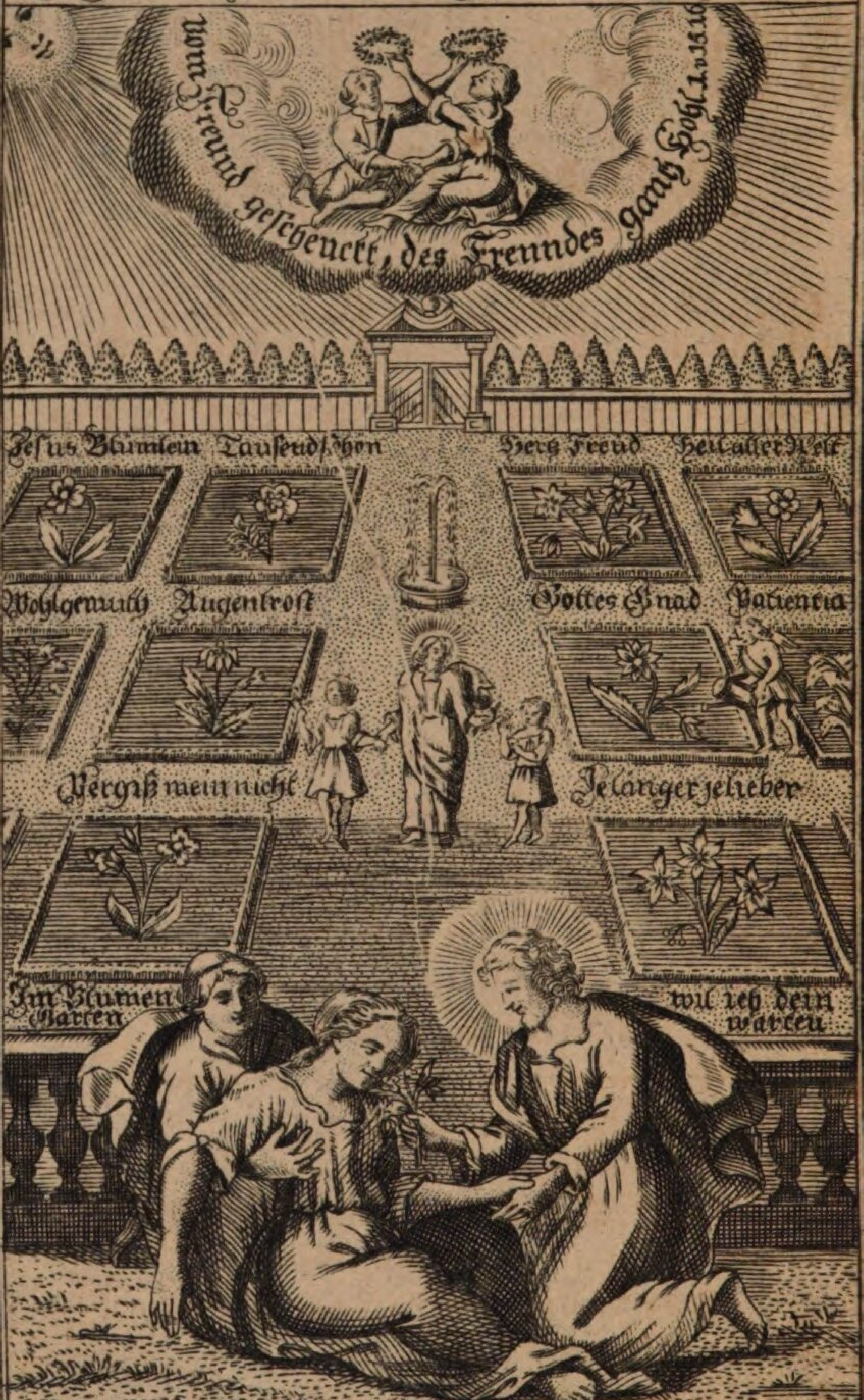
14te Ausgabe. Ohne Lieder hat dieselben Melodien, aber mit Druckfehlern.

O Anmuths voller Blumen-Krantz!



Er erquicket mich mit Blumen, dann ich bin kranck vor Liebe, Hohelied. 2: v. 5.

Geiſtliches Blumengärtlein inniger Seelen;

oder:

Kurze Schlußreimen, Betrachtungen und Lieder

über allerhand Wahrheiten des

inwendigen Chriſtenthums,

zur

Erweckung, Stärkung und Erquickung

in dem

verborgenen Leben mit Chriſto in Gott:

nebſt der

Frommen Lotterie.

Zwölfte Auflage.

Mit Königl. Preuß. allergnädigſter Freiheit.

Frankfurt und Leipzig,
bei Bernhard Roßhof in Spelldorf bei Mülheim an der Rhur, und bei Joh. Herm. Roßhof in Barmen.
1818.

Auf das Kupferblättchen.

Die Blůmlein ſtehen hier
Gepflanzet aufs Papier:
Gott wolle ſelbſt ſie malen,
Begießen und beſtrahlen.
Das Herz ſey deine Erd',
Und jedes Blůmlein werd'
Zur Wahrheit, Kraft und Weſen,
In allen die ſie leſen.

Imprimatur.

Berolin. d. 24. Sept. 1751.

J. P. Süſsmilch. *mpp*
qua Cenſor Regius.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht

an den

Gott ſuchenden und Gott liebenden Leſer.

I.

Weil ich nicht wiſſen kann, wer heut oder morgen dieſe Schrift möchte in die Hände bekommen, ſo finde nöthig, etwas weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es ſind mir dieſe Schlußreimen und An-

dachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weiſe, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunſt und Zierlichkeit zu denken, ſo, wie ſie mir in die Gedanken kamen, aufs Papier geſetzet. Kann demnach dem Leſer von meiner kleinen Arbeit nichts Großes verſprechen; zumalen es unter anhaltenden Hauptſchmerzen und Leibesſchwächlichkeit geſchrieben iſt. Es waren Anfangs meine Gedanken keineswegs, dieſe Reimen gemein zu machen; weil aber einige meiner bekannteſten Freunde, denen etliche davon zu Geſicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeigten, und ſie auch andern erbaulich zu ſeyn achteten, ſo habe ich, auf ihr Begehren, ſie dem Druck übergeben müßen.

2.

Was die Materie anlanget (wie ſchlecht und kindiſch ſie auch einem Vernünftling vorkommen möchte), ſo iſt ſelbige allerdings der Wahrheit gemäß, ja, heilig und göttlich: und wo ich etwa, aus Mangel des Lichts und der Weis-

heit,

heit, ein Wörtchen nicht wohl möchte geſetzet haben, wird ſolches einem erleuchteten Gemüthe zu entſcheiden gerne überlaßen. Ich habe getrachtet, alles mit ſo deutlichen, einfältigen, und mit ſo wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war: weßwegen ich einen jeden, der etwa dieſes Büchlein zu leſen bekommen möchte, erſuche, daß er alles mit ſtiller Bedachtſamkeit und Aufmerkung leſen und betrachten wolle.

3.

Sollte etwa jemand dieſes oder jenes noch nicht faſſen können, der bekümmere ſich darüber keineswegs; ſondern trachte nur dasjenige, was er verſtehet und für gut erkennet, mit mir auszuüben, ſo mag das Uebrige (und noch weit ein Mehreres) zu ſeiner Zeit auch ſchon klar und nützlich werden. Eine jede chriſtliche Wahrheit hat ihre Stufen und ihr Alter, worin ſie erſt gebührend verſtanden wird. Wobei auch noch dieſes zu erinnern dienlich ſeyn mag, daß die allerbeßten, geiſt- und göttlichſten Wahrheiten (und noch vielmehr die allerhöchſte Wahrheit, welche Gott ſelber iſt) nim-

mer recht und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung ſeines Fleiſches, ſeiner Sinne, ſeiner Affekten, ſeiner Begierden, und ſeines Willens, ſehr innig, geiſtlich und ſtille gemacht; wie auch, durch die Verläugnung der mannichfaltigen Ueberlegungen und Wirkſamkeiten der Vernunft, ſehr vereinfältiget und kindlich geworden iſt. Wo dieſe Diſpoſition oder Geſtalt des Herzens fehlet, da iſt die Seele der weſentlichen Erleuchtung Gottes unfähig; und ſind demnach alle ihre Erkenntniſſe, Konzepte und Urtheile von Gott und göttlichen Dingen, ſehr ſchwach und ungewiß. Je geiſt- und göttlicher nun eine Wahrheit iſt, deſto mehr muß eine Seele in dieſe Diſpoſition eingehen, um ſie gebührend und mit Nutzen einzuſehen.

4.

Noch dieſes Eine finde ich hochnöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit, oder gar reinen Seelenbeſchaffenheit rede, und dabei das Wörtlein ich gebrauche, ich

als,

alsdann nur rede in der Perſon einer ſolchen Seele, die in ſolchem Stand und Erfahrung ſtehet; keineswegs aber mich ſelber dafür ausgebe, ſolches alles in wirklicher Erfahrung zu beſitzen: ob ich wohl ſolche Wahrheiten, mit genugſamer Gewißheit in göttlichem Licht, aus Gnaden, erkannt habe; welches aber von dem weſentlichen Genuß, Erfahrung, und von einem ſolchen Stande noch weit unterſchieden iſt. Es gehet mir wie einem Kranken, der gerne von der Geſundheit höret und redet, weil er (auch indem er krank iſt) die Geſundheit liebet und darnach verlanget. So red' ich auch bisweilen in dieſen Reimen, von ſehr geiſtlichen und innigen Wahrheiten; nicht, als wenn ich ſie ſchon hätte, ſondern weil ich ſie, durch die Gnade Gottes, ſo köſtlich und liebenswürdig erkenne, daß ich ſie von Herzen umfaſſe, und in mir zu erfahren verlange; ja auch bei Gelegenheit, ſie andern gleichfalls in Schwachheit anzupreiſen, nicht unterlaßen kann. (a)

(a) Solches habe ich auch zu thun getrachtet, theils bei Verdeutſchung, theils bei Verfaſſung einiger anderer Schriften; worunter

5.

Ach! daß ſo viele hungerige Gemüther ſich noch ſo lange aufhalten und abſpeiſen laßen, mit dürren, kraftloſen Schalen- und Schattenbildern der Wahrheiten, worin doch der Geiſt keine gründliche und beſtändige Vergnügung und Frieden finden kann; da indeſſen die weſentlichen Kernwahrheiten des inwendigen Chriſtenlebens, welche noch hier auf dem Pilgerwege, durch göttliche Gnade, zu erfahren ſind, wo nicht gar verachtet, dennoch ſo wenig in ihrer

---

ter gehören: Das verborgene Leben mit Chriſto in Gott, als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten Bernieres; Der erſte und andere *Kempis*; Der kleine *Kempis*; Auserleſene Lebensbeſchreibungen heiliger Seelen; Handbüchlein der wahren Gottſeligkeit; Weg der Wahrheit, die da iſt nach der Gottſeligkeit; Die heilige Liebe Gottes, in Sinnbildern vorgeſtellet, und aus den Schriften der *Mad. Guion* erläutert; und Kleine Perlenſchnur, welche Bücher bei dem Verleger dieſes Traktätleins gleichfalls zn bekommen ſind.

Schönheit und Koſtbarkeit erkannt und genoſſen werden, daß es nicht genugſam mit Mitleiden kann beklagt werden! Ach! man ſuchet einen Schatz weit und breit, und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden, den man doch ſo leicht und ſo nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitſchaft (oder Diſpoſition) des Herzens, durch göttlichen Beiſtand, einzugehen ſich angelegen ſeyn ließe.

6.

Kommet, ihr von Gott zu ſeinem reinen Dienſte des Geiſtes berufene Seelen! Laßet uns, in der Kraft des Herrn, uns los machen und los machen laßen, von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeſchiedene, vereinfältigte, reine Kreaturen, in unſerm Geiſt und Seelengrund können einkehren; und Gott (welcher auch ein Geiſt iſt) daſelbſt finden, ſchauen, lieben, und ſeinen Frieden genießen mögen, welcher höher iſt als alle Vernunft.

7.

Findet jemand unter euch in dieſem Werklein etwas Gutes, zu ſeiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor Gott, der denke doch, daß es der Vater der Lichter ſey, von welchem alle (und alſo auch dieſe) gute Gaben von oben herab kommen; damit er dem wahren Urſprung und Geber dieſes Guten, alle Ehr und Dank mit mir dafür abſtatte. Ich indeſſen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen, erfreuen, wenn auch nur eine einige Seele, will nicht ſagen bekehret wird, ſondern nur eine kleine Stärkung und Erweckung hiedurch, in ihrem inwendigen Wandel, durch göttliche Mitwirkung, bekommen möchte. In welchem Fall eine ſolche dann auch mir mein inſtändiges Begehren nicht abſchlagen wird, daß ſie nämlich denjenigen, der dieſe Sachen geſchrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle!

8.

Obiges wurde bei der erſten Edition dieſes Büchleins erinnert. Weil es denn nun einmal Gott alſo gewollt, daß ſelbiges durch den Druck gemein gemacht worden: ſo hab' ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen, (von welchen jetzt die ſiebente (a) ans Licht kommt) wiederum mit verſchiedenen Verſen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches um ſo viel williger gethan, weil ich auch ſeither mit demüthiger Erkenntlichkeit geſehen, daß der Herr dieſes einfältige Zeugniß ſeiner Wahrheit, noch an manchen Herzen mit ſeinem Segen begleitet hat: wodurch ich dann in der Einſicht bin bekräftiget worden, daß Gott, nach ſeiner bewundernswürdigen Herunterlaßung, eben darum manchmal unſer Geringes und Gebrechliches ſeines Segens würdige, damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug ſtehen bleibe; ſon-

(a) Es iſt nämlich dieſes die ſiebente Edition von denen, die ich ſelbſt beſorge; außer welchen aber noch fünf nachgedruckte Deutſche Editionen bekannt worden.

dern in allem allein auf Ihn ſehe, und zu Ihm ſelbſt ſich ziehen laße; auf daß wir die Waſſer des Lebens friſch aus der Quelle trinken, die ſo gerne in unſerm dürren Seelengrunde hervorquillen, und einem jeden unter uns ſich reichlich mittheilen will.

9.

Ach ja, ihr durſtigen matten Herzen! laßt es euch nochmals in Gottes Namen erinnert ſeyn, und nehmet's in einfältigem Glauben an, als den unſchätzbaren Kern des wahren Evangelii: wie daß nämlich uns von Natur grundverdorbenen, und unter der Macht der Finſterniß hart gefangenen Adamskindern, in dem holdſeligen Namen Jeſus Immanuel, die ſanfte, wallende Liebe Gottes, inwendig in unſerm Herzensgrunde wiederum eröffnet, und unausſprechlich nahe geworden ſey; ob wir ſolches gleich (der jämmerlichen Ausgewandtheit, innerer Finſterniß und Verwirrung wegen) nicht allemal ſo deutlich merken können. Weil denn nun das Reich Gottes ſo nahe herbei, ja inwendig in uns gekommen iſt: ſo dürfen

ſen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen, durch vieles Wiſſen und eigenes Wirken; ſondern wir können durch dieſen eröffneten, neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20.) ſein gerade zugehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinſchaft Gottes. Wir laßen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieſer tief verborgenen, nahen Gottes-Liebe, ausführen aus aller betrieglichen Luſt dieſer Welt, und dem quälenden Leben der Selbſtheit; geben zu dem Ende unſer Herz und Willen ſo bloß und blind dieſer innigen Liebe gefangen, daß ſie unſer Eins und Alles ſey, und uns führe nach ihrem freien Belieben. Sehet da die ganze Sache! Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzenskindlein; übt ſich frei, ohne Kunſt, im Innebleiben, Lieben, Leiden und Ueberlaßen; und wird dergeſtalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und ſelig von nun an, und hat Gemeinſchaft mit dem Vater, in ſeinem Sohne Jeſu Chriſto. Amen. Und nun, Kindlein! bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret ſeyn wird, wir Freimüthigkeit haben, und nicht beſchämt werden

mögen vor ihm in ſeiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

10.

Dir aber, o du GOTT meines Herzens! der du deine Ergetzungen haſt in und mit den Kindern der Menſchen, ohne welchen kein Menſch tüchtig iſt, etwas rechtſchaffen Gutes zu gedenken aus ſich ſelber; dir ſey auch für dieſes Gute demüthig und herzlich gedanket. Gib, daß es in mir, und in allen denen, die es mögen zu ſehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Weſen werde zu deiner herrlich-ſeligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich ſeyn eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
Mit deiner Gottheits-Lieb;
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geiſtes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht biſt, kann ruhn.

Es iſt ihm viel zu eng, dich ſelber muß er haben:
In deinem Element muß er den Hunger laben.

Zeuch mich aus mir und aller Kreatur;
Es koſte was es will, zeuch, zeuch mich nur!
Laß reißen alle Bande,
Bis daß ich ſelig lande
In dich, den Hafen meiner Ruh.
Da thu ich dann die frohen Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durſt und Lauf,
Weil ich dich ſelber kann im Seelengrund umfaſſen:

Mein

Mein Wille lieget da gebrochen und gelaßen;
Mein Mund aus Ehrfurcht ſchweigt;
Mein Geiſt ſich innig beugt,
Und ſich zum Eigenthum zu deinen Füßen ſchmieget;
Erfährt dann was es heißt, dieß Wort; Ich bin vergnüget.

Mülheim an der Rhur,
den 10. Mai, 1768.

Gerh. Tersteegen.

JEHOVAH!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Des
geiſtlichen
Blumengärtleins
erſtes Büchlein;
enthaltend
kurze und erbauliche
Schlußreimen.

---

1. An den Leſer.

Menſch, Gott dein Anfang iſt. Haſt du Ihn ſelbſt im Weſen,
So haſt du ſchon das End' von dieſer Schrift geleſen:
Suchſt du ihn noch, ſo lies dieß auf der Pilgerbahn;
Biſt du ein ſolcher nicht, ſo geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz iſt, da iſt das Herz.

Wenn Herz, und Sinn, und Luſt, ſo gerne auswärts fliegen:
So {hat man Gott noch nicht / kennt}, ſo lebt man jämmerlich:

Wer

Wer Gott im Grund beſitzt, der läßt ſich wohl begnügen.
Mit dieſem Einen Gut; drum kehrt er ſtäts in ſich.

3. Geduldig ſeyn, in Kreuz und Pein.

Senk dich fein tief in Gottes Lieb hinein,
Dann kannſt du leicht ſanft, ſtill, gelaßen ſeyn:
Des Herren Kreuz iſt ſolch ein ſanftes Küſſen,
Man ſollt es nicht für Seid' und Sammet miſſen.

3. Matth. 16, 24.

4. Anbethung im Geiſte.

Ich beth' dich an, mein Gott! ein andrer öfters ſpricht:
Mein Geiſt es immer thut, doch ſagt mein Mund es nicht.

5. Wie Gott geſucht werde. Ps. 25. 1.

Laß los die Kreatur; entſink dem eignen Willen;
Gedenk nicht mehr an dich, und laß dich Gott im Grund,
Demüthig, liebreich, ſanft; merk, wann er dich will ſtillen:
So findſt du dich in Gott, und Gott in dir zur Stund.

6. Oſt, Weſt; zu Haus iſt's beßt.

Mein Geiſt gehört in Gott zu Haus,
Drum kehrt er ſich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein ſenkt er ſich aus Ort und Zeit;
Da er, im innig ſtillen Nun,
In Gott kann im Verborgnen ruhn.

7. Jeſus zu der Seele.

Ei ſtör dich nicht, mein Kind! bleib innig, abgeſchieden,
In ſanft- und ſtillem Geiſt, in unverrücktem Sinn:
Laß

Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts iſt des Störens werth; Ich, Jeſus, [bei
dir bin. [in
Hab Ruh in mir, daß ich in dir kann ruhn;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

8. Jeſus zu der Seele: Röm. 9. 16.

Du ſprichſt, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun ſtreck die Hände aus, u. laß mich machen dann:
Dein eigner Will' und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh, und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau nur die Blümlein an, bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten ſich ganz ſtill, und öffnen ihre Blätter,
So ſcheint die Sonne drein, nnd wirket ſänftiglich:
So will ich's machen auch, halt dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht Gott erreicht.

Nur die Luſt von allem ſcheiden;
Wenig thun und vieles leiden;
Lieben, ſtill und fröhlich ſeyn,
Macht das Herz mit Gott gemein.

10. Wie man Gott findet. Matth. 18, 3.

Gedenk nicht weit hinaus; willſt du Gott in dir finden,
Was iſt und wird geſchehn, laß alles ſanft verſchwinden;
Und bleibe, wie ein Kind, ohn' Sorg, ohn' Witz und Will:
Es braucht nicht große Kunſt: Gott wohnet in der Still.

Ev. Matth. 19, 14.

11. Je-

11. Jeſus Aug und Herz; lindert Pein und Schmerz.

Jeſaias 38, 17.

Die beßte Medicin in allem Schmerz und Leid:
Das Aug auf Jeſu Kreuz, und große Herrlichkeit;
Der Will in Jeſu Hand; die Lieb in Jeſus Herz;
Das Haupt auf Jeſu Schooß: dieß lindert allen Schmerz.

12. Beßter Zeitvertreib.

Verlier dich ſelbſt, ſammt Welt und Zeit,
Und ſenk dich in die Ewigkeit,
So haſt du, glaub es, Tag und Nacht
Die Zeit aufs beßte zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Willſt du Gott weſentlich mit Geiſtesaugen ſehen,
So ſchau auf ihn allein, ſo wird es bald geſchehen.
Du ſiehſt bald dieß, bald das; du biſt bald hie, bald da;
Die Gottheit iſt nur Eins, dem Einfaltsauge u. dir im Grunde nah.

14. Jeſus zu der Seele.

Kind, willſt du mich recht faſſen,
So mußt du dich mir laßen:
Wer ſich und alles läßt,
Der hat mich ewig feſt.

15. Die herrlichſte Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit ſchon lang den Menſchen dieſer Zeit,
Wie lang wird ihnen ſeyn die lange Ewigkeit.
Ich, ob ich ſtille ſitz', hab immer gnug zu thun;
Die Ewigkeit ſcheint kurz, dem, der in Gott kann ruhn.

16. Die

16. Die gröſste Unbarmherzigkeit.

So bald du ſuchſt in dir u. im Geſchöpf Genügen,
So kann dein armer Geiſt, glaub's, keinen Athem
kriegen:
Du Unbarmherziger! laſs deinem Geiſt doch
Luft;
Gott iſt ſein Element, der dir ſo freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, iſt die beſste Buſse.

O Jeſu, Mutterherz! du biſt ſo treu und fromm;
Lauf ich gleich von dir aus, du holſt mich immer
wieder:
Es ſoll nicht mehr geſchehn; halt feſt dein Ei-
genthum,
Das ſich in deinen Schooſs, o Liebe! leget nieder.

18. Was lieblich reucht, Auch leicht verfleucht.

Wird man vom Herrn einmal ergetzt,
Im Grunde freundlich angeſehen,
Und man da viel von rühmt und ſchwätzt,
Muſs man hernach in Dürre ſtehen:
Die Lieb', die niemand iſt bekannt,
Iſt der vergnügtſte Liebesſtand.

19. Die beſste Geſellſchaft.

Geht, Kreaturen, geht! ich kann euch alle miſſen;
Mein beſster Freund der bleibt, der mir ſo innig
nah:
Ich kehr ins Kämmerlein; ich will die Thüren
ſchlieſsen,
Und meinem Seelenfreund Geſellſchaft leiſten
da.
Wenn ich ſo bin von den Geſchöpfen einſam,
So werd ich mehr dem Schöpfer ſelbſt gemeinſam.

20. Wär

20. Wär ich ſo.

Klein, und rein, und abgeſchieden,
Sanft, einfältig, ſtill, im Frieden,
Willenlos, und innig froh:
Ach wär mein Gemüthe ſo!

21. Jeſus zu der Seele:

Mein Kind, wo läufſt du hin, mit Herze, Sinn und Denken?
Iſt meine Gegenwart dir denn nicht mehr bewußt?
Und kann ich deinem Geiſt nicht mehr Genügen ſchenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falſchen Luſt?

22. Jeſus zu der Seele:

Lauf nicht ohn mich; du fällſt, und irrſt zu beiden Seiten;
Du biſt ein ſchwaches Kind, dein Thun iſt Unverſtand:
Drum, wo du gehſt und ſtehſt, da laß dich von mir leiten;
Kleb innig feſt an mir, und halt mich bei der Hand.

23. Bleib zu Hauſe. Ps. 37. 7.

Du nöthigſt Gott ſo oft, und läufſt doch immer aus;
Wenn er dich dann beſucht, ſo biſt du nicht zu Haus.

24. Das beßte Studium.

Ein andrer ſich bemüht mit lernen und ſtudiren.
Man will was Großes ſeyn, man will was Großes thun,
Mein Werk iſt, alles gar vergeſſen u. verlieren;
In mir zu werden nichts, und meinem Gott zu ruhn.

25. Was

25. Was iſt unſer Werk.

Wer Gottes Willen thut, und Gottes Willen leidet:
Wer ſeines Herzens Luſt von allen Dingen ſcheidet;
Und ſeinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht;
Thät er auch nichtes mehr: der hat ſein Werk vollbracht.

26. Kannſt du nicht thun, ſo mußt du ruhn.

Kannſt du nicht vieles thun, ſo ſey nur ſtill und leide;
Und was zu laßen iſt, ſo viel dir möglich meide,
Und harre in Geduld. Wirſt du dem Herren ruhn,
So wird er alles ſelbſt in dir und durch dich thun.

27. Wo iſt Gott?

Vernunft ſpricht: Wo iſt Gott? Sie ſchauet an die Sterne:
Wo iſt die Sonne? ſpricht ein blindgeborner Mann:
Ei! werde nur zum Kind, ſo iſt dir Gott nicht ferne;
Kehr einwärts dein Geſicht, der Geiſt ihn ſchauen kann.

28. Alles in Gottes Namen.

Willſt du was nehmen vor, ſo leg vorhin dein Herze,
Gleichgültig, ſtill und bloß, in Gottes helles Licht;
Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad und Schmerze:
Thuſt du dein Werk in Gott, ſo darfſt du fürchten nicht.

29. Zu Haus wird's beſſer gehen.

Ei Pilger! werd nicht müd; halt noch ein wenig aus,
Und bleibe abgeſpehnt, von dem, was muß verſchwinden:

Die Zeit kürzt immer ab, bald kömmſt du ja
nach Haus,
Da wirſt du, was du wünſchſt, bei deinem
Vater finden.

30. Selbſtverläugnung beſſer als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Troſt und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten;
Vieles wiſſen und betrachten;
Faſten, leſen, ſingen, bethen,
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieſes acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worin er iſt verliebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm Geſellſchaft giebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein jeder etwas hat, worin er ſich erfreut;
Ein jeder etwas hat, worauf er ſtützt und trauet;
Ein jeder etwas hat, das er am liebſten ſchauet:
Was wähl' ich mir denn nun? O Jeſu! du allein,
Du ſollſt mein Schatz, mein Gut, mein Troſt,
mein Alles ſeyn.

32. Die wahre Gelaßenheit.

Bald folgt man Gott nicht nach, bald läuft
man vor zu heftig;
Der eine iſt zu träg, der andre zu geſchäfftig:
HErr, wär ich dir nur ſo, wie mir iſt meine
Hand,
So, dünkt mich, hätt' ich wohl den rechten
Mittelſtand.

33. Aus=

33. Ausgang war nie ſo gut, Innebleiben iſt beſſer.

Ein andrer gehet aus, und gern ſich divertiret;
Ich geh am liebſten ein, ſo werd ich nicht verführet:
Und wenn ich aus ſoll gehn, ſo bleib ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang ſelbſt nicht abgezogen werd'.

34. Jeſus zu der Seele:

Bin ich dir denn nicht gnug? Wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betriegt, ſie hat nur ſchönen Schein;
Und was du draußen ſuchſt, das findſt du bei mir drinnen:
Willſt du mich lieben recht, ſo liebe mich allein.

35. Wie wehrt man ſich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften bloß,
Da tauſend Feinde mir nach meiner Seele ſtehen:
O Jeſu, Mutterherz, ich kriech in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, ſollt' gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommt's uns gelegen.

Stäts haſt du was im Kopf, ſtäts haſt du was zu thun;
Wenn Gott ſchon zu dir kommt, ſo kann er doch nicht ruhn.

37. Gott muß auch reden.

Du haſt Gott immerhin ſo viele Ding' zu ſagen:
Bald hätt'ſt du dieſes gern, bald kommſt du jenes klagen:

Laß ihm doch auch was Raum; ſchweig ihm ein wenig ſtill,
Und merk, was er dir ſagt, und von dir haben will.

38. Selbſtgefälligkeit.

Was Gott dir gibt, nimm an; doch nimm dich deß nicht an,
Sonſt haſt du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menſchliche Geiſt.

Ein Geiſt, ein Wunderding: könnt' er gleich alles kriegen,
Was Erd' und Himmel hat, es würd ihn nicht vergnügen:
So bald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch nichtes mehr, ſo ſpricht er: Ich bin ſatt.

40. Alles am rechten Orte.

Ein Stein ſich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe ſteigt;
Ein Fiſch will in dem Waſſer leben;
Ein Vogel in den Lüften ſchweben:
Wenn jedes da iſt, wo es ſoll,
So iſt es ſtill, und ihm iſt wohl:
Mein Geiſt iſt ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott, ſein'm Ruhpunct, lieget.

41. Aus dem Kopf ins Herz.

Gott iſt ein Herzens-Gott: drum, wenn du ihn willſt finden,
So blende die Vernunft; ſie wird ihn nie ergründen:
Senk dich aus deinem Kopf ins Herzensgrund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, ſo wird er dir gemein.

42. Glei-

42. Gleiches ſuchet ſich, Gleiches findet ſich.

Gott iſt die Einfalt ſelbſt, ſanft, rein, und abgeſchieden,
Uneingeſchränkt und ſtill, ſtäts freudig und zufrieden:
Tracht' auch zu werden ſo, nach deinem tiefſten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hat's halb gethan. Ps. 27,1. Jes. 21,18.

Du ſprichſt, es ſey dir ſchwer, Luſt, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh; doch greifs mit Gott nur an,
So wirſt du bald mit Luſt, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang, in eigner Kraft, gethan.

44. Der Herr iſt an dieſem Orte.

Gott iſt dir immer nah; Gott denket ſtäts an dich,
Er iſt zu dir gewandt, und zeucht dich auch zu ſich:
Merk, Seele, was ich ſag, und laß dein Herz und Denken
Auf Gottes Liebeszug, auch ſtäts zu ihm ſich lenken.

45. Genau und rein, mußt du ſeyn.

Du ſollſt noch hier auf Erden
Der Gottheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel; wie rein
Muß nicht dein Herze ſeyn!
Begierden und Gedanken,
Vorſichtig halt in Schranken,

Und wart' auf Gottes Hut,
Wie ſonſt ein Prieſter thut.

46. Gott und ſein Wille, bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott und ſeinen liebſten Willen,
Der kann am beßten ſich in allen Ständen ſtillen;
Es komme was da will; er hat was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur ſeine Quaal vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einſt des Heil'gen Geiſtes voll:
Ich ſpeculire nicht, wie ichs begreifen ſoll:
Möcht ich mein Herz nur leer von mir und allem ſehen,
Bald würd' ichs ſeliglich erfahren und verſtehen.

48. Wie ſtark der Feind ſey.

Mein Feind iſt ſtark und ſchwach, nachdem ich uns betrachte:
Seh' ich nur mich und ihn, ſo iſt er ſtark und groß;
Doch ſeh' ich Jeſum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, kriech' ich in Jeſu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen, und nichts thun,
Nur leiden, {hoffen, / bethen,} ruhn;
Verſuchung, Proben, Kämpfen.
Aufs beßte können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach möcht mein Herz nur ſtill, von allen Flecken rein;
Durchs Leiden ſchön polirt, gleich einem Spiegel ſeyn!

Wie

Wie lieblich würd' in mir die Gottheits-Sonn' ſtrahlen!
Wie bald würd' ſie ihr Bild in meinem Grun' abmalen!

51. Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtſchaffen fromm willſt werden.

52. Im Finſtern thu die Augen zu.

Wenn du im Finſtern biſt, ſieh dich nicht viel herum;
Der ſchmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forſchen will, wird immer ſich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kann auf dieſem Weg nicht irren.

53. Der weiſeſte Arzt.

Ei! überlaß dich Gott: Er iſt ſo weiſ' und treu,
Dein Sündengift er ſelbſt gebraucht zur Arzenei:
Wer aber ſeine Sünd' mit ſolcher Gnade decket,
Der wiſſe, daß der Trank gar ſaur und bitter ſchmäcket.

54. Ich bin auch was Großes.

Gott ſelbſt mein Vater iſt; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geiſt das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
Gott hat mir mehr geſchenkt, als allen Seraphinen;
Die Engel ſtätig mich begleiten und bedienen;
Ich habe was ich will; die ganze Welt iſt mein;
Die Hölle fürchtet mich: ich fürchte Gott allein;

Im Himmel wandle ich als eine Königinn:
Sag, armes Weltkind! ob ich nicht was Groſ-
ßes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur und deines Fleiſches
Willen;
Sie ſind den Kindern gleich, die nie vergnüget ſeyn:
Man kann ſie beſſer nicht, als durch Verläugnen
ſtillen.
Wenn du zu weichlich biſt, ſo mehrſt du deine Pein.

56. Ohne Verſtellung.

Thu alles ſchlecht und recht; verſtell dich nim-
mer nicht:
Du haſt mit Gott zu thun, der dir ins Herze ſicht.

57. Kindlich und vertraulich.

Gott macht ſich gern gemein;
Du mußt nicht ſchüchtern ſeyn;
Vertraulich, kindlich, bloß,
Senk dich ins Vaters Schooß;
Er, als dein beßter Freund,
Es herzlich mit dir meynt.

58. Gott allein, laß ich ein.

Es muß ein Menſchenherz wohl etwas Großes
ſeyn;
Gott, Teufel, Welt und Fleiſch, und alles
will hinein:
Erwähle, weil du kannſt, dir doch den beßten Gaſt;
Haſt du was Guts gewählt, ſo halte was du haſt.

59. Anhänglichkeit bringt Heiligkeit.

Gott iſt die Sonne; ich, ein Strählchen ſeines Lichts,
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finſtres
Nichts:

Halt

Halt ich mich ſtäts an ihn, ſo wird mir Licht und Leben,
Und alle Tugenden, ſein ſtiller Einfluß geben.

60. Jeſus zu der Seele.

Verläugne dich, mein Kind, du thuſt mir ein Plaiſir:
Gedenke wer ich bin: wollſt du es weigern mir?

61. Urſach aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigenſinn,
Daß ich kein ſtilles Kind, und Gott gelaßen bin.

62. Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: drum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Chriſt, werde doch zum Kinde,
Und laß all' deines Kopfes Fünde;
Verläugne dich und alle Dinge,
Und Gott dein Herz und Willen bringe;
Und wandle vor ſein'm Angeſicht:
Dein Speculiren thut es nicht.

64. Durchs Nichts geht der Weg.

Chriſt, du willſt immer viel genießen, haben, ſeyn;
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:
Mach's auch ſo: denn der Weg des Friedens und des Lichts,
Der geht (verſteh mich recht) durchs Nichts, durchs Nichts, durchs Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich verſucht; denk, alle Menſchen lügen;
Sieh dich im Wahrheitslicht, und laß dich nicht betrügen:
Wer aber uns veracht't, der nutzt und dienet ſehr
Dem, der mit Chriſto gern in Gott verborgen wär.

66. Dreifache Beſchäfftigung eines Chriſten.

Wer Gott ganz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer ihn im Geiſt beſchaut, macht's wie ein Cherubin;
Wer Gott ruht, und auch Gott in ſich läßt ruhn und wohnen,
Der iſt nicht träg; er thut, was alle Himmelsthronen.

67. Ich habe die Zeit nicht.

Gott iſt mir immer nah. Mir ſterben, und ihm leben,
Mit ganzer Lieb' an ihm im ſtillen Grunde kleben;
Dieß iſt mein großes Werk. Die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerſtreu, und andre Sachen thu.

68. Fängſt du was an, ſo denke dann:

Mein Herr, dieß wollt' ich thun; ich glaub, es ſey dein Wille;
Willſt du es haben nicht, ſieh da, ſo laß ich's ſtehn;
Gelingt es, oder nicht, ich bleibe immer ſtille:
Biſt du nur contentirt, ſo iſt mein Werk geſchehn.

69, In Jeſu du nur findeſt Ruh.

Ja, Jeſus, es iſt wahr, nur Angſt iſt in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geiſt gequält.
Nun ich kehr wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeſchieden,
Genieße deinen Frieden.

70. Guten

70. Guten Muth.

O Seele, guten Muth! Was nützet dein Betrüben?
Gott fodert ja nicht viel: Nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichſt: ich bin ſo bös; ich ſage: Gott iſt gut:
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar ſeyn.

Ei, theil' dein Herz doch nicht! dein Alles Gott ergiebe,
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ:
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. Gottes Güt, zur Buße zieht.

Du Liebes-Gott, ſo gut, ſo fromm, ſo gnädig biſt!
Es möcht nicht gut ſeyn, wenn's der freche Sünder wüßt':
Doch ja, es wäre gut; er ließ' ſein Sündenleben,
Sein Herz müßt' brechen, und ſich ſolchem Gott ergeben.

73. Ein ſtilles Weſen, hat Gott erleſen.

Jeſus iſt ein Friedenskönig:
Siehe, hör, und rede wenig;
Was du thuſt, thu mit Bedacht,
Ohne ſtören, ſtill und ſacht;
Und bei allem deinem Werke,
Stäts auf ihn im Grunde merke,
Daß ſein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich.

74. Laß-nichts ein, Es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und ſanft an Kreaturen feſt;
Doch koſtet's Kampf und Schmerz, eh man ſie wieder läßt:
Drum faſſe nichts mit Luſt, im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich findſt, da mußt du immer dich verlieren,
Und alle Luſt und Lieb allein in Gott einführen:
Je treuer du verlierſt, je mehr du ſtäts gewinnſt;
Und wenn du gar biſt arm, in Gott viel Reichthum findſt.

76. Alles ſieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt, und alles ſieht auf dich:
Drum leb in heil'ger Furcht, und halt dich inniglich.

77. Jeſus zu der Seele:

O Seele, laß dein Sorgen,
Dieß iſt nur meine Pflicht;
Sorgſt du, ſo ſorg' ich nicht:
Drum bleib in mir verborgen;
In meinen Schooß dich ſenk,
Und an dich ſelbſt nicht denk.

78. Standsgemäß.

Denk, Seele, daß du biſt des Himmelskönigs Braut,
Der dich aus Tauſenden erwählt, und ſich vertraut;
Leb' ſolchem Ruf gemäß. Dein Herz iſt ganz ihm eigen,
Laß keine Liebeskraft zur Kreatur ſich neigen.

79. Der Gott ergebene Wille iſt ſtark.

Dein tiefſter Will' muß ganz, nicht halb, ſich Gott ergeben,
So kannſt du aller Macht der Sünden widerſtreben.

80. Nimm alles von Gott an.

Du haſt allein mit Gott zu thun, was immer mag geſchehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht und auf das Aeußre ſehen:
Was Gott für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk ſtäts: Gott hat's gethan.

81. Von der Einſamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er ſcheint) willſt leben,
So kann die Einſamkeit dir keine Stille geben:
Wer ſich von ſich entfernt, kann allezeit allein,
Vergnügt und ungeſtört, auch ſelbſt bei Menſchen, ſeyn.

82. Des Lammes Bild.

Ach wär' ich wie ein Lamm unſchuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach möcht' man Chriſti Bild und Weſen
Aus meinem ganzen Wandel leſen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, alſo gleichgültig ſchwebet
In Gottes Luft mein willenloſer Sinn;
Kein Wollen ſonſt in mir, als Gottes Wollen, lebet,
Sein mindſter Wink bläſt meinen Willen hin:

Zu laßen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es iſt mir alles eins, Herr! wenn dein Will' geſchicht.

84. Für Feur u. Gluht, iſt Waſſer gut.

Wenn Hofart, Luſt und Zorn, und Eigenheit dich ſtören,
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren;
So rauſchet alle Macht des Böſen überhin,
So wird bald ſanft und klein der ſtolz- und ſteife Sinn.

85. Umgang mit Menſchen.

In Werken und in Worten,
Sanft, lieblich, aller Orten,
Sollſt du bei Menſchen ſeyn:
Doch mußt du ſtäts daneben
An Gott im Grunde kleben,
Als wenn du wärſt allein.

86. Schalksaug' und Einfaltsauge.

Wenn du in Eigenheit ſuchſt immer heimlich dich,
Wirſt du im Finſtern ſtäts in Angſt und Unruh ſchweben:
Doch, wenn dein Einfaltsaug' Gott meynet lauterlich,
So kannſt du frei im Geiſt, und ſtill im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich ſelbſt im Haus,
Die mich kann völlig laben.
Ich kann dich miſſen, Kreatur;
In meinem Grund ich kehre nur,
Da ich Gott ſelbſt kann haben.

88. Das

88. Das verborgene Leben.

In Gott verborgen leb', in Abgeſchiedenheit;
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Quaal; verlier, vergiß dich gar;
Kein Leben ſey in dir, als Chriſtus offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk dich ins ſtille Nun, den göttlich'n Augenblick
Sanft, lieblich, und gedenk' nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich Gott, und innig in ihn neige;
Und warte in Geduld, bis er ſich ſelbſt dir zeige.

90. Demüthig und getroſt.

In dir ſchwach, klein und bloß,
In Gottes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geiſt getroſt und frei,
In deinem Wandel ſey.

91. Jeſus zu der Seele.

Stäts gehſt du in dir ſelbſt mit deinen Laſten tragen;
Bin ich doch immer nah; kannſt du es mir nicht ſagen?
Willſt du dir helfen ſelbſt? du arme Kreatur!
Ich helf' dir ja ſo gern, ſey offenherzig nur.

92. Chriſti Blut, für alles gut.

Nur Jeſu Blut verſöhnet meine Sünd';
Die Liebstinktur zerbricht des Grimmes Machten;
Labt meinen Geiſt, der ſonſt in Feu'r muß ſchmachten,
Belebt aufs neu, was alt und todt ſich findt:
Doch, wenn es mich in Angſt und Noth ſoll ſtillen,
So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Ge-

93. Gebeugt unter alle Menſchen.

Seel', leg dich ſtäts im Demuthsſinn
Zu aller Menſchen Füßen hin;
Wird dir was Böſes angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer ſich in ſich noch etwas dünket,
Vor Gott, o Elend! wahrlich ſtinket;
Iſt ſonſt was Guts an deinem Leben,
So bleibt es Gottes, der's gegeben.

94. Ach wär ich ſo!

Los von Kreaturenlieb;
Tod an eignem Willenstrieb;
In- und äußerlich viel ſchweigen;
Stäts in Gott ſich lieblich neigen;
Wie ein Kind mit ihm gemein:
Selig, wer ſtäts ſo kann ſeyn.

95. Du mußt der Vorſehung leben.

Die Seele, die ſich Gott in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig's Kind, muß der Vorſehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was Gott gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel', er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth, löſcht der Höllen Gluht.

Jeſus durch gelaßnes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben,
Und der Höllen Grimmigkeit:
Kann dich nun ſein Geiſt durchfließen,
Wirſt du auch durch Lieb' verſüßen
Aller Menſchen Bitterkeit.

97. Je-

97. Jeſus zu der Seele:

Kind, ſchleuß die Augen zu, vor dieſem ganzen Rund:
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
Bleib du ſtäts nah bei mir, in deiner Seelen Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald geheſt du hinaus,
Dann ſind wir ſtäts beiſamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eins iſt Noth.

Die Menſchen ſuchen viel, und finden nimmer gnug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines ſuch:
Sie haben viel zu thun; ich, nur ein einig's Werk,
Daß ich beim Stilleſeyn auf Jeſu Reden merk.

99. Alles um Alles.

O Seele, du mußt Gott dein Wollen, Lieben, Denken,
Und was du biſt und haſt, zu eigen ewig ſchenken:
Geh gründlich aus dir aus, und innig in ihn ein,
So wirſt du ewiglich des Höchſten Luſtſpiel ſeyn.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit ſucht, der zwinge Fleiſch und Sinnen,
Sammt aller Eigenheit in enge Banden ein:
Die Freiheit der Natur, zwingt nur den Geiſt von innen:
Geh aus dir aus in Gott, willſt du in Freiheit ſeyn.

101. Herr, wie du willſt!

Herr, wie du willſt; nicht dieß noch das ich wähle;
Herr, wie du willſt, ſo laß es nur geſchehn!
Ich bin ein Sklav', mein König, nur befehle;
Ich will, als Kind, dir nach den Augen ſehn.

102. Wer

102. Wer Vielheit flieht, das Eine ſieht.

In Mannigfaltigkeit findſt du das Eine nicht;
Dein {Aug / Herz} von allem ab = muß einwärts ſeyn gericht't:
Und kannſt du auch dich ſelbſt vergeſſen und verlieren,
So wirſt du Gott in dir (das wahre Eins) bald ſpüren.

103. Aeußere und innere Stille.

Wie ſüß iſt's, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affecten, Wille und Begierden ſtille ſind;
Wenn alles ſchweigt, von außen und von innen,
Und man im heitern Grund Gott gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt', der breche ſeinen Willen,
Sonſt kann dich weder Gott noch alle Himmel ſtillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben,
Wirſt du derſelbe immer bleiben:
Wer abgeſchieden, willenlos,
Gelaßen liegt in Gottes Schooß,
Und ſo von eignen Werken ruht,
Vor Gott die beßte Arbeit thut.

106. Wo iſt der Himmel?

Frag nicht, wo Himmel ſey? Geh aus der Eigenheit,
Sonſt bleibt dir, wo du biſt, der Himmel fremd und weit.
Wer ſeinem Willen ſtirbt, und Gott ſich kann ergeben,
Der wird auf Erden ſchon bei Gott im Himmel leben.

107. Wo findt man den Schatz.

Man ſucht u. findet nicht; doch iſt der Schatz ſo nah:
Was läufſt du viel herum? Er iſt im {Acker / Herzen} ja:
Verkauf nur, was du haſt, und geh in dich hinein,
So wird der beßte Schatz, Gott ſelber deine ſeyn.

108. Nimmer allein.

Wo ich je ſteh und geh, auch ſitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund ſteht mir zur Seite;
Halt ich mich nah zu ihm, u. thu was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir, und gern ſich zu mir hält.

109. Der Baalstempel.

Laß nichtes neben Gott in deinen Grund hinein,
Sonſt wird dein Herz, o Menſch, ein Baalstempel ſeyn.

110. Zwei allein, macht gemein.

Je mehr ich bleib mit Jeſu einſam,
Je mehr er ſich mir macht gemeinſam;
Wenn er und ich nur ſind allein,
In meines Herzens Kämmerlein:
So hab ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib ich gerne abgeſchieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Herz.

Gott iſt ſo reich und will doch meine Gaben:
Er gibt ſich ganz, ſollt ich denn ſparſam ſeyn?
Mein Liebſtes und mein Beßtes ſoll er haben;
Das ganze Herz ſoll ihm geheiligt ſeyn.

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebſten Benjamin
In Gottes Hände willig hin,

Sonſt

Sonſt bleibt die Angſt in deiner Seelen,
Und mußt bedrückt dich immer quälen.

113 Nimm dichs nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt;
Wenn man dich ſchilt, wenn man dich ehrt;
Und was dir ſonſt auch wiederfährt:
Bleib ungeſtört und abgeſchieden,
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

114. Gehorſam iſt beſſer als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, wer ſeinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht't.

115. Man ſoll noch den Sabbath feiern.

In Sabbathsruh, bei Müßiggehn,
Wirſt du ja viel gewinnen;
Laß eignes Wirken ſtille ſtehn,
Und leide Gott von innen:
Still, mit Gedanken, Willen, Luſt;
Wirk auch nicht viel mit Kopf und Bruſt;
Laß Zeit, und Ort, und alles dar,
Und auch dich ſelbſt in Wahrheit;
Verlier dich ſtill ins Dunkle gar,
Da wohnet Gottes Klarheit:
Kannſt du ſo Gott gelaßen ruhn,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt ſtäts dein Ziel im Aug: es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf dieß und das willſt ſehen.

Merk

Merk wie du reiſen mußt: Aus dir und allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb'. So heißt der Weg nach Haus.

117. Gott dienen auf ſeine Weiſe.

Du mußt nicht dienen Gott, nachdem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der ſich läßt, und Gottes Willen thut:
Und kann man nicht viel thun, ſo kann man den doch leiden;
Wer nichtes will als Gott, der dienet ihm in beiden.

118. Verlaß deinen Poſten nicht.

Weich nicht vom Poſt. Dein Herze, ja, Gedanken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wanken,
Ans Herzensthür ſtäts auf der Wacht zu ſeyn.
Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre ſtill, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt ins Kabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
Nicht immer forſchen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm ganz im Einfaltsſinn:
Verlier dich ſelbſt in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt dich nur ſtill, Gott ſtreiten will.

Wenn dich der Feind anficht, mußt du nicht ſo erſchrecken;
Bleib in der Feſtung nur, Gott ſelber wird dich decken:

Ver-

Veracht' den Feind getroſt, und halt in Gott dich ſtill.
Er kann dem nichtes thun, wer nichtes thut, noch will.

121. Friſch gewagt, iſt halb gewonnen.

Furcht, und Zwang und Blödigkeit,
Hält das Herz in Aengſtlichkeit;
Alles ſchwer dann heißt:
Liebe, Luſt, und guter Muth,
Mit Gott große Thaten thut,
Breitet aus den Geiſt.

122. Gedenke an Lots Weib.

Beſtändig ſey, beſtändig ſey, ohn Umſehn und ohn Weichen,
Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt; willſt du den Schatz erreichen.

123. Wer ſein Leben verlieret, der wird es finden.

Ei werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen ſind, und du entblößt mußt ſchweben;
Im Ocean der Gottheit dich verlier;
Der tiefſte Tod, bringt dir das reinſte Leben.
Laß {willig / alles} los, und ſchleuß die Augen zu;
Verlierſt du nicht, ſo wirſt du nimmer finden.
Wer ſich entſinkt, der findt in Gott die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verſchwinden.

124. Erſt kommen und dann ſehen.

Gott wohnet außer Ort und Zeit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Still in ſich ſelbſt, in ſanftem Frieden:
Willſt du ihn ſchauen, frommer Chriſt,

So

So mußt du kommen da er iſt,
Und werden auch ſo abgeſchieden.

125. Nicht ruhen als in Gott.

Laß Kreaturentroſt, ſo kriegſt du Gottes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, willſt du Gott ſelber haben.

126. Im Mittelpunct bleibt man ſtill.

Die Welt iſt nur ein Rad, ein im̃er drehend Rund,
Gehſt du mit Luſt hinein, ſo kommſt du mit ans Treiben.
Gott iſt der Mittelpunct. Kehr ein in Seelengrund;
Wer da geſammlet iſt, kann ſtill und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht iſt ein Kind, da es im Schooß könnt ruhn,
Wenns ſelber ſorgen will, und große Dinge thun:
Wer klug iſt, bleibe ſtill in Jeſu Schooß verborgen;
Er ſauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter ſorgen.

128. Geiſtliche Schiffahrt.

Strom an geht meine Reiſ'. Wie ſoll ichs machen dann?
Ich bin ſo matt und müd, daß ich nicht rudern kann:
Hier ſitz ich ſtill, und wart, die Segeln haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Obs gleich ihr ſelbſt an Kraft gebricht;

Sie weiß: Gott alles kann:
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
Ob dieß erquickt, und jenes kränkt;
Sie ſiehet Gott nur an:
Die blinde Liebe will nicht ſehn,
Sie folget, ohne zu verſtehn,
Wie und wo Gott ſie führt:
Die blinde Liebe ſich ergiebt
Auf ewig ganz, dem, den ſie liebt;
Sich ſelbſt in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was iſt daran gelegen?
Mein Herr in Freuden iſt; und dieß erfreuet mich.
Mein Gott, und all mein Gut, mein Himmel, Troſt und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an ſich.

131. Das beßte Opfer.

Selig, wer zu aller Stund
Einen ſtillen, nackten Grund,
Einen willenloſen Sinn,
Kann dem Herren legen hin.

132. Wir ſehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinnen ab, von dem, was muß verſchwinden,
Sonſt kannſt du nie in Gott Luſt, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieſer Welt, als wenn du ſchon wärſt todt:
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Willſt du von deiner Sünd' erlöſ't und heilig ſeyn,
So ſenk dich, wo du biſt, in Gottes Reinheit ein;
Verlier dich ſelbſt in ihm, mit allen deinen Sünden,
Bis du dich ganz in Gott, und Gott in dir wirſt finden.

134. Unſer Herz Gottes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebesehrfurcht ſtumm:
Ins Geiſtes ſtiller Dunkelheit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Da wohnet Gottes Klarheit,
Da ſchaut man Gott in Wahrheit.

135. Wo Gott zu finden ſey.

Gott iſt ein {reiner / ſtiller} Geiſt, der überall zugegen:
Drum, wer ihm nahen will, darf ſich nicht vie bewegen:
Verlier, was bildlich iſt, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr ſanft in ſtillen Geiſt: ich weiß, du find'ſt ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was iſt geſchehn, mußt du nicht viel bedenken;
Was kommen ſoll, iſt auch nicht deine Pflicht:
Der Augenblick, drin du dich Gott kannſt ſchenken,
Iſt gar zu theur — o Seel, verlier ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verſtehen,
Iſt voller Eigenheit, das Beßte iſt nicht rein:

Möcht ich mein Ich, als todt, in Gott verſchlungen ſehen!
Möcht Gott mein Leben, und ich Gottes Werkzeug ſeyn!

138. Traue der Schlange nicht.

Sünd' iſt ein liſtig Ding: ſie macht ſich Anfangs klein,
Sie ſchmeichelt ſanft und ſüß, und kommt in ſchönem Schein;
Hernach ſo wird ſie groß, und gräulich im Geſicht:
Vergaff' dich nicht, o Seel! laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in Gott.

Ein Fiſch wohl hundert Mal, mit Luſt, in einer Stunde
Bald in die Höhe ſteigt, bald ſinkt ins Waſſers Grunde;
Er ſpielt gar ſanft und ſtill, beim warmen Sonnenſchein:
Ich auch im Element der Gottheit ſtäts ſo lebe;
Bald kehr ich ein in Grund, bald mich im Geiſt erhebe;
Und finde überall mein {Centrum, / Ruhpunkt,} ſo ich meyn'.

140. Gottes Rauchaltar.

Dein Herz ein Rauchaltar, der nur dieß Eine Neigen,
Zum Rauchwerk Tag und Nacht muß laßen aufwärts ſteigen:
Mein Gott, und all mein Gut; mein Gott, nur du allein!
Mein Gott, ich liebe dich; du ſollſt es ewig ſeyn!

141. Wer Gott nur will, iſt immer ſtill.

Ein Weltkind fürchtet, dieß und jenes möchte kommen;
Es ſorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen:
Bald hätt' es dieſes gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es ſich, daß dieß und das geſchicht:
Ich hab und will nur Gott, ich leb vergnügt und ſtille;
Denn ſtäts geſchiehet mein und meines Vaters Wille.

142. Weichlich ſeyn bringt größre Pein.

Menſch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleiſch und Blut;
Brich durch die erſte Stund; faß einen Heldenmuth;
Was du nicht kannſt, kann Gott: die Ewigkeit kommt an;
Denk an das bittre Wort: Ach hätt' ich's doch gethan!

143. Wie ſelig iſt ein wahrer Chriſt.

Wie ſelig iſt ein Menſch, der alle ſeine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, in Gottes Dienſt verzehret;
Der nichts für ſich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut, als Gott allein, begehret!

144 Im Heiligthum, iſt alles ſtumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich ſo ſtille bin?
Gott iſt {im Heiligthum, / in meinem Grund,} die Ehrfurcht macht mich ſchweigen;

Mein Herze bethet an, mein Geiſt der ſchauet ihn:
Dieß iſt mein ſtätes Werk, vor meinem Gott mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angſt und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang ſtecket an. Mach' dich ihr nicht gemein,
Sonſt wirſt du unvermerkt, o Seel ein Weltkind ſeyn:
Nur lebe ſtäts mit Gott gemein auf dieſer Erden,
So wirſt du göttlich auch, und leicht vollkommen werden.

147. Jeſus zu der Seele:

Wenn ich dich recht ſoll führen,
Mußt du dich ſelbſt verlieren,
Die Augen ſchließen zu:
Nicht immer wollen ſehen;
Nur glauben, nicht verſtehen:
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Luſt, nicht Troſt, noch Leben,
So wird es dir in Gott, im Seelengrund gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat, aus reiner Lieb,
Für dich ſich in den Tod gegeben.

Du

Du auch ihm willig wieder gieb
Dein ganzes Herz, dein liebſtes Leben.
Umfaß, aus Liebe, Kreuz und Pein:
Kein Engel kann ſo glücklich ſeyn.

150. Hoher Stand im Chriſtenthum.

Fürwahr, der iſt bei Gott ein tief erfahrner Chriſt,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder iſt;
Der ganz entblößt in ſich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, Gott ſtäts nach den Händen ſchauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus zur Kreatur,
O Jungfrau, Gottes Braut!
Denk nicht, dein Bräut'gam ſey dann weit:
Wer ſich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn ſchaut.

152. Keuſch und rein, mußt du ſeyn.

Denk, Jeſus hat dich ihm erwählt zur Braut;
Laß fremde Luſt die keuſche Lieb nicht kränken;
Einfältig ſey dein Aug und alles Denken;
Dein Bräutigam in deinen Buſen ſchaut.

153. Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem Herren zu behagen,
Will ich gern mir ſelbſt entſagen,
Und auch aller Kreatur:
Sollt' auch Leib und Seel verſchmachten,
Will ich ſolches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeſchieden, mit Gott zufrieden.

Was Gott mir gibt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich ihm. Herr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und ſtille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wenn Unruh dich ergreift, mußt du dich drum nicht ſtören;
Man muß durchs Stille-ſeyn ſich wider Unruh wehren:
Wenn Ungewitter kommt, verbirgt man ſich und ſteht:
Wird's aber wieder ſtill, der Pilger weiter geht.

156. Tröſte dich auf einen guten Abend.

Nach Fleiſch und Eigenheit denk nur an keine Ruh,
Wenn du dich Jeſu Geiſt zur Leitung haſt ergeben;
Ein Kreuz dem andern folgt; ſchleuß nur die Augen zu:
Aus tauſend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen und Vernunft, drin wirken Satanskräfte;
Gehſt du zu viel hinein, ſo biſt du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch ſelbſten beim Geſchäffte;
Im Seelengrund, in Gott, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unſer Hauptgeſchäffte.

Vor Gott dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,

Den ganzen Tag ſoll ſeyn
Dein Hauptgeſchäfft allein.

159. Bewahrung des Herzens.

Biſt du zu viel zerſtreut in Kreatur und Sinnen,
So wird die Gnad und Kraft, auch unvermerkt, zerrinnen:
Das neue Leben iſt in dir noch zart und klein,
Es wird ſo leicht gekränkt; es muß gepfleget ſeyn.

160. Nur Ein Gebot, fordert Gott.

Liebe Gott von ganzem Herzen,
Haſt du dieß Gebot erfüllt,
Menſch, ich ſag dir ohne Scherzen,
Thu dann immer, was du willt.

161. Adams Leben, Chriſti Tod.

Was Sinn und Fleiſch vergnügt, bringt meiſt dem Geiſte Leid;
Drum iſt mir {beſſer / lieber} Kreuz, als Ehre, Geld und Freund.

162. Laß dich führen.

Wer klug iſt, ſtark und groß, der will ſich ſelber führen;
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht.
Mich dummes, ſchwaches Lamm mein Jeſus muß regieren;
Ich merk' auf ſeine Stimm, und halt ihn im Geſicht.

163. In allem meyne nur Gott alleine.

Dein Einfaltsaug auf Gott muß ſehen,
Im Eſſen, Trinken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Laßen, wo du biſt:
Dein reiner Zweck ſey in dem allen,

Nur Gott aufs beßte zu gefallen:
Gnug, wenn der Zweck erreichet iſt.

164. Verläugnen und glauben.

O Seel! du mußt dich treu verläugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen:
Doch ſey dein Hauptwerk ſtäts, im Glauben Jeſum faſſen,
Und dich von ſeinem Geiſt im Grund bewirken laßen;
Sonſt, glaub es, wird dein Herz, beim allerfrömmſten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat ſeyn.

165. Wie man gute Werke thun ſoll.

Ein gutes Werk zu thun, iſt nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut:
Thu alles, wahn, und wie, und wo es Gott will haben;
Gebeugt, gehorſam ſeyn, iſt mehr als Opfergaben.

166. Kinderſtand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug;
Solcher Menſchen findt man gnug:
Klein, einfältig, unterthänig;
Dieſer Kinder ſind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draußen ſtehen:
Gott ſieht es gerne bloß und leer,
Und unbekümmert: ſo wird er
Sich bald drin laßen ſehen.

168. Der köſtliche Zierrath.

Ein ſanft= und ſtilles Kinderweſen,
Ein unverſtellter Einfaltsſinn:
Solch ſchönen Schmuck hat Gott erleſen,
Der führt zur erſten Unſchuld hin.
Wer ſich vom Geiſt dahin läßt ziehen,
Wird, als ein lieblich Blümelein,
Schon hier im Paradieſe blühen,
Und ewig Gottes Luſtſpiel ſeyn.

169. Alles aus Gnaden.

Gott hat ſo viel mit mir und meiner Sünd zu thun;
Wär er nicht ſelber Gott, er könnt wohl nimer ruhn:
Verdienſte meiner Werk' die heißen Höllenpein;
Wenn ich noch ſelig werd', ſo wird's aus Gnaden ſeyn.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief ſein Nichts erkennet,
Und Gott ſein Alles nennet;
Wer auf ſich ſelbſt nicht ſchauet,
Und bloß in Gott vertrauet;
In Demuth ſich vernichtet,
In Gott ſteht aufgerichtet:
Wer ſo recht werden kann,
Der iſt ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig, Thu, was wichtig.

Wie kann ein Menſch mit eitlen Sachen,
Sich ſo viel Müh und Unruh machen!
Die Welt iſt keinen Seufzer werth:
Ein wichtigs Werk hab ich zu handeln,
Vor Gott und in Gott kindlich wandeln,
Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was ſtehſt du in dir ſelbſt noch lang?
Wirf dich in Gott, und ſey nicht bang;
Gib dich doch hin mit vollem Willen.
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Kreatur,
So wird dich Gott mit ſich erfüllen.

173. Unſer Vaterland iſt nah.

Seel, ſchleuß die Augen zu vor dieſem Rund der Erden;
Entſinke ſanft und ſtill, dir ſelbſt, ſamt Ort und Zeit;
Im Nun der Ewigkeit, kann Gott geſchauet werden:
Dein Vaterland iſt nah; wo läufſt du noch ſo weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried und Freud.

Ach! lieber ſterben tauſend Mal,
Ach! lieber alle Höllenquaal!
Als eine Sünd begangen!
Mein tiefſter Wille wanket nicht,
Mein nackter Grund, in Gottes Licht,
Mit ſolchem Sinn kann prangen.

175. Immer daſſelbe Werk.

Dein einzigs Werk ſey, Gott zu contentiren,
Und dich von ihm in allem laßen führen:
In allem Thun dein Werk dieß Eine ſey,
So wirſt du nicht zerſtreut durch mancherlei.

176. Wie die Speiſe iſt, ſo iſt das Leben.

Die Menſchen irdiſch ſind, ſie hungern nach der Erden;
Ihr Seelengrund wird nur mit finſtrer Quaal gefüllt:

Ach

Ach hungre nur nach Gott, ſo wirſt du göttlich werden,
So wirſt du froh und licht, ſo wird dein Durſt geſtillt.

177. Leer und rein, das Herz muß ſeyn.

Nach deinem Seelengrund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du Gott alle Stund
Ein leeres Herz kannſt bringen.
Sey abgeſchieden, rein
Von Lüſten dieſer Erden,
So wirſt du Gott gemein,
Sein Freund und Schooßkind werden.

178. Wie gefall' ich Gott?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltsweſen,
Hat mein Seelenfreund erleſen;
Kinder-Herzen müßen's ſeyn,
Denen er ſich macht gemein.

179. Speiſe auf der Reiſe.

Verläugnung iſt die Speis, Gebeth das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, ſo leid' ich Hungersnoth.

180. Wer Eines will, iſt immer ſtill.

Der eigne Will, das mancherlei Verlangen,
Wie gut es ſcheint, nur Unruh bringt und Pein:
Ganz lediglich vom Herren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille ſeyn.

181. Jeſus zu der Seele:

Mein Kind, ſchleuß Thür und Fenſter zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,

Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was ſtören kann, hinein:
Wirſt du ſo innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draußen ſteht, dich nicht angeht.

Was draußen iſt, laß draußen ſtehn;
Es kann nur Unruh geben:
Im Geiſt allein mit Gott umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden iſt Lieben.

O Seel, die du in Finſterniſſen geheſt,
Und innerlich in Kreuz und Leiden ſteheſt,
Und nichtes willſt, als wahrlich Gott allein,
Dein Glück iſt groß, du liebſt den Herren rein.

184. Ich erwarte Beſuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. Gott allein, gefällig ſeyn.

Wer etwas will vor Menſchen ſcheinen,
Der iſt von Gott ſchon ausgekehrt;
Auf Gott nur ſehen, und Gott meynen,
Macht dich in Gottes Augen werth.

186. Wer will wider uns ſeyn?

Werd nicht betrübt, wenn alles geht entgegen;
Du mußt gebeugt und ſtäts gelaßen ſtehn:
Das größte Kreuz gebiert den größten Segen;
Dem, der Gott liebt, kann nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äußre Widrigkeiten,
Durch innres Kreuz und Leiden,
Wirſt du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines {Schöpfers / Töpfers} Händen:
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille ſeyn, in Kreuz und Pein.

Bleib Gott ergeben, froh und ſtille,
In Dürre, Kreuz und Dunkelheit;
Es ſey dir gnug Gott und ſein Wille,
So ſtehſt du feſt in Ewigkeit.

189. Stille ſeyn, iſt dein Lob in Zion.

In Gottes Gegenwart ſey ſtille
Dein Mund, Gedanken, Luſt und Wille:
Die höchſte Majeſtät iſt werth,
Daß ſie mit Schweigen werd' geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer Gottes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verläugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande, ſeine Ehr.

191. Den Unmündigen wird's offenbart.

Eignes Forſchen faſſet nicht
Gottes Wahrheit, Werk und Licht;
Nur ein klein- und reines Kind
Gottes Wunder ſchlafend findt.

192. Gemerk auf Gott.

Ein innig, ſanft, verliebt Gemerk,
Auf Gott, im Grunde deiner Seelen;
Dieß eine, kleine, reine Werk,
Wird dich ganz leicht mit Gott vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Luſt, die Eitelkeit der Welt,
Iſt ein verbotner Baum; ach laß dich nicht verführen:
Wer ſeine Luſt in Gott ſtäts eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Chriſto triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es ſchmerzt mich, wenn ich ſeh, ſo manche gute Seelen,
In vielem Wirken ſich ohn Frucht und Fortgang quälen.
Liebt Gott, und bleibt ihm nah, ſtellt euer Wirken ein,
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt ſeyn.

195. Der Gelaßene iſt reich.

Bald willſt du dieß, bald jenes haben,
Und immer unvergnüget biſt:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig Gott gelaßen iſt.

196. Verläugnung und Gebeth.

Verläugnung und Gebeth ſind Schweſtern die ſich lieben;
Wer eine von ſich ſtößt, hat beide ſchon vertrieben;
Wer eine ſucht, der mach' der andern ſich gemein;
Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt ſeyn.

197. Gott Herr, ich Knecht.

Gott will, als König mich regieren,
Und, als ein Hirt, mich immer führen;
Sein Will und Wink muß gelten nur:
Mein Herr, befiehl! ich will mich beugen;
Führ wie du willſt, ich werde ſchweigen;
Du Schöpfer biſt; ich, Kreatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erſcheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und ſtill, ſoll dein Gemüthe ſeyn:
So ſchauſt du Gott in dir, und wirſt auch ihm behagen;
Sein wonnereiches Licht macht ſich dem Geiſt gemein.

199. Wer Gott kann ſchmäcken.

Gott ſchmäcket gut und ſüß; mach deinen Mund nur leer:
Wer ihn will ſchmäcken recht, muß nichtes ſchmäcken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

Gott will der Wirker in dir ſeyn;
Du mußt ſein Wirken leiden;
Halt dich nur innig, ſtill und klein,
Vor ihm, zu allen Zeiten.

201. Urſache der Unbeſtändigkeit.

Frag nicht, warum du unbeſtändig?
Du bleibſt nicht ſtäts bei Gott inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es ſich nicht zur Mutter hält?

202. Gieb viel, ſo haſt du viel.

Wirſt du, was Gott dir ſchenkt, ihm ſtätig wieder geben,
So kriegſt du immer mehr, und kannſt vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk: Gott bleibet Gott,
Ich ſey vergnügt, ich ſey betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Troſt, muß ſeyn geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verläugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirſt du bald, was du verlangeſt, kriegen:
Wenn du in Gott nur dein Vergnügen haſt,
So biſt du frei von Unruh, Pein und Laſt.

205. Stille ſeyn, iſt kein Müßiggang.

Wenn Gott dich ſtillet, werd nicht bang,
Und nenn es keinen Müßiggang
Dich ſeinem Zug zu laßen:
Sollt, wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm ſein Geſchöpf nicht halten ſtill,
Und ſeinen Gott umfaſſen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan
Aus reiner Lieb, nur Gotte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jedermann,
Hat meiſtens ſchon den Lohn davon getragen.

207. Nur Einem gemein.

Bleib den Geſchöpfen fremd, ſo wirſt du Gott gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet ſeyn.

208. Alles allein dem Herrn.

In allem Thun ſchau nur auf Gott allein,
Und denke nicht, ob's andern wird gefallen,
Sonſt kehrſt du aus, ſonſt bleibt dein Werk nicht rein;
Im Einfaltsgrund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und ſelig wär,
Halt' ſeinen Geiſt ſtäts arm und leer
Von Luſt und Liebe aller Dingen:
Sink in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heil und Gut ſey Gott allein:
Dieß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb' ohne Willen, Luſt und Sorgen,
In deinem Grund in Gott verborgen:
Ich weiß, daß ſolch ein dummes Kind
Den beßten Schatz, ohn Laufen, findt.

211. Verläugnen macht vergnügt.

Wer ſeine Luſt und eignen Willen,
In allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer ſich nur aufs Verläugnen leget,
In Lieb und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und ſich beſiegt.

212. Die ſchönſte Liebe.

Wie rein, wie ſchön iſt ſolche Liebe nicht,
Die, ohne Troſt, im Kreuz den Liebſten ehret;
Die Gott nur meynt, und auf ſich ſelbſt nicht ſicht,
Die auch noch liebt, wenn Leib und Seel verzehret!

213. Die ſchwache und die ſtarke Liebe.

Die ſchwache Liebe klagt, wenn ſie den Freund nicht ſiehet;
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden ſich entziehet:
Die ſtarke Liebe ſich und ihre Ruh vergißt:
Iſt der Geliebte wohl, auch ſie zufrieden iſt.

214. Liebſt du mich, ſo leide mit.

O Seele, die du dich betrübſt
In Kreuz- und Leidenstagen,
Zeig nun, daß du rechtſchaffen liebſt;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein;
Geh in dein's Herren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer Gott will folgen, muß beherzt und tapfer ſeyn,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben:
Ergib dich nur getroſt, und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe ſeyn
Beſtändig, innig, frei und rein;
Sie iſt der Seelen Speis und Leben,
Der Höllen Gift, der Sünden Tod,
Sie ſtärkt und tröſt't in aller Noth:
Leer aus dein Herz, Gott kann ſie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb iſt ſüß, doch auch geſtrenge;
Ihr Führen geht oft wunder-enge,
Sie läßet nichts der Eigenheit;
Ihr ſcharfes Aug prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in allem.

Wo du biſt, und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geſchmähet, bald geehret;
Bleib gleichgültig, ungeſtöret,
Innig nur mit Gott gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen los; nur ſorge dieß vor allen,
Wie du Gott allezeit aufs beßte magſt gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Chriſt der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod, noch Pein;
Er fürcht nur, daß er Gott mißfällig möchte ſeyn.

221. Feur und Pein, machet rein.

In Finſterniſſen ſtehn, nur Sünde ſehn mit Schmerzen,
Von Troſt und Kraft entblößt, von Gnaden (wie man glaubt,)
Und allen Tugenden, aus eigner Schuld beraubt;
O höchſte Leidensprob, für Gott geſinnte Herzen!
So ſchmelzt das Feuer weg die tiefſte Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird Gott erhöhet;
Werd' ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer ſich vergißt, verliert, in Gott am beßten ſtehet;
Die mindſte Eigenheit iſt wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinſte.

Das höchſt erhabne Gotteswesen,
Nur Kinderherzen hat erleſen,
Die ihm zum Thron und Luſtſpiel ſeyn:
Den Groß= und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne,
Und macht ſich ſolchen gar gemein.

224. Die vergnügteſte Einſamkeit.

Allein, mit Gott allein zu ſeyn,
Iſt das vergnügtſte Leben:
Doch, wer mit ihm will ſeyn gemein,
Muß Allem Abſchied geben.

225. Wer viel läuft aus, Verſäumt ſein Haus.

Man hält ſich nicht genug inwendig,
Drum iſt man ſchwach, und bleibt elendig:
Wer ſtäts an Jeſu Brüſten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüſten.

Was man mit Luſt beſchaut, das drückt ſich in uns ein:
Schau nichts als Jeſum ſo: wie ſelig wirſt du ſeyn!

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben,
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben,
Im ſtillen Grund, der hat's.

228. Einkehren, iſt Buße thun.

Wer geſündigt hat,
Wende nach der That
Innig ſich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd,
Sanfte, wie ein Kind,
Nur in Jeſus Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, ſo bleibſt du in der Noth;
Wer ſelig leben will, der werde allem todt.

230. Was man ſucht, das findet man.

Verlier dich ſelber gar, laß das Geſchöpf verſchwinden:
Du ſucheſt noch dich ſelbſt; drum kannſt du Gott nicht finden.

231. O ſel'ge Stunden! ich hab es gefunden.

Ich kann nicht ſeufzen mehr, ich habe was ich will;
Und was ich fern geſucht find' ich nun in mir nahe.
Mein ſtätes Bethen iſt, daß ich gar ſchweige ſtill,
Beſchaue meinen Schatz, und ihn vergnügt umfahe.

232. Willenlosheit.

Wie ſelig, wenn der eigne Wille
In Gott liegt, wie ein Todter, ſtille;

Und

Und wenn ein innig ſanftes Neigen
Von Gott, uns hin und her kann beugen!

233. Das lautere Gott-Meynen.

Wer ſich ſelber meynt und liebet,
Wird geſtöret, ſtäts betrübet,
Und gedrückt durch mancherlei:
Meynt dein Einfaltsaug in allen,
Nichts als Gott und ſein Gefallen,
Bleibſt du ruhig, froh und frei.

234. Gott dienen, iſt ſelig ſeyn.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebſten Luſt abſagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm ſein Herz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben:
Denke, welche Seligkeit!

235. Nur Gott allein, dein Herz räum' ein.

Geſchöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
Laßt dieſen Platz dem Schöpfer ganz alleine:
Mein alles ich zu ſeinen Füßen leg;
Er iſt mein Schatz, und ich auch ganz der Seine.

236. Was Gottes Wille ſey.

Fragſt du, was Gottes Wille ſey:
So ſieh dich um nach mancherlei;
Er iſt nur Eins in allen:
Halt deinen Grund in Gott nur ſtill;
Wer nichtes aus ſich ſelber will,
Kann Gott gar leicht gefallen.

237. Jeſus zu der Seele:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Haus,
Und ſchütt dich nimmer gänzlich aus,

Beim

Beim Werk bleib auch beſtändig:
Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
Dein Aeuglein ſey ſtäts eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund kehr ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth ins Sinnliche ſich kehret,
Wird unvermerkt geſchwächet und geſtöret.

239. Das ſchönſte Herz.

Wie ſchön iſt nicht ein Herz, das ausgeleert von allen,
Nichts in ſich heget mehr, als Gottes Wohlgefallen;
Das, durch viel Kreuz und Leid geſchmolzen und gefegt,
Die höchſte Majeſtät im ſtillen Grunde trägt!

240. Der zarteſte Gaſt.

Gott wohnet gar zu gern in ſchlechten Menſchenkindern:
Doch kann das mindſte Ding den zarten Gaſt ſchon hindern:
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüſtchen ſtört:
Wie rein muß der nicht ſeyn, der dieſen Gaſt begehrt!

241. Es führt der Tod mich aus der Noth.

Gedenk' ich an den Stand, da man nicht ſündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in Gott kann ſtören,
Da man Gott reine liebt, und gibt vollkommen Ehr,
So wünſch ich mir den Tod, um dahinein zu kehren.

242. Der

242. Der nächſte Weg zum Himmel.

Was du nicht willſt, das thu; und was du willſt, das laße:
Dieß iſt zur Seligkeit die allernächſte Straße.

243. Los von allem.

An allem, was du haſt, mußt du ſo wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannſt geben;
Was Gott nicht ſelber iſt, das ſey dir alles gleich:
Glaubs, ſolch ein armer Menſch beſitzt ein Himmelreich.

244. Alles in ſeiner Ordnung.

Ein Wille, der geſchmeidig, ſanft, ſich wie ein Kind läßt lenken;
Ein Haupt, von fremden Bildern bloß, voll ſtillen Liebesdenken;
Ein Herze, das, von allem los, die Gottheit liebet rein;
Vernunft und Sinnen, blind und todt: Wohl dem, der ſo kann ſeyn!

245. Was hält mich auf?

Du klagſt, es fällt dir ſchwer; du fragſt: Was hält mich auf?
Vernunft und Eigenwill, die hindern deinen Lauf:
Ei überleg' nicht viel, glaub blindlings, ohne Sehen,
Und bleib ſtäts Willenlos, ſo wirſt du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit Gott.

Halt Gott als deinen Freund, der dir ganz nah im Grunde;
Als deinen Bräutigam, mit dem du biſt verbunden;

Sey

Sey ihm vertraulich nur; an ihm hab deine Freud';
Bleib bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Noſce te ipſum.

247. Erkenne dich ſelbſt.

Wie kann ein Menſch noch über andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich ſelbſt kann tragen:
Wer tief ſich kennt, und ſich nur fühlet recht,
Will gerne ſeyn der größten Sünder Knecht.

248. Demuth, iſt vor Fallen gut.

Sey klein und eingekehrt, nicht ſtolz, noch ſicher lebe;
In Armuth, wo du biſt, an Gott im Grunde klebe:
Nichts iſt dein Eigenthum, du ſchwache Kreatur!
Ein zartes Fädemchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab ſchon hier, mein Gut in mir.

O welche Seligkeit! ſein Gut ſtäts bei ſich tragen,
Und ſeinen beßten Freund in ſeiner Seelen Grund:
Man geht nicht mehr herum bei Kreaturen fragen,
Wenn ſich der Schöpfer ſelbſt dem Geiſte machet kund.

250. Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit! da der Wille abgeſchieden
Von allem, was nicht Gott, ſteht innig willenlos;
Von Angſt und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch ſtört) in ſeines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie ſtill und ſicher kann man leben,
Wenn man ſich völlig Gott ergeben,
Und denkt noch ſorgt nicht mehr für ſich!
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Vorſehung laßen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Laßet euer Licht leuchten.

Wer in ſich ſelbſt entblößt, auf Gott alleine ſicht,
Kann als ein Tugendlicht zu Gottes Ehre prangen:
Wer ſeine Tugend ſchaut, der iſt der Frömmſte nicht;
Aus unſerm Nichts kann Gott den beßten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der ſchönſte Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod, vom Herren wird gegründet.
Verdammniß fühlt man erſt, hernach die Seligkeit:
Wer ſeine Seel verliert, in Gott ſie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das Gott nicht ſelber iſt,
Verlängert ſeine Quaal, und hindert ſeinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig ohne Liſt;
Wer Gott will ſeyn gemein, muß werden abgeſchieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des Herren Gegenwart und Lehr;

Ach

Ach! brich nur deinen Willen;
Dein Herz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich Gott erfüllen.

256. Gebeth und Einſamkeit.

Recht bethen, nenn' ich Seelenbrod;
Die Einſamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Verſäum' ich eines ohne Noth,
So werd' ich matt, und leicht im Schlaf verſtricket.

257. Jeſus zu der Seele:

Ach bleib doch eingekehrt, und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind erkennſt nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausſpatziren, ach! verwahrloſt manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz ſo reichlich zugedacht.

258. Die Koſtbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit,
Iſt köſtlicher als alles Gut der Erden:
Verlier ihn nicht, es kommt die Ewigkeit;
Hier ſäet man, dort wird geärntet werden.

259. Gottes Wohnung

Den Mittelpunkt von deinem Weſen,
Hat Gott zur Wohnung ſich erleſen;
Kehr ſanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eiferſucht.

Bleib rein und abgeſpehnt, und immerdar vorſichtig;
Dein Seelenbräutigam iſt gar zu eiferſüchtig:

Er läßet ſeiner Braut kein Leben, Troſt noch Ruh,
(Weil er's allein will ſeyn) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig ſind die Armen.

O große Seligkeit! entblößt von allem ſeyn,
Und haben auf der Welt nichts mehr als Gott allein.

262. Herzlich aber rein, Soll die Liebe ſeyn.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb ſie rein, in Gott allein,
Sonſt hindert's nur, ſonſt bringt's Betrüben:
Was göttlich iſt, macht Gott gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit Gottes Freunden Freundſchaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft und tauſend Segen:
Wer innig ſtebt mit Gott gemein,
Zieht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelengrund, der Gottheit Spiegel iſt;
Die mindſte Eigenheit macht ſeinen Glanz vergehen:
Rühr nichts, was unrein, an: wo du recht ſtille biſt,
Wirſt du, in Gottes Licht, Gott ſelbſt bald in dir ſehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge ſchaut
Stäts auf mich, als ſeine Braut,
Zeigt mir's, wo die Mackel ſtecken:
Er, mein Freund, iſt ſelbſt ſo ſchön,

Drum

Drum will er auch mich gern ſehn
Ohne Runzeln, ohne Flecken.

266. Auf Gott nur richt ſtäts dein Geſicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein anſehe,
Ich ſicher, unverrückt, und tief im Frieden ſtehe:
O reines Einfaltsaug', unſchuldiges Gemerk!
So bald ich mich auf mich und Kreaturen kehre,
So bin ich blöd und ſchwach, und mich in allem ſtöre,
Und was ich immer thu, iſt ein beflecktes Werk.

267. Völlige Ueberlaßung an Gott.

Mein Wählen iſt geſchehen, mein Wollen ſinkt dahin;
Wie du es machſt, mein Herr! ich wohl vergnüget bin:
So ſpricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer klagen;
Herr, nur dein Will' geſcheh, du darfſt mich ſelbſt nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirſt ins Sterben ein ergeben,
Je höher wirſt du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finſterniß kommt Licht; aus Kreuz und Leiden Freud':
Der hat das Eine nicht, wer noch das Andre ſcheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken ſiehet man, wenn ſie vom Gold ſich ſcheiden;
Wer Tugend haben will, muß erſt Untugend leiden:

Iſt nur der Wille frei, das Böſe dir zur Laſt,
Wie häßlich du dir ſcheinſt, du wahrlich Tugend haſt.

270. Arznei wider den Vorwitz.

Des Menſchen Auge ſucht und liebt bald dieß bald jenes;
Bald hier was Neues iſt, bald ſchaut er da was Schönes;
Er ſpielt mit Puppenzeug, weil er nichts Beßres hat:
Ach Armer! hätteſt du Gott ſelbſt in dir gefunden,
Ich weiß, dieß ſchönſte Gut hielt' Herz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär' geſtillt, dein lüſternd Auge ſatt.

271. Vor ſich ſehen, macht ſicher gehen.

Was Gott von Ewigkeit, und in die Ewigkeiten,
Gethan hat, und wird thun, drum will ich nicht viel ſtreiten;
Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben, iſt mein Werk, und er thut ſeine Sachen:
Am Ende werd' ich's ſehn, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düſtres quälend Feur iſt deine Seel in ſich;
Dein Heiland ſey in dir dein labend Balſamöle.
Entſink der Eigenheit, laß Gotte gründlich dich:
So wirſt du licht und froh, ſo triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht, thut's noch nicht.

Es haben manche wohl von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Weſen nicht:
Das Licht iſt eine Blum', die leichtlich kann verwehen;
Schau was für Frucht in dir, nach Kält' und Sturm, bleibt ſtehen.

274. Wo die Bundeslade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an Gott klebe;
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wenn ſeine Gegenwart erſcheint in deinem Grund
Die Finſterniß und Sünd' verſchwinden muß zur Stund.

275. Suchen und finden, ſind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht ſo ſehr an Form und Weiſen binden;
Man ſuchet Gott nicht ſtäts, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen iſt, der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat, genießet, und iſt ſtill.

276. Wer Troſt begehrt, bleib' eingekehrt.

In Gott ſtäts eingekehrt und in Gemeinſchaft leben,
Wird deinem Geiſte Licht, und Freud', und Himmel geben:
Entſink der Eigenheit, kehr aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finſterniß, und Pein, und Hölle nur.

277. Sich ſelbſt ſehen, nützt wenig.

Denk an dich ſelbſt nicht viel, nur Gott dein Vorwurf ſey;
Wer immer ſich beſchaut, wird drum von ſich nicht frei.

278. Der nützlichſte Menſch.

Wer nichtes will und nichtes thut,
Als daß er Gott gelaßen ruht,
Ob er gleich nicht will ſcheinen;
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr
Und ſeines Nächſten Nutzen mehr,
Als andre, die es meynen.

279. Durch Einkehren und Stilleſeyn kommt die Hülfe.

Mit ſo vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd' ſich Gott vermählen,
Hielten ſie ihm nur was ſtill,
Eingekehrt, und wie Gott will.
Ach! im Stillſeyn wird man müde;
Kommt nicht bald viel Troſt und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

280. Gott gibt Almoſen.

Gott theilt Geſchenke aus: wer reich iſt, ſoll nichts haben;
Ein armes Bettelmenſch, kriegt Gott und ſeine Gaben.

281. Der Pilgerſinn.

Mein Körper und die Welt ſind mir ein fremdes Haus;
Ich denke, laß es gehn, du ziehſt doch bald hinaus.

Wer

Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
Er ſchilt mich arm und toll, und iſt doch ſelbſt ein Thor.

282. Eingekehrt, und ungeſtört.

Im ſanften Friedensgrund bleib immer eingekehrt;
Nichts ſchwächet mehr den Geiſt, als wenn er iſt geſtört:
So bald du wirſt bewegt, ſo (ſetz' / (ſenk dich ſtille nieder,
Und kehr, ſo bald du kannſt, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren, ohne Stören.

Was Gutes darf man wohl begehren;
Man muß ſich aber nicht drum ſtören,
Wenn es nicht kommt, ſo, wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe ſanfte bleibet,
Und läßt den Grund in allem ſtill.

284. Der vergeſſene Bürger.

Wohl dem, dem dieſe Welt iſt wie ein fremdes Land;
Der klein und ſtille lebt, veracht't und unbekannt;
Der nur von Gott allein Gunſt, Troſt und Lob begehret;
Der, allem fremd und todt, in Gott lebt eingekehret!

285. Die Abgeſchiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel geſtört;
Wer nichtes will, Bleibt immer ſtill:

In Troſt und Freuden, In Furcht und Leiden.
Bleib abgeſchieden In Gottes Frieden.

286. Gott allein, ſoll Meiſter ſeyn.

Thu nimmer was du willſt, leg' lieber ſtill dich hin,
Daß Gott nur in dir woll' und wirk nach deinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth die dringt mich wohl, ſtäts eingekehrt zu leben;
Ich ſelbſt bin arm und ſchwach, die Welt gibt auch nur Pein,
Es ſteht mein ganzes Heil, im Geiſt an Gott zu kleben,
So fließet Gnad' um Gnad' aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen,
Schau deines Nächſten Elend an:
Nichts Arges denk; denn Gott dem Armen
Wohl helfen und dich laßen kann.

289. Halte Jeſu Geſellſchaft.

Wo läufſt du hin zu eitlen Dingen?
Wie kannſt du's übers Herze bringen,
Daß du läßſt deinen Freund allein?
Er will ſo gern mit dir umgehen,
Sollſt du ihn denn nicht auch anſehen?
Er iſt dir nah, kehr nur hinein.

290. Die Einſamen beſucht Gott.

Bleib allen Dingen fremd: biſt du in dir allein,
Alsbald beſucht dich Gott, und macht ſich dir gemein.

291. Nur Einem zu gefallen.

Wer allen ſtäts gefallen will,
Iſt ausgekehrt und nimmer ſtill,
Und kann Gott nicht behagen:
Ich bin nur meines Gottes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menſchen klagen.

292. Laß Gott ſorgen.

Sey ſtill, und laß dich Gott in allen deinen Sachen;
Bekümmre dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen:
Sorg nur für Gott allein,
Er wird dein Vormund ſeyn.

293. Göttliche Wüſte.

O ſtille Wüſtenei!
Von Welt und Sinnen frei,
Mit Gott im Grunde leben;
Da nichtes kommt hinein,
Als Gott und ich allein,
Dem ich mich ganz ergeben.

294. Gott dienen, iſt frei ſeyn.

Sein eigner Herr und Meiſter ſeyn,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angſt und Pein;
So muß der edle Geiſt wie im Gefängniß ſchweben.
Wer recht will frei ſeyn hier auf Erden,
Muß meines Gottes Sklave werden.

295. Wie Gott dich will, ſo bleibe ſtill.

Wer innig iſt, muß ſeinen Geiſt nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:

Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein;
Wie Gott dich ſtellt, ſo mußt du wollen ſeyn.

296. Mein Geheimniß iſt bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden,
Sag und klag nicht jedermann.
Sey nur wohlvergnügt in beiden,
Wenn der Herr dich ſiehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen dar,
Und ſich vereinigt ſanft mit Gott im ſtillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht Gott ſich offenbar;
Werd' nur ein ſtilles Kind, ſo findſt du ihn zur Stunde.

298. Die ſchöne und leichte Kunſt.

Nur ſanft und ſtille Gott anſehen,
An Welt und ſich nicht denken mehr;
Mit ihm als ſeinem Freund umgehen:
O ſchöne Kunſt! o leichte Lehr!

299. Wer liebet, der findet.

Man ſuchet Gott, man wirkt, man läuft herum;
Ach liebet nur! laßt, was zerſtreuet, fahren!
Ein ſtiller Geiſt iſt Gottes Heiligthum,
Da will er ſich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeſchäfte.

Zu kehren aus der Zeit, mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einerſenken:

Dieß

Dieß ſey dein Hauptgeſchäfft, vom Morgen in die Nacht,
Dieß übe bis in Tod: ſo haſt du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz= und leichte Weg zur wahren Heiligkeit,
Iſt, wenn man alles kann, und auch ſich ſelbſt, vergeſſen;
Wenn man an Gott nur denkt, mit Herzens=innigkeit;
Und kindlich ſich erſenkt ins Weſen unermeſſen.

302. Wer nichts hat, hat Gott.

Wenn dir gleich mangelt Troſt und Licht,
So mangelt dir drum Gott noch nicht:
Sey ſtill in dir und halt dein Nichts,
Anſtatt des Troſtes und des Lichts.
Seel'! glaub' es, wer recht nichtes hat,
Hat Gott und alles in der That.

303. Wer Gott verläugnet.

Nur Gott allein iſt gnug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verläugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frei.

Willſt du recht befreiet ſeyn
Von dir ſelbſt und allen Dingen;
Mach dich Chriſto nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verluſt der Dinge noch betrübt,
Der hat ſie nicht in Gott beſeſſen und geliebt.

306. Wer iſt ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit ſetz' nicht in dieß noch das;
Verzeih dich ſelbſt nur ganz, und Gott dich gründlich laß:
Wer lauterlich Gott meynt in ſeinem Thun allein,
Der iſt ein Heiliger, und los von aller Pein.

307. Es iſt nicht alles Gold, was glänzet.

Es iſt nicht alles gut, was äußerlich ſo ſcheinet;
Es iſt nicht alles ſchlecht, was man ſo nennen kann:
Deß Werk iſt gut und groß, wer Gott darinnen meynet,
Sonſt iſt dein Thun gering, und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben, ſo lange man lebt.

Stirb, ſtirb ſo lang du lebſt! ſprich nimmer: Es iſt gnug!
Wer meynt, er hab's gethan, der ſteckt ſchon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelengrund,
Von Kreatur, Vernunft und Sinnen abgeſchieden,
Da ſich die Gottheit ſelbſt macht meinem Geiſte kund;
Hier leb' ich frei und froh in tief verborgnem Frieden.

310. Gott muß allein, dein Vorwurf ſeyn.

Seel', ſchaue Gott nur an; nicht, was du thuſt und biſt:
Wer immer ſich will ſehn, auch ſtäts in Unruh iſt.

311. Die

311. Die ſicherſte Retirade.

Mein Jeſus trägt den Fluch, der mich ſonſt hätt' getroffen;
Und ſchleußt durch ſeinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteltäubchen! fleuch in dieſe Ritzen ein,
Aus aller Kreatur, wenn du willſt {ſelig / ſicher} ſeyn.

312. Was recht bethen ſey.

Recht bethen, iſt, an Gott im Grund mit Liebe kleben,
Und ſeinen Willen ganz in Gottes Willen geben:
Im Leiden beth't man oft, und es wohl ſelbſt nicht meynt;
Und mancher bethet nicht, der viel zu bethen ſcheint.

313. Such es am rechten Ort.

Die Menſchen ſuchen was, das ſie doch ſelbſt nicht kennen;
Drum ſuchen ſie nicht recht, und finden's nimmer nicht.
Ihr ſuchet Ruh und Freud': wer ſollt' es euch nicht gönnen?
Ach kehrt euch ganz zu Gott, der iſt's, was euch gebricht.

314. Wiſſen und thun.

Die meiſten Menſchen wollen nun
Viel wiſſen, aber wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht befliſſen,
Muß vieles thun, und wenig wiſſen.

315. Wer

315. Verſäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit iſt kurz, das Werk iſt groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verläugnen iſt dein Werk, und deinen Gott zu lieben;
Wohl dem, der ſeine Zeit mit dieſem Werk vertrieben!

316. Heilige Kriegsliſt.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit:
Wirſt du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So ſteht der Feind allein,
Und wird bald Friede ſeyn.

317. Du ſollſt nicht ſtehlen.

Menſch, deinen Gott alleine lieb,
Sonſt biſt du wahrlich ſchon ein Dieb,
Weil du, was Gottes iſt, Gott raubeſt:
Dein Herz gehöret Gott nur zu,
In ihm ſuch' Freud, in ihm ſuch' Ruh;
Bedenk es recht, wenn du es glaubeſt.

318. Wer Gott ſich läßt, den hält er feſt.

Im Leiden, Kreuz und Noth, mußt du dich Gott ergeben;
Laß ihn nur machen ſtäts, und bleibe willenlos:
Wir machen ſelbſt uns Pein, durch unſer Widerſtreben;
Gib deine Seel' nur hin, ſo fällt ſie Gott in Schooß.

319. Adams

319. Adams Tod, iſt Chriſti Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Chriſti Leben wirſt in deiner Seele ſehen:
Drum tödte, was du tödten kannſt, kein Kreuz noch Leiden ſcheu';
Was du vom Alten je verlierſt, findſt du in Chriſto neu.

320. Mein Alles allein, nur Jeſus ſoll ſeyn.

Nur Jeſus iſt mein Heil, worin ich kann beſtehen;
Nur Jeſus iſt der Brunn, draus Gnad und Wahrheit fleußt;
Nur Jeſus iſt das Bild, worauf ich bloß muß ſehen;
Nur Jeſus iſt der Hirt, der mich ſtäts führt und ſpeiſ't;
Nur Jeſus iſt die Kraft, durch die ich überwinde;
Nur Jeſus iſt der Grund der wahren Heiligkeit;
Nur Jeſus iſt mein Schatz, worin ich alles finde:
Nur Jeſus ſoll es ſeyn, in Zeit und Ewigkeit!

321. Die ſeligſte Sklaverei.

O ſüße Sklaverei, in Liebe ſeyn gefangen!
Da Jeſu ſanfter Wink iſt unſres Willens Band,
Und alle Liebe ganz in ihn iſt eingewandt:
Ich weiß, ein ſolcher wird nicht frei zu ſeyn verlangen.

322. Der ſelige Einſiedler.

Die ganze Welt, das Schönſte und das Süßſte,
Sey deinem Geiſt wie eine fremde Wüſte:
Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen ſeyn,
Da retirir dich ſtäts in Gott hinein.

323. Im

323. Im Geiſt muß man Gott ſuchen.

Gott iſt ein Geiſt: drum wer ihn finden will,
Muß auch im Geiſt, nicht in den Sinnen, leben:
Laß alles da, und halt dich ihm nur ſtill,
So iſt er nah, und wird ſich dir bald geben.

324. Die beßte Tugendſchule.

Die beßte Tugendſchul' iſt ſelbſt dein Seelen-grund;
Wenn alles ſchweigt in dir, und du dich drein wirſt ſenken:
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir weſentlich wird ſchenken.

325. Der größeſte Monarch.

Wer todt iſt ſeiner Eigenheit,
Und Gott nur lebet allezeit,
Der größte König iſt auf Erden:
Er hat und thut ſtäts, was er will,
In allen Stürmen bleibt er ſtill:
Wer ſollt' nicht ſterben, ſo zu werden!

326. Wo Gott ſich zeigt, das Andre weicht.

So bald man hat in ſich das höchſte Gut gefunden,
So bald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein beßrer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden.
So lebt man reich und ſatt im blinden Glaubens-ſinn.

327. Herr! wenn ich nur dich habe.

Man mag mir geben, oder nehmen;
Mich ehren, oder mich beſchämen;

Man

Man mag mich lieben oder nicht;
Es ſey mir finſter oder licht;
Ich ſey betrübt, ich ſey in Freuden;
In Angenehmheit, oder Leiden:
Hab ich nur Gott, ſo bin ich ſtill,
Und habe was ich haben will.

328. Durch die Enge, zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel! in Kreuz- und Leidens-
wegen;
Wenns Gold im Feuer iſt, ſo iſt der Schmelzer
nah.
Die liebſten Kinder will der Herr am meiſten
fegen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat ſeine Zeit.

Verläugnen, glauben, ſtreiten, leiden,
Iſt unſer Werk in dieſer Zeit;
Genießen, ſehen, ruhn in Freuden,
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus ſich geht, in Freiheit ſteht.

Wie ſelig iſt ein Menſch, der aus ſich ſelbſt ge-
gangen,
Im Geiſte ganz entblößt, und nur des Glau-
bens lebt;
Der nichtes will, als Gott, zu ſeinem Troſt,
anhangen;
Der, wie ein Adler, ſtäts frei über alles ſchwebt:
Da kriegt der Geiſt erſt Raum, das Herz wird
frei und leicht:
Der dank' in Demuth Gott, wer dieſen Stand
erreicht.

331. Wil-

331. Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel! nur innig, willenlos,
Und ohne Sorg, vor Gott dich ſtille halten:
Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schooß,
Und laße ihn mit dir und allem walten.

332. Der göttliche Müßiggang.

O göttlich ſchönes Müßigſeyn!
Sein eignes Wirken ſtellen ein,
Und Gott nur machen laßen;
Da man nichts ſpricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem Herren ruht:
Dieß kann Vernunft nicht faſſen.

333. Der Geizhals.

Geſchöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil ſich der Schöpfer ſelbſt macht meinem Geiſt gemein:
Wer's höchſte Gut beſitzt, kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an Gott, muß wohl ein Geizhals ſeyn.

334. Erſenkung in Gott.

Wie ſelig iſt, wer ſich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in Gottes Meer verlieret;
Der ſanft entſinkt, Zeit, Ort und Kreatur,
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schleuß nur zu, ſo haſt du Ruh.

Bleib' der Kreatur fremd und abgeſchieden;
Läß'ſt du ſie hinein, ſtört ſie deinen Frieden:
Gott allein iſt gnug, Gott allein bringt Ruh;
Halt dich innig nur, ſchleuß die Thüren zu.

336. Wie man Gott = gelehrt werde.

Viel Forſchen der Vernunft, erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thuſt, kennſt du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Herze leer, und ſanft, und Gottgelaßen,
So kannſt du leichtlich Gott und ſeine Wahrheit faſſen.

337. Wer Gott kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menſchenkinder ſchmäcket doch,
Wie Gott ſo ſüß, wie ſanft ſein Joch;
Kehrt in euch ein, ſo werd't ihr's ſehen.
Wer dieſen Schatz nur weſentlich,
Gott ſelbſt, gefunden hat in ſich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Siehſt du Fromme, ſiehſt du Sünder,
Denk alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böſer, ſchwächer, minder!
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Kloſterleben.

Mein Seelengrund iſt meine ſüße Zelle,
Worin ich leb' mit meinem Gott gemein;
Da quillet mir die reiche Lebensquelle:
Ach möcht' ich ſtäts darin verſchloſſen ſeyn!

340. Die Ewigkeit iſt nicht ſo weit.

Die ſtille Ewigkeit iſt unſerm Geiſte nah,
Wenn er, durch Gott, von Zeit u. Kreatur entbunden.
Kehr aus der Vielheit ein; Gott iſt nur Eines ja;
O ſelig, wer dieß Gut in ſeinem Grund gefunden!

341. Laßt

341. Laßt mich ruhn; Ich hab' zu thun.

Was geht michs an, was Welt und andre Menſchen thun,
Da ich im Grund mit Gott kann im Verborgnen ruhn?
Mein neu- und altes Werk, iſt, daß ich ſtäts im Geiſt
Der höchſten Majeſtät, Gott ſelbſt, Geſellſchaft leiſt'.

342. Gott allein ergeben ſeyn.

Ich hab' mich Gott ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall:
Ich bin in ſeinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden ſoll.

Willſt du ein Kreuz nach Gottes Willen tragen,
So trag' es ſanft und heimlich ohne Klagen:
Schau bloß auf Gott, und nicht auf deine Pein;
Was er dir gibt, kann ja nicht böſe ſeyn.

344. Wer folgt und traut, Wunder ſchaut.

Willſt du Gottes Wunder ſchauen,
Folg im Glauben ſeinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine ſey dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stätig ſterben der Natur,
Seine Luſt und Willen nur

Gott

Gott aus Liebe geben;
Allem todt und fremde ſeyn,
Nur im Geiſt mit Gott gemein;
Bringt das wahre Leben.

346. Wer Gott nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willſt du ewig fröhlich ſeyn,
Freu dich nur in Gott allein:
Troſt und Freud in andern Dingen,
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein engliſches Schauſpiel.

Wie iſt es nicht ſo ſchön
Und lieblich anzuſehn,
Wenn des Gerechten Geiſt, mit Gott vergnüget,
So ſanft und ſtill in Schmerz und Leiden lieget;
Und küſſet ſeines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugeſandt!

348. Gott im Herzen, tröſt't in Schmerzen.

Ach Seelen, eilet doch, ſterbt freudig der Natur
Und aller Eigenheit, daß ihr Gott in euch findet:
In Noth und Tod gilt nichts als Gott im Herzen nur;
Dieß hält im Feur die Prob, wann Schein und Wahn verſchwindet.

349. Bitter im Mund, iſt auch geſund.

Wann Gott dem Geiſt ſich nahe zeigt,
Dann fällt das ſchwerſte Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Segen,
Wenn man im Dunkeln auch ſich ſtill in Gott kann legen.

350. Gott liebet, die ihn lieben.

Frag nicht, ob Gott dich liebt? tracht ihm nur
zu gefallen,
Verläugne Sünd' und Welt, und auch dich ſelbſt
vor allen.
Der Schluß betrieget nicht: Liebſt du Gott in
der That,
So ſey verſichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag dieſe Stund noch meine letzte ſeyn;
Drum muß ich meine Seel in meinen Händen
tragen,
Daß ich, wenn Jeſus kommt, kann frei und ru-
hig ſagen:
Da, Jeſu! legt mein Geiſt in deine Händ' ſich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt Und nicht geehrt;
Unbekannt, Und eingewandt;
Nichtes haben, Nichtes ſorgen;
Willenlos in Gott verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Dieß ſoll meine Regel ſeyn.

353 Das beßte Land iſt unbekannt.

Wer ſich ſelbſt kann gründlich ſterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seelen blüht;
Da uns Ort und Zeit verſchwindet,
Da ſich Geiſt mit Geiſt verbindet,
Da man Licht und Leben ſieht.

354. Bleib in Ruh; Gott ſpricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel! iſt ja nicht fern;
Er iſt in dir: halt dich nur abgeſchieden,

Und

Und innig ſtill, ſo ſpricht er zu dir gern;
Sein Sprechen ſalbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunftsbedenken ſchweige nur!
Ich folge frei dem Herren, ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
Gott innig liebt und hoch erhebt,
Und ſtäts ſich ſelbſt verachtet:
Der beugt ſich unter jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er ſein Nichts betrachtet.

357. Abgeſchiedenheit, nur den Geiſt erfreut.

Die wahre Abgeſchiedenheit,
Bringt unſerm Geiſte Fried und Freud,
Ein reines, ſanft- und freies Leben:
Das Fleiſch kriegt nichts auf dieſer Bahn,
Der Eigenheit geht's auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch nichtes geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerſtreuet in die Sinnen,
So lockt ein ſanfter Zug mich wieder bald von innen:
So treulich ſorgt mein Hirt, und ſchützt ſein Schäfelein;
Könnt' ich nur unverrückt in ihm geſammlet ſeyn!

359. Jeſus zu der Seele:

Mein Kind, gib mir dein Herz, Verſtand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun und Laßen lenken:

Schau immer mich nur an, und halt dich ſtill und klein,
Daß du allein in mir magſt wollen, lieben, denken.

360. Einer bekümmerten Seele.

Laß fallen, was dich quält,
Klag's Jeſu, was dir fehlt;
Dein Helfer iſt nicht ferne,
Er hilft uns ja ſo gerne,
Laß dich nur ſeiner Hand,
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß ſeinen Zug dich ſtillen,
So brechen alle Band.

361. Bloß und rein, Mußt du ſeyn.

Ach! wär mein Geiſt ſo rein, ſo bilderlos und ſtill,
Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man ſchreiben will,
Bald würde Gottes Sohn durch ſeines Lichtes Strahlen,
Sein wunder = ſchönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geiſtes.

Kann Fleiſches Ungemach des Geiſtes Ruh noch ſtören,
So iſt die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und feſt:
Der Geiſt kan freier ſich zu ſeiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleiſch ans Kreuz gebunden läßt.

363. Bleibe ja, dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
Nah bei Jeſu halten,
Ihn anſehen ſtätiglich,
Und ihn laßen walten:

Licht

Licht und Leben, Kraft und Gnad,
Man allein in Jeſu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlſt dein tiefes Unvermögen,
So ſenk in Demuth dich nur in dein Nichts hinein:
Laß dein'n entblößten Geiſt ſich tief in Jeſu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchſte mächtig ſeyn.

365. Der Herr iſt meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib in Jeſu eingekehrt,
So werd' ich unvermerkt, durchs mind'ſte Ding geſtört:
In Jeſu bin ich ſtark: wenn Sinnen und Gedanken
In ſeiner Liebe ſtehn, ſo geh ich ohne Wanken.

366. Liebſt du mich, So verliere dich.

Wer ſeine Seele liebt, bewahret ſie mit Fleiß;
Und wer Gott reine liebt, muß ſeine Seel verlieren:
Wie ſelig iſt ſie doch verlor'n auf ſolche Weis!
Kein Feind ſie ewig darf in Gottes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie ſelig iſt ein Herz, das abgeſchieden lebt,
Und über Freud und Leid ſich bloß in Gott erhebt!
Es ſtehet feſt und ſtill, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod ins Leben eingedrungen.

368. Wär ich befreit von Eigenheit.

Das ſchrecklich Eigen bringt dem Geiſt ſo viel Beſchwerden:
Ach könnt ich gar mich ſelbſt entſinken und entwerden.

Mit Chriſto, in den Tod, daß ich in Unſchuld rein,
Aus Gott, in Gott, vor Gott, nur leben möcht' allein.

369. Auserwählt, Gott vermählt.

Denke, Gott, das höchſte Weſen
Hat dich ihm zur Luſt erleſen,
Und erkauft zu ſeiner Braut:
Rein, alleine, biſt du ſeine,
Ihn nur lieb und lauter meyne,
Stäts ſein Auge auf dich ſchaut.

370. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe iſt ſo rein und zart;
Wenn ſie ſich in uns offenbart,
Darf ſich nichts Eignes laßen ſehen:
Das ganze Herz muß Gottes ſeyn;
Was Gott nicht iſt, läßt ſie nicht ein;
Der Geiſt muß abgeſchieden ſtehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der ſtillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiſte kann erfahren,
Iſt köſtlicher, (ich ſag' es ungeſcheut,)
Als eine Zeit von hundert tauſend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannſt du mit dem Kreuze leben,
Bloß in dem, der's Kreuz gegeben,
Abgeſchieden, ſanft und ſtill:
Bald des Kreuzes Laſt verſchwindet,
Weil man Gott im Kreuze findet,
Und es ſo der Vater will.

373. Gott

373. Gott allein, dein Ziel muß ſeyn.
Die Eigenheit ſucht immer was für ſich;
Sie fragt nach Gott, und meynt nur ſeine Gaben:
Wer Gott nur meynt in allem lauterlich,
Der kann Gott ſtäts, auch in der Dürre haben.

374. Wie Gott zu finden ſey.
O Seel! entſink dem eignen Willen,
Kehr in dich ein, und laß dich ſtillen:
Im Seelengrund iſt Gott uns nah;
Wer all's verliert, der findt ihn da.

375. Der ſelige Freigeiſt.
Ein freier Geiſt in Gott erhaben ſtehet;
Nichts bindet ihn, als Gottes Liebe nur;
Nichts rühret ihn, weil er, im Geiſt erhöhet,
Läßt unter ſich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar Still und klar.
Halt dich innig, ſtill und rein,
Wie ein klares Wäſſerlein;
Daß des höchſten Lebensſonne
In dich ſtrahl' mit Licht und Wonne.

377. Los und frei Von allem ſey.
Laß fahren, was du haſt
Mit Liebe feſt gefaßt;
Es hält auch dich gebunden:
Wer herzlich, frei und rein,
Gott zugekehrt kann ſeyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch Ein ſanftes Joch.
Es iſt nicht ſchwer, ach nein!
Ein wahrer Chriſt zu ſeyn,
Verläugnet ſtehn in allen:
Ach! bleib nur eingewandt,

Und mach dich Gott bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald iſt mein letztes Stündlein da,
Worin ich werd' zum Herren gehen;
Dann bleib ich ihm auf ewig nah,
Und werd' ihn klar im Lichte ſehen:
Ich trag indeß ein wenig noch
Mit Jeſu hier ſein Kreuzesjoch.

380. Jeſus zu der Seele:

O Seel', ich wohn und ruh ſo gern in dir,
Ach wohne doch auch unverrückt in mir,
Mein liebend Herze ſteht dir offen:
Kannſt du wohl etwas Beſſers hoffen?

381. Was Liebe thut, Iſt alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk iſt rein und gut.
Er eſſe, trinke, ſchlaf', und was er ſonſten thut.

382. Die beßten Gaben.

Ich erwarte nicht Geſichte,
Wundergaben, hohe Lichter:
Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. Jeſus zu der Seele:

Mein werthes Kind, ach liebe mich!
Denn ich ſo herzlich liebe dich,
Daß ich mich ſelbſt dir ganz will ſchenken:
Wie kannſt du an was Anders denken?

384. Bei allem Thun, In Einem ruhn.

Ich thue dieß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geiſt bleibt unbewegt in ſeinem (Ruhpunkt ſtehen; (Centro

Des

Des Herren Angeſicht im Grunde ſchauet er,
Und nimmt ſich deß nicht an, was draußen mag geſchehen.

385. Gott iſt hier, Schau in dir.

Gott iſt dir inniger, als du dir ſelbſt, zugegen;
Willſt du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen;
Laß da, was ſinnlich iſt, bleib willenlos und ſtill;
Kehr einwärts dein Gemerk, da Gott ſich zeigen will.

386. Eigenwille ſtört die Stille.

Der heimelichſte Eigenwille,
Befleckt dein Werk, und ſtört die Stille;
Da wird es in der Seele Nacht:
Wie du kannſt deine Hand bewegen,
So muß ſich auch dein Wille legen,
Ohn eig'ne Wahl, in Gottes Macht.

387. Der beßte Lehrmeiſter.

Wer ſtill und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von Gott geführet und gelehrt
Wie er ſoll alle Ding, und auch ſich ſelber, laßen,
Und Gott, das Eine Gut, in reiner Liebe faſſen.

388. Die ſeligſte Heimath.

Der Gottheit reines, ſtilles Weſen,
Hab' ich zur Wohnung mir erleſen,
Da, da gehört mein Geiſt zu Haus;
Da wird mir Kraft, und Licht und Leben,
Und volle Sättigung gegeben;
Ach, daß ich nimmer kehrte draus!

389. Jeſus zu der Seele:

Ich liebe dich, o Seel! ich will ganz deine ſeyn;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erleſen:

Kehr alle Liebeskraft auch bloß in mich hinein;
Die Kreatur hat Schein, und ich das wahre Weſen.

390. Wer Gott anſieht, Irret nicht.

Willſt du rein und ſicher gehen,
Mußt du nicht bei Seiten ſehen;
Des Gemüthes ſtill Geſicht,
Lieblich ſey in Gott gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer ſo wandelt, kann nicht irren;
Dieß einfältige Gemerk,
Heiligt dich und all dein Werk.

391. Die göttliche Keuſchheit.

Wer Jeſu keuſche Braut will ſeyn,
Muß keinen Troſt auf Erden haben;
Die Luſt darf auch nicht gehen ein,
In Licht, noch Troſt, noch andre Gaben:
In Gott, und nicht in ſeinen Schätzen,
Muß ſich der keuſche Sinn ergetzen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe iſt ein Feu'r, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unſrer Seele ſcheidet:
Gib ihren Flammen Raum, und achte keine Pein.
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleben ſeyn.

393. Was geſchmolzen iſt, Leicht in eines fließt.

Durchs Leiden wird die Seel beſänftigt und gebeugt,
Und, wie das Wachs im Feu'r, geſchmolzen und erweicht;
Bis endlich Gott in ſie, und ſie in Gott, kann fließen,
Da ſeine Gnade wird des Kreuzes Pein verſüßen.

394. Nur

394. Nur eine Bruſt Stillt meine Luſt.

Von euch, Kreaturen, nein!
Will ich nicht getröſtet ſeyn;
Wer ſich kann in Jeſum kehren,
Kann euch alle wohl entbehren:
Sollte mir genügen nicht,
An des Bräut'gams Angeſicht?

395. Seele, leg nichts in den Weg.

Ei frage nimmer nicht,
Was hier und da geſchicht,
In äußerlichen Dingen:
Du nimmſt nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang ſeyn,
Nicht bloß in Gott zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie! flieheſt du das Kreuz? geh in die Liebe ein,
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote ſeyn.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd mit Schmerz und Widerwillen leiden:
Dieß Leiden beſſert zwar; doch, o der bittern Pein!
Wenn Sünd durch Sünde ſoll in uns verdammet ſeyn.

398. Alles um alles.

Kehr' deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer Gott dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im Herren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge ſeyn.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geiſt iſt Gottes Thron, und werthes Himmelreich;
Mein Fleiſch und äußrer Theil, der Schemel ſeiner Füßen:
Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug;
So leb' ich frei u. froh; die Feinde weichen müßen.

400. Gott ſieheſt du, Wann's Auge zu.

Wer ſeine Augen ſchleußt vor ſich und allem zu,
Der ſchauet Gott im Licht, und lebt in ſichrer Ruh.

401. Unſer Hirtenamt.

Ich hab ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken,
Sind meine Schafe, drauf mein Auge ſtäts muß ſehn;
Ich halte ſie in Eins geſamlet, in den Schranken,
Daß ſie zerſtreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beßte Führer.

Des Herren Auge leitet mich,
Ich muß ihn ſtäts in ſtillem Geiſt anſehen;
Sein Wink der zeigt mir innerlich,
Wie ich ſoll recht, und rein, und ſicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe iſt gekreuzigt.

Ja, meine Liebe iſt gekreuzigt und erhöht:
Was nützt mir alle Welt, ſammt Ehre, Luſt und Schätzen?
Die Hände ſind mir feſt, ich kan̄ mich nicht ergetzen;
Es iſt kein Feu'r in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß

404. Laß nicht ab, Bis in dein Grab.

Halt ſtäts mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
Und gib der Eigenheit in keinen Dingen nach;
Gelaßen, abgeſpehnt, mußt du in Gott dich wenden;
In Ihm iſt nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was iſt dir dran gelegen?

Was draußen iſt, und mag geſchehen,
Du wie ein Fremdling mußt anſehen:
Bleib unberührt und ungeſtört
Bei deinem Freund, in Geiſt gekehrt.

406. Freuet euch im Herrn.

Ach! liebe Seele, denk', wie iſt es nicht ſo gut,
Daß Gott iſt, der er iſt, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen iſt das Beßte.

Von Gott zu reden, Menſch! iſt gut, wenn's gut geſchicht;
Doch der thut beſſer, wer von Herzen zu Gott ſpricht;
Am allerbeßten iſts, wenn man kann ſchweigend hören,
Was Gott uns ſelber hat zu ſagen u. zu lehren.

408. Wie man ſtark werde.

Der Geiſt wird trüb und ſchwach, wenn man die Luſt vergnügt:
Wer ſtäts verläugnet ſich, ſtäts neue Kräfte kriegt.

409. Wandel im Geiſt.

Erhebe deinen Geiſt von innen,
Sanft über Welt, Natur und Sinnen;
Und wandle abgeſpehnet ſo,
Mit Gott allein vergnügt und froh.

410. Mein Gott und mein Alles!

Nur Gott ſey deine Luſt, dein Troſt, dein Freund und Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

411. Gott ruft; kehr ein ins Kämmerlein.

Gott ſelber iſt dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer ſollt' ſich nicht beſtändig üben,
Den Freund zu ſchauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, In Ruhe lebt.

Laß alle Kreatur, und auch dich ſelber los:
Was Gott dir nimmt, gib hin; und lieb ihn rein und bloß:
Wer ſo entblößt iſt, kann ſich frei in Gott erheben
Von Stürmen unberührt in ſel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat.

Wer gern in unverrückter Still
Und guten Tagen leben will,
Muß ſeine Ruh, bei allen Fällen,
Allein in Gottes Willen ſtellen.

414. Der Kleinſte, der Beßte.

Wer Licht und Gaben hat, und große Ding' verrichtet,
Der Menſch iſt eben nicht bei Gott vor andern werth:
Wer ſtätig eingekehrt in Demuth ſteht vernichtet,
Zu dem iſt Gottes Herz und Gnade meiſt gekehrt.

415. Na-

415. Natur und Gnade.

Natur ſucht immer ſich; die Gnade Gott allein:
Schau, ob dein Sinn u. Thun befleckt ſey oder rein.

416. Auf kurzes Leid, Folgt ew'ge Freud.

Schickt Gott dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer Jeſum liebt, muß ja ſein Kreuz nicht ſcheuen:
Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meiſt erfreuen.

417. Zu Gott den Sinn, Durch alles hin.

Was man hier leidet und genießet,
Verändert ſich, und ſchnell verfließet:
Drum halte dich bei nichtes auf,
Nur bloß zu Gott richt' deinen Lauf.

418. Andenken an Gott.

Des Herzens innige Gedanken,
Laß nie zerſtreut ins Aeußre wanken:
Gott iſt ein Licht; wer ſein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden iſt.

419. Zerſtört iſt mein Haus; Drum zieh' ich hinaus.

Fühlſt du dein Elend, Seel! ſo geh' aus dir hinaus,
Verlaße ganz und gar dein alt zerſtörtes Haus:
Kannſt du Gott ſelber dir, im Geiſt, zur Wohnung wählen,
So wirſt du ewig frei von aller Laſt und Quälen.

420. Das Kreuz iſt Laſt, So lang man's haßt.

Das Kreuz iſt dir, wie du dem Kreuze biſt;
Biſt du ihm feind, es dir zuwider iſt:

Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns Gott, und alle Gnade giebet.

421. Frei, und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
An Gott gebunden ſey,
Mit allen Liebeskräften:
Stehſt du in Wahrheit ſo,
So bleibſt du ſtill und froh,
Allein, und in Geſchäfften.

422. Weg zur Einſamkeit.

Ganz todt den Kreaturen ſey,
So bleibt dein Herz von Bildern frei,
Und wird mit Gott im Geiſt gemeinſam;
So biſt du aller Orten einſam.

423. Abſchied von allem.

Nun fahr' hin, o Kreatur!
Deinen Schöpfer ſuch' ich nur:
Ewig weg, ihr Eigenheiten!
Ich will ganz von euch mich ſcheiden:
Gott der läutre, bis ich rein
Werd' in ſeinen Augen ſeyn.
Ihm will ich mich ewig laßen,
Und ihn bloß im Geiſt umfaſſen.

424. Verſäume nicht die beßte Pflicht.

Bei alle deinem Thun, beim Schreiben und beim Leſen,
Halt oft ein wenig ſtill, und kehr in dich hinein:
Merk, Gott iſt nah im Grund; laß ihn dein Lehrer ſeyn,
Daß, was du ſchreibſt und lieſ'ſt, in dir werd Kraft und Weſen.

425. In ſüßer Vertraulichkeit.

Bleibe ſtill und wohlgemuth, innig froh und klein;
Was dein ſüß Vertrauen kränkt, und die Liebe ſtöret,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret,
Wer nichts will, als Gott allein,
Darf getroſt im Glauben ſeyn.

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden,
Bedecken hier den Glanz von Jeſu Braut:
Doch, wird ſich bald die Schal vom Kern abſcheiden,
So wird ſie dann in Herrlichkeit geſchaut:
Des Glaubens Aug ſchaut in die Ewigkeit,
Und liebt das Kreuz, das nur die Schlacken ſcheidt.

427. Ein frohes Herz In Kreuz und Schmerz.

Der Leib ans Kreuz geheft; die Seel' in innern Leiden;
Der Geiſt in Gottes Hand, gelaßen, ſtill und froh;
Bedrückt, und doch vergnügt; betrübt, und doch in Freuden:
O ſchöner Chriſtenſtand! o Seele, wärſt du ſo!

428. Der Chriſten Schule.

Kreuz iſt der Chriſten Schul: wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem großen Lehrer ſtill.

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wann es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Kreuz zu lieben, wann man's hat,
Das kann alleine Gottes Gnad.

430. Xavier, was ſagte der?

Noch mehr, rief Xavier, wann Gott ihm Leiden ſchickte;
Es iſt genug, ſprach er, wann ihn die Gnad erquickte.
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein
Doch, ſchickt Gott größre Kraft, ſo ſchick' er größre Pein.

431. Wer findt den Schatz? Ein Kindlein hat's.

Von allem abgeſpehnt, und bloß,
Unſchuldig, klein und willenlos,
Muß unſre Seele ſeyn;
Vernunft die Perle nimmer findt:
Es gehet nur ein nacktes Kind
In Gottes Reich hinein.

432. Der Leib, ein Kerker.

Der Leib auf dieſer Erd'
Stäts unſern Geiſt beſchwert,
Er ſitzet als gefangen:
Doch, wer den Herren liebt,
Der ſey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei,
In Gottes Luft ſich ſchwingen:
Indeſſen ſingt es hier

Zum

Zum Herren mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen.

433. Das Böſe ſoll man haſſen.

Das böſe Adamskind, will noch (geliebet / geachtet) ſeyn,
Und zeucht man andre vor, ſo iſt es bald in Pein:
Zwar ſtellt man ſich oft klein, doch es im Grund nicht glaubet;
Und ſo dem höchſten Gut, Gott ſelbſt, die Ehre raubet.

434. Du biſt gefangen.

Die Liebe bindet uns. Menſch! gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, ſo hält ſie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o Jeſu! in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner ſeyn.

435. Selbſtliebe und Gottes-Liebe.

Wer ſich ſelber ſucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet:
Wer Gott liebt und ſich vergißt,
Frei und leicht im Geiſte iſt.

436. Der Herr iſt gut.

Der Herr iſt gut in allen ſeinen Wegen;
Was iſt an uns, und unſerm Stand gelegen?
Wir müßen ſtäts, was Gott auch mit uns thut,
Nur rufen aus dieß Wort: Der Herr iſt gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meynt, man liebe Gott, und iſt noch nicht probiret;
Man ſchmäcket dieß und das, und denkt, man liebe wohl:

Wer weder Gnad, noch Troſt, noch Gott, noch Gaben ſpüret,
Und doch noch lieben kann, der liebet, wie er ſoll.

438. O große Gnad, Wer dieſes hat!

Gott wohnt in meinem Grund; drum ſich mein Alles beugt,
Und ſtäts, mit ſüßer Furcht, in ſeiner Nahheit ſchweigt:
Er ſalbet Seel und Geiſt mit innig tiefem Frieden;
So leb' ich willenlos, von allem abgeſchieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich ſelber haſſen,
Und Gott dich gründlich laßen,
Und lieben feſt und rein.
Stäts trachten, ihm in allen
Aufs beßte zu gefallen,
Laß deine Freude ſeyn.

440. Zu Jeſu! Zu Jeſu!

Ein Strählchen geht vorbei, kehr dein Geſicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht ſatt, lauf ſelber hin zum Brunnen:
Du findſt die Lebensquell in deinem Herzen nur;
Kehr deinen Durſt hinein, von aller Kreatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
Das ſtäts an Gott mit Liebe denket,
Das ſich in ihn und ſeine Güt
Vertrauet, freuet und erſenket,
Und alles andre ſonſt vergißt:
Dieß nimm zur Regel, wo du biſt.

442. Wer

442. Wer nicht gebunden, hat's bald funden.

Dein Geiſt iſt ein Gewicht, das ſtäts zum Grund ſich neigt;
Sein Mittelpunkt iſt Gott, der ihn berührt und zeucht:
Laß los die Kreatur, die ihn ſo leicht kann binden,
So ſinkt er ſelbſt zu Grund, da Gott in dir zu finden.

443. Bald iſt's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenſchein,
Auf Kält und Stürme Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh nach Kreuz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald ſingen wir: Es iſt vollbracht!

444. Bleibe ſtille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
Der Tauſendkünſtler lockt heraus;
Man meynt viel Gutes zu verrichten.
Wir ſchaden nur durch unſer Thun;
Wir nützen, wenn wir ſtille ruhn,
Und laßen uns von Gott vernichten.

445. Wozu lebeſt du?

Unſer Wollen, unſer Sinnen,
Unſer Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu Gott geht,
Wie ein eitler Traum vergeht.
Ach! wir leben faſt vergebens
Unſre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir ſelbſt, leb' Gott gemein;
Dieß muß hier dein Werk nur ſeyn.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

446. Bald, bald.

Noch ein wenig im Elende; Bald nimmt alle
Laſt ein Ende:
Noch ein wenig Kreuz und Noth; Bald erquickt
ein ſel'ger Tod:
Noch ein wenig im Verlangen; Bald wirſt du
das Ziel erlangen:
Noch ein wenig halte aus; Bald iſt unſer Geiſt
zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig! Bald nimmt dich
der Friedenskönig
In ſein Friedenselement, ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheime.

Gott iſt mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket ſtäts an mich, er ſpricht mit mir ſo
gerne;
Kein Ort ihn ſchließet ein, kein Ort ihn ſchließet
aus:
Wer in Gott wohnen kann, iſt überall zu Haus.

448. Ueberlaßung.

Kannſt du für dich ſelbſt nicht denken,
Lerne kindlich dich erſenken
In des Willens Gottes Meer:
Kannſt du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr, als Gott, begehr.

449. Unverzagt, Nur gewagt.

Verzagtes Herz, ſey nur zufrieden,
In Gott getroſt und abgeſchieden,
Vertrau dem Herren ſtill und feſt:
Bleib nur vor Gott in Demuth liegen,

Er

Er wird kein armes Kind betrügen,
Das ſich auf bloße Gnad, verläßt.

450. Schwer und auch leicht.

Wie tief iſt unſer groß Verderben!
Es koſtet bittres Kreuz und Sterben,
Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in Gottes Hand ſich giebet,
Sich ſelbſt vergißt, und Gott nur liebet,
Der mag auch leicht erlöſet ſeyn.

451. Ein nacktes Kind, alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverſtellt und ſtille,
Leg deinen nackten Grund vor Gottes Augen hin;
Es ſchweige deine Zung, Vernunft, und Luſt und Wille;
Was lehrt und gibt uns nicht ein ſolcher Kinderſinn?

452. Bleib nur in der Feſtung.

Laß wüten alle Macht der Höllen,
Laß ſtürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich {keiner Unruh / keines Böſen} an:
Es bleibe nur dein tiefſter Wille
Bei Gott, in innig ſanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeſchiedene Kreuzträger.

Ich geb den äußern Menſchen hin
Den bittern Kreuzesſchmerzen;
Es liegt der abgeſchiedne Sinn
Ganz ſtill in Gottes Herzen:

Wie ſtark und ſelig iſt der Mann,
Der ſo ſein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenſter deiner Sinnen.
Sonſt faſſet dich der Geiſt der Welt;
Und merk auf Gottes Zug von innen,
Der dich ſo gern geſammelt hält.
Er führt uns ſelbſt in ſeinen Wegen;
Doch höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen.
So ſtirbet alle Sinnenluſt.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider Gott zu hegen,
Aufrichtigkeit, zu meinem Gott allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den dunkeln Wegen;
Der Grund gibt Muth, doch muß er gründlich ſeyn.
Mit dieſem Grund muß man ſich Gott ergeben,
Und laßen ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben.
So viel du kannſt, bleib innig, klein und ſtill.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg iſt voll Beſchwer:
Doch iſt der Weg ſo lang nicht mehr,
Gott ſtärket auch indeſſen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus,
Und alles Leids vergeſſen.

457. Gut, beſſer, allerbeßt.

Des Herren Willen thun, iſt gut und billig;
Viel beſſer iſt es, thun den Willen willig;
Doch,

Doch, thuſt du ihn von Herzen, und auch rein,
Dieß wird fürwahr das Allerbeßte ſeyn.

458. Schön, ſchöner, allerſchönſt.
Es iſt ſo ſchön, ſein Herz von allem ſcheiden;
Noch ſchöner iſt's, nach Gottes Willen leiden;
Wer nichtes will, nichts iſt, nichts hat, nichts kann,
Der iſt vor Gott der allerſchönſte Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.
Wer Gott fürchtet, haßt die Sünden;
Wer Gott fürchtet, hält ſein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer Gott glaubt, wird Gnade finden;
Wer Gott glaubt, wird fromm und rein,
Und mit Gott als Freund gemein:
Wer Gott liebet, ſich ergiebet,
Wer Gott liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe findt:
Dieß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet, und iſt ſtill,
Wie es Gott, ſein Vater, will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.
Vergiß, ſo viel du kannſt, dich ſelbſt und deine Sünden,
Und mach dich kindlich nur, im Geiſt mit Gott gemein,
So kannſt du leichtlich Gott und ſeine Gnade finden;
Der größte Sünder wird alſo bald heilig ſeyn.

461. Darum werd' ich nicht beweget.
Apoſtelgeſch. 2, 25.

Gott, der Erd' und Himmel füllt,
Sey dir nah und in Gedanken;

Dieſes

Dieſes ſtille Weſen ſtillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
Gott im Geiſt nur angeblickt,
Macht getroſt und unverrückt.

462. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug' von allem ab- auf Gott ſtäts eingewandt,
Ein abgeſpehntes Herz, mit Gott im Geiſt bekannt,
Das ihn ſtäts inniglich umfaßt mit ſtiller Liebe:
Dieß iſt mein Zeitvertreib, worin ich ſtäts mich übe.

463. Gott hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los, und will es doch von Herzen,
Dem macht der Herr die Luſt zur Laſt, und, was er liebt, zu Schmerzen;
Dem nimmt der Höchſte dieß und das, und endlich alles gar:
Wohl dem, der Gott nur machen läßt, und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her ihr Mühſeligen!

Jeſus macht ſich gern gemein;
Warum willſt du ſchüchtern ſeyn?
Denk, ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd und Jeſu Blut,
Schicken ſich beiſammen gut.

465. Es drängt die Pein, zu Gott hinein.

Der Herr will meinen Weg mit Dornen feſt verſchließen;
Es drängt das liebe Kreuz; ich kann mich regen kaum.

Hör, Seele! wie du kannſt die Bitterkeit verſüßen:
Aus allem kehr' in Gott, ſo kriegſt du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Menſch, als wär er nicht bei Sinnen!
Ach! lauf ſo ſchnelle nicht; du läufſt zur Ewigkeit:
Denk, du kannſt eine Seel verlieren und gewinnen,
In dieſem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. Gott ergeben Mußt du leben.

Du mußt von allem ab, den Geiſt in Gott nur wenden,
Und laßen kindlich dich, auf ewig ſeinen Händen:
Wie er es macht, ſey ſtill, vergnügt und willenlos:
Lieb du den Vater nur, und bleib in ſeinem Schooß.

468. Sehen auf Jeſum.

Vergiß, o Sünder! dich, mit allen deinen Sünden,
Und ſchau nur Jeſum an, ſo wirſt du Gnade finden.
So fahr nur immer fort, ſchau Jeſum und ſonſt nichts;
Der größte Sünder wird alſo zum Kind des Lichts.

469. Jeſus zu der Seele:

Kind! leer dein Herz nur aus, und halt es offen ſtille,
So fließ ich da hinein, und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärke.

Ein ſtiller Geiſt veracht't
Des Satans Liſt und Macht;
Und ſein getroſter Muth
Beſieget Fleiſch und Blut;
Die Welt, mit ihren Sachen,
Kann er gar leicht verlachen;

Weil er in Gott vertrauet,
Den er im Glauben ſchauet.

471. Der beßte Spiegel.

Du ſchauſt den Spiegel an, du willſt gern ſchöne ſeyn,
Und bleibeſt doch ein Thier, beſchmutzt mit Sündenflecken:
Ich ſpiegle mich in Gott; er ſchaut in mich hinein;
Sollt' wohl ein Stäublein ſich dem reinſten Licht verdecken?

472. Bethen ohn' Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Bethen, und zur Einſamkeit:
Nun beth ich ſtäts im ſtillen Sinn;
Nun bin ich einſam, wo ich bin.

473. Luſt, ohne Laſt.

Was heut der Luſt gelüſt't, das läßt ſie morgen fahren;
Doch, ſchau und liebe Gott, deß wirſt du nimmer ſatt:
Frag nur den Seraphin, nach ſo viel tauſend Jahren,
Womit er ſeine Zeit ſo lang vertrieben hat?

474. Die Abenddämmerung.

Lieblich, dunkel, ſanft und ſtille,
Iſt die ſüße Abendzeit:
Möcht mein Seelengrund und Wille
So ſich halten allezeit!
Gottes Gegenwart allein
Macht, daß ich alſo kann ſeyn.

475. Luftſtreiche.
Du betheſt brünſtig, wie es ſcheint,
Du klagſt, du fragſt, du willſt ſo gerne;
Du droheſt heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffſt ihn nur von ferne:
Gib Luſt und Willen ganz gefangen,
Sonſt kannſt du nie den Sieg erlangen.

476. Die beßte Liebe.
Wer da liebt, und viel will haben,
Liebt ſich ſelbſt und Gottes Gaben:
Lieben mit viel Troſt und Licht,
Iſt die beßte Liebe nicht.
Liebe Gott im bloßen Glauben,
Laß dir alles andre rauben;
Kehrt Gott ſelbſt ſich auch von dir,
Lieb, und Gott um Gott verlier.

477. Mir gelingt's immer.
Unſern Vorſatz, unſer Denken,
Muß des Vaters Wille lenken:
Gehts nicht ſtäts nach unſerm Sinn,
Gottes Will, ſtatt andrer Dingen,
Kann mir Freud und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Decke das Feuer zu.
Die Liebe laß, von allem abgeſchieden,
Umfaſſen Gott, in innig=ſtillem Frieden:
So bleib in dir, und laß ſonſt nichts hinein;
Dieß zarte Feu'r muß zugedecket ſeyn.

479. Fruchtbares Stilleſeyn.
Still ſeyn, iſt nicht müßig ſeyn:
Wenn das Auge Gott allein

Kann beſchauen und umfaſſen,
Und ſich ſeinem Wirken laßen;
Ach! ein ſolch verliebt Gemerk
Iſt vor Gott ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit ſtehe,
Eſſe, trinke, ſitz' und gehe,
Ach! das Herz iſt anderswo,
Unberührt, und innig froh.
Nur im Geiſt mit Gott gemein,
Da muß meine Wohnung ſeyn.

481. Ja! Vater. Matth. 11, 26.

Ohn' eigne Wahl und Widerſtreben,
In alles ſeinen Willen geben,
Stäts ſagen Ja, und nimmer Nein;
So wird man frei von aller Pein.
Vergnügt und ſtill, nach Gottes Winken,
Muß unſer Wille ſtracks erſinken,
Und ohne Forſchen heißen gut,
Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind der iſt mein Freund: er plagt den Eigenſinn,
Mit dem ich, leider! doch ſo ſehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Laſt;
Du kriegſt nicht eher Ruh, bis du nichts Eignes haſt.

484. Das ſorgenloſe Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht ſorgen;
Drum geb ich mich der Mutter hin,

Und

Und bleib' in ihrem Schooß verborgen,
In ſtill=gelaßnem Kinderſinn:
Zurück zu ſehn, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, Herr! bei dir.
Pſ: 73.

Zum Leiden muß ich ſeyn gefaßt:
Ein Thier muß tragen ſeine Laſt,
Und ich des Herren Joch.
Mein Gott! ich bin dein dummes Thier;
Leg' auf dein Kreuz, ich trag es dir,
Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorſichtige Pilger.

Ein Pilger, der ſich müd' gereiſt,
Setzt ſich ein wenig ſtille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geiſt
Zu meiner ſüßen Ruhe wieder.
So reiſ' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßig.

Wenn dich dein Feind erzürnt, ſo biſt du noch kein Mann:
Der iſt ein Held, wer auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre gehn, laß alles andre fallen;
Dein Geiſt muß frei und ſtill, und unverbildet ſeyn;
Kein Wollen ſey in dir, als Gottes Wohlgefallen:
So leb' beim Herzensfreund, im Herzenskämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach Martha! laß dein Sorgen doch,
Und ſey nicht ſo geſchäfftig;

Dein Vormund, Jeſus, lebet noch,
So gut, ſo weis und kräftig;
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen ſey, ihm ſtille halten.

490. Unermüdet.

Geh noch ein wenig Berg=hinan,
Sacht aus dir ſelbſt und allen Dingen:
Gewiß, die ſchmale Kreuzesbahn,
Wird endlich dich in Gott daheime bringen.
Geh noch ein wenig Berg=hinan;
Bald iſt's gethan!

491. Menſch! du träumeſt.

Wer nicht bei Gott im Herzen bleibt,
Und ſeine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat ſeine Zeit verſäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach! alles iſt hier nichtig;
Menſch! Eines iſt nur wichtig:
Drum kehr dich ganz von allem ab,
Du nimmſt nur Eines mit ins Grab.

493. Unberührt, und Gott gelaßen.

In Chriſti Kreuz iſt Ruhe, Troſt und Weite,
Da ſich der Geiſt ganz abgeſchieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
In ſich und allen Dingen dieſer Welt.
Wenn dich kein ſolcher Sturm mehr hin und wieder ſchläget,
Wird der gelaßne Grund allein von Gott beweget.

494. Freund- und Feindesliebe.

Kreuz und Laſt, und Spott der Feinde,
Treiben uns zu Gott hinzu;
Gunſt und Ehr, und Lob der Freunde,
Stehlen Zeit, und Kraft und Ruh.
Liebe Freund' und Feind' zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an ſich ziehende Liebe.

Die Gottes-Lieb iſt mein Magnet;
Sie zeugt mich ſanft, doch innig, kräftig,
Daß ſtäts der Geiſt in Gottes Weſen geht;
Er geht und läuft, und iſt doch nicht geſchäfftig.
Er hält ſich nur ganz wirk- und willenlos,
So ſinkt er, als von ſelbſt, in Gottes Schooß.

496. Hier iſt es.

Bald biſt du hier, bald biſt du dort,
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und Dort verſchwinden,
Nur hier kannſt du dein' Heimat finden.

497. Jeſus zu der Seele:

Du kommſt wohl oft zu mir, doch kommſt du nie allein;
Drum kann ich auch nicht frei, und recht vertraulich ſeyn.
Ein Will, ein Bild und Form, die Einſamkeit uns ſtören,
Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kannſt hören.
Komm ohne dich, mein Kind! herein,
So ſind wir frei, und recht allein.

498. Ohne Reflectiren.

Du mußt dich ſelbſt nicht ſehen,
Wenn du willſt ſicher gehen;
Dein Aug' muß Licht und rein,
Und ganz einfältig ſeyn.
Nur kindlich Gott alleine
In allem ſchau und meyne,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. Jeſus zu der Seele:

Still, liebes Kind! das Haus iſt mein;
Räum' mir dein Herz und alles ein:
Setz' dich nur hin, ſchau ſüße zu,
Was ich im Innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, Daß ich dieß gedachte.

Mein Leib, im Paradieſesſtand,
Ganz keinen Schatten ſollte geben;
Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schattenleben.
Darum, ob der Schattenleib zerbricht,
Ich werd' ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchſtrahlt mit Gottes Licht,
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlaßen.

Man läßet mir mein Blut;
Will's Gott, ſo iſt mir's gut;
Doch, ſoll ich ſeyn geſund, Geſundheit Gott gefallen,
Dann muß nur Jeſu Blut in Herz und Adern wallen.
Dieß reine, ſüße Liebe=Leben
Erfülle, Jeſu, meine Bruſt,

So

So will ich wohl, ich ſchwöre dir mit Luſt
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben.

502. Jeſus zu der Seele:

Ich will ſo gern den Geiſt erheben,
Er ſey nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und ſuch' in keinem Dinge Leben,
So findet er's in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht ſchwer ein.

Es iſt fürwahr nicht leicht, aus Gnaden ſelig werden,
Daß man in Chriſto ſey, und nicht in ſich, gerecht:
Es iſt die größte Kunſt und höchſter Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An Jeſum denken, Sich ganz ihm ſchenken,
Ihn ihn ſich ſenken Mit aller Luſt;
Ohn Murren und Kränken Sich laßen lenken,
Und kindlich tränken Aus Jeſu Bruſt.

505. So geſinnt, Wie ein Kind.

Man muß in unſers Gottes Wegen
Nicht forſchen und nicht überlegen;
Vernunft ſey ſtill, und dumm, und blind.
Wirſt du geſpeont, wirſt du erquicket,
Was kommt, wird dir von Gott geſchicket,
Schau auf die Mutter, bleib du Kind.

506. Als mit Gott allein

Was kommt, von Gott für gut annehme,
Nach Gott dich ſchmiege und bequeme,

Trag dich und alles Gotte auf,
Denk mehr an Gott, als dich, im Lauf.
Ach! ſüßer Gott! wer dich vergnüget;
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und bethet.

Auf Gottes Ruf inwendig merke,
Und folge ſchlecht, und recht, und treu;
Hol durchs Gebeth aus Jeſu Stärke,
Und gern mit ihm alleine ſey;
So lehrt dich Jeſus Gottes Willen,
Wird ihn auch ſelbſt in dir erfüllen.

508. Komm und ſiehe.

Wer Jeſu, folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannſt den Schall zwar hören;
Doch, wer ſich nicht beſtrebt,
Daß er, wie Jeſus, lebt,
Faßt nimmer ſeine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der Herr iſt nahe, der dich will
Durch ſeine Nahheit machen ſtill:
Dein Herz und alle dein Begehren,
Laß ſa fte ſich zu ihm einkehren;
Gib ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem ganz- und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiſer.

Menſch! haſt du zu reiſen Luſt?
Höre, wie du reiſen mußt:
In der Welt und in den Sünden
Iſt kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüſtenei,
Aller Kreatur vorbei.

Geh dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht ſitzen drinnen;
Kehr dich tiefer niederwärts,
Durch Verläugnen in dein Herz.
Was zur Seiten iſt, nicht achte,
Sieh nur vor dich ſtill und ſachte;
Geh doch nimmermehr allein,
Jeſum laß dein'n Führer ſeyn.
Strenge gehn, iſt hier verweilen;
Still ſeyn, iſt das beßte Eilen.
Man vergeht ſich leicht beim Licht;
Folge blind, dann irrſt du nicht.
Merk's, willſt du den Fußpfad gehen,
Auf dem Weg viel Kreuze ſtehen,
Und der Weg des Kreuzes iſt
Einſam, tief, und ſchmal und wüſt.
Doch, wer's wagt, kann mit dem (a) Stecken
In der Wüſte Honig lecken.
Hie und da wird man geſpeiſt,
Friſch dann wieder fortgereiſt!
Endlich, wenn du weiter geheſt,
Und bei dir nicht ſtille ſteheſt,
Kommt die große Wüſtenei;
Laß dich da dem Führer treu.
Iſt ſie finſter, dürr und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaub's, biſt du gekommen da,
Dann biſt du der Heimat nah.

511. Der vorſichtige Schiffmann.

Gott ſchaut in mich hinein,
Und ich auf ihn allein;

(a) 1 Sam. 14, 27.

Mein Ruder und Kompaß,
Iſt ſonſten nichts, als das.
Ach! wenn es ſo nur ſtehet,
Mein Schifflein ſicher gehet;
Es ſtürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Kleinglaub' und Untreu macht,
Daß ich oft nicht drauf acht,
Und auf mich ſelber ſeh;
Dann heißt es: Ich vergeh!
Doch, Jeſus! der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet:
Ach! könnt' ich feſter ſtehen,
Ihn unverwandt anſehen!

512. Der Kinder Abſchied.

Ihr Kinder! nennt es doch kein Scheiden, ſolch Geſegnen:
Es bleibt ja Vaterland und Vater jedem nah!
Im Geiſte ſuch' ich euch, da könnt ihr mir begegnen,
Kehrt nur was tiefer ein; Gott wartet unſer da.

513. Der luſtige Sabbath.

Hält ſich dein menſchelicher Wille,
Und dein Selbſtwirken innig ſtille,
Dann kann Gott erſt den Grund bewirken und beleben;
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

Ins ſtille Nu, ſo inniglich,
Sink ich, mein einig's Gut, in dich,
In Seelengrund hinein:
Da leb' ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Kreaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Verſammlung.

Wohin mit Sinn, Begehr'n und Denken?
Verſammle, was in mancherlei zerſtreut:
Die Liebeskraft ſich ſanft laß lenken
Zu deinem Gott, im Punkt der Ewigkeit.
Laß alles los, dann findſt du da das Eine,
Und, daß dieß Eins nur noth und gnug alleine.

516. Stille dem Herrn.

So, wie ein weißes Blatt iſt unters Schreibers Hand,
In ſolchem Stand
Mußt du dich bilderlos und ohne Widerſtreben,
Nur übergeben:
Durchs Laßen, Warten, und durchs Leiden,
Kann Gott aufs beßte uns bereiten.

517. Unſre Sache.

Aus Liebe zu dem höchſten Gut,
Dir ſelbſt, der Luſt, dem Will'n, abſagen:
Und dann, mit ſtillem, ſanftem Muth,
Sey dieß dein Werk und ſüß Behagen,
Zu wandeln ſtäts nach Kinder-Art,
In Gottes Vaters-Gegenwart.
Müßt' ich gleich tauſend Bogen ſchreiben,
Ich würd' bei dieſem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, Ein Liebſter.

Euch, Freunde Gottes! lieb' ich ſehr,
Doch lieb' ich einen Freund noch mehr;
Wenn der einſt recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr, und das Liebſte, draußen ſtehn.
O ſüße Einſamkeit! da alles ſanft verſchwindet,
Da unſer Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchſte Gut allein und pur.

519. Entweich dem Getümmel.

Der Geiſt muß ſanfte nur entweichen,
Gelaßen, außer Ort und Zeit,
Ins ſtille Land der Ewigkeit,
Dañ kein Geräuſch ihn kann erreichen,
Was draußen wird geredet und gethan,
Geht alles dich nicht an.

520. Das Reich Gottes iſt in euch.

Schleuß nur dein Aeuglein zu, entſink dir ſelbſt zu Grunde,
Gelaßen, ſtill und bloß, in's gegenwärt'ge Nu,
So findſt du, wie ein Kind, da, wo du biſt, zur Stunde
Das innre Königreich, Gott ſelbſt, und ſeine Ruh.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider iſt, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, alles gut.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geſchicht;
Klag' über böſe Zeit, Welt, Teufel, Menſchen nicht:
Dein eignes ungebeugt, von Gott entferntes Herze,
Iſt ſelbſt die bittre Quell von Unruh, Plag und Schmerze:
Dieß Herz muß nur durch Gott grund- gut und heilig werden,
Dann findſt du, auch beim Kreuz, den Himmel ſchon auf Erden.

523. Wider das böſe Fieber.

Habſucht, das allgemeine Fieber,
Dürſt viel, trinkt viel, doch immer kränkt:

Wer

Wer Gott hat, deſſen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wann er andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfweh.

Kopfweh, wenn's ſtark, den Kopf turbirt:
Selbſtliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannſt den Narr'n in andern ſehen;
Gott ſehn, zurück ſtehn, dich curirt.

525. Der böſe Schuldner.

Du foderſt dreiſte viel Geduld
Von andern: machſt du ſo nicht Schuld?
Lern auch an wieder geben denken:
Soll man dir Kapital ſammt Intereſſe ſchenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sey nur genau und treu in dem, was vor dir iſt.
Dem Herzens-Gott zu Lieb, dem du ergeben biſt,
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, ſtill, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! Ach wär!

Ach wär! ach wär! Mein Herz von allem leer!
Die Welt iſt mir zu ſchlecht,
Nichts, nirgend iſt mir's recht;
Ich kann nicht ruhn bei Gaben,
Ich ſoll den Geber haben;
Ach wär, ach wär, Ich nur von allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; In dir iſt's nah.

Such dieß und das, ſuch's hier, ſuch's dar,
Du bleibſt im Jammer immerdar;
Nur Eines kann dich ſtillen:
Und dieſes Eins iſt gar nicht fern,

In dir iſt's nah, Gott ſelbſt will gern
Dich ſammlen und erfüllen.

529. Die beßte Gegenwehr.

Mein ſchlechtes Herz geweiht zu Gottes Friedensſtadt,
Eine feſte Burg im Grund, den Namen Jeſus hat:
Die Feind' erboſt die Stadt beſtreiten;
Sie wird belagert gar, und öfters hart bedrängt;
Manch giftiges Geſchoß wird auf ſie losgeſprengt,
Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
Ich Schwacher [geh nicht aus, daß ich die Feind'
fall vertreib,
Ich ſchließ vielmehr mich ein, und in Gott ſtille bleib,
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein und ſtille ſeyn.

Menſch! kehr dich doch hinein, da ſcheint die Gnadenſonne;
Da beut dir Gott ſein Herz, ſein Leben, Licht und Wonne.
Du ſtehſt der Sonn' im Weg durch hundert ſchöne Sachen,
Du ſinneſt, willſt und machſt; ſchweig Gotte, laß Ihn machen;
Halt ſtill dein trübes Wäſſerlein,
Die Sonne ſtrahlt ſonſt nicht hinein.

531. Gehorſam iſt beſſer als Opfer.

Sey nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern doch, an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben,
Und ſeinem Wink gelaßen leben.

532. Der Held.

Ein ſtill, getroſtes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben:
Wo, wo iſt ſolch ein Held
Zu finden auf der Welt?

533. Ich ſorge für mich.

Was geht mich's an, wie's der, wie's jener macht,
Und wie man ſich auch gegen mich beträget?
Mach' ich's nur recht, bleib ich nur auf der Wacht,
Werd' ich nur klein, werd' ich nur rein gefeget,
Dann ſcheure jeder, was er kann,
Gott ſchenkt's, Gott lenkts, ich lieb den Mann.

534. Die himmliſche Berufung.

Der Himmel ruft: Weg, Fleiſch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmliſch werde;
Mein Gott iſt hier; ich beuge mich.
Ich will mein Alles, mein Liebſtes, ſchenken;
Still, eignes Wollen, Wirken, Denken!
Herr! rede Du, dir ſchweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen ſoll.

Wie lange, Simeon! haſt du nicht warten müßen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat!
Mich will die lange Weil', die kleine Müh verdrießen;
Ich ſeufze und ich ſuch'; ich wart' und werde matt.
Nein! nein! ich bleibe treu, ich laß den treuen walten,
Und ſollt' ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das ſüßeſte Gericht.

Das einz'ge Süß im Pilgerſtand,
Das ſüßeſte im Vaterland,
Iſt nichts, als Jeſus, den ich fand
So inniglich.
Der ſchmäckt's, dem nichts als Jeſus ſchmäckt;
Leer aus, kehr ein, wie du erweckt;
Im Geiſt wird uns der Tiſch gedeckt;
Ei ſetze dich!

537. Kindlein komm, Sey nicht dumm.

Du grämſt dich hin und her, bleibſt doch in dir elendig;
Glaub's, Gottes Mutterherz iſt dir ganz nah inwendig:
Neig' ſüß und ſanft hinein, kehr dich nur nicht an Jammer;
Die Mutter hört und ſieht's, auch bei verſchloßner Kammer.

538. Es ſoll bleiben Beim Verſchreiben.

Man kann ſich nicht zu feſt verſchreiben
Dem, deß man ewig wünſcht zu bleiben:
Ich hab's geſagt, Und nie beklagt,
Mein Herz und ganzes Leben
Sey, Jeſu! dir ergeben;
Hier haſt du meine Hand aufs neu,
Setz' du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich ſuch nicht fehl, Das Gute iſt nur meine Speis und Freude:

Der

Der Blumen mancherlei Geſtalt verwirrt kein Bienelein,
Es ſucht und ſaugt nur innres Süß, nicht Gift, nicht Blätterſchein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Aeußres nicht dem Innern dient,
Und aus dem Innern Aeußres grünt,
Dann wirkt man viel, und wenig ſchafft,
Und was man ſammelt, bald verſchwindet:
Die Wahrheit, Leben, Salbungskraft,
Ein Herzenskind, Gott feiernd findet.

541. Iſt denn kein Arzt in Iſrael?

Du ſorgſt und denkſt, Und dich nur kränkſt;
Gott iſt dir ja So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich.
Kehr kindlich ein, Er wartet dein;
Ihm heimlich leb' Und ganz dich geb;
Wenn er dich hat, Wird ſeine Gnad,
Sein zarter Friede dich regieren:
Halt ohne Kummer ſtill, Er ſelbſt {will / muß} dich formiren.

542. Der gerade Gang.

Gott iſt dir innigſt nah, Such doch nicht in der Ferne;
Gott iſt ein Herzens Gott, Gibt ſich dem Herzen gerne:
Kehr um und kehre ein, Er iſt dir gnug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
Was du machſt, ihm geſcheh'; Nicht dich noch Werk beſeh.

543. Wo nichts zu ſehn, Da macht's Gott ſchön.

Ich ſeh' mit Wohlgefall'n das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl ſeh ich mit Scham nicht minder:
Dieß Sehen ſiehet Gott mit Wohlgefall'n in mir,
Und ſpricht: Weil du ſo bloß, ſo nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es, ohne Nehmen,
Und dann komm ohne Schämen.

544. Ich bau allein Auf Felſenſtein.

Wie ſtill, behutſam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln, (a)
Und lehnt ſich ſtützenlos auf ſeinen Freund (b) allein!
Geh hin, Verſicherter, in deines Lichtes Funkeln,
Heut ſtehſt du wie ein Held, liegſt morgen wohl in Pein,
Licht und Gefühl ſind ſchön, doch Blümlein, die verwehen:
Nur Gott und Glaube ſelbſt unwankelbar beſtehen.

545. Der beßte Vorwurf.

Selbſtliebe iſt es nur, oft unter Demuthsſchein,
Daß du an dich nur denkſt, bald eitel, bald mit Pein:
Willſt du die reine Ruh und alles Gute ſchauen,
Denk ſtäts an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

546. Such

(a) Jeſ. 50, 10. 11. (b) Hohel. 8, 5.

546. Such und meyn' Gott allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonſt hat's nicht Kraft zum Lauf, verſiegt in Sand und Erden:
Für Gott ſey alle dein Begier,
Dann gibt er herzlich gern ſich dir.

547. Umſehn verwirrt, Gott ſehen nicht irrt.

Der eine lobt und ſchätzt mich fromm und überfromm;
Ein andrer ſchilt und ſcheut mich und mein Chriſtenthum:
Mein Leitſtern iſt mein Gott, der führt gerad und fröhlich:
Wer Ihn ſieht, ſieht nicht ſich, wird fromm, verklärt und ſelig.

548. Wo ſoll ich zur Kirche gehen.

Du ſuchſt den Tempel weit, der doch, wie Gott, ganz nahe;
Das wußt' ich nicht, ſprach, der die Himmelsleiter ſahe:
Wo Abraham nur kommt, er Gott ein'n Altar baut:
Da iſt die Kirch, wo man Gott ſucht, verehrt und ſchaut.

549. Leer und nah Findt man's ja.

Menſch! kannſt du (a) anſehn, ohne Weinen,
Dein's Geiſtes (Schmachten, / Sterben, dieſes Einen?

Glaub's

(a) 1. Moſ. 21.

Glaub's, Gottes Brunn hat Waſſers gnug;
Geſchaffner Troſt iſt bald zerronnen;
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand ſie erſt den nahen Brunnen.

550. Die chriſtliche Weisheit.

Auf Gott und Wahrheit ſieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
Gott iſt dem genug, der vor Gott wandelt.

551. Auf Einen kommt's nur an.

Hab' ich in mir nicht die Gunſt Eines Freund's, des größten,
Können tauſend außer mir, ach! ſehr wenig tröſten:
Alle Feinde um mich her ſchaden gleichfalls nicht,
Wann mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden ſpricht.

552. Die alte Adamskunſt.

Die ſchlechtſte Erbkunſt, die ich kenn,
Iſt unſer Selbſt-Entſchuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind ſtäts ſchuld'ge Sünder.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach bethe doch! ach ſchmiege dich! ach lerne ſüß dich ſchicken!
Wenn Freund' und Feinde üben dich, und oft empfindlich drücken!
Du lebeſt noch, drum thut dir's weh; Gott braucht ſie, liebe drum;
Du denkſt, du glaubſt nicht, wie ſie dich verwahr'n und machen fromm.

554. Gott in dir, Gott in allem.

Gott iſt im Innern nah, Gott iſt an allen Enden,
In allem klar zu ſehn, in allem ſüß und ſchön,
In allem liebenswerth, Ganz was ein Herz begehrt;
In allem beth' ich an, und laß mich ſeinen Händen:
Mein Seligſeyn, mein Vorwurf nur
Iſt Gott, nicht ich, nicht Kreatur.

555. Der glückliche Einſiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einſam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja, innig drüber ſchwebet:
Die Menge thut's nicht juſt, daß man nicht einſam iſt;
Das, was dein Herz läßt ein, iſt bei dir, wo du biſt.

556. Jeſus ſpricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es ſeyn, ſo Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: ſuch' und ſaug' nur Saft, der's ſo in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib' auf der Wurzel ſtehn, Dann iſt's beſtändig ſchön.

557. Das Kind am Leitbande.

Hinein! mein Kind, hinein! allein mußt du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:

Ein

Ein Herzenskind iſt ſtark, wenn's nah bei
Herzen iſt,
Sonſt dumm- und ſchwächer als wohl manche
Buchſtab-Chriſt.

558. Vom Selbſtvergeſſen.

Sich ſelbſt vergeſſen und mit Dingen,
Die nichts ſind, ſeine Zeit zubringen,
Menſch! dieſe Thorheit merk:
Sich ſelbſt vergeſſen, andre lehren,
Kaum ſelbſt bekehrt, die Welt bekehren,
Iſt ſchlecht- und mißlich Werk:
Sich ſelbſt vergeſſen, Jeſum ſehen,
Sich ſelbſt nicht achten, Gott erhöhen,
Nur dieß gibt Muth und Stärk.

559. Hier iſt gut ſeyn!

Wie iſt mir doch geſchehn! wo bin ich hinge-
führt!
Welch eine neue Welt hat mich in ſich genommen!
Mein Geiſt in ſeinem Grund die tiefſte Stille
ſpürt;
Ich bin ins Paradies, und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geiſt der kriegt nun weiten
Raum,
Er ſchöpfet friſche Luft, und ſanft empor ſich hebet:
Wie munter ſieht er aus, der ſonſt ſich regte kaum,
Und frei im Element der {reinſten / Gottes-} Wonne lebet!

Luc. 9, 36, Und ſie ſchwiegen.

560. Urſprung des Böſen.

Ach nein! du weſentliches Gut,
Das Böſe kann aus dir nicht kommen:
Wer ſeine Liebe dir entnommen,
Und ſeinen eignen Willen thut,

Der

Der iſt es, der die Sünde macht,
Der bringt ſich ſelbſt in Noth und Schmerzen,
Der baut ſich ſelbſt die Höll' im Herzen:
Wer's Licht verläßt, iſt in der Nacht.
Ich bin dein Strählchen, meine Sonn'!
Laß mich von dir mich nimmer ſcheiden,
So bleib ich frei von Sünd' und Leiden,
Und leb' in deines Lichtes Wonn'.

561. Sünde, die Urſache aller Leiden.

Menſch! lern es tief zu Herzen faſſen,
So bitter iſt es, Gott verlaßen;
Bekenn' es recht, gib Gott die Ehr,
Und ſey doch nicht ſo thöricht mehr!
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd' iſt ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Luſt folgt große Laſt;
Wer Sünde thut, ſich ſelber haßt.
Herr! laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt' Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe ſolche Pein,
So wollt ich doch kein Sünder ſeyn.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer ſollt' bei ſo viel Feinden ſchlafen,
Und ſitzen ſtill in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif die Waffen,
Und gürte ſich getroſt zum Streit.
Laß Welt und alle Laſt dahinten,
Ehr, Hoheit, Wolluſt, Geld und Gut;
Laß dich durch Luſt noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr dein Herz und alle Sinnen,
Verſchon dein Allerliebſtes nicht.

Kleb unverrückt an Jeſum drinnen,
Bis aller Feinde Macht beſiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des ſinnlichen Theils.

So nimmt der Herr die Stützen gar,
Woran ſich unſre Sinnen halten,
Wenn Troſt, und Licht, und Kraft erkalten,
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl ich, was ich bin und kann;
So lern ich recht mich Gott ergeben,
Im Geiſt und dunkeln Glauben leben,
Auf jener ſchönen Kreuzesbahn.
Herr! lehr mich trauen bloß auf dich.
Mit dir im Glauben alles wagen,
Im Kreuz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geiſtes.

So bald des Feuers Gluht ein grünes Hölzchen findet,
Saugt ſie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt;
Sie macht die Rinde ſchwarz; die Flamme ſich entzündet.
Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:
Dann glüht es ſchön und ſtill. So geht es auch im Herzen,
Wenn man ſich unbedingt der Liebe Zucht ergibt:
Dieß Feuer läutert uns durch wunderliche Schmerzen,
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.

Doch

Doch iſt es Liebe nur: ſo muß ſie mit uns handeln,
Und brennen weg, was ihr im Grunde widerſtrebt:
Gib ihrer Flamme Raum, ſo wird ſie dich verwandeln,
Bis du ganz Eins mit Gott, und Gott in dir nur lebt.

565. Ich will den heilſamen Kelch annehmen.

Nein! das Kreuz iſt keine Laſt,
Als der Seele nur, die's haßt:
Wer's mit Liebe will umfaſſen,
Und ſich kindlich Gott kann laßen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig ſtill und freudig ſeyn.
Eigenwille, klage nur!
Murret! Sinnen und Natur!
Ihr müßt klagen, ihr müßt ſterben,
Wenn der Geiſt nicht ſoll verderben:
Kreuz iſt gut und lieb und leicht,
Weil es Gottes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll ſchöner Früchte!
Der ſo begierlich im Geſichte,
Und herzerquickend im Genieß,
Weit mehr als der im Paradies,
Wodurch ſich Eva ließ betrügen,
Durch ein ertödtend Scheinvergnügen.
Das Kreuz ſchmäckt bitter zwar im Mund,
Doch macht's aus ſolchem Tod geſund.
Vom Kreuzesbaum iſt gut zu eſſen;
Möcht' ich's doch nimmermehr vergeſſen!
Der Baum macht klug und froh und frei;
Wer ſollt' nicht eſſen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer ſollt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quentlein Kreuz der kurzen Zeit,
Wird dort mit tauſend Zentner Freud'
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo ſind ſie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eitlen Freud?
Die aber litten Kreuz und Leid,
Wo ſind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergeſſen;
Sie zieren in der Glorie Kron,
Und weißen Kleidern, Gottes Thron:
Die Seligkeit iſt unermeſſen.

568. Der Liebe Hall und Wiederſchall.

Merk, was die Liebe will:
Ein ganzes Opfer werden,
Auf Erden!
Halt' ihrem Zug nur ſtill,
Gib' dich der Lieb' gefangen,
In unverfälſchter Treu;
Dieß innige Verlangen
Dein ſtätes Echo ſey:
Ein ganzes Opfer werden,
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig lautres Licht, der Seelen-Blindheit Kur;
Das alle Wahrheit lehrt; wenn ich mich bücke nur
Ganz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,
Das gar nichts weiß, und auch nichts wiſſen will,
Und halt dir ſo in meinem Grunde ſtill;

Dann

Dann giebet mir dein Angeſicht
Genugſam Licht.
Genugſam Licht, wiewohl ich Eins nur ſeh;
Doch in dem Eins ich alles leicht verſteh:
Drum iſt's nicht mancherlei, nicht Bilder, ſondern Wahrheit,
Auch führt mich all's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunkele Glaubens-Ueberlaßung.

Jetzt hält mein Freund ſich auf im Kabinet inwendig:
Wie er da iſt, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu ſehn und nicht zu wiſſen tracht;
Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig.
Ich {darf / kann} nicht gehn hinein, ich muß am Thürlein wachen;
Mit ſeinem Thun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
Doch in mir bin ich arm und bloß,
Die Dürr' und Dunkelheit iſt groß;
Ich ſoll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht ſehen um, nicht fürchten, und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Iſt dieß der rechte Pfad?
Ich leb ſo hin auf Gottes Gnad'.
Das Ruder iſt nicht mehr in meiner Hand;
Gott weiß, wo noch mein Schifflein findet Land!
Ich bin zufrieden doch in dieſer meiner Pein;
Die Ueberlaßung muß jetzt ohne Schranken ſeyn.

571. Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen.

Ich übe Tag und Nacht mein innres Prieſterthum;
Mein Herz will Gotte alles geben,
Beid' Süß' und Saur, beid' Tod und Leben:
Mit Freuden mach ich's ſo, und bleib doch immer ſtumm.
Mein Reden iſt ein ſüßes Schweigen,
Mein Thun ein ſanft vergnügtes Beugen:
Ich ſag dem Herrn ſehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
Dieß thu ich Tag und Nacht, und werd's nicht überdrüßig.

572. Bei Verlobten kommt man zu ſpät.

Geh', eitle Welt!
Lock, lob und ſchelt!
Du kommſt zu ſpät, ich thue nicht einen Blick
Auf deine Phantaſie zurück.
Ich habe ſchon mein blühend junges Leben
Dem ſchönſten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, geſuchet und gefunden.
Und an ſein Herz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen,
Und frei bekennen,
Er heißet Jeſus Chriſt,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles iſt.

573. Du verbirgſt ſie heimlich.

Hinaus! Hinaus!
Aus dieſem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geiſt ſich einwärts kehre!
Da ſey hinfort

Dein

Dein Neſt, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht ſtöre.
Dein ſtilles Kämmerlein,
Sey Gottes Herz allein,
So haſt du Ruh in allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der iſt gelehrt,
Wer nichts für ſich begehrt;
Wer nichts will ſeyn bei allen;
Wer ſich auch ſelbſt nicht will gefallen;
Wer in ſich ſelbſt nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonſt nichts will wiſſen, nichts will denken,
Als in ſein Nichts ſich zu erſenken.
O ſchönes Nichts!
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit:
Verborgnes Winkelein
So unanſehnlich und ſo klein,
Wer ſollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
Daß du uns würdeſt ſo die wahre Weisheit ſchenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein! Hinein,
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme ſanft den Trieb der Sinnen;
Der liebſte Freund iſt bei dir drinnen.
Schau doch, er will dich gar!
Er ſammelt Herz und Sinn, und was zerſtreuet war:

Wer ſollt nicht innigſt ſinken,
Und überlaßen ſich der Liebe Winken?
Ganz ſtill und ſtumm!
Der Herr iſt da in ſeinem Heiligthum!
Beim Umgang und bei äußern Werken,
Laß dieſen Blick hinein; den ſtillen Sinn dich ſtärken;
Und nach dem Werk gehts wieder fein
Hinein! Hinein!

576. Eja! wär'n wir da!

Da iſt es ſchön,
Wo ſo viel tauſend Flämmlein ſtehn,
Die ewiglich ſo ſüß und ſanfte funkeln!
Da ſcheinen ſie nicht mehr im Dunkeln;
Sie brennen da, zur ew'gen Zier,
Vor Gottes Throne für und für:
Da quillt ein ſanftes Oel aus Jeſus Herzen,
Das machet licht und froh der ſel'gen Geiſter Kerzen:
Kreuz, Angſt und aller Leiden Quaal,
Die Finſterniſſen allzumal,
Sind in dem Licht der Wonne ganz verſchlungen,
Das Geiſt, und Seel, und Leib, auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelingen Mund,
Des höchſten Lob und Wunder kund;
Die reinſte Unſchuld da regieret,
Der Kinder Schaar ſo ſüße jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte ſehn:
Da iſt es ſchön!

577. Das Sonnenſtäublein.

Wo find ich mich?
Wie groß iſt Gott! — wie klein bin ich!

Denk

Denk nur, was iſt ein Stäubelein
Im hellen Sonnenſchein?
Wie, ſollt' ich mich nicht ſelbſt und alle Ding' vergeſſen,
Da ich ſtäts leb und ſchweb im Weſen unermeſſen?
Du Liebesweſen biſt mir näher als ich mir!
Drum denk ich nur an dich, und überlaß mich dir.
Verſchling das Meine ganz, o **Sonne!**
Dein'r Liebe **Luft** ſey meine Wonne,
Dein'r Nahheit **Licht** mein Sonnenſchein,
Und meine Seel dein **Stäubelein.**

578. Ein Räthſel.

Ich ſah verſchiedne Kinder ſaugen:
Eins brauchte **Mund** und **Ohr'n** und **Augen.**
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Bruſt und Milch zu ſchwätzen,
Und, bei dem kindiſchen Ergetzen,
Sog's dann und wann, doch nur nicht gnug.
Ein andres braucht' den **Mund** zum Saugen,
Die **Ohren**, wenn es ſaugend hört',
Was ihm die Mutter ſchönes lehrt',
Zu beiden braucht' es nicht die Augen,
Es ſah nach Bruſt noch Mutter um,
Ward lächelnd ſatt, gelehrt und fromm.
Das dritte, ein gar kleines Kindchen,
Zum Saugen brauchte nur ſein **Mündchen**,
Sonſt ſah's und hört' nicht, wenn man's rief:
Es mußt', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht konnt' nennen:
Sie ſprach, es lacht; ſie ſang, es ſchlief.
Nun rath', wer rathen kann, zum Zank nicht, zum Erfreuen,
Nenn mir, und wähle dir das klügſte dieſer dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabſt mir, Herr! den Athem meines Lebens;
Du gabſt mir Gnad' und Kraft, und viel dabei:
Hab ich's nicht dir, ſo hab ich's all vergebens;
Drum gib mir's heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach! bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kommt, der Frommen werden minder.
Willſt du, ſoll ich noch wallen in der Hütte,
Mach mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war Sechszig Jahr,
Und im Blick Sah zurück
Aufs Verſehen, Aufs Verſäumen,
Dacht ich: Pfui! wir Menſchen träumen!
Hab ich in ſo vielen Jahren
Welt und mich nicht ſatt erfahren?
Ueberſatt! drum ſpei ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Ganz zum künftigen erheben,
Da iſt nur mein Geiſt zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunſches zum Geburtstage.

Du lobſt, beim neuen Jahr, Gott meiner Jahre wegen,
Und wünſch'ſt zu künftigen mir neue Kraft und Segen;
So ſey's! Mir wär für mich Ein Jahr, Ein Tag, zu lang,
Die längſte Zeit zu kurz zu Gottes Lob und Dank.

Wer dieſes Weſen kennt, dem iſt deß Lob ſein Leben,
Deß Freundſchaft all ſein Ruhm, deß [Licht / Bild] ſein Ehrenkleid,
Deß Wille ſeine Speis, deß Dienſt die Seligkeit.
Doch hat man's hier nicht ſatt, die Ewigkeit wird's geben.
Der Vorſaal dieſer Ewigkeit
Iſt Geiſtes-Abgeſchiedenheit,
Da drückt uns Gott die Aeuglein zu,
Da hat man's All's in Einem Nu.

582. Zum neuen Jahre.

Gott ſalbe uns zum neuen Jahr, mit neuen Pilgerkräften,
Zum Ausgang und zur Innigkeit, und zu den Reichsgeſchäften!
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus wir ſchreien;
Uns in Gott mit, bei jedem Schritt,
Und eins am andern freuen.

583. Wunſch zum Jubeljahre.

In dieſem Jubeljahre
Verleihe Gott das Wahre,
Und mach ein End der Sklaverei:
Dem Herren, unſerm rechten,
Zu ewig will'gen Knechten
Das Ohr am Pfoſt durchbohret ſey.
Zu Knechten, die daneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöſt und frei erkannt.
Drum werd uns unſer Erbe,

Man lebe oder ſterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater! laßen walten;
Dein zarter Wink uns ſtäts regier.
Ohn Säen und ohn Sorgen,
Ohn geſtern und ohn morgen,
Zu ſterben uns, zu feiern dir.
2 Moſ. 21, 5. 6. 3 Moſ. 25, 10=13.

584. Der Beſchluß.

Gut's leſen, nutzt oft viel; gut's ſchreiben, iſt auch gut:
Doch ſind es Bilder nur, bis man's erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da, und mich ins Weſen wende;
Mein Leſer, thu es auch; dieß iſt des Leſens Ende.

Des

JESUS!

Des
geiſtlichen
Blumengärtleins
zweites Büchlein;
Beſtehend in
kurzgefaßten Betrachtungen
über einige
auserleſene Sprüche
aus den vier großen Propheten;
auf das
innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift von Gott eingegeben iſt nuͤtz zur Lehre, zur Beſſerung ꝛc. 2 Tim. 3, 16. Dieß iſt eben das große Vorrecht, und der ſonderbare Charakter der heiligen Schrift, vor allen andern Büchern in

der

der Welt, daß in allem, was Gott darin beſchreiben laßen, etwas zu unſerm Nutzen, zu unſerer Lehre u. ſ. w. aufgeſchloſſen lieget.

An einigen Orten liegt ſolches klårer, und leuchtet faſt einem jeden alsbald in die Augen: an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichniſſen, Råthſeln und Vorbildern. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſoll der Ausſpruch Pauli wahr bleiben, und die Schrift mir nicht umſonſt geſchrieben ſeyn, ſo muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Beſſerung, darin ſeyn: und ich mag ein Gleichniß, eine Hiſtorie, oder ſonſt einen andern Spruch, der von Moſe, oder von den Propheten, von Chriſto, oder von ſeinen Apoſteln geredet oder geſchrieben iſt, noch ſo lange wenden und drehen, und noch ſo zierlich und juſt auslegen und appliciren auf die Umſtånde und Menſchen, worauf und zu welchen es geſagt oder geſchrieben iſt: ich muß doch endlich (gern oder ungern) ſolches auf meine Perſon deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Beſſerung darin; und wůrde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit eben ſo wenig helfen, als wenn ſolches auch nicht in der Bibel ſtånde.

Hieraus folget: (1) Daß es eitel, unnůtz, ja ſchådlich ſey, dergeſtalt die Schrift zu leſen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchſtaben, Hiſtorie und åußern Umſtånden ſtehen bleibet, und darůber kritiſiret und diſputiret, ohne in ſeinen eigenen Buſen zu ſehen, was zu unſerm ſelbſteigenen Nutzen darin zu finden ſey.

(2) Daß

(2) Daß es gut und löblich ſey, wenn man zwar erſt die äußern Umſtände, und den buchſtäblichen Sinn eines Orts, überhaupt einſiehet; hernach aber, und vornehmlich betrachtet, was uns, in unſern beſondern Umſtänden, darin zur Lehre und Beſſerung dienen könne.

(3) Daß es aber endlich der kürzeſte Weg, und der allerfruchtbarſte und beßte Gebrauch der Schrift ſey, alsbald alles fein auf ſich ſelbſt zu deuten; ein jeder auf ſeine Perſon, auf ſeinen Seelenzuſtand, und auf ſeine Umſtände; alles aber einfältiglich, in der Furcht Gottes, und nach Handleitung des Geiſtes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten ſolche Auslegungen der Schrift keine bindende Kraft in ſich: aber, welche Blindheit! Sollte denn das nicht weit kräftiger binden, und das Gemüth überzeugen, was der Heilige Geiſt ſelber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menſchlichen Vernunft gegründet iſt? Da ſich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern Gründe und ganzes Gebäude (*Syſtema*) übern Haufen wirft. Oder, ſollte dabei Betrug und Gefahr ſeyn können, wenn man ſich, nach des Herrn Jeſu Verheißung, von ſeinem Geiſte ſelbſt in alle Wahrheit einleiten läßet? Keineswegs!

So deuteten die Apoſtel ſtracks alles aufs Inwendige, und ohne Umſchweif und weitläufige Beſchreibungen vom Oſterlamm, Beſchneidung, Tempel und dergleichen äußern Dingen zu machen, ſagten ſie nur:

Chri-

Chriſtus iſt unſer Oſterlamm: (1 Kor. 5, 7.) Wir ſind die Beſchneidung; die wir Gott im Geiſte dienen (Phil. 3, 3.); Ihr ſeyd der Tempel des lebendigen Gottes (2 Kor. 6, 16.) u. ſ. w.

Derhalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu leſen und zu verſtehen, iſt es einem Chriſten eben nicht nöthig, in den Sprachen, Hiſtorie, Kritik und dergleichen menſchlichen Wiſſenſchaften erfahren zu ſeyn: vielmehr erhellet aus dem, was geſagt worden, daß eine einfältige, Gott-begierige Seele, eben ſo geſchickt, ja, noch weit geſchickter dazu ſey, als der gelehrteſte und geübteſte Kritikus, den ſeine Hirnbilder immer von ſich ſelbſt ab auf andere und auf die äußere Schale führen; worüber er denn oft ſo lange zu fragen und zu forſchen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an ſeine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne ſo große Zurüſtung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben, und Genüge finden kann, ohne einmal ſich um die Meynungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergeſtalt hat man's auch zu machen getrachtet, in dieſen wenigen Betrachtungen (*) über

(*) Anno 1726 iſt ein Büchlein herausgekommen, unter dieſem Titel: Die Reden und Worte Jeſu

über einige Sprüche aus den Propheten. Sie ſind ſo gar kurz gefaßt, daß ein Leſer wohl vieles dabei weiter nachzuſinnen Gelegenheit haben wird. Man will ſeine beſonderen Gedanken niemanden aufdringen; vielweniger als den alleinigen Sinn des Geiſtes in dieſem oder jenem Spruch angeben: ſolches wäre Eigenſinn, und nicht der Sinn Gottes. Das Geſetz Gottes, ſagt David, iſt ſehr weit (Pſalm 119, 96) Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe Gottes und des Nächſten zum Grund und Zwecke hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geiſtes getroffen, den derſelbe im Auge gehabt, da er die Bibel beſchreiben laßen, und darf ſich weiter keinen Skruppel machen; wie denn der Herr Jeſus ſagt, daß dieß der ganze Inhalt des Geſetzes und der Propheten ſey. Ein Mehreres hievon(*) zu ſagen: läßt der enge Raum nicht zu. Gott wolle alles zum Segen gedeihen laſſen!

PARA-

Jeſu Chriſti ꝛc. welches aus lauter dergleichen Reimbetrachtungen über die Worte unſers Heilandes, beſtehet: es iſt ganz erbaulich, und gleichfalls aufs inwendige Leben gerichtet, und bei dem Verleger dieſes gegenwärtigen Büchleins zu finden.

(*) Es iſt von dem Autor ein Mehreres hievon geſagt worden, in einer beſondern Schrift, welche Anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgeſetzt, hernach aber, nebſt andern Stücken, beſonders gedruckt worden, in dem Traktätlein, Weg der Wahrheit, die da iſt nach der Gottſeligkeit.

PARAPHRASIS,

oder,

kurzgefaßte Betrachtungen,

über einige

auserleſene Sprüche

aus

dem Propheten Jeſaia,

auf

das innere Leben

gerichtet

I.

Jeſ. 1, 19. 20. So ihr willig ſeyd und höret, ſo ſollt ihr das Gute des Landes genießen. Weigert ihr euch aber, und ſeyd ungehorſam, ſo ſollt ihr vom Schwert gefreſſen werden; denn der Mund des Herrn ſagt es.

Betrachtung.

Gott iſt willig, und will mir ſich und alles Gute ſchenken;
Sollt' ich Wurm mich weigern noch? Sollt' ich lange mich bedenken?
Willig laß ich alles da, willig ſchenk ich ihm das Herz;
Willig folg ich ſeinem Ruf, bringt es gleich dem Fleiſche Schmerz.

Sprich

Sprich in meiner Seelen Grund; zeuch mich, da
hinein zu kehren;
Setze, mit Maria, mich; rede, Herr! dein
Knecht ſoll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen,
ſchweigen ſtill;
Haue nieder durch dein Schwert, was in mir ſich
weigern will.

II.

Jeſ. 1, 25. 26. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum auf's lauterſte fegen, und alle dein Zinn weg thun, und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirſt du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen.

Betrachtung.

Das Zinn des falſchen Scheins muß werden uns
entnommen:
Der Schaum der Eigenheit aufs lauterſte gefegt;
Man ſieht nur Schaum und Zinn, wenn's auf die
Prob gekommen,
Daß Gott ſich wider uns mit Ernſt, als Richter
legt.
Hier nutzet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird ſie gar, als blind, vom Richteramt
geſetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter,
Rath und König;
Wie es im Anfang war, ſo wird es dann zuletzt.

III.

III.

Jeſ. 2, 5. Kommet ihr nun vom Hauſe Jakob, laßet uns wandeln im Lichte des Herrn.

Betrachtung.

Kommt, Jakobs Kinder! die ihr gern zu Hauſe bleibet,
Wenn Eſau läuft und rennt, daß er ein Wildpret kriegt:
Er kommt dennoch zu kurz, wie ſehr er wirkt und treibet;
Der ſtille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im ſanften Geiſt, von allem abgeſchieden,
Daheime wandeln ſtäts vors Vaters Angeſicht,
Sonſt ſind wir in der Nacht, und haben keinen Frieden;
Des Herren Gegenwart gibt Leben, Ruh und Licht.

IV.

Jeſ. 2, 17. 18. Es muß ſich bücken alle Höhe der Menſchen, und ſich demüthigen, was hohe Leute ſind; und der Herr ſoll allein hoch ſeyn zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus ſeyn.

Betrachtung.

Erheb dich nicht, o Seel! hätt'ſt du auch tauſend Gaben,
Und wärſt du noch ſo fromm bei dir und aller Welt;
Es kommt, es kommt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was ſich zum Götzen hat ſo hoch in dir geſtellt.

Hin-

Hinunter! bücke dich ins Nichts, du Wurm der Erden;
Wirf alle Götzen weg, der Herr ſey hoch allein;
Dann kann Gott recht und rein in dir verehret werden,
Wann du im Geiſt biſt arm, entblößt, und wahrlich klein.

V.

Jeſ. 4, 4. 5. 6. Dann wird der Herr den Unflat der Tochter Zion waſchen, und die Blutſchulden Jeruſalems vertreiben von ihr, durch den Geiſt des Gerichts und des Ausbrennens. Und der Herr wird ſchaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo ſie verſammelt iſt, Wolken und Rauch des Tages, und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn es wird ein Schirm ſeyn über alles, was herrlich iſt; und wird eine Hütte ſeyn zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wenn Zions Tochter ſoll, als Braut, noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tief und ganz gereinigt werden,
So beißt die Lauge ſcharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken ſind vom reinen Gold getrennt:

So

So kehrt der Herr denn ein, ins Heiligthum der Seelen,
Um ſeine Wohnung da auf ewig zu erwählen:
Die Seel verſammelt iſt, Gott ruhet über ſie:
Er deckt ſie Tag und Nacht, er liebt ſie ſpät und früh.

VI.

Jeſ. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüſtet euch, und erſchrecket; beſchließet einen Rath, und werde nichts draus; beredet euch, und es beſtehe nicht: denn Gott iſt mit uns, (hier iſt Immanuel.) Denn ſo ſpricht der Herr zu mir, als faſſete er mich bei der Hand, und unterweiſet mich, daß ich nicht ſoll wandeln auf dem Wege dieſes Volks.

Betrachtung.

Gott mit uns, iſt das Wort, worin ich Frieden finde;
Gott mit uns, iſt der Sieg, worin ich überwinde:
Ei rüſtet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd und Höll'!
Schaut in mein Innerſtes, hier iſt Immanuel!
(So ſpricht der edle Geiſt, der Gott im Grund beſitzet;)
Sein Naheſeyn gibt Muth, ſein Naheſeyn beſchützet;
Gott nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein,
Da ſagt er mir ins Ohr: So ſoll dein Wandel ſeyn.

VII.

VII.

Jeſ. 8, 19. Soll nicht ein Volk ſeinen Gott fragen? oder ſoll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchſtab-Lehrer und Vernunft, ſind die Todten,
die man fraget;
Man hat Gott nicht nöthig mehr, ob der Mund
gleich anders ſaget.
Immer fraget man, ohne Thun; äußres Lehren
acht't man gnug;
Wenn ein Herz Gott ſelber fragt, ruft Vernunft,
es ſey Betrug.
Seelen! kommt, Gott lebet noch; er will uns
ja ſelber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Tod-
ten hören?
Denkt, das ew'ge Lebenswort iſt uns noch im
Herzen nah;
Deſſen Lehren ſind nicht todt, es gibt Kraft und
Leben da.

VIII.

Jeſ. 12, 1. 2. 3. Ich danke dir, Herr! daß du zornig biſt geweſen über mich, und dein Zorn ſich gewendet hat, und tröſteſt mich. Siehe, Gott iſt mein Heil, ich bin ſicher und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr iſt meine Stärke, und mein Pſalm, und iſt mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heilbrunnen.

Betrach-

Betrachtung.

Wohl fällt es hart und ſchwer, den Zorn des Herren tragen
In großen Proben; Ach wer will ihm danken dann!
Wer durchpaſſiret iſt, der weiß von Dank zu ſagen,
Daß ſein getroſter Geiſt von Herzen ſingen kann:
Gott iſt mein Heil allein; ich mußt zur Höllen ſinken;
Der Herr iſt meine Kraft, es wäre mit mir aus:
Zwar findt' ich nichts in mir, doch kann ich freudig trinken,
Da ich die Quell des Heils, den Heiland, hab' im Haus.

IX.

Jeſ. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche ſie gefangen hielten, und werden herrſchen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Unruh, und von dem harten Dienſt, darin du geweſen biſt, ſo wirſt du ein ſolch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und ſagen: Wie iſt's mit dem Treiber ſo gar aus, und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wenn man wider Willen in ſich ſelbſt gefangen bleibet,
Und bald die, bald jene Luſt, in uns herrſchet, und uns treibet;

Das iſt wohl ein harter Dienſt, voller Unruh, Müh und Schmerz;
O wie klagt und jammert man! O wie ächzet da das Herz!
Sey getroſt, bedrückte Seel! ſo ſollſt du nicht immer leben:
Gott wird dir, zu ſeiner Zeit, wahre Seelenruhe geben.
Ei! der Herr kommt ſelbſt in dich: dann verlachſt du deine Feind';
Treiber, Welt und Sündenluſt, dann in dir gebunden ſeynd.

X.

Jeſ. 25, 4. Du biſt der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Beängſtigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wann die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen,
Mein Ruhm iſt, daß ich arm u. ganz geringe bin.
Der Herr iſt meine Kraft, auf den Entblößte trauen:
Zwar ängſtet mich mein Feind, mit Gott ich doch gewinn'.
Wenn Leidensfluhten mich ſchon wollten gar ertränken,
Wenn's Feuer der Natur mich ſtecken will in Brand;
Gott meine Zuflucht iſt: kann ich in ihm mich ſenken
So wüte der Tyrann; es deckt mich ſeine Hand.

XI.

Jeſ. 25, 8. 9. Er wird den Tod verſchlingen ewiglich: und der Herr Herr wird die Thränen von allen Angeſichten abwiſchen, und wird aufheben die Schmach ſeines Volks in allen Landen: denn der Herr hat es geſagt. Zu der Zeit wird man ſagen: Siehe, das iſt unſer Gott, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das iſt der Herr, auf den wir geharret haben, wir wollen uns freuen und fröhlich ſeyn in ſeinem Heil.

Betrachtung.

Wer Chriſti Todesſtand mit Chriſto durchgedrungen,
Zur Auferſtehung gar hinan gekommen iſt,
In ſolchem iſt der Tod auch ewiglich verſchlungen;
Gott wiſcht die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das iſt unſer Gott, (ſpricht dann das neue Leben,)
Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und ſeinem Heil allein.

XII.

Jeſ. 26, 8. 9. Auch warten wir auf dich, Herr! im Wege deiner Gerichte, des Herzens Luſt ſtehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniſſe. Von Herzen be-

begehr' ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geiſt in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wenn Gott die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da ſich der Herr verbirgt, und alles dunkel ſcheint:
So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten;
Des Herzens Luſt nur Gott und ſeinen Willen meynt:
Ihr ſtätes Herzens-Ach, ihr inniges Begehren,
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht;
Sie warten, ohne ſich zur Kreatur zu kehren;
Ihr Geiſt, ſo ſpät als früh, zu Gott alleine wacht.

XIII.

Jeſ. 26, 13. Herr unſer Gott, es haben wohl andere Herren über uns geherrſchet, denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet ſich von Herzen,
Wenn er gefangen ſitzt in fremder Herren Macht:
Mein rechter Herr und Gott, du kenneſt meine Schmerzen,
Die andre Herren oft mir haben zugebracht.
Wenn Sünd und Satans Macht, in Angſt und Noth mich treiben:
So denkt mein armes Herz alleine doch an dich,
Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet feſt, du biſt es ewiglich.

XIV.

Jeſ. 27, 3. 4. Ich, der Herr, behüte den Weinberg, und feuchte ihn alle Augenblick, daß man ſeine Blätter nicht vermiſſe; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir iſt kein Zorn. Ach! daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen; ſo wollte ich unter ſie reißen, und ſie auf einen Haufen anſtecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg Gottes iſt, ewig wohl verwahret ſtehet;
Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt, verloren gehet:
Gott behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
Und ihm ſeinen Lebensſaft, augenblicklich flößet ein.
Gott iſt ſolchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
Sünd, Vernunft und Eigenheit, müßen nur den Zorn empfinden:
Solche Hecken reißt er um, ſolche Dornen müßen dran,
Eh' Gott frei in unſern Grund, als die Liebe fließen kann.

XV.

Jeſ. 28, 9. Wen ſoll er denn lehren das Erkenntniß? Wem ſoll er zu verſtehen geben die Predigt? Den entwöhneten von

von der Milch; denen, die von den Brüſten abgeſetzet ſind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Luſt der Erden,
Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geiſtes Süßigkeit
Kleb' nimmermehr in Eigenheit.
Laß ſolche Bruſt, bleib abgeſchieden,
An's Kreuz geheft't, mit Gott zufrieden:
Wer ſo im Geiſt Gott ſelber hört,
Wird ohn ſtudiren hochgelehrt.

XVI.

Jeſ. 30, 15. 16. Wenn ihr euch bekehretet, und ſtille wäret, ſo würde euch geholfen: durch Stilleſeyn und Vertrauen werdet ihr ſtark ſeyn.

Betrachtung.

Ach! man läuft hin und her, meynt den Schatz alſo zu finden:
Seel, es bleibet deine Pein,
Wo du nicht willſt ſtille ſeyn.
Brich den eignen Willen nur, laß die Kreatur verſchwinden:
Kehr dich ein, und harre da,
So iſt Gottes Hülfe nah.
Der Vernunft Geſchäfftigkeit, und die Flüchtigkeit der Sinnen,
Alle Mannichfaltigkeit,
Bringe ſanft zur Einigkeit.
Bleibe ſo vertraulich ſtill, Gott iſt nahe bei dir drinnen.
Stilleſeyn und guter Muth,
Mit Gott große Thaten thut.

XVII.

Jeſ. 30, 20. 21. Der Herr wird deine Lehrer nicht mehr laßen wegfliehen, ſondern deine Augen werden deine Lehrer ſehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir ſagen alſo her: Dieß iſt der Weg! denſelben gehet, ſonſt weder zur Rechten noch zur Linken.

Betrachtung.

Bei Lehrern außer ſich muß man nicht bleiben ſtehen:
Es kommt und gehet hin, was uns erwecken kann:
O ſelig, wer in ſich kann Gott mit Augen ſehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kommt an.
Er hört das ew'ge Wort im ſtillen Grunde ſagen:
So lenke dich, mein Kind! von allem ab in mich;
Dieß iſt der Weg allein, du darfſt nicht immer fragen:
Geh nur gerade zu; merk, was ich lehre dich.

XVIII.

Jeſ. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, ſo wird der Herr der Heerſchaaren Jeruſalem beſchirmen, ja, beſchirmen und erretten, darin umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Iſrael mit Abweichen ſich ſo ſehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der Herr ſein Jeruſalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel ſich über ihre Jungen ſtrecken:

Abge-

Abgewichne Kinder, hört! kehret um und kehret ein,
Wenn ihr mit Jeruſalem wollet ſo bewahret ſeyn.
Herr! du rufſt, ich komme ſchon: laß mein Herz denn auch auf Erden
Deine werthe Friedensſtadt, und alſo beſchirmet werden.
Rett mich aus der Feinde Macht, in mein Herze wohnen komm:
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

XIX.

Jeſ. 32, 8. Ein Fürſt hat fürſtliche Rathſchläge, und beſtehet auf fürſtlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürſt und Herr der Welt ſollt' ich in Adam ſeyn,
Und werde nun ein Sklav aus Adams Stamm geboren:
In erſten Adelſtand führt Chriſtus wieder ein;
Er hat mich ihm zur Braut und Königinn erkoren.
Weg, weg dann, Kreatur! du biſt mir viel zu ſchlecht,
Mein Geiſt und Herz und Sinn, ſoll ſich in Gott erheben:
Mit großen Dingen nur ein Fürſt zu handeln pflegt:
Sollt' ich nicht ſtandsgemäß vor Gottes Augen leben?

XX.

Jeſ. 33, 15. 16. 17. Wer ſeine Augen zuhält, daß er nichts Arges ſehe; der wird

in der Höhe wohnen, die Feſtungen der Felſen werden ſeine hohe Zuflucht ſeyn. Sein Brod wird ihm gegeben, ſein Waſſer hat er gewiß. Deine Augen werden den König ſehen in ſeiner Schöne.

Betrachtung.

Wer ſeine Augen ſchleußt, nichts Eiteles zu ſehen,
Von allem los und bloß in Gott ſich kehret ein,
Kann wie ein Adler ſtäts im Geiſt erhaben ſtehen,
Und bleiben unberührt von Unruh, Furcht und Pein.
In dieſer hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felſen Jeſus er nur ſeine Wohnung baut;
Er findet Lebensbrod und Waſſer gnug darinnen:
Sein Aug den König da in ſeiner Schöne ſchaut.

XXI.

Jeſ. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, und ſteifet die ſtrauchelnden Kniee. Saget den verzagten Herzen: Seyd getroſt! fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wankend Herze, weiche nicht, ſtärke deine müden Hände;
Wandle fort, und ſinke nicht gar hinunter im Elende:
Ei, Verzagter, ſey getroſt! fürchte nicht und ſtehe feſt;
Traue Gott, er iſt ſo treu, daß er Schwache nie verläßt.

Balde kommt der frohe Tag, da Gott wird in
dich einkehren;
Dann wirſt du ihm danken noch, wann du ihn
wirſt ſelber hören;
Dann wirſt du ihn ſchauen nah, der dir jetzt ſo
ferne ſcheint:
Wache nur, und ſchaue zu, Gott vertilget deine
Feind'.

XXII.

Jeſ. 35, 8. Es wird daſelbſt eine erhabene Bahn ſeyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derſelbige wird für jene ſeyn. Wer auf dem Wege wandelt, auch ſelbſt die Thoren, werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt himmel=an,
Der ſchmale Weg, drauf lauter Kreuz zu ſehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kann,
Der iſt für den, der ſelbſt nicht weiß zu gehen.
Der Weg iſt rein, doch geht man leicht darein:
Sey nicht zu klug, ſonſt wirſt du dich verwirren:
Nur wandle fort, getroſt, und ſchlecht, und klein;
Das dümmſte Kind kann auf dem Weg nicht irren.

XXIII.

Jeſ. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Bothſchafterinn Jeruſalems, hebe ſie auf, und fürchte dich nicht! Sage den Städten Juda: Siehe, da iſt euer Gott! Siehe, der Herr

Herr kommt gewaltiglich, und ſein Arm wird herrſchen. Siehe, ſein Lohn iſt bei ihm, und ſeine Vergeltung iſt vor ihm.

Betrachtung.

Haſt du auch die ſüße Stimm, liebe Seel' in dir vernommen,
Dieſes Evangelium, daß Gott ſelbſt ins Herz will kommen?
Bleib' dann eingekehrt und ſtill, bis es heißet: Siehe da!
Nun haſt du den Schatz in dir, deinen Gott, im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten denket:
Der hat Lohn und Himmel gnug, wem das höchſte Gut ſich ſchenket:
Gib nur hin in ſeine Macht, was du haſt, und kannſt, und biſt;
Gib ihm ein dein ganzes Herz: Gott muß herrſchen, wo er iſt.

XXIV.

Jeſ. 40, 11. Er wird ſeine Heerde weiden, wie ein Hirt; er wird die Lämmer ſammlen, und in ſeinem Buſen tragen, und die Trachtbaren ſanfte führen.

Betrachtung.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willſt ſelber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde ſcheiden:

Weide

Weide mich in dir, mit dir, in der dürren
Wüſtenei;
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen
ganz getreu.
Wär' ich wie ein Lämmlein nur, ſo unſchuldig,
ſanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit
in das Eine:
Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes
Lämmlein doch,
So kann ich, wenn du es willſt, auch wohl andre
tragen noch.

XXV.

Jeſ. 40, 29. 30. 31. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke gnug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß ſie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß ſie laufen, und nicht matt werden, daß ſie wandeln und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd, und meynen weit zu
gehen:
So widerfährt es mir in meinem Unverſtand.
Ein Jüngling fället wohl, wie feſt er glaubt zu
ſtehen;
Er denkt nicht (weil er groß) an ſeiner Mutter
Hand.
Ich unvermögend Kind, muß nach dem Herren
fragen,
Und harren, bis ſein Geiſt mir neue Kräfte reicht:

Selbſt gehen kann ich nicht; möcht mich die Mutter tragen!
Dann lauf und flieg' ich wohl aus mir und allem leicht.

XXVI.

Jeſ. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erſchrecke nicht, denn ich bin dein Gott: ich ſtärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel', die du mußt im dunkeln Glauben gehen,
Ei fürchte nicht, wenn Kraft und Troſt gebricht:
Ich bin mit dir, kannſt du es gleich nicht ſehen;
Ich bin dein Gott, erſchreck im Finſtern nicht:
Ich ſtärke dich, wo eigne Kräfte fehlen:
Ich helfe dir, im Leiden, Meiden, Ruhn;
Ich halte dich, es ſoll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des Herren wird es thun.

XXVII.

Jeſ. 41, 13. 14. Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ſtärket, und zu dir ſpricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Iſrael! Ich helfe dir, ſpricht der Herr, und dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael.

Betrachtung.

So arm, ſo bloß, gebeugt und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,
Mußt du, durch Kreuz und Sündennoth, in deinen Augen werden,

So will der Höchſte helfen dann,
Dem, der ſich ſelbſt nicht helfen kann:
Wer als ein Wurm in ſich entblößt,
Der iſt es, den der Herr erlöſt.
Ich armes Würmlein, will mich auch zu Gottes Füßen ſchmiegen:
Laß mich in Koth und Ohnmacht nicht, mein Herr und Heiland, liegen.
Ich hör, daß dein Erbarmer ſpricht:
Du armer Haufen, fürcht' dich nicht!
Stärk' meine ſchwache Glaubenshand,
Du kenneſt meinen Jammerſtand.

XXVIII.

Jeſ. 41, 17. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da: ihre Zunge verdorret vor Durſt. Aber ich, der Herr, will ſie erhören; ich, der Gott Iſrael, will ſie nicht verlaßen.

Betrachtung.

Mein arm-elender Geiſt wär' bald vor Durſt vergangen;
Ich ſuchte außer mir das Waſſer hier und dar,
Und fand doch nichtes da, was ſtillet mein Verlangen:
Dieß Eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von allem einwärts kehren,
Und ſuchen nur in Gott, was meinem Geiſt gebricht.
Herr! ſprich denn auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundes-Gott, will dich verlaßen nicht.

XXIX.

Jeſ. 42. 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den ſie nicht wiſſen; ich will ſie führen auf den Steigen, die ſie nicht kennen. Ich will die Finſterniß vor ihnen her zum Lichte machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und ſie nicht verlaſſen. Aber die ſich auf Götzen verlaßen, und ſprechen zum gegoſſenen Bilde: Ihr ſeyd unſere Götter: die ſollen zurück kehren, und zu ſchanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet Gott, die keine Wege ſehen;
Sie folgen, wie er führt, ob ſie es nicht verſtehen.
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine gehn, und gehet ſtäts verkehrt.
Kann ich dem Herren mich im Glauben ganz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht; was höckricht iſt, wird eben.
Mein Hirt! verlaß mich nicht; o Jeſu! wär' ich blind,
Und könnt' ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

XXX.

Jeſ. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöſet, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt mein. So du durchs Waſſer geheſt, will ich bei dir ſeyn, und durch die

die Ströme, ſo ſollen ſie dich nicht erſäufen; ſo du ins Feuer geheſt, ſollſt du nicht brennen, und die Flamme ſoll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Iſrael, dein Heiland.

Betrachtung.

Wer bin ich, großer Herr! ich Kind aus böſem Samen,
Daß ich in deinem Blut ſo theur erlöſet bin!
Daß du (o große Gnad!) mich rufſt bei meinem Namen,
Daß ich ſoll deine ſeyn! O Liebe nimm mich hin!
In kleinen Waſſern ich dein Beiſeyn hab verſpüret;
Soll ich durch Ströme noch, und Feuerproben gehn,
Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold verlieret;
Mein Heiland, Herr und Gott, laß mich dich ewig ſehn.

XXXI.

Jeſ. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Betrachtung.

Dieß macht es, armer Menſch! daß du in Furchten ſchwebeſt,
Weil Gott nicht bei dir iſt, und du mit Gott nicht lebeſt:
Kommt dieſes Weſen nah, und wird man ihm gemein,
So muß das blödſte Herz getroſt und ſtille ſeyn.

Dieß

Dieß iſt zwar ſo, mein Gott, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bei mir biſt, wann du dich mir verborgen;
Drum fürcht ich Armer ſtäts in dunkeln Wegen ſo:
Hilf glauben, daß du nah, ſo werd ich ſtill und froh.

XXXII.

Jeſ. 43, 11. Ich, ich bin der Herr, und iſt außer mir kein Heiland.

Betrachtung.

Ich bin's! ich bin's! was du je kannſt begehren;
Ich bin's, ich bin's! und nicht die Kreatur;
Sie bleibt nicht lang, ſie kann den Geiſt nicht nähren;
Dein Gott, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kann allein dein Sünden-Elend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele reicht nicht zu:
Kehr ein in mich; wirſt du dein Herz nicht theilen,
So ſchenk ich hier ſchon Seligkeit und Ruh.

XXXIII.

Jeſ. 43, 24. 25. Ja, mir haſt du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und haſt mir Mühe gemacht mit deinen Miſſethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht.

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o Jeſu, meine Sünden;
Du mußteſt ihre Laſt an Leib und Seel empfinden;
Du biſt, du biſt es nur, der mich erlöſet hat;
Doch mach ich dir noch Müh durch meine Miſſethat.

Ach

Ach tilge meine Sünd vollkommen aus dem Herzen;
Dir machen ſie nur Müh, und mir ſo bittre Schmerzen:
Um deinetwillen nur, weil du ein Jeſus biſt;
Daß ich dich lieb und ehr, wie dein Verlangen iſt.

XXXIV.

Jeſ. 45, 6. 7. Ich bin der Herr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache, und ſchaffe die Finſterniß; der ich Frieden gebe, und ſchaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der ſolches alles thut.

Betrachtung.

Gib Herz und Willen ganz, laß Gott als Herr drin ſchalten:
Man muß nicht rathen mit; nein! Gott iſt Herr allein.
Welt! du verlierſt dein Recht, und die es mit dir halten.
Mein Herr, befiehle nur, ich will dein Sklave ſeyn.
Ach laß mich unverrückt von dir abhänglich leben,
Und Licht und Finſterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßt du zu, den Frieden willſt du geben;
Drum ſpricht mein Glaube ſtäts: Der Herr, der hat's gethan.

XXXV.

Jeſ. 45, 15. Fürwahr, du biſt ein verborgener Gott, du Gott Iſrael, der Heiland.

Betrachtung.

O du verborgner Gott, in dem wir alle leben,
Wann wirſt du werden mir im Geiſte offenbar;
Mein

Mein Forſchen der Vernunft muß ſich gefangen geben;
Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kann, verborgner Gott! die Wunderweg' ergründen,
Wodurch, mein Heiland! du die Deinen heiligſt hier?
Dein Volk verborgen iſt: wer kann ſich darin finden,
Daß Armuth, Kreuz und Schmach, iſt deiner Kinder Zier?

XXXVI.

Jeſ. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig, aller Welt Ende! denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich ſchwöre bei mir ſelbſt, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da ſoll es bei bleiben: nämlich: Mir ſollen ſich alle Kniee beugen, und alle Zungen ſchwören, und ſagen: Allein im Herrn iſt viel Gerechtigkeit und Stärke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel! iſt leicht zu kriegen:
Dein Herz und Liebe ſollſt du wenden nur
Ganz von dir ſelbſt, und aller Kreatur,
Zu Gott allein, ſo wird er dich vergnügen.
Er ſey dein Gott, dein Gut, und keiner mehr:
Beug' deine Knie, beth an, gib ihm die Ehr:
Vergiß dich ſelbſt, ſchau nicht auf deine Werke;
In Gott iſt nur Gerechtigkeit und Stärke.

XXXVII.

XXXVII.

Jeſ. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hauſe Jakob, und alle übrigen vom Hauſe Iſrael, die ihr aufgehaben ſeyd von der Geburt an, die ihr von mir getragen ſeyd von Mutterleibe an. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich hab es gethan, und ich will es thun, ich will heben und tragen, und erretten. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich denn?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit, iſt unſers Gottes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was ſoll ich ſagen doch?
Du hebſt und trägeſt mich, nach Leib und nach Gemüthe;
Du haſt es lang' gethan, und thuſt es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das ſie im Leib getragen;
Du, mehr, als Mutterherz! du trägſt mich für und für:
Ob ich im Elend lieg, ſo hör ich doch dich ſagen:
Ich will erretten dich. Wen ſollt ich gleichen dir?

XXXVIII.

Jeſ. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet n euer Herz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein:
So will der fromme Gott den Sünder Buße lehren;

Er

Er ſoll im Glauben ſich von allem einwärts kehren,
Mit Herze, Luſt und Sinn, und lieben Gott allein:
Im Herzen wird uns Gott und alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch ſo zerſtreut und ferne:
Zeuch mich, mein Gott, hinein; ich wollte doch ſo gerne
In mein Herz kehren ein, und in dein Herze gar.

XXXIX.

Jeſ. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von ſtolzem Herzen, die ihr ferne ſeyd von der Gerechtigkeit! Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, ſie iſt nicht ferne, und mein Heil ſäumet ſich nicht: und ich will zu Zion das Heil geben, und in Iſrael meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
Da Welt- und Sündenluſt noch tief im Herzen ſtecket.
Wo Jeſus ſelber iſt, da iſt Gerechtigkeit;
Haſt du ein böſes Herz, ſo iſt ſie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein, von außen u. von innen,
Mein Jeſu, ganz in dich, mit Herze, Luſt und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring' du ſie ſelber nah,
So iſt dein herrlich Bild, und alles Heil auch da.

XL.

Jeſ. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; ſondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja, um mei-

meinetwillen will ich's thun; denn wie ſollte mein Name entheiliget werden? Ich will meine Ehre keinem andern geben.

Betrachtung.

Ach! man glaubt es nimmermehr, wie man ſich in allem meynet:
Traue deiner Tugend nicht, ob ſie noch ſo lauter ſcheinet:
Sollſt du werden auserwählt, und von allen Schlacken rein,
So mußt du in Kreuz und Noth, in den Elendsofen ein.
Silber wird geläutert bald; dieß kommt nicht ſo leicht zum Ende,
Da man in ſich fühlet nur Sünde, Jammer und Elende.
Wer in dieſe Schule kommt, lernet wie man reine liebt,
Und von eigner Abſicht frei, Gott allein die Ehre giebt.

XLI.

Jeſ. 48, 17. 18. So ſpricht der Herr, dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich iſt, und leitet dich auf dem Wege, den du geheſt. O daß du auf meine Gebote merkteſt: ſo würde dein Friede ſeyn wie ein Waſſerſtrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen!

Betrach-

Betrachtung.

Weil ich ſo blind und dumm, will Gott mich ſelber lehren;
Weil ich ſo ſchwach und matt, will er mein Führer ſeyn;
Sein Lehren iſt nicht leer, ſein Wort den Geiſt kann nähren;
Sein Leiten führt gerad ins wahre Leben ein.
Seel', merk, was Gott dich lehrt; bleib' ſtill und abgeſchieden,
Und folge, wie ein Kind, der treuen Leitung bloß,
So wird ein ſanfter Strom dir bringen tiefen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig ſeyn und groß.

XLII.

Jeſ. 49, 14. 15. Zion ſpricht: Der Herr hat mich verlaßen, der Herr hat mein vergeſſen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie deſſelbigen vergäße, ſo will ich doch dein nicht vergeſſen. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denkt, er ſtehe wohl, wenn ihn Gottes Gnad' erquicket;
Mancher, der im Leiden iſt,
Meynet, daß Gott ſein vergißt.
Dürres Zion, ſey vergnügt, was Gott nimmt, und was er ſchicket:
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, Gott allein.

Er,

Er, Gott ſelbſt, verläßt dich nicht, er kann deiner nie vergeſſen;
Deine Seel, in ſeiner Hand,
Iſt ihm gar zu wohl bekannt;
Kreuzeskinder liebt ſein Herz mit Erbarmen unermeſſen:
Denk' nur du an Gott allein,
Er wird nicht vergeſſen dein.

XLIII.

Jeſ. 50, 8. 9. Er iſt nahe, der mich recht ſpricht; wer will mit mir hadern? Laßet uns zuſammen treten; wer iſt, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer iſt, der mich will verdammen.

Betrachtung.

O ſelig! wer ſich Gott in keuſcher Lieb' vermählet,
Der ganz des Herren iſt, der ihn nach Wunſch regiert:
Dann hadre, wer da will; kein Feind ihn ſtört, noch quälet;
Der für ihn ſpricht, iſt nah, der Herr ihn defendirt,
Wer hat denn Recht zu mir? Dem Herren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm, und keinem andern, zu.
Gott hilft; verſuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen:
Gott hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh.

XLIV.

Jeſ. 50, 10. Wer iſt unter euch, der den Herrn fürchtet, der ſeines Knechts

Stim-

Stimme gehorchet? Wenn er im Finſtern wandelt, und ſcheinet ihm nicht; ſo vertraue er auf den Namen des Herrn, und lehne ſich auf ſeinen Gott.

Betrachtung.

Wer den Herren fürchtet nur, ſeiner Stimme folget gerne,
Und im Finſtern wandeln muß, denke nicht, der Herr iſt ferne.
Scheint dir gleich die Sonne nicht, ſo iſt doch die Sonne da:
Nach der Finſterniß kommt Licht: ſuchſt du Gott, ſo iſt er nah.
Werd' im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des Herren Namen;
Denk, Jehova iſt getreu; was er ſpricht, iſt Ja und Amen:
Lehne dich auf deinen Gott, halt ihn feſt, ſo fällſt du nicht;
Glaub, du gehſt gewiſſer ſo, als in deinem eignen Licht.

XLV.

Jeſ. 51, 11. Es werden die Erlöſeten des Herrn wiederkehren, und gen Zion kommen mit Frohlocken; und ewige Freude wird auf ihrem Haupte ſeyn. Wonne und Freude werden ſie ergreifen; aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Betrach-

Betrachtung.

Harre nur! bedrückte Seel! die du in dir ſelbſt gefangen,
Deren Geiſt zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann gelangen:
Höre! dein Erlöſer kommt! nach viel tauſend Ach und O!
Wirſt du endlich ſeyn erlöſt, wirſt du endlich werden froh.
Dann wird ſich dein muntrer Geiſt frei in ſeinen Urſprung kehren,
Und mit Jauchzen deinen Gott, in ihm ſelbſt, in Zion ehren.
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud und Leben ohne End;
Alles Seufzen fliehet weg von dem ſtillen Element.

XLVI.

Jeſ. 52, 7. 8. Wie lieblich ſind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da ſagen zu Zion: Dein Gott iſt König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und frohlocken mit einander: denn man wird's mit Augen ſehen, wann der Herr Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich iſt es nicht, wenn die Seel, nach langem Klagen,
Dieſe Botſchaft hört in ſich, von dem Heiland ſelber ſagen:

Dein Gott König iſt in dir, dein bedrängtes Herz iſt frei,
Von dem Dienſt der Eigenheit, von der Sünden Sklaverei:
Friede, Friede ſey mit dir! alles Gute, Heil und Leben,
Wird dir in dem Einen Gut frei verkündigt und gegeben;
Deine Augen ſehen's nun, daß dein Seufzen iſt erhört.
Das heißt recht bekehret ſeyn, wenn der Herr uns ſelbſt bekehrt.

XLVII.

Jeſ. 52, 11. 12. Weichet, weichet! ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräthe traget. Denn ihr ſollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: denn der Herr wird vor euch herziehen, und der Gott Iſrael wird hinter euch herziehen.

Betrachtung.

Soll dich der Höchſte ihm zum Prieſterdienſt erwählen,
Mit Opfer und Gebeth im Geiſt vor ihm zu ſtehn:
Weich, weich in Einſamkeit; weich, weich in Grund der Seelen;
Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Eiteln gehn;
Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein iſt, anrühren;
Geh aus der Eigenheit, ſey ohne Mackel rein;

Schau

Schau, Gott zeucht vor und folgt; laß dich einfältig führen;
Lauf nimmer flüchtig vor, du mußt behutſam ſeyn.

XLVIII.

Jeſ. 53, 2. 3. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne: wir ſahen ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet und von jedermann verlaßen, voller Schmerzen, gezüchtiget mit Krankheit; er war ſo verachtet, daß man das Angeſicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunft und Fleiſchesſinn! glaube, Chriſtus und die Seinen
Sind ſo ſchlecht und häßlich nicht, als ſie deinen Augen ſcheinen:
Aeußerlich ſind ſie veracht, arm, und auch in Leiden meiſt;
Aber ach! wie ſchöne prangt ihr in Gott verklärter Geiſt!
Die Geſtalt gefällt mir wohl. Jeſu! ich hab mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein, ſo verborgen hier zu leben.
Laß ſich ärgern, wer da will, wenn ich dir gefallen kann;
Wenn mich jedermann verläßt, ſo nimm du dich meiner an.

XLIX.

Jeſ. 54, 5. Der dich gemacht hat, iſt dein Mann, Herr der Heerſchaaren heißet

ſein Name; und dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael, der aller Welt Gott genennet wird.

Betrachtung.

Das Loos iſt mir (o Gnad!) aufs lieblichſte gefallen,
Mariä beßten Theil hab' ich mir auserwählt;
Mein Schöpfer iſt mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor allen,
Ja, ja, mein Herz ſich ihm in keuſcher Lieb vermählt.
Weg alle Kreatur! du biſt dem Geiſt zu wenig;
Mein Held, auf den ich trau, der heißt Herr Zebaoth,
Und mein Erlöſer iſt der Erd- und Himmelskönig;
Ich bin ſein Eigenthum, und er allein mein Gott.

L.

Jeſ. 54, 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaßen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich ſammeln. Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, ſpricht der Herr, dein Erlöſer.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig, will Gott laßen,
Und alsdann mit großer Gnad uns verſammeln und umfaſſen;

Doch

Doch, der kleine Augenblick, dieſes Wenig, ſcheint ſo lang,
Weil mein Glaube noch ſo ſchwach, und mein blödes Herz ſo bang.
Ja, Herr! wenn du mich verläßt, gebt dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen ſammle mich, daß ich doch nicht gar verirre.
Zeig dein holdes Angeſicht, daß ſich mir ſo oft verdeckt;
Ew'ge Gnad erbarme dich; ach! dein Zorn ſo bitter ſchmäckt.

LI.

Jeſ. 55, 2. 3. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod iſt, und eure Arbeit, da ihr nicht ſatt von werden könnet? Höret mir doch zu, und eſſet das Gute, ſo wird eure Seele in Wohlluſt fett werden. Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir; höret, ſo wird eure Seele leben.

Betrachtung.

Menſchen, ach wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten!
Denkt, ihr greift nach Schatten nur, denkt, der arme Geiſt muß ſchmachten.
Hört! es ruft euch euer Gott, kommet doch mit Herz und Muth;
Hungert doch nach ihm allein; ach! man hat's bei ihm ſo gut,
Herr! ich neig mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geiſt denn hören;
Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hinein zu kehren:

Gib dich mir, ſo bin ich ſatt; dann wird leben
Seel und Geiſt:
Der iß't ja das Gute recht, wer das höchſte
Gut geneußt.

LII.

Jeſ. 56, 4. 5. So ſpricht der Herr von den Verſchnittenen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefället, und an meinem Bunde feſt halten: Ich will ihnen in meinem Hauſe und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen beſſern Namen, denn der Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen ſoll.

Betrachtung.

Die Seel, die Gott verlobt, und ihre ganze Liebe
Von Kreaturen-Troſt in ihn allein einkehrt,
Und ſich beſchneidet ſo, aus reinem Liebestriebe
Die iſt nicht dürr und ſchlecht: ſie iſt bei Gott geehrt:
Ihr Werk iſt Sabbathsruh; nur Gott iſt ihr
Verlangen;
Sie hält am Liebesbund, wodurch ſie ihm vertraut:
Drum ſie im ſchönſten Kranz vor Gottes Thron
ſoll prangen;
Ihr ew'ger Nam' ſoll ſeyn: Des Himmels-Königs Braut.

LIII.

Jeſ. 57, 10. 11. Du arbeiteſt dich in der Menge deiner Wege, und ſprichſt nicht:

Ich

Ich laße es: ſondern weil du findeſt ein Leben in deiner Hand, wirſt du nicht müde. Für wen biſt du ſo ſorgfältig, und fürchteſt alſo? ſo du doch mit Lügen umgeheſt, und denkeſt an mich nicht, und haſt (mich) nicht in dein Herz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig ſind die Wege vieler Seelen!
Mit Sorg und Furcht ſie ſich in eigner Arbeit quälen;
Sie laufen hin und her, des Wirkens iſt kein End':
Dieß iſt ihr Leben ſo, weil man nichts Beſſers kennt.
Ach Seelen! laßet ab, wenn ihr den Schatz wollt kriegen:
Selbſtkönnen und Selbſtthun nutzt nichts, es ſind nur Lügen.
Mit ſtäter Innigkeit gedenket nur an Gott;
Legt dieſe Perl ins Herz: dieß wahre Eins iſt noth.

LIV.

Jeſ. 57, 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke, daß ſie dir kein Nutz ſeyn ſollen. Aber wer zu mir fliehet, wird das Land erben, und meinen heiligen Berg beſitzen. Und wird ſagen: Machet Bahn! machet Bahn! räumet den Weg, hebet die Anſtöße aus dem Wege meines Volks!

Betrachtung.

Eigne Werke nutzen nicht; willſt du Canaans Ruh ererben.
Lerne deinem eignen Thun, durch gelaßnes Leiden, ſterben:

So entblößet fliehe dann, mit Vertrauen, in Gott ein,
Bis das ſüße Friedensland, Gottes heil'ger Berg, iſt dein.
Schöner Berg der Heiligkeit, da das Auge Gott nur ſiehet!
Stilles Land der Ewigkeit, da der Friede Gottes blühet!
Da der lang bedrängte Geiſt findet Raum und offne Bahn,
Und im Unermeßlichen ohne Anſtoß leben kann.

LV.

Jeſ. 57, 15. Alſo ſpricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig iſt: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, die eines zerknirſchten und demüthigen Geiſtes ſind, auf daß ich lebendig mache den Geiſt der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirſchten. (S. auch v. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majeſtät! die du erhaben wohneſt,
In ſtiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum;
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit! verſchoneſt,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm.
Ach! mache meinen Geiſt demüthig, ſanft und kleine,
Und wohn' dann auch in mir, weil du haſt Luſt daran.
Hier lieg ich als wie todt: dein Angeſicht alleine,
Und deines Geiſtes Kraft, mich lebend machen kann.

LVI.

Jeſ. 58, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehreſt, daß du nicht thuſt, was dir gefällt an meinem heiligen Tage; und ſo du den Sabbath eine Luſt nennen wirſt, und den heiligen Tag des Herrn herrlich; und ſo du ihn wirſt in Ehren halten, daß du nicht thuſt deine Wege, noch findeſt dein Wohlgefallen und Geſchwätz halten: alsdann wirſt du Luſt haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden ſchweben laßen, und ich will dich ſpeiſen mit dem Erbe deines Vaters Jacob; denn des Herrn Mund ſagt es.

Betrachtung.

Gottesdienſt im Eigenſinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,
Sabbath halten mit Verdruß, kann dem Herren nicht behagen:
Thu und rede nimmer nicht, was du willſt und dir gefällt;
Das iſt Sabbath, wenn man ſich innig Gott gelaßen hält.
Dieß ſey deines Herzens Luſt, Gottes Sabbath ſo zu ehren,
Und ins ſtille Heiligthum deines Geiſtes einzukehren;
Dann wird Gott auch deine Luſt, der dich über alles hebt,
Daß dein Geiſt vergnügt und ſtill, ſtäts in [Canaans= / Sabbaths=] Ruhe lebt.

LVII.

Jeſ. 59, 2. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwiſchen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen das Angeſicht (Gottes) von euch.

Betrachtung.

Untugend (groß und klein,) Gott und die Seele ſcheidet,
Gleichwie die Finſterniß verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in ſeinem Herzen leidet,
Der ſchauet endlich klar des Herren Angeſicht.
Schau nicht die Sterne an; Gott iſt dir nicht ſo ferne;
Wär nur die Sünde weg, ſo könnteſt du ihn ſehn:
Gott iſt dem Geiſte nah, und will ſich zeigen gerne;
Ach kehre da hinein, ſo kann es bald geſchehn.

LVIII.

Jeſ. 60, 19. 20. 21. Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird deine Zierde ſeyn. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht ſeyn, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk ſollen eitel Gerechte ſeyn.

Betrachtung.

Es wechſelt alles ab, was ich in mir befinde:
Bald iſt mein Herz erfreut, und bald in Leiden gar;
Es ſtreitet Licht u. Nacht, Gerechtigkeit u. Sünde:
Wann werd ich endlich ſtehn in Gott unwandelbar!

Wär

Wär Gott mein ew'ges Licht im {Grunde meiner
Seelen, {Firmament der
Dieß reine Weſen ſelbſt mein Zierrath u. mein Kleid
Den Seelenkräften all dann auch kein Licht würd'
fehlen:
So wär' ich ganz gerecht, und frei von allem Leid.

LIX.

Jeſ. 62, 4. 5. Man ſoll dich nicht mehr die Verlaßene, noch dein Land eine Wüſtung heißen: ſondern du ſollſt meine Luſt an ihr, und dein Land die Vermählte heißen: denn der Herr hat Luſt an dir, und dein Land wird vermählet werden. Und wie ſich ein Bräutigam freuet über der Braut, ſo wird ſich dein Gott über dir freuen.

Betrachtung.

Wenn Gott ſeine Luſt an dir und an deinem
Stand ſoll ſehen,
Mußt du durch die Wüſten erſt, in Verlaßungs-
wegen, gehen:
Willſt du deinem Gott zur Freud, ihm als Braut
vermählet ſeyn,
Denk, wie mußt du ſeyn geziert, und von allen
Flecken rein!
Ach, wenn Gott hat Luſt an mir, wenn ich ihn
nur kann erfreuen
Sollt' ich nicht verläugnen gern? Sollt' ich Kreuz
und Leiden ſcheuen?
Mach mich ſchön, mein Bräutigam! freu dich
ewig dann in mir;
Ich, von allem abgewandt, will mich freuen
auch in dir.

LX.

Jeſ. 65, 1. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin funden von denen, die mich nicht ſuchten: zu dem Volk, daß nicht nach meinem Namen genennet iſt, ſage ich: Hie bin ich, hie bin ich!

Betrachtung.

So iſt es eben mir, mein Heiland! auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand;
Doch kamſt du mir zuvor, und gabſt mir ein Verlangen,
Zu ſterben der Natur, zu werden dir bekannt.
Ich ſuchte, doch noch nicht dich inniglich im Herzen;
Ich ſcheuete das Volk, das dich erwartet da:
Ich lief in eigner Kraft, mit Mühe, Furcht und Schmerzen,
Bis du wurdſt offenbar, und ſprachſt: Hie bin ich nah!

Kurzgefaßte Betrachtungen
über einige auserleſene Sprüche aus dem Propheten Jeremia; auf das innere Leben gerichtet.

LXI.

Jerem. 2, 2. 3. Ich gedenke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deine Verlöbnißliebe, da du mir folgteſt in der Wüſten,

Wüſten, im Lande, da nichts geſäet war; da war Iſrael des Herrn Heiligthum.

Betrachtung.

Es preiſt der Höchſte ſelbſt allhier die Treu der erſten Liebe,
Da ſich die Seel auf ewig ihm zu ſeiner Braut verſchriebe;
Wie war das Herz ſo keuſch und zart! wie willig war der Sinn!
Sie ließ die Welt, und folgte Gott getroſt zur Wüſten hin:
Zur Wüſten, da ſie, Gott zu Lieb, die Kreatur wollt' miſſen;
Zur Wüſten, da ſie nichtes wollt, als Jeſum Chriſtum, wiſſen:
Da war die Seel ſo ſchön und fromm,
Da war ſie Gottes Heiligthum.
Wem Gott geſchenket dieſe Gnad,
Der halt' die Krone, die er hat.

LXII.

Jerem. 2, 19. Erkenne doch, daß es bös und bitter ſey, den Herrn deinen Gott verlaßen und ihn nicht fürchten, ſpricht der Herr, der Herr der Heerſchaaren.

Betrachtung.

Mein Böſes allzumal allein daher entſpringet,
Daß ich verlaße dich, du, aller Gutheit Quell.
Ach! welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
Wenn ich mir deine Furcht nicht ſtäts vor Augen ſtell'.
Dieß hab ich längſt erkannt: nun ſeh ich, was es gebe,
Wie du verläßeſt den, der dich zuerſt verließ.

Herr, halt mich nah bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen ſtäts: Nur dieß iſt gut u. ſüß.

LXIII.

Jerem. 3, 1. Wenn ein Mann ſein Weib von ſich ſcheidet, und ſie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf ſie auch wieder zu ihm kommen? Iſts nicht alſo, daß das Land verunreiniget würde? Du aber haſt mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, ſpricht der Herr.

Betrachtung.

Ich ſelbſt bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlaßen;
Ich lief, von Gott geſchieden, hin, verirrt auf fremder Straßen:
Ich lief viel ſchnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein;
Mein Herz ging in die Kreatur, und ſie ins Herz hinein.
Du Abgrund aller Lieb und Treu, du rufſt mich dennoch wieder;
Ich ſink, vor Scham und Dankbarkeit, zu deinen Füßen nieder:
Nichts ſcheidet mich hinfort von dir, der Bund ſoll ewig ſeyn,
Du biſt mein recht- und ächter Mann, mein Herr und Gott allein.

LXIV.

Jerem. 3, 12. 13. 14. Gehe hin, und predige gegen Mitternacht alſo, und ſprich: Kehre wieder, du abtrünniges Iſrael, ſpricht

ſpricht der Herr, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen: denn ich bin gütig, ſpricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Miſſethat. Bekehret euch ihr abtrünnigen Kinder, ſpricht der Herr; denn ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm, kehr doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib nicht länger fern im Land der Mitternacht:
Komm, und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub quäle;
Gott ruft und wartet ſchon, bis du zurecht gebracht,
Bekenn nur deine Schuld, u. beuge dich demüthig;
Kehr dich vertraulich ſo in ſeinen Schooß hinein:
Ach nein! er zürnet nicht, er iſt ſo fromm und gütig;
Mit armen Kindern will der Herr vertrauet ſeyn.

LXV.

Jerem. 3, 19. Ich ſage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder ſetzen, und dir geben das erwünſchte Land, das ſchöne Erbe der Heerſchaaren der Heiden. Und ich ſage dir zu, du wirſt alsdann mich nennen, lieber Vater! und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du haſt mirs zugeſagt; wann wird es denn geſchehen,
Daß mich der Kindſchaft Geiſt bei deine Kinder ſetzt?

Ich

Ich muß noch, wie ein Knecht, mit Furcht von ferne ſtehen;
Mach mich freimüthig dir, befreie mich zuletzt.
Ach! das erwünſchte Land wollſt du mir endlich geben,
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir:
Nimm ein mein Innerſtes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn' ich Abba! dich, und weiche nicht von dir.

LXVI.

Jerem. 4, 14. So waſche nun dein Herz, Jeruſalem! von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange willſt du in deinem Inwendigen herbergen die eitelen Gedanken?

Betrachtung.

Gott hilft zwar allen gern; doch mußt du seyn aufrichtig:
Haſt du ein falſches Herz ſo iſt dein Glaube nichtig.
Verſtelle dich doch nicht, Gott kennet deinen Grund;
Auch die Gedanken ſelbſt ſind ihm, o Seele! kund.
Gedanken, nicht von Gott, und die zu Gott nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du ſie findſt, verlieren.
Herr hilf mir wachen ſtäts: viel ſtürmen auf mich zu;
In meine Herberg doch ſoll nichts hinein, als du.

LXVII.

Jerem. 6, 16. So ſpricht der Herr: Tretet auf die Wege, und ſchauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute

Weg

Weg ſey, und wandelt darin, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut iſt doch der alte Weg, das innre Chri-
ſtenleben,
Dem ſich die Patriarchen ſchon von Anbeginn
ergeben!
Man wußt von Schein noch Meynungsſtreit;
man ſtarb der Kreatur,
Man lebte ſtäts mit Gott gemein, durch Glaub
und Liebe nur.
Dieß nennt man die (*) geheime Lehr, in dieſen
{finſtern / letzten} Tagen.
Man fürchtet dieſen guten Weg, man will dar-
nach nicht fragen.
Wohl dem, der dieſen Weg geſchaut! der ſchließ
die Augen zu,
Und wandle nur getroſt drin fort zur wahren
Seelenruh.

LXVIII.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe eueren Vätern, des Tages, da ich ſie aus Egyptenland führete, weder geſagt, noch geboten von Brandopfern noch Schlachtopfern. Sondern dieß gebot ich ihnen, und ſprach: Gehorchet meiner Stimme, ſo will ich euer Gott ſeyn, und ihr ſollt mein Volk ſeyn; und wan-

(*) Die myſtiſche Theologie.

wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein, noch Opferdienſt, Gott ſucht nicht äußre Werke;
Kehr in dich ein, und innig da auf Gottes Stimm nur merke:
Du höreſt ſie, wenn alles ſtill, Vernunft und Eigenſinn;
Nur gib dich in Gehorſam gar der Leitung Gottes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wenn du nichts kannſt ſehen;
Glaub's, wer Gott überlaßen bleibt, dem kanns nicht übel gehen;
Er führt ſein Volk und Eigenthum in Canaans Ruh hinein;
Da wird der Herr dein Gott und Gut, und was du wünſcheſt, ſeyn.

LXIX.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums; ſondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der Herr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn ſolches gefället mir, ſpricht der Herr.

Betrach-

Betrachtung.

Such nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld
und Gut zu haben;
Rühm dich auch nicht im innern Licht geſchenkter
Kraft und Gaben:
Es iſt des Herren allzumal; doch iſt er's ſelber
nicht:
Drum bleib mit Gott allein vergnügt, wenn alles
ſonſt gebricht.
Wie ſchön und lauter iſt der Sinn, der auf Gott
ſelbſt nur bauet,
Der, was er iſt und kann, und hat, nicht als
ſein eigen ſchauet;
Der ſeinen Ruhm und höchſte Freud in Gott
alleine ſtellt,
Daß er dieß höchſte Gut erkennt, daß er dem
Gott gefällt.

LXX.

Jerem. 10, 10. Der Herr iſt ein wahrhaftiger Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König.

Betrachtung.

Gott iſt wahrhaftig nur; die Welt hat Schein
und Lügen:
Ach trau in Gottes Treu, er wird dich nie betrügen,
Gott iſt nur lebendig: dein Geld und Gut iſt
todt:
Lebt Gott, ſo wird er dir auch helfen aus der
Noth.
Was ſichtbar iſt, vergeht; nur Gott wird ewig
bleiben.
Dir, ew'ger König! will ich ewig mich verſchreiben;

Ach! nimm mein Herz nur hin, und mach es dir zum Thron,
Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen wohn.

LXXI.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! Ich bin krank geſchlagen! Ich denke aber, es iſt meine Plage, ich will ſie tragen.

Betrachtung.

O Sünde! du betrieglich Ding, du bringſt nur bittre Plagen;
Drum muß ich nun das Wehe mir! da ich dich fühle, klagen:
In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut mich ſeh;
Ich bin geſchlagen krank und matt, und ſchreie nur, O weh!
Getroſt, o Seele, die du fühlſt die Sündennoth im Herzen;
Denk, Gottes Weisheit tödtet ſo die Sünd durch Sündenſchmerzen;
Trag deine Plage ſanft und ſtill, du biſt ja ſelber ſchuld,
Und harre nur auf Gottes Hülf in Demuth und Geduld.

LXXII.

Jerem. 10, 23. 24. Ich weiß, Herr! daß des Menſchen Weg nicht ſtehet in ſeiner Gewalt, und ſtehet in niemands Macht, wie er wandle, oder ſeinen Gang richte. Züchtige mich, Herr! doch mit

Maße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibeſt.

Betrachtung.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich ſo leicht kann wanken:
Herr laß doch deines Geiſtes Zucht mich halten in den Schranken.
Mein Licht und Vorſatz reicht nicht zu, die Kräfte ſind zu klein;
Ich ſchwach und dummes Kindlein muß von dir gegängelt ſeyn.
Ich überlaß mich deiner Hand, und deiner Weisheit Leiten;
Du kannſt, durch Kreuz und Leiden mich, zu deinem Reich bereiten.
Wohlan, ſo ſchlag und zücht'ge mich: doch weißſt du Ziel und Maß:
Herr! thu es nicht in deinem Grimm, und mich nicht gar verlaß.

LXXIII.

Jerem. 14, 10. So ſpricht der Herr von dieſem Volk: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum hat der Herr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauf hin und her, o fromme Seel! in vielem äußern Ueben;
So ſind die beßten Kinder nicht, die unſer Gott will lieben:
Du lebſt zerſtreut in dieß und das, geſtöret immerdar;
Drum wirſt du Gott und Gottes Werk nicht in dir ſelbſt gewahr.

Die

Die guten Kinder bleiben gern daheim bei Gott
im Herzen;
Und wenn ſie laufen hin und her, ſo kriegen ſie
nur Schmerzen.
Mein Herr und Vater, hol mich heim, und halt
mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir ſtäts ge-
fallen mag.

LXXIV.

Jerem. 14, 19. 20. Haſt du denn Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum haſt du denn uns ſo geſchlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hofften, es ſollte Friede werden, ſo kommt nichts Gutes: wir hoffeten, wir ſollten heil werden; aber ſo iſt Schrecken da. Herr, wir erkennen unſre Bosheiten.

Betrachtung.

Haſt du mich verworfen, Herr? Soll ich denn
im Schmerz vergehen,
Bin ich dir zum Eckel nun? Willſt du mich nicht
mehr anſehen?
Du haſt mich geſchlagen ſo, daß mich niemand
heilen kann:
Ach mein Freund! ſchlägſt du mich ſelbſt? du, mein
Heiland, heil mich dann.
Dürres Zion, merke doch, Gott, verwirft nur
deine Sünden;
Er iſt Feind der Eigenheit, die in deinem Grund
zu finden.

Hoffe

Hoffe hin, und hoffe her, glaub's dein Geiſt
nicht Frieden findt,
Bis du fühlſt, und frei bekennſt, daß du ſeyſt
ein böſes Kind.

LXXV.

Jerem. 15, 19. Alſo ſpricht der Herr: Wo du dich zu mir kehreſt, ſo will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angeſichte ſteheſt.

Betrachtung.

Gott wirkt zwar alles gern in dir; doch, wenn
dieß ſoll geſchehen,
Will er auch Willigkeit und Treu von deiner
Seite ſehen.
Wenn man zu Gott ſich kehren will, ſo hilft er,
daß man's kann:
Halt deine Luſt nur abgeſpehnt, ſey ſtill und
warte dann.
Ich kehr zu dir, Herr! wie ich kann; doch muß
das rechte Kehren
Dein innrer Zug und Gegenwart ſelbſt wirken
und mich lehren.
Ach! werd im Geiſt mir offenbar, wenn dieſes
nur geſchicht,
So kann ich {eingekehret / in Beſchauung} ſtehn vor deinem
Angeſicht.

LXXVI.

Jerem. 15, 20. 21. Ob ſie wider dich ſtreiten, ſollen ſie dich doch nicht überwältigen: denn ich bin bei dir, daß ich dich erhal-

erhalte und herausreiße, ſpricht der Herr. Ich will dich auch herausreißen aus der Hand der Böſen, und dich erlöſen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja! dann kann die Seele ſtehn ganz ſicher und beſtändig,
Wenn ſie bei Gott daheime bleibt, und Gott bei ihr inwendig.
Es fürchtet ſolche Seelen ſelbſt der höllische Tyrann;
Verſucht er gleich, ſo wird ſie doch nicht überwältigt dann.
Und ob die Seel im Finſtern ging, und ſchien der Herr ihr ferne,
Doch iſt und bleibt Gott denen nah, die bei ihm bleiben gerne.
Auch wenn die Seel faſt unterliegt, hält Gott ſie heimlich feſt:
Er reißt ſie aus, und endlich gar von aller Sünd erlöſt.

LXXVII.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fiſcher ausſenden, ſpricht der Herr, die ſollen ſie fiſchen: und darnach will ich viel Jäger ausſenden, die ſollen ſie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen. Denn meine Augen ſehen auf alle ihre Wege, daß ſie vor mir ſich nicht verhehlen können; und ihre Miſſethat iſt vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrachtung.

Der Fiſcher ſucht durchs Lockaas nur die Fiſche
feſt zu kriegen;
So fängſt du, Herr, auch manche Seel mit
ſüßen Liebeszügen:
Hernach ſchickſt du viel Jäger oft, die Hunde
laufen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man fin-
det nirgend Ruh.
Doch, Herr, du biſt in allem gut; ich will auch
nimmer klagen.
Ich will mich laßen fiſchen gern, ich will mich
laßen jagen.
Fahr fort, und jag die Eigenheit aus allen
Winkeln aus;
Nichts kann ſich ja verbergen dir; ſo find' ich
Ruh im Haus.

LXXVIII.

Jerem. 17, 7. 8. Geſegnet iſt der Mann, der ſich auf den Herrn verläßet, und der Herr ſeine Zuverſicht iſt. Der wird ſeyn wie ein Baum am Waſſer gepflanzet, und am Bache gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kommt, fühlet er's doch nicht, ſondern ſeine Blätter bleiben grün; und ſorget nicht, wann ein dürres Jahr kommt, ſondern er bringet ohne Aufhören Früchte,

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding, auf eignen Witz und Werke,
Auf guten Vorſatz, Licht und Troſt; nur Gott ſey deine Stärke.
Auf Gott vertrau mit ganzer Macht, im Glauben bloß allein;
Er bleibet ſtehn, wenn alles fällt; kehr nur in ihn dich ein.
Ach! wie geſegnet iſt der Menſch, der ſo aus allem gehet,
Und, wie ein Baum am Bach gepflanzt, in Gott gewurzelt ſtehet!
In dürrer Zeit und Leidenshitz, er bleibet, wie er war;
Er ſaugt aus Gott den Lebensſaft, drum grünt er immerdar.

LXXIX.

Jerem. 20, 10. 11. Alle meine Freunde geben Acht, ob ich ſtraucheln möge (und ſagen:) Vielleicht möcht er ſich locken laßen, daß wir ihn übermögen, und uns an ihm rächen. Aber der Herr iſt bei mir, wie ein ſtarker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nichts vermögen; ſie ſollen ſehr zu Schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft, und Fleiſch, und die ſich mehr als meine Freunde ſtellen,
Die paſſen auf, und locken ſehr, und meynen, mich zu fällen;

Weil

Weil ich als Feinde ſie beſtreit, ſo ſuchen ſie auch Rach':
Ihr Schmeicheln iſt Betrug und Liſt; ich frage nichts darnach.
Zwar bin ich blind und ſchwach in mir, und könnt ſo leichte fallen;
Doch du willſt bei mir ſeyn, mein Herr! mein ſtarker Held, in allen:
Biſt du mit deiner Kraft mir nah, hältſt du mich bei der Hand,
Wie nichts iſt dann der Feinde Macht; ſie fallen ſelbſt mit Schand.

LXXX.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, ſpricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne ſey? Kann ſich auch jemand ſo heimlich verbergen, daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der Herr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? ſpricht der Herr.

Betrachtung.

Du lebſt und ſchwebeſt ſtäts in Gott, drum ſuch ihn ja nicht ferne;
Er ſitzt fürwahr nicht eingeſperrt hoch über Mond und Sterne:
Wärſt du nur ſelber nicht ſo weit,
Vermannichfaltigt und zerſtreut;
Kämſt du recht zu dir ſelber: da
Würd'ſt du im Geiſt Gott finden nah.
Du nahes Weſen, bring mich nah, daß ich in deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angeſichte.

Ich will mich nicht verdecken, nein!
Mein Herz liegt bloß, ſchau, wie ich's meyn':
Du fülleſt Erd und Himmel, Herr!
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

LXXXI.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Herz geben, daß ſie mich kennen ſollen, daß ich der Herr ſey; und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn: denn ſie werden ſich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchſt vergnügend Gut! o du Licht- und Liebesweſen!
Wer dich kennet, wie er ſoll, hat es nicht von Hör'n und Leſen;
Wer zu dir ſein ganzes Herz kehrt von aller Kreatur,
Deme gibſt du ſelbſt ein Herz, daß er dich erkennet nur.
O Jehova! wer dich ſo recht in deinem Licht erkennet,
Gibt ſich willig ſolchem Gott, und in ſeiner Liebe brennet.
Herr! in Demuth dank ich dir, daß du mir geſchenkt den Sinn,
Daß ein ſolcher Gott mein Gott, und daß ich der Seine bin.

LXXXII.

Jerem. 29, 11-14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, ſpricht

ſpricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich ſuchen und finden, wenn ihr mich werdet mit eurem ganzen Herzen ſuchen. Und ich will mich von euch finden laßen, ſpricht der Herr, und will euer Gefängniß wenden, und euch ſammeln aus allen Völkern, und von allen Orten, dahin ich euch verſtoßen habe, ſpricht der Herr.

Betrachtung.

Wenn dich Gott in Leiden ſetzt, und dich zu verlaßen ſcheinet,
Glaubs, er hat was Gutes vor, es iſt ja nicht bös gemeynet:
Er ſucht nur dein ganzes Herz; er will's machen klein und rein,
Daß es, frei von Sünd und Noth, ewig mög' im Frieden ſeyn.
Höre, Zion! biſt du ſchon als verſtoßen und gefangen,
Gott will wieder ſammlen dich, du ſollſt wieder heim gelangen:
Dann wirſt du Gott ſuchen recht, und im Geiſt ihn finden nah;
Dieſes iſt das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

LXXXIII.

Jerem. 31, 3. Der Herr iſt mir erſchienen von ferne: und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich, als der verlorne Sohn! hatt' mich fern hinweg begeben
In die Welt und Eigenheit, fern von Gott und ſeinem Leben;
Mir verirrten Kreatur iſt der Herr erſchienen da,
Seine Liebe dacht' an mich, ſeine Güte zog mich nah.
Herr! wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen!
Deine Güt und freie Gnad hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du haſt von Ewigkeit unverdient geliebet mich;
Möcht' ich nun auch ewig ſo ohne Abſicht lieben dich.

LXXXIV.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen. Darum bin ich aufgewacht, und mein Schlaf iſt mir ſüß geweſen.

Betrachtung.

Ach! ich werd ſo matt und müd ſolchen Kreuzesweg zu gehen,
Durch die dürre Wüſtenei, da kein Weg noch Steg zu ſehen,

Arm,

Arm, und bloß, und hungerig, ganz bekümmert
und betrübt;
Weil ich mich ſo fern noch ſeh, von dem, den
mein Herze liebt.
Müde Seele, ſey getroſt! Gott erquickt mit
tauſend Gaben;
Ja! du ſollſt noch werden ſatt, wann du ihn
wirſt ſelber haben;
Nur entſink der Kreatur; ſchlaf in dieſen Tod
dann ein,
Bis dein Geiſt in Gott erwacht: ja, der Schlaf
wird ſüße ſeyn.

LXXXV.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund geweſen iſt, den ich mit ihren Vätern machte, da ich ſie bei der Hand nahm, daß ich ſie aus Egyptenland führete; welchen Bund ſie nicht gehalten haben, und ich ſie zwingen mußte, ſpricht der Herr. Sondern das ſoll der Bund ſeyn, den ich mit dem Hauſe Iſrael machen will, nach dieſer Zeit, ſpricht der Herr: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben; und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn.

Betrachtung.

Im Anfang, wenn der Herr ſein Volk will aus
Egypten bringen,
Muß er meiſt durch Gewiſſensangſt und durchs
Geſetz ſie zwingen;

Man läßt aus Furcht das Böſe nur, man zwingt
zum Guten ſich;
Doch hält die Seel nicht dieſen Bund, die Luſt
ſitzt innerlich.
Herr, ſchreib mir dein Geſetz ins Herz, gib Kraft
und Luſt und Liebe,
Zu folgen frei und williglich des neuen Geiſtes
Triebe:
Mach mich des neuen Bundes Kind, ſey du mein
Gott allein,
Und laß mich ewig dir getreu, und ganz der
Deine ſeyn.

LXXXVI.

Jerem. 33, 18. Es ſoll nimmermehr fehlen, (ſpricht der Herr,) es ſollen Prieſter und Leviten ſeyn vor meinem Angeſichte, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer ſchlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des Herren prieſterlich Geſchlecht ſoll ewig
nicht vergehen;
Es wird vor ſeinem Angeſicht zu allen Zeiten
ſtehen,
Wie ſehr Vernunft auch widerſpricht; reißt der
Verfall ſchon ein,
Doch ſollen innre Seelen ſtäts auf Erden übrig
ſeyn.
O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt
begehren,
Als Leib und Seel, und alles gar dem Herren
zu verzehren:

In

In Liebe, Lob und Dankbarkeit, ſie brennen Tag und Nacht;
Ihr Opfer auch für alle wird im Geiſt vor Gott gebracht.

LXXXVII.

Jerem. 45, 5. Du begehreſt dir große Dinge: begehre es nicht. Denn ſiehe: ich will Unglück kommen laßen über alles Fleiſch, ſpricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du zieheſt.

Betrachtung.

Will man der böſen Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,
So ſuchet die verſchmitzte Schlang' im Chriſtenthum ihr Leben:
Nach großen Dingen trachtet ſie, nach Gaben, Licht und Schein:
Man wünſchet einen hohen Stand; man will was Großes ſeyn.
O liebe Seel! begehr es nicht: Gott liebet zwar die Frommen;
Doch über Fleiſch und Eigenheit muß Tod und Unglück kommen.
Herr! deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichtes ſuch;
Gibſt du mir meine Seel zur Beut, ſo bin ich groß genug.

LXXXVIII.

Jerem. 46, 27. Du, mein Knecht Jacob! fürchte dich nicht, und du, Iſrael! verzage nicht. Denn ſiehe, ich will dir aus fernen Lan-

Landen, und deinem Samen aus dem Lande ſeiner Gefängniſſe helfen; daß Jacob ſoll wieder kommen, und ſtille und ruhig ſeyn, und die Fülle haben, und niemand ſoll ihn ſchrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von Gott gegangen;
In Unruh, Furcht und Mangel ſitzt mein armer Geiſt gefangen;
Wann werd' ich endlich finden Ruh daheim ins Vaters Schooß!
Ich ſtreit, und ſeufz — Herr! hilf mir doch, ſonſt werd ich nimmer los.
Beſchwerte Seel' verzage nicht: wer glaubt, dem wirds gelingen:
Gott ſpricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammerſtand,
In mich dein wahres Vaterland;
Da ſchleußſt du denn in ſichrer Ruh,
So ſanft die frohen Augen zu.

LXXXIX.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Iſrael, ſammt den Kindern Juda, werden unterdrücket; alle, die ſie gefangen weggeführet haben, halten ſie; und wollen ſie nicht los laßen. Aber ihr Erlöſer iſt ſtark, der heißt Herr der Heerſchaaren, der wird ihre Sache ſo ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Inwohner zu Babel wird er zitternd machen.

Betrach=

Betrachtung.

Sünde, Welt und Eigenheit, halten meinen Geiſt verſtricket;
Ach! ich werd von fremder Macht ſehr geplagt und unterdrücket:
Ob ich ſtreit, und ob ich ſchrei,
Doch läßt mich der Feind nicht frei:
Stäts ich will und doch nicht kann;
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel, verzage nicht! wär dein Stand auch zehnmal böſer:
Zwar der Feind iſt dir zu ſtark; doch, wie ſtark iſt dein Erlöſer!
Laß ihn führen deine Sach';
Er kann, was kein Menſch vermag:
Er zerbricht das härtſte Band,
Er bringt Ruh im innern Land.

XC.

Jerem. 51, 9. 10. Wir heilen Babel, aber ſie will nicht heil werden. So laßet ſie fahren, und laßet uns ein jeglicher in ſein Land ziehen: denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken. Der Herr hat unſere Gerechtigkeit hervor gebracht; kommet, laßet uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unſers Gottes.

Betrachtung.

Wie mancher hat ſich nicht bemüht zu heilen Babel wieder;
Wie mancher hat im Eifergeiſt ſie wollen reißen nieder:

Doch bleibet Babel Babel noch, ſie wird geheilet nie;
Gott kennt ihr groß Verderben wohl, Gott ſelbſt will ſtrafen ſie.
Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe ſparen;
Nicht heilen, und nicht eifern mehr; laßt Babel ſtille fahren;
Ein jeder kehr nur in ſein Land, und in ſein Herz hinein;
Da merkt und preiſet Gottes Werk, wenn ihr gerecht wollt ſeyn.

Kurzgefaßte Betrachtungen
über einige auserleſene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel, auf das innere Leben gerichtet.

XCI.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn.

Betrachtung.

Wo Gott das {Haus / Herz} erfüllt, dieß reinſte Licht der Lichter,
Da beth't der Geiſt ihn an, in tiefſter Dunkelheit,
Er ſchmäckt nicht dieß noch das, er hat auch nicht Geſichter;
Zwar ſchmäckt und ſchaut er Gott, doch ohne Unterſcheid.

Doch,

Doch, wo die Gottheit wohnt im Hauſe ſelbſt im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von ſeinem Glorieglanz;
In Sinnen und Verſtand die reinſten Lichter funkeln,
Wort, Werk und Wandel wird ein Licht im Herren ganz.

XCII.

Ezech. 15, 5. 6. Du wurdeſt aufs Feld geworfen, alſo eckelhaft war deine Seele, da du geboren wareſt. Ich aber ging vor dir über, und ſah dich in deinem Blute zertreten, und ſprach zu dir, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollſt leben! Ja, zu dir ſprach ich, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollſt leben!

Betrachtung.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiſte neu geboren,
So muß ſie erſt ſich ſehen recht verworfen und verloren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das eckelhaftig riecht;
Verloren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.
So bin ich, Herr; du ſieheſt mich in meinem Blut zertreten:
Du ſprichſt zwar, daß ich leben ſoll, daß du mich willſt erretten:

Doch geheſt du vorüber noch: komm mir Elenden nah;
Sprich abermal mit Kraft ins Herz: Seel, du ſollſt leben ja!

XCIII.

Ezech. 16, 13. 14. und 27. Du wareſt gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köſtlichem Leinwand, Seiden und Geſticktem: du aßeſt Semmel, Honig und Oel, und wareſt überaus ſchön, und du bekameſt ein Königreich. Und dein Ruhm erſcholl unter die Heiden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war, durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, ſpricht der Herr Herr. Aber du verließeſt dich auf deine Schöne, u. ſ. w. Und ſiehe, ich ſtreckte meine Hand aus wider dich, u. ſ. w.

Betrachtung.

Wie köſtlich iſt die Zierd' der innerlichen Seelen,
Ihr ſanft und ſtiller Geiſt, ihr Weſen unverrückt!
Es ſind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehova ſelbſt die werthe Braut {beſtickt, | geſchmückt:}
Sie {wird | hat} ein Königreich, am vollen Tiſch ſie ſitzet,
Durch Gottes Herrlichkeit wird ſie vollkommen ſchön:
Doch, wenn ſie ſich auf ſich und ihre Schöne ſtützet,
Und ſich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

XCIV.

XCIV.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund; ſondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren ſollſt, daß ich der Herr ſey. Auf daß du daran gedenkeſt, und dich ſchämeſt, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfeſt, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan haſt, ſpricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Wenn dir's Geſetz die Sünde ſtraft, ſo willſt du's baß erfüllen;
Doch kann der Bund nicht Gottes Recht noch dein Gewiſſen ſtillen;
Die Sünde wird nur ſündig mehr: es iſt kein andrer Grund,
Als Jeſus Blut, das Sünden tilgt, nach Gottes Gnadenbund.
Ja, Herr! ich denke noch daran, und muß mich ſchweigend ſchämen,
Daß du mir alle Sünd' vergibſt, und willſt ſie von mir nehmen;
Aus Gnaden, ohne mein Verdienſt, ſoll ich dein Kind nun ſeyn;
Ach! ſo erfahr ich, daß du Herr und Heiland biſt allein.

XCV.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter der Ruthe laßen hindurch gehen; und euch in das Band des Bundes bringen; Ich will

will die Abtrünnigen, und die, ſo wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier ſo frei und ſo vergnügt gefunden,
Als Seelen, die der Liebe Band mit Gott im Geiſt verbunden;
Die frei von Luſt der Krea ur, und gründlich willenlos,
Sich ſtäts und innig laßen Gott, und ihme folgen bloß.
Herr! bring mich widerſpenſtigs Kind auch in dieß Band des Bundes;
Mach mich durch deine Zuchtruth treu den Worten deines Mundes;
Dein Kreuzesſtecken tödte ganz, was ſonſt im Herzen lebt,
Bis alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerſtrebt.

XCVI.

Ezech. 21, 26. 27. So ſpricht der Herr Herr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone: dieſe iſt es nicht. Die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe geniedriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht will ich ſie machen; auch dieſe iſt es nicht; bis der kommt, der Recht dazu hat, dem will ich ſie geben.

Betrachtung.

Wie fertig iſt die Eigenheit ſich alles anzumaßen!
Hat man den Unflat dieſer Welt, in erſter Buß' verlaßen,

So

So nennt man ſich in ſeinem Sinn
Schon Chriſti Braut und Königinn,
Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Gräuel, ſo im Grund noch ſteckt.
Ach! dieſe iſt es lange nicht; heb ab die Kron zur Erden!
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht; und tief geniedrigt werden.
Wer's meynt zu ſeyn, von dem Gott ſpricht:
Auch dieſe Seele iſt es nicht.
Wer ganz entblößt und klein, und ſchlecht,
Der hat allein zur Krone Recht.

XCVII.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet ſich vergeblich: denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen; ſein Angebranntes muß durchs Feuer. Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht dich willſt reinigen laßen von deiner Unreinigkeit, darum kannſt du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm ſich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig ganz, durch wirkſam ſeyn alleine;
Bemühe dich durch dieß und das, dein Herz wird doch nicht reine:
Der Boden iſt ganz angebrannt, das Böſe ſitzt im Grund;
Du mußt, du mußt ins Feur hinein, ſonſt wird dirs nimmer kund.

Du

Du kannſt von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Kreuz des Herren Grimm nicht fühleſt hier auf Erden.
Herr! du willſt gern mich reinigen; mein Herz auch gerne will,
Gib Gnade dann, daß ich dir kann im Leiden halten ſtill.

XCVIII.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter ſtoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, ſo in der Ewigkeit iſt. Ich will dich hinlegen in die unterſten Oerter der Erde, in die Wüſteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herſtellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr ſeyeſt; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, ſpricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Da Adam ſich erheben wollt, verblich die Zierde ſeiner Seele:
Da Chriſtus ſich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab, und zu der Hölle,
Da ward die Zierde wieder bracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:
Wer nun die Zierde da will ſehn,
Muß auch mit ihm heruntergehn,

Wer

Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerkt, wie Adam, ſteigen:
Mein Gott, wie tief muß man ſich drauf zum Grab in jener Wüſte beugen!
Beraubt von Leben, Troſt und Licht,
Bis man iſt worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land,
Und ſeine Zierd', im Grund bekannt.

XCIX.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr ſprechet alſo: Unſere Sünde und Miſſethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen: wie können wir denn leben? So ſprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, ſpricht der Herr Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen; ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem böſen Wege: denn warum willſt du ſterben, du Haus Iſrael?

Betrachtung.

Denk, Seele! dieß iſt Gottes Wort, der Mund des Herren ſchwöret,
Daß er, ſo wahr er ſelber lebt, nicht deinen Tod begehret:
Wär' dein Verderben noch ſo groß, trau nur, ſo hat's nicht Noth;
Hör! Gott hat kein'n Gefallen auch an des Gottloſen Tod.

Bekehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg
und Willen;
Gott liebet dich, er hat's ſo gern, er wills auch
ſelbſt erfüllen.
Nein, Jeſu! ich will ſterben nicht,
Ich glaube, was dein Wort verſpricht:
Nur, was du foderſt, gib mir dann;
Leb in mir, daß ich leben kann.

C.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will ſelbſt meine Schafe weiden, und ich will ſie lagern, ſpricht der Herr Herr. Ich will das Verlorne wieder ſuchen, und das Weggetriebene wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache ſtärken; aber was fett und ſtark iſt, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach! weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und ſanftes Lager
ſeyn;
Such die verlorne Seel, bring wieder die Verirrte;
Verbind, und ſtärk dein krank- und ſchwaches
Schäfelein.
Ein andrer wähne frei, daß er was ſey und könne,
Vertilge ganz in mir den fett und ſtarken Sinn,
Gib, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad
erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

CI.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide, ihr ſeyd zwar Menſchen, Ich aber bin doch euer Gott, ſpricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Ich bin ein Menſch aus Staub und Erd; und du mein Gott und Herre:
Ich bleib ein armer Menſch vor dir, wenn ich gleich heilig wäre.
Ich bin ein Menſch, doch bin ich dein;
Ich bin ja, Herr! dein Schäfelein,
Zu deiner Weide führ mich hin,
Weil du mein Gott, ich Schäflein bin.
Zwar ich ein Menſch und Sünder bin, der dir oft widerſtehet;
Ein Menſch, ein ſchwach- und dummes Thier, das ſtäts den Irrweg gehet:
Doch, du biſt Gott, und haſt Geduld,
Es trägt mich deine Gnad und Huld;
Durch meine Untreu deine Treu
Sich nicht ſo leicht läßt machen ſcheu.

CII.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Iſrael, ihr ſollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volk Iſrael; Und ſoll in Kürze geſchehen. Denn ſiehe, ich bin be euch, und will euch anſehen, daß ihr gebauet und beſäet werdet.

Betrach-

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel, wenn Gott zurück kehrt ſein Geſichte;
Wenn er ſie wieder ſiehet an, bald grünet ſie und träget Früchte:
Die Dürre kommt von meiner Schuld,
Der Saft und Kraft von Gottes Huld.
Ach Herr, wie ferne biſt du mir!
Mein dürrer Grund verſchmachtet ſchier.
Nein! ich bin bei dir, ſpricht der Herr; nur laß ichs dich nicht wiſſen;
Die Chriſten auch in Wind und Schnee wie Berge ſtehen müßen:
Bald, bald will ich dich ſehen an;
Wie ſchöne wirſt du grünen dann!
Ganz Liebe- Fried- und Tugend-voll,
Dein Herz dem Herren prangen ſoll.

CIII.

Ezech. 36, 31. u. 33. Alsdann werdet ihr an euer böſes Weſen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch ſelbſt einen Eckel haben, eurer Ungerechtigkeit und Gräuel wegen. — So ſpricht der Herr Herr: An dem Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, ſo will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüſten ſollen wieder gebauet werden.

Betrach-

Betrachtung.

O großer Tag der Reinigung! da Gott, durch tiefes Kreuz und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel, die Schlacken von dem Golde ſcheiden.
Da wird der Seele Tief entdeckt
Das Eigne, das verborgen ſteckt;
Da heißet bös ihr Gutes Thun,
Sie wird ihr ſelbſt ein Eckel nun.
So wird die Seel entblößet ganz: doch, eben an dem Tage,
Wenn alles ſcheinet aus zu ſeyn, dann endt ſich ihre Plage.
Gott kommt, und zeucht ins Herz hinein;
Wie ſchön wirds dann bewohnet ſeyn!
Es lebet, grünt, und blühet gar,
Was vor ſo wüſt und einſam war.

CIV.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort. So ſpricht der Herr Herr von dieſen Gebeinen: Siehe ich will einen Geiſt in euch bringen, daß ihr ſollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und Fleiſch laßen über euch wachſen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geiſt geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und ſollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Betrachtung.

Die Gnadenmittel ſind wie Adern an dem Leib,
Das äußre Fleiſch und Haut, ſind Lehr, und Werk, und Pflichten,

Die auch ein todter Heid kann von Natur verrichten:
Ich leb nicht wie ein Chriſt, ſo lang ich ſo nur bleib.
Geiſt iſt es, der mir fehlt, ſonſt hilft es nichts fürwahr;
Schein iſt es, ohne Seyn, ein Leichnam ohne Leben:
Gott muß mir Jeſu Geiſt in meinem Innern geben,
Daß ich wie Jeſus leb' und ſeine Kraft erfahr.

CV.

Ezech. 37, 9. 10. So ſpricht der Herr Herr: du Geiſt, komm herzu aus den vier Winden, und blaſe in dieſe Getödteten, daß ſie wieder lebendig werden. Und ich weiſſagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geiſt in ſie, und ſie wurden wieder lebendig, und richteten ſich auf ihre Füße.

Betrachtung.

Gott tödtet durchs Geſetz, und tauſend Leidensproben;
Da ſinkt der Geiſt oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
Gott machet lebendig durch ſeine Kraft von oben;
Sein Geiſt der richtet auf, den blöden Glaubensſinn:
Schau nicht nach Oſt und Weſt, ſoll dieß in dir geſchehen;
Kehr ein, und lieg vor Gott, ſtill, wie ein Todter thut;

Bald

Bald wird ein ſanfter Geiſt den ſtillen Grund durchwehen,
Und ſeine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

CVI.

Ezech. 37, 11 ⸗ 14. Siehe, ſprechen ſie, unſere Beine ſind verdorret, und unſere Hoffnung iſt verloren, wir ſind abgeſchnitten. Darum weiſſage, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraus holen, und euch ins Land Iſrael bringen u. ſ. w.

Betrachtung.

Mein Herz iſt ausgedorrt, ohn Saft, und Kraft, und Leben,
Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt:
Die Ohnmacht dringt mich faſt, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeſchnittnes Bein wohl nimmer Leben kriegt.
Herr, darum hilf mir ſelbſt, weil es mit mir zum Ende;
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todesband.
Nur deinen Lebensgeiſt mit Kraft ins Herz mir ſende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

CVII.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof; und ſiehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus. Das iſt der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußſohlen, darin ich will ewig wohnen.

Betrachtung.

Heb mich auf, du Geiſteswind, über Welt, Natur und Sinnen;
Bringe mich ins Innre ein, denn ich komm ſonſt nimmer drinnen:
Tief im Grund, da iſt es ſchön!
Da kann man mit Augen ſehn,
Wie des Herren Glorie-Glanz
Dieſes Haus erfüllet ganz.
Innig, außer Ort und Zeit iſt der Ort zu deinem Throne;
Mach den Grund, mein König, rein; komm, und ewig drinnen wohne.
Geiſt und Seele, Herz und Sinn,
Sinkt zu deinen Füßen hin;
Herrſch in mir, treib alles aus,
Fülle mit dir ſelbſt dieß Haus.

CVIII.

Ezech. 44, 4. 5. Und ſiehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlichkeit des Herrn; und ich fiel auf mein Angeſicht.

Und

Und der Herr ſprach zu mir: Du Menſchenkind, ſetze dein Herz darauf, und ſiehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren auf alles, was ich dir ſagen will, von allen Satzungen und Geſetzen im Hauſe des Herrn; und ſetze dein Herz darauf, wie man hinein gehen ſoll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

Gott will ſich kindlich zwar zu ſeinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund ſoll ihm ein Haus und Tempel ſeyn;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald, ſich inniglich zu beugen,
Wenn ſeine Majeſtät kommt in dieß Haus hinein:
Andächtig muß das Herz, ſammt allen innern Sinnen,
Auf Gottes Stimme ſtill und einwärts ſeyn gekehrt;
Das innere Geſetz, zeigt, Gott im Geiſt zu dienen,
Und in dieß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

CIX.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das ſie (die Kinder Levi) haben ſollen, das will ich ſelbſt ſeyn. Darum ſollt ihr ihnen kein

eigen Land geben in Iſrael: denn ich bin ihre Beſitzung.

Betrachtung.

Ein jeder ſeinen Weg, nach ſeinem Lichte gehet:
Der Unterſchied iſt groß, bei denen, die auch fromm.
Das prieſterlich Geſchlecht, das vor dem Herren ſtehet,
Das innerliche Volk, hat gar kein Eigenthum:
Ihr Erbtheil iſt der Herr, dem ſie ſich ganz ergeben,
Und den beſitzen ſie im Grunde weſentlich;
Sie haben außer Gott in nichtes Luſt noch Leben;
Nur eines iſt ihr Theil, das bleibet ewiglich.

CX.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an ſoll die Stadt genennet werden: Der Herr iſt daſelbſt.

Betrachtung.

Der Herr der iſt allda. So nenn' ich ſolche Seelen,
Die aller Kreatur als todt geworden ſeyn;
Die nichts zu ihrer Luſt, als Gott allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob gemachet klein und rein:

So

So kommt Jehovah dann, und wohnt im Seelengrunde,
Die Hütte Gottes wird alsdann den Menſchen nah;
Man ſchauet Gott im Geiſt gebückt zu aller Stunde,
Und von dem Tage an heißt ſie: **Der Herr iſt da.**

Kurzgefaßte Betrachtungen
über einige auserleſene Sprüche aus dem Propheten Daniel; auf das innere Leben gerichtet.

CXI.

Daniel 3, 17. 18. Siehe, unſer Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König! erretten. Und wo er's nicht thun will, ſo ſollſt du, o König! dennoch wiſſen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du haſt ſetzen laßen, anbethen wollen.

Betrachtung.

Der hölliſche Tyrann, der Fürſte dieſer Welt,
Hat für Vernunft und Sinnen,
Von außen und von innen,

Manch goldnes Götzenbild zur Reizung dargeſtellt:
Er kann die Welt bezwingen,
Wenn ſeine Pfeifen klingen;
Nur meine Helden nicht: der Männer ſind noch drei,
Die ihrem Gott vertrauen,
Und nicht auf Bilder ſchauen.
Herr mach mich dir auch ſo in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

CXII.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieſer Zeit hub ich, Nebucadnezar, meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verſtand kam wieder in mich, und lobete den Höchſten, und preiſete und ehrete den, ſo ewiglich lebet, deß Gewalt ewig iſt, gegen welchen alle, die auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen ſind. Zur ſelbigen Zeit kam ich wieder zum Verſtand, und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Geſtalt u. ſ. w.

Betrachtung.

Ich war der König ſelbſt, durch Hochmuth ganz verjaget
Aus Luſt, und Land, und Stand, und gar zum Vieh gemacht,

In dummer Unvernunft, mit falſcher Luſt geplaget:
Wie herrlich ſtund ich doch! nun kriech ich ſo veracht't.
Herr, wanneh werden ſich die ſieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr?
Wenn ſich gen Himmel nur die Demuths-Augen wenden,
Dann werd ich wieder klug, und herrlich, wie ich war.

CXIII.

Daniel 4, 34. Ich lobe, und ehre und preiſe den König vom Himmel: Denn all ſein Thun iſt Wahrheit, und ſeine Wege ſind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kann die Eigenheit in { hohen Ständen / Licht und Gaben } prangen!
Dann lobt man Gott, ſo lang er's macht, ſo, wie wir's ſelbſt verlangen;
Man nennet Gottes Wege recht, da man's ſelbſt ſehen kann;
Nur in dem dunkeln Leidensthal, da geht das Tadeln an.
Doch, Herr, du kannſt demüthigen; du ſtößſt vom Thron zur Erden;

Und läßt ein dumm- und armes Thier dein Kind
und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich, und nennt
ſich ſelber Knecht:
Dein Thun iſt Wahrheit allzumal und deine
Wege recht.

CXIV.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube, und man ſpürete keinen Schaden an ihm: denn er hatte ſeinem Gott vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwengrub iſt dieſe Welt den
Frommen,
Worin ſie in Verſuchung ſtäts und viel Gefah-
ren kommen:
Der Satan gehet ſtäts umher,
Der grimm'ge Weltgeiſt brüllet ſehr;
Die Zornmacht, Sünd' und Eigenheit,
Als böſe Thiere, ſind nicht weit.
Wie ſoll ich blödes Schäflein doch entfliehen den
Gefahren?
Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nim-
mermehr bewahren:
Ich laß mich ſelbſt und Kreatur,
Dir, meinem Gott, vertrau ich nur,
Beſchütz mich in dem finſtern Haus.
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

CXV.

Daniel 7, 17. 18. Die vier großen Thiere ſind vier Reiche, die auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchſten werden das Reich empfahen, und werden es beſitzen bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrſchen Heilige, auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig ſeyn, iſt eines dieſer Viere:
Ein Heil'ger lebt [hier unbekannt, / incognito] in ſchlechter Knechtsgeſtalt.
Das Reich der Welt kommt, und vergeht; ſein Reich wird nimmer alt.
Wirſt du, vom Eiteln abgeſpehnt, Gott ganz geheiligt leben,
So wird der Höchſte dir ſein Reich im Grund der Seele geben;
Sein'n ew'gen Glanz, zum Thron und Kron; zur Fußbank, Fleiſch und Welt:
Du biſt, wo du kein Heil'ger biſt, kein König und kein Held.

CXVI.

Daniel 9, 17. Und nun, unſer Gott, laß dein Angeſicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüſtet iſt, um des Herrn willen.

Betrachtung.

Wie bin ich ſo verwüſtet doch! Gott iſt ſo fern dem Geiſte;
Mein Herz, ſein Haus und Heiligthum, voll aller Gräuel ſteht:
Dein wonnevolles Angeſicht, mein Gott! mir Beiſtand leiſte:
Beſtrahle meinen {düſtern Grund, / Horizont,} du ſchöne Morgenröth;
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiſte wieder ſehen;
Erfülle meiner Seelen Grund als deinen Tempel ganz:
Da wohn' und thron' nach deiner Luſt, da laß mich vor dir ſtehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angeſichtes Glanz.

CXVII.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir iſt, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menſchen Geſtalt, und ſtärkte mich und ſprach: Fürchte dich nicht, du ſehr gewünſchter Mann, Friede ſey mit dir! Sey ſtark, ja, ſey ſtark! Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und ſprach:

ſprach: Mein Herr, rede: denn du haſt mich geſtärket.

Betrachtung.

Du höchſte Majeſtät, ich ſoll mit dir umgehen,
Da der gewünſchte Mann vor dir in Ohnmacht ſinkt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angeſehen
In menſchlicher Geſtalt, die mir leutſelig winkt.
Du wirſt ein Menſchenkind, willſt kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Herzen frei dich ſehn und hören kann:
So rede denn, mein Herr! du haſt die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd dein ſehr gewünſchter Mann.

CXVIII.

Daniel 12, 7. Wann die Zerſtreuung des heiligen Volks ein Ende hat, ſo ſoll ſolches alles geſchehen.

Betrachtung.

Ihr Zeitenforſcher merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder, die man lieſt;
Glaubt's, Chriſti herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,

So lange Herz und Sinn von ihm zerſtreuet iſt.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr ſchreibt viel Zahl und Jahren;
Das Viele bringt ins **Eins**, im **Nun** bleibt ſtille ſtehn:
Wer ganz {gesammelt / vereinigt} iſt, kann ſtäts in ſich erfahren
Das tauſendjähr'ge Reich, und alle Wunder ſehn.

CXIX.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht, und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thut's nicht, ob du ſchon von todten Werken rein;
Es ſitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch ſcharf, eh du ſchneeweiß wirſt ſeyn.
Doch iſt's noch nicht geſcheh'n, das Gold muß auch ins Feuer,
Die tiefſte Seelennoth {die ſchlimmſte Schlacken / das tiefſte Eigen} zeigt.
Mein Schmelzer, fahr nur fort, mach mich in Proben treuer,
Und mit mir viele noch. Wohl dem, ders Ziel erreicht!

CXX.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufſteheſt in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leſer! den Beſchluß vom Schreiben und vom Leſen;
Das End von allem iſt: Geh hin zum End und ruh!
Dieß iſt des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel geweſen,
In dieſem Reimenſpiel; dieß Ende ſuch auch du.
Gott iſt dein Ende nur, worin die Ruh zu finden;
Geh hin zu ihm: aus dir und aller Kreatur;
So wirklos ruhe ſtill, die Bilder laß verſchwinden,
So findſt du was ich ſchreib: ich ſuch's auch ſelber nur.

Zugabe
einiger Sprüchlein
von der
Kraft der Erhöhung Chriſti,
am
Tage ſeiner Himmelfahrt
geſchrieben.

I. Gaben für alle.

Pſalm 68, 19. Du biſt in die Höhe gefahren, und haſt das Gefängniß gefangen geführet, du haſt Gaben empfangen für die Menſchen, auch für die Abtrünnigen.

So faß ich dennoch Muth, da Jeſus triumphirt:
Die Siegesgaben, die er ohne Maß bekommen,

Sind für uns Menſchen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

II. Die ewige Erlöſung.

Hebr. 9, 12. Chriſtus iſt durch ſein eigen Blut zu einem Mal ins Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlöſung funden.

Mein Hoherprieſter geht ins Allerheiligſt ein,
Auf ewig er verſöhnt die Menge meiner Sünden.
Kommt, Sünder! liebet Gott, ihr könnt Erlöſung finden;
Doch ſoll in Jeſu Blut die Sünd' erſäufet ſeyn.

III. Der verheißene Geiſt.

Joh. 16, 7. Ich ſage euch die Wahrheit: Es iſt euch gut, daß ich hingehe: denn, wenn ich nicht hingehe, ſo kommt der Tröſter nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch ſenden.

Es hebet eine Wolk' den Lebensbrunnen auf;
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen.

Mit Gnade, Geiſt und Troſt, verſchmacht'te
Herzen ſegnen!
Herr! überſtröme mich mit deines Geiſtes
Tauf.

IV. Das aufgeſteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Laßet uns aufſehen auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Throne Gottes.

Verläugne nur getroſt die ſchlechte Luſt der
Erden;
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beſchwerden;
Bald iſt es alles hin; ſchau nur die Glorie
an,
Die Jeſus dort beſitzt, und was er hier gethan.

V. Der himmliſche Sinn.

Koloſſ. 3, 1. 2. Suchet, was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben iſt; nicht nach dem, das auf Erden iſt.

So iſt denn nun nichts mehr für meinen Geiſt auf Erden;
Mein himmliſcher Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Herze, Sinn und Sucht, will er allein für ſich:
Da, wo mein Schatz iſt, muß mein Herz gefunden werden.

VI. Die verſöhnende Fürſprache.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, ſündiget nicht. Und wenn jemand ſündiget: ſo haben wir einen Fürſprecher bei dem Vater, Jeſum Chriſtum, den Gerechten.

Ich ſoll ein Kindlein ſeyn, den Vater nicht betrüben;
Ich ſoll ein Kindlein ſeyn, im Leiden, Thun und Lieben!
Und fiel ich gleich in Koth, ich ſoll ein Kindlein ſeyn,
Weil ich beim Vater hab' mein reines Brüderlein.

VII. Die beſtändige Nahheit Jeſu.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich ſehe dieß und das, und ſoll nur Eines ſehen:
Du, Jeſus-Freund, bleibſt nah {auch wenn du ſcheinſt zu / wenn andre Freunde} gehn.
Gib, daß ich's kindlich glaub, wenn ich's nicht ſeh noch ſpür,
Daß du ſeyſt alle Tag, und auch noch jetzt, bei mir.

VIII. Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. Er iſt geſeſſen zur Rechten Gottes, und wartet hinfort, bis daß ſeine Feinde werden gelegt ſeyn zum Schemel ſeiner Füße.

Trotz aller Feinde Wuth! ſie werden endlich müßen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs-Füßen.
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt ſein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

IX. Jeſus, Herr der Herzen.

Apoſtelgeſch. 2, 33-36. Weil er durch die Rechte Gottes erhöhet iſt: . . . So wiſſe nun das ganze Haus

Iſrael

Iſrael gewiß, daß Gott dieſen Jeſum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Chriſt gemacht hat.

Hör, ganzes Iſrael, und freu dich deß nicht wenig!
Den du gekreuzigt haſt, wird nun dein Herr und König.
Ich bin dein Unterthan, o Herr der höchſten Geiſter,
Ach! werd' und bleib doch auch mein's Herzens Herr und Meiſter.

X. Die Verklärung des Namens Jeſu in uns.

Philipp. 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte ſich ſelbſt. Darum hat ihn auch Gott höchſt erhöhet; und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen alle Kniee.

Werd ich vernichtet ſeyn, ſo wird mich Gott erhöhen;
So iſt es, Jeſu! dir, ſo muß es mir geſchehen:
Doch nein! bleib du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb und Freud', mich ewig bücken. Amen.

XI. Die Inwohnung Jeſu.

Epheſ. 4, 10. Er iſt aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete.

Mein Jeſus wollte drum den Himmel überſteigen;
Daß er ſich innigſt könnt' zu meinem Herzen neigen;
Ich ſoll ſein Himmel ſeyn, er iſt ſo nahe mir;
Komm, Jeſu! nimm mich ein; komm, fülle mich mit dir.

XII. Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19-22. So wir denn nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum, durch das Blut Jeſu, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen lebendigen Wege, durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch: ſo laßet uns hinzu gehen.

In Jeſu Blut iſt nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf, und kann, und muß wohl kommen
Zu Gott ins Heiligthum. Geh, Seele! denn hinzu,
Durch Sterben und Gebeth, zu dieſer tiefen Ruh.

XIII. Ver-

XIII. Verſetzung ins himmliſche Weſen.

Epheſ. 2, 6. Er hat uns ſammt ihm in das himmliſche Weſen geſetzt in Chriſto.

Verſetzet muß ich ſeyn. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehn, läßt Liebe ſich nicht laben:
Ach Jeſu! führ mich heim; du, du kannſt mich geneſen,
Verſetz mich ganz mit dir ins himmeliſche Weſen.

XIV. Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. Ich komme zu dir, Heiliger Vater! erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie Eins ſeyn, gleichwie wir.

Dir, Herr! ſind wir geſchenkt, du wollſt uns auch erhalten,
Nach deiner letzten Bitt. Laß Liebe nicht erkalten:
Laß uns doch Eines ſeyn, dir ſtill im Geiſt anhangen;
Laß uns doch Eines ſeyn, uns in der Lieb umfangen.

XV. Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch

warten des Heilandes Jeſu Chriſti, des Herrn; welcher unſern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich geſtaltet werde, dem Leibe ſeiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde faſt,
Er drücket meinen Geiſt durch mehr als eine Laſt:
O Jeſu Herrlichkeit! durchſtrahl einſt alles Alte,
Und auch den finſtern Leib dem deinen gleich geſtalte.

XVI. Bereitung unſerer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd, wo Ich bin.

Hier iſt mir's nimmer recht, hier find ich nirgend Ruh;
Wann komm ich an den Ort, Herr, den du mir bereitet,
Wo außer Ort und Zeit ich werd in dich geleitet!
Im Himmel iſt kein Ort für meinen Geiſt, als du.

Des geiſtlichen Blumengärtleins drittes Büchlein;

oder

geiſtliche Lieder und Andachten,

mit beigeſetzten Melodien.

Zwölfte Auflage.

Frankfurt und Leipzig,
Bei Bernhard Roßhof in Spelldorf bei Mülheim an der Rhur, und bei Joh. Herm. Roßhof in Barmen.
1818.

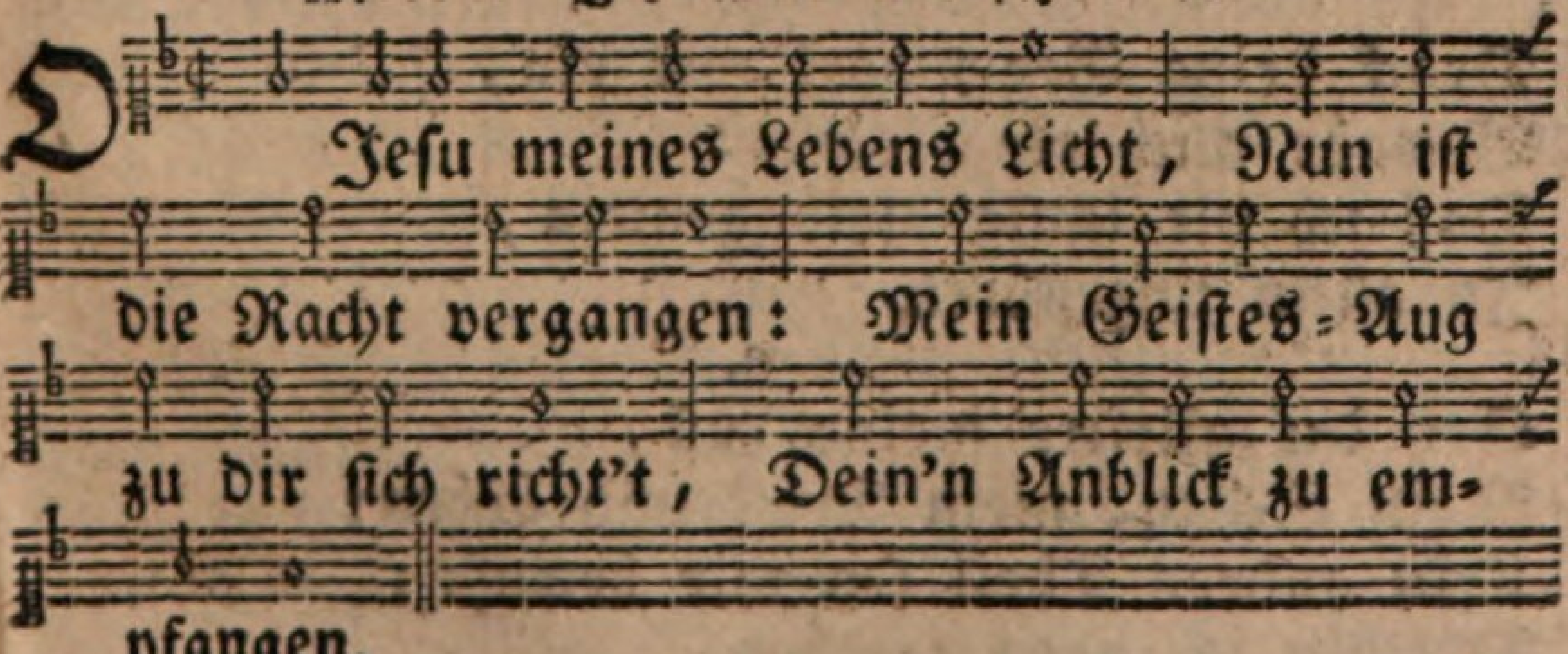
HALLELUJAH!

Des geiſtlichen Blumengärtleins drittes Büchlein; oder geiſtliche Lieder und Andachten.

1808

I. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Melod. Ich dank' dir ſchon ꝛc.



2.

Du haſt, da ich nicht ſorgen konnt',
Mich vor Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich geſund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3.

Mein Leben ſchenkſt du mir aufs neu
Es ſey auch dir verſchrieben;
Mit neuem Ernſt, mit neuer Treu,
Dich dieſen Tag zu lieben.

4.

Dir, Jeſu, ich mich ganz befehl:
Im Geiſte dich verkläre;
Dein Werkzeug ſey nur meine Seel;
Den Leib bewahr und nähre.

5.

Durchdring mit deinem Lebensſaft
Herz, Sinnen und Gedanken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6.

Mein treuer Hirte ſey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten:
Und, wann ich irre, wollſt du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.

Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungeſtöret.

8.

Sey du alleine meine Luſt,
Mein Schatz, mein Troſt und Leben:
Kein andres Theil ſey mir bewußt;
Dir bin ich ganz ergeben.

9.

Mein Denken, Reden und mein Thun,
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn,
Mir ſtäts, was noth iſt, ſchenke.

10.

Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir ſoll gefallen:
Zeuch mich vom Böſen ſtäts zurück;
Regiere mich in allen.

11.

Da ſey mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelaßen leben.

12.

Laß mich mit Kraft und williglich
Mir ſelbſt und allem ſterben:
Zerſtör du ſelber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13.

Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geiſt, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angeſichte.

14.

Nimm ein, o reine Liebesgluht,
Mein Alles dir alleine;
Sey du nur, o vergnügend Gut!
Mein Vorwurf, den ich meyne.

15.

Ach halt mich feſt mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

II. Seelenſeufzer, vor und unter den Berufs-geſchäfften zu ſingen.

Melod. O allerhöchſter Menſchenhüter, ꝛc.

2.

Dieß iſt die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:
Wenn ich's dann ſchwer, verdrießlich finde,
Schmäck ich die Sünde.

3.

Herr! hilf! ohn' dich geht es nicht richtig:
Drum halt mich, daß ich kleb an dir:
Du ſelbſt mir rath, mich ſtärk, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorſichtig,
Blind und untüchtig.

4.

Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleich wie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters-Gegenwart:
Die gebe mir Muth, Troſt und Stärke,
Bei meinem Werke.

5.

In Allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug ſey,
Dir nach den Augen ſeh, dir lebe,
Dir nur anklebe:

6. Herr

6.

Herr, ein einfältigs Aug mir giebe
Beim Werk, nicht Geld und Weltbegier;
Nein, Herr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sey nur mein Triebe.

7.

Laß mich's durch ſolchen Trieb bewogen,
Mit ſanftem, ſtillem Weſen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtſam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8.

Wie du es fügſt, bald thun, bald laßen;
Bald geht's nach Wunſch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn' Verdruß dir ſtill:
Im Kreuz und Trübſal gleicher Maßen,
Mach mich gelaßen.

9.

Bewahr du ſelbſt mein Herz und Glieder,
Vor Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Vor Unluſt, Sorg und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf' ihn wieder.

10.

Zu merken auf dein's Geiſtes Rühren,
Laß unter den Geſchäfften ſeyn
Mein großes Hauptgeſchäfft allein:
Sein helles Aug mein Thun probire,
Mich leit und führe.

11.

Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbeth' und ſpür
In allem, was dem Sinn kommt für;
Laß ſtäts mein'n Geiſt zu dir ſich heben,
Dir Ehr zu geben.

12.

O! daß bei allen Athemzügen
Ein ſtiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindräng'!
Möcht' ich, ſo oft mein Herze ſchlüge,
Mich vor dir biegen!

13.

Du Herr! mir Rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menſchen ſoll umgehn:
Laß es in Jeſu Geiſt geſchehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14.

Sein Jeſus-Bild aus mein'm Geſichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht;
Daß auch des Nächſten Herz, erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Werk beipflichte,
Beſtraft vom Lichte.

15.

Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16.

Weg, mit den eingebildten Schätzen,
Die doch ſo leicht und bald vergehn!
Hier Jeſum lieben, dort ihn ſehn,
Den Schatz kann Roſt noch Dieb verletzen,
Der kann ergetzen.

17.

Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, ſelbſt den Sündern.

18. Bei

18.

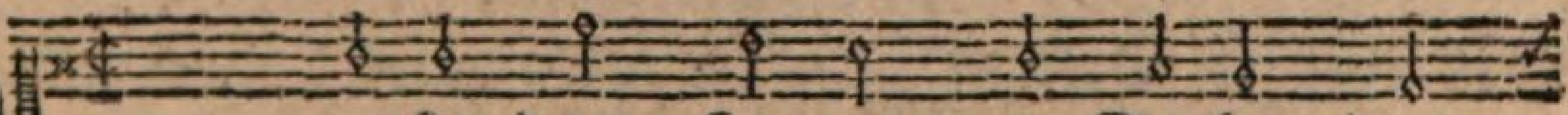
Bei aller Arbeit und Beſchwerde
Befördre du dein Werk in mir;
Dieß Eins mein Ziel ſey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch auf der Erde.

19.

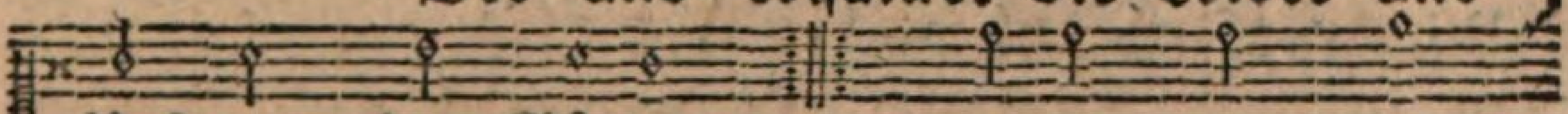
Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Dieß einzig mein Geſchäfft wird ſeyn,
Dich ſchauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

III. Danklied nach dem Eſſen.

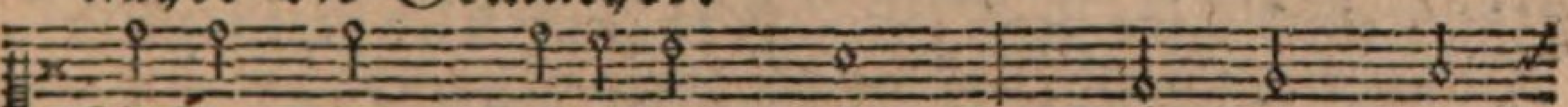
Melod. Lobe den Herren, ꝛc.



D-anke dem Herren, o Seele, dem
Der uns erquicket die Leiber und



Urſprung der Güter, :,:
nährt die Gemüther. Gebet ihm Ehr:



Liebet den Gütigen ſehr; Stimmet die

dankenden Lieder.

2.

Du haſt, o Güte! dem Leibe die Nothdurft beſcheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles iſt dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd auch durch beide geehret.

3.

Lebenswort! Jeſu! komm, ſpeiſe die ſchmachtenden Seelen;
Laß in der Wüſte uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig ſtäts dürſten nach dir,
Ewig zur Luſt dich erwählen.

4.

Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jeſu! auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiſte anhangen.

5.

Laß uns dein'n Lebens-Geiſt kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;
Bis nur wird ſeyn In uns dein Leben allein;
Jeſu! du kannſt es vollbringen.

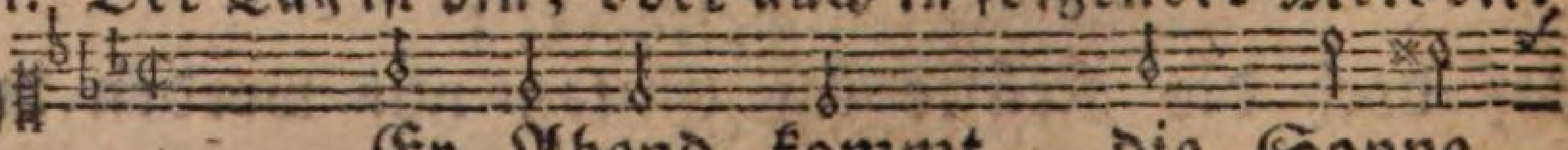
6.

Gütigſter Hirte, du wolleſt uns ſtärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtſchaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmäcken und ſchauen in Freuden.

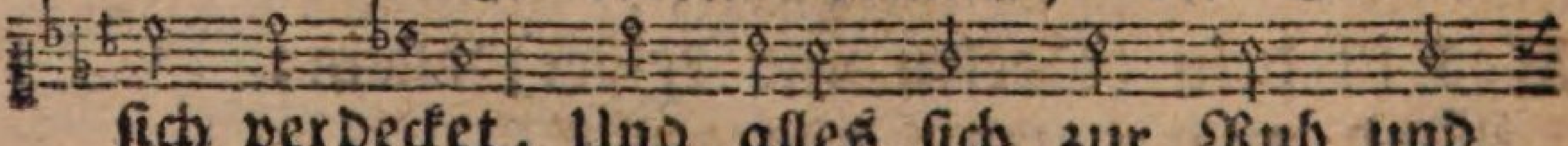
IV. Abendgedanken einer gottſeligen Seele.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Pſ. 116.

Mel. Der Tag iſt hin; oder auch in folgender Melodie.



D Er Abend kommt, die Sonne



ſich verdecket, Und alles ſich zur Ruh und Stille

2.

Der Wandersmann legt ſich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach ſeinem Neſtchen wieder;
Das Schäflein auch in ſeinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein Gott, gekehret ſeyn.

3.

Ach! ſammle ſelbſt Begierden und Gedanken,
Die noch ſo leicht, aus Schwachheit, von dir wanken:
Mein Stall, mein Neſt, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich dich, von allem andern, lauf.

4.

Recht väterlich haſt du mich heut geleitet,
Bewahrt, verſchont, geſtärket und geweidet:
Ich bin's nicht werth, daß du ſo gut und treu:
Mein Alles dir zum Dank ergeben ſey.

5.

Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch dieß und das verwirret!
Es iſt mir leid, es ſoll nicht mehr geſchehn;
Nimm mich nur ein, ſo werd ich feſter ſtehn.

6.

Da nun der Leib ſein Tageswerk vollendet,
Mein Geiſt ſich auch zu ſeinem Werke wendet,
Zu bethen an, zu lieben inniglich,
Im ſtillen Grund, mein Gott, zu ſchauen dich.

7.

Die Dunkelheit iſt da, und alles ſchweiget,

Mein Geiſt vor dir, o Majeſtät! ſich beuget:
Ins Heiligthum, ins Dunkle, kehr ich ein,
Herr! rede du, laß mich ganz ſtille ſeyn.

8.

Mein Herz ſich dir zum Abendopfer ſchenket,
Mein Wille ſich in dich gelaßen ſenket:
Affekten, ſchweigt! Vernunft und Sinnen, ſtill!
Mein müder Geiſt im Herren ruhen will.

9.

Dem Leib wirſt du bald ſeine Ruhe gèben;
Laß nicht den Geiſt zerſtreut in Unruh ſchweben;
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kann ich vergnüget ſeyn.

10.

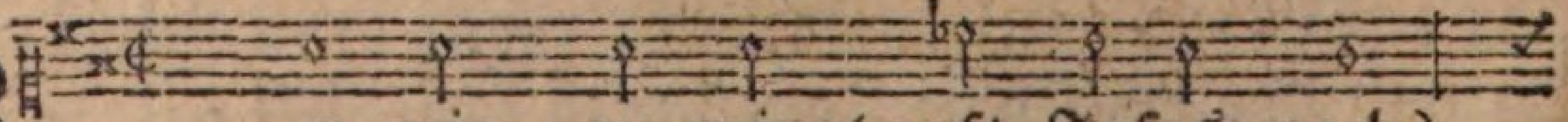
Im Finſtern ſey des Geiſtes Licht und Sonne;
Im Kampf und Kreuz mein Beiſtand, Kraft und Wonne:
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

V. Freundlich lockende, und treulich warnende Jeſus-Stimme, an die Kinder und Jugend.

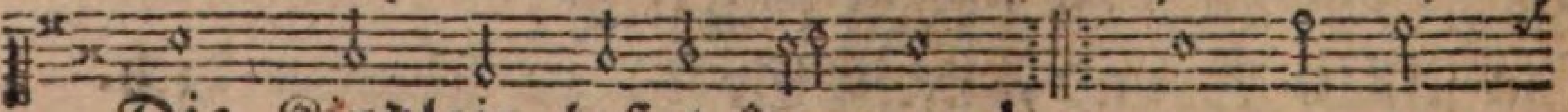
Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16.

Jeſus aber rief ſie herzu, und ſprach: Laßet die Kindlein zu mir kommen.

Mel. Mein Herzens-Jeſu! meine Luſt, ꝛc.

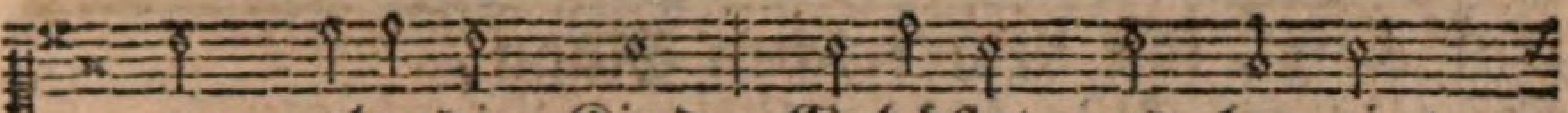


Zu mir, zu mir (ruft Jeſus noch)
Hab' ich aus Lieb zu ihnen doch



Die Kindlein laßet kommen!
Die Kindheit angenommen; Ja wie ein

arm,



arm, elendig Kind, Gebüßet und beweint

die Sünd' Der Kinder, die mich hö=ren.

2.

Ich hab am Kreuz für ſie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergoſſen;
Dadurch gelöſcht der Höllen Gluht,
Den Himmel aufgeſchloſſen:
Nun ſteh und ruf ich mit Begier:
Kommt, Kinder! kommet her zu mir,
Ich will euch ſelig machen.

3.

Zu mir! Zu mir! nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern ſehr nachſtellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum ſieh dich vor, mein Kind! und thu
Vor ihr dein Aug und Herze zu,
Sie ſtürzt dich ins Verderben.

4.

Sie beut dir an **Luſt, Ehre, Pracht,**
Freud, Schönheit, Ruh und Schätze;
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,
So ſind's nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen, und zu führ'n zur Höll,
Auf ebnen, breiten Wegen.

5.

Die Welt gibt **Wohlluſt**; die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Preſſen:
Wie bald iſt eine Luſt gebüßt,
Ein Leckerbißchen geſſen!
Und dafür muß die Seele dann

Auf ewig, mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.

6.

Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunſt und Gnad,
Iſt kaum mit Müh zu kriegen;
Und wem ſie's heut gegeben hat,
Den läßt ſie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt man's gleich bis den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.

Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Iſt Phantaſie und Eitelkeit,
Zeit- Müh- und Seel-Verlieren;
Die, wann der Leib im ſchwarzen Schooß
Der Erde liegt, muß nackt und bloß,
Mit Koth beſchmutzt hinfahren.

8.

Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud
Geht nimmer recht von Herzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen.
Dein' Schönheit, die ſo hoch ſie acht't,
Liegt bald verwelket und veracht't,
Dann haſt du ausgedienet.

9.

Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kann ſie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh und Streit,
Ein jammervolles Leben:
Und gibt ſie Ruh, ſo ruhet man
Am Höllen-Rand; drein ſtürzt ſie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10. Ihr

10.

Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stäts laufen, wühlen, ſorgen:
Hat man's, gar leicht verliert man's noch;
Verliert man's nicht, ſo muß man's doch
Im Tode all's verlaßen.

11.

Nun ſieh, mein Kind! dieß iſt's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauerſpiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merk doch aufs End, du mußt davon;
Sonſt wirſt du einſt, vorm Richterthron,
Geh weg von mir! anhören.

12.

Nun ruf ich noch mit ſüßer Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh ſtill, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, deß die Welt ſo rühmet ſich,
Iſt Schatten nur, und weſentlich
Allein in mir zu finden.

13.

Die **Lüſte**, die ich tropfweiß gieß
Schon jetzt in keuſche Herzen,
Zart, kräftig, innig, überſüß,
Geiſt, Seel und Leib ergetzen:
Schmäckt hier ſo meine Freundlichkeit,
Was wird's dann ſeyn, in Ewigkeit
Aus Wohlluſt-Strömen trinken!

14. Bei

14.
Bei mir iſt Ehre unverrückt;
Ich liebe die mich lieben;
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich ſteh in Noth und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu ſagen.

15.
Ich will die Seel mit Heiligkeit
Und Tugendſchmuck umhangen;
Drin ſie aufm Thron in Herrlichkeit,
Als Königinn, wird prangen:
Der Leib, auf der Poſaunen Hall,
Wird aufſtehn glänzend wie Kriſtall,
Durch meinen Geiſt verkläret.

16.
Bei mir iſt wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kann rühren;
Die macht im Kreuz und Leiden ſtill,
Im Tod wohl jubiliren.
Fleuch eitle Schönheit, die nur Wuſt,
So werd ich ewig meine Luſt
An deiner Schönheit haben.

17.
Ich bin dein's Geiſtes Ruheſtell,
Ich kann ihn nur vergnügen;
Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll,
Auf meinem Schooß ihn rügen.
Komm her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind! nimm auf mein ſanftes Joch,
So wirſt du Ruhe finden.

18.
Mein Reichthum iſt beſtändigs Gut,
Den ich umſonſt will ſchenken;
Kein Roſt, kein Dieb, kein Feu'r noch Fluht,
Kann

Kann ſolchen ewig kränken:
Ich hab ein ganzes Himmelreich,
Viel Königsſchätze drin zugleich;
Die wirſt du all ererben.

19.

Sieh da, mein Kind! was Jeſus ſey,
Wo du nicht ganz ein Blinder;
Folg meiner Stimm, weil ich noch ſchrei:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgſt du nun jetzt dem Rufen nach,
So ſollſt du auch an jenem Tag,
Komm her zu mir! anhören.

20.

Wann dann die Welt, ſammt Luſt und Pracht,
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirſt du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche, da wirſt du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig herzen.

21.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr,
Die ſchönen Jugendjahren
Und zarte Blüht' der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verſchieb es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze.

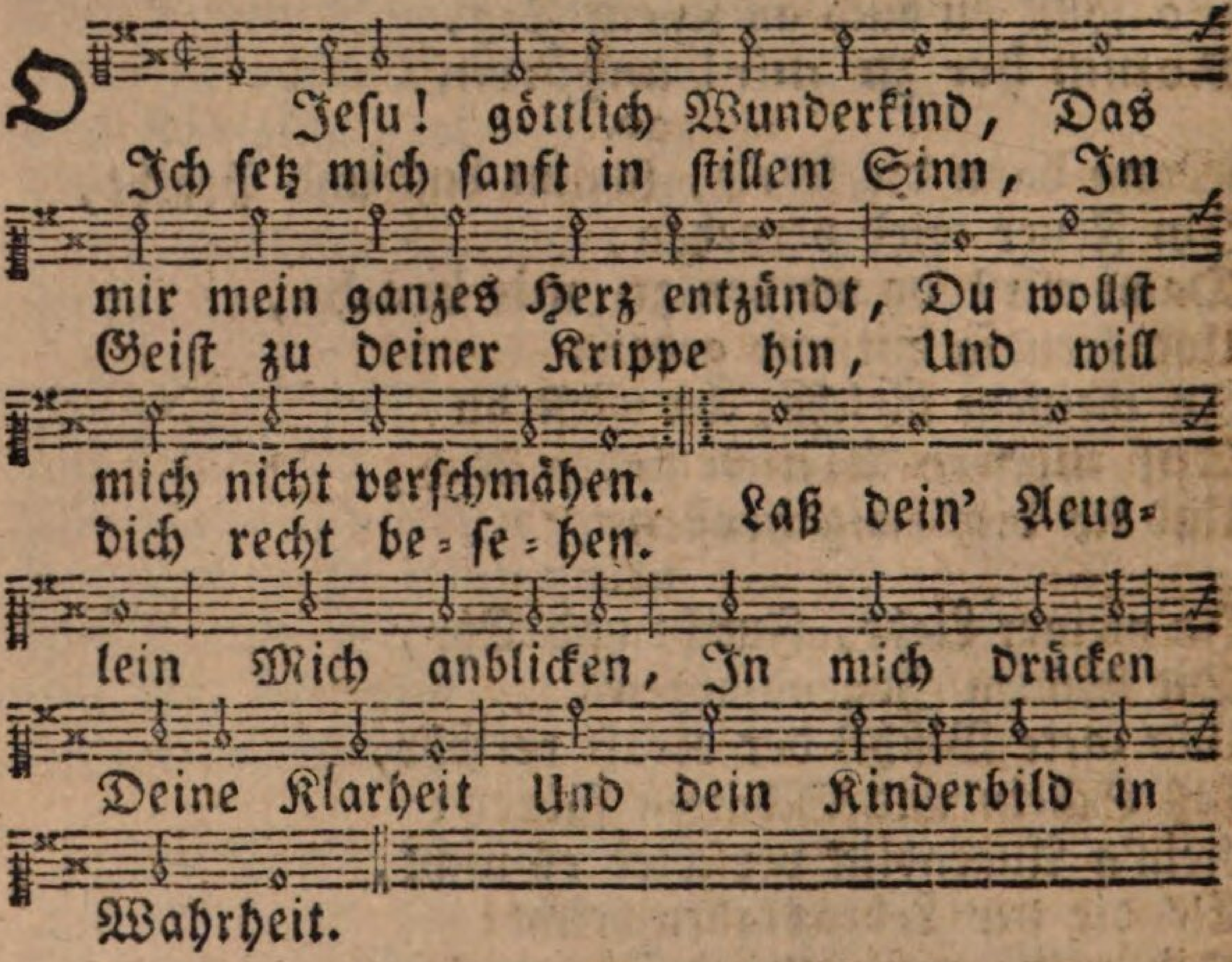
22.

Der Frommen kleines Häufelein
Sey deine Luſt auf Erden,
So wirſt du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirſt ewiglich
Im Paradies ſpatzieren.

IV. Tugendſpiegel in der Kindheit Jeſu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich ſage euch: Es ſey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer ſich nun ſelbſt erniedriget, wie dieß Kind, der iſt der Größeſte im Himmelreich.

Melod. Wie ſchön leuchtet der, ꝛc.



2.

O Unſchuld, mehr als engelrein,
Du läßt kein Sündenſtäubchen ein:
  O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkſt,
Biſt allen hold, und keinen kränkſt,
  Und mußt den Tod doch ſchmäcken:
Jeſu! Wie du

Laß

Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Böſen,
Rein, unſchuldig ſey mein Weſen.

3.

Die Einfalt leucht't dir im Geſicht,
Du biſt ganz Wahrheit, Recht und Licht:
Nichts Falſches kann ſich regen;
Du ſuchſt, mein Kindchen! nichts für dich,
Du meynſt den Vater lauterlich
Ohn eignes Ueberlegen:
Jeſu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich meyne
Schlecht und recht nur dich alleine.

4.

Du großer Schöpfer aller Ding,
Liegſt da ſo klein und ganz gering;
O aller Demuth Wunder!
Du hältſt verborgen deinen Schein;
Du willſt veracht't und niedrig ſeyn;
Wie läßſt du dich herunter!
Jeſu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5.

Dein Herz iſt voller Gütigkeit,
Ich kann die ſüßſte Freundlichkeit
Aus deinen Augen leſen;
Holdſelig du dich allen zeigſt,
Und allen deine Gnade reichſt,
Du ſanftes Kinderweſen:
Jeſu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Allen gütig,
Ganz gebrochen und ſanftmüthig.

6. Wie

6.

Wie liegſt du ſo gelaßen, ach!
In Elend, Kält und Ungemach;
Du läßeſt mit dir machen;
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibſt zufrieden, froh und ſtill,
Die ſüßen Aeuglein lachen;
Jeſu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Still, gelaßen,
Was du ſchickeſt, zu umfaſſen.

7.

Du liegſt ſo unbekümmert da,
Und biſt ſo ſchwach und dürftig ja,
Ein andrer muß dich halten;
Du läßt die Hände wickeln ein,
Und willſt ſo recht abhänglich ſeyn;
Den Vater läßſt du walten:
Jeſu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Stäts verborgen;
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8.

O ewig's Wort, nun ſchweigeſt du,
Dein Geiſt der iſt in höchſter Ruh;
Wie ſtill ſind deine Lippen!
Die Schaar der Engel beth't dich an,
Die Hirten haben's auch gethan,
Doch ſchweigſt du in der Krippen:
Jeſu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden:
Lehr mich ſchweigen,
Und im Geiſt vor dir mich beugen.

9.

Wie biſt du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hauſe findt! Biſt

Biſt mit dem Stall zufrieden:
Mich dünkt, dein ganzes Weſen ſpricht:
Weg, Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt mich abgeſchieden.
Jeſu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stäts mich im Verläugnen üben.

10.

Da liegſt du ſo veracht't und ſchlecht,
O Gottes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
Verläugneſt du als Eitelkeit,
Haſt lieber Schmach erkoren:
Jeſu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11.

Du biſt wohl recht ein Leidenskind.
Jetzt büßeſt du ſchon meine Sünd,
Es zeigen's deine Thränen;
Du willſt ſchon früh im Leiden ſeyn,
Und willig dich zu Kreuz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
Jeſu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Wollſt mir eben
Solchen Leidensſinn auch geben.

12.

Du ſchönes liebes Engelein,
Ich müßt ein harter Felſen ſeyn,
Wenn ich dich nicht ſollt lieben:
Was an dir iſt, iſt liebenswerth,
Du biſt es, den mein Herz begehrt.

Es

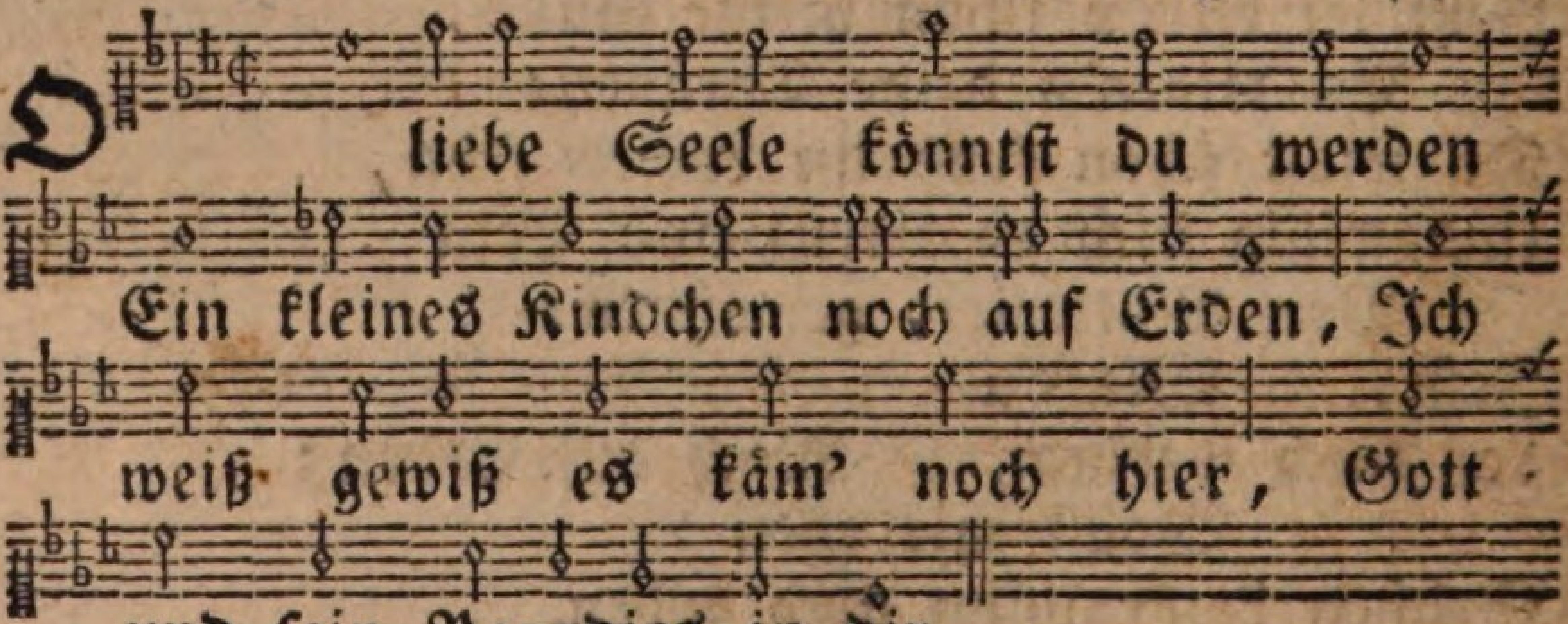
Es ſey dir ganz verſchrieben:
Jeſu! Nur du
Biſt's alleine; Den ich meyne:
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13.

Mein { Kindchen, / Jeſu, } ich umarme dich,
Komm, drück dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden;
Ein klein, unſchuldig Kindelein,
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeſchieden, Still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unſchuld ewig loben.

VII. Bild der chriſtlichen Kindheit.

Melod. Zeuch meinen Geiſt, triff ꝛc. 1808



2.

Ein Kindchen iſt gebeugt und ſtille;
Wie ſanft gelaßen iſt ſein Wille!
Es nimmt, was ihm die Mutter giebt,
Es lebet ſüß und unbetrübt.

3. Man

3.

Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bindt es wieder:
Was ſeine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und ſüße lacht.

4.

Vergißt man ſein, es iſt geduldig,
Bleibt allen freundlich, und unſchuldig;
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt;
An Lob und Ehr es auch nicht denkt.

5.

Ein Kindchen kann in Luſt noch Schätzen,
Noch andern Sachen, ſich ergetzen:
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6.

Der Menſchen Anſehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürſt noch König;
O Wunder! und ein Kind iſt doch
So arm, ſo ſchwach, ſo kleine noch.

7.

Es kennet kein verſtelltes Weſen,
Man kann's aus ſeinen Augen leſen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denkt von andern nichts als gut.

8.

Mit Forſchen und mit vielem Denken
Kann ſich ein Kind das Haupt nicht kränken;
Es lebt in ſüßer Einfalt ſo
Im Gegenwärtigen ganz froh.

9.

Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In ſeiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geſchehen was geſchicht,
Und denkt faſt an ſich ſelber nicht.

10.

Ein Kindchen kann allein nicht ſtehen,
Geſchweige, daß es weit ſollt' gehen;
Es hält die liebe Mutter feſt,
Und ſo ſich führ'n und tragen läßt.

11.

Und wenn es einſt, aus Schwachheit, fället,
Es ſich nicht ungebärdig ſtellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12.

Ein Kindchen kann nicht überlegen;
Es läßt ſich heben, tragen, legen;
Denkt nicht an Schaden noch Gefahr;
Es bleibt nur überlaßen gar.

13.

Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in ſtiller Unſchuld an.

14.

Sein liebſtes Werk und höchſt Vergnügen,
Iſt, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzuſehen ſpät und früh,
Und ſanfte zu umarmen ſie.

15.

Es ſchätzet ſeiner Mutter Brüſte,
Mehr als die Welt und alle Lüſte:
Da findt es, was ihm nöthig iſt;
Da ſchläft es ein, und all's vergißt.

16.

O ſüße Unſchuld! Kinderweſen!
Die Weisheit hab ich mir erleſen:
Wer dich beſitzt, iſt hochgelehrt,
Und in des Höchſten Augen werth.

17.

O Kindheit, die Gott ſelber liebet,
Die Jeſu Geiſt alleine giebet,
Wie ſehnet ſich mein Herz nach dir!
O Jeſu bilde dich in mir.

18.

O Jeſu, laß mich, noch auf Erden,
Ein ſolch unſchuld'ges Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, ſo kommt ſchon hier
Gott und ſein Paradies in mir.

VIII. Von dem dreifachen Amte Chriſti und ſeiner Glieder.

Mel. O ſtarker Gott, o Seelenkraft, oder: Herr Jeſu Chriſt wahr'r Menſch und Gott.

2.

Lehr mich in allem, weil ich blind;
Mach mich dir ein gehorſam Kind,
Andächtig, und ſtäts eingekehrt,
So werd ich wahrlich Gott-gelehrt.

3.

Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den ſchmalen ſel'gen Himmelspfad.

4.
Mein Hoherprieſter! der für mich
Am Kreuzesſtamm geopfert ſich;
Mach mein Gewiſſen ſtill und frei,
Mein ewiger Erlöſer ſey.

5.
Geſalbter Heiland! ſegne mich
Mit Geiſt und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd ganz vollendet ſeyn.

6.
Ich opfre auch, als Prieſter, dir,
Mich ſelbſt, und alles für und für:
Schenk mir viel Rauchwerk zum Gebeth,
Das ſtäts im Geiſt zu dir aufgeht.

7.
Mein Himmelskönig! mich regier;
Mein Alles unterwerf ich dir;
Rett mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir ſonſt gar zu mächtig ſeynd.

8.
So kehr du in mein Herz hinein.
Und laß es dir zum Throne ſeyn;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich als dein Eigenthum, bewahr.

9.
Hilf mir, im königlichen Geiſt,
Mich ſelbſt beherrſchen allermeiſt,
Affecten, Willen, Luſt und Sünd,
Und daß mich nichts Geſchaffnes bind.

10.
Du hocherhabne Majeſtät!
Mein König, Prieſter und Prophet!
Sey du mein Ruhm, mein Schatz und Freud,
Von nun an, bis in Ewigkeit.

IX. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlöſung durch Chriſtum.

Melod. Freilich bin ich arm und bloß, ꝛc.

2.
Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald!
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einſt völlig frei
Von der Lüſte Sklaverei.

3.
Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längſt entriſſen;
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich befliſſen,
Daß vielleicht ein andrer wohl
Mich für fromm ſchon halten ſoll.

4.
Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir ſelbſt und allem ſterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.
Dieß iſt auch mein Wille wohl:
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten ſoll,
Thu' ich noch mit Laſt und Zwingen:
Seh' ich dann mein Beßtes an,
So iſt's doch nicht rein gethan.

6.
Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geiſt im (Kerker / Elend) ſtöhnet;
Wie ſo inniglich mein Sinn
Sich nach Deiner Freiheit ſehnet.
Ach! zerreiß den Himmel doch;
Ach! zerbrich des Treibers Joch.

7.
Ach! wo iſt der neue Geiſt,
Den du wolltſt den Deinen geben,
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben;
Der mit Herzensluſt und Kraft
Alles in und durch uns ſchafft.

8.
Jeſu! ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich, frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du haſt mich erkaufet ja.

9.
Ach, wann wird mein Herze frei
Ueber alles ſich erheben,
Und, in reiner Liebestreu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeſchieden, willenlos,
Von mir ſelbſt und allem bloß!

10.

Komm, du lang verlangte Stund!
Komm, du Lebensgeiſt von oben!
Ach! wie ſoll mein froher Mund,
Jeſu! deine Treue loben,
Wann mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen, frei gemacht.

11.

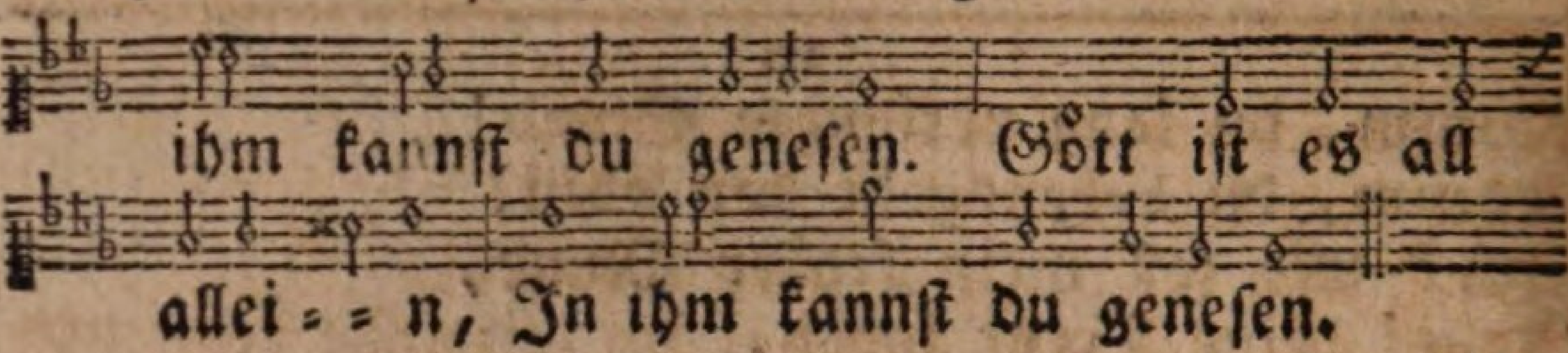
Laß dein Evangelium
Mir Gefang'nen Freiheit ſchenken:
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen ſenken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du wollſt alles in mir thun.

12.

Eignes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt ſelbſt die Hand anlegen:
Ich will ſtill ſeyn, wirke du;
Dämpfe, was ſich ſonſt will regen:
Kehr zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen ſeyn.

X. Die Seele will ſich an Gott und deſſen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodie.



2.

Gott iſt mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geſchöpfchen ein, da ich mich zu dir wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig ſehen,
Der du die ganze Welt erfüllſt,
Und meines Geiſtes Hunger ſtillſt:
Weich, alle Kreatur! ich will mit Gott umgehen.

4.

Gelobt ſeyſt du, vergnügend Weſen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geſchenket hat,
Daß ich dich hab' erkannt, und mir zum Schatz erleſen.

5.

Du ſollſt es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Troſt, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und meyn;
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienſt verſchreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgeſpehnet,
Daß ich, nur wie ein Fremdling, hier
Verborgen leb, mein Gott! in dir:
Wie ſelig iſt ein Menſch, der ſich an dich gewöhnet!

7. Wann

7.

Wann ich von allen bin verlaßen,
Und find kein Labſal in der Welt,
Dieß doch mein Herz zufrieden ſtellt,
Daß ich dich als nahbei im Grunde kann um-
faſſen.

8.

Spricht niemand mit mir hie auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein Gott! der nah iſt, ſprechen dich;
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröſt't zu
werden!

9.

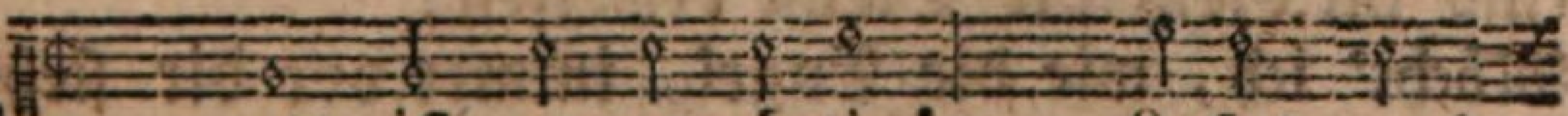
Faß Muth, o Seel! laß das Betrüben,
Und geh nur friſch den Kreuzweg ein,
An ihm haſt du genug allein;
Verläugne mehr, ſo wird dein Gott noch mehr
dich lieben.

10.

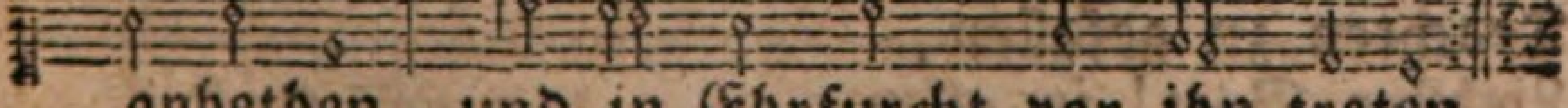
Ach laß mich oft, mein Freund! empfinden,
Daß du ſo liebreich biſt bereit
Zu ſprechen mich in Einſamkeit,
So wird, was ſichtbar iſt, aus meinem Aug
verſchwinden.

XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes.

Eigene Melodie.



Gott iſt gegenwärtig! — Laßet uns
Gott iſt in der Mitte! — Alles in



anbethen, und in Ehrfurcht vor ihn treten.
uns ſchweige, Und ſich innigſt vor ihm beuge.

2.

Gott iſt gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! ſingen alle Engel-Chören,
Wann ſie dieſes Weſen ehren:
Herr! vernimm Unſre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unſre Opfer bringen.

3.

Wir entſagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenluſt und Freuden;
Da liegt unſer Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollſt es ſeyn,
Unſer Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majeſtätiſch Weſen, möcht' ich recht dich preiſen,
Und im Geiſt dir Dienſt erweiſen!
Möcht' ich, wie die Engel, immer vor dir ſtehen,
Und dich gegenwärtig ſehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebſter Gott! in allen.

5. Luſt,

5.

Luft, die (a) alles füllet, drin wir immer (b) ſchweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder!
Ich ſenk mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich (c) ganz verſchwinden,
Dich nur ſehn und finden.

6.

Du durchdringeſt alles: laß dein ſchönſtes Lichte,
Herr! berühren mein Geſichte:
Wie die zarten Blumen willig ſich entfalten,
Und der Sonne ſtille halten;
Laß mich ſo, Still und froh,
Deine Strahlen faſſen.
Und dich wirken laßen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeſchieden,
Sanfte, und im ſtillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geiſt und Wahrheit:
Laß mein Herz Ueberwärts,
Wie ein Adler ſchweben,
Und in dir nur leben.

8.

Herr! komm in mich wohnen; laß mein'n Geiſt auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Weſen, dich in mir verkläre,

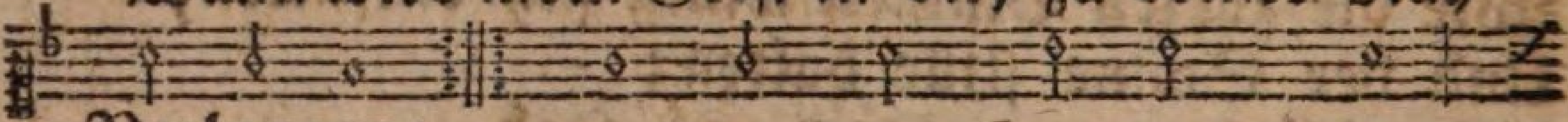
(a) Jerm. 23, 24.
(b) Apoſt Geſch. 17, 28.
(c) Gal. 2, 20.

Daß ich dich ſtäts lieb' und ehre;
Wo ich geh, Sitz und ſteh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

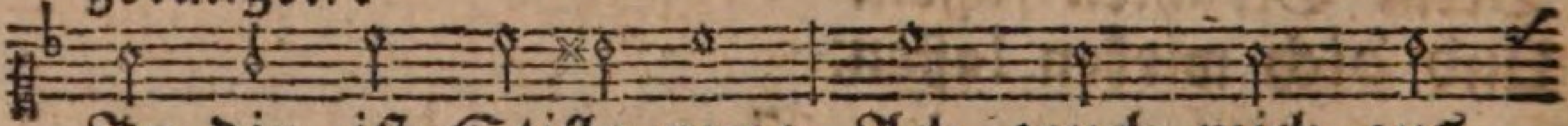
XII. Verlangen der Seele, um ſich durch Glauben und Liebe in Gott zu verlieren.

Melod. O Gott du frommer Gott, oder auch: Nun danket alle Gott 2c.

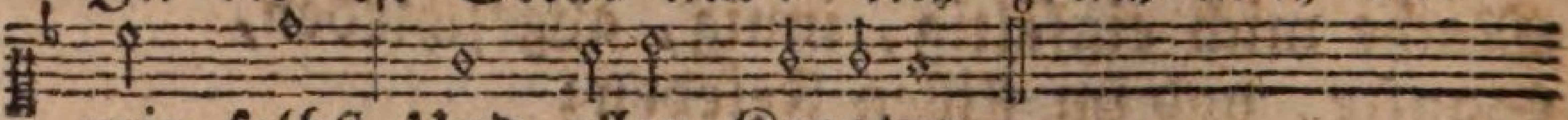
Du aller Geiſter Ruh, erhöre mein
Wann wird mein Geiſt in dir, zu deiner Ruh



Verlangen:
gelangen! Ich bin ein treibend Rad;



In dir iſt Stille nur: Ach zeuch mich aus



mir ſelbſt Und aller Kreatur.

2.

Wie bin ich dir ſo fremd! Wie bin ich dir ſo ferne!
Die Sünde trennet uns; Mein Heiland! ach wie gerne
Wär' ich einſt ganz erlöſt Von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir In Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir ſelbſt zur Laſt, Ich mag mich nicht mehr ſehen:
Wann werd' ich, Herr! in dich Im Glauben übergehen!
Du helles Lebenslicht, Geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finſterniß Verſchlungen werd' in dir.

4. Ach

4.
Ach wann wird's doch geſchehn, Daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger! Durch deines Geiſtes Triebe,
Mich ſelbſt, und was ich kann Und habe, ganz in dir,
O meines Weſens End! Einſt ſeliglich verlier!

5.
Jehovah! wann wirſt du, Und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, Ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit Einſt ganz ertödtet ſeyn!
Wann wird die Seele ſeyn In deiner Liebe rein!

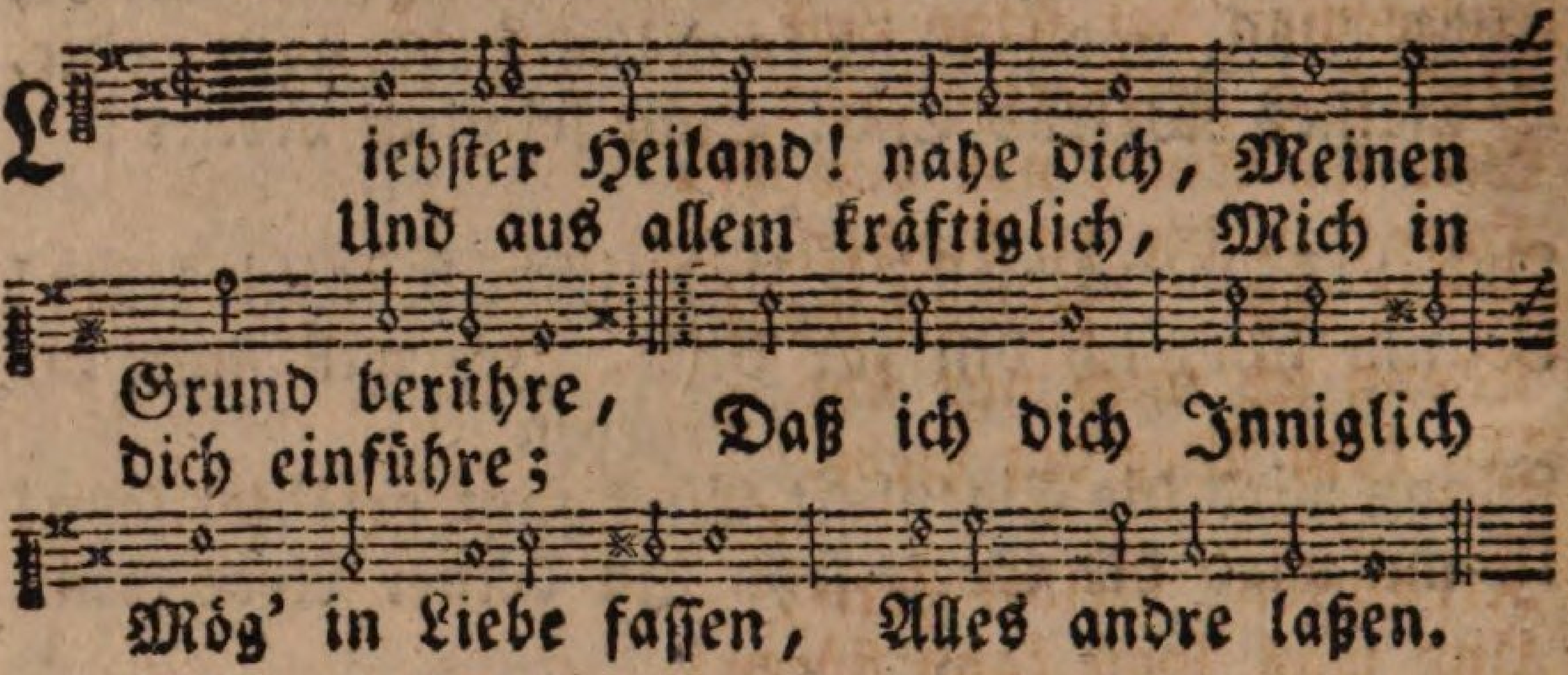
6.
Ach! wer nur einen Strahl Von dir, mein Gott! erblicket,
In Ehrfurcht billig wird Von deinem Glanz entzücket;
Wer einen Funken nur Von deiner Liebe ſpürt,
Sich ſelbſt, ganz willig, ganz in ſolchem Meer verliert.

7.
Ach ja, mein Gott! in dir Verlieren alles Eigen!
Laß, was du ſelbſt nicht biſt, In mir vergehn und ſchweigen.
Ach alles iſt gar nichts, Du biſt es all allein:
Wann wirſt du auch in mir, Auf ewig, alles ſeyn!

8.
O daß ich möchte gar Aus meinem Aug verſchwinden,
Und dich allein in mir, Du höchſtes Weſen, finden!
Ich hab ſchon allzuviel Durch Sünd' entehret dich;
Verklär dich wiederum In mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeſchiedenen Wandel, in der Gemeinſchaft mit Jeſu.

Melod. Unerſchaffne Gotteslieb ꝛc.



2.

Sammle den zerſtreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geiſt ſich quälen:
Kreatur! Aengſtet nur;
Du allein kannſt geben
Ruhe, Freud und Leben.

3.

Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeſchieden;
Daß ich eingekehret ſey
Stäts in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unſchuld ſehe,
In dir leb und ſtehe.

4.

Menſchenfreund, Immanuel!
Dich mit mir vermähle;
O du ſanfter Liebesquell!
Salbe Geiſt und Seele;

Daß

Daß mein Will Sanft und ſtill,
Ohne Widerſtreben
Dir ſich mag ergeben.

5.

Jederman hat ſeine Luſt,
Und ſein Zeitvertreiben;
Mir ſey Eines nur bewußt,
Herr! in dir zu bleiben.
Alles ſoll Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

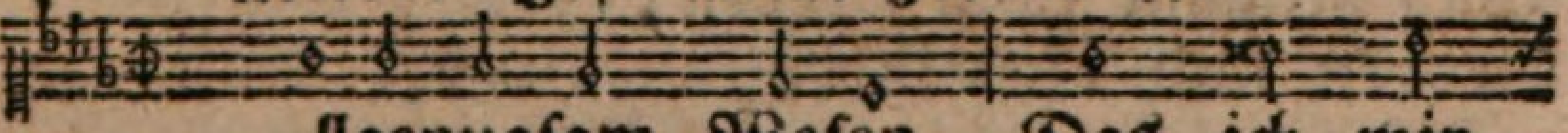
Kreaturen, bleibet fern,
Und was ſonſt kann ſtören!
Jeſu! ich will ſchweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt ſtill in allen.

7.

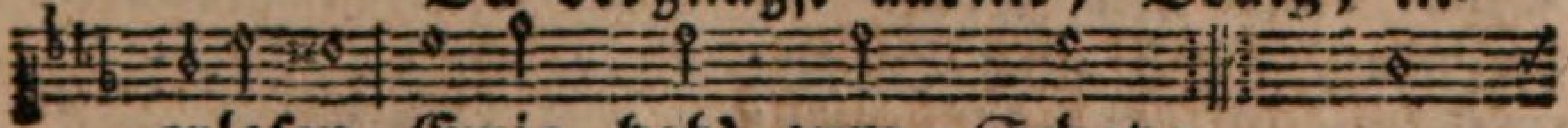
Was noch flüchtig, ſammle du;
Was noch ſtolz iſt, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erſcheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. Gott allein iſt genug.

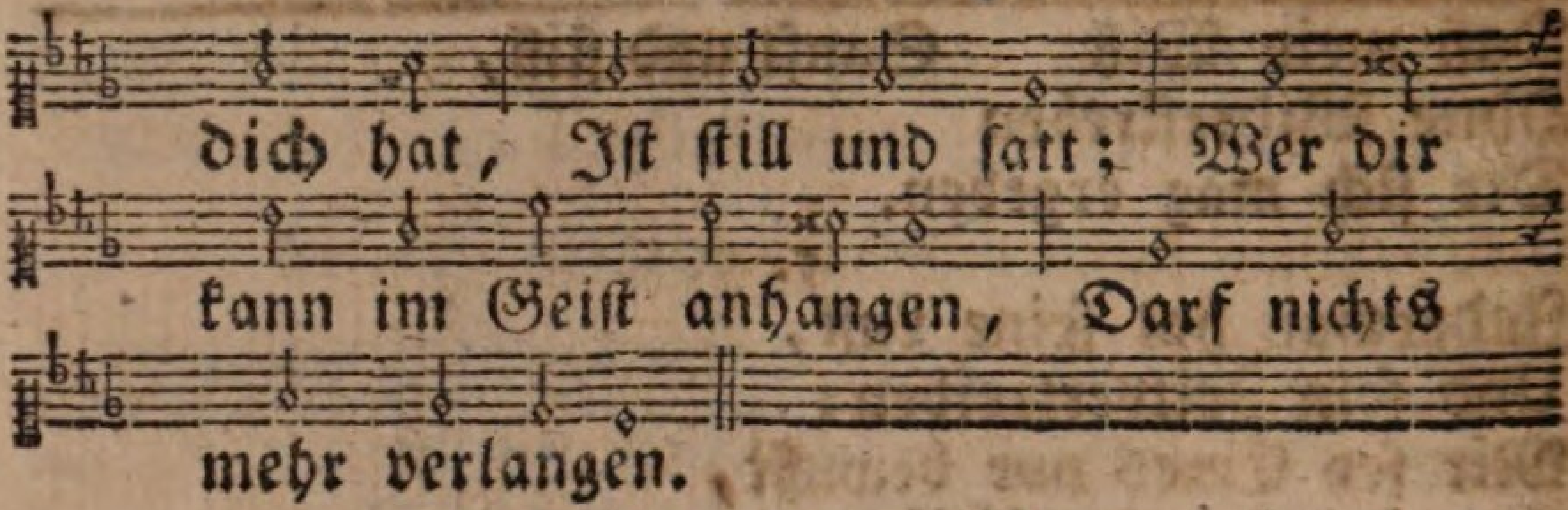
Melod. Jeſu meine Freude ꝛc.



A llgenugſam Weſen, Das ich mir
Du vergnügſt alleine, Völlig, in-



erleſen Ewig hab' zum Schatz;
nig, reine, Meines Geiſtes Platz. Wer



2.

Wem du dich gegeben,
Kann im Frieden leben;
  Er hat, was er will:
Wer in ſeinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
  Liebet, und iſt ſtill:
Biſt du da, Und innig nah,
Muß das Schönſte bald erbleichen,
Und daß Beßte weichen.

3.

Höchſtes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
  Troſt in aller Pein;
Was Geſchöpfe haben,
Kann den Geiſt nicht laben,
  Du vergnügſt allein:
Was ich mehr Als dich begehr,
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4.

Was genannt kann werden,
Droben und auf Erden,
  Alles reicht nicht zu:
Einer kann mir geben
Freude, Ruh und Leben;
  Eins iſt Noth, nur du:
Hab ich dich Nur weſentlich,

So

So mag Leib und Seel verſchmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5.

Ehre, Luſt, ſammt Schätzen,
Und was kann ergetzen,
Will ich miſſen gern;
Freude, Troſt und Gaben,
Die ſonſt andre haben,
Will ich auch entbehr'n:
Du ſollſt ſeyn mein Theil allein,
Der mir ſoll ſtatt andrer Dingen,
Ruh' und Freude bringen.

6.

Mein' Geſellſchaft ſeye,
Die mich ſtäts erfreu,
Und mein Troſt, nur du;
Meine Luſt alleine,
Mein Schatz, den ich meyne,
Meines Geiſtes Ruh;
Meine Stärk, In allem Werk;
Mein erquickend Licht und Sonne:
Einig meine Wonne.

7.

Komm, vergnügend Weſen,
Das ich mir erleſen,
Werd' mir offenbar;
Meinen Hunger ſtille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir ſelber gar:
Komm, nimm ein, Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verſchließe,
Und nur dich genieße.

8.

Laß mich, Herr! mit Freuden,
Mich von allem ſcheiden,

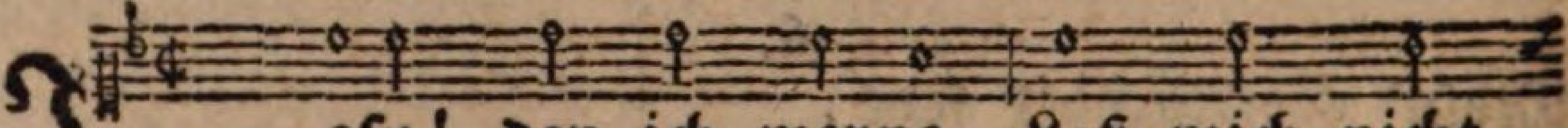
Todt

Todt der Kreatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur;
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,
Bis du wirſt, in jenem Leben,
Dich mir völlig geben.

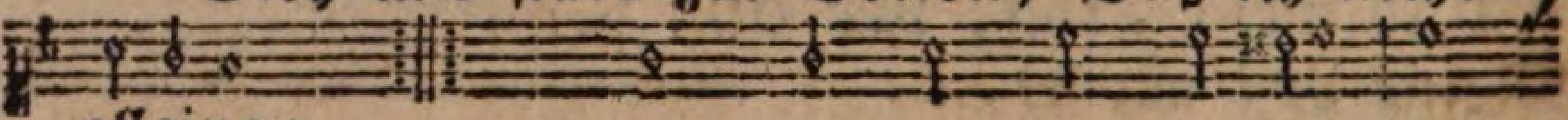
XV. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Chriſto.

1808

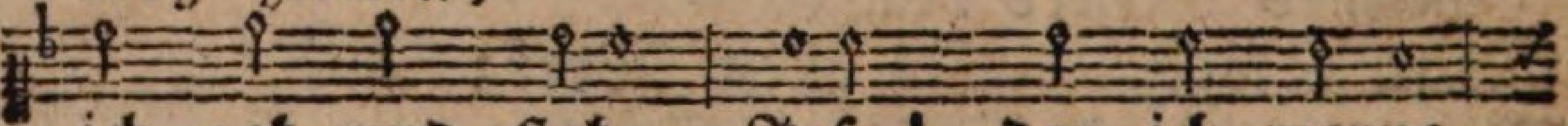
Melod. Name voller Güte ꝛc.



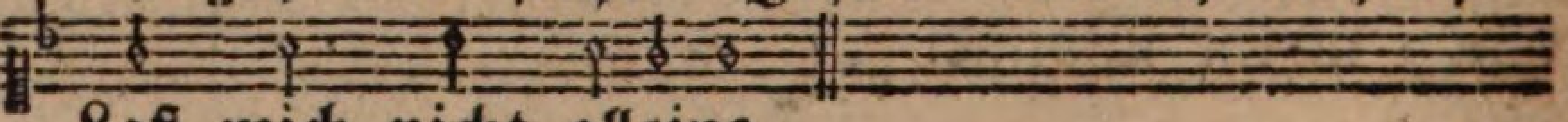
J eſu! den ich meyne, Laß mich nicht
Steh mir ſtäts zur Seiten, Daß ich nicht



alleine;
mög' gleiten; Gib daß ich dich ſe-he Wo



ich geh und ſtehe. Jeſu! den ich meyne,



Laß mich nicht alleine.

2.

Jeſu! wer dich kennet, Dich ſein Alles nennet;
Wer dir ganz ergeben, Kann ohn' dich nicht leben:
Laß mich dir gefallen, Liebſter Freund! in allen:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

3.

Ich hab mich verſchrieben Dich, nur dich, zu lieben:
Da iſt Herz und Seele, Dich mit mir vermähle:
Schmelz durch deine Flammen, Uns in Eins zumen:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

4. Du

4.

Du wollſt vor Gefahren Nun dein Kind bewahren:
Halt mich eingekehret, Sanft und ungeſtöret;
Bleib mir nah im Grunde, Herr! zu aller Stunde:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

5.

Jeſu! auf mich ſehe, Wo ich geh und ſtehe:
Wann ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche:
Tröſte mich im Leide, Stärke mich im Streite;
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

6.

Soll ich hier noch ſchweben, Laß mich mit dir leben:
Mein' Geſellſchaft ſeye, Die mich nur erfreue;
Denn es würd' auf Erden Mir ſonſt bange werden:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

7.

Mir dir ſchlafen gehen, Und mit dir aufſtehen;
Mit dir eſſen, trinken, Und nach deinem Winken
Reden, ſchweigen, meiden, Ruhen, wirken, leiden:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

8.

Du und ich alleine Wollen ſeyn gemeine:
Laß mich, ohne Sorgen In dir ſtehn verborgen;
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

9.

Dieß ſey mein Vergnügen: Jede Athemzügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfaſſen, Nichts ſonſt in mich laßen:
Jeſu! den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

10. Willſt

10.

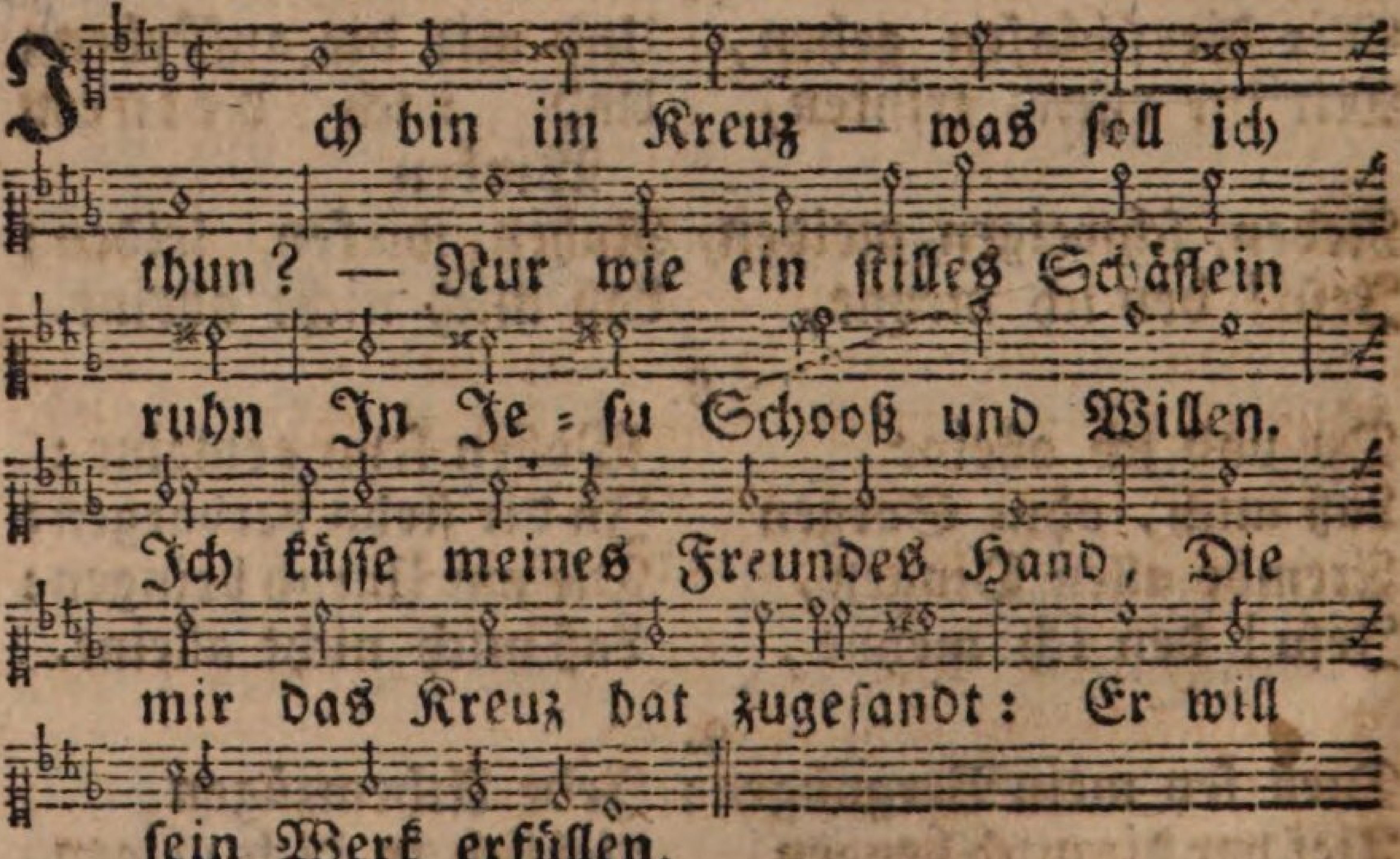
Willſt du dich verdecken, Laß mich nicht erſchrecken,
Auch im Kreuz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Wollſt mich nur durchs Leiden Dir zur Braut bereiten;
Jeſu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

11.

Deine reine Liebe Meinem Herzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Luſt mag werden;
Bis ich dich werd droben Schauen, lieben, loben:
Jeſu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

XVI. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mel. Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc. Oder: Pſalm 36.



2.

Er fahre nur im Schmelzen fort;
Mitleiden iſt ein ſüßes Wort,

Ich

Ich leide nicht alleine:
Sein Naheſeyn den Geiſt erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade ſchickt,
Auch wenn ichs ſelbſt nicht meyne.

3.

Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig ſeyn,
O Jeſu! mein Verlangen:
Du biſt und bleibſt die Liebe doch;
Ich lieb' dich auch im Kreuze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.

Greif an, mein Herr! durch Kreuz und Leid,
Den tiefſten Grund der Eigenheit;
Das Ende wird's verſüßen:
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebſter! was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfließen.

5.

Ich geb mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißſt, ich bin der Deine:
Nur ſchenk mir deine Gnad' und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld,
Und dich nur lieb' und meyne.

6.

Du funkelreine Gottes-Lieb,
Laß deine Kraft und ſanften Trieb
Durchs Kreuz in mir ſich mehren:
Ich ſenke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Kreuz und Pein,
Durchs Stilleſeyn verehren.

XVII. In

XVII. In leiblichen Schmerzen, oder andern Leiden.

Melod. Höchſter Prieſter! der du dich ꝛc.

2.

Jeſus hat mich ſo geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt:
Sollt' ich ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3.

Sollt der Thon nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich Gott im Schmerz begraben,
Sollt' ich's anders wollen haben?

4

Nein, ich leg mich willenlos,
Wie ein Kind, ins Vaters Schooß;
Schließ' die Augen, ſtreck' die Hände:
Herr! wohlan, dein Werk vollende!

5.

Nur in Gnaden ſchlage zu,
Nur dein Will ſey meine Ruh:
Will das Fleiſch gleich immer klagen,
Schau nur, was mein Geiſt will ſagen.

6.

Was dich ſelbſt nicht meynt, verzehr
Durch des Leidens Gluht, mein Herr:

Sieh,

Sieh! ich laß mich deinen Händen;
Du wollſt mich durchs Kreuz vollenden.

7.

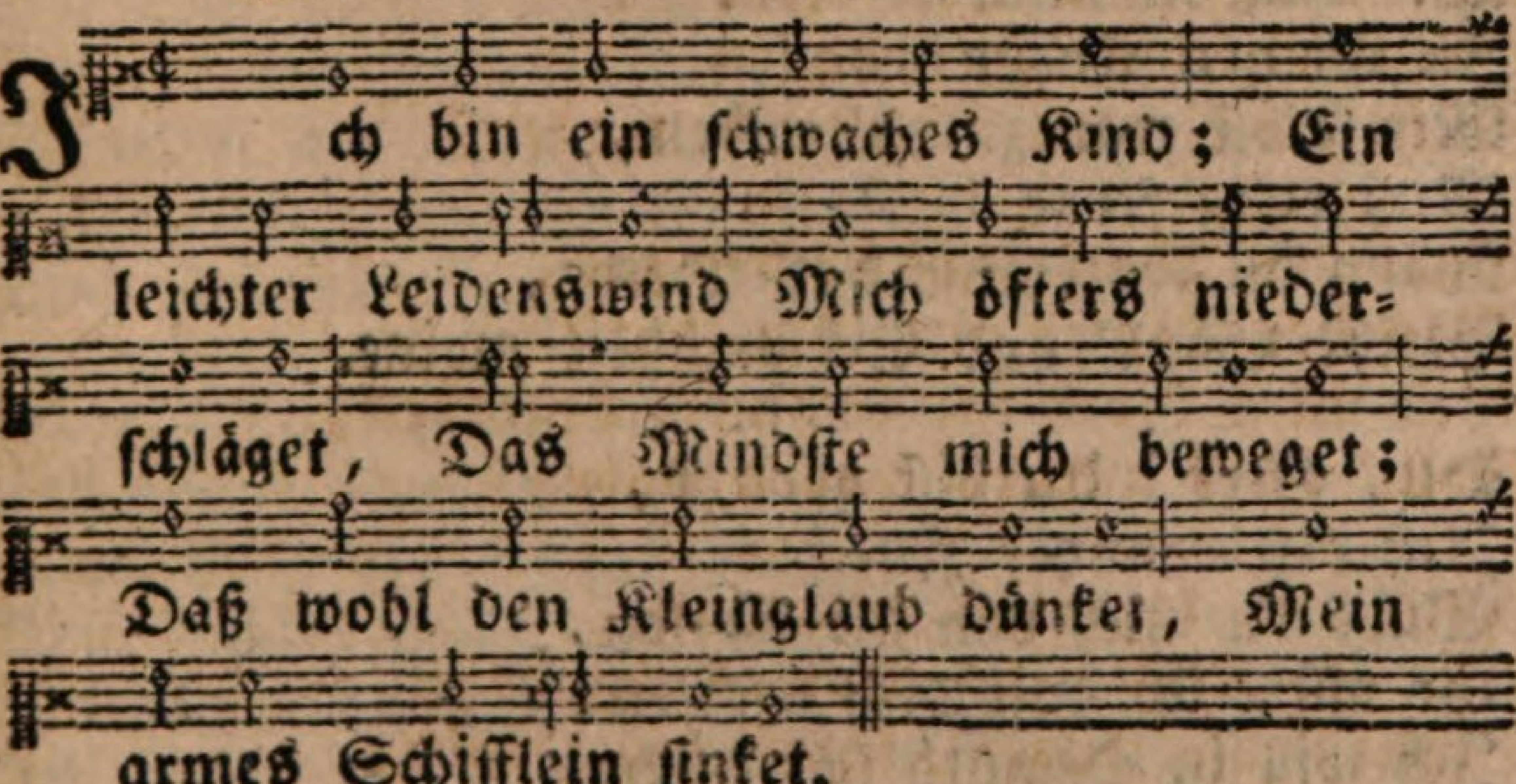
Ach möcht' es noch heut geſchehn!
Ach! wann werd ich's endlich ſehn,
Daß ich ganz befreit ūnd reine,
Dir nur lebe, dich nur meyne!

8.

Nun, ich geb mich völlig dran;
Hilf, Herr! daß ich leiden kann.
Wie du's willſt am liebſten ſehen,
Laß es ewig mir geſchehen.

XVIII. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin, ꝛc.



2.

Ich ſeh die Fluhten an.
Und mir nicht helfen kann;
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder ſchläget;
Ich (kann / will) auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Kreuz entziehen.

3. Mich

3.
Mich dünkt, ich bin allein,
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denk in jeden Tritten,
Ich habe ſchon geglitten;
Ja, Gott ſcheint mir zuwider:
Drum liegt mein Muth darnieder.

4.
Herr! wie bin ich ſo ſchwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wenn ich mich ſelbſt anſehe,
Wenn ich in dir nicht ſtehe:
Nichts, nichts iſt meine Stärke
Sammt Frömmigkeit und Werke.

5.
Wie muß ich nicht ſo klein
In meinen Augen ſeyn!
Mir ſelbſt was zuzuſchreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wenn du entzeuchſt das Deine,
Bleibt Sünd' und Schwachheit meine.

6.
Du, Herr! du biſt gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Willſt du mich von dir weiſen,
So müßt ich doch dich preiſen:
Ich will in Demuth ſchweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.
Nur, Herr! nicht zornig ſey:
Denn dieß bekenn' ich frei,
Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
In Gnaden magſt du ſchlagen;
Ich acht' nicht mein Betrüben,
Wenn ich nur dich kann lieben.

8. Herr,

8.

Herr! geh nicht ins Gericht;
Ach laß mich fallen nicht;
Sey kräftig in mir Schwachen,
Du kannſt mich heilig machen:
Mein Glaub' ſoll dich umfaſſen,
Ich will dich machen laßen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Kreatur:
Schmelz ab die Eigenheiten;
Nur ſteh mir bei im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein Herr! dich lieb und meyne.

10.

Sey meines Geiſtes Kraft,
Die alles in mir ſchafft;
Sey meines Lebens Leben;
Du mußt mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärke,
Sind deines Geiſtes Werke.

11.

Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel' verlier,
Mein Gott! in deinen Willen,
Dein Anblick kann mich ſtillen:
Verlaße nicht mich Armen;
Ich fordre nur Erbarmen.

12.

Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kann:
Im Leiden und Betrüben
Möcht ich doch gern dich lieben;
Laß Leib und Seel' verzehren,
Wenn ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Ueberlaßung der Seele an Gottes Wille.

Mel. Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.

2.

O Wille, der mein Wohl verlanget!
Ich geb mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Bruſt ſtäts hanget,
In ſtill gelaßnem Kinderſinn.

3.

Das Bittre Gottes Will verſüßet;
Gut, alles gut, wenn der geſchicht,
Das Beßte, ſo man je genießet,
Schmäckt ohne dieſen Willen nicht.

4.

Wenn Welt, und Sünd und Teufel ſtürmen,
Gedenk' ich nur, Gott will es ſo,
Er wird dich ſtärken und beſchirmen,
So werd ich muthig, ſtill und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen raſen,
Das eigne Leben murre nur;
Mein tiefſter Wille bleibt gelaßen:
So ſtirbt der Wille der Natur.

6.

Kann ich im Finſtern dich nicht ſehen,
So halt ich mich im Glauben ſtill;

Dein

Dein Will wird doch in mir geſchehen,
Weil | Wenn } ich nichts aus mir ſelber will.

7.

O willenloſes Kinderweſen!
Du engelreiner Seelenſtand!
Dich hab ich mir zum Zweck erleſen;
Da liegt mein Will in Gottes Hand.

8.

O Gottes Wille! mein Verlangen,
Mein Brod in Mangel und in Pein;
O Gottes Will! nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.

9.

O Wille! mach' es nach Belieben,
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben;
Dich lieben, iſt die Seligkeit.

10.

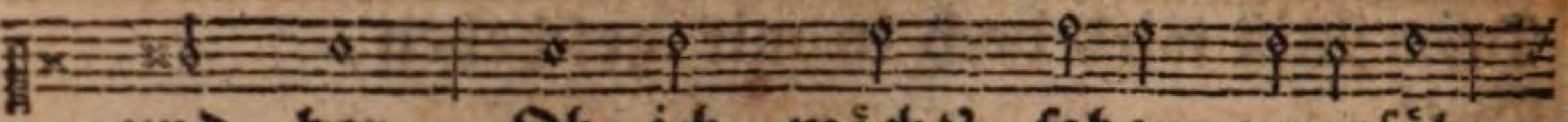
Herr, hilf! ertödt das eigne Leben,
Die bittern Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur.

XX. Die ächzende Liebe.

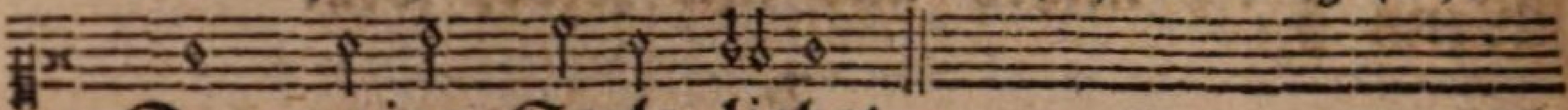
Mel. Gott lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.
Oder: Allein Gott in der Höh ſey Ehr.

Ich einſam Turteltäubelein In dür-
Ganz matt und müd in Durſt und Pein In feu-

rer Wü-ſte ſitze.
ſcher Liebeshitze: Ich ſchlag die Augen hin



und her, Ob ich möcht' ſehen ungefähr



Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge ſehnet ſich,
Bis es dich ſelbſt verſpüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer ſtillt des Durſtes Peinlichkeit,
Wenn ich dich ſelbſt nicht finde?
Ein höchſtes Gut hat mich verwundt,
Ich werd' auch eher nicht geſund,
Bis es ſich ſelbſt mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durſtiges Verlangen?
Du, Jeſu! haſt es ſelbſt gethan,
Und biſt nun hingegangen.
Mein Gott, mein Gut, wo find ich dich?
Wo biſt du denn, mein andres Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich ſchaue Erd und Himmel an,
Und was ſie in ſich haben;
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:

Die

Die ſchönen Werke ſeiner Hand,
Die ſtecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geſchöpfe ſeyd es nicht,
Ich bleib bei euch nicht ſtehen;
Dich, Schöpfer ſelbſt, muß mein Geſicht
Im Geiſt und Wahrheit ſehen:
Es iſt nichts Sinnlich's, das ich meyn,
Es muß was Weſentliches ſeyn;
Gott muß ſich ſelbſt mir geben.

7.

Du haſt gemacht, daß nichtes mir,
Was ſichtbar iſt, mehr ſchmäcket;
Du zeuchſt mich, und ich lauf nach dir;
Und hältſt dich noch verdecket:
Du weißſt es wohl, du höreſt mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.

Wie lange ſoll, mein einigs Gut,
Wie lange ſoll's noch währen,
Daß ich in ſolchem Durſt und Gluht
Soll ſchmachtend mich verzehren?
Ich ſchlag bald auf = bald niederwärts
Die matten Augen: ach! mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.

9.

O Schönheit, die mich hat verwundt,
Wann willſt du dich erbarmen?
Wann werd' ich dich in meinem Grund
Einſt weſentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,
Sonſt kann ſich nicht (du weißt es ja)
Mein Herz zufrieden geben.

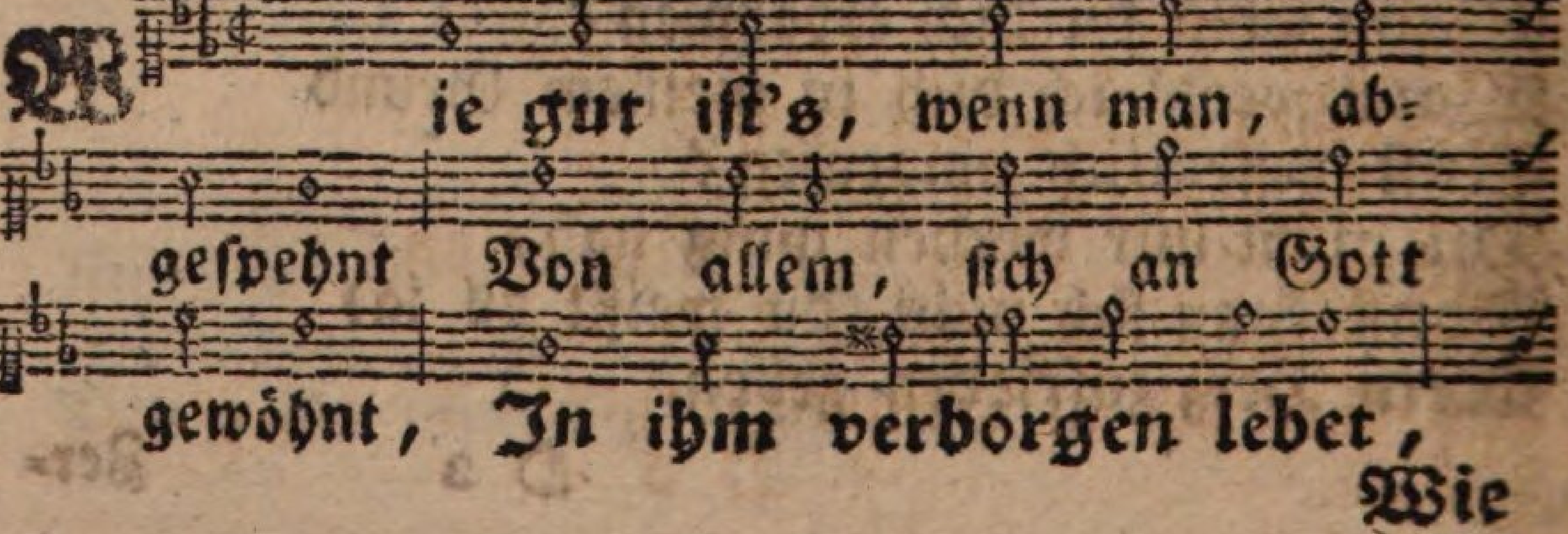
10.
Zerſtör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geſchieden;
Schmelz ab ſo viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir ganz Eines bin,
Und du in mir nur lebeſt.

11.
Ich kann nicht mehr, ich bin zu ſchwach,
Ich will in Demuth ſchweigen;
Im tiefſten Grund ein ſtilles Ach!
Soll ſtätig aufwärts ſteigen;
Und will erwarten in Geduld,
Die unverdiente Gnad und Huld,
Daß du in mir erſcheineſt.

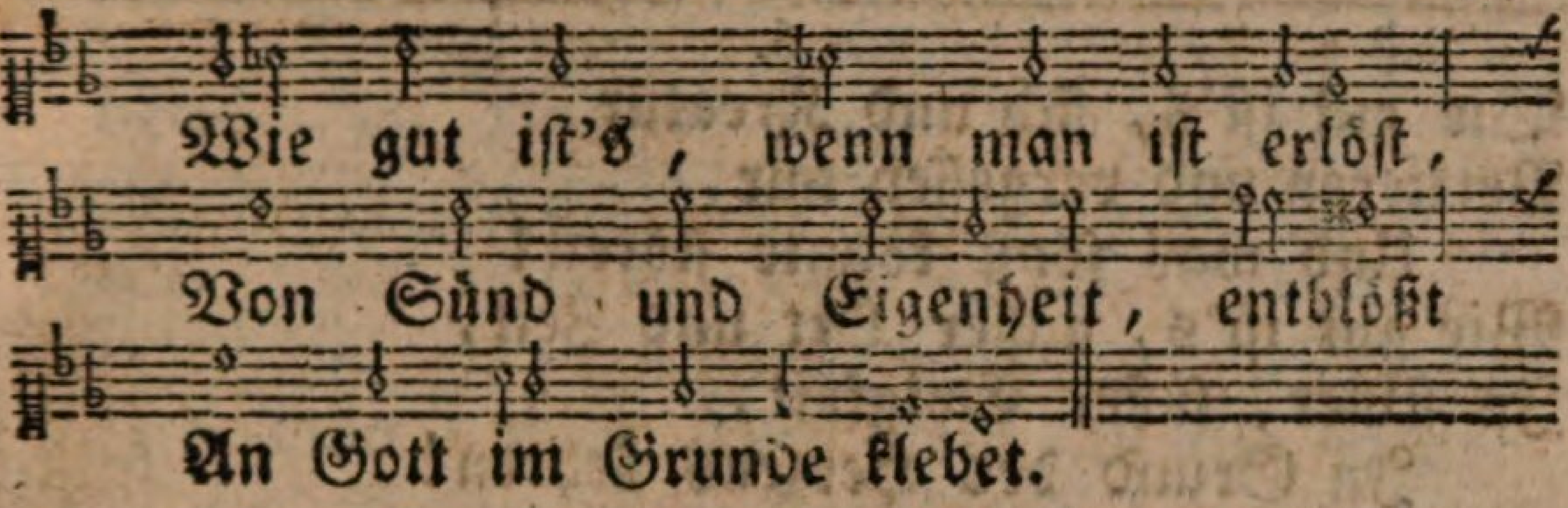
12.
Nur laß mein'n Geiſt doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt' gleich mein Hunger noch ſo ſehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir! nur du allein,
Du ſollſt es nun und ewig ſeyn,
Den meine Seele liebet.

XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Chriſtenlebens.

Melod. Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc.



Wie



2.

Wie gut iſt's, wenn man nichts läßt ein
In ſeines Herzens Kämmerlein,
Mit Gott lebt abgeſchieden!
Wie gut iſt's, wenn man in der That,
Gott ſelbſt in ſich gefunden hat,
Und iſt mit ihm zufrieden.

3.

Wie gut iſt's, wenn nach Kinder Art,
Man lebt ins Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut iſt's, wer in dieſer Welt
In ſanft- und ſtillem Geiſt ſich hält!
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut iſt's, wenn man ſchweigen kann,
Und ſo den Vater bethen kann,
Im Geiſt und in der Wahrheit!
Wie gut iſt's, wenn das Auge ihn
Beſchauet, wie ein Cherubin,
Berührt von ſeiner Klarheit.

5.

Wie gut iſt's, wenn der Eigenwill
Gebrochen und gelaßen, ſtill
In Gottes Händen lieget!
Wie gut iſt's, wenn der ſtolze Sinn,
Vor Gottes Gegenwart ſinkt hin,
Und ſich in Demuth bieget.

6.

Wie gut iſt's, ſich und Kreatur
Verlieren und vergeſſen nur,
Und was ſonſt könnte ſtören!
Wie gut iſt's, außer Ort und Zeit,
In ſtiller, ſüßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!

7.

Wie gut iſt's, abgeſchieden frei,
In dieſer Geiſtes-Wüſtenei,
Auf Gottes Reden merken!
Wie gut iſt's, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind, in ſeinem Schooß
Ausruhn von eignen Werken!

8.

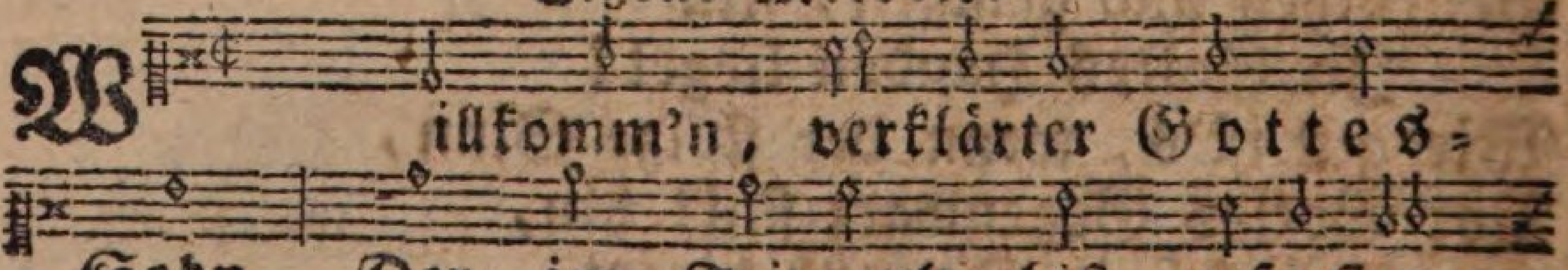
Wie gut iſt's, wenn der arme Geiſt,
Der weit und breit herum gereiſt,
Sein' rechte Heimat findet!
Wie gut iſt's, wenn er inniglich,
In freier, reiner Liebe, ſich
Mit Gottes Geiſt verbindet!

9.

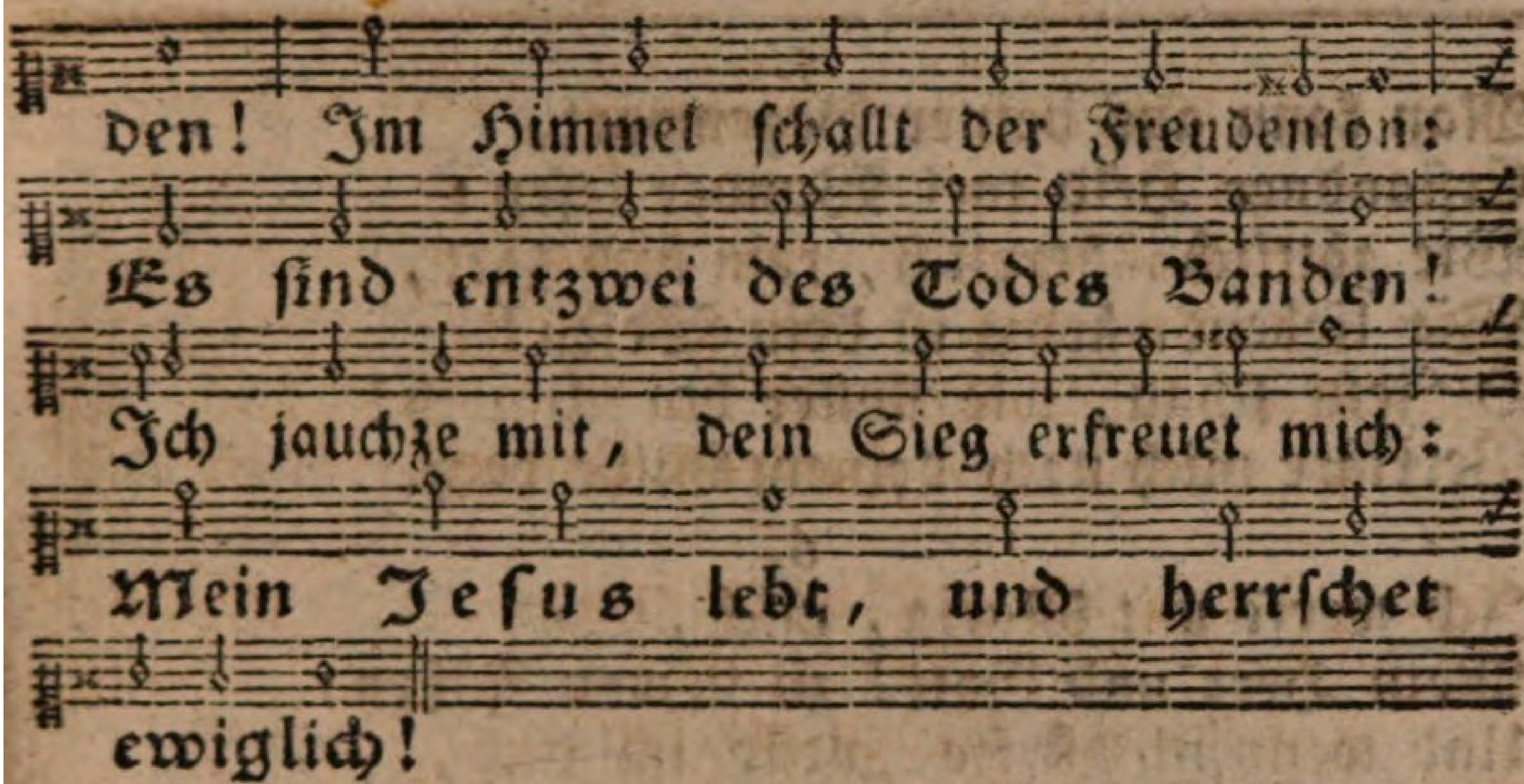
O liebe, ſüße Ewigkeit!
Du Friedensreich ſo weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geiſt in deinem ſtillen Nun
Soll ſtätig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verſchwunden.

XXII. Jeſus im Stand ſeiner Erhöhung.

Eigene Melodie.



Willkomm'n, verklärter Gottes-Sohn, Der im Triumph biſt auferſtanden!



2.

Es bethet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder:
Die Weiber } haben's auch gethan;
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du biſt mein Gott, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein ganzes Herz iſt dein.

3.

Nun ſteht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu verſetzet;
Die offne Pfort' im Geiſt iſt nah;
Wer mit ihm ſtirbt, wird mit ergetzet:
Das Haupt iſt durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Kreuz und Tod, zum ſel'gen Oſtertag.

4.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd erſtorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hats ſo theur erworben.
Es leuchtet klar aus ſeinem Angeſicht
Der Gottheit Bild, der Unſchuld ſchönes Licht.

5.

Man kann aus deiner Gegenwart,
Erſtandner Held viel Wunder leſen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig iſt dein Weſen!
O Jeſu ſchau, wie finſter bin ich noch!
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.

Ich werfe mit Maria, mich,
Mein Herr und Gott! zu deinen Füßen:
Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich,
Mit ihr, in Demuth innigſt küſſen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir,
So ſchau ich dich, ſo freu ich mich in dir.

7.

Verklärtes Haupt, nun lebeſt du;
Ach laß mich, als dein Glied, auch leben!
Kannſt du dem Elend ſehen zu?
Willſt du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.

Du lebeſt fremde dieſer Erd,
Im Paradies, in Gottes Frieden;
Gib, daß ich auch im Geiſte werd'
Alſo von allem abgeſchieden:
Dem Eiteln todt, und dir im Geiſt gemein;
So leb' in mir, o Lebensfürſt! allein.

9.

Brich durch, es koſte was es will;
Was du nicht biſt, laß in mir ſterben,
Daß ich auch mög' dieß frohe Ziel,
Den Auferſtehungs-Stand ererben;
Ich kann ja nichts, ich lieg' im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

10.
Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,
Daß, wo du biſt, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn wanken:
Du biſt nicht fern: wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geiſt bei dir im Himmel ſeyn.

XXIII. Gebeth zu dem H. Geiſt.

(Aus dem Lateiniſchen.)

Melod. O ſtarker Gott, o Seelenkraft ꝛc.
Oder: Herr Jeſu Chriſt wahr'r Menſch ꝛc.

2.
Du wahrer Armen-Vater fromm,
Du Geber guter Gaben komm;
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit mich in alle Wahrheit ein.

3.
Komm, Tröſter deren, die betrübt;
Du ſüßer Gaſt der'n, die verliebt;
Du ſanfte Kühlung ſolcher, die
In Kreuz und Leiden ſchwitzen hie.

4.
In Müh und Unruh gibſt du Ruh,
Die größte Hitze linderſt du:

 Selbſt,

Selbſt, wann das Aug in Thränen fließt,
Das Herz oft deinen Troſt genießt.

5.

O du höchſt ſelig's Gottheitslicht,
Ach! laß mich ja im Finſtern nicht;
Mit deiner Gluht, mit deinem Glanz,
Mein Innerſtes erfülle ganz.

6.

Mein Herz, ohn dich und deine Gnad,
Kein Leben, Kraft noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir ſteckt,
Daß Leib und Seel, und Geiſt befleckt.

7.

Drum waſche, was beſudelt, doch;
Befeuchte, was ſo dürre noch;
Und was in mir möcht' ſeyn verwundt,
Das mach, o Salböl! recht geſund.

8.

Mach' mild und weich, was ſteif und hart;
Erwärme, was vor Kält' erſtarrt;
Was irgend möchte ſeyn verirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt.

9.

Schenk' uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Herz die heil'ge Siebenzahl Eſa. 11, 2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.

Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit dazu,
In ew'ger Glorie, Freud und Ruh.

XXIV. Beſchauung Gottes, als die Sonne der Seelen.

Melod. Nun ſich der Tag geendigt ꝛc.

2.

Ach! wohn in mir, du Gottheits=Sonn,
  Mein Geiſt dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelenwonn,
  Werd ganz in dich verklärt.

3.

Wann ſich die Sonne offenbart,
  So weicht die Dunkelheit:
Vertreib, durch deine Gegenwart,
  Die Sünd' und Eigenheit.

4.

Du biſt ein Licht, und wohnſt im Licht:
  Ach! mach mich licht und rein;
Daß ich kann ſchauen dein Geſicht,
  Und dir werd' ganz gemein.

5.

Der Adler ſchaut gerade zu
  Die Sonne fröhlich an:
Mein Geiſiesaug eröffne du,
  Daß ich dich ſchauen kann.

6.

Wer dich, in deinem Licht, erblickt
  In ſeiner Seelen Grund,

Gleichwie der Cherubin, gebückt
 Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
 Vor deinem Angeſicht:
Mein Thun und laßen immerhin
 Sey lauter, rein und licht.

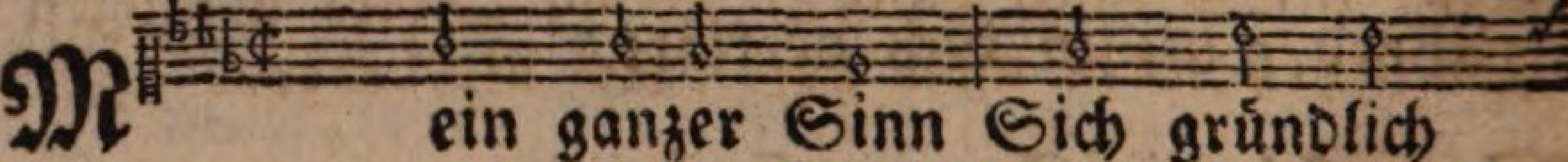
8.

Dein Auge leitet meinen Gang,
 Daß ich nicht irre geh:
Ach bleib mir nah mein Lebenlang,
 Bis ich dich ewig ſeh.

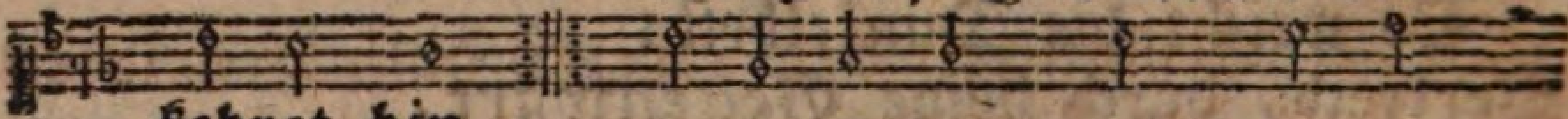
XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu Gott.

1766

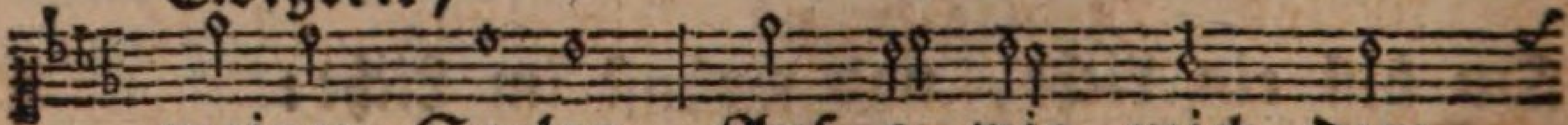
Melod. Jehovah! nimm von mir die ꝛc.
Oder alſo:



Mein ganzer Sinn Sich gründlich
Aus aller Zeit, Ins Nun der



kehret hin,
Ewigkeit, Gelaßentlich; im Grunde



meiner Seelen, Auf e-wig mich dem

Herren zu vermählen.

2.

Ich laß die Welt, Und was ſie in ſich hält;
Mit Gott allein Will ich zufrieden ſeyn:
Die Kreatur ſoll mich nicht länger binden:
Was mir gebricht, kann ich im Herzen finden.

3.

Mein Gott! nur du, Mein Troſt, mein Theil u. Ruh,
Du ſollſt es ſeyn, Den ich hier ſuch und meyn:
Ach

Ach! nimm mich hin, und mich in dich verſchließe;
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

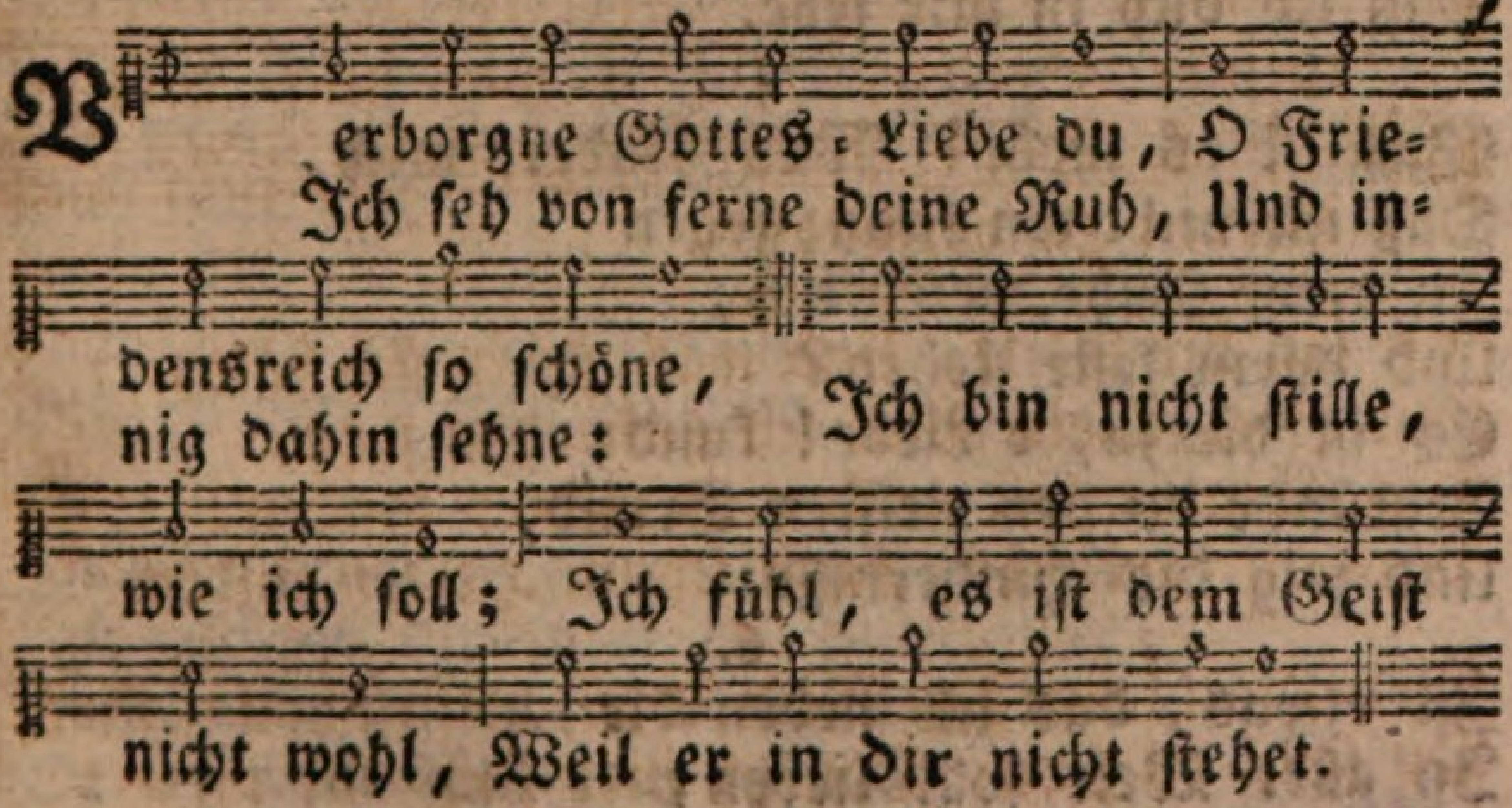
4.
Dieß laß allein Mein Werk auf Erden ſeyn:
Zu ſterben mir, Und nur zu leben dir;
Stäts eingewandt im Geiſt, in dir zu ſtehen;
Zu lieben dich, und dich nur anzuſehen.

5.
Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit:
Mein Wille will Nicht ſeyn ſo eng und ſtill:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebeszug ſtillt alles Widerſtreben.

6.
Du ſollſt in mir Mein König ſeyn hinfür:
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen ſchlecht:
Ach, nimm mich ganz in deiner Macht gefangen!
Du ſieheſt wohl mein herzliches Verlangen.

XXVI. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der Liebe Gottes ſtill zu halten.

Melod. Mein Herzens-Jeſu meine Luſt ꝛc.



2.
Es lockt mich zwar dein ſanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich laßen, wie mein Wille,
Ich werd durch mancherlei geſtört,
Und unvermerkt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.
Daß du in mir dich meldeſt an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kann,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab von ferne was erblickt;
O Liebe! könnt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.
Mein eignes Wirken nutzet nicht:
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und ſtark Geſicht, Hohel. 6, 4.
Macht, daß ſie ſich entziehet;
O Liebe! ſetze mich in Ruh,
Schleuß ſelber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir ſehe.

5.
Was iſt es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe weſentlich,
Und darin feſte ſtehen?
Es iſt dir ja, o Liebe! kund;
Ergründe du den tiefſten Grund,
Und zeig die Hinderniſſe.

6.
Iſt etwas, das ich neben dir
In aller Welt ſollt lieben;

Ach

Ach! nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, ſeyſt überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh' ich in deinem Friedensſchooß
Kann bleiben ohne Wanken.

7.

Entdeck, mein Gott, die Eigenheit,
Die dir ſtäts widerſtrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug' gerade zu
Dich meynen und anſehen.

8.

O Liebe! mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwei,
Wie ſehr er ſteckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind,
Am erſten dich, o Liebe! findt:
Da iſt mein Herz und Wille!

9.

Ach nein! ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verſchrieben:
Ich weiß, es iſt das höchſte Glück,
Dich lauterlich zu lieben;
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebeſpur,
Bis ich den Schatz erreiche.

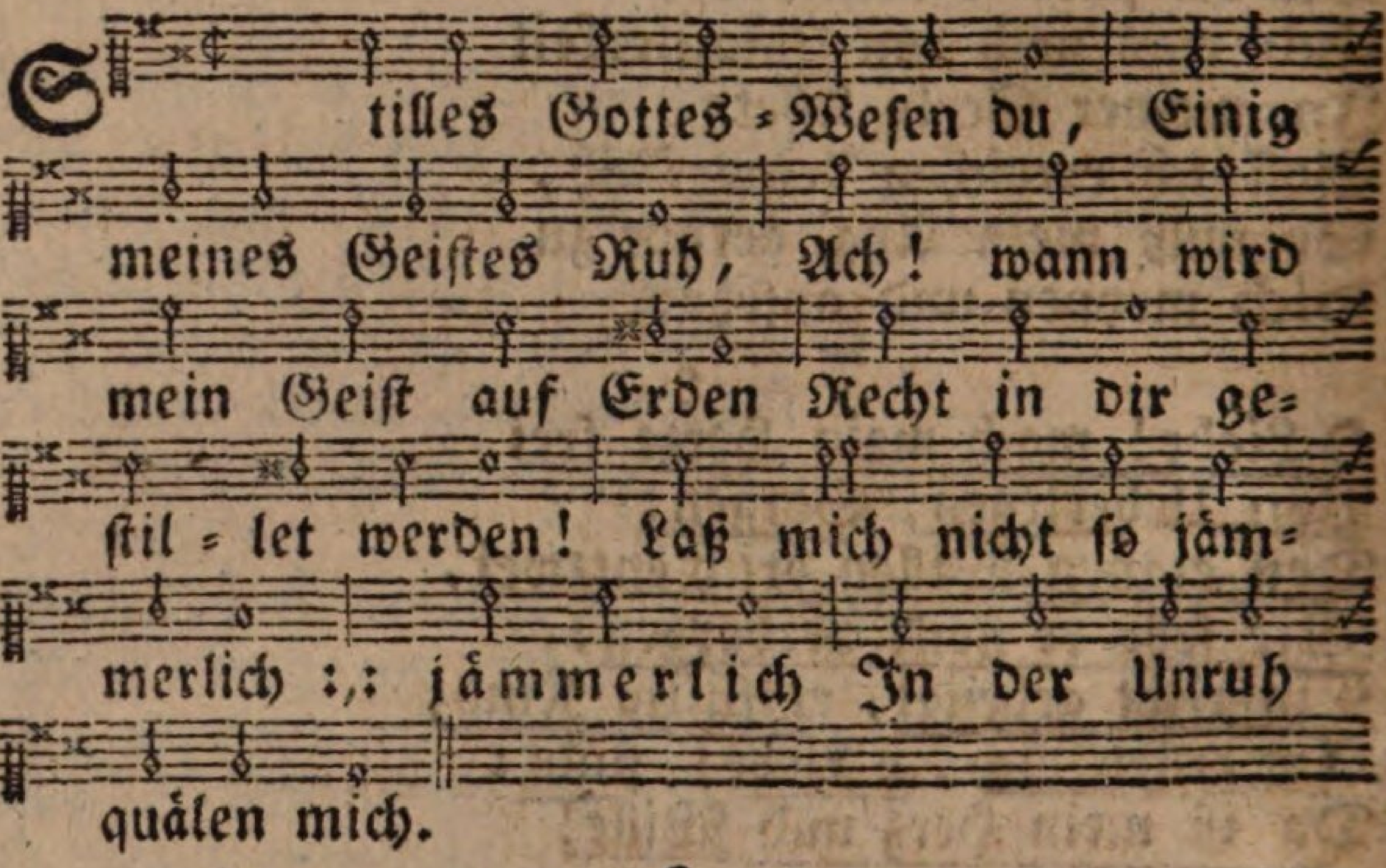
10.

Indeſſen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
Herr! rede du im Seelengrund,
Da laß mich ſtäts dich hören.

Ach! ſetze, mit Maria, mich
Zu deinen Füßen inniglich:
Dieß Eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geiſtes.

Melod. Meine Seele, willſt du 2c.



2.

O du ſtille Ewigkeit!
Süßes Reich der Seligkeit!
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeſchieden:
Ach! ich bin noch ſo verirrt :,: ſo verirrt!
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn ſo leicht zerſtreu;
Drum ſo leb ich in Beſchwerden;
Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Einzig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geiſtes Ruhe ſeyn.

4. In

4.

In der Welt und Kreatur,
Wird mein Geiſt geängſtet nur:
Könnt ich allem mich verſchließen,
Deinen Frieden zu genießen;
Los, und bloß, und ungeſtört :,: ungeſtört,
Jeſu! ganz in dich gekehrt!

5.

Schließe Herz und Sinnen zu,
Und was ſtört des Geiſtes Ruh;
Die Vernunft und eignen Willen,
Sammt Affecten, wollſt du ſtillen:
Deine Liebe ſtille mich :,: ſtille mich,
Unverrückt und weſentlich.

6.

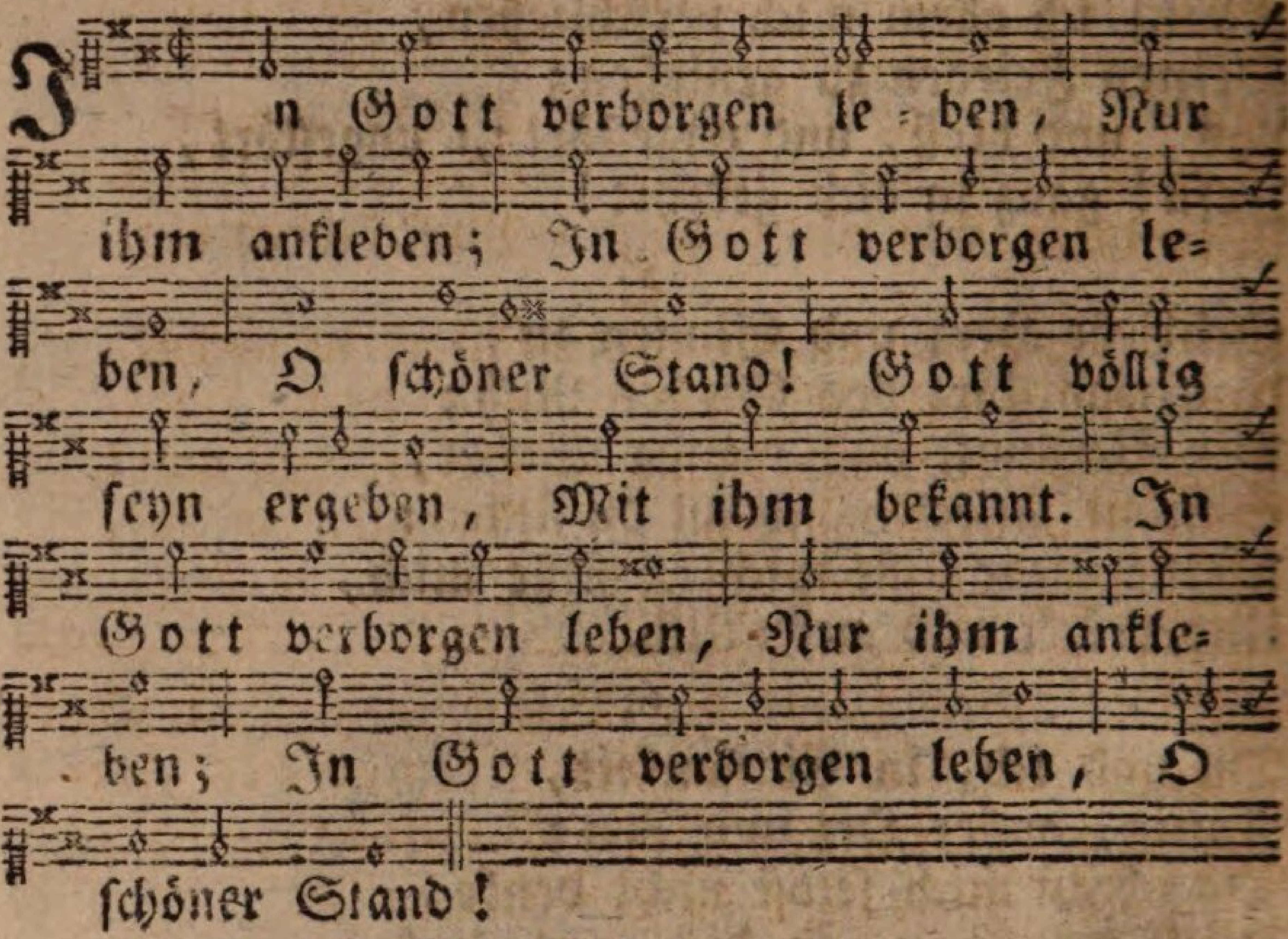
Du und ich, in Einſamkeit,
Innig, außer Ort und Zeit;
Da ich an mich ſelbſt nicht denke,
Dich nur ſchau, in dich mich ſenke:
Ach wie iſt es da ſo gut :,: da ſo gut,
Wenn man ſo im Herren ruht!

7.

In [der Unruh / den Leiden] bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, Herr! und dein ſüßer Wille,
Sey in allem meine Stille:
Ach, ich achte keinen Schmerz :,: keinen Schmerz:
Gib mir nur ein ſtilles Herz.

XXVIII. Ruhe des Geiſtes in der Gemeinſchaft mit Gott.

Eigene Melodie.



2.

Mein Geiſt der ſuchte lange, Ihm war ſo bange;
Mein Geiſt der ſuchte lange, Nun ruht er aus:
Ich hab, was ich verlange, Ganz nah im Haus.
Mein Geiſt der ſuchte lange, Ihm war ſo bange;
Mein Geiſt der ſuchte lange, Nun ruht er aus.

3.

Die Kreatur verſchwindet, Wer dieſes findet;
Die Kreatur verſchwindet, Wann Gott iſt nah;
Der Geiſt ſich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Kreatur verſchwindet, Wer dieſes findet;
Die Kreatur verſchwindet, Wann Gott iſt nah;

4.

Wie iſt die Ruh ſo ſüße, Die ich genieße!
Wie iſt die Ruh ſo ſüße, Im ſtillen Grund!
Worin ich mich verſchließe, Zu aller Stund.

Wie

Wie iſt die Ruh ſo ſüße, Die ich genieße!
Wie iſt die Ruh ſo ſüße, Im ſtillen Grund!

5.

Wer dieſe Ruh will faſſen, Muß alles laßen;
Wer dieſe Ruh will faſſen, Muß kehren ein,
Gott lieben, und ſich haſſen, Beſtändig ſeyn.
Wer dieſe Ruh will faſſen, Muß alles laßen.
Wer dieſe Ruh will faſſen, Muß kehren ein.

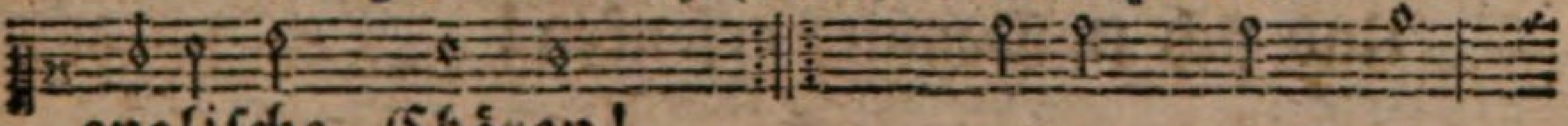
6.

Gott lauterlich alleine In allem meyne,
Gott lauterlich alleine Sey deine Luſt;
Einfältig, ſanft und kleine Du werden mußt.
Gott lauterlich alleine In allem meyne,
Gott lauterlich alleine Sey deine Luſt.

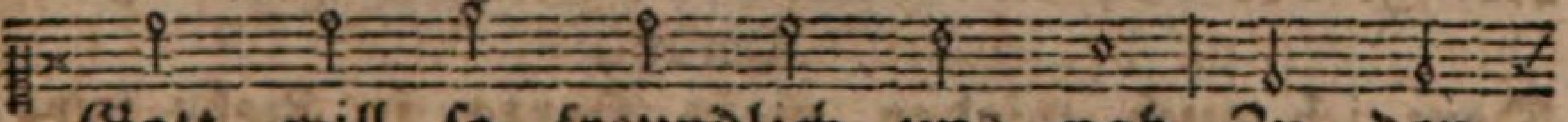
XXIX. Die herzliche Barmherzigkeit Gottes; erſchienen in der Geburt des Heilandes Jeſu Chriſti.

Melod. Lobe den Herren ꝛc.

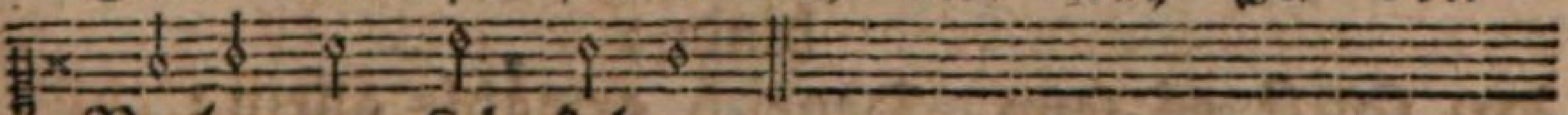
J auchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr
Singet dem Herren, dem Heiland der



engliſche Chören! Sehet doch da!
Menſchen, zu Ehren:



Gott will ſo freundlich und nah Zu den



Verlornen ſich kehren.

2.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die ſollen zu Freunde nun werden:

Friede

Friede und Freud, wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden.

3.

Sehet dieß Wunder, wie tief ſich der Höchſte hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe ſich zeiget!
Gott wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd:
Alles anbethet und ſchweiget.

4.

Gott iſt im Fleiſche! wer kann dieß Geheimniß verſtehen?
Hier iſt die Pforte des Lebens nun offen zu ſehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5.

Haſt du denn, Höchſter! auch meiner noch wollen gedenken?
Du willſt dich ſelber, dein Herze der Liebe mir ſchenken:
Sollt' nicht mein Sinn Innigſt ſich freuen darin,
Und ſich in Demuth erſenken!

6.

König der Ehren! aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde;
Du ſollſt es ſeyn, Den ich erwähle allein:
Ewig entſag ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel! werd auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heiland! und laß mich nicht länger elendig:

Wohne

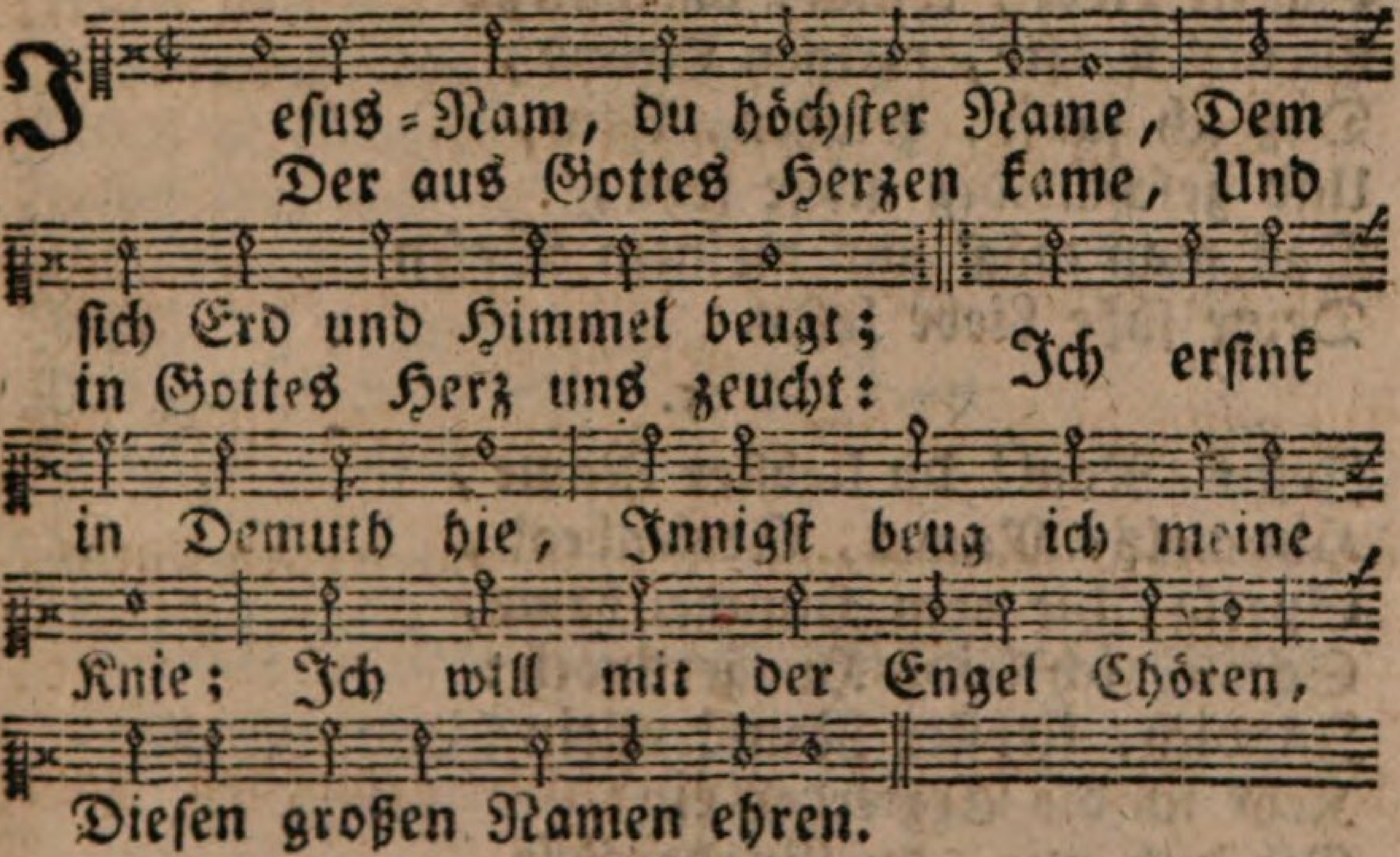
Wohne in mir, Mach mich ganz Eines mit dir,
Und mich belebe beſtändig.

8.

Menſchenfreund! Jeſu! dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben:
Gib mir auch bald, Jeſu, die Kindergeſtalt,
An dir alleine zu kleben.

XXX. Von dem gebenedeieten Namen Jeſu.

Melod. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.
Oder: Pſalm 42.



2.

Jeſus=Nam, du Lebensbrunne,
Lieblich=kühlend Wäſſerlein!
Aus der Angſt wird Freud und Wonne,
Wann du fleuß'ſt ins Herz hinein:
Ach! eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund,
Daß die dürre Herzenserde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3. Jeſus=

3.

Jeſus-Nam, du ſanftes Oele,
Liebesbalſam voller Kraft;
Ohne dich bleibt meine Seele
Stäts in Gottes Zorn verhaft:
Außer dir iſt Angſt und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe! wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verſchonet.

4.

Jeſus-Nam mich ganz durchſüße,
Mach mein krankes Herz geſund:
Sanfte Liebe, komm, durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich ſanft, gelaßen, klein,
Und geſchmeidig möge ſeyn;
Daß man mög' aus meinem Weſen
Deine ſüße Liebe leſen.

5.

Jeſus-Nam! du liebſter Name,
Himmels-Manna, Seelenbrod,
Speiſe, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth:
In dich, liebſter Nam! allein
Kehr ich die Begierden ein;
Gib dich mir, du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger ſtille.

6.

Jeſus-Nam, du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt;
Alle Höllenpforten krachen,
Wann der Nam' im Herzen ſchallt:
O du ſichres Schloß der Ruh,
Nimm mich ein, und deck mich zu:

Da

Da kann mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verſchwinden.

7.

Jeſus = Nam! du Perl der Seelen,
O wie köſtlich biſt du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünſch, iſt ganz in dir,
Gnade, Kraft und Heiligkeit,
Leben, Ruh und Seligkeit;
Dieſer Name, dieſer neue,
Ewig meine Seel erfreue.

8.

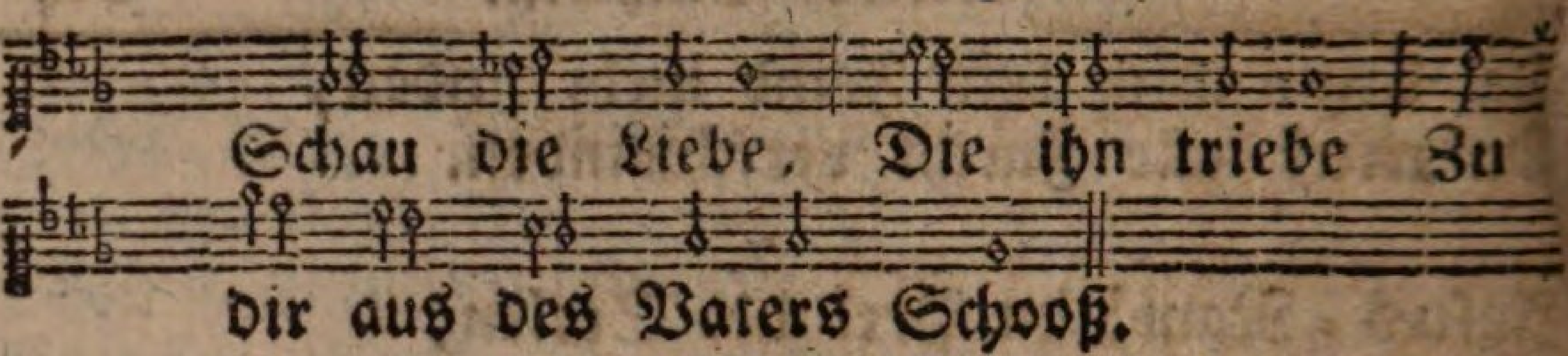
Jeſus will die Sünd' ergeben:
Jeſus macht von Sünden rein;
Jeſus gibt das ew'ge Leben;
Jeſus will nur Jeſus ſeyn:
O du ſchönes Jeſus = Wort!
Jeſu! laß mich hier und dort,
Mit gebücktem Geiſt den Namen
Ewiglich anbethen. Amen.

XXXI. Jeſus am Stamme des Kreuzes.

Melod. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig! ꝛc.

Oder: In folgender Melodie.

Schau



2.

Ob dich Jeſus liebt von Herzen,
Kannſt du hier am Kreuze ſehn:
Schau, wie alle Höllenſchmerzen
Im bis in die Seele gehn!
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch ſein Klaggetön!

3.

Seine Seel, von Gott verlaßen,
Iſt betrübt bis in den Tod;
Und ſein Leib hängt gleicher Maßen
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erſchöpft in höchſter Noth.

4.

Dieß ſind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland! ängſten dich;
Dieſer Leiden ſchwer Gewichte
Sollt zum Abgrund drücken mich;
Dieſe Nöthen, Die dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du haſt für mich beſieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du haſt Gottes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6. Ach

6.

Ach, ich Sündenwurm der Erden!
Jeſu! ſtirbſt du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöſet werden,
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß ſchweigen, Und mich beugen,
Für dieß unverdiente Gut.

7.

Seel' und Leben, Leib und Glieder,
Gibſt du alle für mich hin;
Sollt' ich dir nicht ſchenken wieder
Alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine, Ganz alleine,
Dir verſchreib ich Herz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen ſcheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speiſe ſey.

9.

Tränk mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen,
Und ein neues Leben ſchafft:
Ach! durchfließe, Ach! durchſüße,
Mich mit dieſem Lebensſaft.

10.

Zeuch, durch deines Todes Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleiſch, und ſein Geſchäffte,
Mit dir angenagelt ſeyn;
Daß mein Wille Sanft und ſtille,
Und die Liebe werde rein.

10.

Laß in allen Leidenswegen
Deine Leiden ſtärken mich;
Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeihen ſtätiglich;
Daß mein Herze, Auch im Schmerze,
Ohne Wanken liebe dich.

11.

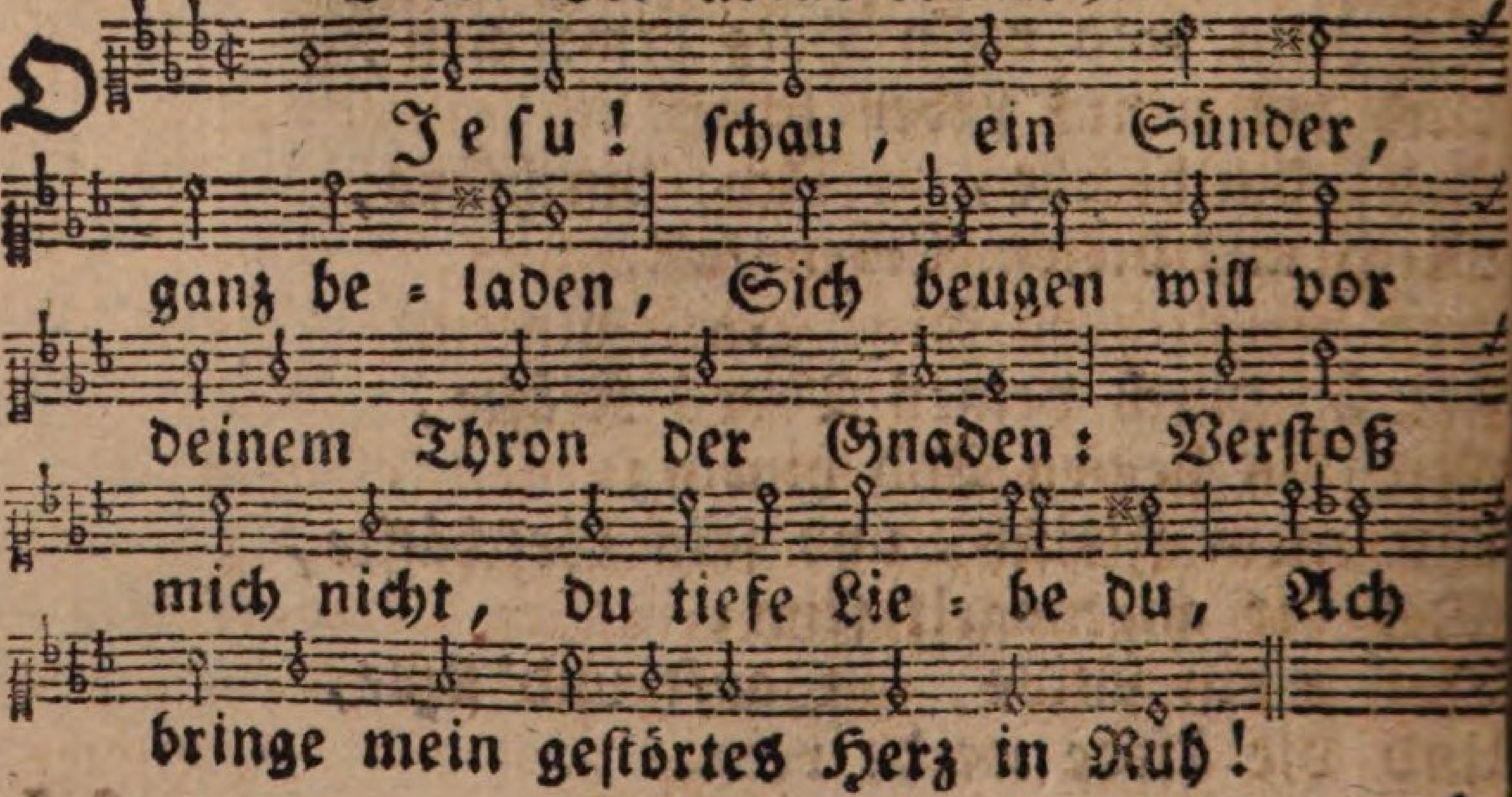
Wann mich ſchrecken meine Sünden,
Wann mich Satans Liſt anficht,
Wann ich Kraft noch Gnad' kann finden,
Woll'ſt du mich verlaßen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Troſt im Tod und im Gericht.

12.

Jeſu! nun ich will ergeben
Meinen Geiſt in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich, nach dem Leidensſtand,
Bei dir wohne, In der Krone
Dich beſchau im Vaterland.

XXXII. Demüthige Bußſeufzer.

Melodie. Der Tag iſt hin ꝛc.
Oder: Der Abend kommt ꝛc.



2.

O Gotteslamm, o Jeſu, mein Erlöſer!
Die Sünd iſt groß; doch, deine Gnade größer:
Was ſoll ich dir, du Menſchenhüter, thun!
Es iſt geſchehn, ich ſeh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Herz iſt ganz bedrücket,
Und aus der Noth dir dieſe Seufzer ſchicket,
Du haſt mich ſelbſt zerknirſchet und verwundt;
Mach mich auch ſelbſt, o Seelenarzt! geſund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Aſche ſchmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Umfaſſe mich, du Meer der Freundlichkeit!
Ein armer Wurm um freie Gnade ſchreit.

5.

Ach ſchau mich an! ich lieg zu deinen Füßen;
Dein theures Blut beſprenge mein Gewiſſen;
Dein Gnadenwort mein Herze ſtille mir,
Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir.

6.

Nimm endlich hin die Laſten, die mich drücken;
Erlöſe mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenluſt in mir;
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir.

7.

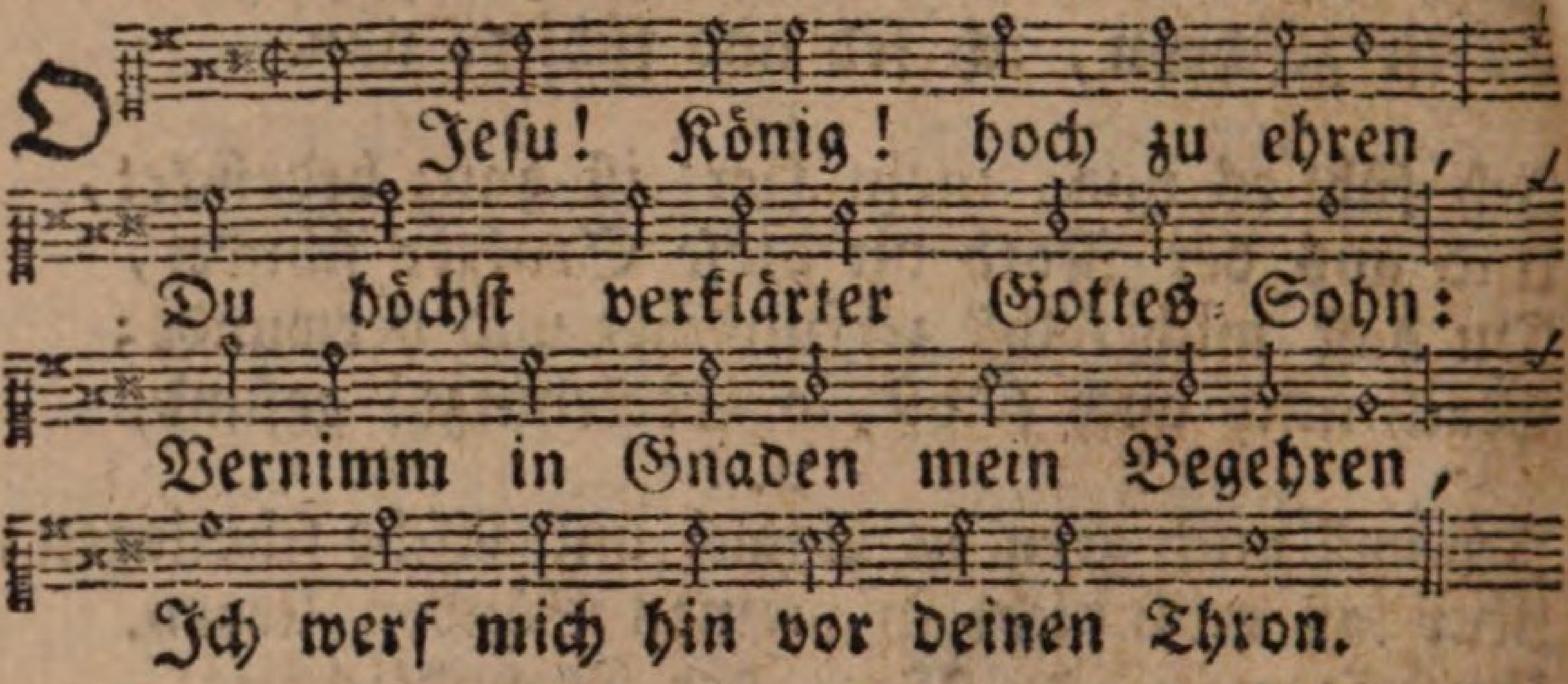
Ach halte mich, ſonſt werd' ich immer fallen:
Laß mich doch dir gefällig ſeyn in allen:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.

8.

Ich bin ſo ſchwach, ich bin ſo ganz elendig;
Erneure mich durch deinen Geiſt inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb, und dir gehorſam ſey.

XXXIII. Seufzende Uebergabe des Herzens an Jeſum.

Melod. Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.



2.

Mich drückt der Dienſt der [Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verſtrickt in fremder Macht;
Ich hab' auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Oft werd' ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her, geriſſen noch;
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, ſo ich liebe doch.

4.

Ich ſitz an dieß und das gebunden,
Wie ſehr mich auch nach Freiheit ſeh'n;
Ich werd zerſtreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir ſteht im Wege, was ich thu.

6. Die

6.
Die Eigenheit macht mich ſo bange;
Doch kann ich ihr entweichen nicht:
Ach, Herr! es fällt dem Geiſt ſo lange,
Bis deine Gnad dieß Joch zerbricht.

7.
O Jeſu! wann wird's doch geſchehen,
Daß du mich aus dem Kerker führſt!
Wann werd ich dich nur in mir ſehen,
Daß du alleine mich regierſt!

8.
Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir ſelbſt nicht länger leben;
Mein Herzenskönig! Jeſu! komm.

9.
Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier:
Befiehl, mein Herr! ich werde ſchweigen;
Ich ſchenke meinen Willen dir.

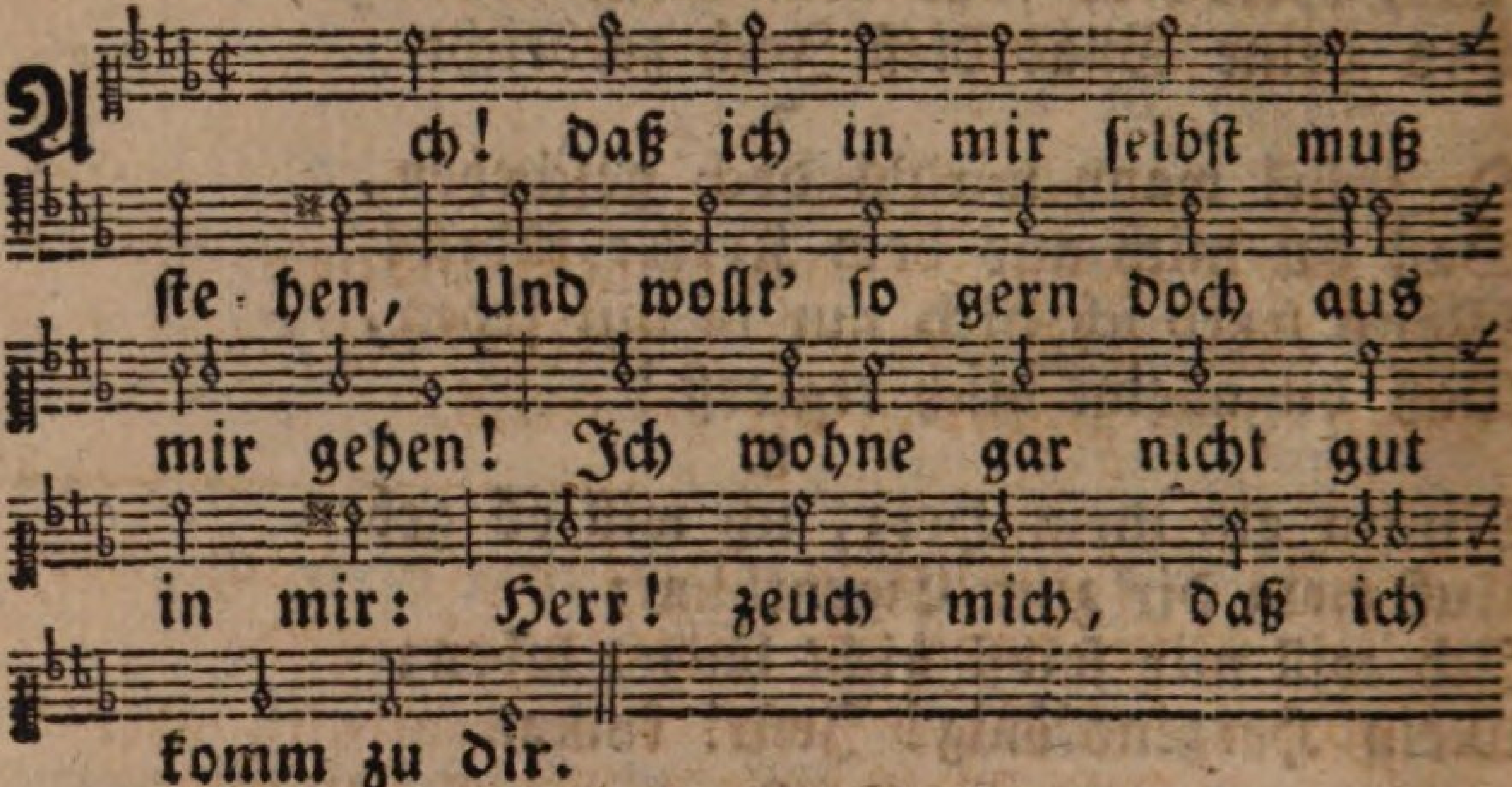
10.
Ach tödte, was ſonſt in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht:
Laß beugen, was dir widerſtrebet,
Vor deinem Glanz und Angeſicht.

11.
Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite,
Und mach mich ganz gelaßen dir.

12.
Dir, dir gehört dieß Herz alleine,
Nur dir es ganz verſchrieben ſey:
Mein Herr und König, den ich meyne,
Bewahr mich ewig dir getreu.

XXXIV. Verlangen, aus ſich ſelbſt aus- und in Gott überzugehen.

Melod. Zeuch meinen Geiſt, triff ꝛc.



2.

Mein Geiſt der lebt, als im Gedränge,
Am fremden Ort, ſo wüſt und enge;
Bei dir, in dir, mein Gott! allein,
Da iſt es weit, da muß ich ſeyn.

3.

Es hält mich feſt das böſe Eigen:
Könnt ich mich ſelbſt einſt überſteigen,
Daß ich ganz lauter, frei und bloß,
Nur wohnen möcht' in deinem Schooß!

4.

Ich find mich ſelbſt, wo ich mich kehre;
Ach möcht' ich doch alſo, mein Herre!
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich, mein Element!

5.

Ach möcht' ich ganz erhaben ſtehen,
Und nichts, als dich allein, anſehen!
So würd' ich bald geheiligt ſeyn,
Und all mein Thun wär' licht und rein.

6. Mein

6.

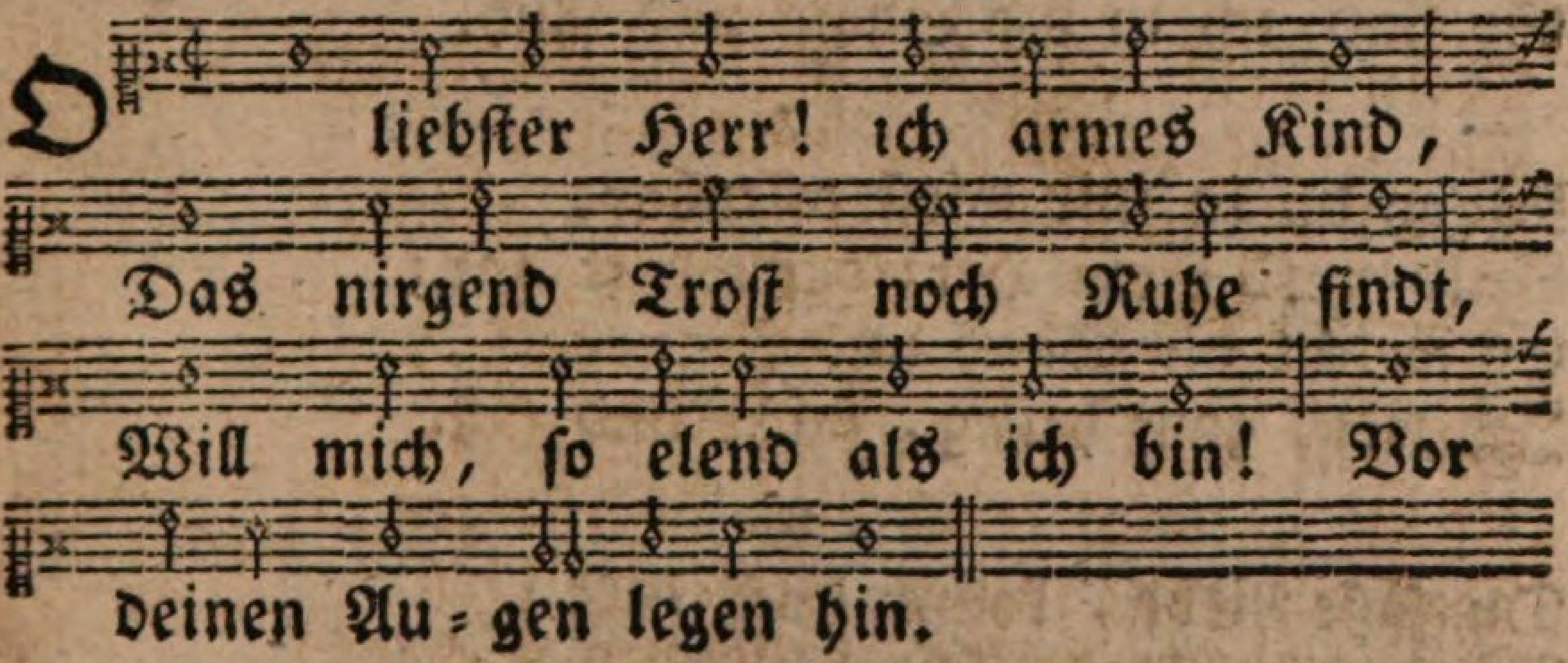
Mein lang bedrängter Geiſt der würde
Befreit von aller Quaal und Bürde,
Ganz munter, ſtill und innig froh,
In ſüßer Unſchuld leben ſo.

7.

Eröffne dich, du Friedenspforte!
Ich ſchrei und wart nach deinem Worte:
Ach! führ' mich aus mir ſelber aus;
Mein Geiſt gehört in dir zu Haus.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung Jeſu im Herzen.

Melod. O ſtarker Gott, o Seelenkraft; oder Herr Jeſu Chriſt wahr'r Menſch und Gott.



2.

Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beſchwert, verfinſtert und verwirrt;
Es iſt mein ganzer Jammerſtand
Dir beſſer, als mir ſelbſt bekannt.

3.

Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht ſtill:
Ach! ſchau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir ſelbſt nicht helfen kann.

4.

Ich lieg ganz hülf= und rathlos hier,
Und ſchrei aus Herzens Grund zu dir:
O Davids Sohn, erbarm dich mein!
Und mach mein Herze ſtill und rein.

5.

Du Menſchenfreund! ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden ſoll:
So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit' es ſelbſt, und wohne da.

6.

Nichts heiligt mich, nichts hilft mir ſonſt,
Kein Menſchenwort, noch Kraft, noch Kunſt:
Komm du ins Herz, und ſchleuß es zu,
So find' ich in dir Gnad' und Ruh.

7.

Wann du in mir wirſt offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd und Finſterniß,
Ich werd ganz heilig, ſanft und ſüß.

8.

Du ſüße Liebe, komm doch bald;
Ich bin ſo elend, ſchwach und kalt:
Du ſanfter Strom, mich ganz durchdring,
Und deine Lebenskraft mir bring.

9.

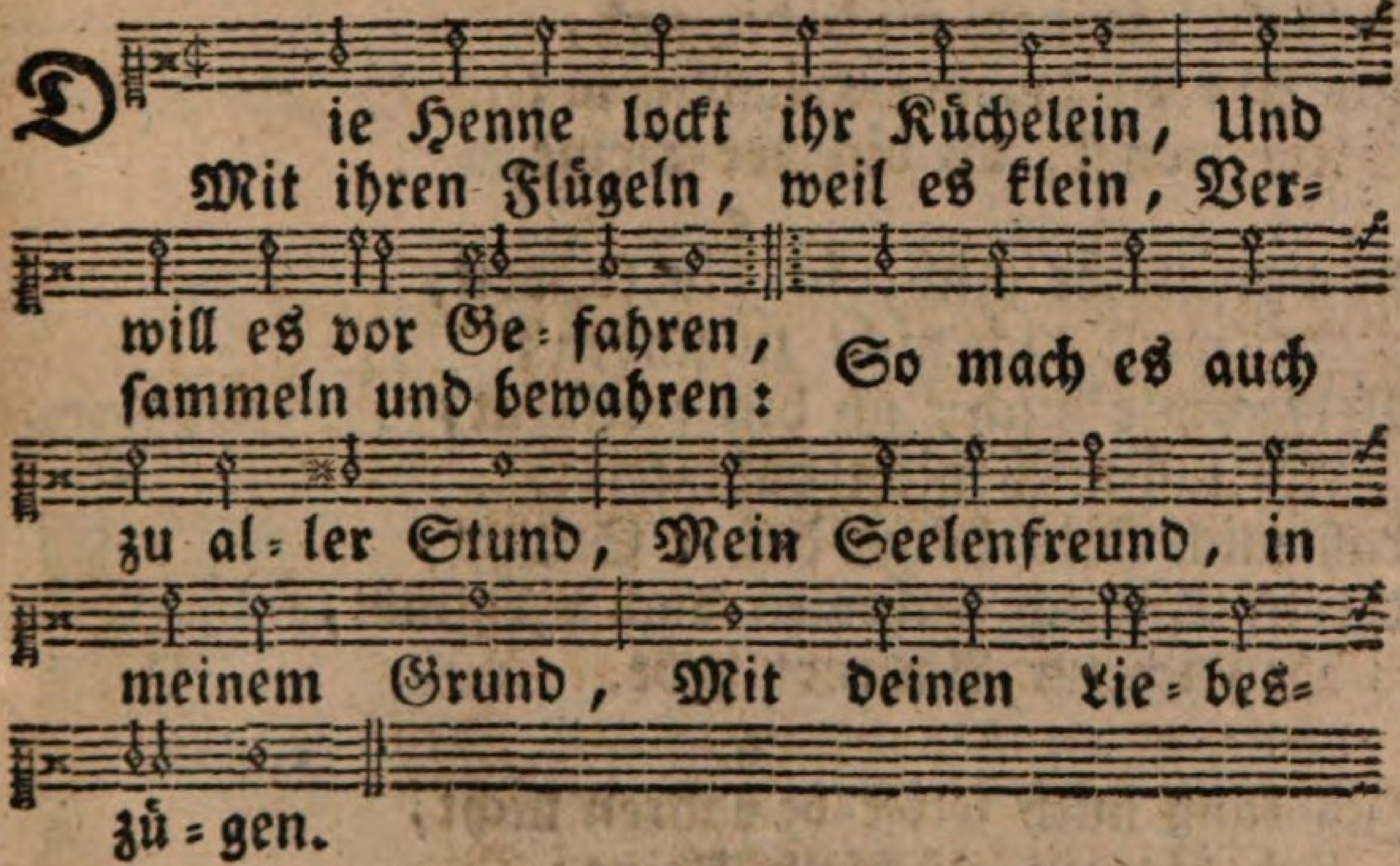
Ich dürſt und ſchrei, ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt ſo ſehr:
Wann wird's geſchehn, daß ich dich find?
Denk, Jeſu! an mich armes Kind.

XXXVI.

XXXVI. Zuflucht der Seele unter die Flügel Jeſu.

Matth. 23, 37. Wie oft hab ich dich verſammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel verſammelt ꝛc.

Melod. Allein Gott in der Höh ſey Ehr ꝛc.



2.

Die Henne lockt, das Küchlein ſchreit,
Und eilet aus der Ferne:
Der Mutter Flügel ſind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutterherze, du!
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz und Zuflucht finden.

3.

Die Henne faſt ſich ſelbſt vergißt,
Aus Liebe ſo gedrungen;
Sie ſucht, und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:

O Jeſu! ſo ſorgſt du für mich,
Und willſt dich ſelbſt mir weſentlich
Im Geiſt zur Speiſe geben.

4.

Wo läuft mein armes Herz denn hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß ſich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken laßen!
O Jeſu! bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja;
Du weißſt, ich bin der Deine.

5.

Komm, ſuche mich, ich bin ſo weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Verſammle mich, ich bin zerſtreut,
Ach laß mich nicht dahinten:
Laß mich ſtäts hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kann mich ſelbſt bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beſchirme mich nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, ſteh ich bloß,
Ich ſchrei, und kriech in deinen Schooß;
Sonſt weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wenn ich deine Stimm nicht hör,
Und deinen Zug nicht merke,
So kann ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein, durch eigne Werke:
Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

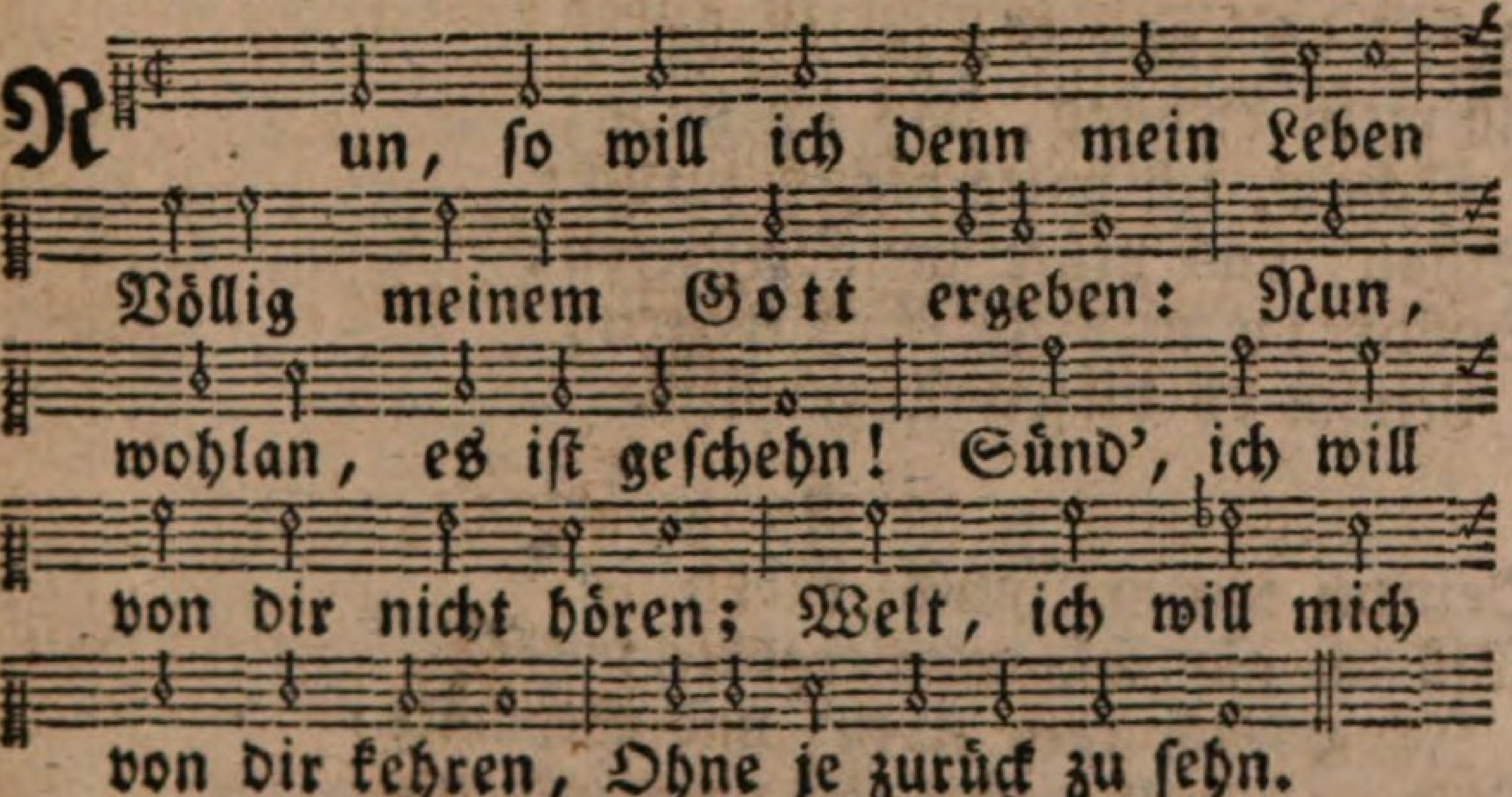
8. Da

8.

Da kann ich ruhen ſanft und ſtill,
Und ſüßiglich erwarmen;
Der Feind mag toben, wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denk ich dann,
Daß ich in Jeſu flügeln kann
So ſichre Zuflucht finden!

XXXVII. Gründliche Reſolution, ſich ganz Gott zu ergeben.

Meled. O wie ſelig ſind die Seelen ꝛc.
Oder: Ach was ſoll ich Sünder machen ꝛc.



2.

Ich will meine Augen ſchließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du ſollſt mich nicht mehr betrügen,
Deine Luſt bringt Laſt und Leid.

3.

Ich will's anders nun beginnen,
Fleiſch, Vernunft, Natur und Sinnen,

Sollen in den Tod hinein:
Meine Luſt ſoll abgeſchieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geiſt gekehret ſeyn.

4.

Hab ich ſonſt mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich ſey der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5.

Herr! ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebſtes, das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren;
Sollteſt du was Falſches ſpüren,
Nimm es dieſen Augenblick.

6.

Deinem armen Jeſus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben:
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich ſelbſt nicht achten,
Sollt' auch Leib und Seel verſchmachten;
Dir, dem Lamme folg ich nach.

7

Ich ſcheu keine Müh und Schmerzen,
Gründlich, und von ganzem Herzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich ſtätig, und in allen,
Deinen Augen nur gefallen,
Ach! ſo hab ich ewig gnug.

8. Eines

8.

Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wiſſen, noch drauf achten,
Was ſonſt draußen mag geſchehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9.

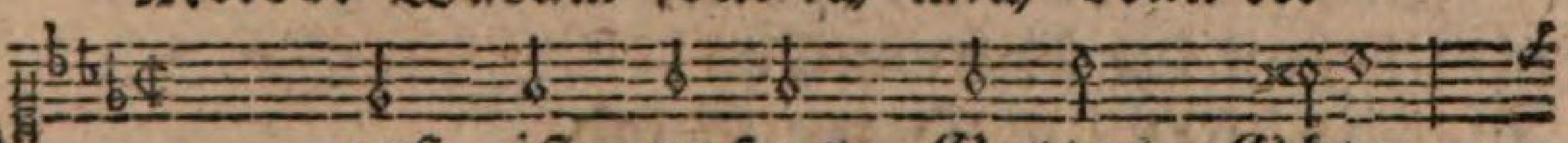
Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verſchreiben;
Laß es ewig feſte bleiben,
Was ich dir hab zugeſagt.

10.

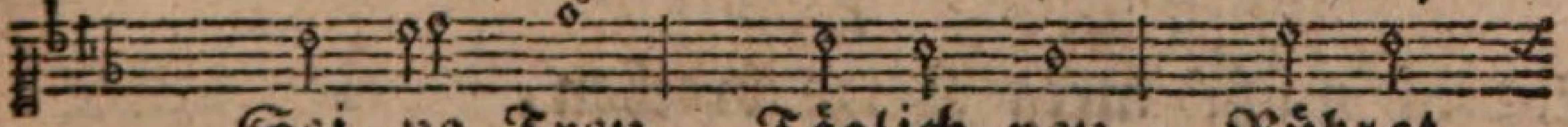
Herr! ich bin ſo ganz elendig;
Soll mein Vorſatz ſeyn beſtändig,
So mußt du mein Helfer ſeyn.
O Durchbrecher aller Banden!
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Denn ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte Gottes.

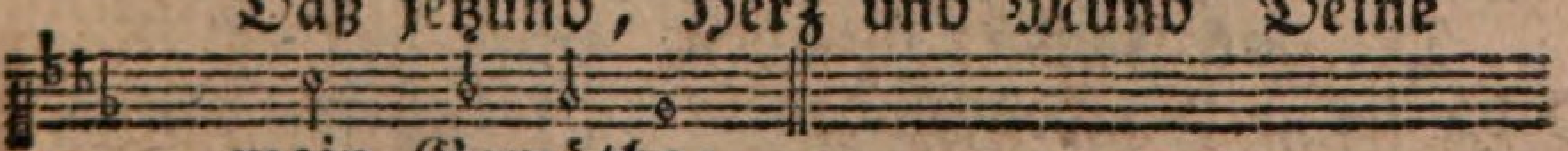
Melod. Warum ſollt ich mich denn 2c.



G roß iſt unſers Gottes Güte;
Sende, Herr! den Geiſt von oben,



Sei-ne Treu, Täglich neu, Rühret
Daß jetzund, Herz und Mund Deine



mein Gemüthe:
Güte loben.

 2. Du

2.

Du haſt meinem Leib gegeben
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tauſend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Haſt du, Herr! beladen.

3.

Da ich, Herr! dich noch nicht kannte,
Und in Sünd, Tod und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da haſt du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienſt, ergeben.

4.

Wenn ich damals wär geſtorben,
Ach mein Herr, Ewig wär
Meine Seel verdorben!
Du, du haſt verſchont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefſt du doch Immer noch,
Daß ich kommen ſollte;
Endlich haſt du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad
Mich Verlornen funden.

6.

Endlich mußt' mein Herze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Jawort ſprechen.
O du ſel'ge Gnadenſtunde
Da ich mich Ewiglich
Meinem Gott verbunde.

7. Da

7.

Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud Dieſer Zeit,
Abſchied hab gegeben:
Da mein Geiſt zu Gottes Füßen
Sank dahin, Und mein Sinn
Wollt' in Reu zerfließen!

8.

Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich ſollt, Wie ich wollt,
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibſt ohne Wanken
Immer doch, Treue noch;
Könnt ich recht dir danken!

9.

Sint hab' ich ſo oft betrübet
Deinen Geiſt, Wie du weiß'ſt;
Du haſt doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in ſich nahme.

10.

O du ſorgeſt für mich Armen:
Tag und Nacht Hältſt du Wacht;
Groß iſt dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holſt mich wieder;
Väterlich Hältſt du mich,
Wann ich ſinke nieder.

11.

Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft Unverhofft
In der Noth erhöret:
O wie oft haſt du mein Herze
Nicht erlöſ't, Und getröſt't,
Da ich lag im Schmerze!

12. Dei-

12.

Deines Geiſtes Zug und Leiten,
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht ſoll gleiten:
Wenn ich ſtille bin und merke,
Geht er mir Tröſtlich für
Stäts bei allem Werke.

13.

Wenn ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kann überlaßen,
Stille ſtehn Ohne Sehn
Meinen Gott umfaſſen.

14.

Du haſt auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kann im Herzen finden;
Wie man bethen muß und ſterben,
Wenn man will Werden ſtill,
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die ſo treu Mir ſtund bei,
In ſo manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu danken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der ſo leicht kann wanken.

16.

Bald durch Kreuz, und bald durch Freuden,
Haſt du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
Herr! ich preiſe deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebesſchläge.

17. D

17.

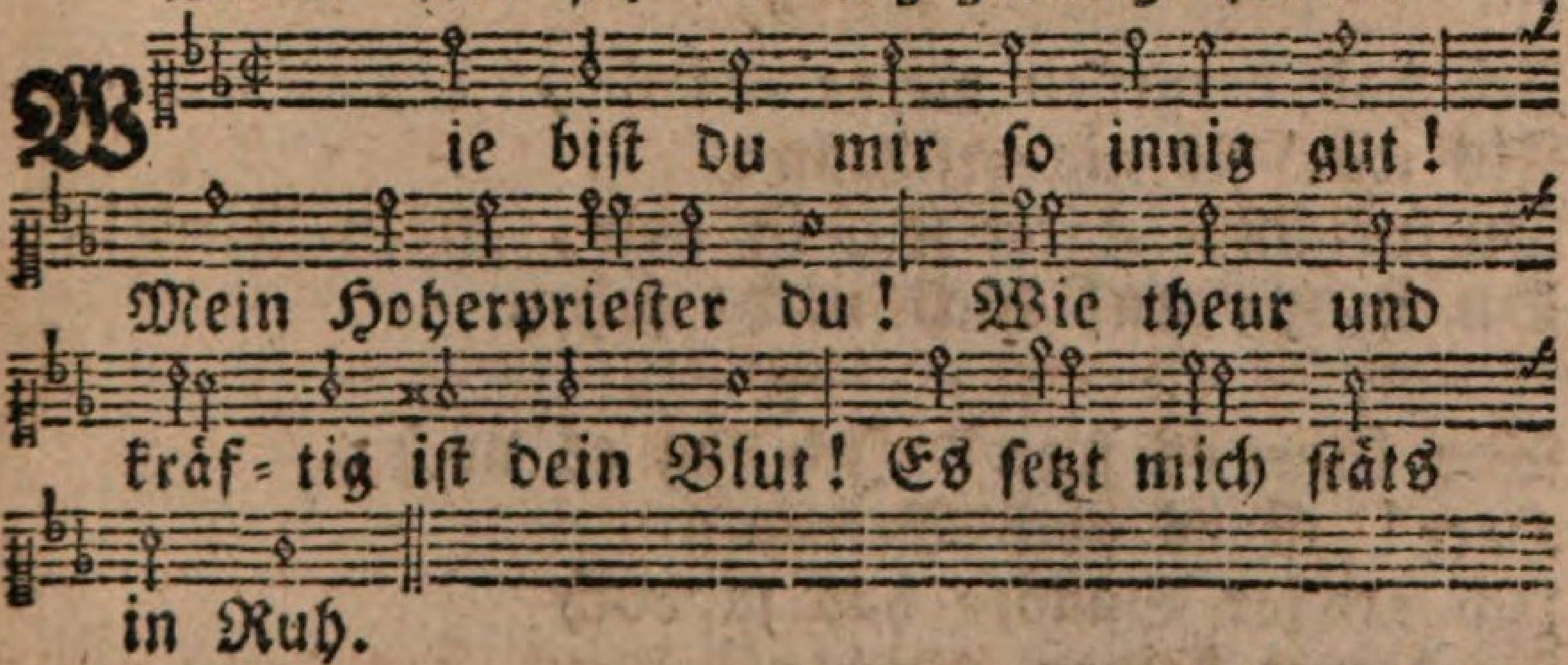
O wie groß iſt deine Güte!
Deine Treu, Immer neu,
Preiſet mein Gemüthe:
Ach! ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib, Ewig bleib
Deinem Dienſt verſchrieben.

18.

Möcht' dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Danken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Bis ich's werd
Thun vollkommen droben.

XXXIX. Die verſöhnende Gnade Jeſu Chriſti.

Melod. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.
Oder: Nun ſich der Tag geendigt hat ꝛc.



2.

Wenn mein Gewiſſen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder ſtill,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3.

Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.

Hab ich geſtrauchelt hie und da,
Und will verzagen faſt,
So ſpür ich dein Verſöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Laſt.

5.

Es ſänftigt meinen tiefen Schmerz,
Durch ſeine Balſamskraft:
Es ſtillet mein geſtörtes Herz,
Und neuen Glauben ſchafft.

6.

Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott! wie kann es ſeyn?

7.

Ich hab vergeſſen meine Sünd',
Als wär' ſie nie geſchehn;
Du ſprichſt: Lieg ſtill in mir, mein Kind!
Du mußt auf dich nicht ſehn.

8.

Wie kann es ſeyn? Ich ſag es noch;
Herr! iſt es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.

Nein, Jeſu! du betriegeſt nicht;
Dein Geiſt mir Zeugniß gibt:
Dein Blut mir Gnad und Fried verſpricht;
Ich werd umſonſt geliebt.

10. Um-

10.

Umſonſt will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Troſt, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir iſt all mein Heil.

11.

Weg Sünde! bleib mir unbewußt:
Kommt dieſes Blut ins Herz,
So ſtirbet alle Sündenluſt,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.

O nein, ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund! betrüben dich:
Dein Herz verbindt mich allzuſehr;
Ach bind mich ewiglich!

13.

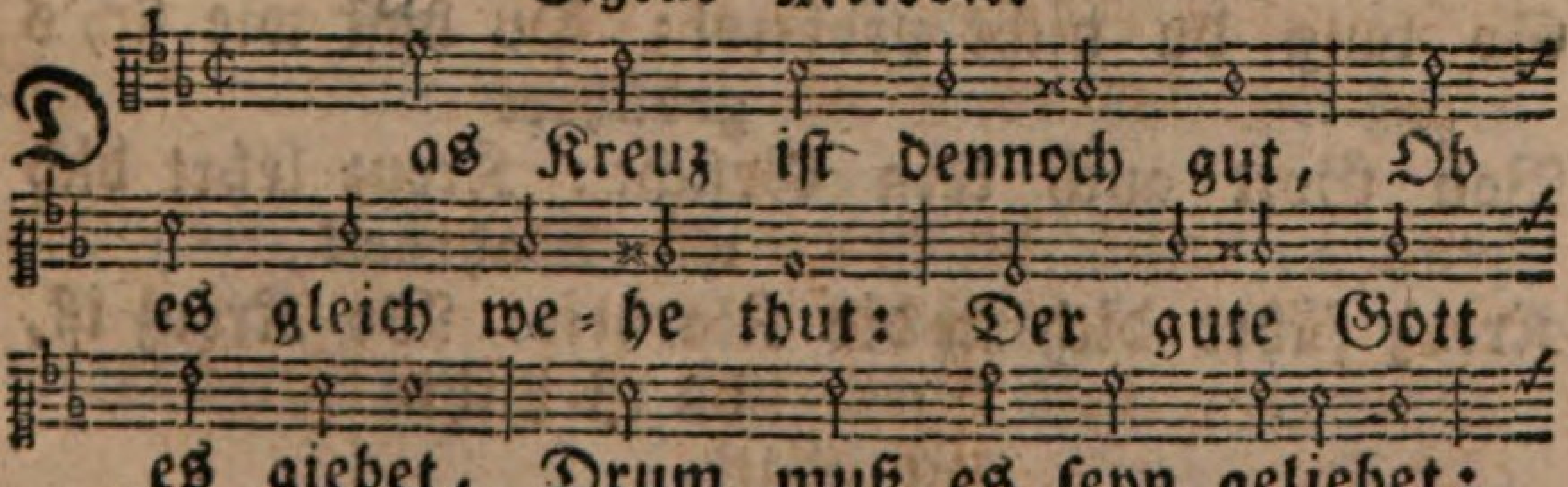
Zeuch mich in dein verſöhnend Herz,
Mein Jeſu! tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht ſeyn.

14.

Kommt, groß- und kleine Sünder! doch,
Die ihr mühſelig ſeyd;
Dieß liebend Herz ſteht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

XL. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Eigene Melodie.



Ei

2.

Das Kreuz iſt dennoch ſchön: Kann's gleich Vernunft nicht ſehn;
Man wird im Kreuz geehret, Mit Gottes Sohn verkläret;
Die Engel um dich ſtehn, Sie ſchauen dich mit Freuden,
Im ſtillen Geiſte leiden: Es iſt ſo ſchön, ſo ſchön!

3.

Das Kreuz macht Gott-gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der ſonſt gern ausſpatzierte, Und leicht das Herz verführte;
Nun ſammlet er ſich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in Gott ſich kehren, Und wird mit Gott gemein.

4.

Wo Kreuz iſt, da iſt Licht: Du kennſt dich ſelber nicht,
So lang du nicht probiret; Du haſt wie ſich's gebühret
Von Gott auch kein Geſicht: Kreuz lehrt dich alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz iſt, da iſt Licht.

5. Das

5.

Das Kreuz macht hell und rein: Es fegt den falſchen Schein;
Die heimelichſten Flecken Im Kreuze ſich entdecken,
Geſchicht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Zerſchmilzt in Kreuz und Leiden; Es macht ſo rein, ſo rein!

6.

Das Kreuz macht dich gebeugt, Geſchmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, ſanft und ſtille;
Der Geiſt vor Gott ſich neigt: Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menſchen Füßen; Es wird ſo gar gebeugt.

7.

Im Kreuze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken, Muß in dem Kreuze ſinken;
Da lernt man Gott allein Verehren und erheben,
In ſeinem Nichts zu leben: Man wird ſo klein, ſo klein!

8.

Kreuz führt dich aus der Noth Ins Leben, durch den Tod:
Kannſt du dein eignes Leben Dem Tod am Kreuz ergeben,
Und ganz dich laßen Gott; Bald ſteht der Geiſt im Frieden,
Vergnügt, und abgeſchieden Von Jammer, Angſt und Noth.

9. Ich

9.

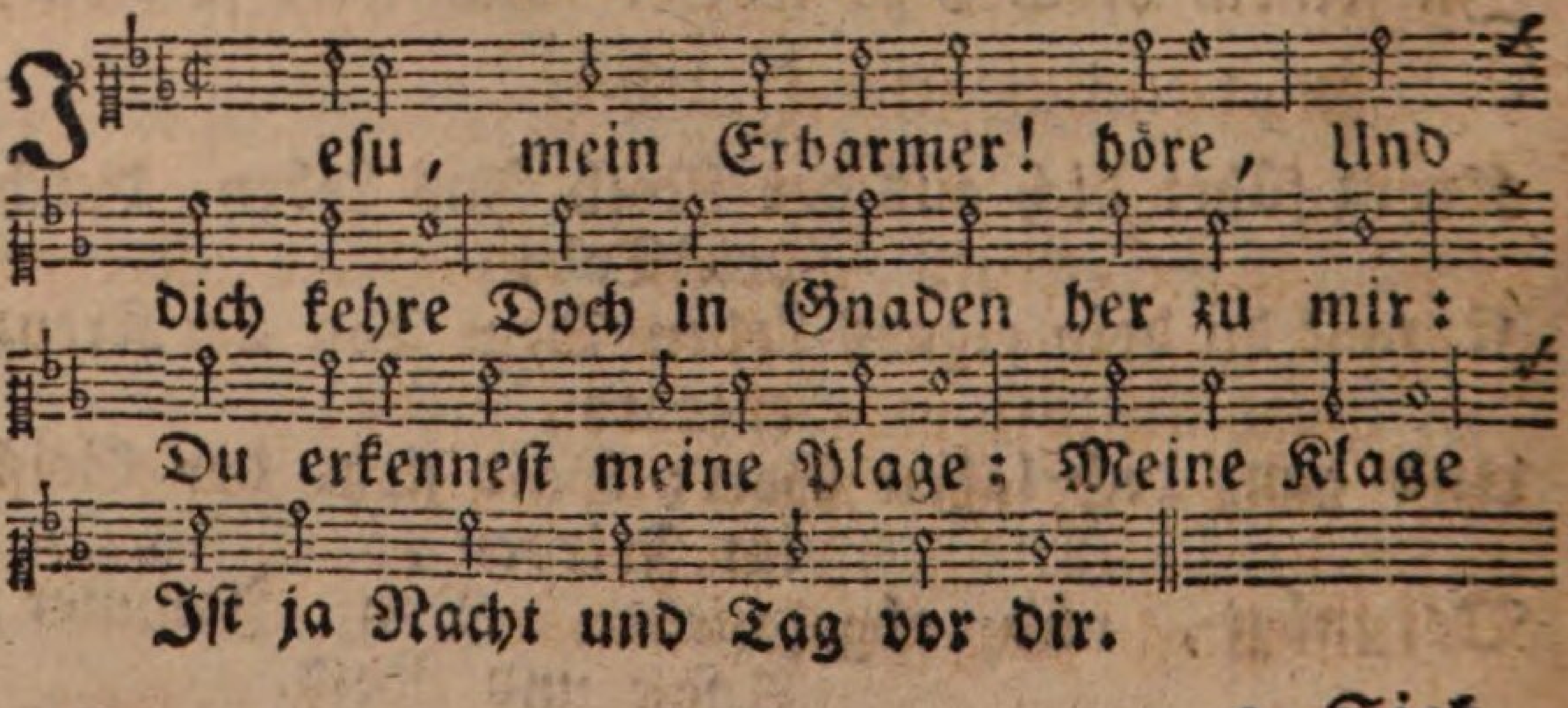
Ich lieb' das liebe Kreuz, Und wollt, aus heil'gem Geiz,
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl laßen liegen;
Ich küß es ja bereits. Mein Kreuzesfürſt, mein Leben
Sey völlig dir ergeben, Und deinem lieben Kreuz.

10.

Vom Kreuz ins Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Iſt Jeſus vorgegangen: Willſt du die Kron erlangen,
So halt das Kreuz gewiß. O Jeſu! mit mir leide,
Bis daß ich endlich ſcheide Vom Kreuz ins Paradies.

XLI. In äußern und innern Leiden und Verſuchungen.

Melod. Ach was bin ich, mein Erretter ꝛc.
Oder: Pſalm 38.



2. Sieh,

2.

Sieh, wie ich im Finſtern ſchwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land;
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verſtricken;
Mache mich Gefangnen los:
Denn ich kann mich ſelbſt vom Böſen nicht erlöſen;
Ach! ich bin ſo ſchwach und bloß.

4.

Des Verſuchers loſe Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kann ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, ſchenke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen;
Mache mich getroſt in dir.

6.

Ach! mein Muth iſt gar geſunken; Keinen Funken
Find ich oft vom Glauben mehr;
Oft mein Herze wahrlich meynet Und es ſcheinet,
Daß ich ganz verſtoßen wär.

7 Herr,

7.
Herr! wann willt du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich's werth:
Du haſt mich ja ſelbſt gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.
Du haſt auch, mein Gott und König! Mich nicht wenig
Deine Treue laßen ſehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue ſtehn.

9.
Komm, und ſtärke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer iſt bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge ſchauen
Auf dich, auch in finſtrer Nacht.

10.
Segne kräftig meine Leiden, Mich zu ſcheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit;
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stäts in wahrer Heiligkeit.

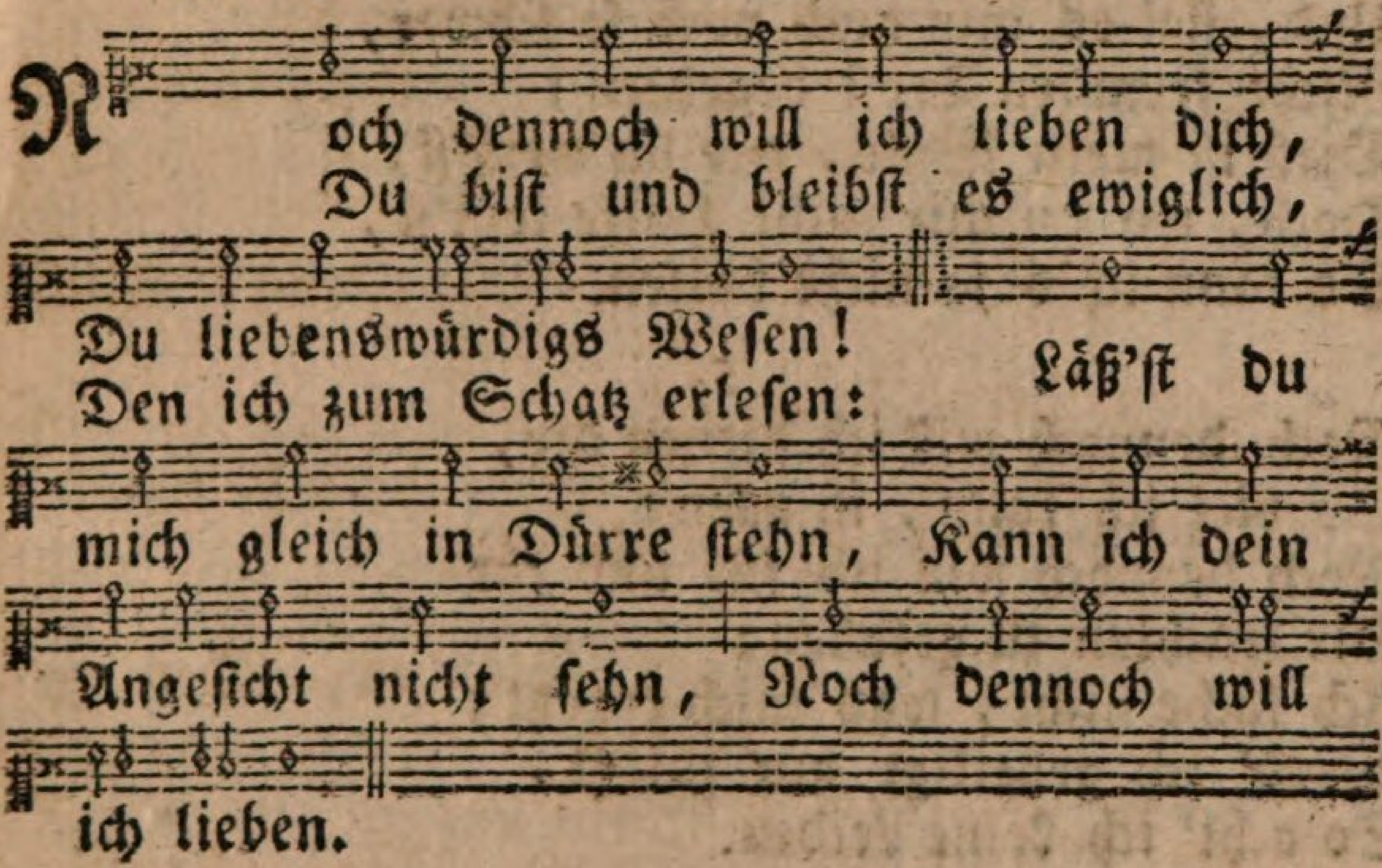
11.
Gib Geduld, daß ich gelaßen Mög' umfaſſen
Meine Leiden ſanft und ſtill:
Laß ſich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der Herr es will.

12.
Da, mein Heiland, iſt mein Wille! Komm und ſtille
Mein geſtörtes Herze dann;
Steh mir bei, ſo kann ich ſtehen; Laß mich ſehen,
Was in mir die Gnade kann. Amen.

XLII.

XLII. Die beſtåndige Liebe in Dunkelheiten und Leiden.

Melod. Allein Gott in der Höh ſey Ehr.



2.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meynen recht von Herzen:
Zwar ſteh ich jetzt ſo jåmmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du biſt und bleibſt die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunkeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich ſünd'gen nicht,
Wie ſehr die Sünden wüten:
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kannſt mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch ſagt mein tiefſter Wille, nein,
Und will ſich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch ſo ſchwer,
Nicht fremden Troſt begehren:
Dieß iſt mein Wille, wie du weiß'ſt,
Doch, wo du mir nicht Hülfe leiſt'ſt,
So kann ich's ja nicht halten.

5.

Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann, in allen:
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich ſuche nicht, was mich ergetzt;
Werd' ich geheiligt nur zuletzt,
So acht' ich keine Leiden.

6.

Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmelsſchaaren beugen ſich,
Und auch dich jetzt anbethen:
Dieß freuet mich zu aller Stund,
Dieß gönn' ich dir von Herzensgrund,
Mein Gott! ich Wurm der Erden.

7.

Noch dennoch hoff ich ſtäts auf dich,
Wenn du gleich tödten wollteſt,
Und hier in dieſem Leben mich
Auch nimmer tröſten ſollteſt;
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beſchauen, lieben, loben.

8. Noch

8.

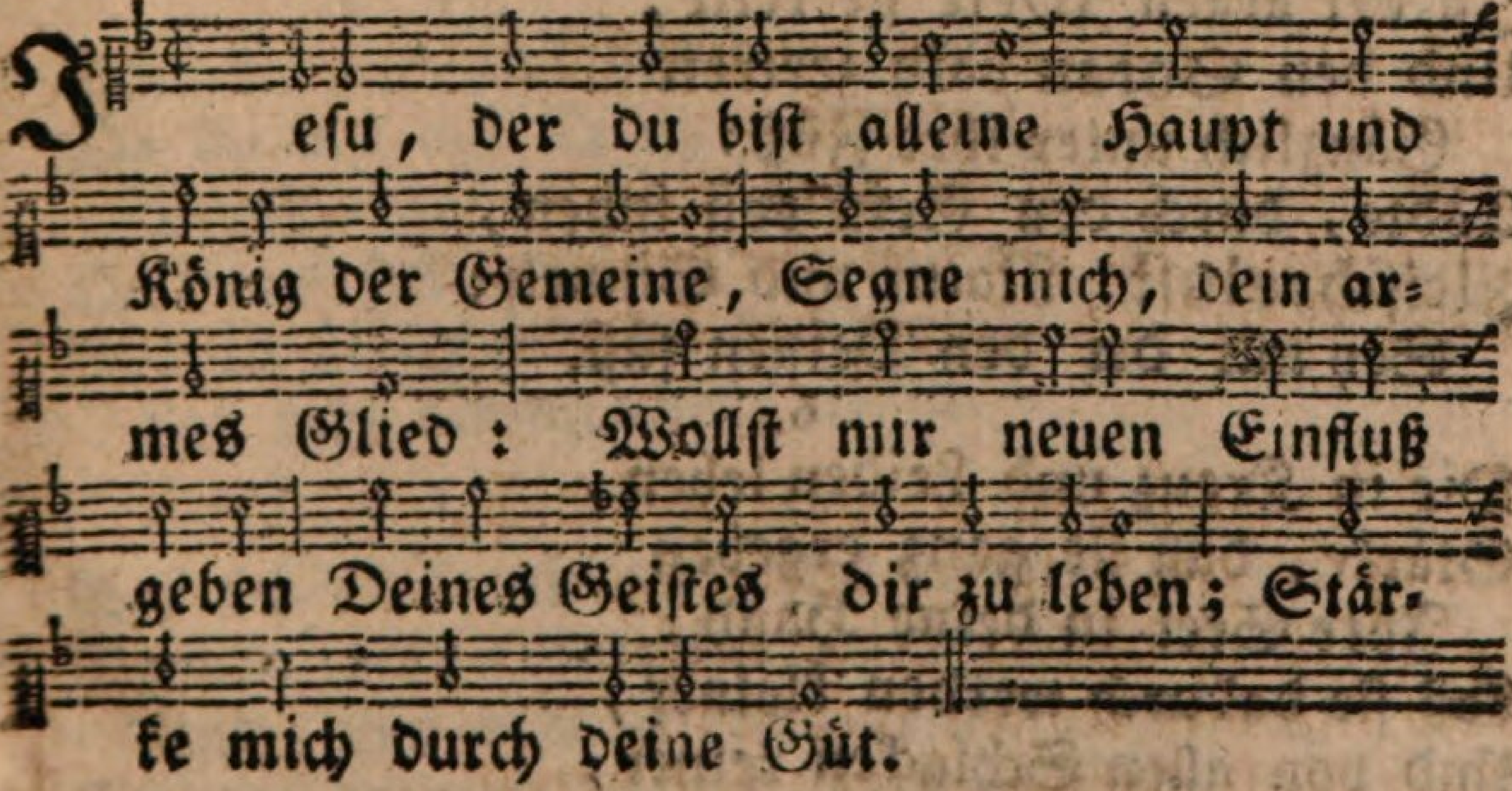
Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlaßen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl;
Dich will ich machen laßen:
Thu mit mir alles was du willt:
Mein's Herzenswunſch iſt gnug geſtillt,
Wenn du nur wirſt verkläret.

9.

Du biſt und bleibſt das höchſte Gut;
So muß ich doch dich nennen:
Dieß will ich mit getroſtem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Kreaturen, liebet ihn!
Ein jeder ſey ein Seraphin;
Gott iſt die Lebensquelle.

XLIII. Brüderliche Fürbittsſeufzer.

Melod. Ach was ſoll ich Sünder ꝛc.



2.

Ach dein Lebensgeiſt durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe

Deinen Gliedern allzumal,
Wo ſie hier zerſtreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kenneſt überall.

3.

O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
Die dich ſuchen, die dich meynen!
O wie köſtlich ſind ſie mir!
Du weiß'ſt, wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab erblicket,
Die ſich ganz ergeben dir.

4.

Ich umfaſſe, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angeſicht
Wünſch ich Zion tauſend Segen:
Stärke ſie in deinen Wegen,
Führ ſie ſelbſt nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt ſie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß:
Tödte, durch den Geiſt von innen,
Fleiſchesluſt, Natur und Sinnen;
Sey nur du den Deinen ſüß.

6.

Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß ſie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß ſie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden:

Mache

Mache deine Kinder ſchön,
Abgeſchieden, klein und ſtille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du ſie gern willſt ſehn.

8.

Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für ſie bethen ſoll:
Auf dein Herz will ich ſie legen;
Gib du jedem ſolchen Segen:
Wie es noth; du kennſt ſie wohl.

9.

Ach beſuch zu dieſer Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein:
Zeuch, mit deinen Liebeszügen,
Ihre Luſt und ganz Vergnügen
Weſentlich in dich hinein.

10.

Ach! du haſt uns theur erworben,
Da du biſt am Kreuz geſtorben;
Denke, Jeſu! wir ſind dein:
Halt uns feſt, ſo lang wir leben,
Und in dieſer Wüſten ſchweben;
Laß uns nimmermehr allein.

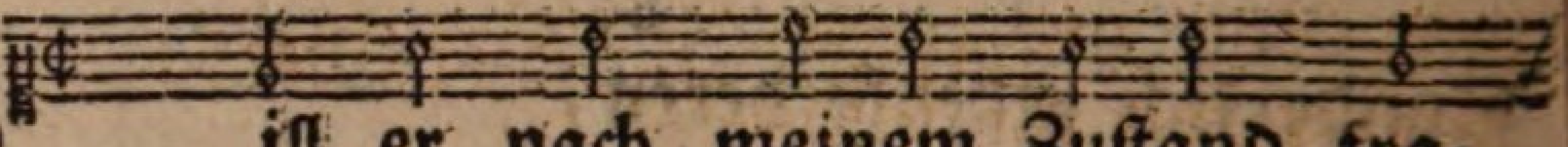
11.

Bis ich einſt mit allen Frommen,
Droben werd zuſammen kommen,
Und, von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne ſtehen,
Uns in dir, dich in uns ſehen,
Ewig Eins in dir zu ſeyn.

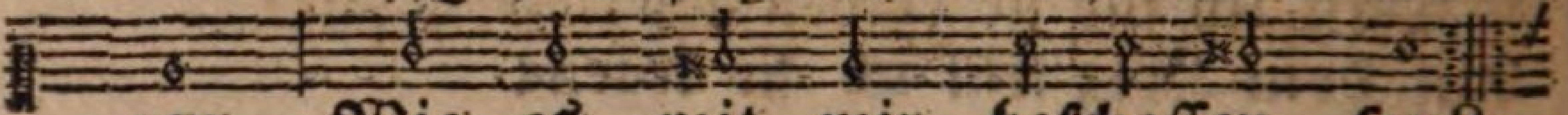
XLIV. Von geiſt- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freund des Autors.)

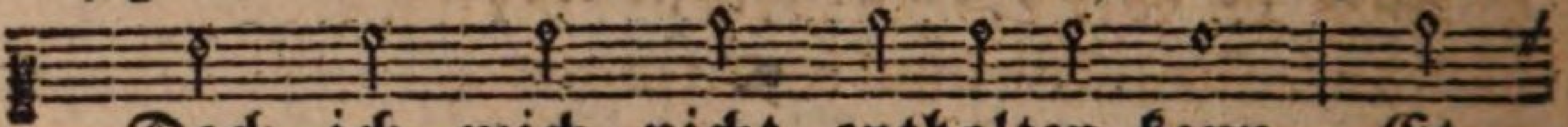
Melod. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.



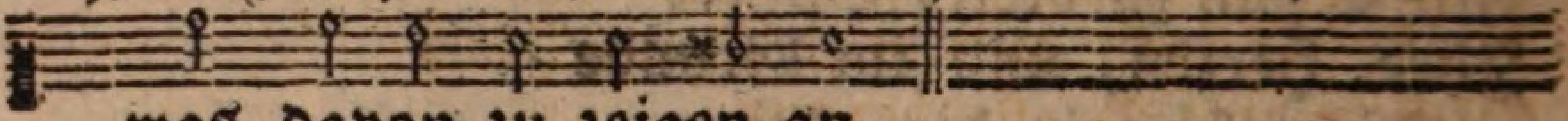
„Will er nach meinem Zuſtand fra-
„Ich muß gar heimlich etwas tra-



„gen, Wie es mit mir beſchaffen ſey?
„gen, Das ich ſcheu zu entdecken frei;



„Doch ich mich nicht enthalten kann, Et-



„was davon zu zeigen an.

2.

„Ich ſeh in mir gar tief verborgen
„Ein'n Abgrund von Melancholei;
„Der iſt, wann ich erwach am Morgen,
„Als wenn er immer würde neu:
„Drin bring ich jetzt die Tage zu,
„Und finde nirgend Raſt noch Ruh.

3.

„Dieß macht ein unausſprechlich Sehnen,
„Daß ich ſchier wünſche nichts zu ſeyn,
„Als länger mich in Schwermuth grämen,
„Und heimlich leiden ſolche Pein:
„Doch, endlich wird der kalte Tod
„Zerbrechen dieſe Zentnernoth.

Ant-

Antwort des Autors auf vorige Reimen.

Auf eben dieſelbe Melodie.

Du darfſt dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Herz entdecken frei,
Und Gott und treuen Freunden ſagen,
Wie es mit dir beſchaffen ſey:
Ein ſchwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth andern zeigt.

2.

Melancholie, ſo heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Verschen ſchreibſt;
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibſt:
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poeſie heraus.

3.

Man muß es immer recht entſcheiden:
Natur iſt noch kein Chriſtenthum;
Natur hat Freud, Natur hat Leiden;
Dieß macht vor Gott nicht bös noch fromm:
Laß, wie es will, im Aeußern gehn,
Du mußt dich nach dem Grund anſehn.

4.

So biſt du, wie du biſt inwendig.
Was liebſt du? Was begehreſt du?
Bei dieſem Sinn bleib nur beſtändig,
Bei dieſem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag denken, was ſie kann;
Denk du: Was geht Vernunft mich an?

5.

Laß dich von Jeſu blindlings führen;
Verläugne dich, und liebe nur:
Hüt dich vor allem Spekuliren;
Ein Kinderſinn trifft leicht die Spur:

Und wenn Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln Acht.

6.

Sag, würd'ſt du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt an der Sonne zweifeln machen?
So iſt Vernunft an Gottes-Reich:
Ei! ſaug die Bruſt, und dich nur nähr,
Und forſch nicht, wo die Milch kommt her.

7.

Du mußt von Gott nichts Arges denken;
Er iſt ganz Liebe, Güt und Treu:
Er hat nicht Luſt, daß wir uns kränken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben ſcheu:
Denk, Gott will in dein Herz hinein,
Drum muß es weit und offen ſeyn.

8.

Gott iſt ein wonneſames Weſen,
Ganz freundlich, ſtille, ſanft und froh;
Soll deine Krankheit recht geneſen,
So muß dein Grund auch werden ſo.
Ei! diene Gott mit Freuden doch;
Zeig, daß ſein Dienſt ein ſanftes Joch.

9.

Mit vielem Forſchen durchzudringen,
Bringt größern Schaden, als man glaubt:
Gott läßt ſich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen; nicht das Haupt;
Erwart nur im gelaßnen Grund,
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund.

10.

Viel beſſer iſt ein Handgeſchäffte,
Als traurig ſeyn beim Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgeſang;

Vergiß

Vergiß dein Elend, und dich freu
In Gottes Herrlichkeit und Treu.

11.

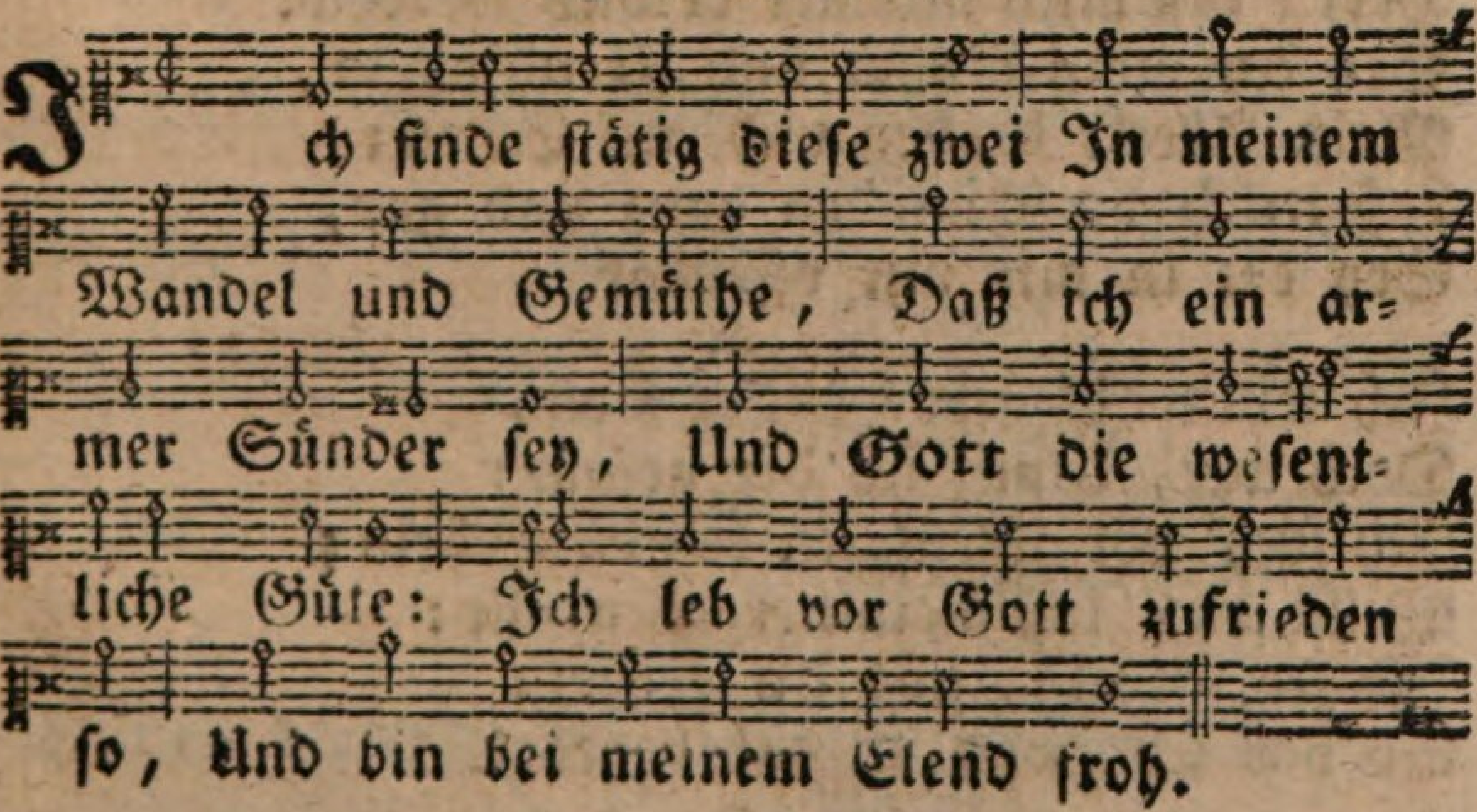
Nimm auf dieß Kreuz und alle Leiden,
Und trag es Jeſu willig nach;
Es folgen weſentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen ohne ſehn.

12.

Wohl dem, der ganz in Gott kann ſterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angſt und Weh befreit:
Es kann fürwahr nur dieſer Tod
Zerbrechen deine Zentnernoth.

XLV. Gott allein die Ehre.

Eigene Melodie.



2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben;

Gott alles iſt, und hat, und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk,
Ich mich in Gott noch tiefer ſenk.

3.

Pfui, pfui, mit aller Frömmigkeit!
Wo man ſich ſelbſt beſieht und liebet?
Dieß iſt der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre giebet:
Das Nichts iſt manchem wohl im Mund,
Doch ſitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt ſich öfters arm und ſchwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubts mit Unruh und mit Schmerzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts iſt man mit Frieden klein.

5.

Dieß Nichts ſoll meine Wohnung ſeyn;
Herr! laß mich nimmer etwas werden:
Sey du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;
Laß mich verſchwinden ganz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wohl gerne ſchöne ſeyn,
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich ſuch' vor Menſchen keinen Schein;
Willſt du? laß mein vergeſſen alle:
Ich ſey veracht, und du geehrt;
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.

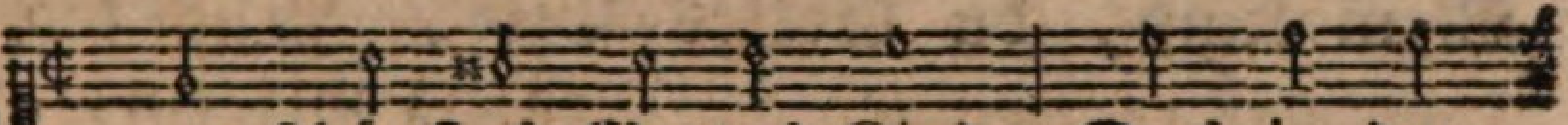
Führ mich zur höchſten Heiligkeit;
Doch laß's die Eigenheit nicht wiſſen;

Gib

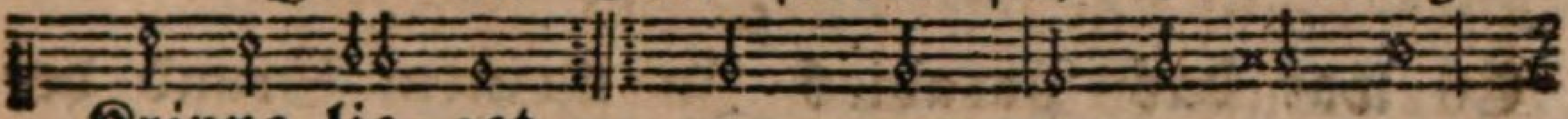
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Kron zu deinen Füßen;
Mit Freuden ſeh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

XLVI. Das hohe Weihnachtsgeſchenk.

Mel. Nun danket alle Gott, ꝛc.
Oder: O Gott du frommer Gott! ꝛc.

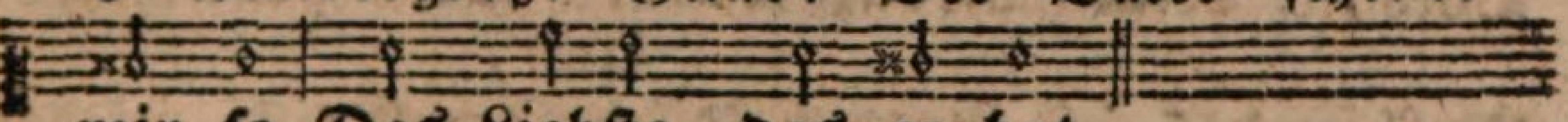


Du ſchönſtes Gottes Kind, Das in der
In dem Gott ſelber ſich Von Ewig-



Krippe lie-get,
keit vergnüget, Du wirſt geſchenket mir;

O wundergroße Gnad! Der Vater ſchenkt



mir ſo Das Liebſte, das er hat.

2.

Ich wurde Gottes Feind, Ein Höllenkind geboren;
Die Gnade war verſcherzt; Und meine Seel verloren:
Doch, Gott vergißt der Sünd, Und mir ſein Herze gibt,
In dir, du Himmelskind. Alſo hat Gott geliebt!

3.

Ich lief verirret hin, Durch Sündenluſt verblendet,
Auf jenem breiten Weg, Der ins Verderben endet;

Da ſchickt Gott ſeinen Sohn, Weil ihm ſein Herze brach,
Aus unverdienter Treu, Mir armen Schäflein nach.

4.

Das ſchöne Gottes-Bild Der Unſchuld war verdorben;
Ich war ein Sündenaas, An Tugenden erſtorben;
Mein Kind, du Gottes-Bild, Präg dich ins Herz mir ein;
Dieß iſt nur Heiligkeit, In dich verbildet ſeyn.

5.

Es war das Paradies In meinem Grund verblichen;
Ich lebt' in Angſt und Pein; Der Friede war gewichen:
Doch, deine Kreuzgeburt, Du Paradieſeskind,
Macht, daß ich Gottes Reich Im Geiſte wieder find.

6.

Gott war mir fremd und fern Mit ſeinem Liebe-Leben;
Mein Herze war der Welt Und Kreatur ergeben;
In dir, Immanuel! Wird Gott und Menſch gemein;
In dir ſoll nun mein Herz Mit Gott vereinigt ſeyn.

7.

Gedenk doch, meine Seel, Alſo hat Gott geliebet,
Daß er den einigen Und liebſten Sohn dir giebet:

Du

Du große Gottes-Gab, Der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm dich willig an Aus deines Vaters Hand.

8.
Ich bück zur Krippen mich, Dich innigſt zu umfaſſen;
Ich will die Kreatur, Und alles, willig laßen;
Du theure Perle du, Wer dich erkennt und liebt,
Sich ſelbſt, und was er hat, Für dieſes Kleinod giebt.

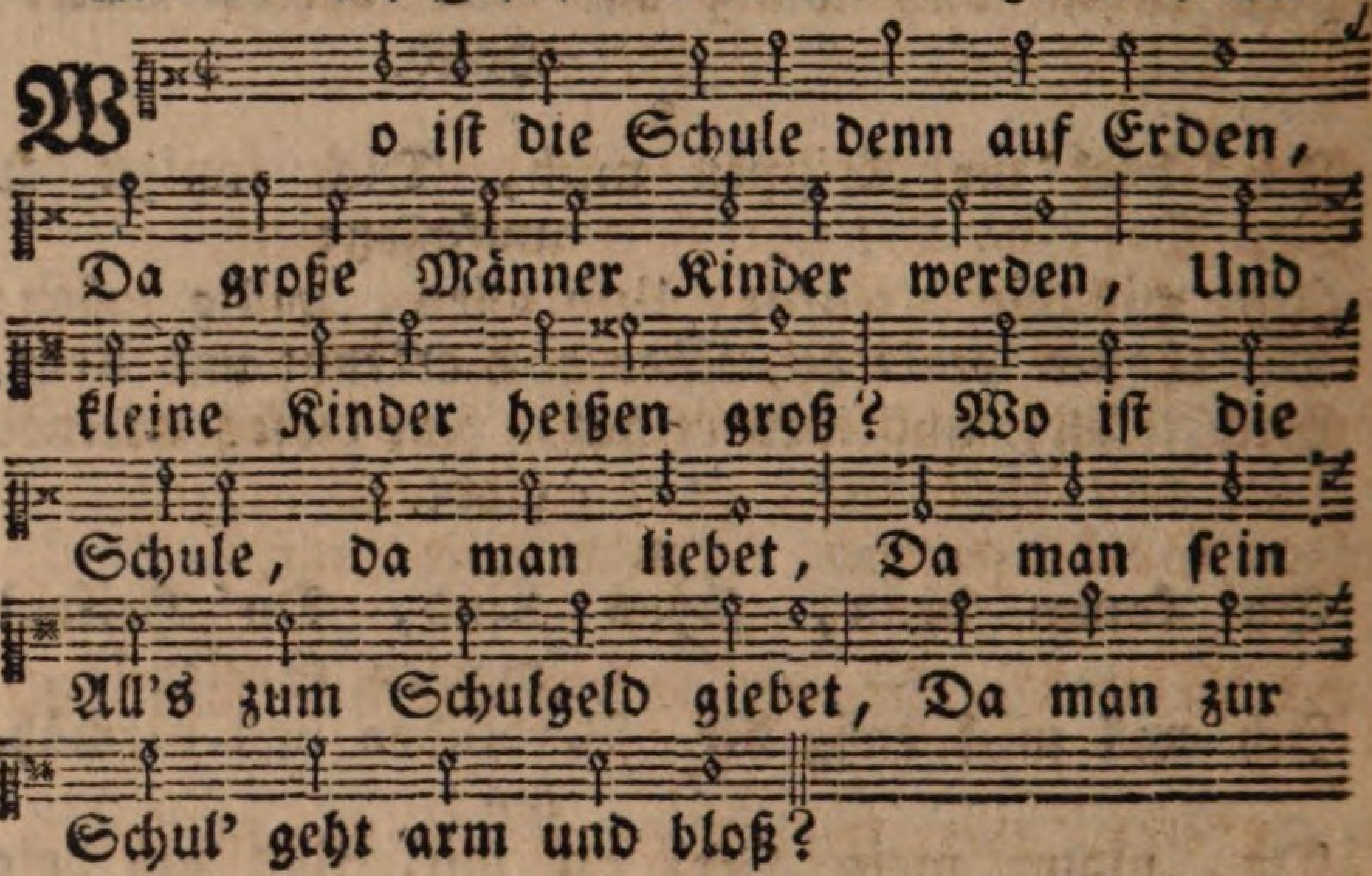
9.
So komm denn, ſüßes Kind, Du Heiland meiner Seelen!
Ich will mich ewig dir Verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Herz dir hin, Und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe ſich In deiner Lieb verlier.

10.
Ich weiß du Gottes-Kind! Du willſt im Stalle liegen:
Die Hoheit muß hinaus, Und alles Weltvergnügen;
Ein arm-, geringes Herz, Das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur Und ew'ge Wohnung seyn.

11.
Bereite mich dann ſelbſt, Und mach michauch zum Kinde,
Daß ich im Herzen dich, Und ew'ges Leben finde:
Mach in dem Stall allhier Mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einſt, wie ein Kind, Erlang dein Himmelreich.

XLVII. Die Kinderſchule.

Melod. Ach Jeſu, meiner Seelen Freude, 2c.



2.

Wo lern ich's, daß ich all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meiſter hört,
Da, Eins nur hört, und Eins nur übet;
Da Eine ſich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt, nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu ſagen,
Zu allen Proben ſtehn bereit.

4.

Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beſchaun, anbethen und ſich beugen,

In

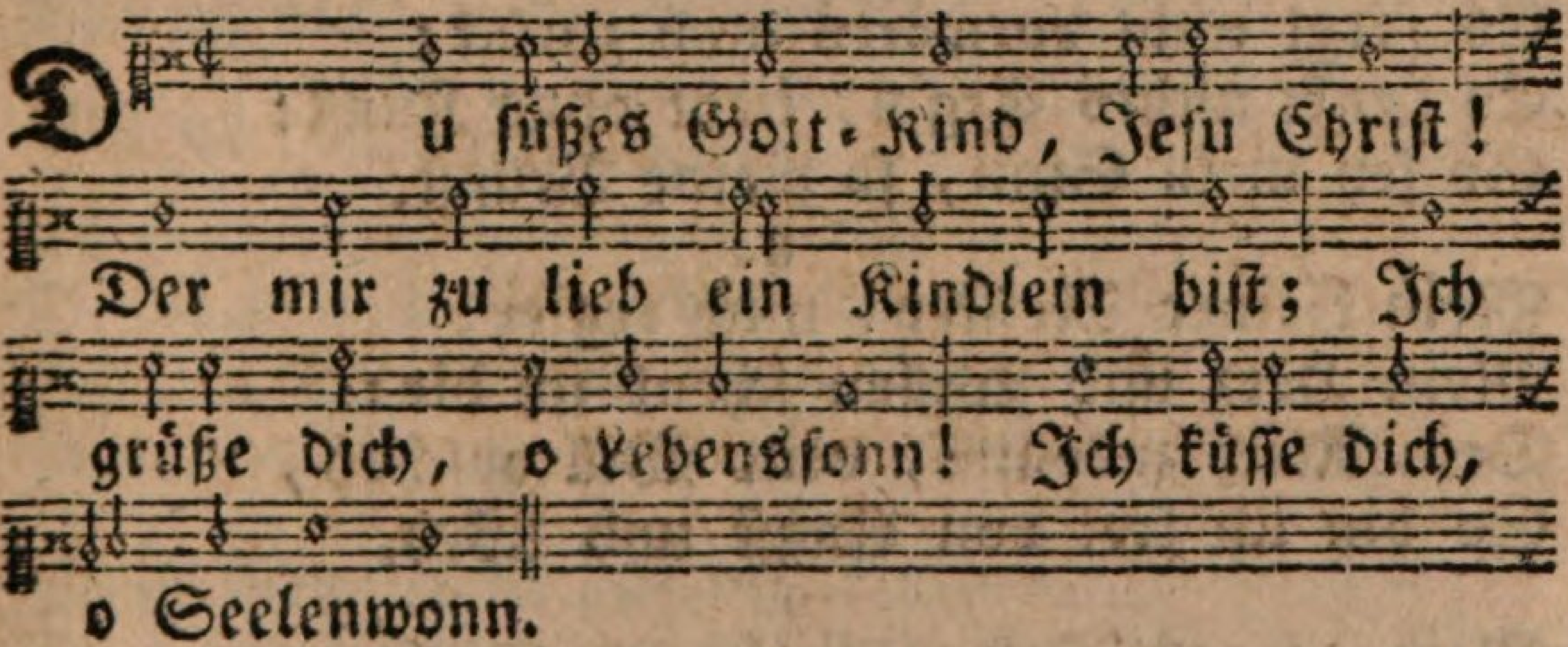
In ſtiller, reiner Liebesbrunſt?
Wo lernet man Gott bloß umfaſſen,
Das Nichtsthun, und das Ueberlaßen,
Wo lernet man die Kinderkunſt?

5.

Wo iſt die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verſchwinden,
Weil { da nur Tempus praesens / nur ein ſtätigs Nun da } gilt?
Still, Seele! laß dein Sorg'n und Fragen,
Gott will dir's ſelbſt gern geb'n und ſagen,
Im Seelengrund, wenn er dich ſtillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit Jeſu.

Melod. Herr Jeſu Chriſt wahr'r Menſch ꝛc.



2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
Gott, König über alle Land!
Man ſchaut, man liebt, man beth't dich an;
Dieß ſey dir all's von mir gethan.

3

Zeuch mich in deine Unſchuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein ſeyn,
Im Geiſte ſaugend deine Bruſt,
Geſpehnt von aller andern Luſt.

4. Mein

4.
Mein Herz ſey ohn' Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieſer Zeit;
Daß nichts eindring und mich verſtör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.
Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anſeh' und kindlich meyn';
Mach mich von meiner Selbſtheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

6.
Weg, alle Mannigfaltigkeit!
Weg Hoheit, und was ſonſt zerſtreut!
Weg Bilderweſen, Klugheitsſchein!
Ich will ein Herzenskindlein ſeyn.

7.
Ein Kind hat nur ein'n Augenblick;
Es ſorgt nicht vorwärts noch zurück;
Es denkt nichts Arg's, liebt ohne Kunſt:
So ſey mein Sinn, ſo meine Brunſt.

8.
Mein kleiner Meiſter! mich regier;
Mein Herz und Willen ſchenk ich dir:
Dein Reich zukomm, dein Will geſcheh,
So bin ich frei von Angſt und Weh.

9.
Mein ganzes Weſen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und ganz befehl:
Mein Thun und Sorgen iſt gethan;
Ich nehm mich meiner ſelbſt nicht an.

10.
Es lebe nur mein Jeſulein!
Gott-Kind, ich will dein Sklave ſeyn!
Dein Kinderſinn und Kinderſtand
Werd' hochgeehrt durch alle Land.

XLIX.

XLIX. Gemüthsberuhigung, nach einiger Zerſtreuung, Störung oder Verſuchung.

Melod. Ach was ſoll ich Sünder machen ꝛc.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich {mich zu weit hin- / die Verſuchung} ein;
Es ſollt nicht geſchehen ſeyn:
Dennoch will ich wieder lieben:
Laß den Sturm nur legen ſich,
Nimm mich ein, und ſtille mich.

3.

Mein Gemüth iſt gar im Treiben,
Zagt und wanket hin und hèr,
Wie ein ungeſtümmes Meer:
Wo ſollt doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig ſeyn;
Lieber Noah, nimm mich ein.

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten:
Laß es alles fallen hin,
Was {da ſtöret / verbildet} meinen Sinn;

Birge

Birge mich in deiner Hütten;
Bei dir in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5.

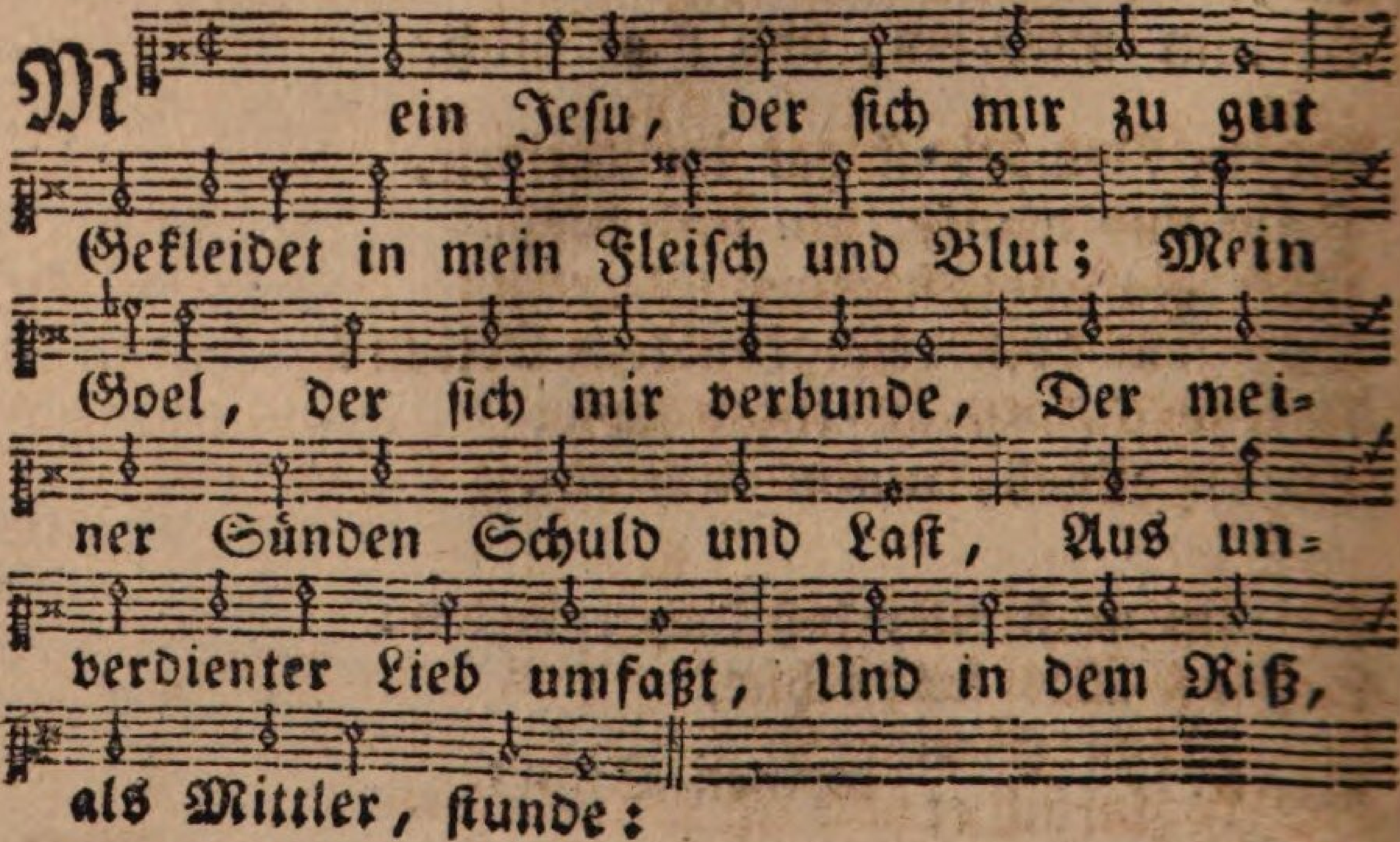
Meinen edeln Geiſt erlöſe,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geſchehen hier:
Mach ihn von der Welt Getöſe,
Von Vernunft und Phantaſei,
Und vom Reich der Sinnen frei.

6.

Still in mir die ganze Erde:
Herr! bewahr dein Heiligthum,
Daß darein nichts Fremdes komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verſtört,
Weil es ganz dir zugehört.

L. Jeſus, der Grund der Seligkeit.

Melod. Pſalm 24. Lobwaſſer.



2. Am

2.
Am Kreuz und in Gethſemane,
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verſchuldet:
Da hat dich Gottes Zorn erſchreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt;
Für mich haſt du den Tod erduldet.

3.
Mir haſt du Höll und Tod beſiegt: -
Mir haſt du Gottes Recht vergnügt;
Ans Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bittrer Todesſchmerz
Mir aufgeſchloſſen Gottes Herz,
Worin ich Gnad und Leben finde.

4.
Ich machte dir am Kreuze Laſt;
Du haſt mich auch noch jetzt gefaßt,
Verſöhneſt mich vor Gottes Throne:
Du betheſt für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältſt mich, daß ich [in dir / ſicher] wohne.

5.
Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich ſo nahe find im Herzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewiſſen balſamirt;
Es reinigt mich, und nimmt die Schmerzen.

6.
So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und ſchmiege mich zu Gottes Füßen:
So komm ich, und ich komme frei.

O Wundergnad! o Liebestreu!
Gott läßt mich Huld durch dich genießen.

7.

O Wunder! ja, ich ſag' es noch,
Ein Sünder ſeyn und kommen doch,
Als Kind, zu Gott; wer kann's ergründen?
O Liebe! du liebſt gar umſonſt;
Doch, den du liebſt, muß deine Brunſt
In Gegenliebe ganz entzünden.

8.

Mißbraucht ein andrer ſolche Gnad,
Weil er ſie nimmer in ſich hat,
Mir ſoll ſie ewig theuer bleiben:
Doch, Jeſus bleibt nicht außer mir,
Sein Blut {durchdringt mich / mich reinigt} für und für;
In armen Sündern kanns bekleiben.

9.

Ich wickle mich in Jeſum ein,
In ihm will ich erfunden ſeyn;
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein ſchönes Kleid,
Und wollt in Jeſum mich verhüllen.

10.

Ja, Jeſu! zeuch mich weſentlich
Aus mir und allem ganz in dich,
So bin ich ſchön in dir alleine:
Mein Bürg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt, und auch im Tod,
In dir allein vor Gott erſcheine.

11.

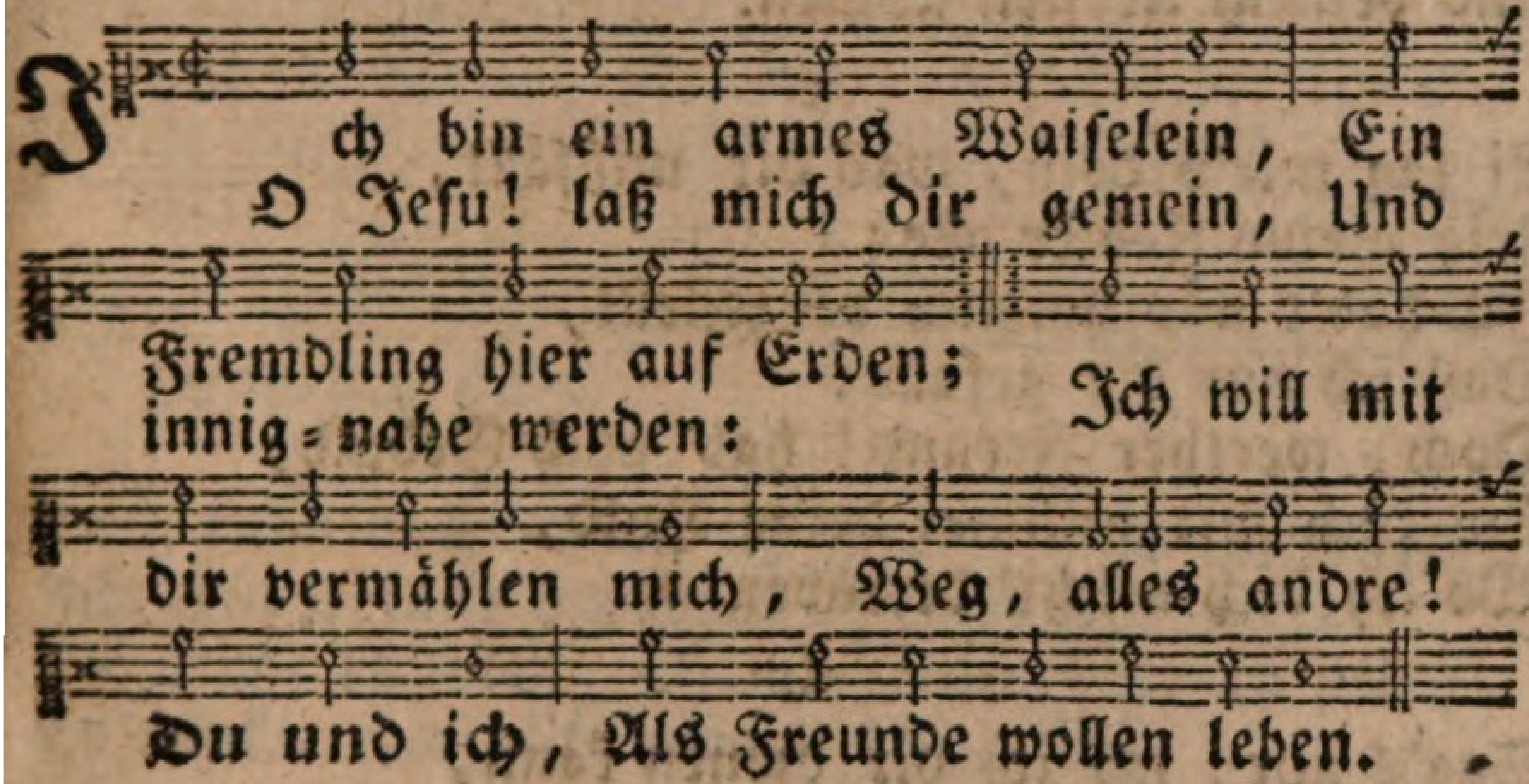
Ehr, Lob und Dank ſey, Jeſu! dir;
Ich will mich rühmen dort und hier,

In

In deinem Blut und Jeſus=Namen;
Du biſt der Grund der Seligkeit;
Ach gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preiſen. Amen.

LI. Die beßte Freundſchaft.

Melod. Wo ſoll ich hin, wer hilfet mir ꝛc.



2.

Ich ſage ab der Kreatur;
Mit Jeſu will ich's wagen:
Gib, daß ich mich freundmäßig nur
Mög' gegen dich betragen:
Daß ich fein offenherzig ſey,
In deiner Liebe feſt und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.

Was je ein Freund am andern hat,
Das ſoll mir Jeſus werden;
Geſellſchaft, Schönheit, Luſt und Rath,
Und was man wünſcht auf Erden:
Hat's dieſer hier, hat's jener dort,
Das ſollſt du mir, mit Einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4. Gib,

4.

Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und herzelicher meyne;
Gib, daß ich keinen lieber ſchau,
Als dich, mein Schatz! alleine:
Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebſten Willen.

5.

Ei ſag mir's doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgeſtellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund! hab' auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht' betrüben.

6.

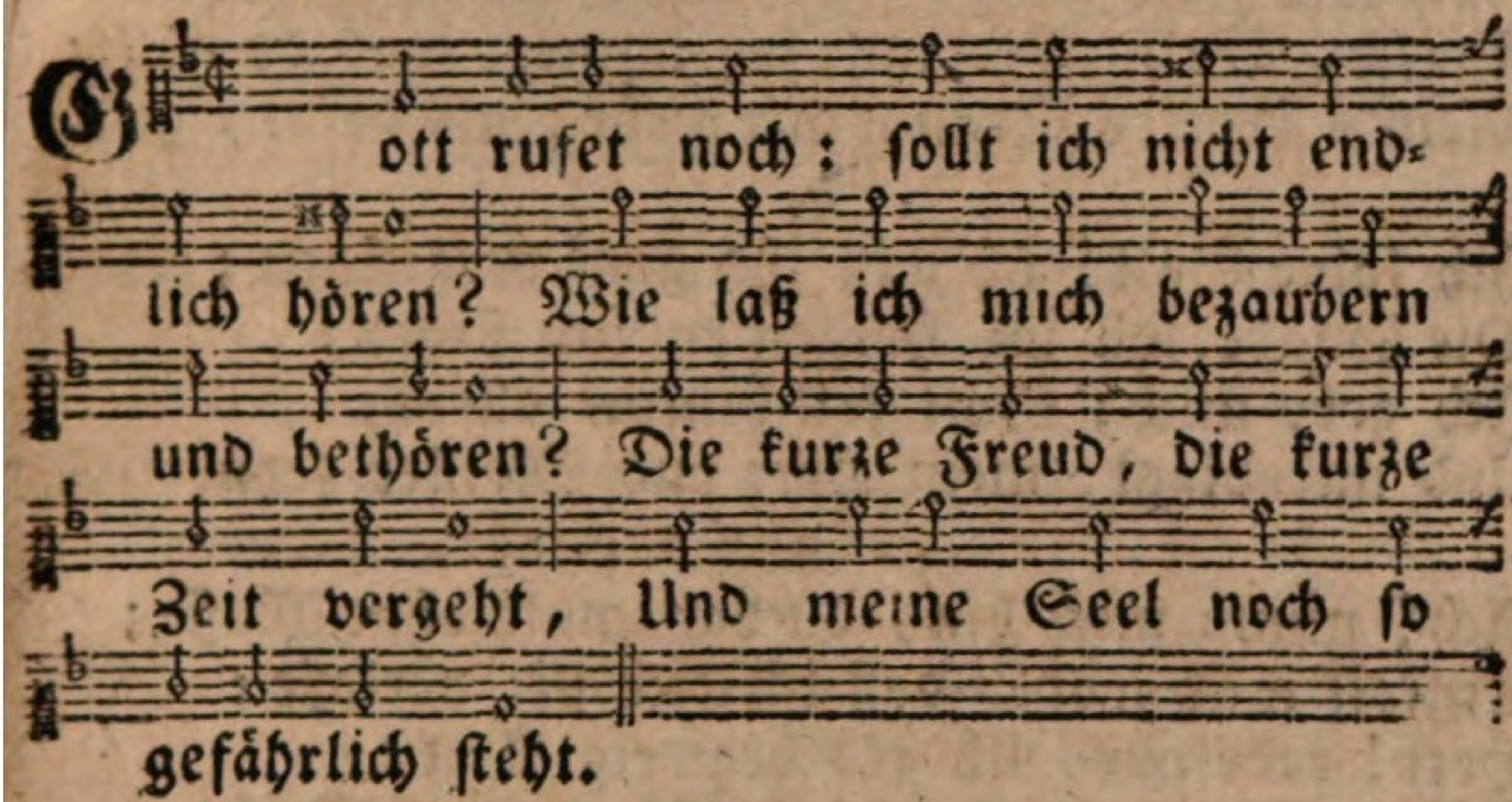
Sag's nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich ſelbſt nicht ſehen an,
Kannſt du nur Ehre kriegen:
Haſt du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich ſelig dort und hier;
Was iſt an mir gelegen!

7.

Komm dann, mein Freund! nimm mich ganz hin,
Du biſt mir gnug alleine;
Laß mich, in abgeſchiednem Sinn,
Dir bleiben ſtäts gemeine:
Leiſt mir Geſellſchaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund! beiſammen wohnen.

LII. Heute, weil ihr ſeine Stimme höret.

Melod. Der Tag iſt hin, mein Jeſu ꝛc.



2.

Gott rufet noch: ſollt' ich nicht endlich kommen?
Ich hab ſo lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich ſollt;
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3.

Gott rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht' ſein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

4.

Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verſtopfet;
Er ſtehet noch an meiner Thür und klopfet;
Er iſt bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang;

5.

Gib dich, mein Herz, gib dich einſt ganz gefangen;
Wo willſt du Troſt, wo willſt du Ruh erlangen?
Laß los! Laß los! brich alle Band entzwei!
Dein Geiſt wird ſonſt in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott

6.

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet!
Fleiſch, Welt, Vernunft ſag immer, was du willt;
Mein's Gottes Stimm mir mehr, als deine, gilt.

7.

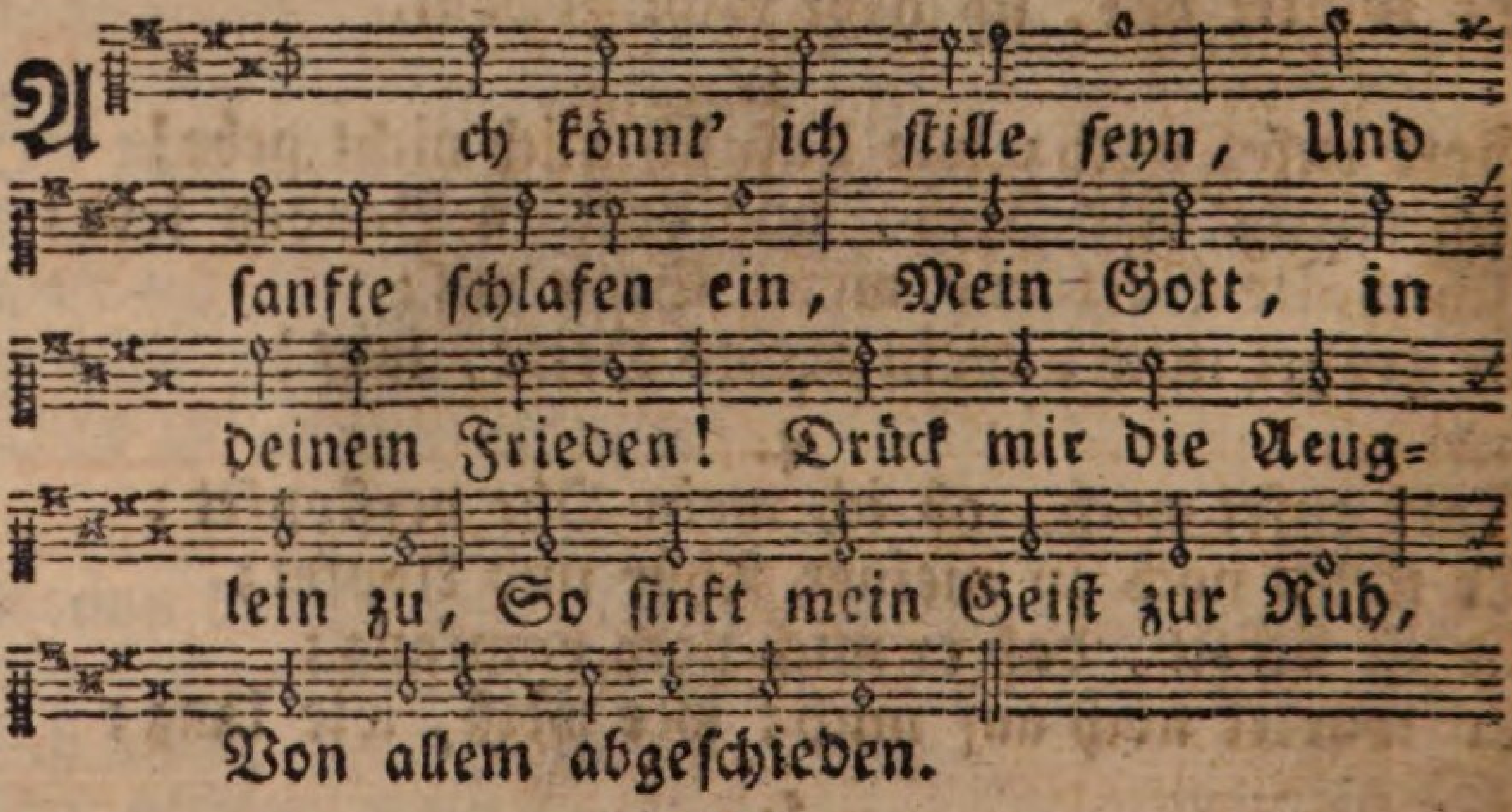
Ich folge Gott! ich will ihn ganz vergnügen;
Die Gnade ſoll im Herzen endlich ſiegen:
Ich gebe mich; Gott ſoll hinfort allein,
Und unbedingt, mein Herr und Meiſter ſeyn.

8.

Ach! nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße;
Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlaße:
Herr! rede nur, ich geb begierig Acht;
Führ, wie du willſt, ich bin in deiner Macht.

LIII. Ich ſchlafe, aber mein Herz wachet.

Eigene Melodie.



2.

Ach! daß ich ſtille wär; Das Aug ſchaut hin und her,
Und die Gedanken raſen;
Vernunft will ſpekuliren, Die Sinnen ausſpazirn,
Der Will iſt nicht gelaßen.

3. So

3.

So wacker, ſo zerſtreut Iſt meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beſtändig:
Es ſchlafe die Natur; Mein Herze wache nur,
Dir, meinem Gott, inwendig.

4.

Dem, was ſich draußen regt, Ganz fremd und unbewegt,
Als wär' ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben.

5.

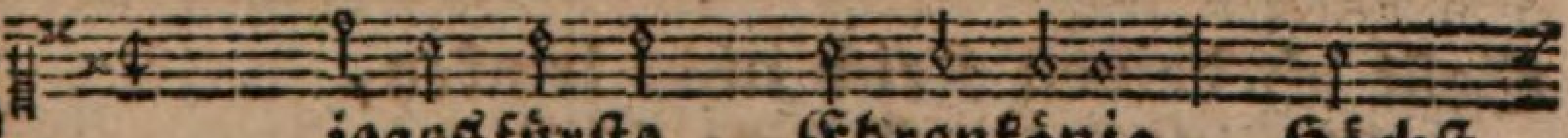
Geh, Welt, und Freude ſuch! Ich hab hier Freude gnug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man ſchelte mich für dumm, Für traurig und für ſtumm;
Ich laß mein Herz nicht ſehen.

6.

So heimlich und ſo bloß Kriech ich in deinen Schooß;
Da ſtilleſt du mich Müden:
Da lieg ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und ſchlafe ganz mit Frieden.

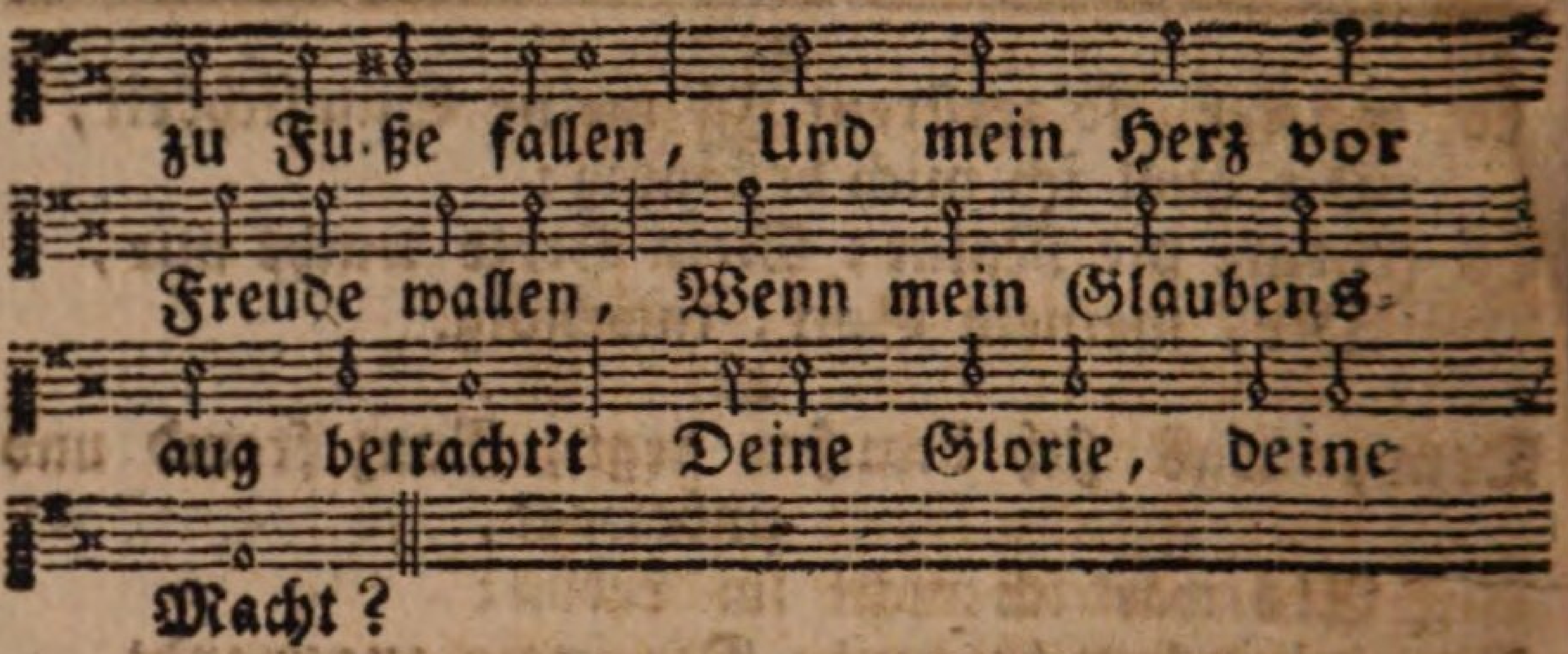
LIV. Anbethung Jeſu, bei ſeiner Himmelfahrt.

Melod. Alle Menſchen müßen ſterben ꝛc.



Siegesfürſte, Ehrenkönig, Höchſt
Alle Himmel ſind zu wenig, Du

verklärte Majeſtät!
biſt drüber hoch erhöht: Sollt' ich nicht



2.

Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da;
Seh ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit ſich ergeußt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeiſter ſpeiſt:
Prächtig wirſt du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrei auch Hoſianna! dir.

4.

Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie ſeh?
Sollt mein Muth noch wollen ſinken,
Da ich deine Macht verſteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;

Nur

Nur in Jeſus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.

Geiſt und Kraft nun überfließen;
Drum wirk in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen ſich:
Aus Zion den Scepter ſende,
Weit und breit bis zum Welt-Ende:
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6.

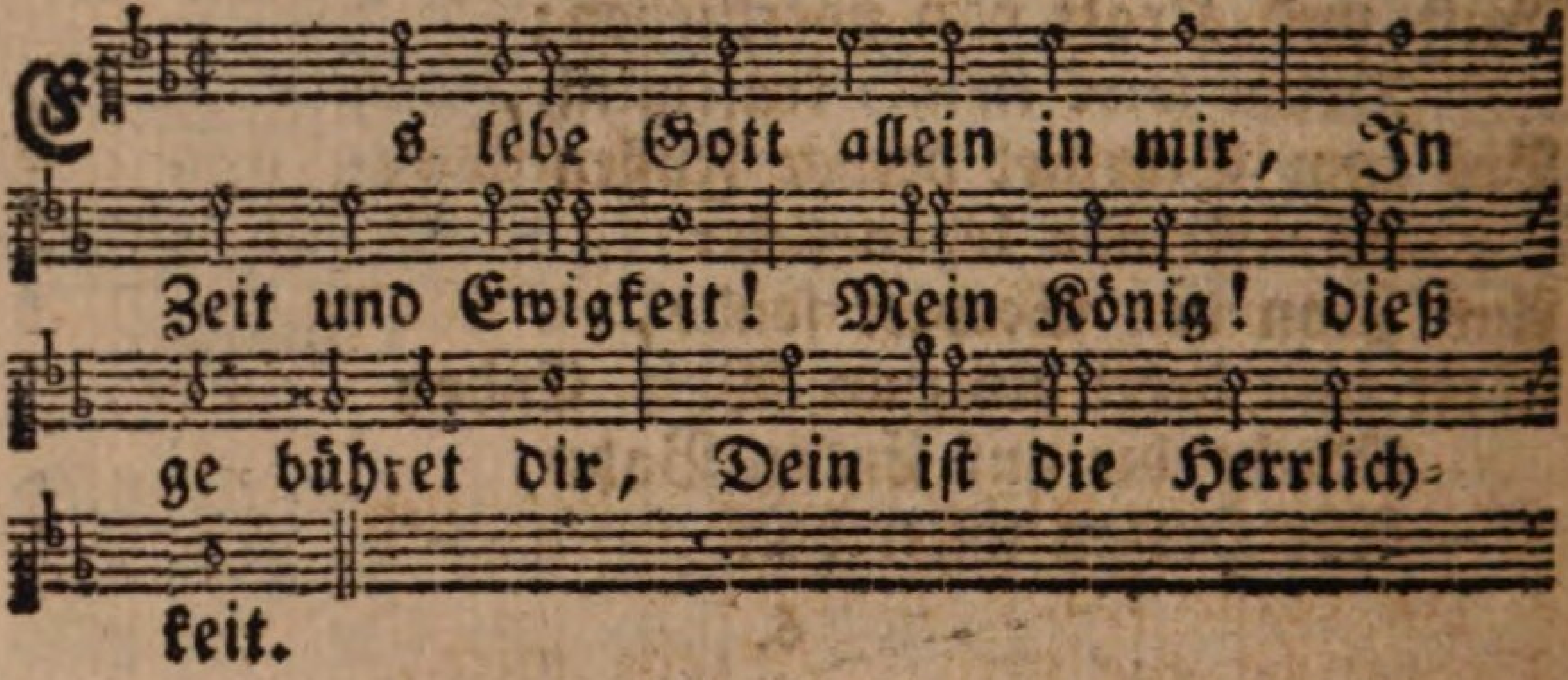
Du kannſt alles aller Orten
Nun erfüll'n und nahe ſeyn;
Meines Geiſtes ew'ge Pforten
Stell ich offen; komm herein.
Komm, du König aller Ehren!
Du mußt auch bei mir einkehren:
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmelsthron.

7.

Deine Auffahrt bringt mir eben
Gott und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiſte leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bei dir abgeſchieden drinnen,
In den Himmel als verſetzt,
Da mich Jeſus nur ergetzt.

LX. Die Seele will ihr ſelbſt entwerden, damit Gott alles in ihr ſey.

Melod. Mein Gott! das Herz ich 2c.



2.

Das falſche Leben, ſo ich merk,
Gar nicht in mich gehört;
Weil's wider Gott und Gottes Werk
Den Geiſt auch quält und ſtört.

3.

Es eckelt mir, mich ſelbſt zu ſehn,
Mein Wirken iſt befleckt;
Mein Denken, Wollen und Verſtehn,
Voll Eigenheiten ſteckt.

4.

Das Beßte, ſo von mir geſchicht,
Iſt Selbſtgeſuch und Schein:
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben ſeyn.

5.

Drum geb ich mich in Chriſti Tod
Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth,
Mir ſelbſt entworden bin.

6. Ver-

6.

Vernichte, Herr! die Eigenheit,
Zerſtör das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd' in mir offenbar.

7.

Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken iſt nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8.

Gleichwie ein Thon, mein Herze ſich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Daß ſich durch dich nur regt.

9.

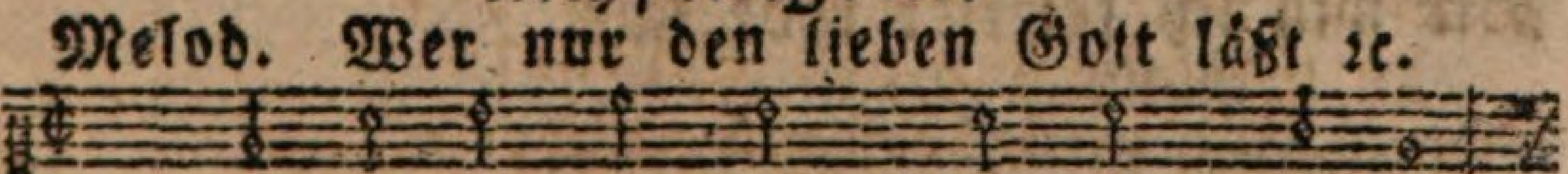
Anbeth, lieb, lob, verkläre dich,
So, wie du mußt, in mir;
Denn ſo geſchicht es lauterlich,
Und ſo gefall ich dir.

10.

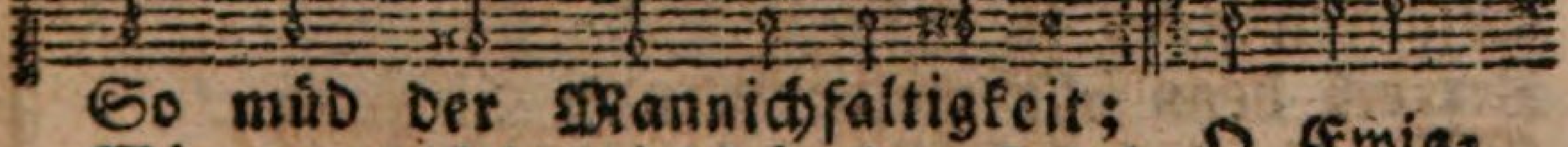
Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb ich frei und froh;
Du mußt mein All's in Allem ſeyn,
Mein ewig's A und O.

LVI. Die Seele entziehet ſich der Mannichfaltigkeit.

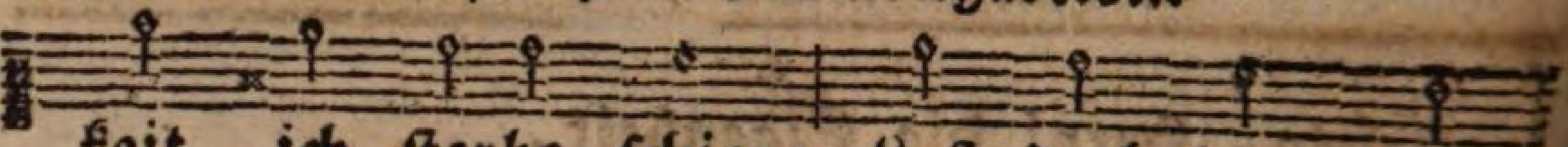
Melod. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.



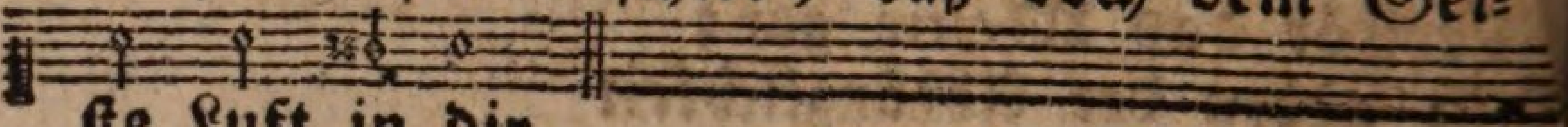
Ich bin ſo ſatt der [fremden / äußern] Dingen,
Es kann doch nichts, als Plage, bringen:



So müd der Mannichfaltigkeit;
Wie enge wird mir's in der Zeit! O Ewigkeit,



keit, ich ſterbe ſchier; Laß doch dem Gei=



ſte Luft in dir.

2.

Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt ſich ein in dieß und das;
Viel fremde Bilder leicht verſtricken,
Wo man nicht wacht ohn Unterlaß:
Gott träget und beſchützet zwar,
Doch endlich muß er's werden gar.

3.

Sollt' ich ſo Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen ſatt?
Mein Geiſt muß ſich zum Urſprung kehren,
Der ihn für ſich geſchaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg, Kreatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.

Ich merke ſchon dein treues Winken,
Ich ſpür im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder ſinken,
Und wirk die Stille, die ich ſuch.
Es ſchweige Welt und Kreatur!
Dir will ich feiern: rede nur.

5.

Du willſt mich haben ganz alleine;
Du willſt mich haben frei und bloß;
Du willſt mich haben ſtill und reine,
Erſunken ſtäts in deinem Schooß:
Zerreiß denn alle meine Band';
Mein Ganzes ſey dir zugewandt.

6. Ach

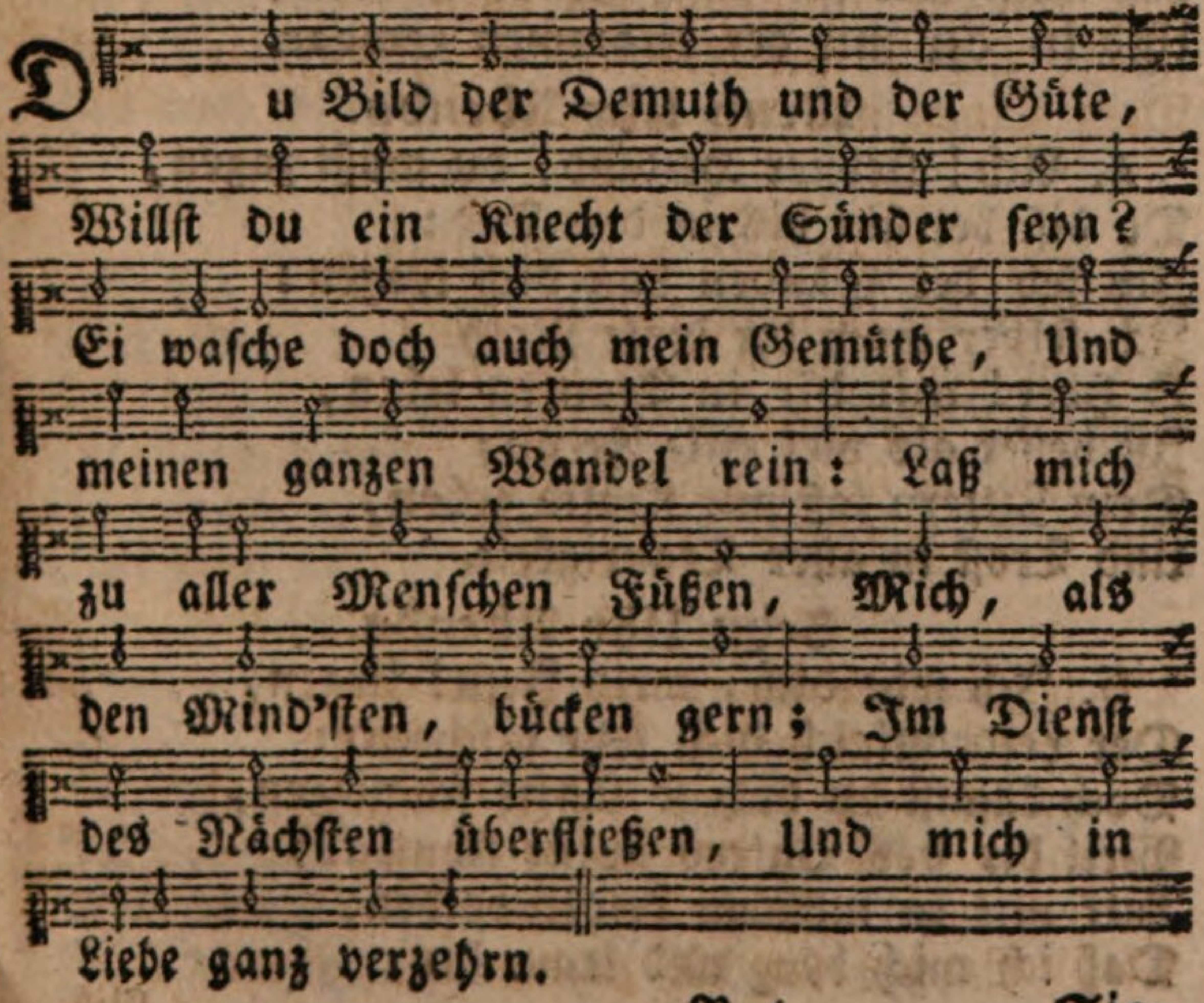
6.

Ach! nimm mich ein, mein wahres Leben;
Mein tiefes Wohlſeyn, meine Ruh.
Laß mich nicht mehr zerſtreuet ſchweben;
Ich ſchließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dieß ſoll mein ſtätes Werk nur ſeyn.

LVII. Goldenes Uhrwerk über die Paßion, worin alle Hauptumſtände des Leidens Chriſti, mit möglichſter Anweiſung der Zeit, betrachtet werden.

Sechs Uhr Abends.

Melod. Pſalm 66 oder 140 Lobw.



Sieben Uhr Abends.

2. O Jeſu! willſt du mir auch geben,
Dein paradieſiſch Fleiſch und Blut,
Das mir bereitet iſt zum Leben,
Da du geſtorben mir zu gut?
Komm, gib mir denn dich ſelbſt zur Speiſe,
Halt ſtäts dein Abendmahl mit mir;
Erquick und ſtärk mich auf der Reiſe;
Mein mattes Herz verſchmachtet ſchier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherprieſter, deſſen Bethen
Der Vater allezeit erhört,
Du wollſt mich ſtäts alſo vertreten,
Bis ich in Eins vollendet werd;
So lang ich leb und ſchweb auf Erden,
Dein armes ſchwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir ganz Eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach! liebſter Heiland, du mußt zagen,
Du biſt betrübt bis in den Tod:
Ich ſeh der Sünden Laſt dich tragen:
Ich ſelber mach dir dieſe Noth.
O Herr! mit dir in Trauren leben,
Iſt beſſer als viel eitle Freud;
Dein Zittern laß mir Kräfte geben,
Und Troſt in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich ſehe dich, mein Jeſu! liegen,
Der Leidenskelch dich ſehr erſchreckt:
Doch kannſt du dich ſo ſanfte ſchmiegen,
Weil dir des Vaters Wille ſchmäckt;
Hilf mir in meinem Leiden bethen,
Daß ich mich beug und traue dir;

Gib,

Gib, daß mein Will, in allen Nöthen,
In deinem Willen ſich verlier.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich danke, Jeſu! deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angſt zum Bethen triebe,
Und ſchwitzteſt Blut in höchſter Noth:
Mach mich in meinem Kampf beſtändig:
Ach ſtärke meinen blöden Muth!
Ja, bethe ſelbſt in mir inwendig,
So kann ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehſt du, Herr! entgegen,
Du küſſeſt den Verräther noch;
Ein Wörtchen kann ſie niederlegen,
Und läß'ſt dich willig greifen doch:
Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werkzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfaſſen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läß'ſt dich binden, und dich zwingen,
Unſchuldig, doch in ſanftem Sinn;
Du läß'ſt dich führen, ſchlagen, dringen,
Du ſtilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
Ach! mach mich dir auch ſo gelaßen:
Ach! bind und führ mich ewiglich;
Gib, daß ich ſchweige gleichermaßen,
Wenn andre Menſchen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tükiſch=böſe Knecht:
Man ſchlägt dich als ein'n Uebelthäter;
Doch war dein Thun und Reden recht:

Herr! prüf und ſiehe wie ich's meyne;
Gib, daß ich ganz aufrichtig leb,
Und, wär mein Thun auch noch ſo reine,
Doch nie dem Böſen widerſtreb.

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, Herr! vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er ſo bitterlich:
Ach mach mich weiſ' und treu in allen,
Daß ich an deine Kraft mich halt;
Und wenn ich möcht' aus Schwachheit fallen,
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falſche Anklag du nur ſchweigeſt
Die Läſtrer trägſt du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugeſt,
Wirſt du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wenn du nach Recht willſt richten,
Des Todes und der Hölle werth;
Drum muß ich ſchweigen, und mit nichten
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirſt verſpottet und verſpeiet,
Man ſchlägt dein göttlich Angeſicht,
Damit ich möchte ſeyn befreiet
Von Spott und Pein in dein'm Gericht:
Hilf daß ich alle Schand und Plagen
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen ſchlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unſchuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,

Schweigſt

Schweigſt du doch ſtill, und biſt geduldig,
Weil du kein irdiſch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt abſage,
Und ſuch, was himmliſch iſt, allein;
Daß ich getroſt, an jenem Tage,
Vor deinem Richterthron mag ſeyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirſt geſchleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein alb'rner Narr geplaget,
Gefragt, verklagt, biſt dennoch ſtumm:
Gib daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich ſo gelaßen geb dahin;
Viel Wort und Ruhm bei Menſchen meide,
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürſten man verſtößet,
Und um den böſen Mörder ſchreit;
Gar ſchändlich wirſt du, Herr! entblößet,
Man geißelt dich mit Grauſamkeit:
Ach! laß mich allem ganz abſagen,
Und ſtäts erwählen dich allein:
Willſt du mit deiner Zuchtruth' ſchlagen,
So mache mich nur ſtill und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
Man beuget ſich, aus Spott, vor dir;
Nun ſitz'ſt du auf dem höchſten Throne:
Ich beug mich auch im Geiſt allhier;
Ich grüße dich, mein Herzenskönig!
Mein Herz ſey dir ein Königreich;
Trag ich die Dornenkron ein wenig,
So werd ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verſpott't, zerkratzet und verſpeiet,
Wirſt du zum Schauſpiel hingeſtellt;
Den Heiland jeder verabſcheuet,
Weil keinem die Geſtalt gefällt:
Du ſchlechter Jeſu biſt mir lieber,
Als aller Hoheit falſcher Schein;
Dir will ich folgen, ſollt ich drüber
Ein Schauſpiel aller Menſchen ſeyn.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
Doch weiß man deine Unſchuld wohl;
Dein Stilleſchweigen kann mich lehren,
Wie ich mich ſchuldig halten ſoll:
Wirſt du, mein Richter, mir vergeben,
So acht' ich Menſchenurtheil nicht;
Mein alter Menſch, der ſoll nicht leben,
Mein Geiſt ihm auch ſein Urtheil ſpricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o Jeſu! tragen
Mit zween Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wohl dazu geſchlagen,
Da du ſo ganz erſchöpft und matt:
Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heiland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht ſchämen,
Doch, trage mit, weil ich ſo ſchwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrank wirſt du getränket,
Ans Kreuz genagelt jämmerlich;
Für die, ſo grauſam dich gehenket,
Du bitteſt noch ſo gnädiglich:
Laß mich den Leidenskelch nicht ſcheuen,
Mit dir ans Kreuz mich bind allhier,

Daß

Daß ſich mein Herz nicht mög erfreuen
In ein'gen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängſt verſchmäht am Schädelorte;
Verſprichſt dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redeſt troſtesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu.
Nun biſt du in dein Reich gekommen;
Herr Jeſu! ach gedenke mein;
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt ſeyn.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du ſchwebſt in höchſter Noth verlaßen,
Da du mir Gnad und Heil erwirbſt;
Als wenn du wollteſt mich umfaſſen,
So neigeſt du das Haupt und ſtirbſt:
Laß auch mein'n Eigenwill'n ſich neigen,
Und mit dir ſinken in den Tod:
Ich ſchenk mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läß'ſt dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Waſſer fleußt;
Der Glaube ſaugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben draus geneußt;
So ſteht mir denn dein Herz nun offen;
O Jeſu! zeuch mich tief hinein:
Du haſt auch mir mein Herz getroffen,
Ich muß mit dir ein Herze ſeyn.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirſt geſalbet und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch iſt es alt, und kalt, und ſchlecht:

Komm aber in mein Herz nur liegen,
So wird es wieder ſchön und neu;
Gib, daß ich allem Weltvergnügen
Als todt und ganz begraben ſey. Amen.

LVIII. Der Stand der Beſchaulichkeit; Sonſt genannt Der Stand der Gegenwart Gottes, des ſchmackhaften Glaubens, u. ſ. w.

Gottliebender Leſer!

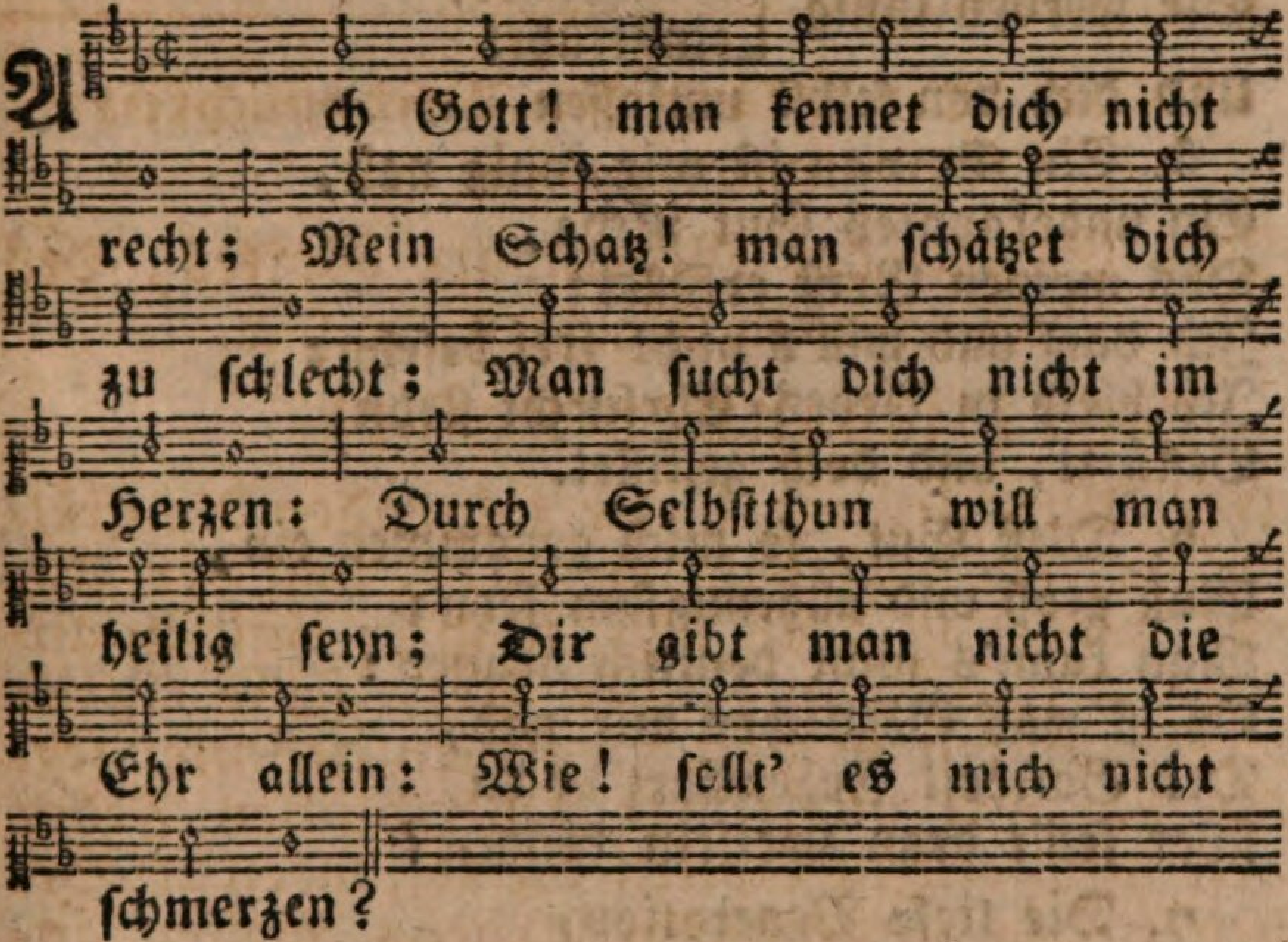
Bei Durchleſung dieſer folgenden Ausflüſſe, ſey nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denſelben, noch in einigen andern Verſen von ſolcher Art, ſeine eigene Erfahrungen Schau zu ſtellen geſinnet ſey. Er hat nur mit ſeiner gebrechlichen Feder den hungerigen Seelen die koſtbaren Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreiſen; und die Erfahrungen inniger Seelen nicht eigentlicher wiſſen vorzuſtellen, als wenn er ſie ſelbſt redend einführte.

Die abwechſelnden ſinnlichen Lockungen der Gnade, ſind zwar weit unterſchieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede iſt; auch iſt dieſer Stand, (nach Ausſage erfahrner Seelen,) niedriger als derjenige, den ſie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele, nicht viel über ſolchen Unterſchied der Stände ſkrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas Aehnliches mit

mehr

mehr erhabenen. Wer ſich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen läßt, der irret nimmermehr.

Melod. Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc.



2. Soll's, Liebſter! mir erlaubet ſeyn,
Daß ich's einſt andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb,
Viel tauſenden den Ruhſtand gieb,
Und ſie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchſt vergnügend Weſen du!
Mein Seelenfreund und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie biſt du mir ſo innig nah!
Kehr ich hinein, ſo biſt du da;
Du hält'ſt mein Herz gebunden.

4. Man ſchreib mir kein Geſetze für,
Daß ich mich kehren ſoll zu dir;
Ich kann es ja nicht laßen:
Die Liebeskräfte ſind berührt,
Sie werden innig [concentrirt,
eingeführt
Und dich von ſelbſt umfaſſen.

5. Ein Etwas iſt mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut iſt da,
Das meinen Geiſt erfüllet:
Ich darf und will's nicht frei beſehn;
Ich bleib in Liebes-Ehrfurcht ſtehn,
Beſtürzt, und doch geſtillet.

6. Dieß Gut, ſo mich genommen ein,
Muß groß und allgenugſam ſeyn;
Man kann's nicht deutlich nennen:
Es iſt was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart iſt da,
Wer ſoll't dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die ſel'ge Wonn',
Das Beugen ohn Aufhören;
Die geben, wo man geht und ſteht,
Den Eindruck einer Majeſtät,
Die [alles muß ver-
Erd und Himmel ehren.

8. Ich bin im dunkeln Heiligthum;
Ich bethe an, und bleibe ſtumm;
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beßte Redner ſagt mi'rs nicht,
Was man hier ohne Reden ſpricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier iſt die ſtille Ewigkeit,
Ein immerwährend ſel'ges Heut;

Dieß

Dieß Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir ſüß und ſacht,
Ich möchte bethen Tag und Nacht,
Bei Gott im Geiſte leben.

10. Mein Geiſt, dieß arm-verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr ich ein;
Dieß iſt der Ort; hier mußt ich ſeyn:
Mein Gott, was ſoll ich ſagen!

11. Wie war dem Geiſte doch zu Muth,
Da er ſein lang geſuchtes Gut
So nah im Herzen funde?
Nun hat er's alles, was er will,
Umarmet, liebet, und iſt ſtill,
Bei ſeinem Gott im Grunde.

12 O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach! daß ich dich ſo ſpät erkannt,
Geliebet, und erfahren!
Ich ſuchte draußen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir ſo nah
Im Geiſt beiſammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird, mit Verwundrung, bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne;
Denn Gott ſich ewig dieſe Stadt
Geeignet und gefreiet hat,
Daß er allein drin wohne.

14. Daß er mit ſeinem Glorie-Glanz
Erfülle, zier' und ſel'ge ganz
Den Geiſt, und ſich drin liebe.
Wer dieſen Adel kennte recht,

Dem

Dem wär die ganze Welt zu ſchlecht,
In Gott er ſich erhübe.

15. Hier iſt mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit ohne End,
Von Milch und Honig fließend:
Hier quillt im Grund ein Balſamfluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So ſänftiglich ergießend.

16. Ich werd affektenlos in mir;
Die Sinnen und Gedanken hier
Sind lieblich, ſüß und ſtille;
Der Leib thut's ruhig, was er macht;
Der Athem gehet immer ſacht;
Wie ſchmeidig wird der Wille!

17. Er ſchmilzt, wie weiches Wachs, dahin,
Weg iſt der harte Eigenſinn;
Hier gilt nur ſanftes Weſen:
Die Adern ſind von Friede voll;
O wie ſo ruhig! o wie wohl!
Man kann's aus allem leſen.

18. Er hat in ſeiner Macht mich hin,
Nach ſeiner Luſt, nach ſeinem Sinn,
Ich folge ſeinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger feſt:
Wer ſich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betriegen.

16. Das Wäſſerlein bleibt ſtill und klar,
Ich werd' kein Windchen mehr gewahr,
Was ſonſt turbiren ſollte;
Mein Treiben iſt zur Ruh gebracht,
Es hält mich eine ſanfte Macht,
Wo ich mich ſtören wollte.

20. Die

20. Die Seel wird hier verändert ſehr;
Sie kennet ſich kaum ſelber mehr;
Sie iſt als neu geboren:
Man übt die Tugend, eh' man's denkt,
Sie wird hier weſentlich geſchenkt;
Natur ſcheint gar verloren.

21. Sonſt that ich's all mit Müh und Zwang,
Es war mir ſchwer, es fiel mir lang,
Verläugnen, Leiden, Bethen:
Wie leicht, wie lieblich iſt mir's nun!
Die Liebe kann es alles thun,
Was wir ſonſt nimmer thäten.

22. Wie grund-einfältig wird der Sinn!
Verſtellung fället ganz dahin,
Die Unſchuld wird gegeben;
Das ſüße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf Gott allein:
Du liebes Kinderleben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
Ihr Aug prüft Herz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeiget's wo man Leben hat;
Man (muß es all's / will's auch gern) quittiren.

III.

24. Es iſt ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an nichtes denken:
Die Augen ſinken ſanfte zu,
Mein Geiſt in höchſt vergnügter Ruh
Sich einwärts muß erſenken.

25. Ich hab die Wahrheit ſonſt betracht't,
Ich hab ſo vieles nachgedacht

Von

Von Gott und ſeinem Weſen;
Ich übte mich, ich ſahe an
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab gehört, geleſen.

26. Mein weites Feld, das ich durchſucht,
Gab viele Müh, und wenig Frucht,
[So kümmerlich zu
[Was Raths? ich mußte leben
Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
Die Speis wird mir ohn Unterlaß
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun ſtehen meine Bücher da:
Was ich dort ſuchte, find ich nah;
Dort Bilder, hier das Weſen:
Oft iſt mir eine Zeile gnug,
So ſchließt der zarte Sinn das Buch,
Und hat's ſchon all geleſen.

28. Ich beth' zwar ſtäts, doch ohne Mund:
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen ſchließen;
Auch weiß ich nichts zu bethen mehr:
Ich hab's erlangt was ich begehr;
Mein Bethen iſt Genießen.

29. Oft ſprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd' geſammlet alſo fort;
Wie Manna ſchmäckt's im Munde:
Ich thu es all in Einer That,
Drin ich verharre früh und ſpat;
Ich feire Gott im Grunde.

30. Ein Liebe-volles ſanft Gemerk
Auf Gott in mir, iſt all mein Werk,
Ihn leidend machen laßen:
O göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Urſach bang!
Vernunft kanns nimmer faſſen.

31. Ver-

31. Vernunft will immer wirken viel;
Was nutzt ihr magres Bilderſpiel?
Gott gibt {allein / im Grund} das Weſen:
Was nutzt's, mit Sorgen wirkſam ſeyn?
Gott gibt's den Seinen ſchlafend ein,
Was wir von Wundern leſen.

32. Ich ſetz mich wie ein Kindlein ſtill,
Das nichtes weiß noch wiſſen will,
Zu meines Meiſters Füßen;
Da ich aus ſeinem Munde hör,
In einem Viertelſtündchen, mehr
Als alle Bücher wiſſen.

33. Ich forſchte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,
Ich blieb im {Zweifel / Meynen} ſtecken:
In dieſer Schule ſchauet man
Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kann ſie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüſte ein,
Da Gott und ich nur ſind allein,
Da Geiſt mit Geiſt umgehet:
O Einſamkeit! ſo weit, ſo weit
Von Kreatur, und Ort, und Zeit!
Das Liebſte draußen ſtehet.

35. Nur Gott und ich; ſonſt keiner mehr:
Ach daß ich weit von Menſchen wär!
Doch nein, ich bin ſchon einſam;
Ich hab' {auch unter Menſchen / an allen Orten} Ruh;
Gott deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir ſind im Geiſt gemeinſam.

36. Ich

36. Ich beth' daheim und auf der Straß,
Beim Werk und ſonſt ohn Unterlaß,
Im Geiſt und in der Wahrheit:
Ich bin geſammelt eh' ich's denk,
Anbethe, lieb' und mich erſenk
In Gottes dunkle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr;
Mein Freund hat mich verborgen:
Was ſonſt zerſtreute meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er ſtillet meine Sorgen.

38. Ich ſtrenge nicht die Andacht an:
Ich hab's mir ſelbſt nicht angethan:
Kann mir's auch jetzt nicht geben:
Gott thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und ſtill,
Und ſeinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich ſchmäckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier ſetzet mich Gott ſelbſt in Ruh,
Ich ſtimme ſeinem Wirken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40 Ich ſuch' nicht dieß noch jenes Licht;
Ich hab' kein bildliches Geſicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haut wird nicht gekränkt:
Iſt hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von Gottes wahren Weſenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig ſeine Gegenwart,

Wie

Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruhpunkt der Gemüther.

42. Mein Gott! du biſt, du biſt allein!
Ach Gott! du biſt ein ander Seyn,
Als Menſchenkinder meynen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt;
Kurz, Gott iſt Gott, ich hab's geſagt;
Du ſelbſt mußt uns erſcheinen.

43. Iſt dieß nicht die Beſchaulichkeit,
Der Friede, der ſo manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, Herr! dem Tadler dieſe Ruh
Zu ſchmäcken, und zu ſehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte.

44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dieß iſt ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größre Dinge ſehn;
Laßt Alles nur um Alles ſtehn,
Kehrt ein, und werdet ſtille.

45. Genug geredt von dieſem Stand,
Am Schweigen werden ſie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen.
Beſchauungsſtand, du biſt gar rein;
Doch, weſentlich vereinigt ſeyn,
Will weit ein Mehrers ſagen.

46. Davon ſchweigt meine Zunge ſtill;
Erfahr es ſelbſt, wers wiſſen will;
Ich ſuch nichts mehr auf Erden:
Nur wird dieß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erſt durchwandert werden.

LIX.

LIX. Reimbetrachtung über den XXV. Pſalm Davids.

In gewöhnlicher Melodie.

2.

Laß mich nicht zu Schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die ſchlechte Luſt der Erden,
Wenn der ſchwache Feind anficht;
Daß mein Feind ſich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu Schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3.

Aber ach! dieß wird zu Schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach in mir zu Schanden gar,
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reizet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4. Herr;

4.
Herr, zeig du mir deine Wege,
Denn mein Licht iſt gar gering;
Lehre mich die ſchmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding:
Laß mich auch dabei in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5.
Denn es hilft mir doch nur Einer,
Der du biſt, mein Gott, mein Theil;
Ja, du biſt es, und ſonſt keiner,
Meiner Seelen Troſt und Heil.
Wo ich bin, den ganzen Tag,
Harr ich dein, und deiner Lehre:
Dieß allein iſt meine Klag,
Daß ich dich nicht find' noch höre.

6.
Herr! gedenk an dein Erbarmen;
O du zartes Mutterherz,
Stärk mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmerz:
Denk an deine große Güt,
Die von Anfang iſt gewohnet
Nicht ſo leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verſchonet.

7.
Wolleſt nicht im Zorn gedenken
Meiner Jugend Sünden ſchwer,
Und mein Uebertreten ſchenken,
Das mich nun betrübt ſo ſehr:
Denk nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ich's hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sey, o Herr! mit mir verſühnet.

8.
Gutig iſt der Herr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und treu iſt er nicht minder,
Uns zu helfen von der Laſt:
Darum unterweiſt er doch,
Locket, treibet und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9.
Ja, er leitet die Elenden,
Die ſanftmüthig, ſtill und ſchlecht
Sich nach ſeinem Winken wenden,
Daß ſie wandeln immer recht:
Die mit ſtillem, ſanftem Muth,
Ihm ſo folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was ſonſt keiner thut)
Seinen Weg, der ſo verborgen.

10.
Güte ſind des Herren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut,
Seine Gaben, ſeine Schläge,
Alles iſt gar recht und gut,
Die nur ſeinen Bund ſo fort
Halten, da ſie ſich verſchrieben,
Und ſein Zeugniß, Geiſt und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.

11.
Herr! um deines Namens willen,
Und in Jeſu Blut allein,
Wollſt du mein Gewiſſen ſtillen,
Und mir Armen gnädig ſeyn:
Gnädig meiner Miſſethat,
Denn ſie iſt ſo groß und ſchwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig ſchon verſtoßen wäre.

12. Wer

† † †

12.

Wer iſt nun der Mann vor andern,
Der den Herren wie ein Kind
Fürchtet, und ſtäts ſucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Den wird er auch weiſen wohl
Auf dem beßten Wege weiter.
Wie er ihm ſich laßen ſoll,
Seinem Gott und treuen Leiter.

13.

Deſſen Seele wird im Guten,
In Gott ſelber, ruhen ſacht;
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbſt auch in der Leidensnacht;
Und ſein Same, der durch ihn
Auch die Kindſchaft möcht erwerben,
Soll das Land noch zum Gewinn,
Gottes Reich und Ruh, ererben.

14.

Das Geheimniß iſt bei denen,
Gott wird ſolchen gar gemein,
Die ſich ſtäts an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für ſie iſt nur ſein Bund,
Deſſen Güter ſie erfahren,
Ihnen will er's machen kund,
Ihnen ſich ſelbſt offenbaren.

15.

Meine Augen auf den Herren
Sind im Glauben ſtäts gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb' vor ſeinem Angeſicht:
Werd' ich ſo nur halten aus,
Dann wird er ſchon meine Füße

Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.

16.

Herr! ſo wende dich denn wieder
Auch zu mir, mit einem Blick;
Sey mir gnädig, ſchaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick:
Denn ich einſam bin vor dir,
Ohne Troſt in andern Dingen,
Und ſo elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen.

17.

Ach! die Aengſten und Beſchwerden
Meines Herzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Herzen Ruh:
Nur, mein Heiland! deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollſt mich von Sündenſchuld,
Und von Sündenmacht erretten.

18.

Schau doch an, laß dich bewegen
Dieß mein Elend und Beſchwer:
Vor Mühſeligkeit ſich legen
Muth und Kraft: ich kann nicht mehr:
Und vergib in Jeſu mir
Meine ſchweren Sünden alle:
Nimm ſie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd durch ihn gefalle,

19.

Schau nur an, ſo wird verſchwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele ſind in mir:
Schau, ſie haſſen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben.

Und

Und mit trotzem Frevelhaß
Mich anfechten und betrüben.

20.

Meine Seel wollſt du bewahren,
Die ich leg in deine Hand;
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu Schand;]
Denn ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich ganz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch ſchäme.

21.

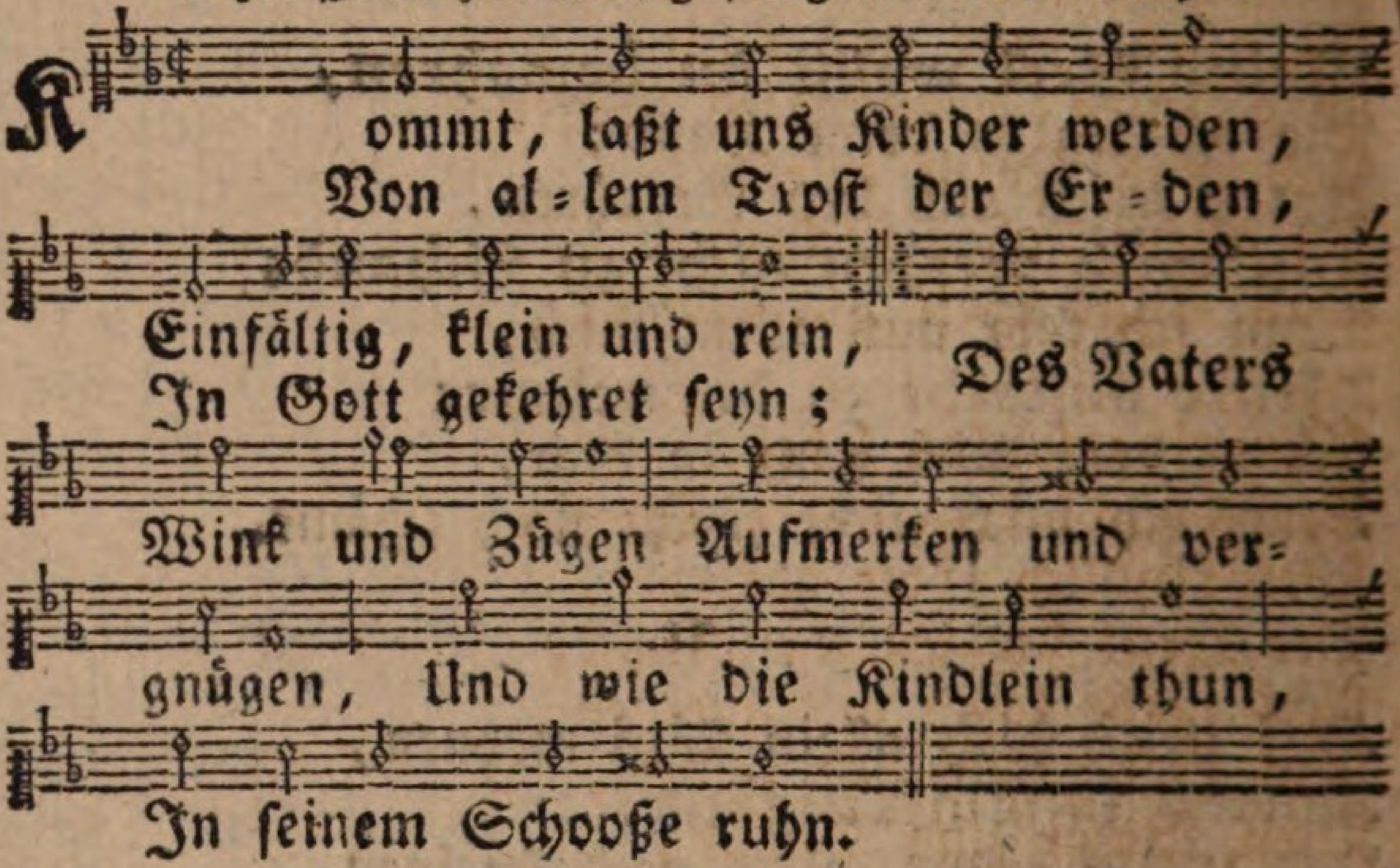
Laß mich dich allein ſtäts meynen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch ſcheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wolleſt doch in der Geſtalt
Mich behüten vor dem Böſen;
Denn ich harre dein, laß bald
Deine Gnad mich ganz erlöſen.

22.

Ja, o Gott! erlös darneben
Dein bedrängtes Iſrael,
Deine Kinder, die hier ſchweben,
Selbſt aus allen Aengſten ſchnell:
Gott! du kenneſt alle ja,
Schaue die beklemmten Herzen;
Komm inwendig ſelber nah,
So verſchwinden unſre Schmerzen.

LX. Aufmunterung zum Kinderleben.

Eigene Melodie: oder auch
Mel. Mein Fels hat überwunden ꝛc. wovon aber di letzte Zeile zweimal geſungen werden muß.



2.

Kommt, Kinder! gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz;
Es bleibt die Noth und Schmerze
Behält und theilet man's:
Ganz, ganz muß man ſich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloſes Kind
In Einem alles findt.

3.

Zwar ſind wir arme Sünder:
Doch lebt ein Jeſus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir ſind:
Dem woll'n wir uns vertrauen,
Und auf uns ſelbſt nicht ſchauen;
Es ſterbe die Natur;
Es lebe Jeſus nur!

4. Ent-

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir ſind nicht von der Welt;
Bei Gott im Herzen drinnen
Iſt alles, was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Weſen,
Und was Natur erleſen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge Gott nur meyn'.

5.

Wer eingeſunken lebet,
Den blendt kein eitler Dunſt;
Wer kindlich Gott anklebet,
Der lernt die Sterbenskunſt;
Aus Liebe laß'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Plaiſir,
Wie ſelig leben wir!

6.

Es mag, was will, begegnen,
Man bleib nur Gott gemein;
Sollt' Kreuz und Trübſal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Plaiſir,
Wie ſelig leben wir!

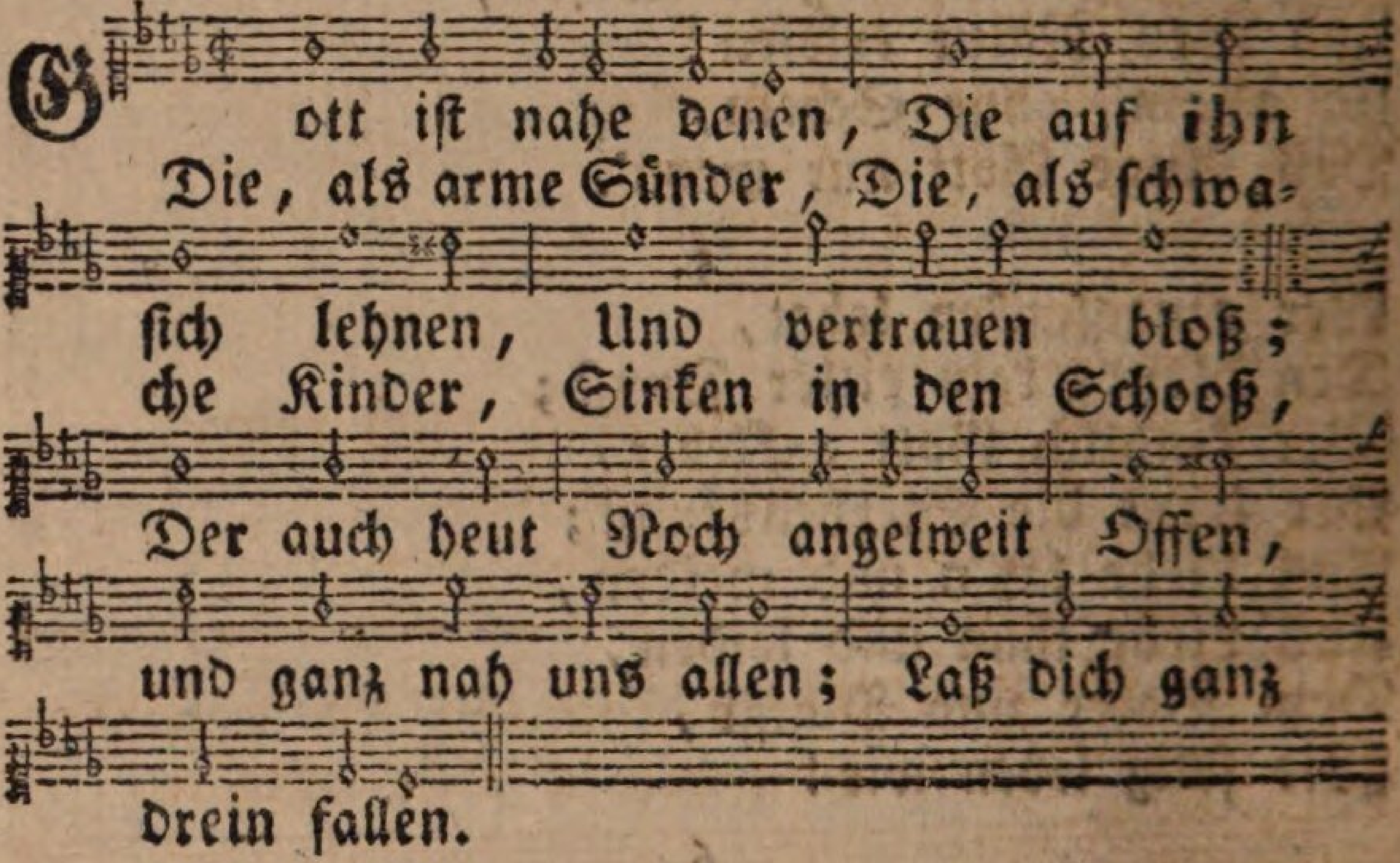
7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters ſeyn,
Und (lieb'n wir nichts auf Erden,)
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;

Wir tröſten uns der Pein,
Und wollen Kinder ſeyn.

LXI. Der ſchwachen Kinder Troſt.

Melod. Jeſu, meine Freude ꝛc.



2.

Wär ich auf der Reiſe
Stark, und ſchön, und weiſe,
Möcht' ich irre gehn:
Starke ſind vermeſſen,
Weiſe Gott vergeſſen;
Schöne ſich beſehn:
Armes Kind, Sey bloß und blind,
Tiefer nur in Gott verborgen;
Laß die Mutter ſorgen.

3.

Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt' ich ſo ergeben,
Grund-einfältig leben,

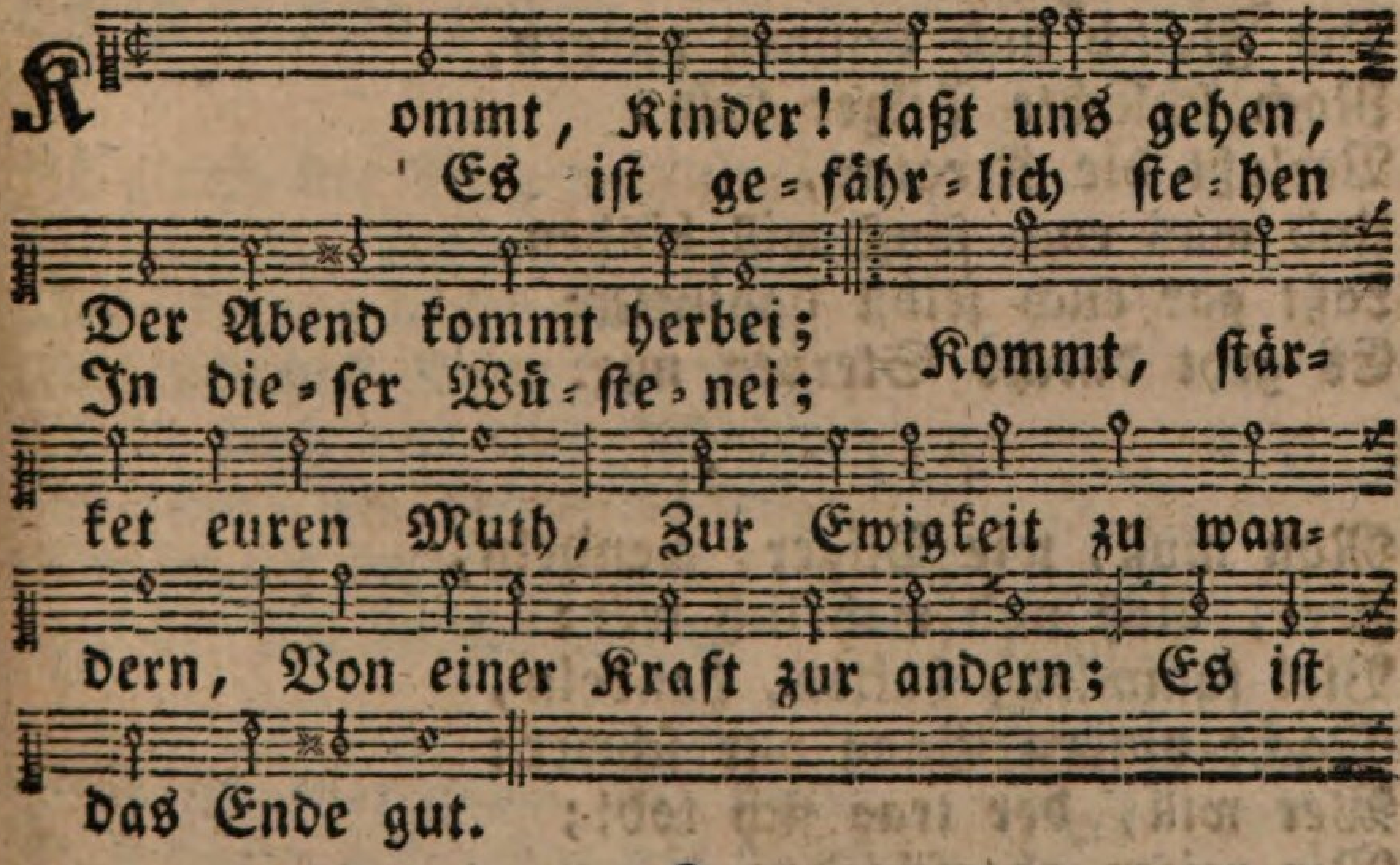
Wie

Wie man Kinder rühmt!
Jeſulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend ſehen,
So wird's bald geſchehen.

Dir will ich mich laßen;
Wollſt mich ganz umfaſſen,
Ewig wohl bewahr'n:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahr'n:
Nimm mich ein, Und mach mich rein,
Daß ich's mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooßkind machen.

LXII. Ermunterungslied für die Pilger.

Melod. Von Gott will ich nicht laßen ꝛc.



2.

Es ſoll uns nicht gereuen
Der ſchmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,

Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem,
Ein jeder ſein Geſichte,
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jeruſalem.

3.

Der Ausgang der geſchehen,
Iſt uns fürwahr nicht leid;
Es ſoll noch beſſer gehen
Zur Abgeſchiedenheit.
Nein, Kinder! ſeyd nicht bang,
Verachtet tauſend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.

Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad und fein;
Die Fleiſch und Sinnen pflegen,
Noch ſchlechte Pilger ſeyn:
Verlaßt die Kreatur,
Und was euch ſonſt will binden,
Laßt gar euch ſelbſt dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

5.

Man muß, wie Pilger, wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel ſammlen, halten, handeln,
Macht unſern Gang nur ſchwer:
Wer will, der trag ſich todt;
Wir reiſen abgeſchieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6.

Schmückt euer Herz aufs beßte,
Sonſt weder Leib noch Haus;
Wir ſind hier fremde Gäſte,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß ſich ſchicken,
Sich dulden und ſich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7.

Laßt uns nicht viel beſehen
Das Kinderſpiel am Weg:
Durch ſäumen und durch ſtehen,
Wird man verſtrickt und träg,
Es geht uns all nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es iſt ſo bald gethan.

8.

Iſt gleich der Weg was enge,
So einſam, krumm und ſchlecht.
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es iſt doch nur Ein Weg:
Laß ſeyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unſerm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

9.

Was wir hier hör'n und ſehen,
Das hör'n und ſeh'n wir kaum;
Wir laßen's da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein;

Mit Gott muß unſer Handel,
Im Himmel unſer Wandel,
Und Herz, und alles, ſeyn.

10.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man ſiehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns ſingen,
Von unſern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

* * *

11.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er ſelbſt will bei uns ſtehen,
In jedem ſauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit ſüßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir haben's gut!

12.

Ein jeder munter eile,
Wir ſind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuerſäule,
Die Gegenwart des Herrn:
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und ſinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.

Des ſüßen Lammes Weſen,
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel leſen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie ſanft, gerad und ſtill,
Die Lämmer vor ſich ſehen,
Und, ohne Forſchen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet ſich am andern,
In dieſem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich ſeyn,
Uns auf dem Weg nicht ſtreiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unſre Brüderlein.

15.

Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet feſter an;
Ein jeder ſey der Kleinſte,
Doch auch wohl gern der Reinſte,
Auf unſrer Liebesbahn.

16.

Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleiſch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,

Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17.

Es wird nicht lang mehr währen,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wann wir, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

18.

Drauf wollen wir's denn wagen,
(Es iſt wohl wagens werth,)
Und gründlich dem abſagen,
Was aufhält und beſchwert:
Welt, du biſt uns zu klein;
Wir gehn durch Jeſu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es ſoll nur Jeſus ſeyn.

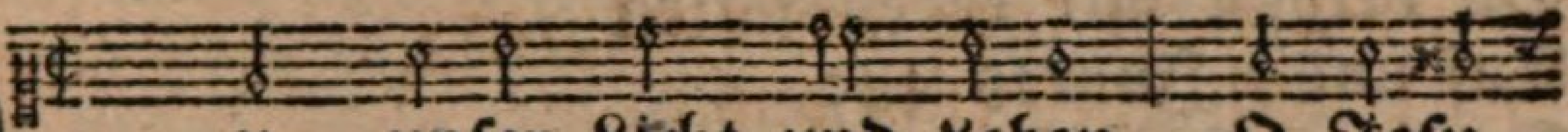
19.

O Freund! den wir erleſen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Weſen,
Wie reizeſt du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unſre Wonn und Leben,
Worin wir ewig ſchweben,
Du, unſre ganze Zier.

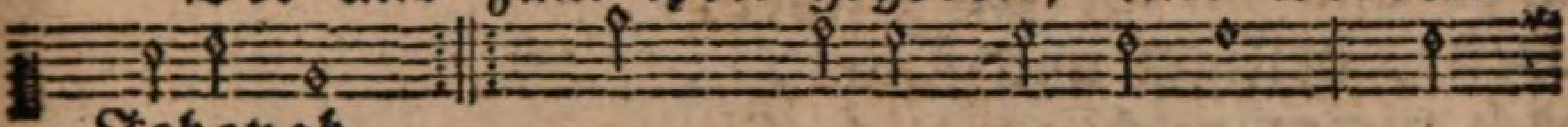
LXIII.

LXIII. Der offene Lebensbrunn.

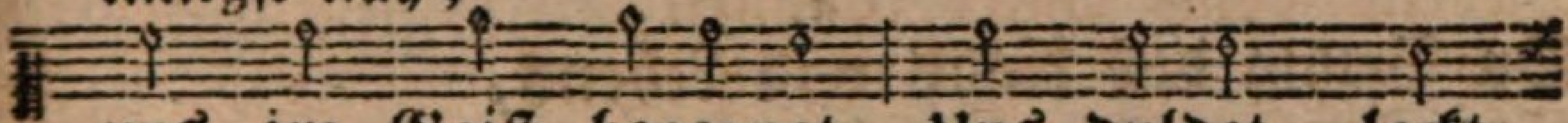
Melod. Von Gott will ich nicht laßen ꝛc.



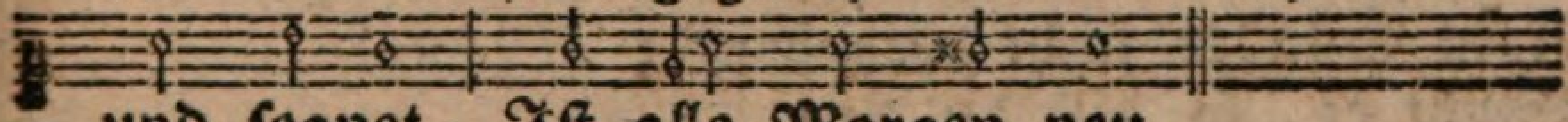
D u, unſer Licht und Leben, O Jeſu
Der uns zum Heil gegeben, Und worden



Jehovah,
innigſt nah; Herr, deine Liebestreu, Die



uns im Geiſt begegnet, Uns duldet, lockt



und ſegnet, Iſt alle Morgen neu.

2.

In dir muß man ſich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget ſich von neuen
Das Herz, und ſich verſchenkt:
Du wonnevolles Gut!
Bei dir im Geiſte leben,
In deinem Lichte ſchweben;
So lebet Herz und Muth.

3.

Du haſt dich eingeleibet
In unſre Menſchheit gar;
Und wer ſich dir verſchreibet,
Dem wirſt du offenbar:
Du nimmſt die Sünder an;
Der Strom aus Gottes Throne
Iſt uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4. Strom

4.
Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh;
Du dringſt mit Lebensſäften
Auf unſer Innres zu:
Du ſanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und ſtillet,
Ach nimm mich gänzlich ein.

5.
Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah;
Kein Sünder ſucht vergebens;
Sucht er, ſo biſt du da:
Du biſt ſchon da und ſuchſt,
Eh' wir ans Suchen denken;
Wir ſehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugſt.

6.
Oft läuft die Seel' ins Wilde,
Und ſucht den Brunnen weit,
Verſchmacht't beim leeren Bilde,
Auf einer magern Heid':
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk, wie man da dir winke,
Und ruft: Komm her und trinke;
So lindert all dein Schmerz.

7
Was ſuch ich ſonſt auf Erden?
Was ſeh ich mich herum?
Du willſt mir alles werden,
Du rufeſt immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz!
Nimm hin die ganze Liebe,

Zeuch

Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Herzens Platz.

8.

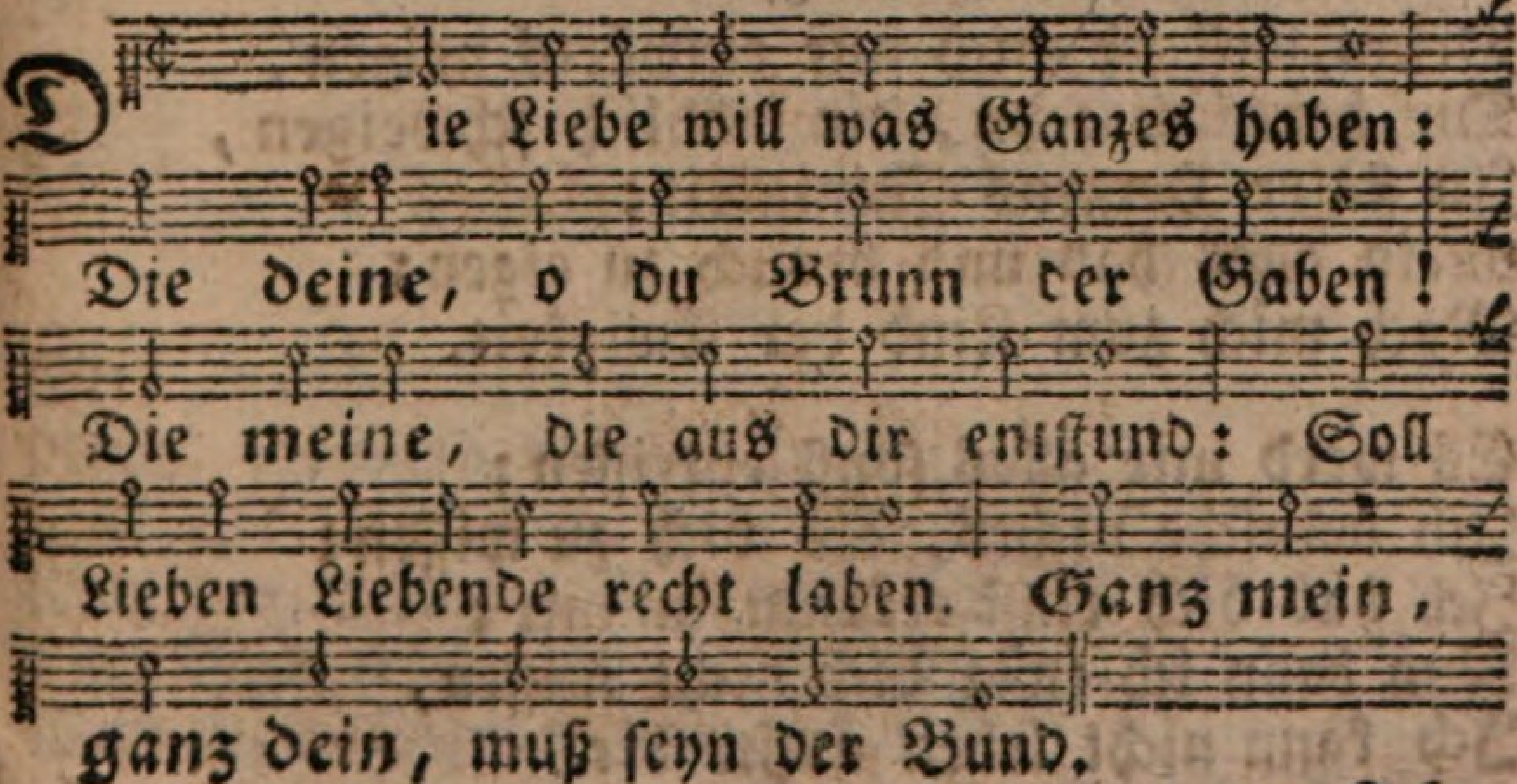
Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bei meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen,
Nehm ich von außen ein:
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen ſtille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, ſo bin ich ſatt.

9.

So abgeſpehnt, ſo kindlich,
So innig muß ich ſeyn,
So flößeſt du mir ſtündlich
Dein Jeſus-Leben ein;
Durchſüßeſt meinen Sinn,
Durchſänftigeſt mein Weſen,
Bis ich in dir geneſen,
Und ganz verwandelt bin.

LXIV. Ganz mein, ganz dein.

Melod. Ich ſuche dich in dieſer Ferne ꝛc.
Oder: 143 Pſalm.



2.

Ich folge, Liebſter, deinen Zügen:
Was du verleideſt, laß ich liegen;
Was du verlangeſt, geb ich hin:
Es läßt ſich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgerſinn.

3.

Ich ginge lang genug im Schmerze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Herze,
Getheilet war in mancherlei;
Daß ich die Perle nicht verſcherze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermiſchtes Weſen, und Gut-Meynen,
Vergnügt nicht mich, noch dich, den Reinen.
Wie abgeſchmackt iſt Menſchenwerk!
In dir allein, und in dem Deinen,
Iſt wahres Leben, Fried und Stärk.

5.

Der Sinnen und Vernunft Geſchäffte,
Zerſtreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir iſt mein Heil allein.
Mein Leben! deine Lebensſäfte,
Die ſaugt ein Kind des Herzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich ſeyn, dir kindlich ſchweigen,
In ſtäter Herzens-Innigkeit;
Mein alles hab und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es werd mir alles ſonſt entriſſen;
Ich wünſche nichts, als dich zu wiſſen:
Ich hab dich einſt erkannt in mir;
Nun kann ich ewig dich nicht miſſen,
Ich kann nicht leben außer dir.

8.

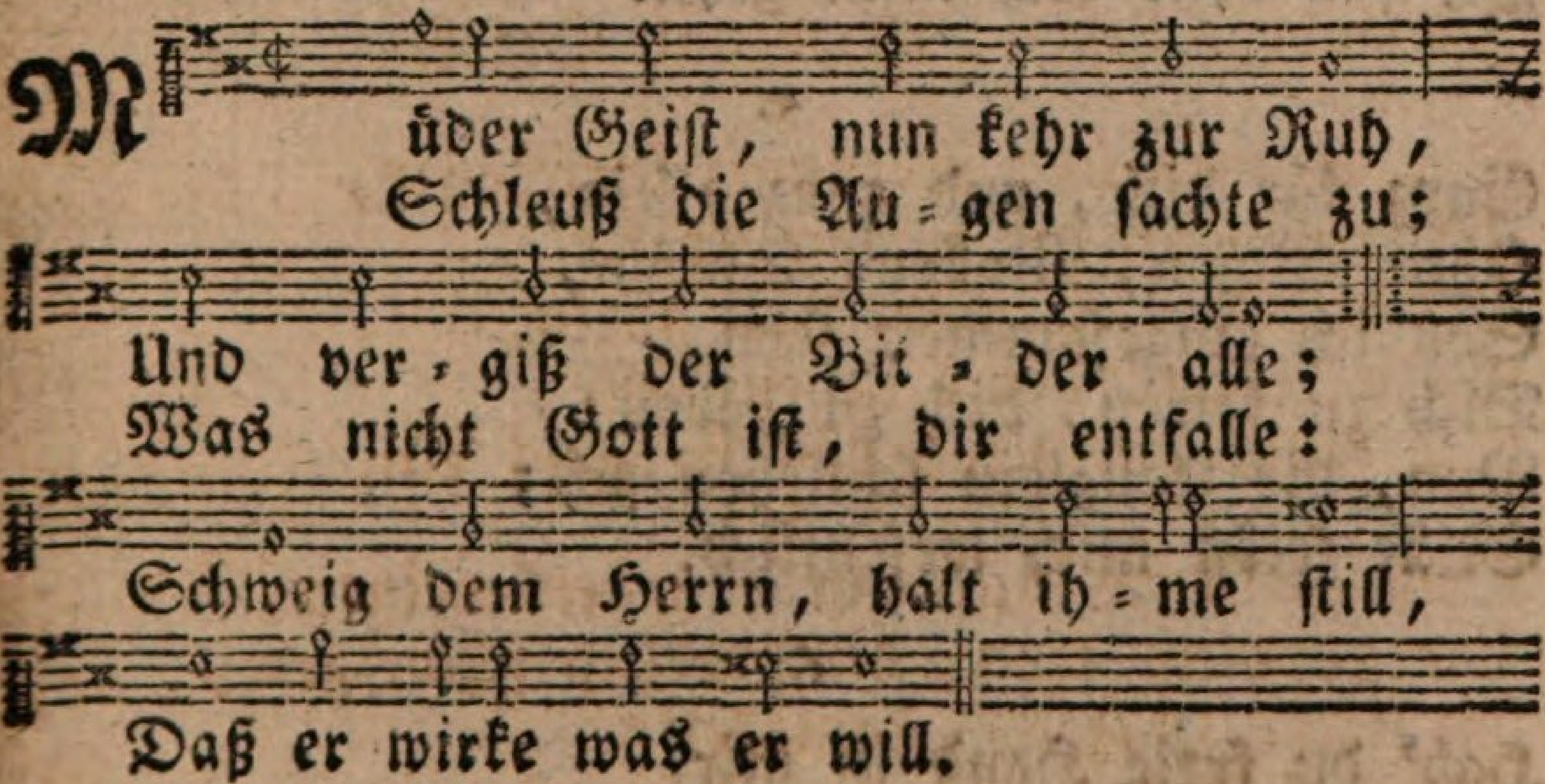
O Liebe! die mich überwogen,
O Kraft! die mich hinein gezogen,
Halt feſt dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen;
Drum ſinkt dein Schaf in deine Hand.

9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten,
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bei dir, in meiner Seelen Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten;
Ganz mein, ganz dein, iſt unſer Bund.

LXV. Feierabend.

Melod. Freilich bin ich arm und bloß ꝛc.



2.

Still, geſchäfftiger Verſtand!
Ruht, ihr ausgeſchweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit ſeyn bekannt,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen;
Soll Gott wirken frei und rein,
Muß mein Eignes ſtille ſeyn.

3. Nahes

3.

Nahes Lieb, ich merke wohl
Innigs Neigen, zartes Winken,
Daß ich dir mich laßen ſoll,
Mir und allem ganz entſinken:
Du willſt Herr und Meiſter ſeyn,
Mich (beſitzen
(bewirken ganz allein.

4.

Nein, du läß'ſt mir's nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreifen,
Fremdes Leben, falſche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausſchweifen;
Ich ſoll dich allein anſehn,
Ich ſoll ohne dich nicht gehn.

5.

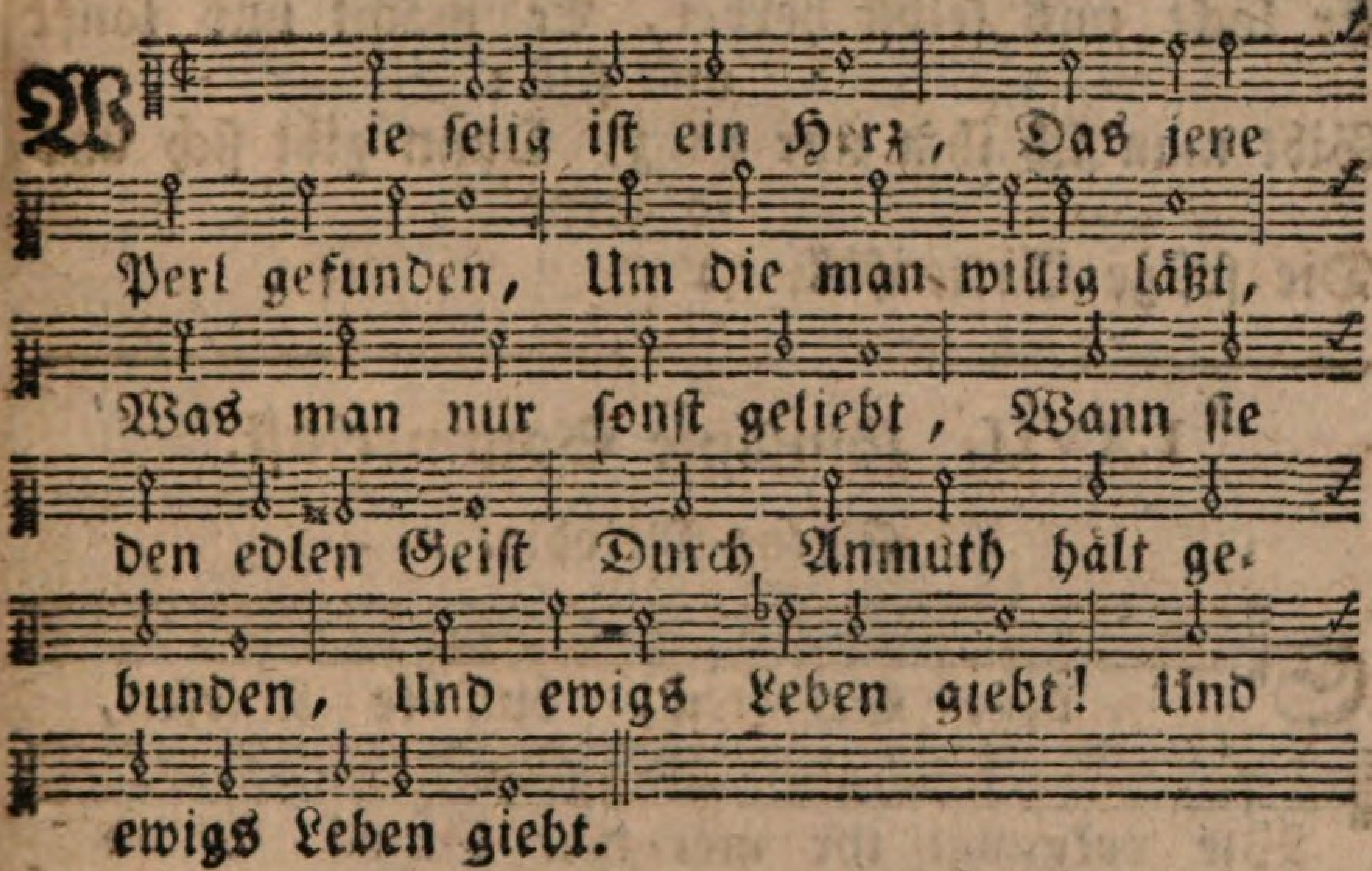
Ganz für dich, und ganz allein,
Ohne Wiſſen, Wollen, Stören,
Soll ich eingeſammelt ſeyn,
Dich zu feiren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein ſchließen ſich;
Stille ſelbſt mich weſentlich.

6.

Hab' du freie Hand in mir.
Wolleſt deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte ſeyen dir
Leere, ſtille Fähigkeiten:
Du magſt ſie, nach deinem Will'n
Selbſt (beleben,
(bewegen, ſelbſt erfüll'n.

LXVI. Die köſtliche Perle.

Eigene Melodie.



2.

Wer ſollt nicht jedermann Den Gottes-Frieden gönnen.
Der Herz und Sinn ſo tief In Jeſu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht ſchweifen aus, Und nimmer laßen können
Den der uns liebt ſo zart. :,:

3.

Geſchöpfe! die ihr ſeyd Zu dieſem Heil erkoren,
Verlaßet was euch quält, Die Luſt der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, Sucht da, was wir verloren,
Im Punkt der Ewigkeit. :,:

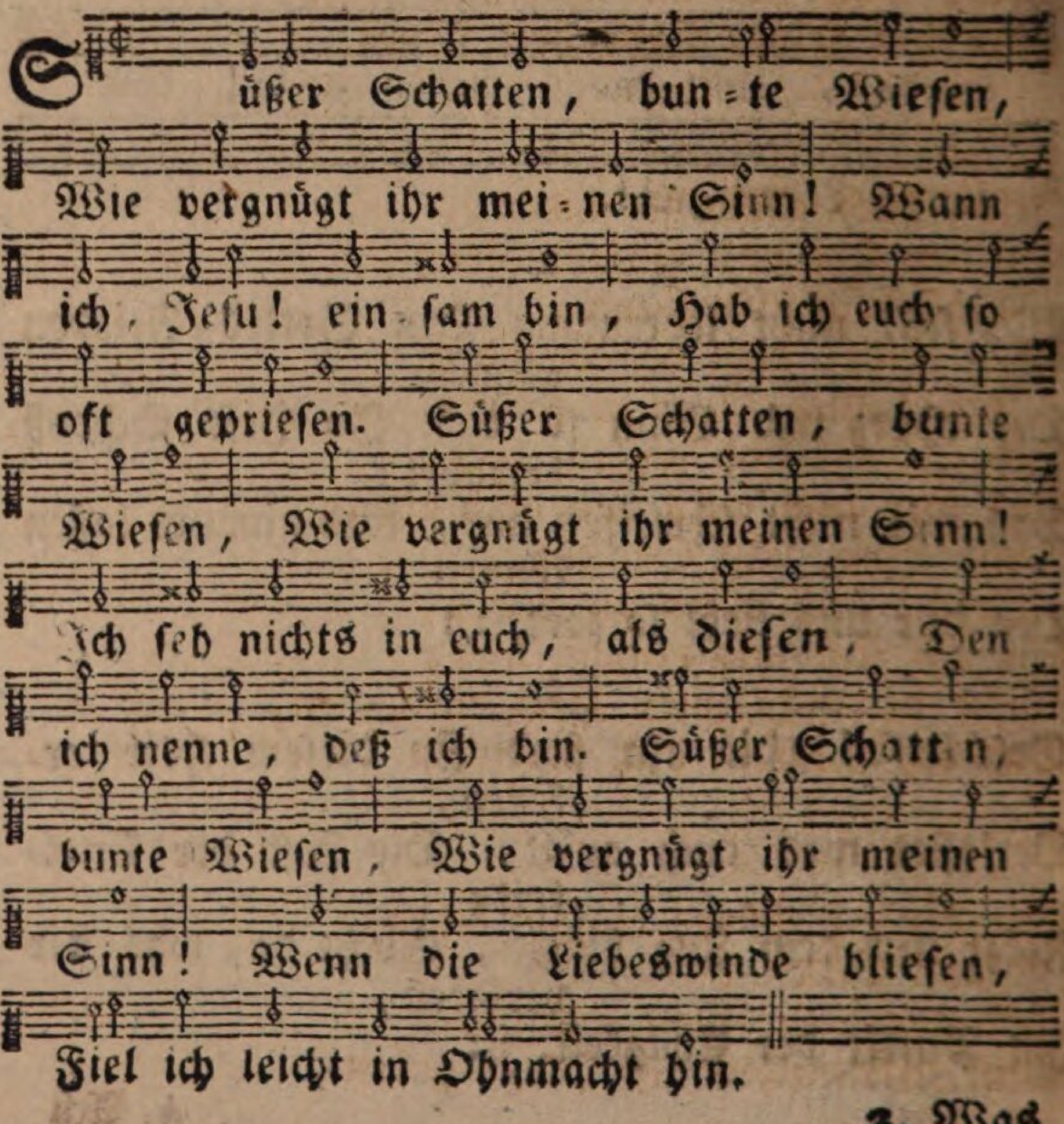
4. Ach

4.

Ach ja, der Schatz iſt nah, Man ſuch's doch nicht ſo ferne;
Er lockt uns ſelbſt herbei, Er macht uns ſanft und ſtill:
Gibt man ſich ihm nur ganz, Dann gibt ſich uns ſo gerne
Die ſel'ge Gottesfüll. :,:

LXVII. Einſame Sommerluſt.

Eigene Melodie.



2. Was

2.

Was hier grünet und ſich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht,
Iſt im Kleinſten eingepräget.
Was hier grünet und ſich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Sich nach ſeinem Wink beweget,
Und ihn lobt mit ſtiller Pracht.
Was hier grünet und ſich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Doch, was Erd und Himmel heget,
Wird bei ſeiner Schönheit Nacht.

3.

Jeſu, dich allein zu finden,
Sitz ich ſtill und einſam hier;
Du allein genügeſt mir,
Alles andre mag verſchwinden.
Jeſu! dich allein zu finden,
Sitz ich ſtill und einſam hier;
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Reine Luſt, und Seelenzier.
Jeſu! dich allein zu finden,
Sitz ich ſtill und einſam hier;
Willſt du nicht mein Herz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

4.

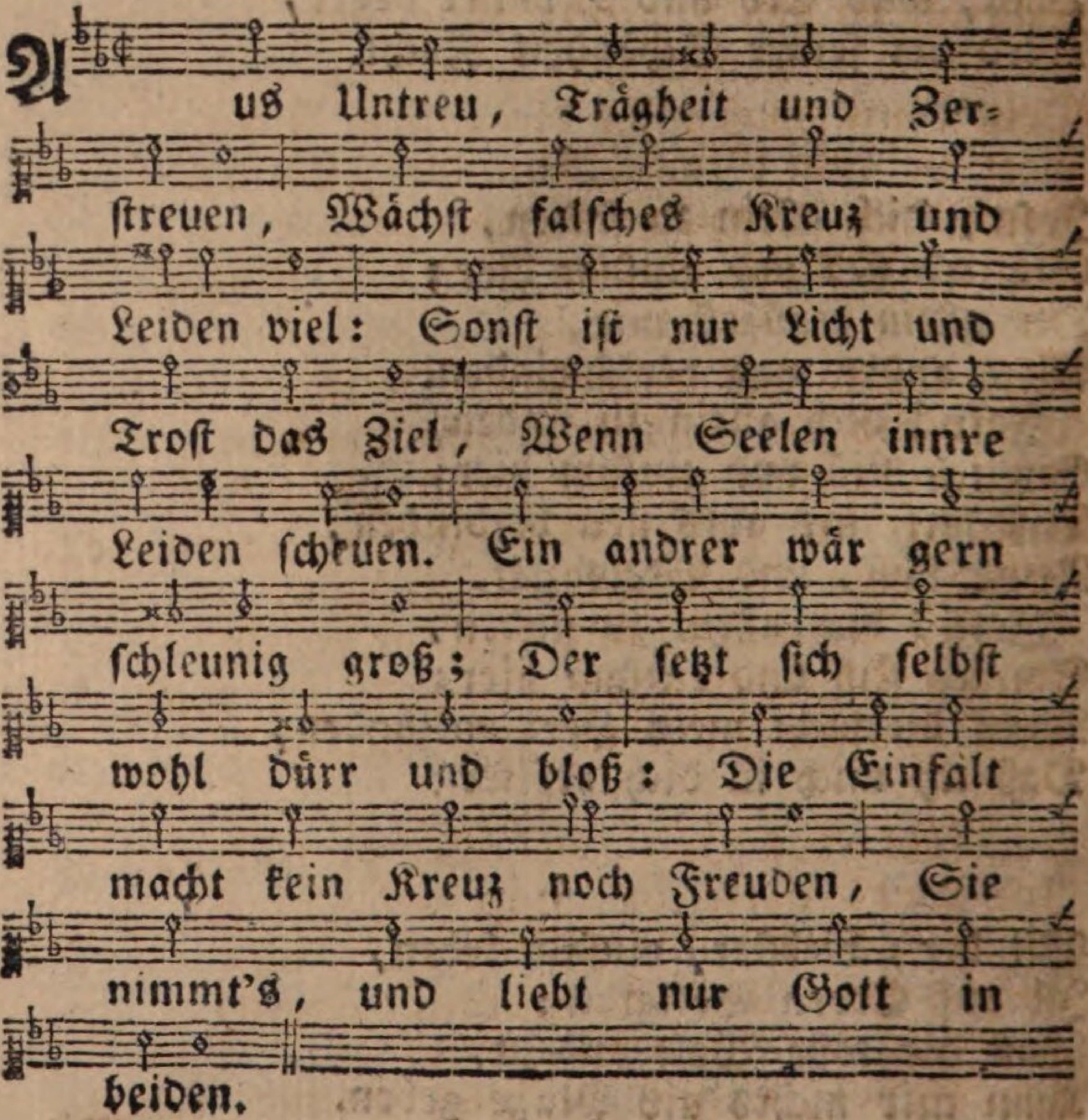
Mit dir, Liebſter, einſam leben,
Iſt auf Erden Seligkeit:
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.

Mit

Mit dir, Liebſter, einſam leben,
Iſt auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebſter, einſam leben,
Iſt auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirſt ganz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in innern Entblößungen ſich Gott überlaßen müße.

Melod. Wie kindlich groß ſind deine ꝛc.



2. Wenn

2.
Wenn dein Gebeth dich nicht vergnüget,
Vergnüge Gott dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch ſeine Huld,
Daß Licht, Geſchmack und Troſt verſieget,
Glaub ohne Sehn, und liebe rein,
Mit Gott zufrieden in der Pein.
Schön iſt's, ſich ſammeln und erheben;
Schön iſt's, im Kreuz gelaßen leben.

3.
Will Gott dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinſt du ohn Tugend, ohne Gut,
Ei! lerne dich nach ihm bequemen.
Dein Guts muß nicht die Stütze ſeyn;
Gott iſt dein Grund, dein Gut, allein:
Kannſt du dein Eignes dabei wagen,
Dann end't ſich all dein Weh und Klagen.

4.
Ach! ſpricht das treugeſinnte Herze,
Vielleicht hat's Untreu wo verſehn,
Vielleicht iſt's irgend grob geſchehn,
Und ich bin ſelber Schuld am Schmerze:
Glaub dein Vielleicht ununterſucht,
Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
Durchs Pförtchen ſüßer Herzens-Kleinheit
Sink aus dir ſelbſt in Jeſu Reinheit.

5.
Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
Ich werd verſucht, und ſtehe bloß,
Mein Elend und Gefahr iſt groß:
Allein, dein Umſehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entſpringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt.

Lern dich nur ruhig Gott vertrauen,
Und weder dich noch Feind anſchauen.

6.

Im Thun haſt du dich treu bewieſen;
Zeig nun im Leiden deine Kunſt:
Du haſt mit Muth und Stärke ſonſt
Die Feind' erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang ſchiene groß;
Jetzt {ſey dein Glück, / iſt es Zeit,} daß du ſo bloß,
Dich alles deß um Gott beraubeſt,
Und daß er's ſey allein, recht glaubeſt.

7.

Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die ſchrecklich-tief gedrungen ein,
Wir müßen ganz erlöſet ſeyn;
Nur du kannſt nicht dieß Werk beſtreiten:
Dieß meynen, wär ſchon Gräuel gnug;
So werde denn durch Armuth klug:
Dein Selbſtthun iſt, Gott widerſtreben;
Lern dich zu Grunde ihm ergeben.

8.

Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angeſicht des Reinen ſehn;
Aus dir kann nur nichts Guts entſtehn,
Dein Schmücken macht vor Gott nicht reiner;
Ja, wenn du Schönheit ſiehſt in dir,
Biſt du vor Gott ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligſeyn verſchwinden,
In Gott mußt du's nur wollen finden.

9.

Warum ſich immer feſt gehalten,
Warum auf dieß und das geſchaut,

Und

Und ſich nicht völlig Gott vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir ſchalten.
Laß fahren was du hatteſt ſonſt:
Die Liebe durch geheime Kunſt,
Kann alles haben im Verlieren,
Und, wenn ſie nichts will, nichts berühren.

10.

Für wen biſt du beſorgt und bange?
Iſt's für dein eignes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was ſeyn, man hält ſich lange:
Wenn man ſich geben ſoll und muß,
Kommt Unruh, Schwermuth und Verdruß:
Selbſtliebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geh zu Grund, dann iſt's geſchehen.

11.

Daß niemand gut, als Gott alleine,
Wird leicht geſagt, und ſchwer geglaubt:
Er nehm' es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend iſt nur deine.
Was ſuchſt, was quälſt, was fürchteſt du?
Stimm dieſer Wahrheit gründlich zu:
Wirſt du ins Nichts dich überlaßen,
Bald wird Gott zärtlich dich umfaſſen.

12.

Verlier dein Loos in ſeine Hände,
Und unbedingt dich ihm vertrau;
Für dich nicht ſorg, nach dir nicht ſchau,
Dann ſorgt, dann liebt er, ohne Ende:
Dann kriegſt du Raum, dann will er ſeyn
Dein Leben, Thun und Heil allein:
Laß, ohne für dich ſelbſt zu denken,
Ihn mit dir machen und dich lenken.

13.

Wer ſo in ſich und keinem Werke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf Gottes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärke:
Nichts habend, iſt er überreich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will ſo ſeyn, wie Gott ihn ſtellet;
Gott iſt's allein, der ihm gefället.

14.

Herr! alles Mein werd' ganz vergeſſen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebeſt uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die ganz unermeſſen;
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann haſt du all mein Werk gethan;
Ich lerne da dich lieben reine.
Mein alles ruft: Gott iſt's alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe Gottes ein gutes Herz faſſen ſolle.

Melod. Pſalm 84. Lobw.

nicht

2.

Es ſchwebt uns unſer Leid nur vor;
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum ſüßen Heiland unſrer Schmerzen;
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in ſeinem Herzen:
Aus Liebe haſt du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du biſt dir gnug, du ſelig's Gut,
Das ewig in ſich ſelber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb' ſehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Luſt und Zier,
Das dich nur ſchaun und lieben ſollte:
Warum iſt Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabſt du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pful zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held,
Und trug die Sünd' der ganzen Welt;
Sein Blut gab er für unſer Leben;
O wunder-Lieb! o bittrer Schmerz!
Wie! haben wir denn noch kein Herz!

5.

Du beut'ſt nun allen Sündern Gnad;
Du weiß'ſt für allen Schaden Rath;
Du trägeſt und hilfſt auf den Schwachen;
Dem ärmſten Kinde biſt du nah;
Wenn man dich ſucht, ſo biſt du da:
Man laße dich nur mit ſich machen,
Und kehre ſich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe iſt es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommt's, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränkt;
Nur Liebe iſt es, die es lenkt:
Es muß uns ſeyn zum Ziel geſegnet:
Wenn gleich die Schale bitter ſchmäckt,
Der Liebeskern inwendig ſteckt.

7.

Ach! ſähen wir die treue Hand,
Die ſo viel Schaden abgewandt,
Und ſo viel tauſend Gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt ſo, bald anders, führt;
Das Herz, das uns ſo zärtlich liebet;
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und ſanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.

Ein Kind iſt ſeiner Mutter Luſt,
Sie nährt es ſelbſt aus ihrer Bruſt,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebſt du einen jeden, Herr!
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wir's auf dich nur wagen:

Wir

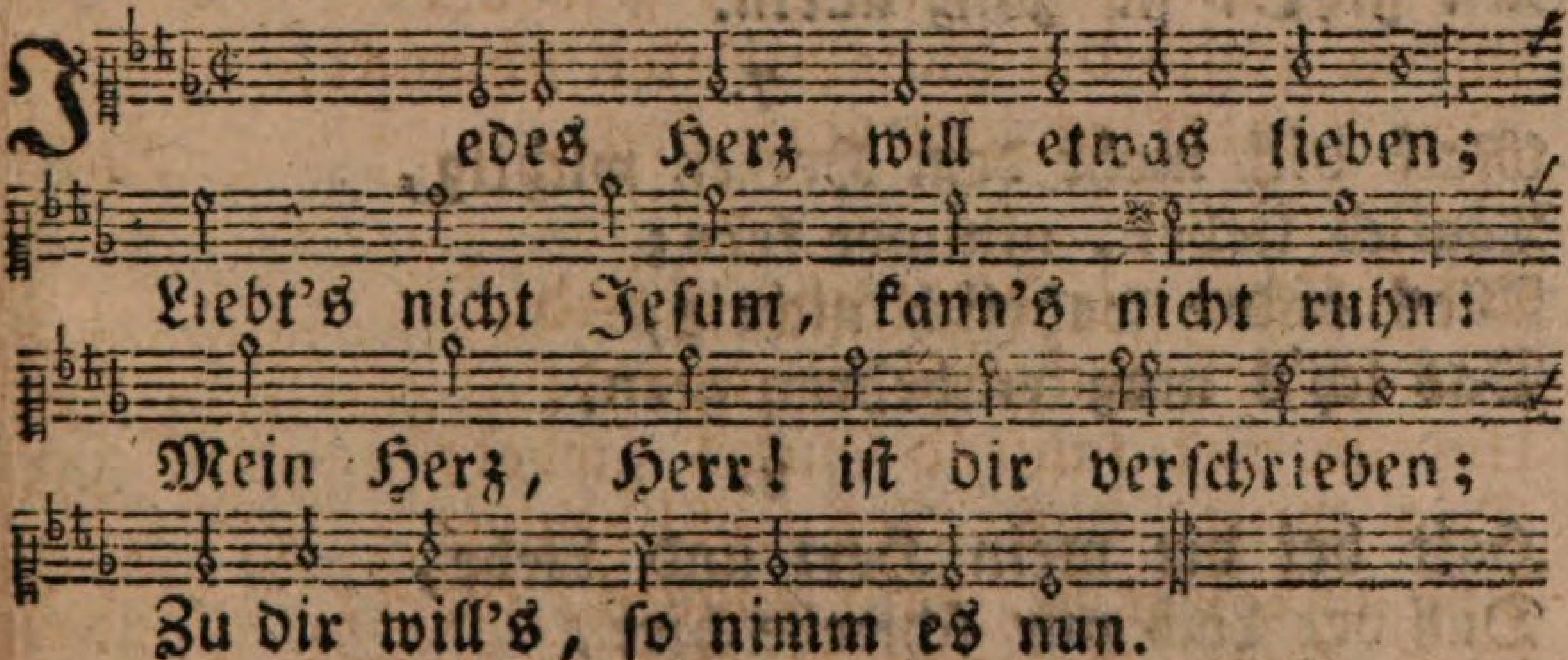
Wir ſollen ſüß=vertraulich ſeyn,
Dich, Lieb, anſehn, und nns erfreun.

9.

Komm, reine Gluht, mich ganz entzünd,
Die düſtre Furcht, den Gräul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb, vertreibe.
Komm, Gottes=Lieb, dich völlig ſchenk,
Daß ich für mich nicht ſorg noch denk,
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In ſüßer Unſchuld dich nur ſchau,
Und mich unendlich dir vertrau.

LXX. Die Seele will Jeſum zum Liebſten nehmen.

Melod. O der alles hätt' verloren, ꝛc.



2.

Laß mich alle Welt verhöhnen,
Jeſus ſoll mein Liebſter ſeyn:
Schönſter unter allen Schönen,
Du gefällſt mir nur allein.

3.

Höchſt anmuthig und holdſelig
Iſt dein's Angeſichtes Glanz:
Du biſt freundlich, ſüß und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe ganz.

 4. Du

4.

Da ich haßte, warſt du günſtig,
Gabſt für mich dein theures Blut;
Liebſt mich auch noch jetzt ſo brünſtig;
Drum lieb ich auch dich, mein Gut.

5.

Ich umfaß mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut und alle Freuden
Dieſer Welt, ſind doch nur Plag.

6.

Sonſt will ich auf nichts mich wenden,
Wär' der Vorwand noch ſo fein;
Nicht die Liebeskraft verſchwenden,
Dir gehört ſie ganz allein.

7.

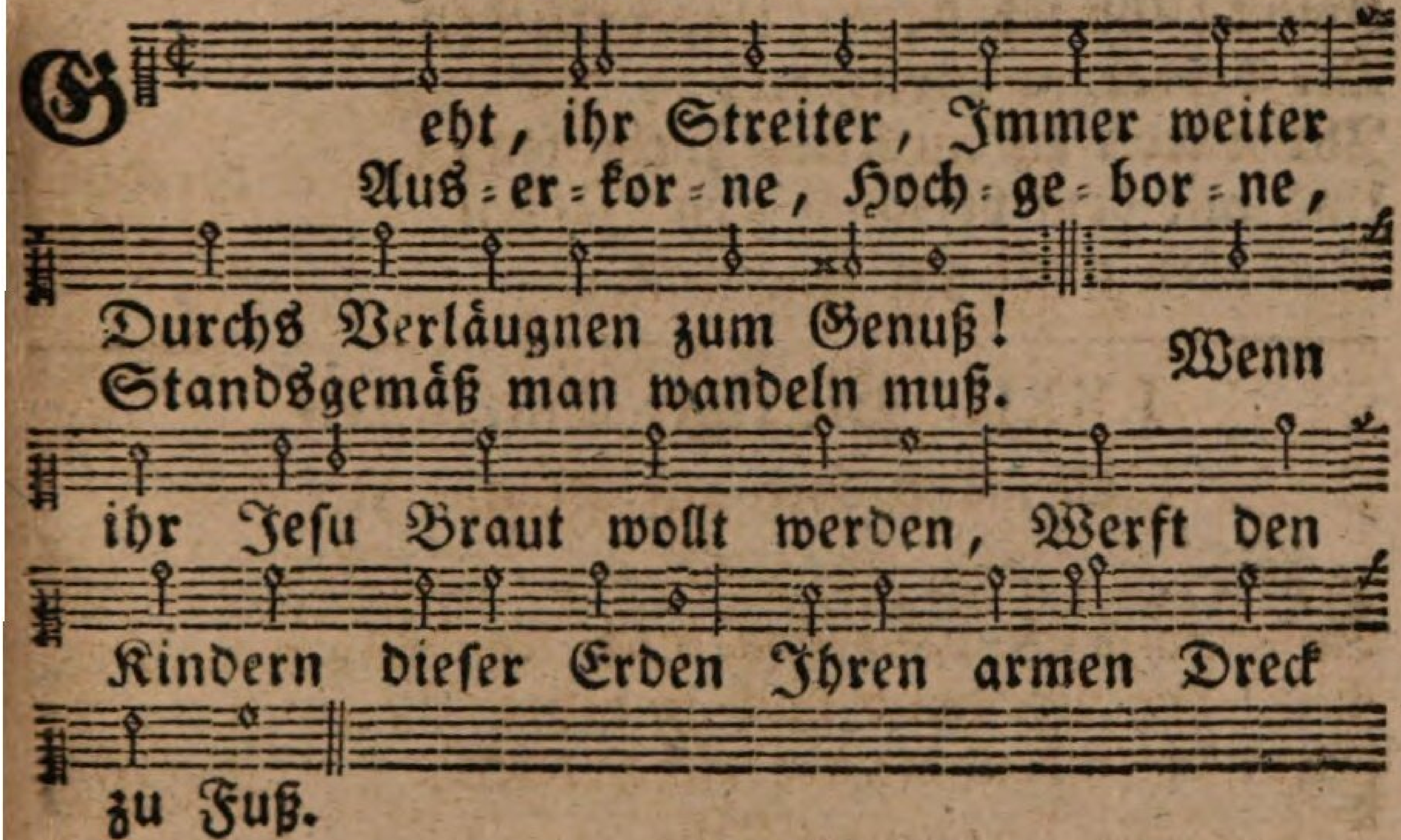
Mach dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles andre wahrlich nichtig,
Das ich's mag entbehren gern.

8.

Halt bei dir mein Herz und Liebe,
Daß der Leib nur ſchwebe hier,
Bis ich, in ſo reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit dir.

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Eigene Melodie.



2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Dieß und Jenes,
Achten wir nicht ſehens werth;
Euer Herrlich, Groß und Wichtig,
Iſt für uns zu ſchlecht und nichtig;
Euer Ballaſt uns beſchwert.

3.

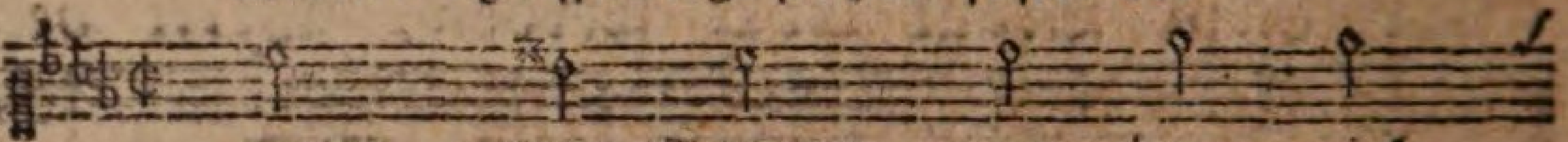
Geld und Güter, Der Gemüther
Goldne Strick und Feſſel ſind;
Lobt und ſchmeichelt, Bückt und heuchelt,
Läſtert auch, es iſt nur Wind!
Süßes Gift ſind eure Lüſte;
Auf dem Staats= und Ehr'ngerüſte
Man nur glänzend Elend findt.

4.

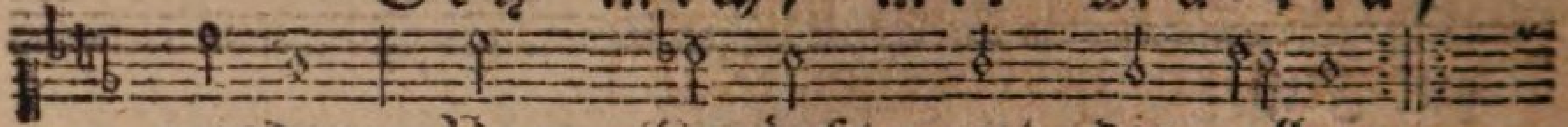
Unſer Sehnen, Unſre Thränen,
Tröſten mehr als eure Freud:
Könnt't ihr ſehen, Und verſtehen
Die verborgne Seligkeit,
Ihr würd't eurem Kram entlaufen,
Und mit dem verſchmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

LXXII. Die ſüße Einſamkeit.

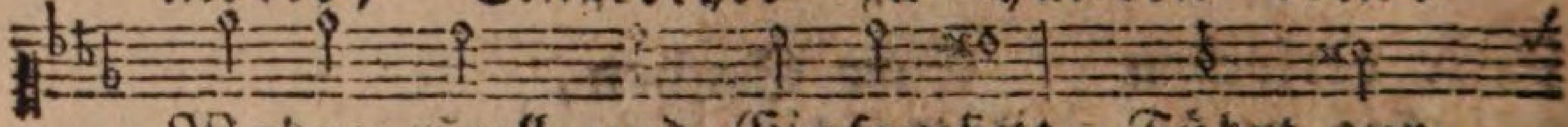
Meine Hoffnung ſtehet feſte ꝛc.



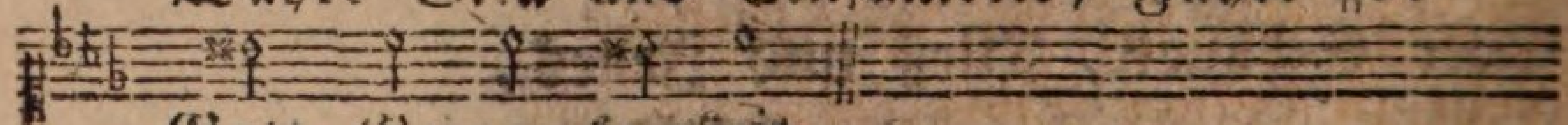
K onim, mein Freund, und nimm mich
Setz mich, mit Ma-ria,



wieder Vom Geräuſch mit dir allein;
nieder, Eingekehrt zu har-ren dein:



Wahre Still und Einſamkeit, Führt zur



Gott-Gemeinſamkeit.

2.

Wie verwirrt, und wie gefährlich,
Geht's nicht bei den Leuten zu!
Lebt nicht mancher recht beſchwerlich,
Dem nichts fehlt, als Gott und Ruh?
Manche Seel erſticket faſt,
Unter vieler Sorgen Laſt.

3.

Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieſer Welt,
Sich mit Herz und Geiſt im Himmel,
Mit dem Körper einſam hält,

Ueber

Uebet das Geſchäffte nun,
Was er ewig wünſcht zu thun!

4.

Bäume an dem Waſſer grünen;
Wir, wenn wir zum Herren nahn,
Ihm im Geiſt und Wahrheit dienen,
Lieben, ſchau'n und bethen an.
Ein Zerſtreuter kennt das nicht,
Was in Einſamkeit geſchicht;

5.

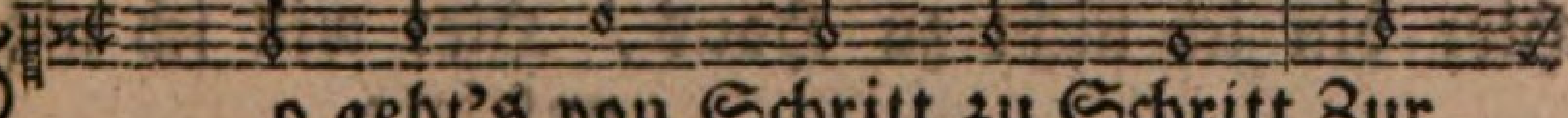
Was ein einſam Herz genießet
Von den Kräften jener Welt,
Wann ſich's dem Geſchöpf verſchließet,
Und dem Schöpfer offen hält;
Da deckt Gott uns bei ſich zu;
[O der tief-verborgnen Ruh!
[Selbſt im Leiden hat man Ruh.

6.

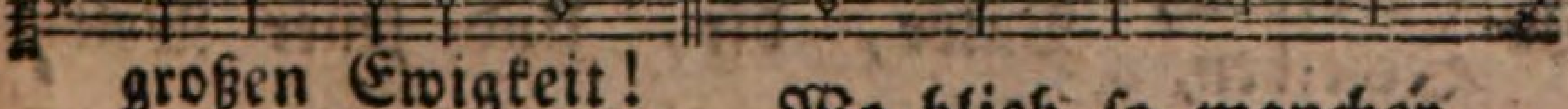
Du vollkommner Gott warſt einſam
In dir ſelbſt, vor aller Zeit:
Selig, wer mit dir gemeinſam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüſte lock mich ein,
Einſam ſo in dir zu ſeyn.

LXXIII. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

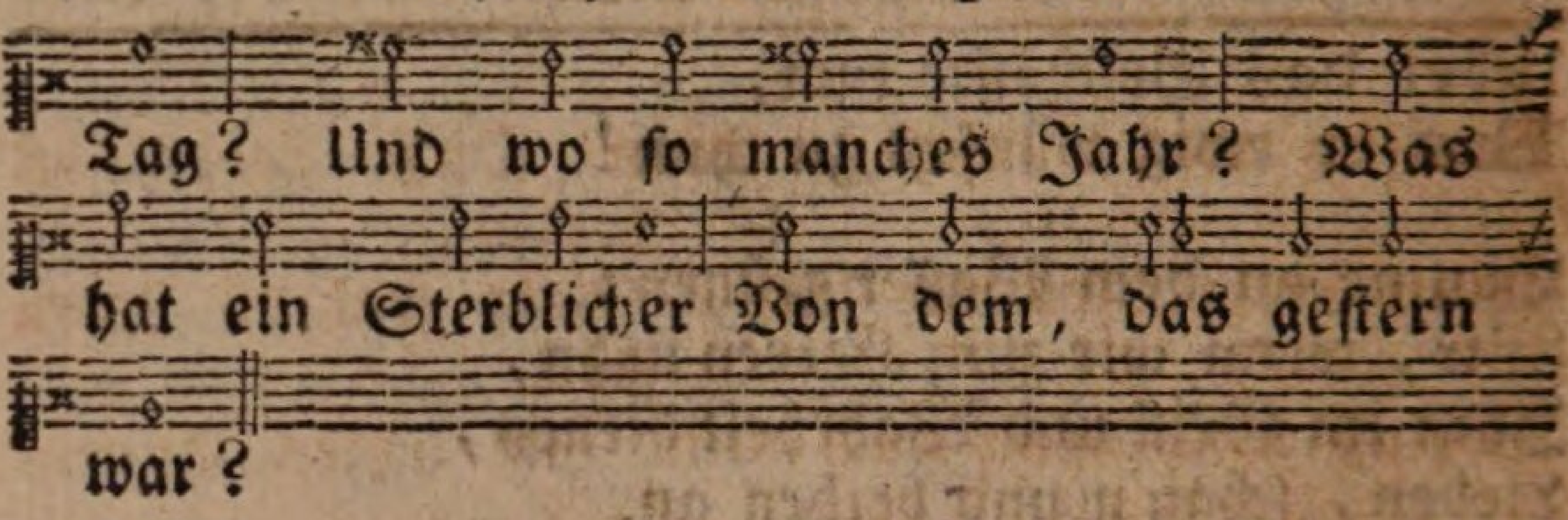
Melod. O Sünder, denke wohl rc.



So geht's von Schritt zu Schritt Zur
So unvermerkt verſchwindt Die



großen Ewigkeit! Wo blieb ſo mancher
kurze Lebenszeit!



2.

Du Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab,
Ich geb es dir zurück, Sammt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, Dir will ich ſterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienſt nur brauch.

3.

Ich ſchließ die Augen jetzt, Und ſage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; Damit ich auf der Wacht,
Mit Herzens-Innigkeit, Vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiſte Raum In mir zu wirken geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, Und will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, Hier will ich nichts anſehn;
Der kurze Reſt der Zeit, Soll dir gewidmet ſeyn.
Zu (werden, (bleiben, Vater, dir, Und jener Welt, gemein.

5. Be-

5.
Bereite mich; und, wann Dieß Leben iſt vorbei,
Mein ewig-bleibend Gut, Mein wahres Leben ſey:
Verlaß mich denn auch nicht Im letzten Augenblick,
Daß ich mag Jeſum ſehn, Und nicht auf mich zurück.

6.
Ich leer mich gänzlich aus Vor dir mit höchſtem Recht;
Ich bin ein armer Wurm, Und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt ſink ich In Jeſu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann In ihm erfunden ſeyn.

7.
Der Feind hat nichts an mir: Das Herz in Jeſu ruht;
Tief in mein Nichts verſenkt, Iſt Jeſus all mein Gut;
O wie verdank ich's dir, Daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vaterherz, Und wurdeſt mir bekannt!

8.
Dich, Vater, Sohn und Geiſt, Ich meinen Gott bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr', Und auch Erlöſer nenn:
Es iſt mir herzlich lieb, Daß du biſt, der du biſt,
Und daß mein ganzes Heil In deinen Händen iſt.

 9. Ich

9.

Ich zeuge, daß du biſt Das ewig ſel'ge Gut,
Worin der Geiſt allein Und höchſt zufrieden ruht:
Dich, Majeſtät, verehr'n, Dein Dienſt iſt Seligkeit.
Und dazu wünſch ich mir Die ganze Ewigkeit.

10.

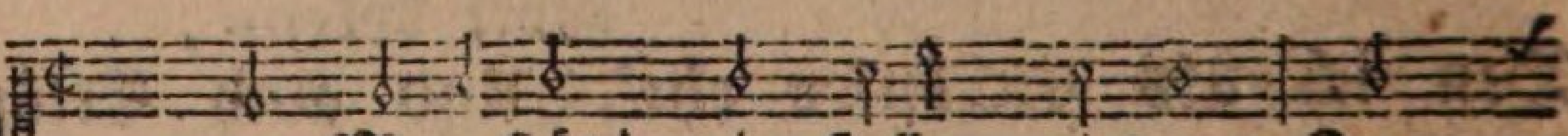
Ich lege meinen Geiſt In deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrſt Dieß dir vertraute Pfand:
Mein letzter Athemzug Laß reine Liebe ſeyn;
Ausgehend geh mein Geiſt Zu deiner Ruhe ein.

11.

O Ruh der Ewigkeit! Da wirds denn doch geſchehn,
Daß ich dich, höchſtes Gut! So wie du biſt! werd' ſehn.
Und ewig bei dir ſeyn, Mit jener ſel'gen Schaar.
Ich beth gebücket an; Mein Gott! du biſt es gar.

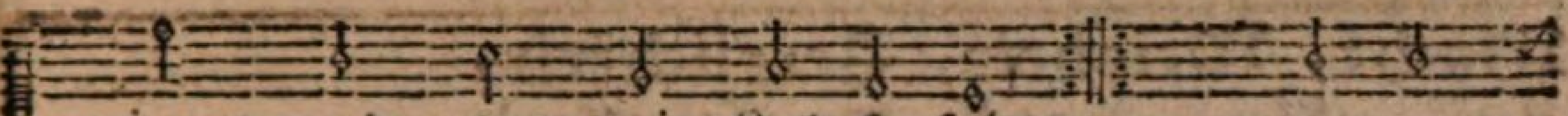
LXXIV. Halleluja.

Melod. Heiligſter Jeſu Heil'gungsquelle ꝛc.

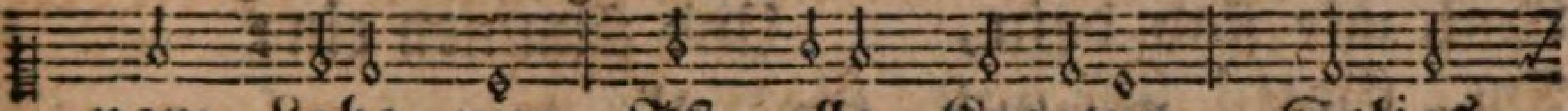


O Majeſtät! wir fallen nieder: Zwar
Zu deinem Lob ſind wir geboren, So

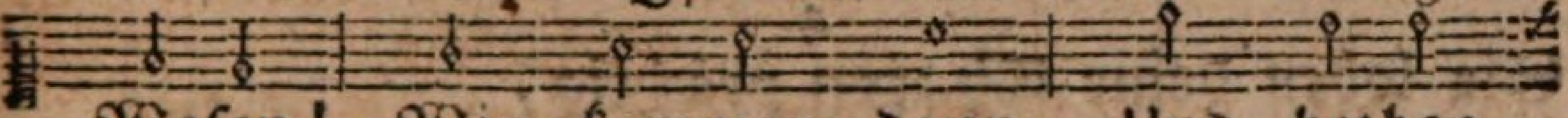
du bedarfſt nicht unſrer Lieder; Uns
theur erkauft, ſo hoch er-ko-ren; O
ziemt



ziemt und nutzt dein Lob ſo ſehr: Zu dei=
Seligkeit! dir geben Ehr!



nem Lobe nur Iſt alle Kreatur. Seligs



Weſen! Wir kommen dann, Und bethen

an; Im Geiſt und Wahrheit ſey's ge

than.

2.

Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen:
Der Engel Schaaren ohne Zahl,
Die höchſten Geiſter, die dich kennen,
Dich Heilig! Heilig! Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligſeyn biſt du,
Dir ſchreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir ſind dein, Und ſtimmen ein:
Du, Gott! biſt unſer Gott allein.

3.

Die Aelteſten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Krone;
Der Erſtlingen erwählte Schaar,
Sammt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weißen Kleidern kommen,
Anbethend ſprechen: Dein iſt gar
Macht,

Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Dank, Kraft allzeit.
Amen, Amen!
Auch wir ſind dein, Und ſtimmen ein:
Du, Gott! biſt unſer Gott allein.

4

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du ſo groß, ſo gut, ſo mächtig,
Höchſt ſelig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weisheit, Lieb' und Treue,
In allen deinen Wegen ſeye;
Ihr Amen ſagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig iſt,
Dein Lob du ſelber biſt:
Amen! Amen!
Auch wir ſind dein, Und ſtimmen ein:
Du, Gott! biſt unſer Gott allein.

5.

Durch deinen Willen muß beſtehen,
Was wir durch dich geſchaffen ſehen;
Dein Werk iſt groß und wunderbar.
Von allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer und auf der Erden;
Es ſtellt von deiner Pracht was dar;
Dein Lob iſt eingeprägt
In allem, was ſich regt:
Amen! Amen!
Auch wir ſind dein, Und ſtimmen ein:
Du, Gott! biſt unſer Gott allein.

6.

Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du ſelig's Gut!
Dich höchſt vollkommen ſie bekennen,
Dich ihren Gott und Heiland nennen,
Der ſie erkauft durch's Lammes Blut;

Ihr

Ihr allvergnügend Theil,
Ihr Troſt, ihr ganzes Heil;
Amen! Amen!
Auch wir ſind dein, Und ſtimmen ein:
Du, Gott, biſt unſer Gott allein.

7.

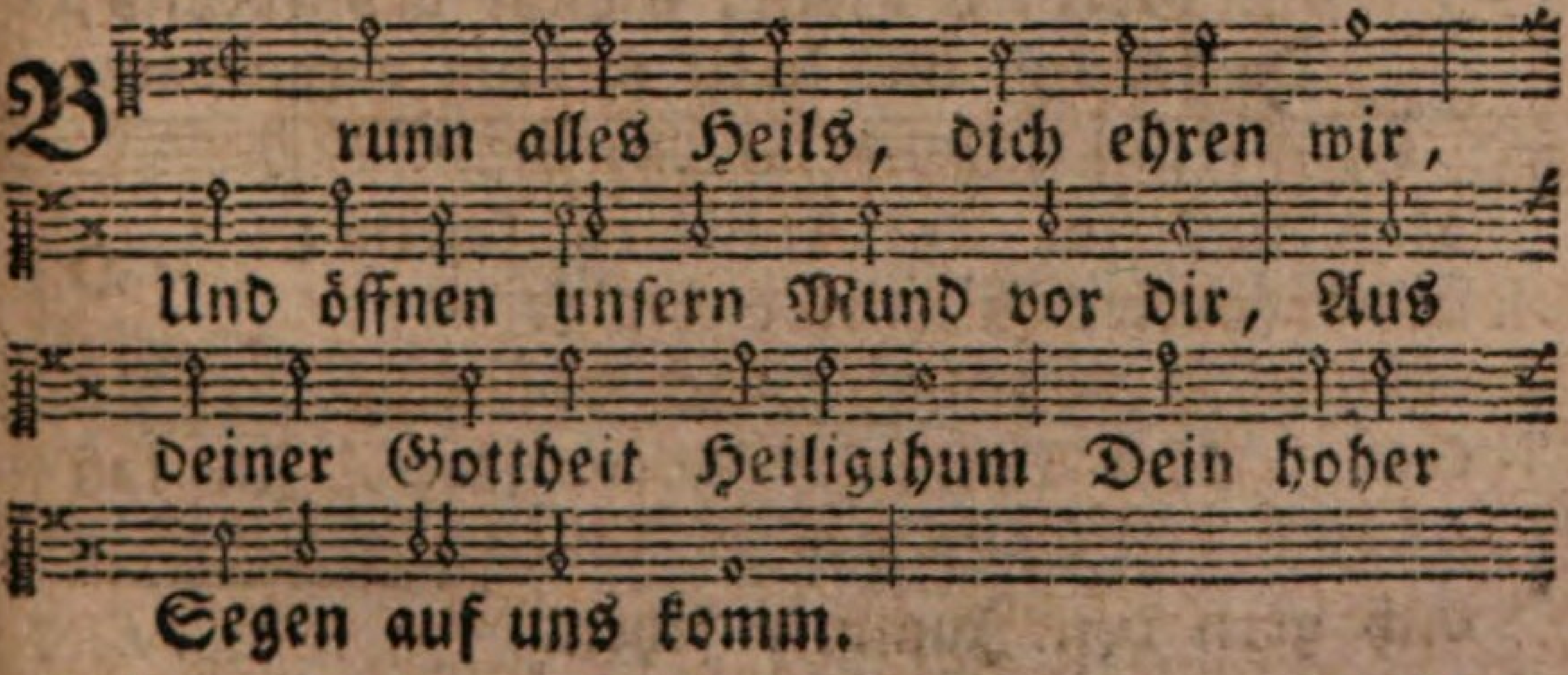
Du wollſt dich ſelbſt in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unſer Herz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief geſtillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdigs Gut,
Erhebe Geiſt und Muth;
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der Herr iſt groß, und gut, und nah.

LXXV. Der Segen über Gottes Volk.

(Aus 4 Moſ. 6, 24 = 27.)

Morgens, Abends, bei Tiſch, nach der Predigt, und zu aller Zeit, gläubig zu bethen.

Melod. O ſtarker Gott, o Seelenkraft ꝛc.



2. Der

2.

Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib;
Er ſegne uns nach Seel' und Leib,
Und uns behüte ſeine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.

Der Herr, der Heiland, unſer Licht,
Uns leuchten laß ſein Angeſicht,
Daß wir ihn ſchau'n, und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig ſey.

4.

Der Herr, der Tröſter, ob uns ſchweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns ſein Bild werd eingedrückt;
Und geb uns Frieden unverrückt.

5.

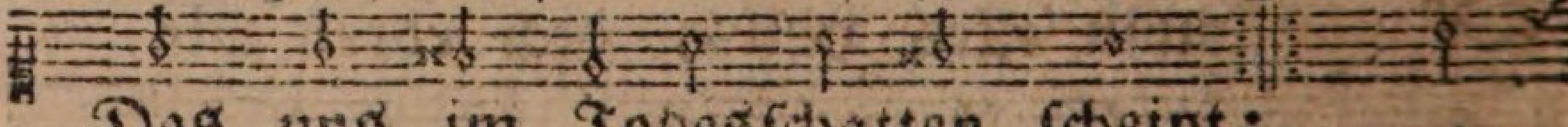
Jehovah, Vater, Sohn und Geiſt,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach' uns dein's Lobs und Segens voll. Amen.

LXXVI Gebeth um des Heil. Geiſtes Einwirkung.

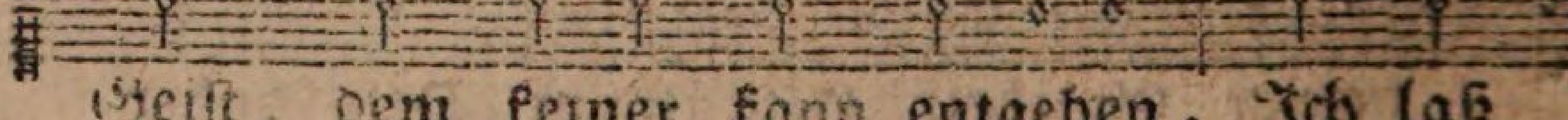
Melod. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

O

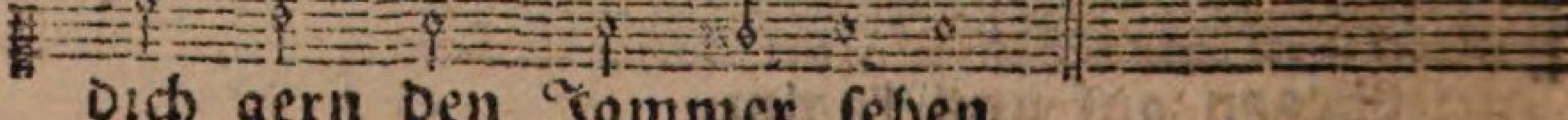
Gott, o Geiſt, o Licht des Lebens,
Du ſcheinſt und lockſt ſo lang vergebens,



Das uns im Todesſchatten ſcheint;
Weil Finſterniß dem Lichte feind: O



Geiſt, dem keiner kann entgehen, Ich laß



dich gern den Jammer ſehen.

2. Ent=

2.

Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mirs gleich noch ſo ſchmerzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirſt mich aus dem finſtern Alten
In Jeſu Klarheit vergeſtalten.

3

Mein'm Sündengift iſt nicht zu ſteuren;
Durchſalbe du mich, dann geſchichts:
Du mußt von Grund auf mich erneuren,
Sonſt hilft mein eignes Trachten nichts:
O Geiſt! ſey meines Geiſtes Leben;
Ich kann mir ſelbſt kein Gutes geben.

4.

Du Athem aus der ew'gen Stille
Durchwehe ſanft der Seelen Grund;
Füll' mich mit aller Gottesfülle;
Und da, wo Sünd' und Gräuel ſtund,
Laß Glaube, Lieb' und Ehrfurcht grünen,
Im Geiſt und Wahrheit Gott zu dienen.

5.

Mein Wirken, Wollen und Beginnen,
Sey kindlich folgſam deinem Trieb;
Bewahr mein Herz, und alle Sinnen,
Untadelich in Gottes Lieb:
Dein in mir Bethen, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weiſe dämpfen.

6.

O Geiſt! o Strom! der uns vom Sohne,
Eröffnet, und Kriſtallen rein,
Aus Gottes und des Lammes Throne,
Nun quillt in ſtille Herzen ein;
Ich öffne meinen Mund, und ſinke,
Gib mir dieß Waſſer, daß ich trinke.

7. Es

7

Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und laße mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt!
Doch, mein Begehren ſinket nieder,
Und läßt ſich dir zu Grunde wieder.

8.

Ich laß mich dir, und bleib indeſſen,
Von allem abgeſpehnt, dir nah;
Ich will's Geſchöpf, und mich vergeſſen,
Dieß innigſt glauben: Gott iſt da!
O Gott: o Geiſt, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Melod. Seelenweide rc. oder: O der alles hätt' verl.

2.

Arges Denken, Herzenskränken
Und kein Herzensbeſſern bringt:
Bleib nicht ferne; Gott hilft gerne,
Wer ſich kindlich zu ihm dringt.

3.

Ja, ihr Kinder, Wir ſind Sünder;
Doch nimmt Jeſus Sünder an:

Kommt

Kommt in Demuth, Klagt's mit Wehmuth,
Und dann ſey's wie nicht gethan.

4.

Liebet, liebet! Gott der giebet
Sich den Liebenden umſonſt;
Da verſchwinden Alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunſt.

5.

Nahet freier Zu dem Feuer
Dieſer großen Jeſus Lieb;
(Bettelt
(Wartet kühne, Wenn's auch ſchiene,
Daß er euch von dannen trieb.

6.

Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr ſeyd:
Ihm ankleben In ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.

7.

Mutterherze, Unſer Schmerze,
Unſer Elend, lieget bloß:
Wir erſenken Unſer Kränken,
Und uns ſelbſt, in deinen Schooß.

8.

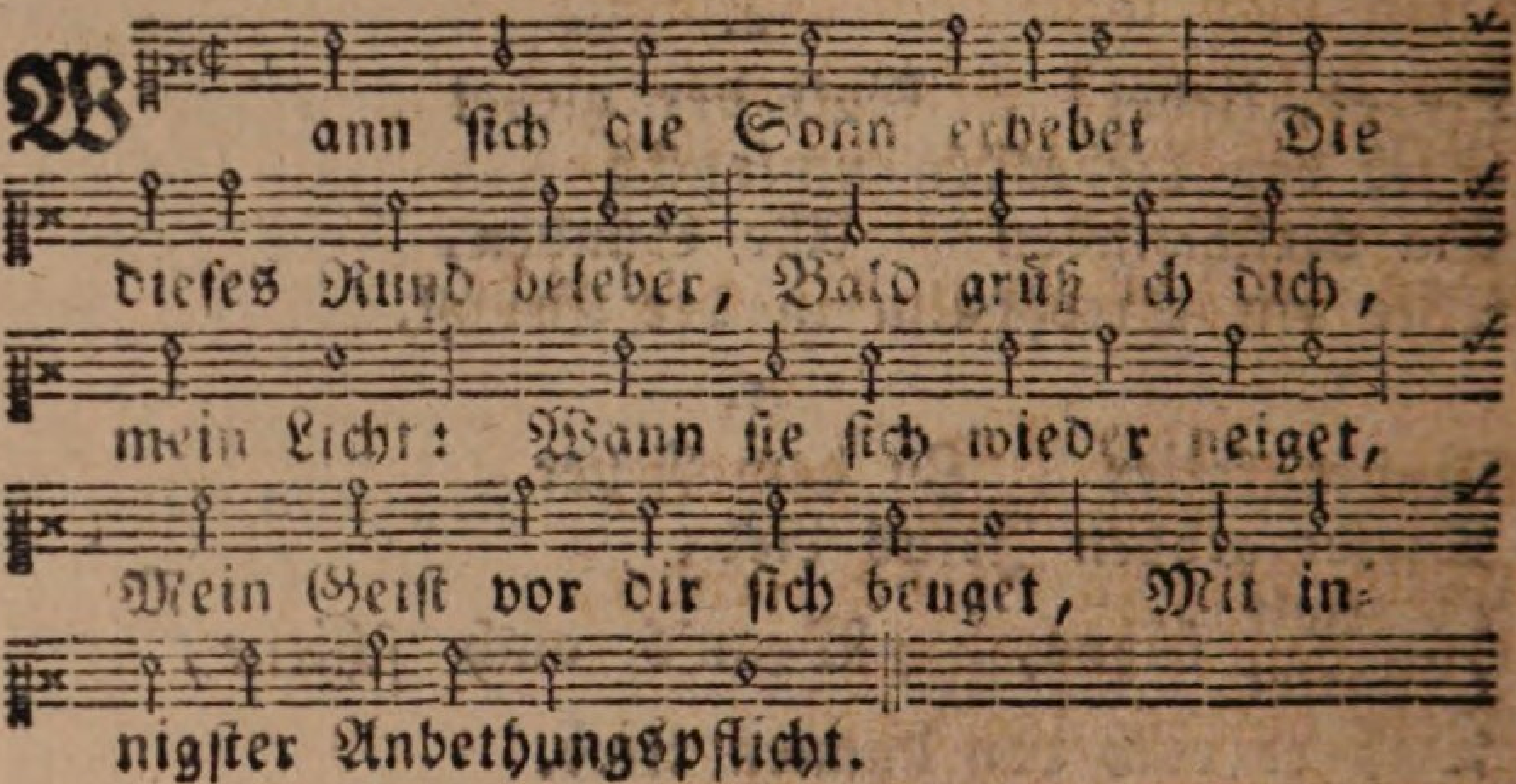
Schließe drinnen, Herz und Sinnen;
Du haſt uns gemacht für dich,
Und erleſen, Seligs Weſen,
Dir zum Luſtſpiel ewiglich.

9.

Weil du liebeſt, Und dich giebeſt,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich ſchauen,
Auf uns ſelbſt mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen- oder Abendopfer.

Melod. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.



2.

Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird geſehn,
Was ſich auf Erden reget,
Was Luft und Waſſer heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3.

Mit den viel tauſend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und ſingen mit: Halleluja!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbethen,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erleſen,
Du ſeligmachend Weſen,
Daß er zu dir ſo nahen kann!

5. Die

5.

Die Zeit iſt wie verſchenket,
Drin man nicht dein gedenket,
Da hat man's nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben,
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6.

Nun ſich (der Tag / die Nacht) geendet,
Mein Herz zu dir ſich wendet,
Und danket inniglich:
Dein holdes Angeſichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.

7.

Ich ſchließe mich aufs neue
In deine Vater Treue,
Und Schutz und Herze ein:
Die fleiſchlichen Geſchäffte,
Und alle finſtre Kräfte,
Vertreibe durch dein Naheſeyn.

8.

Daß du mich ſtäts umgiebeſt,
Daß du mich herzlich liebeſt,
Und rufſt zu dir hinein;
Daß du vergnügſt alleine,
So weſentlich, ſo reine,
Laß früh und ſpät mir wichtig ſeyn.

9.

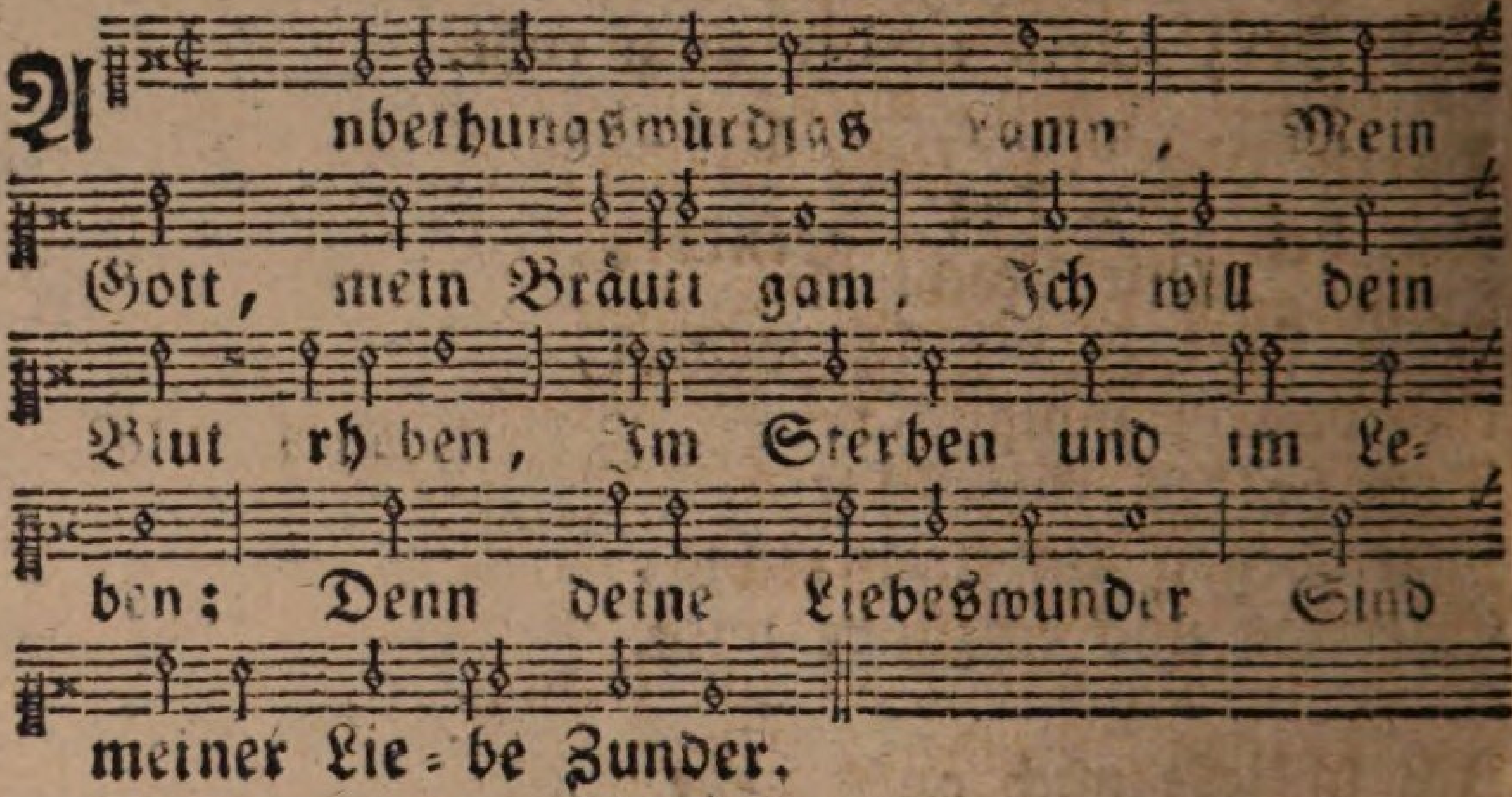
Ein Tag der ſagt dem andern,
Mein Leben ſey ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit ſo ſchöne

Mein

Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim iſt nicht in dieſer Zeit.

LXXIX. Chriſtus unſere Gerechtigkeit.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc



2.

Mich, mich haſt du geliebt,
Da du, ſo ſchwer betrübt,
Mich ſelbſt, und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,
Bei Gott mich ausgeſühnet,
Mir Gnad und Heil verdienet.

3.

Du haſt, mein Lämmelein!
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod verſüßet;
Willſt mich, als Braut, nun kleiden,
Mit deiner Unſchuld Seiden.

4.

Nimm mich, und ſtell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war:

Wie

Wie ich in dir erſcheine,
Und wie ichs wünſch, ſo reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.

5.

Der Vater liebet dich;
Um deinet willen, mich;
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die beßten Sachen
Mußt du Gott würdig machen.

6.

(Mit dir verein'ge dann
(Durch dich veradle
Mich ſelbſt, und was ich kann:
Verläugnen, Bethen, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende
Geh nur durch deine Hände.

7.

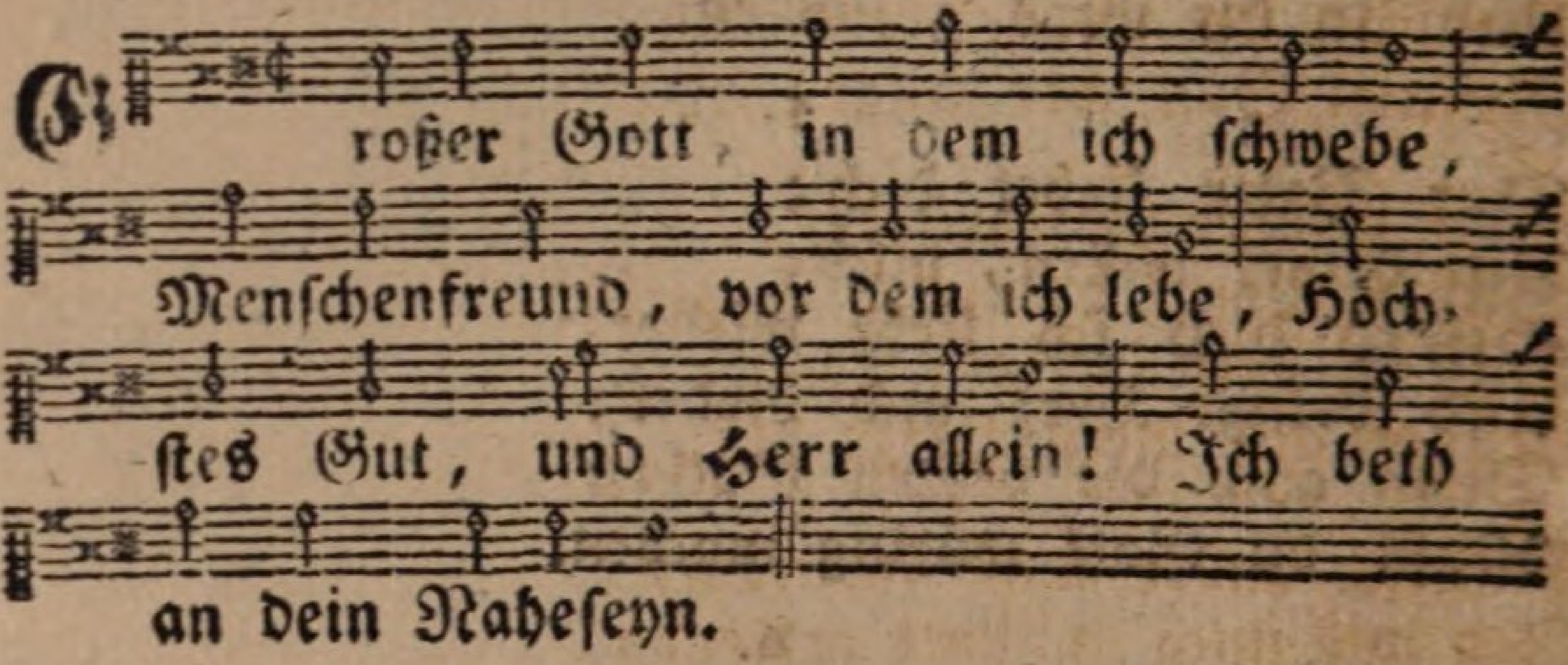
Nun, ich bin dir geſchenkt,
Und ewig eingeſenkt;
Verſchling denn alles Alte,
Und mich in dich geſtalte,
Daß man nur Jeſum finde,
Sonſt weder mich, noch Sünde.

8.

Dank, Lob und Herrlichkeit,
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm geſungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge,
Mit himmliſchem Geſänge. Amen.

LXXX. Der ſelige Wandel in der Gegenwart Gottes.

Melod. Liebſter Jeſu, du wirſt kommen ꝛc.



2.

Den die Engel bückend ſehen,
Und mit tauſend Lob erhöhen,
Da du ſitzeſt auf dem Thron;
Du biſt hier auch nahe ſchon.

3.

Gottes Haus und Himmelspforte,
Iſt hier und an jedem Orte;
Du biſt nie und nirgend weit:
Ach, wo war ich ſonſt zerſtreut!

4.

Sachen dieſer Welt ich ſahe,
Und nicht dich, der du ſo nahe:
Draußen ging ich wie ein Thier;
Du, mein Gott, du warſt in mir.

5.

Spät erkannt' ich dieſe Lehre,
Dieſen Adel, dieſe Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt, und innig-zart.

6. Sollt'

6.
Sollt' ſich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht ſchweigen,
Da ich, wo ich geh und ſteh,
Meinen Gott vor Augen ſeh?

7.
Sey gelobet und geliebet,
Süßer Gott! der mich umgiebet,
Daß du mir in Jeſu Chriſt,
Näher als mein Herze biſt.

8.
Laß ſich andre ſonſt zerſtreuen;
Ich will mich in Gott erfreuen,
Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönſter! hin.

9.
Ich will dieß und das nicht wiſſen,
Menſchen-Zuſpruch gerne miſſen,
Daß ich dir Geſellſchaft leiſt',
Dich anbeth und ſchau im Geiſt.

10.
Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Laſt mich quälen;
Kann ich nicht mich ſelbſt verſtehn,
Laß ich's dich, den Nahen, ſehn.

11.
Was ich denke und verrichte,
Iſt vor deinem Angeſichte:
Thun und Laßen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopfert ſeyn.

12.
Was ich (bin / (hab von aus- und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär' die Sache noch ſo klein,
Alles ſoll dein Opfer ſeyn.

13.

Bei dir ſey ich im Erwachen;
Mit dir thu ich meine Sachen;
In dir man ſo ſanfte ruht,
Ach mein Gott, und all mein Gut!

14.

Mit dir, treuer Freund und Leiter!
Reiſ' ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.

So vor Gottes Augen ſchweben,
Das iſt mir erſt ſelig leben;
Da man ohne Kunſt und Liſt
An ihn denket, wo man iſt.

16.

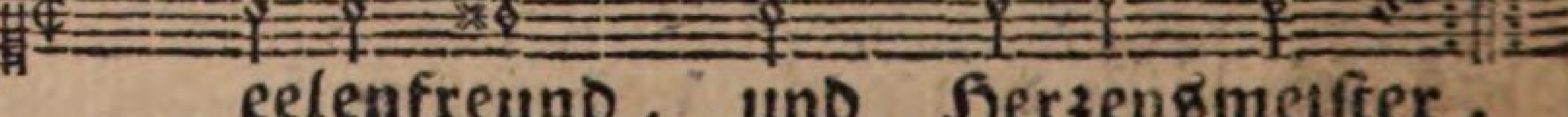
Kommet denn, ihr lieben Kinder!
Kommet auch, ihr armen Sünder!
Denkt an Welt, noch Sünd, noch Pein;
Nur an Gottes Naheſeyn.

Oder:

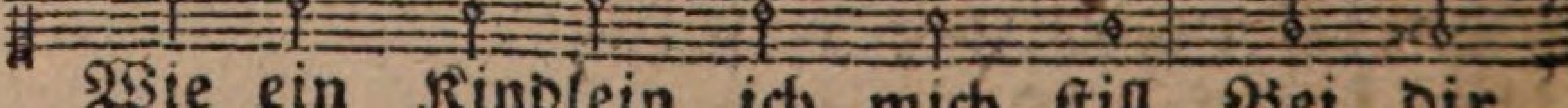
Werfet eure Sünd und Pein,
In dieß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will ſich von Jeſu lehren laßen.

Melod. Pſalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodie.



S eelenfreund, und Herzensmeiſter,
Lehrer, Licht und Heil der Geiſter,



Wie ein Kindlein ich mich ſtill Bei dir

nie-

2.

Nimm mir denn mein eignes Wiſſen;
Schau, ich legs zu deinen Füßen,
Daß ich ſey unwiſſend dir;
Wiſſe du allein in mir.
Wenn man ſchön aufs Blatt ſoll ſchreiben,
Muß es weiß und ſtille bleiben:
Unter deiner Hand ich ſey
Leidend ſo, und Bilder-frei.

3.

Sammle mein zerſtreutes Denken;
Lehr mich, in mein Herz mich ſenken,
Dich anſehn, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.
Rede, liebſter Herr! ich höre;
Was ich wiſſen ſoll, mich lehre;
Fremdes ſey mir unbewußt:
Du ſtillſt ganz die Wiſſensluſt.

4.

Lehr mich alles in dir ſehen,
Schlecht und recht nach dir verſtehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.

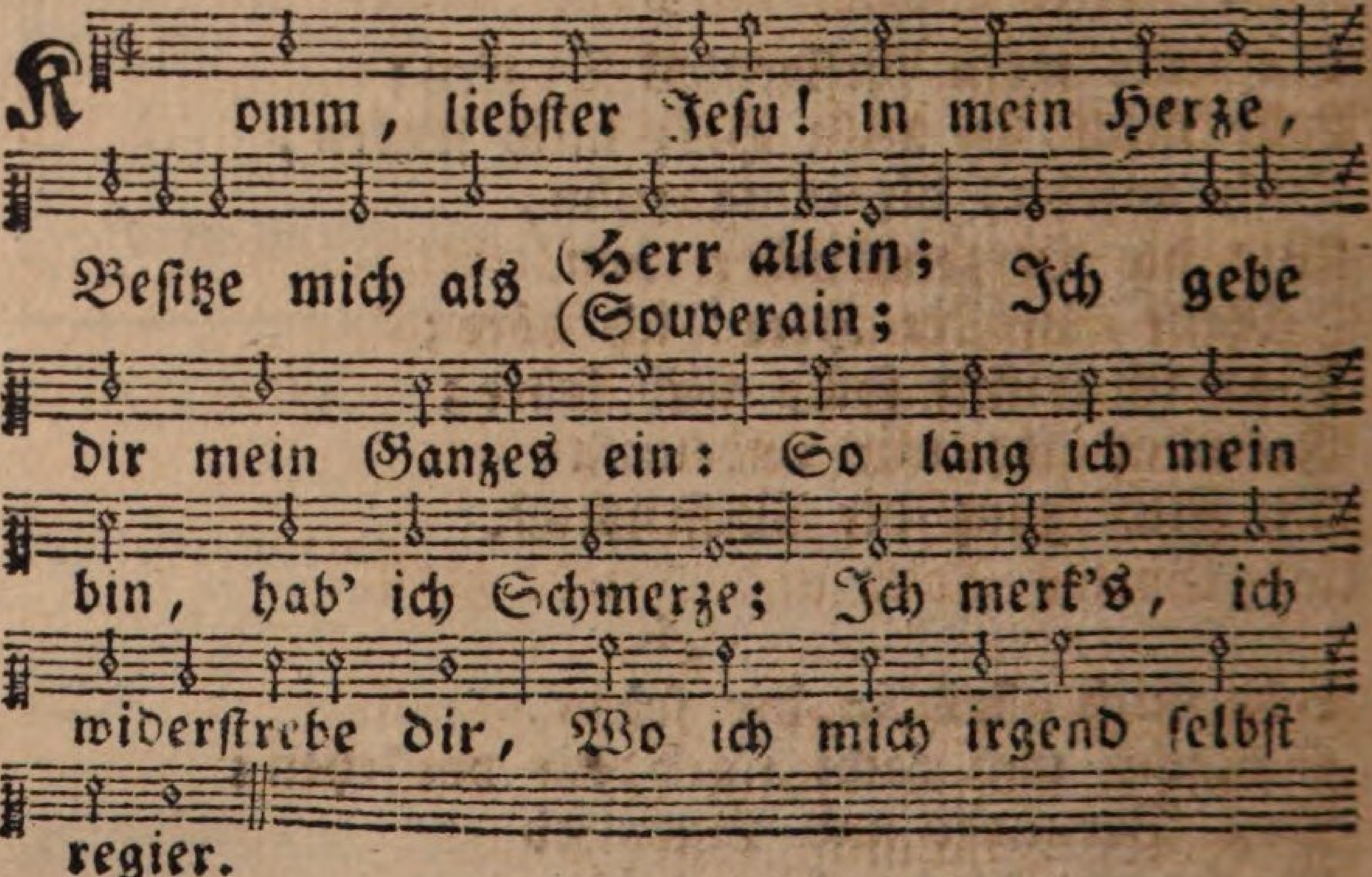
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es möcht' geſchehn.

5.

Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe:
Denn du thuſt ſelbſt dein Geheiß,
Und dein Wort iſt Seelenſpeis.
Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Luſt zum heiligen Geſchäffte,
Flöß't dein Mund Unmünd'gen ein:
Laß auch mich ſo ſelig ſeyn.

LXXXII. Die Seele will ſich von Jeſu regieren laßen.

Melod. Jeſu! wie ſüß iſt deine ꝛc. Oder: Pſalm 58. Lobw.



2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meynen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr:
Mein Leben, Stand und alle Thaten,
Belebe dein Befehl allein,
[Wie du mich machſt, ſo / Wo du mich ſetzſt, da] will ich ſeyn.

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und ſehen ſtäts auf mich zurück;
Im Ueberlaßen iſt mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Mach's nach Belieben, wähle du:
Ich ſtimme auch im Blinden zu.

4.

Ach nein! du läßeſt uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man ſich feſt, dann hat's Gefahr:
Dein weiter Schooß ſich öffnet allen,
Die ſich mit Wahrheit geben preis,
Und folgen dir nach deiner Weis.

5.

So lang ein Herz ſich ſelber liebet,
Da hält man, auch im Chriſtenſtand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man ſich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille willenlos,
Und Gottes Reich und Friede groß.

6.

Wenn unſer Wort und Wille ſchweiget,
O ewig's Wort! dann redeſt du,
In reiner Unſchuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrſchaft beuget,

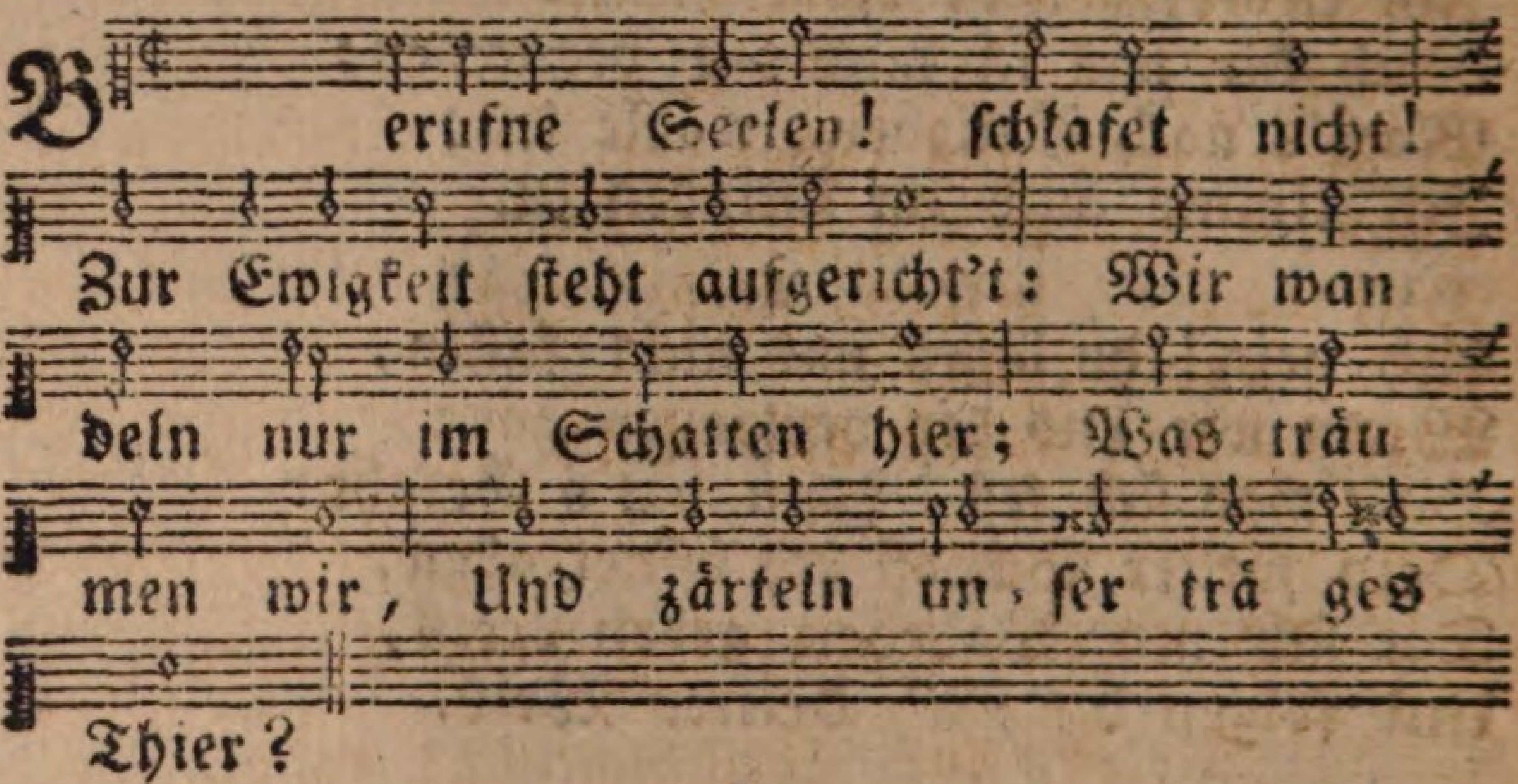
In weite Freiheit wird geſtellt,
Und herrſchet über alle Welt.

7.

Wie ziemend, wie erwünſcht, dieß Leben,
Da nur mein Jeſus herrſchen ſoll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Beſiege denn mein Wiederſtreben:
Dir bin ich ewig unterthan,
Und bethe dich, mein König, an.

LXXXIII. Wachet und bethet.

Melod. Ich hab mein' Sach Gott heimgeſtellt ꝛc.



2.

Legt ab die Laſt, und was euch hält,
Luſt, Gunſt und Umgang dieſer Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit:
Seyd ſtäts bereit;
Der Bräut'gam kommt, er iſt nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier ſtehet, laßen ſtehn:
Nehmt ſeinen Ruf im Geiſte wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4. Bleibt

4.

Bleibt eingekehrt, da man's geneußt;
Und bethet immerdar im Geiſt,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht ſtehl';
Ach ſammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5.

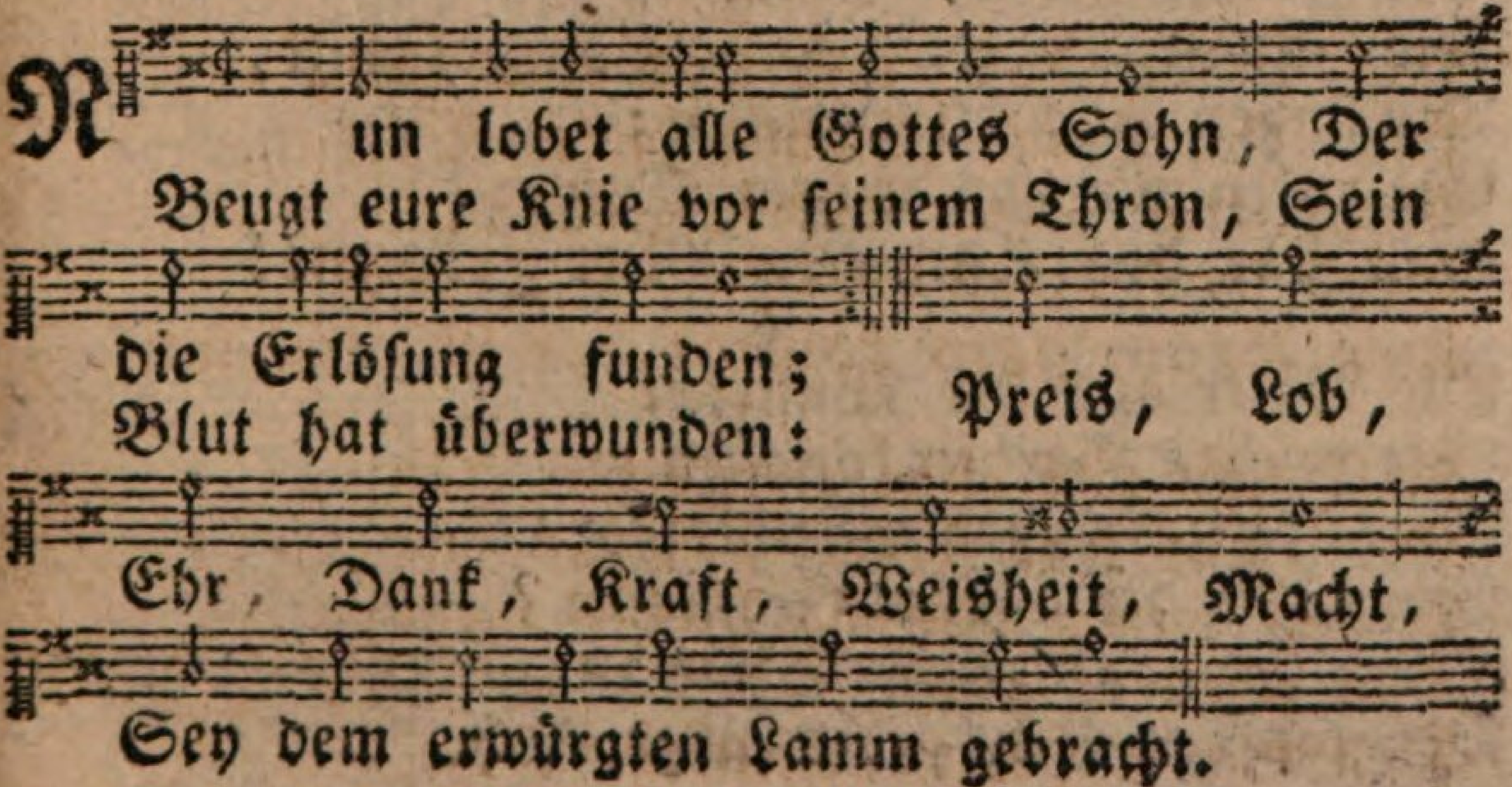
Nun, ganz für Gott! dort gilt kein Schein:
Herr! flöß uns Oel der Liebe ein,
Zu unſres Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlöſche nicht.

6.

O Jeſu! weck uns ſelber auf,
Zum innig-muntern Pilgerlauf:
Hilf wachen, bethen, ſterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findeſt alſo thun.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.

Melod. Auf, Chriſtenmenſch! auf ꝛc.



2.

Es war uns Gottes Licht und Gnad,
Und Leben hart verriegelt;
Sein tiefer Sinn, ſein Wunderrath,
Wohl ſiebenfach verſiegelt.
Kein Menſch, kein Engel öffnen kann:
Das Lämmlein thut's, drum lobe man.

3.

Die höchſten Geiſter allzumal
Nun dir die Kniee beugen:
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr erzeigen;
Ja, alle Kreatur dir ſchreit:
Lob, Ehr, Preis, Macht, in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erſter Zeit,
Den lang Verlangten grüßen;
Und die Propheten ſind erfreut,
Daß ſie's nun mit genießen;
Auch die Apoſtel ſingen dir
Hoſanna, mit uns Kindern hier.

5.

Der Märtrer Kron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfrau'n weiß und ſchön gekränzt,
Dir ſingen Hochzeitspſalmen;
Sie rufen wie aus Einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6.

Die Väter aus der Wüſtenei
Mit reichen Garben kommen;
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie ſchreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

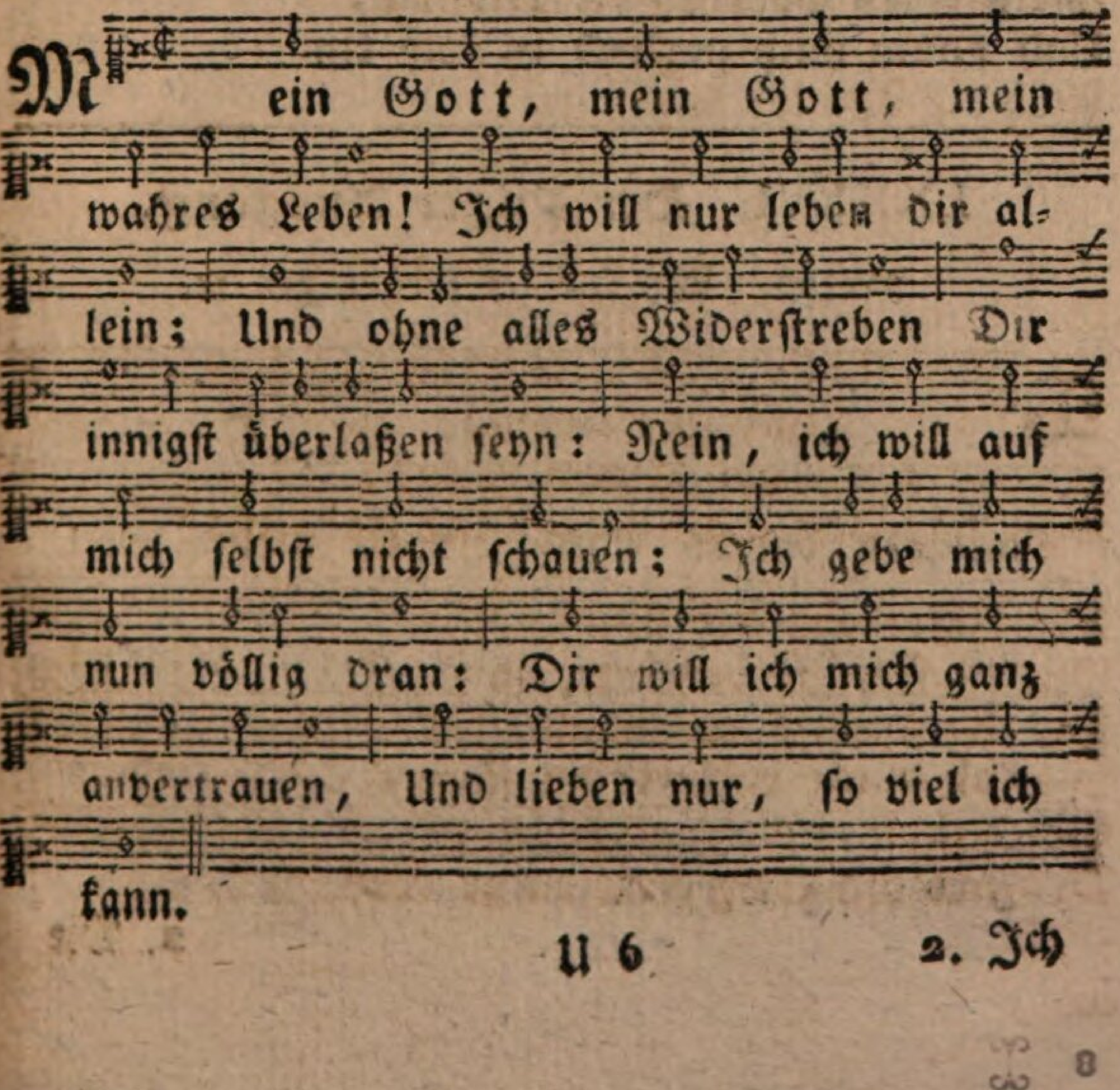
7. Nun

7.
Nun, dein erkauftes Volk allhie
Spricht: Hallelujah, Amen!
Wir beugen jetzt ſchon unſre Knie
In deinem Blut und Namen;
Bis du uns bringſt zuſammen dort,
Aus allem Volk, Geſchlecht und Ort.

8.
Was wird das ſeyn! wie werden wir
Von ewger Gnade ſagen!
Wie uns dein Wunderführen hier
Geſucht, erlöſt, getragen;
Da jeder ſeine Harfe bringt,
Und ſein beſondres Loblied ſingt.

LXXXV. Völlige Ueberlaßung an Gott.

Melod. Pſalm 66. oder 140.



2.

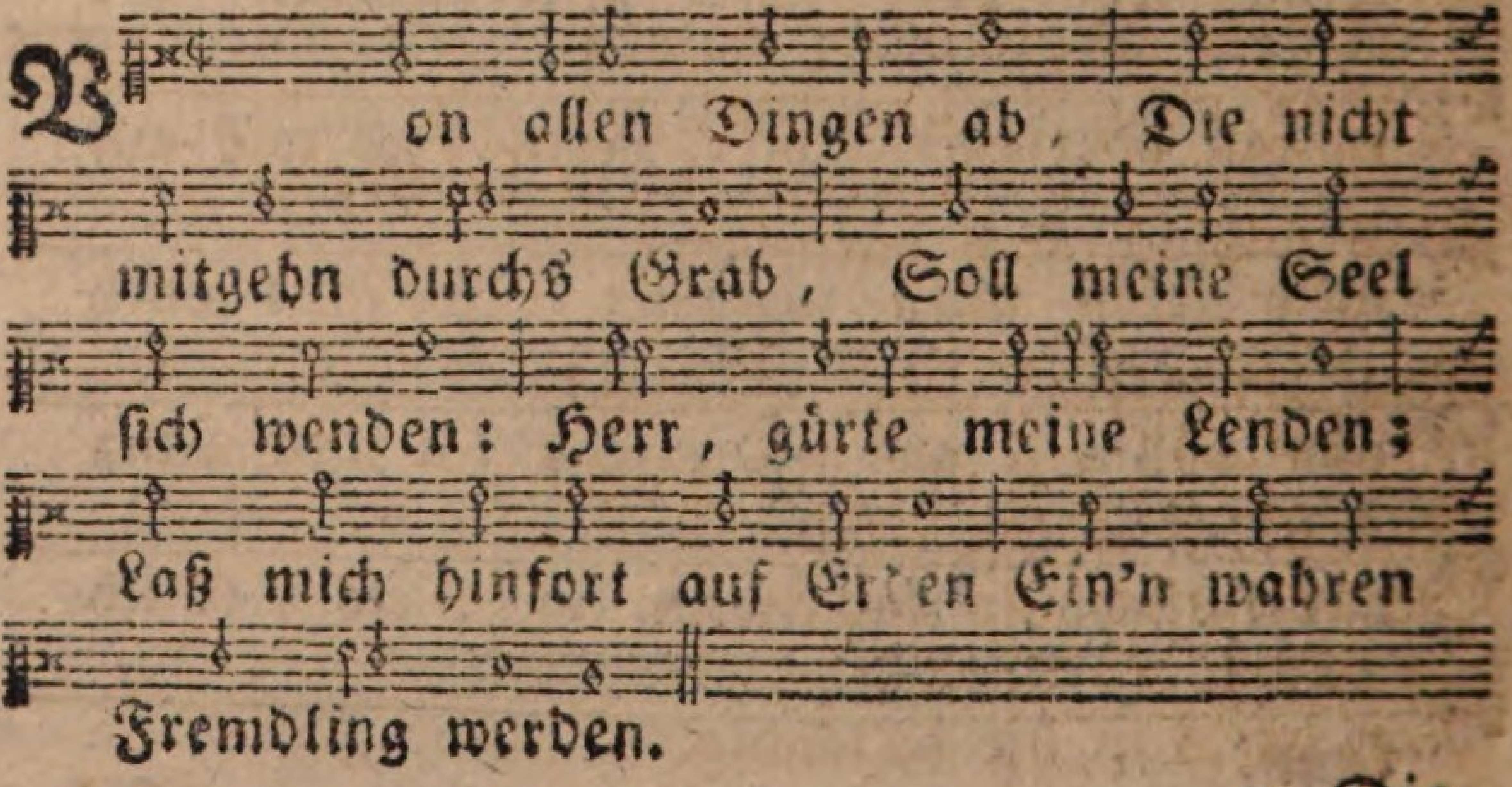
Ich bin ja dir, mein Gott! verſchenket;
Was hab ich noch mit mir zu thun?
Ein Herz, das an ſich ſelbſt nicht denket,
Kann, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
  In mir iſt gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und will's wohl ſeyn:
Du, Liebe, ſelbſt verzehrſt die Sünden;
Mein Gut, mein Heil, biſt du allein.

3.

Du willſt, ich ſoll nur dich anſehen,
Mich ſelbſt nicht wiſſ'n, und ſorgen nicht:
So laß es denn durch dich geſchehen;
Du biſt es gar, was mir gebricht.
  Für dich, mein Urſprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben ſeyn:
Mein Alles wahrlich dir zuwende,
Und nimm mich nackend in dich ein.

LXXXVI. Der Pilger Ausgang.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.



2. Die

2.

Die Welt hat nichts an mir,
Und ich hab' nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen:
Ich will die Augen ſchließen:
Ein ewig wahres Weſen,
Kein Traum, kann mich geneſen.

3.

Ich thu Verzicht darauf,
Was ſonſt im Pilgerlauf
Sich mir anpreiſen würde;
Es iſt nur eine Bürde:
Ich laß ſie andern ſtehen,
Ich kann alſo nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was geht's den Fremdling an?
Ich reiſe gern mit Frieden,
Frei, bloß und abgeſchieden:
Geld, Ehre, Luſt, Vergnügen,
Ich laß euch alle liegen.

5.

Ich kehr von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein iſt, iſt nicht meine;
Gott iſt mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Troſt, mein Leben;
Was ſuch ich noch darneben?

6.

Weg, Herzleid! weg, Betrug!
Mein Gott! du biſt mir gnug:
Man hat's in dir alleine
So weſentlich, ſo reine,
So ruhig, ſo inwendig;
Man hat's in dir beſtändig.

7.
Mein Ausgang völlig ſey,
So wird der Eingang frei;
So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande;
Zerreiß denn meine Bande.

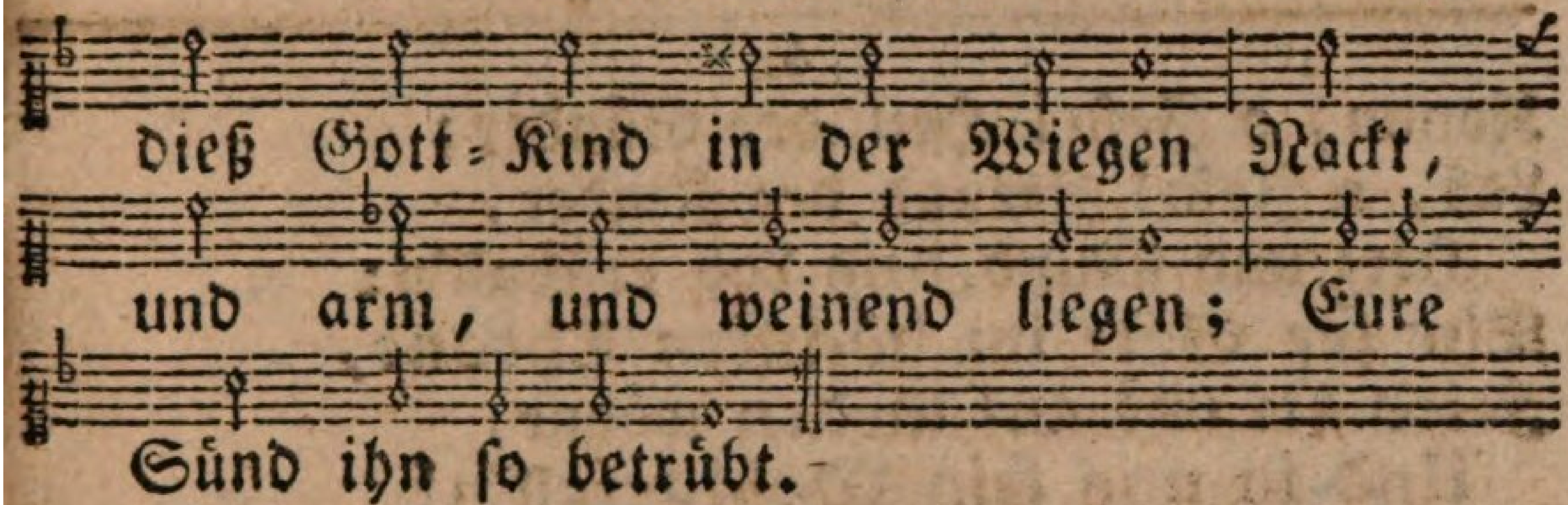
8.
Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einſam hier,
Und dir gemeinſam lebe,
Dir frei und feſt anklebe,
Mein [irdiſch Theil nicht / liebſtes nirgend] ſchone,
Und ſtäts im Geiſt nur wohne.

9.
Nun, hin zur Ewigkeit,
Durchs fremde Land der Zeit!
Halt feſt, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir [allein ich's / ich's ewig] wage.

LXXXVII. Chriſttags-Erweckung für die Kinder.

Melod. Ach was ſoll ich Sünder machen ꝛc.

dieß



2.

Eurentwegen läßt er fahren
Himmel, und der Himmel Schaaren,
Daß er euch möcht kommen nah;
Kinder, ſucht dieß Kind auf Erden,
Daß ſie ſeine Engel werden,
Die ihm ſingen **Gloria.**

3.

Kommt, liebt dann den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippe nieder,
Gebt ihm Herz und alles ein:
Seine Unſchuld, ſeine Tugend,
Sey ein Spiegel eurer Jugend;
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergetzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die ſo bald, ſo bald vergehn:
Jeſum lieben, Jeſum loben,
Jeſum ſchauen, hier und droben,
Dieſe Freude wird beſtehn.

5.

Nun, ich will die Welt verlaßen,
Und dich, Himmelskind! umfaſſen,
Das ſich gern den Kindern giebt:
Jeſu! komm, mein Herz iſt deine;
Mach es ſtill, gebeugt und reine;
Mach's, daß es dich ewig liebt.

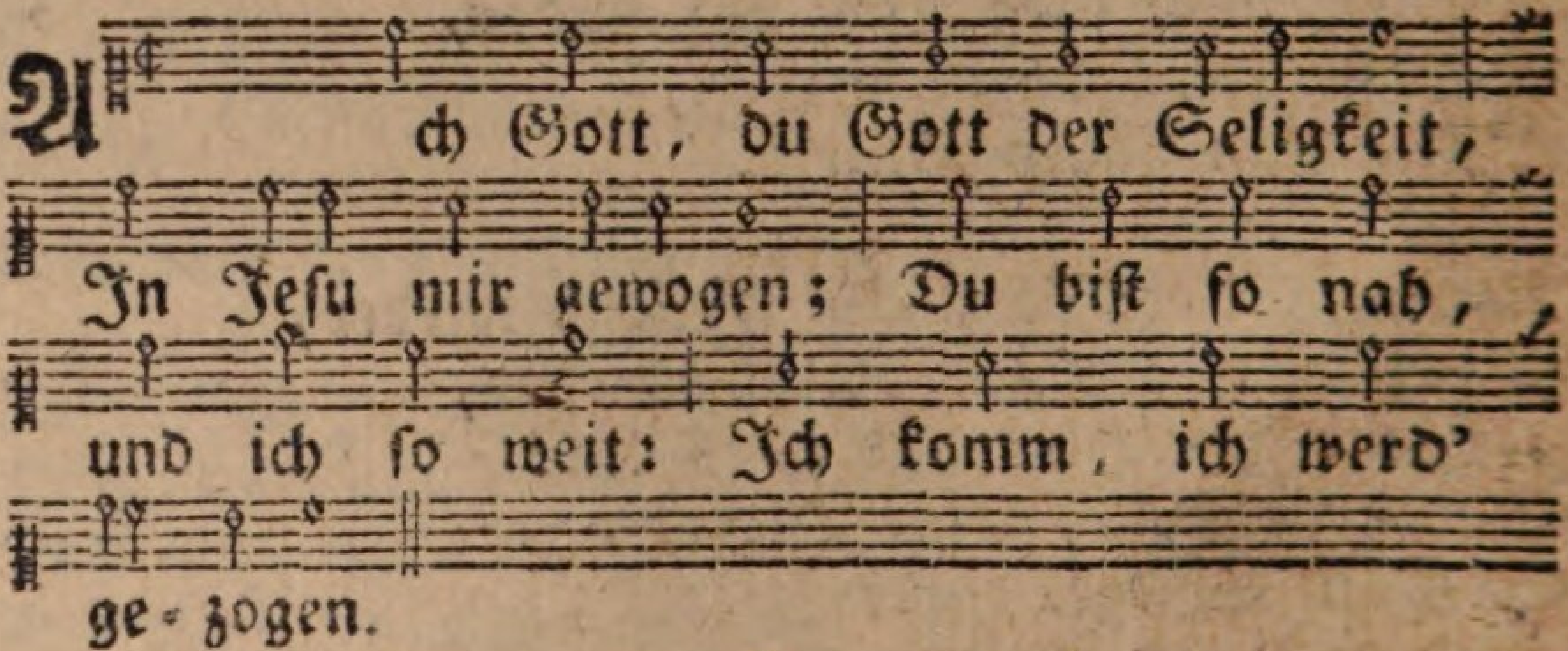
6. Komm,

6.

Komm, o Jeſu! Heil der Sünder;
Laß, o Jeſu! Freund der Kinder,
 Herz und Mund dein Lob erſchall'n:
Ehr ſey Gott im höchſten Throne,
Fried bei uns auf Erden wohne,
 Und in uns ſein Wohlgefall'n!

LXXXVIII. Wie Gottes Mutterherz in Chriſto uns ſuche und ſelig mache.

Melod. Ach Gott und Herr ꝛc.



2.

Ich ſuchte mich, und dieß und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wenn ich dich meyn', und mich verlaß,
Kann ich dich leicht umfahen.

3.

O ſüßer Gott, du ſelig's Gut,
Wie liebeſt du die Leute!
Du öffneſt uns, durchs Lammes Blut,
Dein liebend Herz ſo weite.

4.

Dein Herze liebet, ſucht und zeucht,
Mit innigſtem Begehren:
Du bleibeſt unermüdt geneigt;
Könntſt mein doch wohl entbehren.

5. Ich

5.

Ich ſoll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich ſelbſt nicht denken;
Ja, Tag und Nacht, und ſtäts aufs neu,
Mich in dein Herze ſenken.

6.

Ich komm, mein Herzens-Gott, ich komm
Zu deinen offnen Armen:
Ein andrer warte bis er fromm;
Ich komme auf Erbarmen.

7.

Du nimmſt mich Würmlein an und ein,
Und willſt dich ſelbſt mir geben:
Du willſt mein's Herzens Herze ſeyn,
Und meines Lebens Leben.

8.

In dich geſenkt, wirſt du mein Leid
Und Elend ganz verſchlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menſchheit dringen.

9.

Drum laß dein'n Liebs-Magnet mich ganz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Herzens Gluht, dein'n Tugendglanz,
Mein ſchlechtes Herz durchglühen.

10.

Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falſch Genügen leide;
Dein tiefer Gottes-Friede mich
Von dem, was ſtöret, ſcheide.

11.

Die ſüße Freundlichkeit in dir
Mein Weſen ganz durchfließe;
Was ſteif, und hart, und herb in mir,
Dein ſanftes Herz durchſüße.

12. Dein

Dein flammend Herze mich entzünd'
Mit reiner Gottes-Liebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach, daß von mir nichts bliebe!

13.

Nun dann, formir mich, wie du willt;
Nach dir ich gern mich ſchmiege;
Bis ich, geſtaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.

So ſey du ſelbſt der Seelen Zier,
Und führ es aus auf Erden;
Daß du in mir, und ich in dir,
Nur mag gefunden werden.

LXXXIX. Ernſt zur Ewigkeit.

Melod. Pſalm 12. oder 110. Lobw.

2.

Ich höre dich, o Wort! das mich erwecket;
Ich merke dich, o Kraft! die mich berührt:
Mein Alles ſich zum Ernſt aufs neue ſtrecket;
Wo nur dein Geiſt den Ernſt erhält und führt.

3. Dir

3.

Dir, dir, mein Gott! will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir ſelbſt, und nicht der Kreatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben:
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.

Jetzt fang ich an! Laß nichts den Geiſt ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verſtrickt.
Weg, fremde Welt! weg bald verſchwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf ſich ſchickt.

5.

Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich ſcheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem ſehn;
Dich ſoll er ehrn, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienſt, dem Geiſt zu Dienſte ſtehn.

6.

Ich ſuch nicht Ruh, Gemach, noch Luſt der Sinnen;
Ich muß im Geiſt, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir, und bleib im Lichte drinnen;
Da ſcheidet ſich's, was dort nicht kann beſtehn.

7.

Mein ganzes Herz, mein innigs Liebe-Neigen,
Dir hange an in Abgeſchiedenheit:
Du biſt mein Gott, vor dir will ich mich beugen;
Du biſt mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8.

Nach dir mein Herz in Lieb und Leid ſich ſchmiege;
Ich ſey ein Menſch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge:
Mein Seligſeyn fürwahr iſt ganz in dir.

9.

Es ſey für dich mein Leben, Zeit und Kräfte;
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geſchäffte;
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.

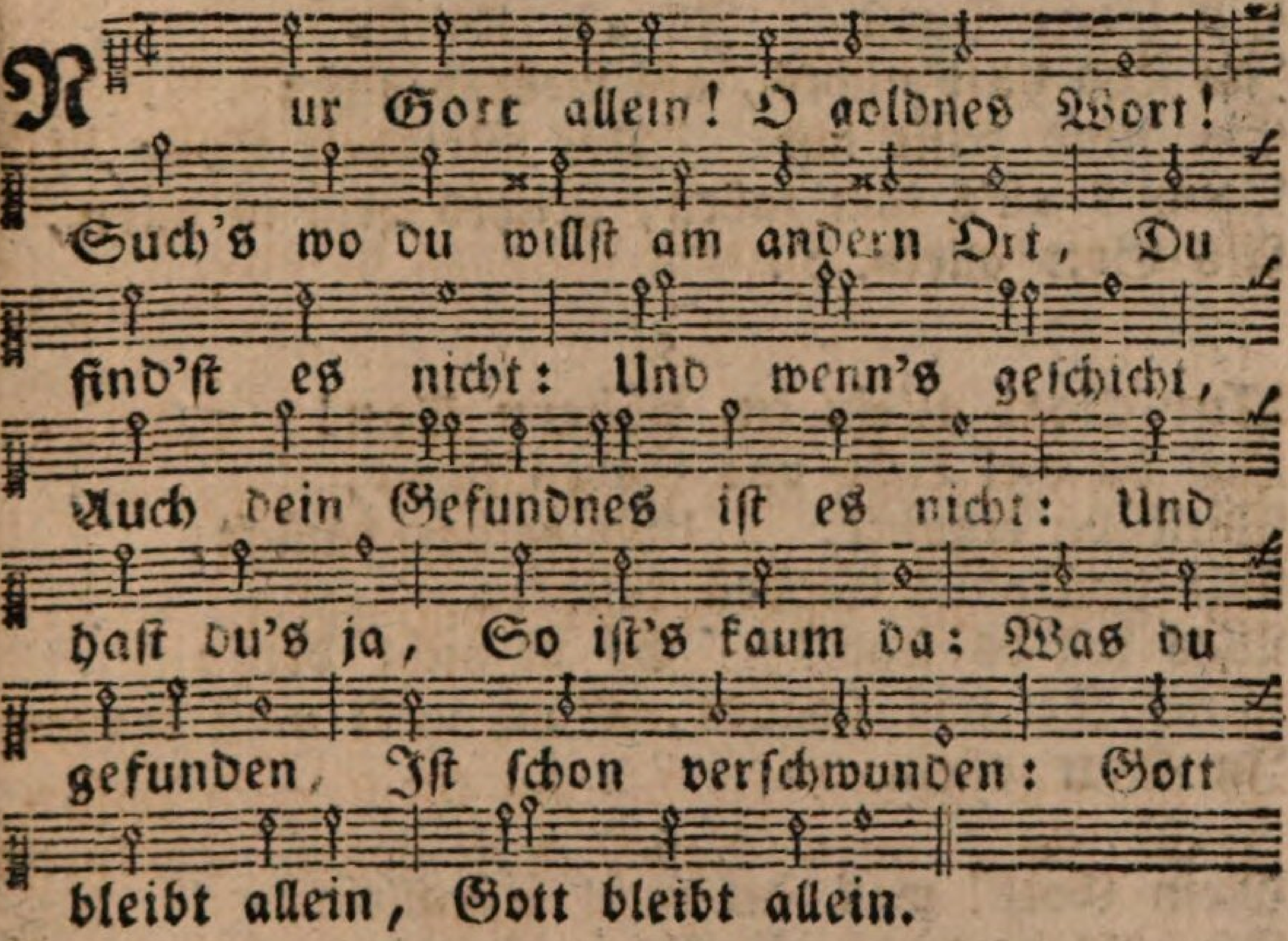
O ſchönes Werk! zu dir im Geiſt mich nahen,
Vor dir, mein Gott! mit ſüßer Ehrfurcht ſtehn;
Dich bethen an, dich lieben und umfahen;
In dir mich freun, dich Tag und Nacht erhöhn;

11.

So laß mich dir im Herzenstempel dienen;
Dieß Haus erfüll' dein Gottes-Naheſeyn;
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmſt ins Allerheiligſt ein.

XC Nichts als Gott allein.

Eigene Melodie.



2.

Wer Erde ſucht, findt Erdenlaſt,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gaſt;
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und ſpät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Troſt im Tod,
Dir gnug iſt keiner, Bis dirs wird Einer,
Dein Gott allein. :,:

3.

Hab' was du willſt; wär's noch ſo viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab' was es ſey; Es heißt aufs neu,
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und haſt du's auch, So iſt's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wirds gewähret
In Gott allein. :,:

4. Viel

4.

Viel Wiſſen, macht nicht ſatt noch klug;
Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunſt Iſt alle Kunſt;
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunſt;
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wenn's all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als Gott allein. :,:

5.

Nur Gott allein im höhern Ton!
Haſt du viel Licht und Gaben ſchon,
Wirſt du erquickt, Und hochgeſchmückt,
Mit tauſend Tugenden beſtickt;
Was ſoll es ſeyn? Es iſt nicht dein:
Wers Ziel will ſchauen, Ganz nackt muß trauen
In Gott allein. :,:

6.

Mein Gott! was du nicht biſt allein,
Iſt all's zu viel, iſt all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts ſtillt, nichts währt:
Drum halt ich mich dir ausgeleert:
Du ſelbſt nur ſpeiſ'ſt Den ew'gen Geiſt;
O ſchönes Einſam! O ſüß Gemeinſam,
Mit Gott allein! :,:

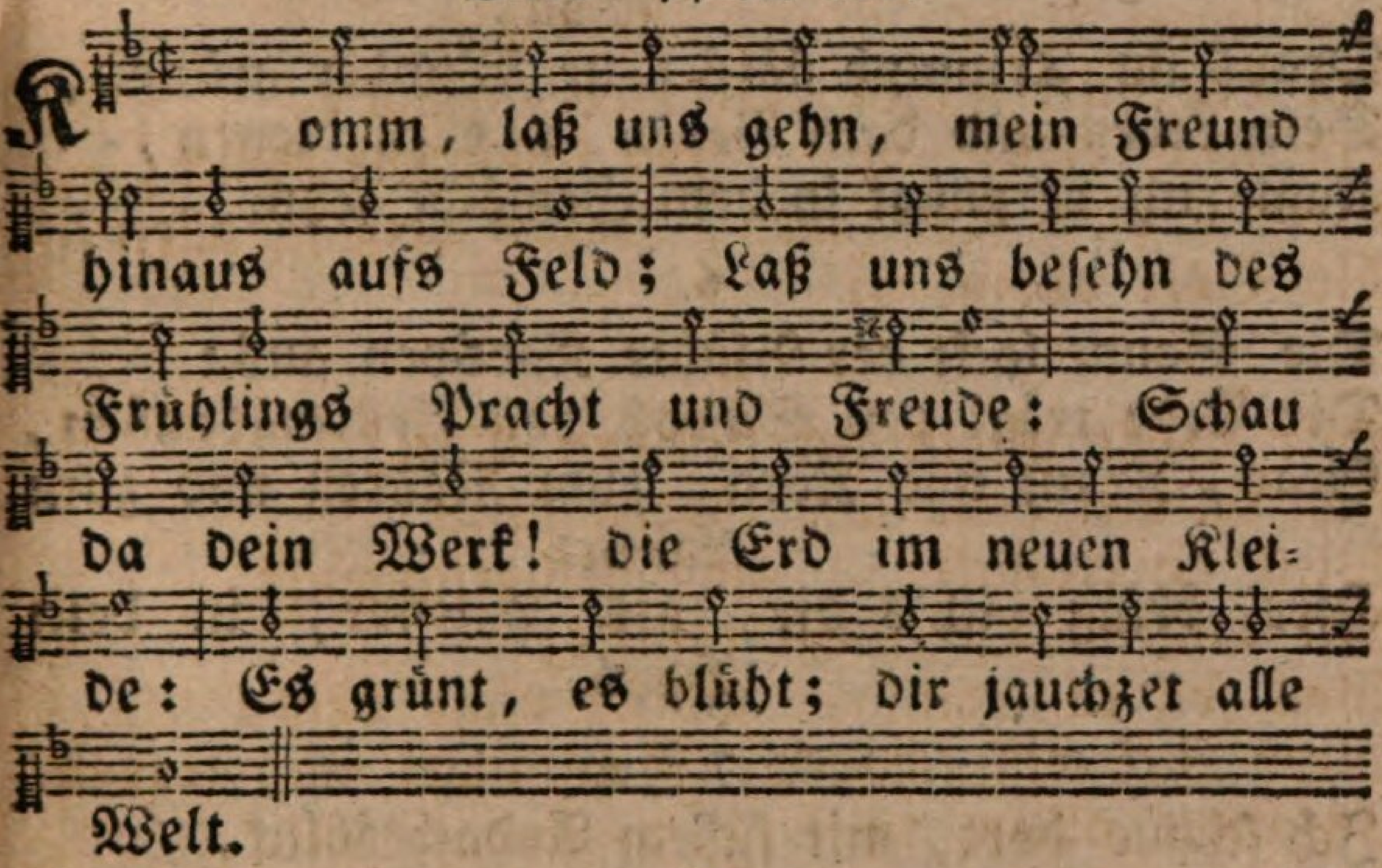
7.

Wen hab, was ſuch ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will Gott pur; Weg, Kreatur!
Mein Fleiſch und Herz verſchmachte nur;
Ein ew'ges Gut Erhält den Muth:
Mein (Fels (Troſt ſteht feſte; Mein Theil, das beßte
Iſt Gott allein. :,:

XCI. In=

XCI. Innige Frühlings-Beluſtigung.

Melod. Ich ſehe dich, o Gottes-Macht ꝛc.
Oder: Pſalm 116.



2.
Der Vöglein Schaar ſingt luſtig Tag und Nacht;
Das Bienlein ſaugt gar emſig bei dem Wetter.
Wie ſüß beſtrahlt die Sonne Blum und Blätter!
Du biſt's, mein Licht! der alles fröhlich macht.

3.
Im Herzen du; dort außen, die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereien,
Und muß mich ja herz-kindlich drüber freuen:
Wie ſchön, wie ſchön, iſt deine Kreatur!

4.
Das kleinſte Blatt, das feinſte Gräſelein,
Rühmt deine Kunſt. Was grünt, und blüht, und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie ſchön, wie ſchön (mußt du, der Künſtler ſeyn!
(muß nicht das Urbild

5. Dein'r

5.

(Dein'r Himmel
(Dein's Feſtes Pracht, dein tauſend Tauſend-ſchön,
Draus im Triumph ſtäts neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Gemälde ſehn.

6.

Die Sonne lockt der Blühte Knoſpen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erſtlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring ich's dir, als Prieſter, in dein Haus.

7.

Ich ſchaue dort, mit ſüßem Andachtsblick,
Der Blumen Zier, in Gärten und in Wieſen,
Geſtalt, Geruch und Farben hoch geprieſen;
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.

8.

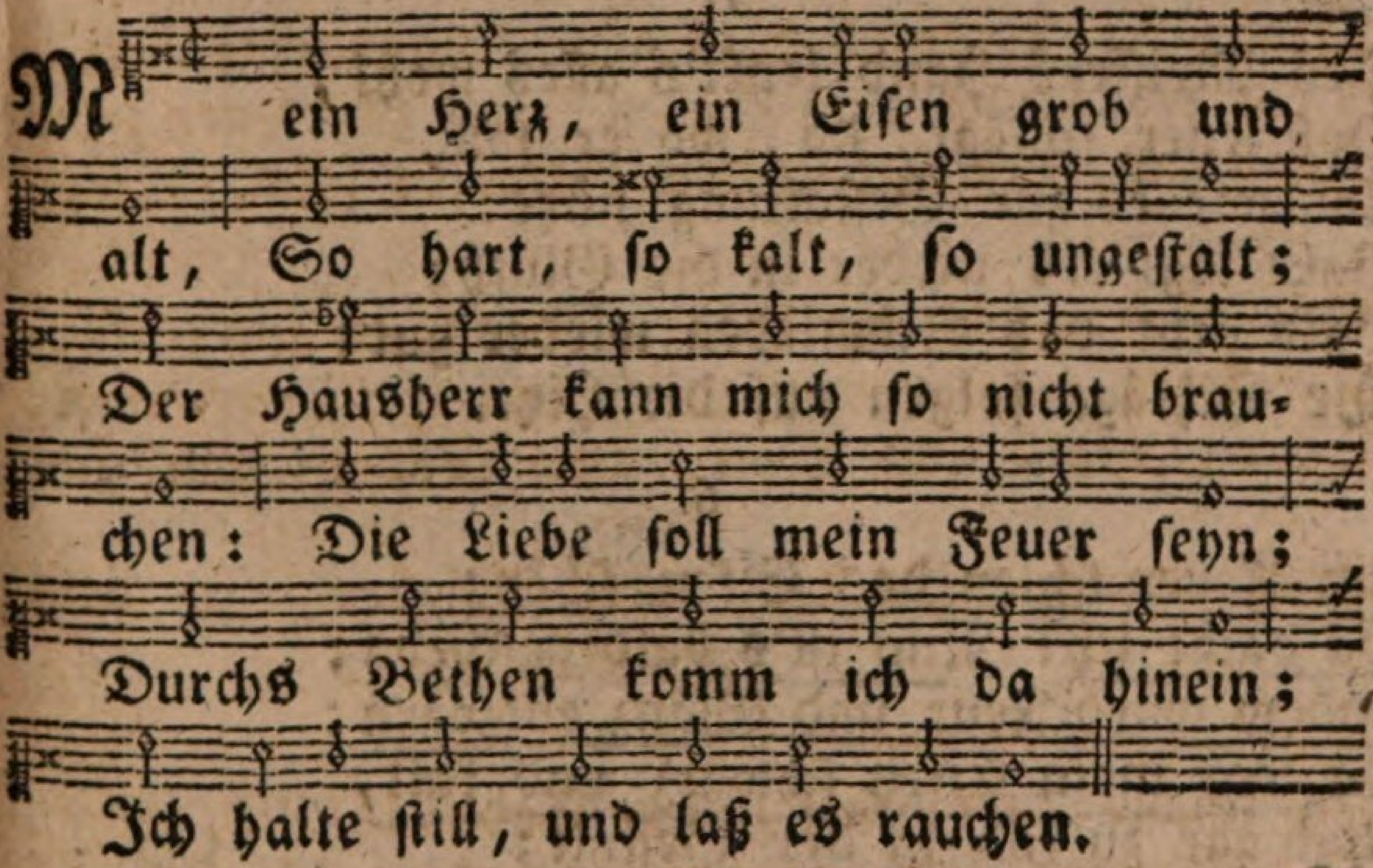
Die Nachtigall ſingt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebſter, hör! ſo will ich auch dir dienen;
In dir mein Herz ſich freu' und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob ſo hoch ſie kann;
Ich möcht' in dir, als meiner Luft, ſo ſchweben,
Dich, ſelig's Gut, mit höchſtem Lob erheben:
Doch, wer erreicht's? — Ich ſink, ich bethe an.

XCII. Die geiſtliche Schmiedekunſt.

Melod. Pſalm 24 Lobw.



2.

Bläſt dann der ſanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb entzündt;
Ich halte ſtill, und laß es glühen.
Des Eiſens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählig weich und ſchön;
So glühend man's heraus mag ziehen.

3.

Der Sterbens- und Verläugnungsweg
Der Ambos iſt, drauf ich mich leg,
Da fängt der Meiſter an zu ſchlagen:
Des Meiſters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eiſen giebet nach,
Es läßt ſich wenden, krümmen, plagen.

4.

Es will ſich doch nicht geben recht:
Drum ruft der Meiſter einen Knecht,
Der vorſchlägt mit dem groben Hammer;
Der gute Freund und Helfersmann

Gibt tapfre Schläg', ſo gut er kann:
Schlag zu! ſo komm ich aus dem Jammer.

5.

Des Meiſters Hand lenkt's alles wohl,
Daß jener ſchlägt, da, wo er ſoll,
Und wie es zur Geſtaltung nütze:
Bald legt ers nieder in die Gluth;
Bald geht das Schmieden wieder gut;
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6.

Im Feuer ſchien das Eiſen ſchön;
Da dacht ich: Nun iſt's bald geſchehn;
Indem ward Feur und Glanz entzogen:
Da war mein Eiſen ſchwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Geſtalt;
Da ſah mein Hoffen ſich betrogen.

7.

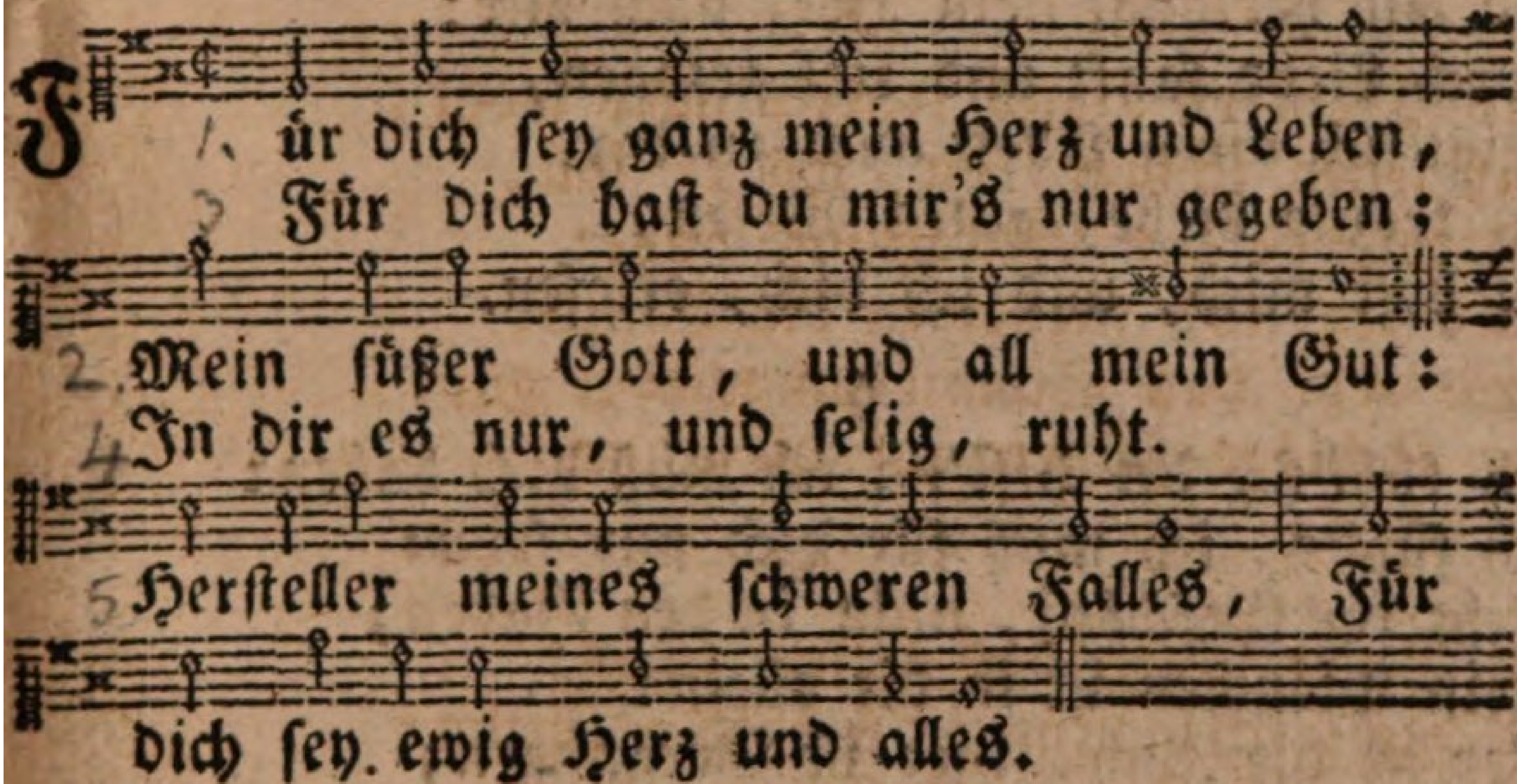
Am Feilbrett innrer Noth und Pein
Man ſchraubte mich ſo kalt hinein;
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man ſtrich mit ſcharfer Feile kühn,
Da {flogen tauſend Späne / flog ſo viel Unnützes} hin;
Drauf mußte man's ins Feine ſtreichen.

8.

Mein Meiſter! du verſtehſt die Kunſt:
Regier mich ſo, polir mich ſonſt;
Werd' ich nur endlich dir anſtändig:
Doch hilft kein fein-polirter Glanz;
Nicht über-nein, durchgoldet ganz
Sey Herz und all's, und Feur-beſtändig.

XCIII. Die in Jeſu eröffnete Liebe Gottes.

Melod. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.
Oder auch in folgender Melodie.



2.

Ich liebt und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte, ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach ſo lange!
Doch liebteſt du, und ſuchteſt mich,
Mich böſes Kind aus böſem Samen,
Im hohen, holden Jeſus-Namen.

3.

Dein's Vaterherzens Eingeweide
In dieſem Namen öffnen ſich;
Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude,
Quillt nun ſo nah, ſo mildiglich;
Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüßte!
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

4.

Ich bethe an die Macht der Liebe,
Die ſich in Jeſu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward:
Ich will, anſtatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich erſenken.

5.

Wie biſt du mir ſo zart gewogen!
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe ſanft und tief gezogen,
Neigt ſich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Weſen,
Du haſt mich, und ich dich, erleſen.

6.

Ich fühl's, du biſt's; ich muß dich haben:
Ich fühl's, ich muß für dich nur ſeyn:
Nicht im Geſchöpf, nicht in den Gaben;
Mein Plätzchen iſt in dir allein:
Hier iſt die Ruh, hier iſt Vergnügen;
Drum folg ich deinen ſel'gen Zügen.

7.

Ehr ſey dem hohen Jeſus-Namen,
In dem der Liebe Quell entſpringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Sel'gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen ſie ſich ohne Ende!
Wie falten ſie die frohen Hände!

* * *

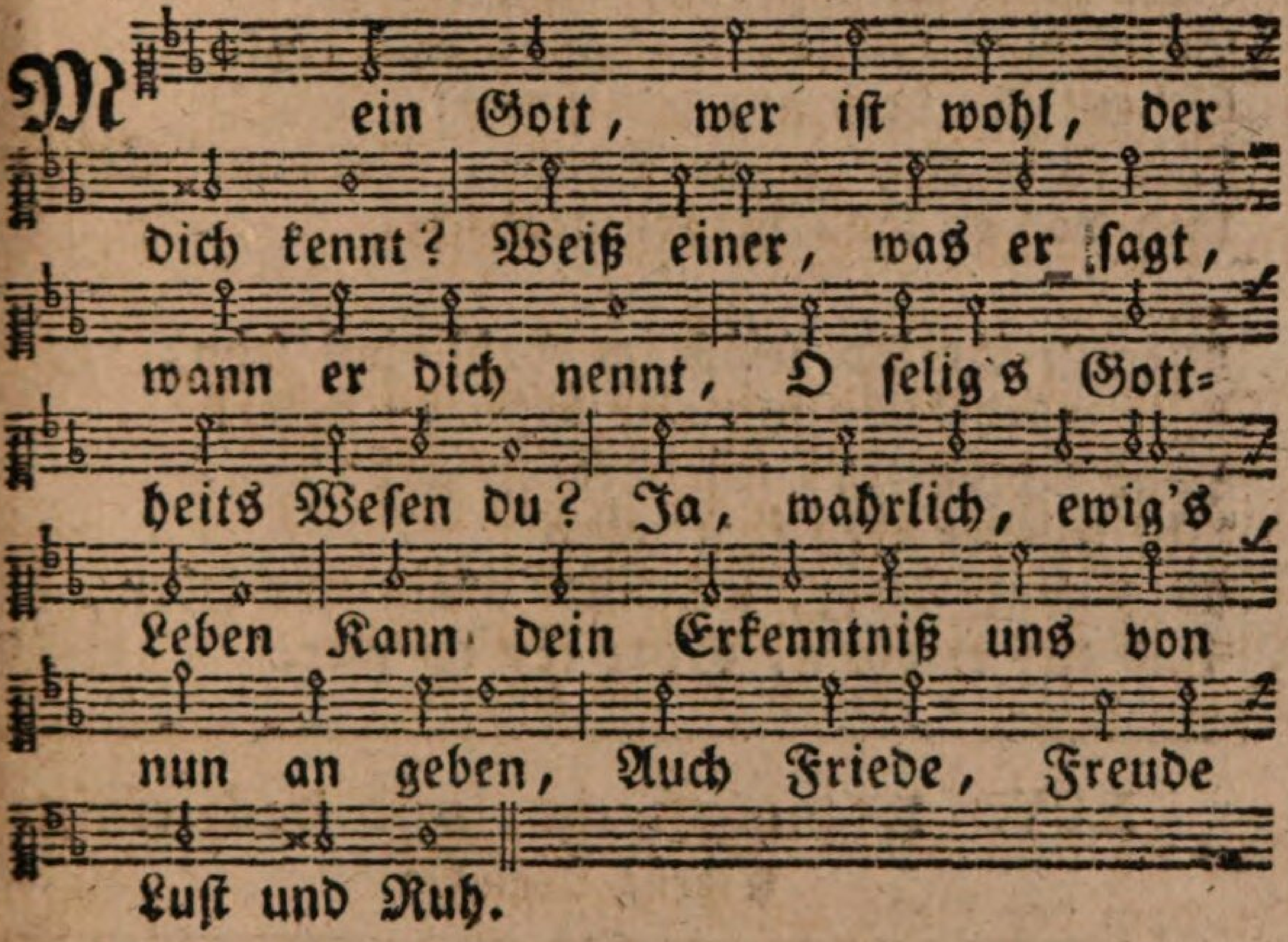
Wir beugen uns mit ohne Ende;
Wir falten mit die frohen Hände.

8.

O Jeſu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht deine ſüße Jeſus-Liebe
In Herz und Sinn gepräget ſeyn!
Im Wort, im Werk, und allem Weſen,
Sey Jeſus, und ſonſt nichts, zu leſen!

XCIV. Selige Erkenntniß Gottes.

Eigene Melodie. 8.10.8.7.11.8



2.

Du biſt! o Gott! ſehr unbekannt,
Auch ſelbſt dem Volk, das nach dir wird genannt;
Es hat dich nie geſchaut im Licht.
Zwar ehrt dich's mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

3.

Komm ſelbſt, dich zu erkennen gieb
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchſtes Gut:
Kein Herze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit würd' entzünden
In göttlich=reiner Liebesgluth.

4.

Ach ja, ihr Menſchen, glaubt es nur,
Gott iſt ſo gut, ſo ſüß, die Liebe pur.
Es iſt noch nichts, was man euch ſagt.
Schaut ihn doch nur von ferne:
Wie ſchön iſt nicht die Sonne, Mond und Sterne
Und was er ſonſt hervor gebracht!

5.

Möcht't ihr ihn ſelbſt im Geiſt einſt ſehn,
Wie würdet ihr mit mir beſtürzet ſtehn!
Was ſichtbar iſt, würd' fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahr'n, Gott ſey es gar.

XCV. Mannigfaltig, und doch einig.

Eigene Melodie.

2.

Wie prangen ſie ſo ſchön! dem Auge ſie gefallen,
Das Gottes Wunder meynt;
Da ſeiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen,
Nach jedes Art, erſcheint.

3. Hier

3.

Hier Herzens-Einfalt grünt, da heil'ge Weis-
heit blühet;
Dort wächſt Geduld beim Kreuz;
Hier ſüße Andacht man, da Rein- dort Klein-
heit ſiehet;
Kurz Schönheit allerſeits.

4.

Vom Glauben Paulus ſchreibt; Johannes
von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus ſtärkt;
Jacobus auf die Werk, als Glaubensfrüchte,
triebe;
Den Irrthum Judas merkt.

5.

Ein Jüngling will zum Kampf, ein [Vater / Adler] zum
Beſchauen;
Die Braut vom Lieben redt;
Ein Herzenskind ſpricht ſüß vom kindlichen
Vertrauen;
Ein Bether vom Gebeth.

6.

Mit Jeſu Kindheit will ſich dort ein Herz
verbinden;
Zum Kreuz hat jener Muth;
In Gottes Gegenwart kann dieſer alles
finden,
Und der in Chriſti Blut.

7.

Hier weint die Sünderinn; dort kriegt ein Zöll-
ner Gnade;
Der (a) eitle Sohn beklagt's;
Johann (b) iſt treu und nichts; Nathanael
gerade;
Der (c) reiche Joſeph wagt's.

8.

Maria ſchweigt dem Herrn, und kehrt ſich
nicht an Handel;
Die Martha dienet gern;
Ein Hirte nützt durchs Wort, ein Schaf durch
Sinn und Wandel;
Doch alle ſind des Herrn.

9.

So wirkt der Eine Geiſt, nachdem es ihm ge-
fället,
Den unterſchiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein an ſeinen Ort ge-
ſtellet,
So iſt der Tempel ganz.

10.

O Pracht der Himmelsſtadt, da ſolche Edel-
ſteine
Von tauſend Arten ſeynd!
Dieß iſt die wahre Kirch, der Heiligen Ge-
meine!
Die hier ſo arm erſcheint.

11. O

(a) Luc. 15, 18. 19. (b) Der Täufer, Joh. 1, 21.
(c) Marc. 15, 43.

11.

O ſchönes Paradies, drin ſolche Blumen prangen,
Und blühen immerfort!
Möcht ich hier blühen ſchon, Geſtalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch ſchöne dort!

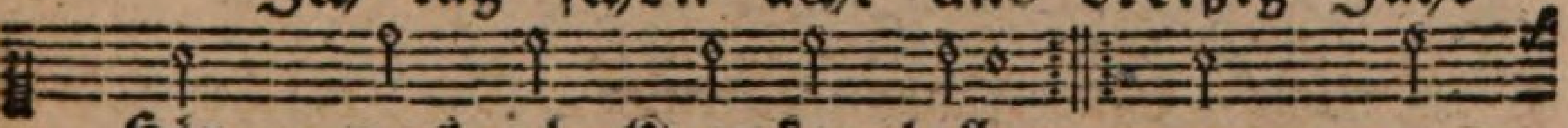
12.

Du gloriöſes Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geiſt durchdringſt,
Blaſ' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An ſeine Stelle bringſt.

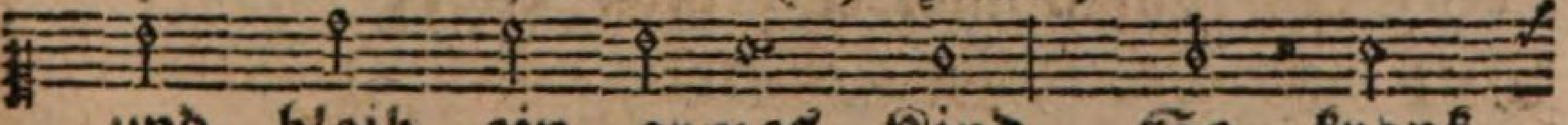
XCVI. Der acht und dreißig jährige (a) Kranke zu Betheſda.

Mel. Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt ꝛc.

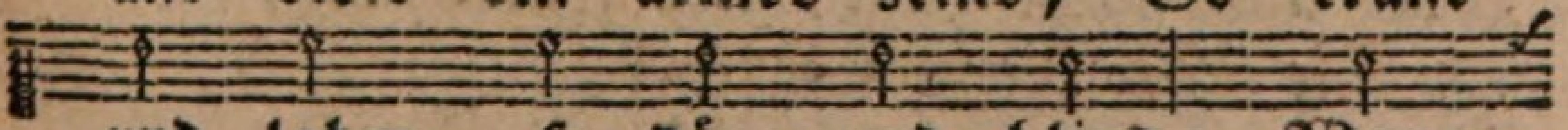
Mein Heiland, dem ich offenbar,
'Ich lag ſchon acht und dreißig Jahr



Hör, was ich Kranker lalle:
Hier in Betheſda's (b) Halle; Ich bin



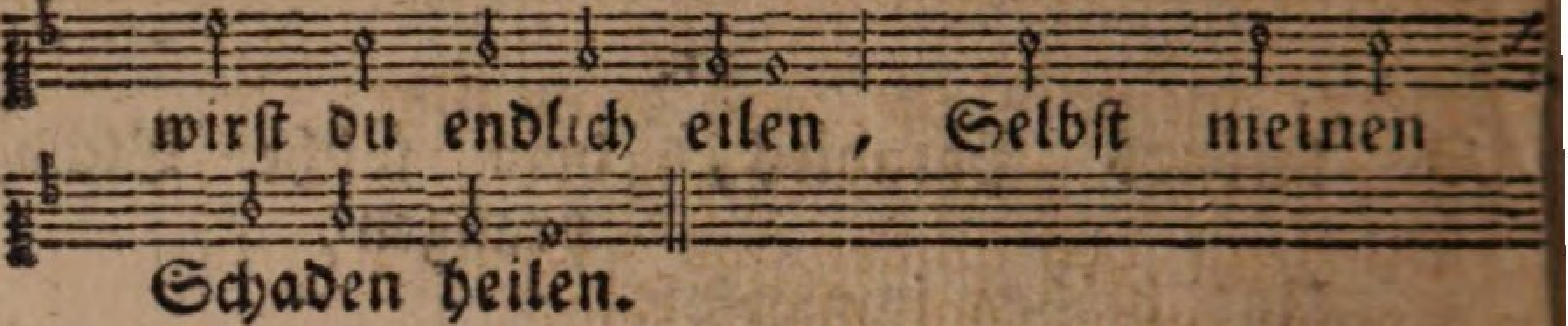
und bleib ein armes Kind, So krank



und lahm, ſo dürr und blind; Wann

(a) Dieſes ſchrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr alt war.

(b) Betheſda, zu Deutſch, Ort der Barmherzigkeit.



2.

Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Troſt erlange;
Kein Waſſer ſich beweget mir,
Ich hab gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geſchafft,
Durch Menſchen- und durch Engelkraft,
Ich bleib in einem Weſen;
Du ſelbſt mußt mich geneſen.

3.

Das wars, warum kein andrer konnt
Den alten Schaden heilen;
Das war's, warum bis dieſe Stund
Ich hülflos mußt verweilen:
Ich ſollt verzweifelnd ganz an mein
Und Kreaturen Hülfe ſeyn,
Weil Jeſus kommen ſollte,
Der ſelbſt mich heilen wollte.

4.

Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden;
Frag mich nicht lang, wie jenen dort,
Ob ich geſund will werden?
Solch Kränkeln iſt mir ſchlecht Plaiſir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannſt mir Kräfte geben.

5. Herr,

5.

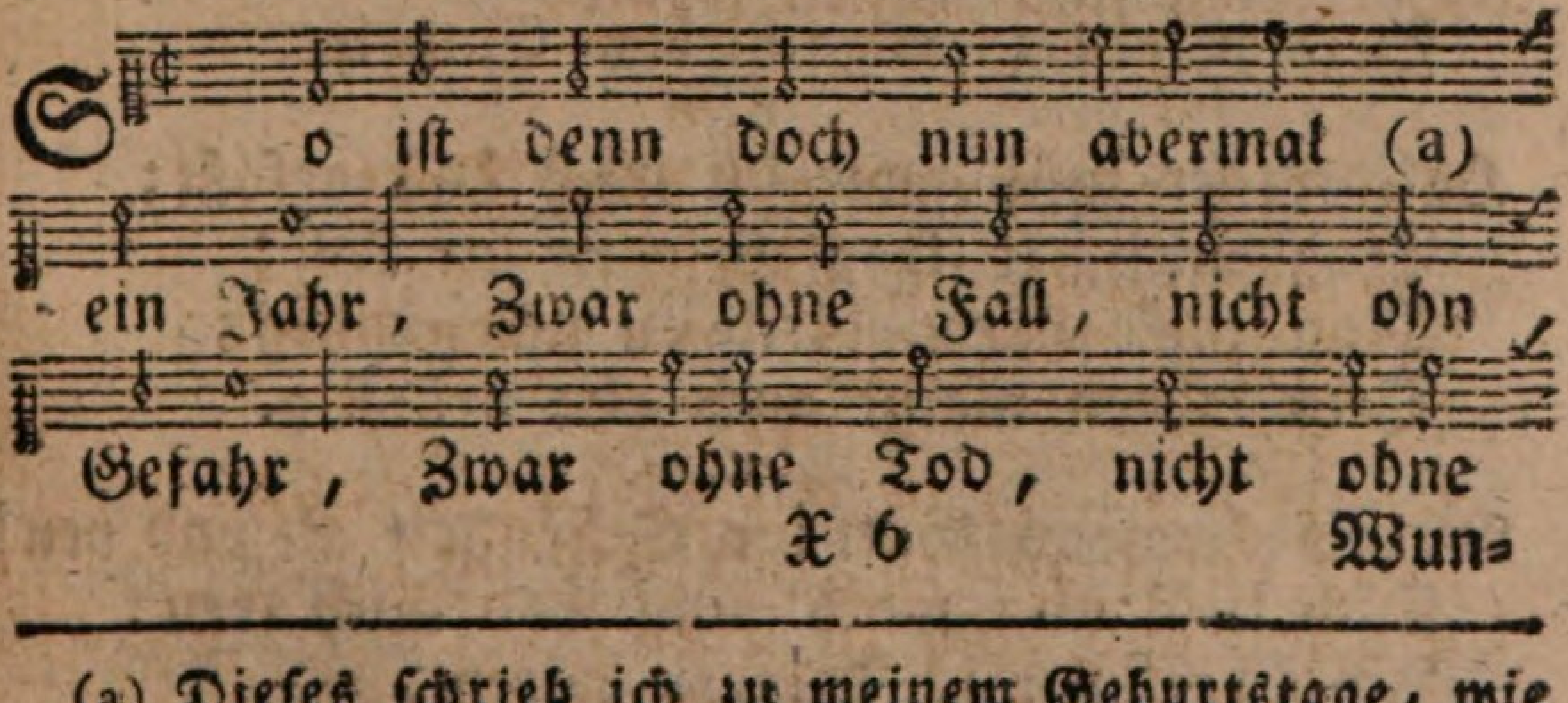
Herr! meine Noth, und deine Güt,
Die machen mich ſo dreiſte:
Du legſt den Willen ins Gemüth;
Komm auch, und Hülfe leiſte.
Warum verließ'ſt du ſonſt dein Reich?
Beſuchteſt bei Bethesda Teich
Die Lahmen und die Blinden?
War's nicht um mich zu finden?

6.

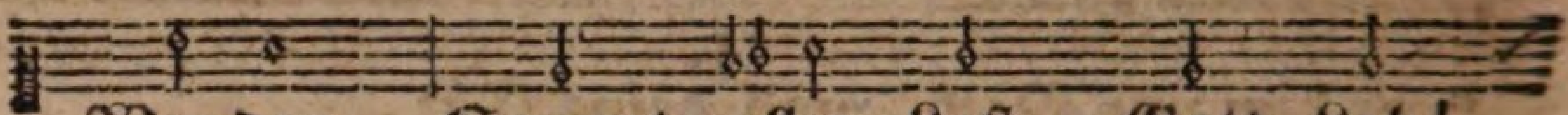
Mich, der vor andern deſperat
Im Elend mußte ſchweben,
Mich, der vor andern deine Gnad
Sollt' ewig hoch erheben.
Kein eignes Wirken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feiern dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sey geſunde!

XCVII. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstage.

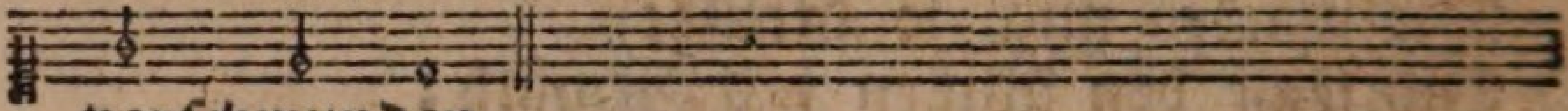
Melod. Pſalm 9. Lobw.



(a) Dieſes ſchrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 63 Jahr alt war, und da hieß es in der erſten Zeile: So iſt denn auch mein großes Stufenjahr.



Wunden, Sammt aller Laſt, Gott Lob!



verſchwunden.

2.

Wohlan, mein Geiſt! ſchwing dich getroſt empor!
Noch Eine Stufe ſteht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter!
So wag ich's noch, und ſteige weiter.

3.

Noch weiter! heißt der Chriſten Loſungswort;
Kein Pilger (bleibt (hat's am fremden Ort;
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Heim iſt Gott, und ewig's Leben.

4.

Mein ew'ger Geiſt ſehnt ſich zum Ew'gen hin:
Ach daß ich nicht ſchon fertig bin!
Die leimern Hütt mag immer krachen.
So lern ich ausgehn, bethen, wachen.

5

Hilf dann, mein Freund! noch mehr zu ſterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk in mir Klein- und Reinheit;
Dein Lieben ew'ge Liebes-Einheit.

6.

Halt ferner mich, wie du mich haſt gefaßt;
Trag mich, ſo trag ich gern die Laſt:
Man haſſe mich, bleib du nur günſtig;
Dein Lieben macht auch alte brünſtig.

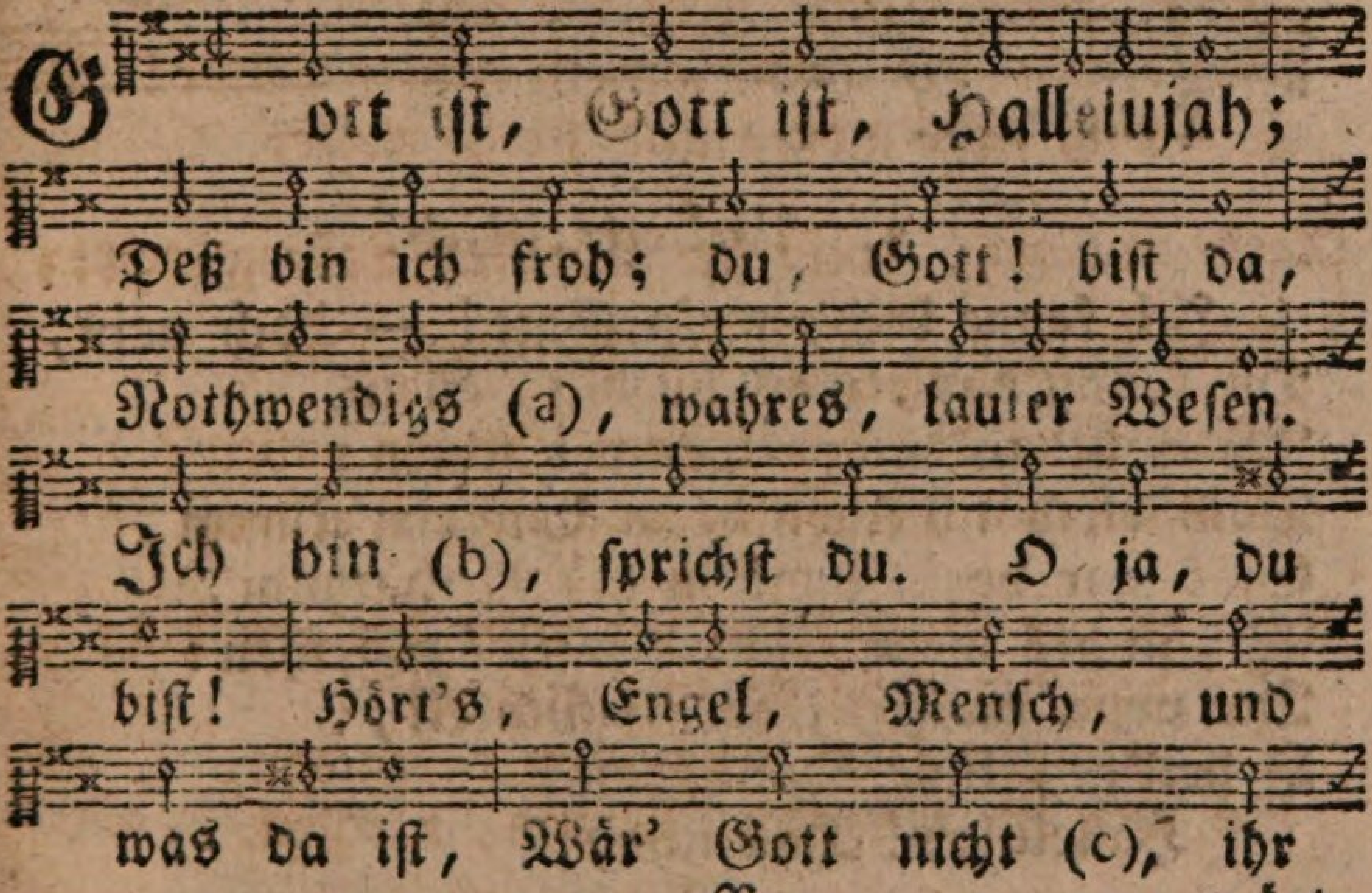
7.

Mein's Herzens Gott! o Schönheit alt und neu!
Dich lieb' ich; mach' zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten,
Bis in die frohen Ewigkeiten.

XCVIII. Stille Gedanken von Gott, deſſen Eigenſchaften und Vollkommenheiten.

Melod. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht ꝛc.
Oder: Pſalm 84. Lobw.

1. Gott iſt.

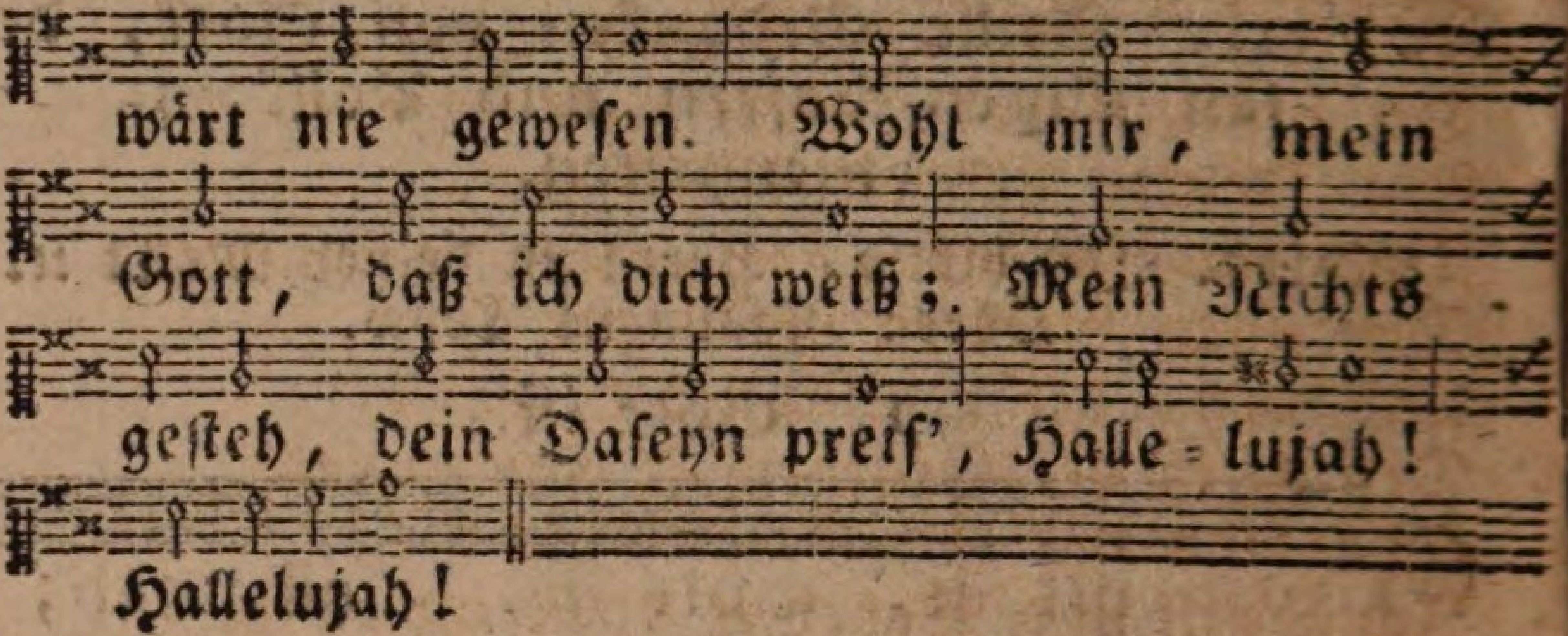


X 7 wärt

(a) Ich, oder mein Weſen, iſt nicht nothwendig: Ich hätte können wegbleiben und nicht ſeyn. Ich bin kein Weſen von mir ſelbſt, aus ſich ſelbſt, für ſich ſelbſt; demnach kein abſolut wahres Weſen. Ich bin von einem andern, beſtehe durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern, den ich repräſentiren ſoll. Ich bin nicht lauter Weſen, ſondern habe viel Zufälliges, und bin allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Weſen gehöret. Was ich hier von mir ſelbſt ſage, kann von einem jeden geſchaffenen Weſen geſagt werden.

(b) Majeſtätiſcher Name, den Gott ſich ſelbſt in ſeinem Buche giebet! 2 Moſ. 3, 14.

(c) Wem dieſer, einem jeden ſtäts vor Augen ſchwebende Hauptbeweis von dem Daſeyn Gottes,



2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein Gott! — doch nein,
Du kennſt das, was du biſt, allein.
Ich wollt' in deinen Tempel treten;
Doch bleib ich ſchon beim Eingang ſtumm,
Sink gar vorm dunkeln (a) Heiligthum,
Will nichts mehr ſehn, nur tief anbethen:
Dir ziemt die (b) Unbegreiflichkeit,
O heil'ge, ſüße Dunkelheit!
Hallelujah! Hallelujah!

3. Geiſt

---

nicht gnug thut, der bekehre ſich von ganzem Herzen, liebe das Gebeth und die Herzensreinheit, ſo kann er ſeiner Zeit ganz unwiderſprechliche Beweiſe erlangen.

(a) In Gott, in allen ſeinen Vollkommenheiten, Werken, Wegen und Wahrheiten, iſt ein Vorhof, da die Sinnen und Vernunft was ſehen können; ein Heiliges, da der von göttlichem Licht beſtrahlte Verſtand ein mehreres ſiehet; ein Allerheiligſtes, da der reine Glaube die Sachen ſelbſt beſchauet, erfähret und verehrte, in einer ſeligen Dunkelheit, Einheit und Allgemeinheit.

(b) Ein begreiflicher Gott, iſt nicht Gott.

3. Geiſt und Leben.

Du biſt ein Geiſt, nicht grob ſichtbar,
Ein Denken und ein Leben gar,
Das unbeſchränkt, frei, ganz vollkommen;
Der allen Geiſtern Leben giebſt,
Und den, der geiſtlich lebet, liebſt,
Deß Herz der Grobheit iſt entnommen:
Wir ſehn nur Schildereien hier:
Im Geiſt und Wahrheit dient man dir.
Hallelujah! Hallelujah!

4. Licht.

O Licht, du Licht- und Lebensbrunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn!
Man ſchaut's verhüllt, gebückt man's ehret.
Von Jeſu ſtrahlt dein Widerſchein
So lieblich-ſanft ins Herz hinein:
Bleib ich nun ſtille zugekehret,
So macht dieß Licht dem Licht mich gleich,
Und gibt des Lichtes Freudenreich.
Hallelujah! Hallelujah!

5. Einig.

Du, unſer Gott, biſt Gott allein.
Und neben dir kann keiner ſeyn;
In dir beruhſt du, haſt's in Einem.
Nur Eins iſt Noth! rufſt du mir zu;
Der Götzen Meng' bringt keine Ruh;
Drum dien ich dir, und ſonſt auch keinem:
Mein Geiſt, mein Herz, Sinn und Verſtand,
Sey dir, dem Einen zugewandt.
Hallelujah! Hallelujah!

6. Dreieinig.

Du ſchauſt, du liebſt im Gottheits-Thron
Dich Selbſt. Dieß Selbſt iſt dein Selbſt Sohn,

Dein

Dein Herz, dein's Herzens Wohlgefallen;
So daß du Selbſt, dein Heil'ger Geiſt,
Wie im Triumph aus beiden fleußt,
Mit ew'gem Liebs- und Freudewallen.
Dein'n Sohn, o Vater! gabſt du mir,
Dein Geiſt reißt mich von all'm zu dir.
Hallelujah! Hallelujah!

7. Allgenugſam.

Was du nicht biſt, kannſt du entbehr'n;
Dein Denken, Lieben, und Begehr'n,
Hat alles ſchon vollkommen drinnen.
Du biſt dir gnug, doch ſuchſt du mich;
Ich ſuch', und kann nicht miſſen dich:
Was hülf's, könnt ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm iſt Dürftigkeit,
Du biſt mein' Allgenugſamkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

8. Ewig.

Du biſt dir ſelbſt der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn Anfang, ohne End und Schranken.
Dein prächtigs Heiligthum biſt du,
Beſitzſt dich ganz in einem Nu,
Ohn' alle Aendrung, ohne Wanken:
Verlaß ich Zeit, und Ort, und mich,
Gott Ewigkeit (a), dann find' ich dich.
Hallelujah! Hallelujah!

9. Beſtändig.

Unwandelbar biſt du allein,
Du gibſt Beſtehn und ſtandhaft ſeyn,

Drum

(a) Wenn es Gott gefällt, ſich unſerm Geiſt als Ewig erfahren zu laßen, da iſt demſelben Gott und die Ewigkeit eins und eben daſſelbe.

Drum wird dein Werk (a) auch nicht vergehen.
Dein feſt Geſetz die Welt regiert;
Mich ohne Zwang zum Wohlſeyn führt;
Ich folg, drum muß mein Glück beſtehen.
Ob Licht, und Troſt, und Kraft mich läßt,
Dein Gnaden Salzbund bleibt doch feſt.
Hallelujah! Hallelujah!

10. Frei.

Du denkſt, du lebeſt für und für
Höchſt frei, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr dein freies Gottes-Leben.
Dein frei Belieben war's auch nur,
Zu ſtellen dar die Kreatur,
Und deine Freiheit mir zu geben:
Ich fiel' in Zwang und Sklaverei;
Dir lebend, leb ich (b) wieder frei.
Hallelujah! Hallelujah!

11. All-

(a) Aus der Beſtändigkeit Gottes leite ich hauptſächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch ſonſt ſind Gottes Werke, ein jegliches nach ſeiner Art, in der ihnen einmal geſetzten Ordnung und Dauer, beſtändiger als wir denken. Der Same vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blühte fället ab; aber damit ſie der Frucht Platz mache. Der Grundſtand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch iſt nicht alles, was wir ſehen, Gottes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böſe, iſt neben eingekommen. Deßwegen ſtirbt mein Leib; aber er verdirbt nicht. Dieſer jezige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13.

(b) Der Fiſch lebet frei im Waſſer, der Vogel in der Luft; unſer Geiſt, wann er in und für Gott lebet.

11. Allgegenwärtig.

Du biſt ganz überall, ganz hier:
Ich bethe an, und mich verlier;
Ich kann ſo hoch, ſo tief, nicht denken.
Was iſt, hat in dir ſein Beſtehn;
Doch wird dein Nahſeyn nicht geſehn,
Du mußt dich offenbarn und ſchenken:
Mein Gott, mein Heil! ach wann geſchicht's!
Biſt du bei mir, dann fürcht' ich nichts.
Hallelujah! Hallelujah!

12. Groß und hoch.

Du Hoher und Erhabener,
Du Großer, ja, du Größeſter!
Kein Geiſt erreicht dein hohes Denken.
Ein Stäublein iſt dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann ich Wurm mich ſenken!
Und doch iſt Kleinheit groß bei dir,
Du ſuchſt ſie, und du wohnſt in ihr.
Hallelujah! Hallelujah!

13. Der Herr.

Du biſt der Herr mit Nachdruck nur,
Selbſtherrſcher aller Kreatur:
Du denkſt, du ſprichſt, ſo muß es werden:
Dich höchſten Geiſter huld'gen dir,
Sonn, Mond, und alles, ſchmiegt ſich hier;
Menſch! rebellirſt du, Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger Herr! nimm du mich an,
Mein Alles ſey dir unterthan.
Hallelujah! Hallelujah!

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit,
Beſitzſt du alle Seligkeit;
O Freud! o Luſt! o Triumphiren!
O Wonn, o Ruh, nur dir bewußt!

Zur

Zur Noth nicht, zu belieb'ger Luſt,
Dir Menſch und Engel jubiliren.
Du haſt's; mir fehlt's: du biſt allein
Mein ew'ge Ruh, mein Seligſeyn.
Hallelujah! Hallelujah!

15. Gut.

Du, Gott, biſt gut, mach'ſt alles gut,
Du thuſt uns guts. Wer's hat, wer's thut,
Der hat's aus dir, dem Gutheits-Brunnen.
Dein Brunn quillt ſtäts für jedermann;
Wer glaubt's, wie nah man's haben kann!
Menſch, kehr dich doch zur Gutheits-Sonnen;
Es taugt nicht in noch außer mir;
Ich hab's nur gut, ſo gut bei dir.
Hallelujah! Hallelujah!

16. Liebe.

Du biſt die Lieb, und liebſt dich rein;
Nichts kann ſo gut, nichts ſchöner ſeyn;
Biſt ſelbſt dein hohes Liebs-Genießen.
Dein Liebs-Magnet zeucht uns auch an:
Du machſt uns lieblich, liebſt uns dann;
Wir ſoll'n mit dir in Eins zerfließen:
O Liebs-Triumph! o Wonn! o Luſt!
Ach Menſch, ach Menſch, wär' dir's bewußt!
Hallelujah! Hallelujah!

17. Allmächtig.

Herr! deine Macht iſt Allmacht ja,
Durch deinen Will'n ſteht alles da,
Es ſteht, es geht nach deinem Winken.
Hör's, hoher Geiſt! hör's, ſtarker Mann!
Gott ſchaffts, wenn man was Rechtes kann,
Sonſt müßt dein' Macht in Ohnmacht ſinken.

Ich

Ich laß mich dir; Herr! deine Macht
In meiner Schwachheit werd vollbracht.
Hallelujah! Hallelujah!

18. Allwiſſend.

Allwiſſend wirſt du auch genannt:
All deine Werk ſind dir bekannt,
Mein Thun, mein Reden und mein Denken;
Du prüfſt es, was ich ſuch und meyn,
Du weißt mein Elend, meine Pein;
Ich ſeh auf dich, will mich nicht kränken:
Dein'm Aug befehl ich meinen Weg,
Und nichts dein'm Aug mißfälligs heg.
Hallelujah! Hallelujah!

19. Weiſe.

Untadlich weiſeſter Verſtand,
Deß Urgrund dir allein bekannt;
Von Weisheit zeugt dieß Kunſtgebäude;
Wie weislich bin ich ſelbſt gemacht!
Wie weislich werd' ich wiederbracht!
Wie weislich ſproßt aus Angſt die Freude!
All's, was du machſt, iſt weis und ſchön,
Ich glaub's, auch wo ich's nicht kann ſehn.
Hallelujah! Hallelujah!

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du!
Wo ſoll denn ich Unreiner bleiben?
Du machſt dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel ſeyn?
Ich will mich Chriſto einverleiben:
Dem hang ich an, ſo nimmt er's hin,
Und heiligt mich nach ſeinem Sinn.
Hallelujah! Hallelujah!

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum iſt mir zu ſchlecht;
Du biſt und gibſt die Wahrheit recht,
Die Aug, und Herz, und all's vergnüget.
Dein Wort, und was dein Mund verſpricht,
Iſt Wahrheit, und fehlt nimmer nicht;
Du biſt kein Menſchenkind, das lüget:
Viel tauſend haben's drauf gewagt;
Auch mir, auch mir, iſt's zugeſagt.
Hallelujah! Hallelujah!

22. Geduldig und langmüthig.

Du trägſt die Böſen; o Geduld!
Du ſtrafſt nicht bald, nicht wi'es verſchuldt,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:
Du rufſt und lockſt ſo gütiglich,
Du warteſt ſo langmüthiglich,
Bis ſich das Herz dir ganz verſchreibet.
O Gottes Langmuth, o Geduld!
Ich brauch noch täglich deiner Huld.
Hallelujah! Hallelujah!

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Geſetz, Gericht,
Ich mag's begreifen oder nicht,
Iſt ziemend, gut, gerecht und heilig:
Nach Stand, nach That, wird's Recht geſtellt
Wie Sünd und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freilich:
In ihm, durch ihn, will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch ſeyn.
Hallelujah! Hallelujah!

24. Barmherzig.

O Gottes Herz, Barmherzigkeit,
Mein ſanfter Troſt in höchſtem Leid,
Wo blieb ohn' dich ich armer Sünder!

Du

Du gabſt dein'n Sohn für uns in Tod;
Du ſiehſt mit Wehmuth unſre Noth,
Du ſuchſt, du pflegſt {die kranken / gefallne} Kinder.
Gib mir dein Herz, mach mein's auch warm,
Und wann ich ſterb, dich mein erbarm.
Hallelujah! Hallelujah!

25. Gnädig.

Du Gnädigſt-Freundlicher uns liebſt,
Uns gern für Recht nur Gnade giebſt,
Durch Gnade bin ich tief gezogen:
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd,
Durch ſie bin ich dein Gnadenkind;
Dein Herz bleibt unverdient gewogen:
Ich eß und trink nur Gnade hier,
Von Gnade ſing ich ewig dir.
Hallelujah! Hallelujah!

26. Unſterblich.

Du biſt, du warſt, wirſt immer ſeyn,
Unſterblichkeit haſt du allein;
Mein Geiſt, dein Hauch, hat's durch dein Geben.
Es mag vergehn die ganze Welt,
Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du ſagſt mir zu unſterblich's Leben:
Der ſchlecht geſä'te Leib ſoll ſchön,
Der Geiſt unendlich fröhlich ſtehn.
Hallelujah! Hallelujah!

27. Herrlich.

Gott, du biſt ganz Vollkommenheit:
Dieß Ganze iſt dein' Herrlichkeit,
Vor der ſich bücken alle Chöre,
Zum Lob dein'r höchſten Majeſtät,
Der'n [Glanz / Stimm] durch alle Welten geht:
Nicht uns, nicht uns, Gott ſey die Ehre!

Nur

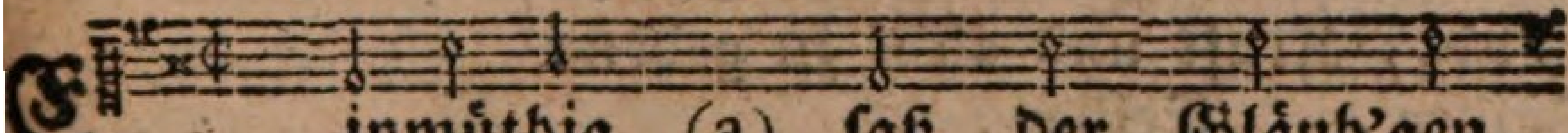
Nur dein iſt alle Herrlichkeit!
So ſchrei ich mit in Ewigkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

28. Anfang und Ende.

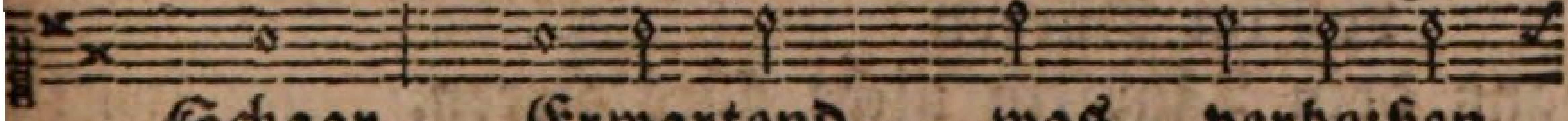
Mein Anfang und mein End biſt du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh,
Mein's Herzens Schatz, mein's Geiſtes Speiſe:
Mein Woll'n, mein Lieben richt' auf dich:
Mein Sinn dich meyne lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimat, geht die Reiſe:
Ich leb' in dir, mein'm Element;
Ich ſterb' in dir, mein'm ſel'gen End!
Hallelujah! Hallelujah!

XCIX. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

Melod. Wie ſchön leucht't uns 2c.

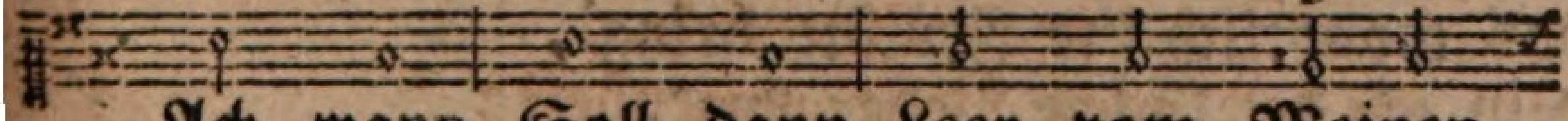


Einmüthig (a) ſaß der Gläub'gen
So wart ich auch, bis mir's ge-

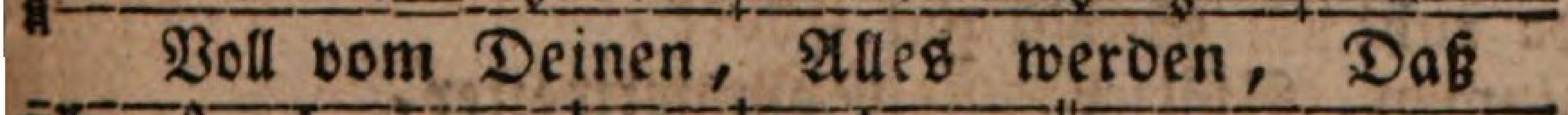


Schaar, Erwartend, was verheißen
ſchicht, Einmüthig und auf Eins ge-

war, Den Geiſt, das neue Leben:
richt't, Mit den'n, die dir ergeben.



Ach wann Soll dann Leer vom Meinen



Voll vom Deinen, Alles werden, Daß

ich dir nun leb' auf Erden!

Bei

(a) Ap. Geſch. Kap. 2.

2.

Bei deiner Kinder heil'gen Rauch,
Leg ich mein Andachtskörnlein auch,
Und ſeufz in Jeſu Namen:
Dein' heil'ge Gluht mein Herz entzünd';
Mich innig feſt mit dir verbind',
In dir mit deinem Samen;
Ein Herz, Ein Schmerz,
Ein Beſtreben, Dir zu leben,
Sey in allen:
Mach' uns ſchön, dir zu gefallen.

3.

Du ſiehſt mein Herze wie ich bin;
Ich geb dir's ein, ich geb dir's hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn erwärmet dieſes Rund;
Du biſt mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben:
Wälder, Felder,
Schönheit bringen, Vögel ſingen;
Laß im Dürren
Dann dein Täublein nicht ſtäts girren.

4.

Mein Innres ſey dein Paradies,
Das deinen Einfluß ſtäts genieß',
Und dir zu Ehren grüne:
Das monatlich die Früchte bring',
Drin ich dir ſchöne Lieder ſing',
Dich bei mir hab', dir diene:
Da ruht Sich's gut.
Blumen, Blätter, Sommerwetter,
Bald vergehen,
Innres / Himmliſch] Schön bleibt ewig ſtehen.

5. Wann

5.

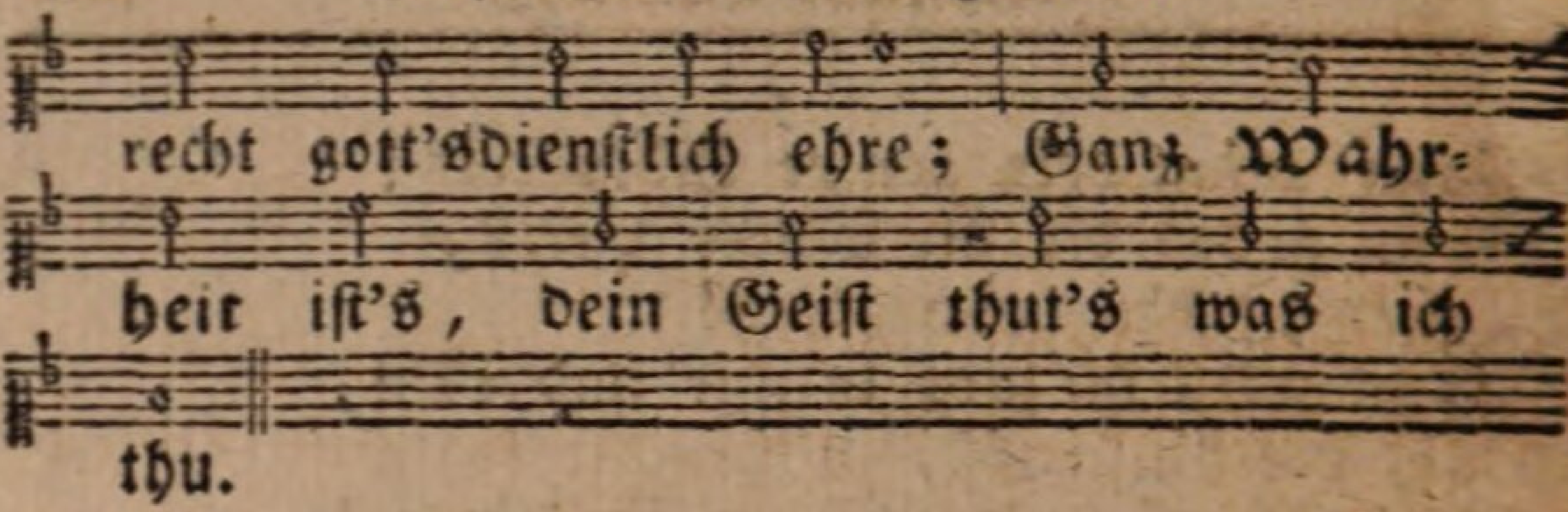
Wann grünt dein ganzer Erdenkreis!
Wann geben dir die Völker Preis,
Und werden unterthänig!
Wann wirſt du groß in mir und all'n,
Daß, die du ſchufſt, zu Fuß dir fall'n
Und ſchrei'n: **Der Herr iſt König!**
Gieße Süße
Geiſteskräfte, Lebensſäfte,
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirſt machen.

6.

Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz,
Zum engliſchen Spatziren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut ſieht,
Da Liebe, Freud und Friede blüht,
Und ſelig's Jubiliren.
Kinder, Sünder!
Lernt euch bücken, Lernt euch ſchicken,
Wie wir müßen:
Gott und ewig wird's verſüßen.

C. Anbethung im Geiſt und in der Wahrheit.

Melod. Ich ſehe dich, o Gottes Macht ꝛc.
Oder: Pſalm 116. Lobw.



2.

Im Heiligthum dein'r ſtillen Ewigkeit
Verehrt dich ſo der ſel'gen Geiſter Menge:
Du wohnſt auch bei Iſraels Lobgeſänge,
Wo ſich ein Herz in ſeinem Gott erfreut.

3.

Ich ſchau, anbeth, ich liebe ſtill und ſtumm;
Ein einzig's Wort ſagt viel= und große Sachen,
Ein' einz'ge That thut was nur iſt zu machen,
Wann Geiſt mit Geiſt umgeht im Heiligthum.

4.

Mein Gott! dein Dienſt iſt majeſtätiſch=ſchön;
Wann wird mein Geiſt (zum Tempel dir geweihet)
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd' ich ſtäts vor dir als Prieſter ſtehn?

5.

Wie ſelig iſt's, zu dir, dem Sel'gen, nah'n!
Wie ſelig iſt's, in deinem Hauſe wohnen,
Sein Liebſtes dir zu opfern, da nicht ſchonen!
Wie ſelig iſt's, den Sel'gen bethen an!

6.

Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn ſanft und ſtill der Andacht Rauchwerk ſteiget,
Wenn Tag und Nacht ſich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir ſich freut!

7. Komm

7.

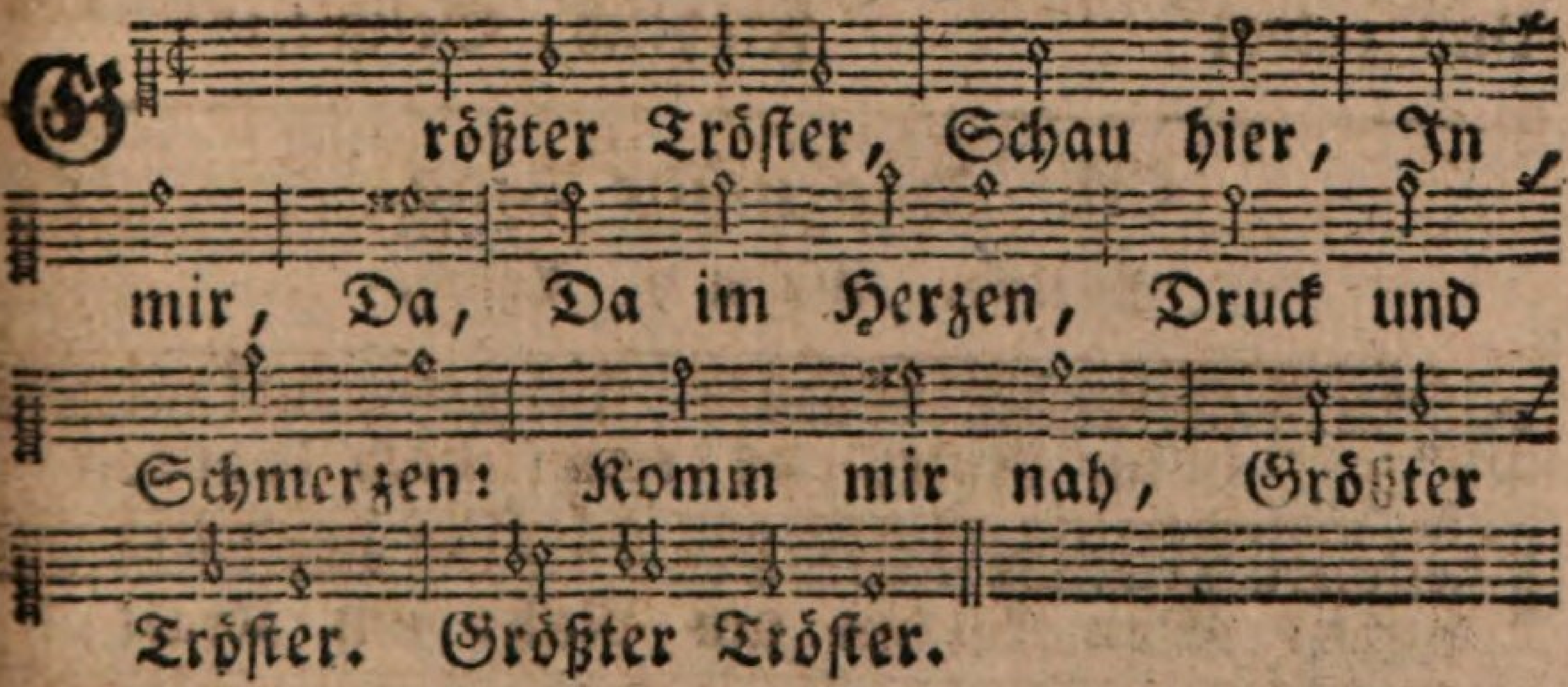
Komm, Salbungskraft, durchdring mein Innres gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinſten Oele,
Noch mein'm Altar am Feu'r vom Himmel fehle;
Vor Fremdem und Gemeinem mich bewahr.

8.

Zier aus dein Haus, mein großer Salomo;
Mach ohn' Geräuſch den ganzen Bau hier fertig:
Ganz herrlich iſt's, wenn du drin gegenwärtig;
Ganz ſelig iſt's, dir ewig dienen ſo.

CI. Troſt verlobter Seelen.

Eigene Melodie.



2.

Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir.
Welt betrieget, Gott vergnüget
Dort und hier, Treuer Freier :,:

3.

Meiden, Leiden,
Will ich, Willig Mehr
Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmuck und Ehr, Freud nach Leiden. :,:

4.

Schade, Gnade,
Bring ich, Sing ich Dir:
Schad verſchwindet, Gnad verbindet
Dich mit mir: Gnade, Gnade! :,:

5.

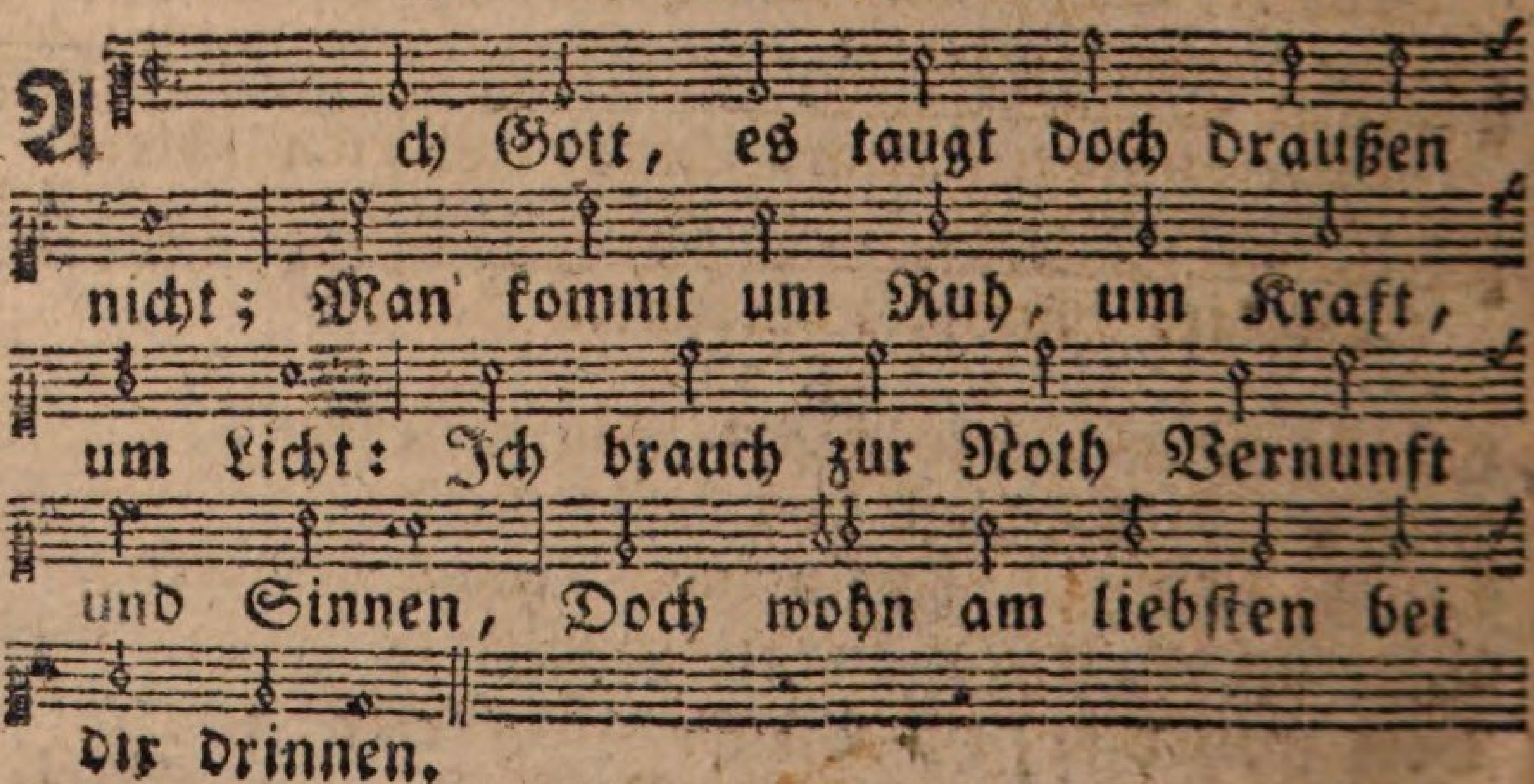
Meines, Deines,
Iſt's wahr, Iſt's klar, Schon?
Iſt das Deine Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines? :,:

6.

Fröhlich, Selig,
Wag ich's, Trag ich's Jetzt:
Bleib mir günſtig, Mach mich brünſtig,
Und zuletzt Fröhlich, Selig :,:

CII. Das müde Kind.

Melod. Pſalm 9. Lobw.



2. Ich

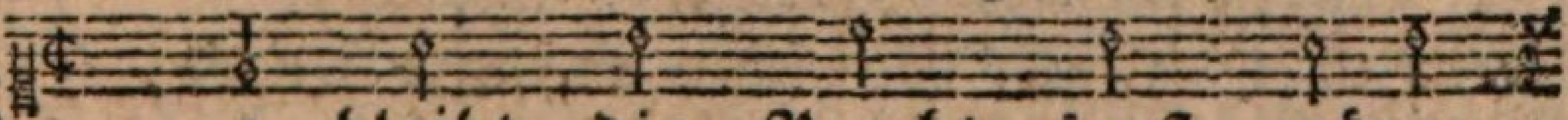
2.
Ich bin der ſchlechten Dinge ſatt;
Man ſieht, man hört man denkt ſich matt:
Ach, Mutterherz! drein ich mich ſenke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.

3.
Unſchuldig-ſanfter Liebesgrund,
Ach! laß mich in dir alle Stund
Hinfort nur eingeſunken leben,
Dir kindlich, meinem Gott, ankleben.

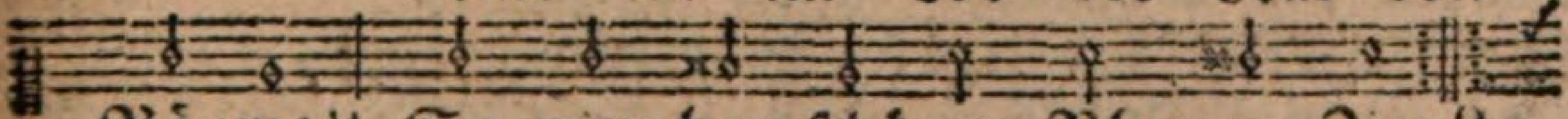
4.
Mein ſchmachtend Herz ſich offen hält,
Gleichwie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geiſtesthau, du ſanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad und Segen.

CIII. Chriſtliche Herbſtgedanken.

Melod. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

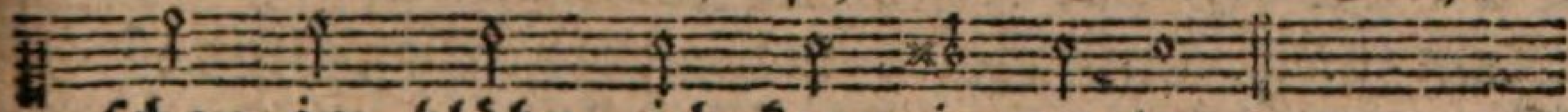


W o bleibt die Pracht ſonſt grüner
Und wo im Tod der Nar-ren



Bäume? So mancher ſchönen Blumen Zier?
Träume? Wer will, ſuch ſeinen Himmel hier:

Mein unverwelklich-ſchöner Garten Steht



ſchon im blühn, ich kann ja warten.

2.
Merk, Seel, was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbſt das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts beſteht in dieſer Welt:
Such nackt ein ewig himmliſch Leben!
Das Jeſu Einfluß nur kann geben.

3.

Dir, Gott! ſey Dank, daß wir geſehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht;
Daß du uns auch zum Leibsbeſtehen,
Gabſt reichlich manche Sommerfrücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.

Mein's Lebens (eitle / (dumme Frühlingsjahre,
Mein muntrer Sommer iſt auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbſt mein's Lebens bin:
Ich fall auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5.

Du gabeſt meiner Gnaden-Jugend,
Mein'm Geiſtes-Sommer manche Kraft,
Ernſt, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worin ſich Selbſtheit leicht vergafft:
Mein Herbſt dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

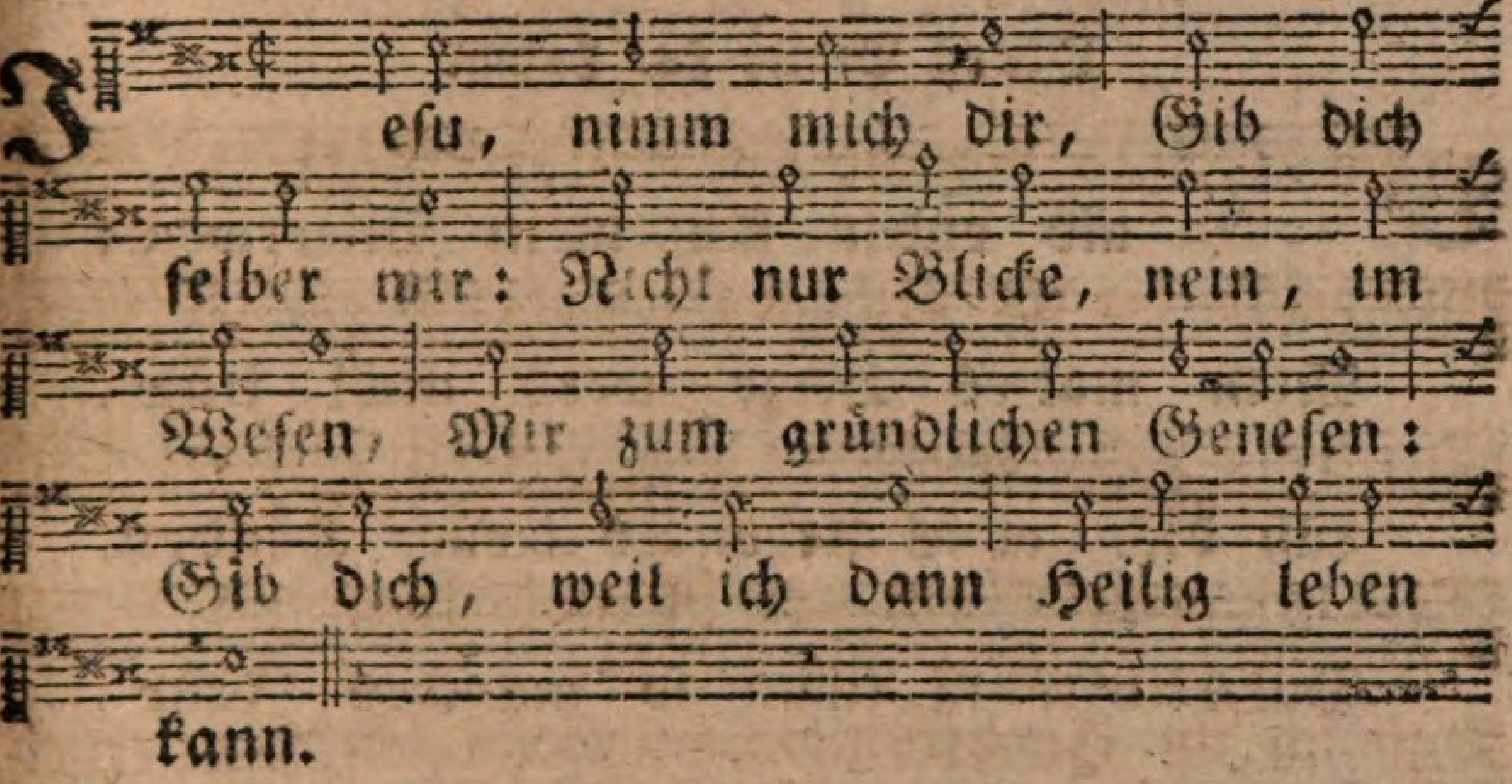
6.

Gott gab's, Gott nahms; Ihn will ich ehren;
Du Gott biſt nur beſtändig ſchön,
Mein gnugſams Heil, mein ganz Begehren;
Mein Nichts, mein Staub, ſoll dich erhöhn:
Gibſt du mir einſt die Ehrenkrone,
Leg ich ſie freudig dir zum Throne.

CIV. Je-

CIV. Jeſus das Leben in uns.

Melod. Seelenbräutigam ꝛc.



2.

Glaub und weiß ich's ja, Daß du innigſt nah;
Du biſt Weinſtock, ich der Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
In dir blieb ich gern, Find mich doch oft fern.

3.

Sammle, ſetze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Herzen,
Mach, durch Lieben und durch Schmerzen,
Dir zur Luſt, mich rein, Kindlich, ſanft und klein.

4.

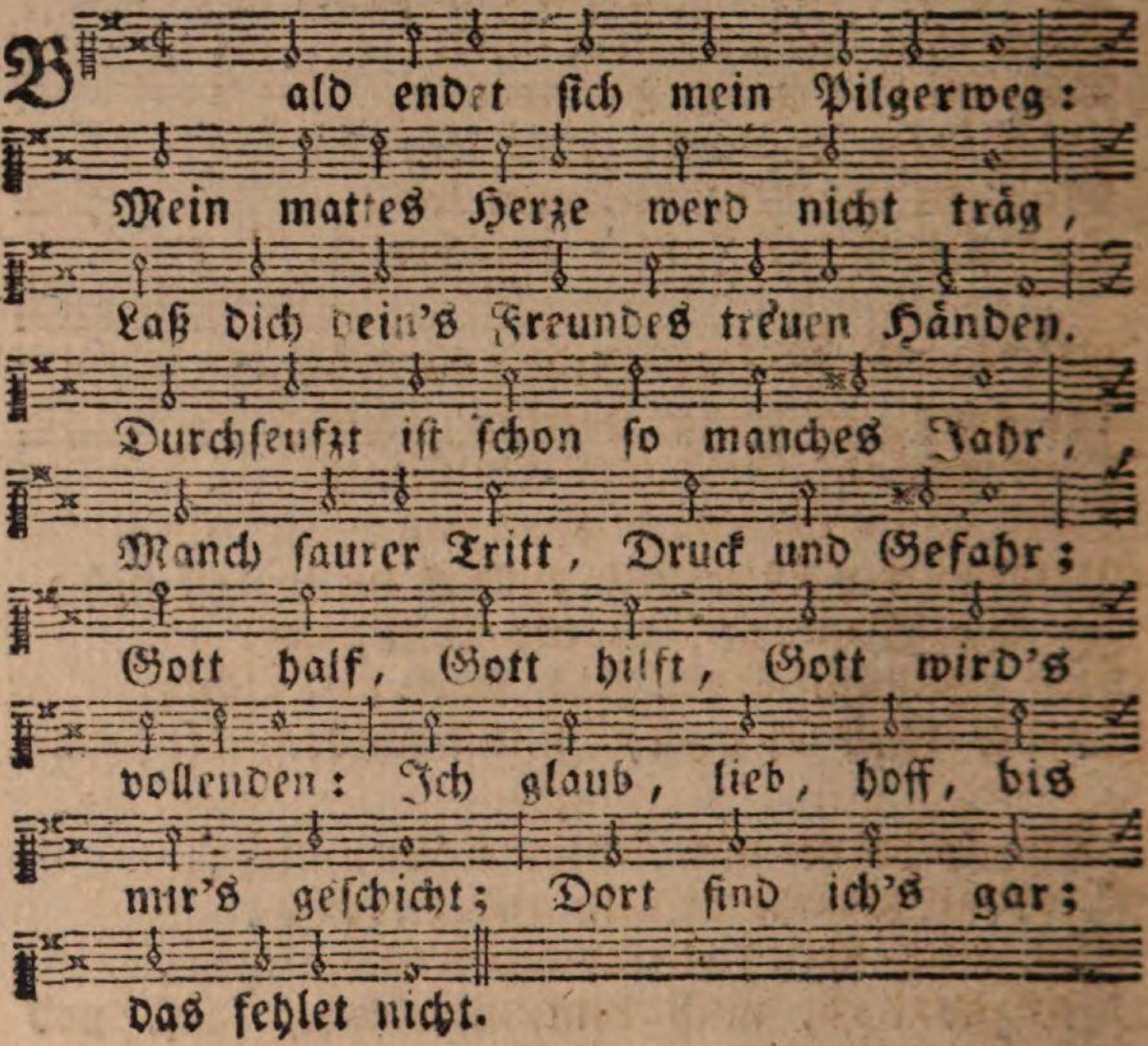
Eines ſey mein Werk, Einer meine Stärk,
Dich anſehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machſt alles gut, Auf dich hab ich Muth.

5.

Steh mir ferner bei, Daß ich dir getreu
Bleib in Lieb und Leid auf Erden,
Und ſo ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron.

CV. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Melod. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht ꝛc.
Oder: Pſalm 84. Lobw.



2.

Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh noch Leiden:
Wer Herzens-Ach geſäet hat,
Wer Böſes litt', und Gutes that,
Find't da die Aerndte reif mit Freuden.
Drum ſä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlor'n, wir finden's dort.

3.

Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinnen rein Genieß,
In Luſtreviern von allem Schönen.
O Garten Gottes, neue Welt,
Du unverwelklichs Blumenfeld,
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man ißt von Lebensbäumen frei,
Das Mark der Früchte mancherlei.

4.

Wir finden Gottes Stadt da ſtehn,
So groß, ſo heilig, herrlich, ſchön,
Von Perlen, Gold und Edelſteinen.
Gott iſt in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor' ſind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erſcheinen,
Wo Gott und Lamm ſind Kirch und Licht;
In Meſech hier gefällt's mir nicht.

5.

Wir finden da auch unſre Leut,
Die wir gekannt in Leid und Streit,
Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen ſeyn,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreun,
Ein ſüß Geſpräch, ein Jubiliren!
Man geht, wie Kindlein, Hand an Hand,
Ging's auch ſchon ſo im Pilgerſtand!

6.

Die Engel, die uns hier bewahr'n,
Die lieben, ſchönen, ſel'gen Schaar'n,
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unſerm Glück ſie ſich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reihn;
Hört doch ihr frohes Lobgeſänge:

Ehr ſey Gott in ſein'm hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefall'n in euch!

7.

Jetzt triumphirt Ein engliſch Chor,
Bald ſteigt ein andres ſchön empor,
Dem Feſt ein'n neuen Glanz zu bringen:
Throngeiſter, Cherub=, Seraphim,
Wann ſeh' ich's, wie ihr dienet ihm!
Wann hör ich, Heilig, Heilig, ſingen!
Mein Gott, wann fall ich nieder auch,
Dich bethend an nach Himmels=Brauch!

8.

Noch mehr: wir finden da den Freund,
Deß Liebe Gott und Menſch vereint,
Der für uns blutend iſt geſtorben;
Der uns erlöſt und durchgeführt,
Der uns mit weißer Seide ziert,
Dieſ' ew'ge Wonn und Ruh erworben.
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie
Vorm Thron des Lammes dort und hie.

9.

Du weiß'ſt, mein Jeſu! wer ich war,
Doch ſtellſt du mich untadlich dar;
Ach! ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein:
Werd' ich einſt glücklich bei dir ſeyn,
Wie will ich küſſen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich ſingen da,
Dir, holdes Lamm, Hallelujah!

10.

Auch ſchauen wir von Angeſicht
Den ſel'gen Gott im reinſten Licht:
Dieß Schauen iſt ein Hochgenießen.
O Heiligthum! o Dunkelheit!

Hier

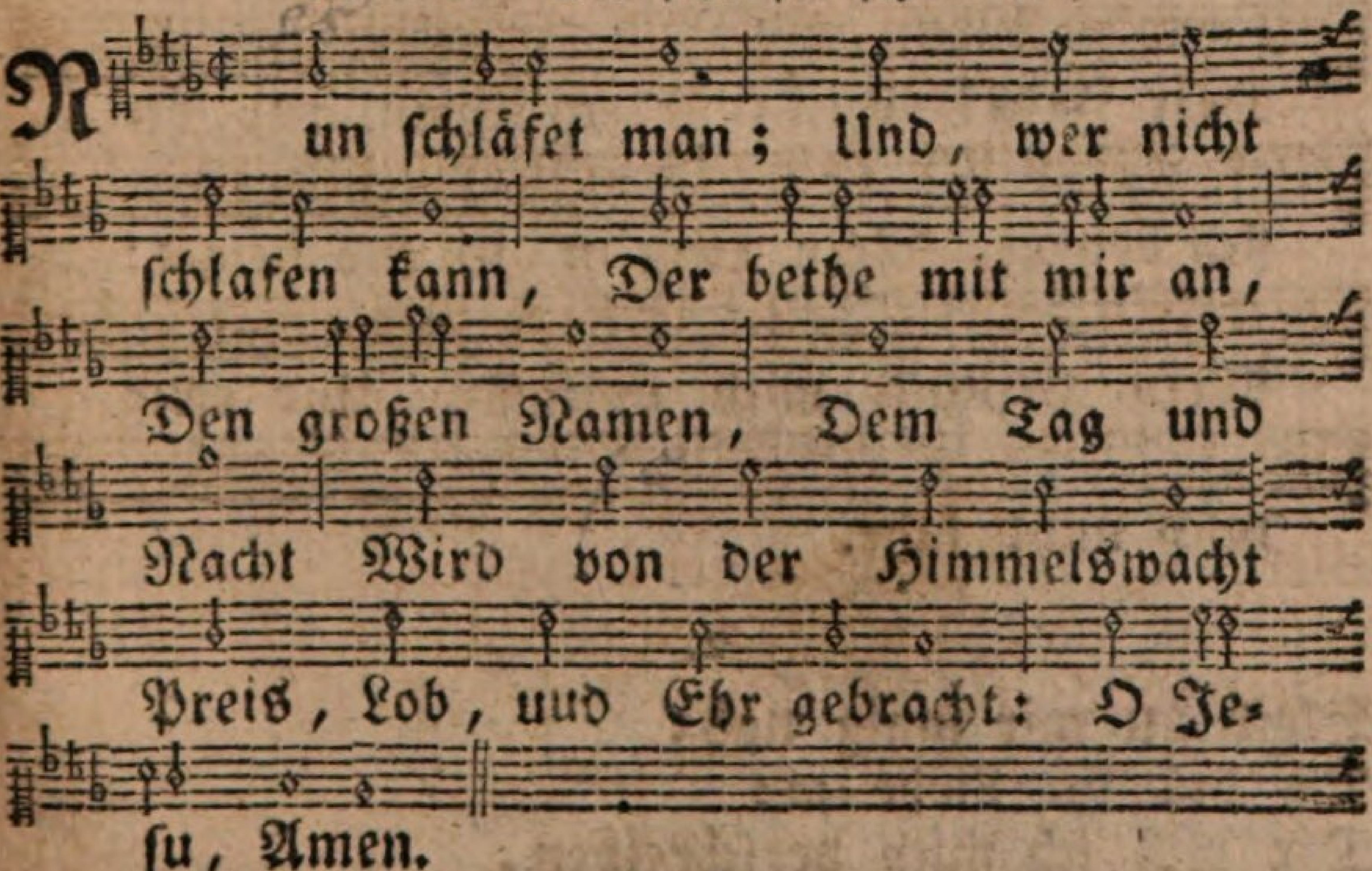
Hier lehrt die ſtille Ewigkeit
Anbethen, beugen und zerfließen.
Drei-Eins! Gott, Gott! o wunderbar!
Ach Sela! hier verſtumm ich gar.

II.

Mein Herz! kehr dich denn ganz hinein,
Da wo du ewig wünſchſt zu ſeyn,
Und laß die ſchlechten Sachen fahren.
O Gott! dein Himmelreich iſt nah,
Ich ſuch's im Geiſt und warte da,
Bis du dich mir wirſt offenbaren.
Du biſt mein Himmel, Lohn und Zier;
Wen hab, was ſuch ich neben dir!

CVI. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Melod. Sie ſchläfet ſchon ꝛc.



2.

Weg Phantaſie! Mein Herr und Gott iſt hie:
Du ſchläfſt, mein Wächter! nie: Dir will ich
wachen.

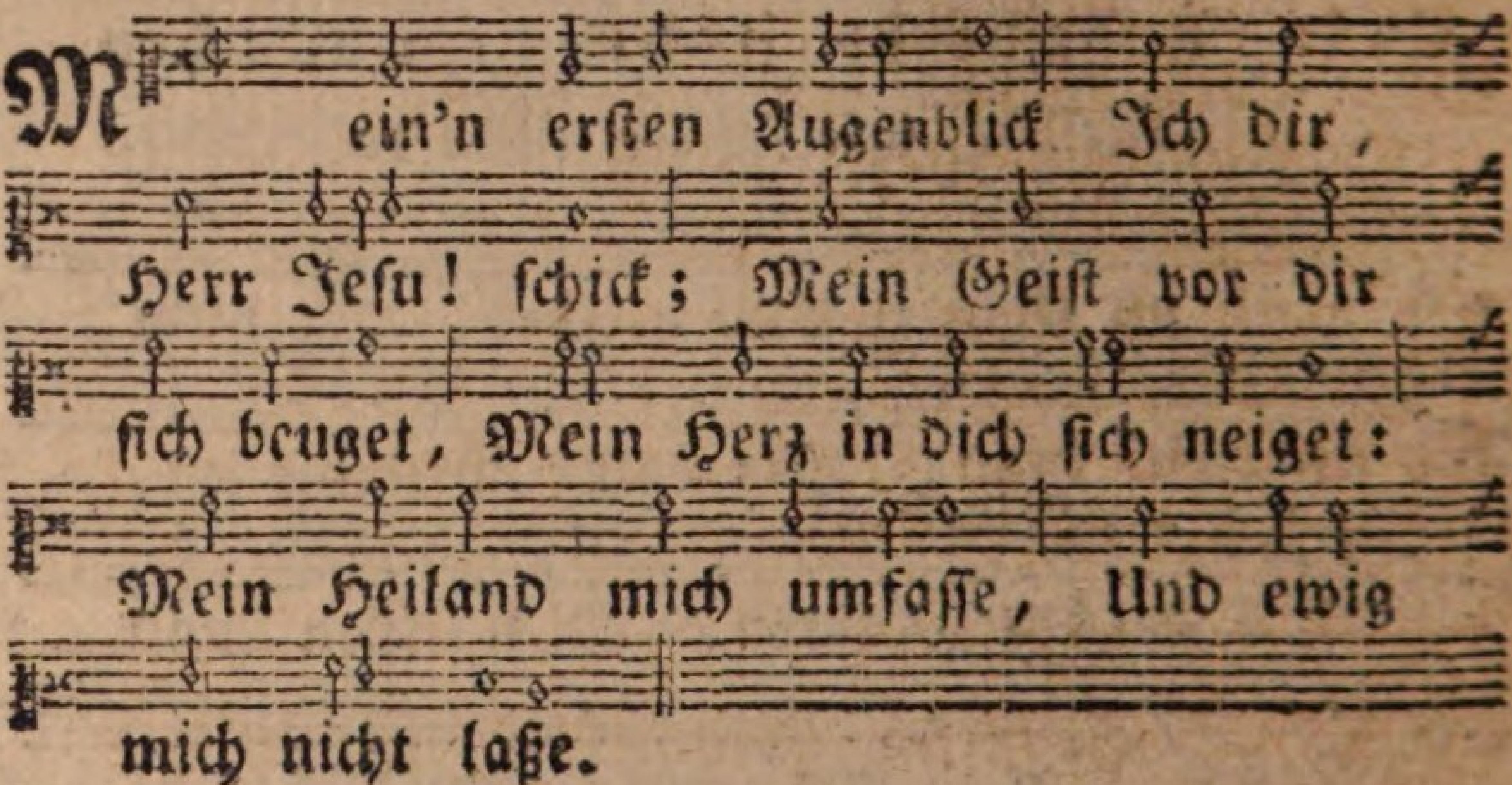
Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
Und laße ewiglich Dich mit mir machen.

3.

Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
Ich ſey dein Sternlein, hier Um dort zu funkeln.
Nun kehr ich ein, Herr! rede du allein,
Beim tiefſten Stilleſeyn, Zu mir im Dunkeln.

CVII. Herzens-Seufzer beim Aufwachen des Morgens.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.



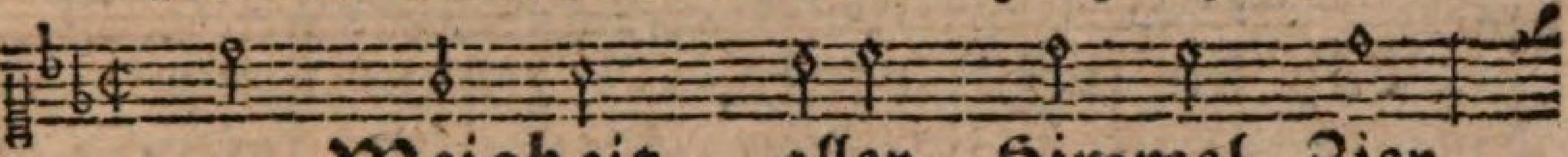
2.

Bleib du mir innig nah;
Du biſt die Liebe ja:
Dir will ich mich verſchreiben,
Auch heut' dir treu zu bleiben:
In deinem Jeſus-Namen
Will ich aufſtehen. Amen.

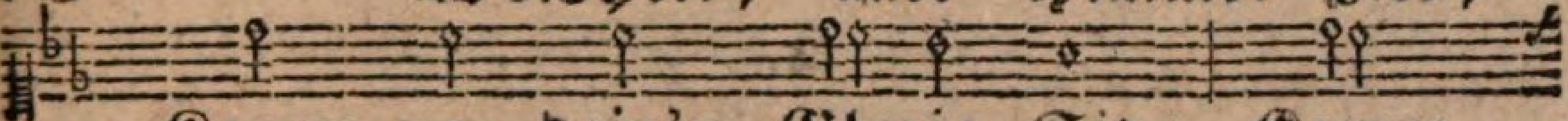
CVIII. Her-

CVIII. Herzens-Gedanken bei der äußern Arbeit.

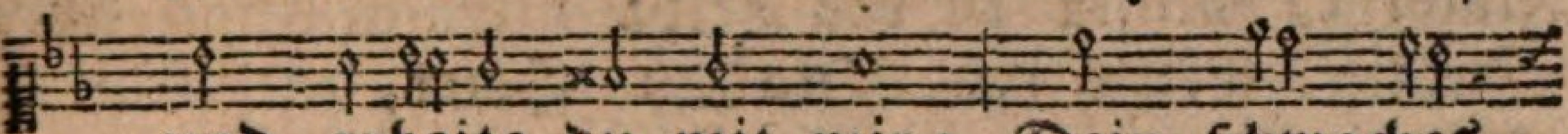
Melod. Mein Gott! das Herz ich ꝛc.



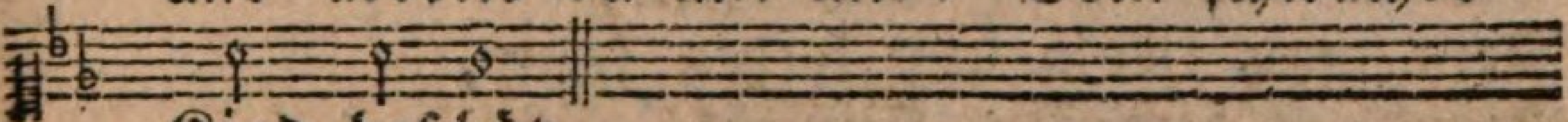
O Weisheit, aller Himmel Zier,



Komm von dein'm Glorie-Sitz: Komm,



und arbeite du mit mir: Dein ſchwaches



Kind beſchütz.

2.

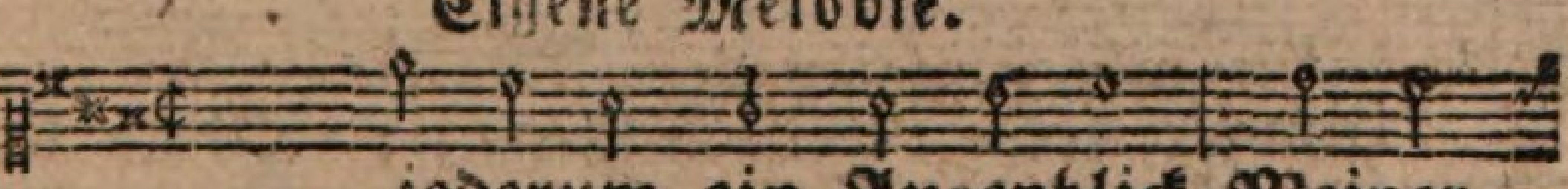
Sey mein Geſellſchaft bei dem Werk,
  Daß ich mich nicht zerſtreu;
Mich ſtätig führe, rath und ſtärk,
  Daß ich dein Werkzeug ſey.

3.

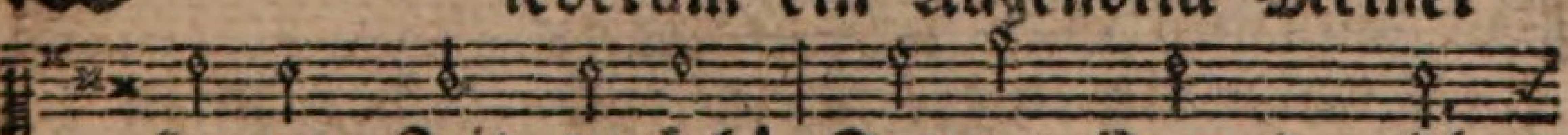
So werd ich Gott gefällig ſeyn
  In allem was ich thu:
So bleib ich froh in Müh und Pein,
  In ſtiller Geiſtesruh.

CIX. Herzens-Gedanken, wann die Glocke ſchlägt.

Eigene Melodie.

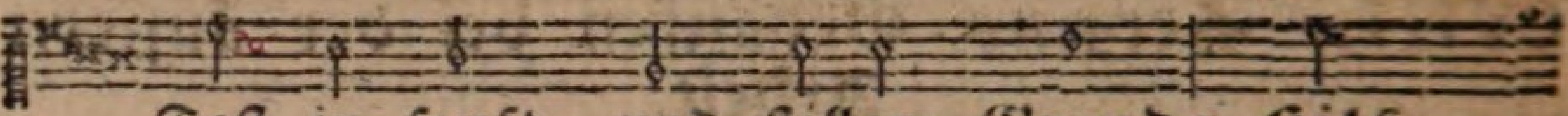


Wiederum ein Augenblick Meiner



kurzen Zeit zurück! Treuer Freund, ich

danke! Halte mich, auch dieſe Stund,



Feſt in ſanft- und ſtillem Grund; Hilf,

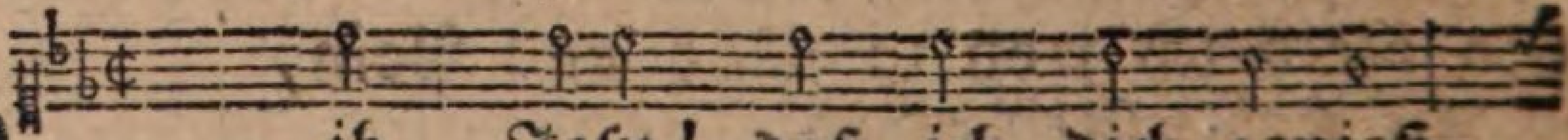
daß ich nicht wanke.

2.

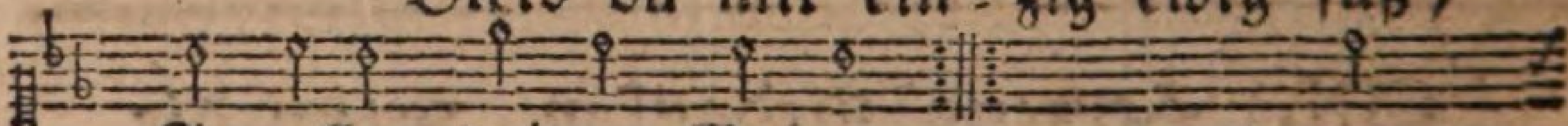
Flüchtig, nichtig iſt die Zeit;
Wichtig, weil's ein **Gnaden-Zeut**,
 Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel-an:
 Da iſt's was wir hoffen.

CX. Herzens-Seufzer bei dem Genuß der Kreaturen.

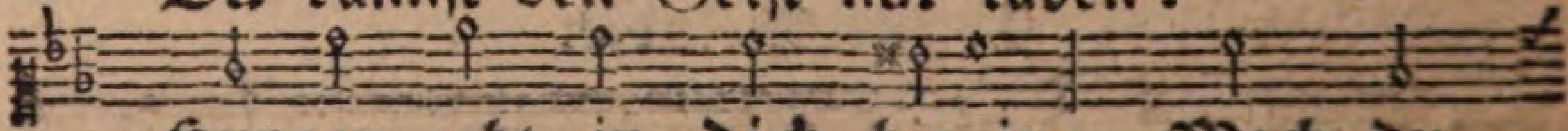
Eigene Melodie.



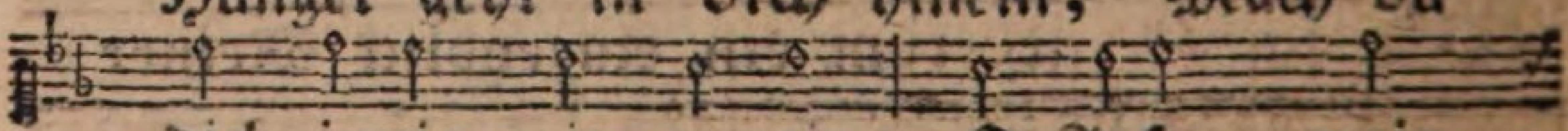
G ib, Jeſu! daß ich dich genieß
Bleib du mir ein-zig ewig ſüß,



In allen deinen Gaben;
Du kannſt den Geiſt nur laben: Mein



Hunger geht in dich hinein; Mach du



dich innig mir gemein O Jeſu, mein

Vergnügen!

2.

O Lebenswort, o Seelen-Speis!
Mir Kraft und Leben ſchenke:
O Brunnquell reiner Liebe, fleuß,
Mein ſchmachtend Herze tränke!
So leb und freu ich mich in dir;
Ach! hab auch deine Luſt in mir,
Bis in die Ewigkeiten.

CXI. Herzens-Seufzer beim Einſchlafen.

Melod. Ach was ſoll ich Sünder 2c.

2.

Meine Athemzüge alle
Müßen, Liebſter! dir gefallen;
Auch im Schlafe wirke du:
Meinen Geiſt in deine Hände
Ich befehl bis an mein Ende,
O du ſtille Seelenruh.

Schluß.

Schlußreimchen.

Bei dieſen Blümelein, mein Leſer, bleib nicht ſtehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reiſ' dir nur zur Stärkung ſeyn:
Durch dieſe Gaben du zum Geber ſelbſt mußt gehen,
Bis du auf ewig kommſt ins Paradies hinein.

Dieß iſt der

Frommen Lotterie,

Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin iſt ſchon ſo groß,
Als wenn dir fiel das beßte Loos.

---

1. Das erſte Loos.

Von außen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Dieß pflegt das erſte Loos zu ſeyn,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

Jeſus höret all dein Sehnen,
Jeſus ſchauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der beßte Beſuch.

O Seel! Gott wartet deiner drinnen,
Und du läufſt aus mit deinen Sinnen:
Ach, laß ihn nicht alleine ſtehn!
Kehr ein, er möchte weiter gehn.

4. Die

4. Die Liebe.

Dein Herz iſt ja ſo eng und kalt,
Du dieneſt Gott mit Furcht alleine:
Lieb ihn, ſo wird dein Herze bald
Erweitert, warm, und Gott gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur Gott in allen;
Nichts wollen, als nur ihm gefallen;
Nichts können in dir ſelber mehr;
Nichts ſeyn: dieß iſt die höchſte Lehr.

6. Nur Eins.

Nur Eins iſt noth; wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben:
Kehr aus der Vielheit dich ins Eine,
So haſt du gnug an Gott alleine.

7. Die Abgeſchiedenheit.

Thu' alles treulich, was du thuſt,
So gut du kannſt, und weiß'ſt, und mußt:
Doch dein Gemüth bleib' abgeſchieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die ſelige Armuth.

Wie ſelig muß der Arme ſeyn,
Der nichtes mehr mit Luſt beſitzet,
Der innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als Gott, drauf er ſich ſtützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu Gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend ſpricht:
Vergeſſen und verachtet werden,
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten, und ſiehe, wir leben.

In Gott ſey deine Luſt und Leben,
Bei ihm zu ſeyn, an ihm zu kleben:
Werd dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit Gottes ſuchet Seelen,
Und will ſich gern auch dir vermählen:
Gefällt ſie dir, ſo ſage: Ja!
Thu' auf dein Herz, ſo kommt ſie nah.

12. Schule des Stillſchweigens.

Viel Worte ſind ein Zeichen meiſt
Von einem noch zerſtreuten Geiſt:
Wer Gott kommt nah, der lernet ſchweigen,
Und ſich in ſtiller Ehrfurcht beugen.

13. Sey ſtäts bereit.

Es könnt' in dieſer Stund geſchehen,
Daß du zur Ewigkeit müßt gehen:
O Seel! was wollteſt du dann thun?
Wenn du es weiß'ſt, ſo thu es nun.

14. Du ſollſt Staub ſeyn.

Der Staub will gerne niedrig bleiben:
Doch, wenn der Wind nur bläſet drein,
So läßt er ſich auch willig treiben;
Alſo ſollſt du dem Herren ſeyn.

15. Sey dankbar.

Denk, Seele! was hat Gott gethan?
Er gab ſein Allerliebſtes dran;
Willſt du dein Liebſtes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank ſagen.

16. Der beßte Vormund.

Du möchteſt dich wohl billig ſchämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
Gott ſelbſt will ja dein Vormund ſeyn,
Er ſorgt für dich, ſein Waiſelein.

17. Das beßte Loos.

Nur Jeſus iſt das beßte Loos,
Das mir je fallen kann in Schooß:
Wär' ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir ins Herze fallen.

18. Traure recht.

Wenn Traurigkeit zum Herren treibet,
Erweicht und beugt, dann iſt ſie gut;
Wer traurt, und in ſich ſelber bleibet,
Solch Trauren nichts, als Schaden, thut.

19. Von außen eng, von innen weit.

Sey gegen deine Sünd geſtrenge,
Halt Fleiſch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei.
Und gegen Gott vertraulich ſey.

20. Ein Himmel.

Gott ſelbſt ſey deines Geiſtes Sonne,
Der dich durchſtrahlt mit Licht und Wonne:
Ganz heiter, ſtille, froh und rein,
So muß dein Seelen-Himmel ſeyn.

21. Das ſüß'ſte Leben.

Das allerſüßſt- und beßte Leben,
Iſt, ſtäts an Gott mit Liebe kleben,
Von allem los und eingewandt,
Der Ewigkeit nur ſeyn bekannt.

22. Bedenk das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht;
Der eine weint, der andre lacht:
Doch denk, wo bleibt, an jenem Tage,
Der Welt Plaiſir, der Frommen Plage?

23. Eine Krone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn,
Sind hier der Chriſten Ehrenkron;
Dort werden ſie als Kön'ge leben,
Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Herze Jeſu iſt ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiſte kann's der Glaube finden;
Die Welt iſt nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
Kehr ein in deinen Grund inwendig:
In Gott wird dich kein Feind gewahr;
Verſchließ dich in dieß Schloß beſtändig.

26. Bleib aus dem Netz.

Die Welt zeucht, unter gutem Schein,
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach! hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: Gott allein iſt gnug.

27. Reine Liebe.

Wer Gott aus reinem Herzen liebt,
Der meynet keine Gaben;
Wird er getröſt't, wird er betrübt,
Gnug, wenn er Gott kann haben.

28. Die

28. Die Tugendquelle.

In Jeſu ſteht mein Heil allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor Gott ſoll taugen,
Muß man aus Jeſu Brüſten ſaugen.

29. Ein Friedensthron.

Dein Geiſt ſoll, noch auf dieſer Erden,
Ein Friedensthron der Gottheit werden:
Denk doch, wie ſtill, wie ſanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du ſeyn!

30. Eine kurze Lection.

Von der Welt ſich ſcheiden,
Was Gott ſchicket, leiden,
Recht einfältig, ſtill und klein,
Bethen, und gehorſam ſeyn.

31. Reiſegeld.

Ein kindlich Aug, in Gott gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter ſanfter Geiſt,
Iſt gutes Zehrgeld, wenn man reiſt.

32. Die beßte Einſamkeit.

Ach! wär dein Geiſt in Einſamkeit,
Im ſtillen Land der Ewigkeit,
Da Kreatur und Zeit verſchwindet,
Und er ſonſt nichts, als Gott, nur findet.

33. Mariå Werk.

Ach! Martha du verwirreſt dich,
Durch vieles Wirken, innerlich:
Nur Eins iſt Noth: merk in der Stille,
Daß Gott dir nah, und was ſein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr und Zunge ſind die Thüren,
Die dich ſo leicht von Gott abführen;
Geh'ſt du zu viel dadurch hinaus,
So bringſt du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich ſelbſt.

Willſt du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Sehn auf andre fahren:
Wer viel von andern ſpricht und richt't,
Der kennet noch ſich ſelber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzens-Demuth.
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du willſt was haben und was ſeyn,
Drum bringt dir dieß und das noch Pein.

37. Verläugne dich ſelbſt.

Wir ſehen gern, daß andre ſollen
Sich halten, ſo, wie wir es wollen:
Chriſt! wär dein Sinn ſchon gut und recht,
Denk, du biſt aller Menſchen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und Gott ſchickt andre, die dich üben:
Ein Chriſt ſich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur,
Kann deiner Seele Ruhe geben:
Brich deine Luſt und Willen nur,
So haſt du bald ein ruhigs Leben.

40. Glau-

40. Glauben und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen,
Iſt blind an Gott und ſeinen Wegen:
Ei! glaube doch, und folge nur,
So triffſt du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sey in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
Gott läßt ſich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

42. Gott meynt es gut.

Man muß von Gott nichts Arges denken:
Ei! glaube doch, er meynt es gut,
Er will ſich dir ſo gerne ſchenken:
Beth' nur, und harre, bis er's thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd' abſagen;
Sein liebſtes Eigen auch dran wagen;
Und Gottes Wink gelaßen ſtehn
In ſtillem Geiſte: das iſt ſchön.

44. Was Süßes.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bittres bald verſüßen,
Daß du dich aller kannſt erbarmen,
Die Feinde ſelbſt mit Lieb' umarmen.

45. Was Köſtliches.

Stille, ſanft und ungeſtöret,
Abgeſchieden, eingekehret:
Das iſt köſtlich, das iſt ſchön,
Wenn man ſo vor Gott kann ſtehn.

46. Ein

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder ſucht und liebet was,
Der eine dieß, der andre das:
Mein Gut und Theil iſt Gott vor allen:
Mir iſt ein lieblichs Loos gefallen.

47. Vertrauen auf Gott.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und, wenn er fehlt, nicht trauen kann,
Ein ſolch Vertrauen iſt nicht reine;
Der Glaube ſteht auf Gott alleine.

48. Geiſtliches Leben.

Wer gerne will recht geiſtlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Luſt der Sinnen,
Lockt aus, und ſchwächt den Geiſt von innen.

49. Auf Gott merken.

Die wahre Andacht ſtehet nicht
In unſrer Macht und eig'nem Willen;
Beth nur, und merke wann's geſchicht,
Daß Gott dich rührt, und ſelbſt will ſtillen.

50. Ein ſchöner Spiegel.

Schau dich in Gottes Gegenwart;
Der Spiegel iſt ſo rein und zart,
Es kann in dir der mind'ſte Flecken,
Sich nicht vor dieſem Licht verdecken.

51. Verborgen ſeyn, bringt Ruh.

Ein ganz vergeßner Bürger ſeyn,
Von dem man nicht viel weiß noch höret;
Nur Gott bekannt, und Gott gemein:
So lebt man frei und ungeſtöret.

52. Dieß iſt dein Werk.

An deinen Gott ſtäts innig denke,
Der immer gegenwärtig iſt;
Und ihme dich zum Opfer ſchenke,
Im Geiſt und Wahrheit, wo du biſt.

53. Gebet, ſo wird euch gegeben.

Ei Seele! hör doch, welche Gaben
Dein Gott ſo gern von dir wollt haben;
Dein Herz, und Luſt, und ganzen Willen:
Willſt du nicht ſein Begehren ſtillen?

54. Siehe zu, wie liebeſt du?

Des Herzens Lieb ſey Gott verſchrieben,
Dein innrer Grund in Ewigkeit;
Was du ſonſt liebſt, mußt du nur lieben
In höchſter Abgeſchiedenheit.

55. Denk, welche Gnade.

Vergiß doch nie der großen Gnad,
Daß Gott ſich dein erbarmet hat:
Viel tauſend leben gar verſtocket,
Und dich hat er zu ſich gelocket.

56. Willenlos und lauter.

Ach! könnteſt du auf dieſer Erden,
Ganz willenlos dem Herren werden,
Und deiner eig'nen Abſicht todt,
So wärſt du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könnt'ſt du recht, allhier auf Erden,
Einfältig und unſchuldig werden,
So hätteſt du im Geiſt gewiß
Ein ſchön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von Gott.

Gott muß das Wollen in dir ſeyn,
Und du mußt ihm gelaßen ſtehen;
Im Thun und Laßen, Freud und Pein,
Ihm kindlich nach den Augen ſehen.

59. Wen Gott nicht verläßt.

Man muß, in dürren Leidenstagen,
So bald nicht von Verlaßung ſagen:
Glaub's, wer nichts will, als Gott allein,
Kann nie von Gott verlaßen ſeyn.

60. Der beßte Buhler.

Gott iſt dein Freund, Gott iſt dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr ein ins Herz; er wartet da,
Daß du ihm ſollſt das Ja-Wort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du mußt Gott folgen ohn Verſtehen,
Nicht immer fühlen, ſchmäcken, ſehen:
Wer glaubet, der gibt Gott die Ehr;
Gefällſt du ihm, was willſt du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wann dich was berühren will,
Schau Gott an einfältig, ſtill;
Daß du nach der Wahrheit Lehr
Dich bewegeſt, und nicht mehr.

63. Das beßte Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Leſen
Viel Bilder, aber wenig Weſen:
Durch Meiden, Leiden, Stilleſeyn,
Wird man gelehrt, und Gott gemein.

64. Am Ende kommt das Beßte.

Die Ruh iſt ſüße nach der Reiſe;
Und nach dem Hunger ſchmäckt die Speiſe:
Willſt du die Ruh daheim genießen,
Laß dich kein'n ſauren Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig iſt, hat Licht:
Wer ſich zerſtreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will ſtoßen an,
Bleib eingekehrt, ſo viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verſtehen;
Sie ſtößt ſich immer, weil ſie blind;
Willſt du gerad und ſicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein ſtilles Herz.

Wer ein recht ſtilles Herz begehret,
Laß ſanfte fallen, was ihn ſtöret,
Und kehr in Jeſu Herz hinein;
Da kann das Herze ſtille ſeyn.

68. Nur Einem zu gefallen.

Dein Zweck ſey lauterlich in allen,
Daß du nur mögeſt Gott gefallen;
Wenn andre dich ſchon richten dann,
So denk: **Es gehet mich nicht an.**

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du ſonſt für Laſt zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des Herren an,
In ſtiller Sanftmuth, ohne Klagen.

70. Ruhe-Küſſen im Kreuz.

Im Kreuze ſchau gerade zu
Auf Gott, der dir das Kreuz gegeben:
In ſeinem Willen find'ſt du Ruh;
Da ſenk dich ein, ohn Widerſtreben.

71. Gott iſt es gar.

Gott handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder;
Bis man erkennt: Er ſey es gar,
Und legt vor ihm in Staub ſich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen,
Wegen deiner Sündenſchuld;
Wein' auch einſt zu Jeſu Füßen,
Ueber ſeine Gnad und Huld.

73. Wie man beſſer wird.

Mit Unruh, Sorg und Furcht dich kränken,
Das beſſert wenig, oder nichts:
Gott trauen, und in ihn dich ſenken
Mit ganzer Liebe, ſo geſchichts.

74. Die beßte Gabe.

Gib Gott für alle Gaben Preis;
Doch geh zum Geber durch die Gaben:
Die beßte Gabe, die ich weiß,
Iſt, ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt ſich's nicht an.

Wer ſich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verſchmähen:
Sey du der Menſchen Urtheil todt,
Und liebe Gott, ſo hats nicht Noth.

76. Zuflucht zu Jeſu.

Wer immer ſeine Sünden ſiehet,
Wird muthlos, und dem Herren ſcheu;
Wer mit der Sünd in Jeſum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in Jeſum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
Dieß ſoll, o Seel! dein Glaube ſeyn.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der iſt groß und reich;
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der iſt klein und arm;
Er ſchreiet nur: Herr dich erbarm!

79. Alles mit Jeſu.

An Jeſu klebe ſtäts von innen;
Ohn Jeſum mußt du nichts beginnen:
Es wird nichts Gutes je geſchafft,
Ohn Jeſu Geiſt und Lebenskraft.

80. Ein Pallaſt.

Kehr ein in deiner Seelen Grunde;
Da wohn und werde Gott gemein:
Wer dieſen weiten Pallaſt funde,
Dem mußt' die Welt ein Kerker ſeyn.

81. Ein großes Land.

Wer Kreatur, und Ort, und Zeit,
Kann laßen und vergeſſen,
Der ſinkt ins Land der Ewigkeit,
Ins Weſen unermeſſen.

82. Fin-

82. Finden, ohne Suchen.

Wer Gott will finden und umfaſſen,
Muß all ſein eignes Suchen laßen:
Verlier die Kreatur und dich,
So findeſt du Gott weſentlich.

83. Gott und ich.

Wenn du dein Herze willſt bewahren,
Laß vieler Menſchen Umgang fahren;
Und wenn du mußt bei Menſchen ſeyn,
So denk: Ich bin bei Gott allein.

84. Ein engliſches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen:
Gott iſt dir nahe wie du weiß'ſt,
So beuge dich denn mit im Geiſt.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirſt du in deinem Leid vergeſſen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht ſehr,
So bleib vergnügt, und denk indeſſen:
Verborgne Leiden nutzen mehr.

86. Der Aermſte kriegt das Beßte.

Thu auf dein Herz und leg es ſtille
Im Geiſt vor Gottes Angeſicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmſte Kind das Meiſte kriegt.

87. Weg zur Ruhe.

Menſch, ſuchſt du Ruh, ſo laß dein Treiben;
Wer Ruhe ſucht, muß ruhig bleiben:
Laß eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt Gott ſtill, ſo kannſt du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen iſt ſo eng und klein,
Wodurch man aus ſich ſelbſt muß gehen;
Ein nackt gebeugtes Kind allein,
Kann dieſen Ausgang recht verſtehen.

89. Laß dich ganz.

Es hält Natur ſo wunder=feſt,
Eh' ſie ſich ganz dem Herren läßt;
Gott muß, durch tauſend Kreuz und Leiden,
Zu dieſem Laßen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Willſt du dem Leiden widerſtreben,
So macheſt dir nur größre Noth.

91. Schlecht und recht.

Laß all dein Thun und Weſen ſeyn.
Einfältig, ſchlecht, und recht und rein:
Die Seele, die ſich nicht verſtellet,
Gleichwie ein Engel Gott gefället.

92. Die Wahrheit macht frei.

Biſt du bedrängt, biſt du gefangen,
Und kannſt zur Freiheit nicht gelangen;
Lern, daß du Nichts, Gott Alles ſey:
Nur dieſe Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.

In deinem Bethen laß nicht nach,
Erwart' geduldig Gottes Stunde:
Es ſuchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündchen funde.

94. Gott

94. Gott, oder nichts.

Wenn du in Dürre biſt inwendig,
So bleibe doch bei Gott beſtändig.
Such keinen Troſt in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen ſey treu,
Und denke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch Gott aufs neue ſorgen.

96. Die beßte Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeſchieden,
In Gottes Gegenwart und Frieden;
Da, da verkürze deine Zeit,
Mit Gott und mit der Ewigkeit.

97. Hab Acht auf dich ſelbſt.

Wer andre will und ſoll erbauen,
Muß viel in ſeinen Buſen ſchauen,
Und bringen in ſein Herz zuvor,
Das, was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach, laß doch nichts, als Gott allein,
O Seel! in deinen Grund hinein:
Setz alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib ungeſtöret.

99. Die Lebensquelle.

Gott iſt allein die Quell des Lebens,
Gott macht alleine ſtill und ſatt:
Man ſucht es überall vergebens;
Der hat's, wer dieſes Weſen hat.

100. Halbe Treu, iſt keine Treu.

Wer ſich nur halb an Gott will geben,
Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
Brich durch, es koſte was es will,
Sonſt wird dein armes Herz nicht ſtill.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Iſt der Weg zur Heiligkeit;
Böſes thun, und Böſes leiden,
Iſt ein großer Unterſcheid.

102. Friedens-Weg.

Wer nichtes will, als Gott allein,
Und ſeinen liebſten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein,
Sich leicht und ſicher ſtillen.

103. Arm, und doch getroſt.

Wer immer an ſein Elend denket,
Verlieret alle Luſt und Muth;
Wer innig ſich in Jeſum ſenket,
Bei ſeinem Elend Wunder thut.

104. Jeſum vor Augen u. im Herzen.

Schau im Glauben Jeſum an,
Wandle ſo, wie er gethan;
Doch laß dich, vor allen Dingen,
Frei von ſeinem Geiſt durchdringen.

105. Biſt du auch feſt.

Haſt du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannſt geben,
So leg dein Herz dem Herren bloß,
Daß er dir helf von Banden los.

106. Ruhe in der Unruhe.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag und Leiden los zu werden;
Durch Abgeſchiedenheit allein,
Kannſt du in Unruh ruhig ſeyn.

107. Liebe ohne Abſicht.

Wie lebt ein Herz ſo frei und froh,
Das Gott ohn' eigne Abſicht liebet!
O edle Seele, die ſich ſo
Verlieret ganz, und Gott ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menſchen was ſie ſagen,
An Gottes Treu man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, ſo will man klagen:
Kleingläubiger, ei merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk in allem, was du thuſt,
Daß du nur Gott gefallen mußt:
Dieß ſey dein ganzes Werk auf Erden,
Willſt du in Gott gefördert werden.

110. Du haſt immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers ſchuld,
Mit Unrecht, und du wirſt geſtöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Chriſt der will nicht ſeyn geehret.

111. Gott ſucht Herzen.

Gott hat ſo wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine;
Dieß Gut macht ſich ſo gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig ſey dein Aug in allem,
Sonſt kann dein Thun nicht Gott gefallen:
Nur Gott und ſeinen Willen meyn',
So iſt dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bei keinem Dinge ſtehen,
Richt deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es iſt ein Schatten was wir ſehen;
Verſäume nicht das kurze Heut.

114. Der beſte Freund.

Wer Gott zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geſchehn,
Tracht' du mit Gott nur wohl zu ſtehn.

115. Das liebe Kreuz.

Ach denke doch an Chriſti Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn.
Es fegt den Roſt der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der iſt nicht reich, wer vieles hat,
So lang er trachtet mehr zu kriegen:
Du biſt ein Reicher in der That,
Wann du dir läß'ſt an Gott genügen.

117. Große Ehre.

Mit Chriſto ſterben für ūnd für;
Um Chriſti willen leiden hier;
Veracht, geplaget ſeyn von allen:
Ei laß dir ſolche Ehr gefallen.

118. Das Nöthigſte gehet vor.

Halt' dich nicht auf mit ein'gen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht immerdar alſo zu ſtehn,
Wie dn gern willſt zum Herren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer ſeinen Kopf erfüllt zu ſehr,
Dem bleibt ſein Herze dürr und leer;
Ein ſtiller Geiſt erkennt die Wahrheit;
Viel Bilder hindern ſeine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht Jeſum ſelber hört:
Folg ſeiner äußern Lehr beſtändig;
Doch merk auch, was er lehrt inwendig.

121. Gott, Herr; du, Knecht.

Du darfſt mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen;
Denk: Gott iſt Herr, und du biſt Knecht;
Frag ihn in allem: Was iſt recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel iſt doch alles nicht,
Was Gott nicht iſt, und zu Gott führet!
Es iſt nicht werth, daß man's anſicht,
Und ſeine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der iſt fürwahr ein weiſer Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann;
Der auch nichts wiſſen will auf Erden,
Als mit der Weisheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel! willſt du gerne heilig ſeyn:
So fürchte keine Müh und Pein:
Man kann ohn Leid, und Streit und Sterben,
Dieß ſchöne Kleinod nicht ererben.

125. Man ſoll nachgeben.

Folg nimmermehr der Welt und Sünd;
Sonſt laß dich lenken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn ſteh nimmer feſte;
Nachgeben iſt das allerbeßte.

126. In Anfechtungen.

Wenn dich des Feindes Liſt anficht,
So gib nicht Acht auf ſeine Ränke:
Bleib ungeſtört, und forſche nicht;
Getroſt dich nur in Jeſum ſenke.

127. Ein Kind hat Ruhe.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde,
Stürmen öfters auf dich zu;
Könntſt du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel! du bliebſt in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Troſt und Süßigkeiten,
Erfreue dich nicht allzuſehr;
In Dürre, Dunkelheit und Leiden,
Sey ſtill, und Gott im Glauben ehr.

129. Fange heute an.

Tracht immer heiliger zu werden,
So lang du lebeſt hier auf Erden:
Denk: Heute will ich fangen an,
Ich hab bisher noch nichts gethan.

130. Es iſt Betrug.

Die Sünde gehet ſanft hinein,
Sie ſchmeichelt, dich ins Netz zu kriegen:
Auf kurze Freud folgt bittre Pein;
Drum laß dich nicht alſo betriegen.

131. Was kann die Liebe nicht.

Man ſiehet in ſich ſelbſt zu ſehr;
Drum fallen alle Dinge ſchwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannſt du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.

Man mag ſich üben wie man will,
Will man nicht ſich, und alles, laßen,
So wird das Herz nicht gründlich ſtill:
Laß los! ſo kannſt du Gott umfaſſen.

133. Der Arzt iſt für Kranke.

Nicht nur will Jeſus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei:
Wer ſeine Gnade recht ſoll ſchmäcken,
Der ſchmäckt zuvor, was Sünde ſey.

134. Vergeſſen macht frei.

Wer von ſich ſelbſt will werden frei,
Der muß ſich ſelber ſehr vergeſſen:
Denk nur an Gott, und ſenk dich ein,
In dieſes Weſen unermeſſen.

135. In Verſuchungen.

Wirſt du verſucht von allen Seiten,
So mach' es, wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für ſich ſtreiten,
Es läuft in ihren Schooß, und ruht.

136. Die beßte Freude.

Erfreu' dich, wie und wo du biſt,
In dem, daß Gott iſt, der er iſt;
Dank ihm in allen ſeinen Wegen,
Und denk: *Was iſt an mir gelegen?*

137. Getroſt in Gott.

Sey doch in Gott getroſt und froh,
Und laß den Muth nicht ſinken ſo:
Gott ſelbſt will ſeyn der Schwachen Stärke,
Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beßte Handel.

Wohl dem, der ſich bekümmert nicht,
Um das, was hier und da geſchicht:
Der mit ſich ſelbſt, und Gott nur handelt,
Im Geiſt vor deſſen Augen wandelt.

139. Wo Gott zu finden.

Du darfſt nicht ſehen hin und her,
Wenn du Gott ſuchen willſt und finden;
Verläugne dich, und in dich kehr,
Da kann ſich Geiſt mit Geiſt verbinden.

140. Sey nicht kindiſch.

Gibt Gott dir nicht viel ſüße Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug iſt, nur die Mutter liebt.

141. Anbethung im Geiſt.

Aus Ehrerbietung ſtille ſchweigen,
Sich kehren ein, und tief ſich beugen:
So thut man, wenn der Herr iſt da:
Gedenk, er iſt auch jetzt dir nah.

142. Steh nirgend ſtill.

Lieb' Gott und an ihm kleb im Geiſt;
Kein Mittel, das nicht dahin weiſt:
Geh durch die Mittel nur zum Ende:
Von Bildern dich zum Weſen wende.

143. Ein kleines Werk.

An Gott mit Liebe ſtäts gedenke,
Und innig dich in ihn erſenke,
Einfältig, ſanft und willenlos:
Dieß kleine Werk iſt wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die ſucht Gemächlichkeit;
Die Gnade [ſfürchtet keine / [freuet ſich in] Leiden:
Doch lernt man erſt nach Zeit und Streit,
Natur und Gnade recht entſcheiden.

145. Merk auf, und folge.

Wenn wir uns ganz der Weisheit ſchenken,
So führt ſie weiter als wir denken:
Merk nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folgen dem zu aller Stunde.

146. Was Gott thut, das iſt wohl gethan.

Preiſ' Gottes Wege und Gericht,
Kannſt du ſie gleich begreifen nicht:
Wünſch nichts, als daß er ſeinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verſchwende nicht die Zeit des Lebens,
Gott gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sey ſtäts im Wachen und Gebeth;
Wer nun nicht läuft, der kommt zu ſpät.

148. Ein

148. Ein tapferer Sinn.

Sey ſtäts dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh noch Leiden ſcheu:
Was heut iſt ſchwer, wird morgen leicht;
Ein tapfrer Sinn die Kron erreicht.

149. Alles aus Jeſu.

In Jeſum kehre nur hinein,
Und mach dich ihm im Geiſt gemein,
So wird dir Jeſu Sinn und Leben,
Und Jeſus ſelber, ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umſchweif iſt fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich Jeſu Geiſt hingeben,
Und laßen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein, ſeyn,
Sanft in ſich ſelbſt geſammelt ein.
Und Gott in ſtillem Geiſt anſehen,
Macht alle Wahrheit leicht verſtehen.

152. Gott weiß, was dir nützet.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten,
Zur Stärkung in dem Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben;
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur Gott allein.

Es iſt Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer Gott anbeut:
Zu allem fremden Troſt ſag Nein,
Und ſpar dein Herz für Gott allein.

154. Es kommt ans Licht, was je geſchicht.

Nichts Falſches kann ſich ſo verſtecken,
Die Augen Gottes ſehens klar;
Du kannſt dein Thun nicht ſo bedecken,
Es wird einſt werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei Gott im Geiſt, da iſt es ſtill;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieſer Erden.

156. Gottes Fürſorge.

Bleib ſtäts im Geiſt gekehret ein;
Gott lieben iſt dein Werk allein:
Sonſt ſorge nichts; laß Gott nur machen,
Er ſelbſt beſtellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Weſen.

Des Menſchen Leben iſt ein Traum;
Man ſtirbt ſchon, und man lebte kaum:
O Menſch! bedenke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Weſen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden ſoll:
Menſch, richt nach deinem **Licht** dein **Leben**,
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf Jeſum.

Was Jeſus ſah den Vater thun.
Das that er auch in allen Sachen;
So ſieh auch du auf Jeſum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte

160. Richte nicht.

Sieh'ſt du, daß andre Menſchen fehlen,
So ſchleuß die Augen davor zu:
Gedenk, wie ſteht's mit deiner Seelen?
Viel mehr, und ſchlimmer, fehleſt du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt Gott folgen und nicht fragen,
Was andre Menſchen dazu ſagen;
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleibt ſtäts in Furcht und Zweifel ſtehn.

162. Bald iſt's gethan.

Das Weſen für den Schein erwähle;
Die kurzen Tag und Stunden zähle:
Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
Bald, bald iſt deine Zeit dahin.

163. Geiſtliches Prieſteramt.

Im Allerheiligſten inwendig,
Verricht' dein Prieſter-Amt beſtändig:
In ſüßer, dunkler Stille, da
Iſt Gottes Majeſtät dir nah.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beſchwerlichkeit
Des Chriſtenthums allein betrachten;
Es iſt ein Tröpflein Seligkeit
Mehr, als ein Meer voll Kreuz zu achten.

165. Das beſte Ergetzen.

Wer an ſich ſelbſt Gefallen hat,
Iſt Gott ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergetzen,
Allein in Gottes Schönheit ſetzen.

166. Alles inwendig.

Inwendig ſitzt die Sünde ja;
Inwendig muß Gott kommen nah;
Inwendig muß mit Chriſto ſterben;
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verſchloſſenes Herz.

Wirſt du gerührt, wirſt du erwecket,
So halt das Fünklein zugedecket:
Ein offnes Feur verlöſchet bald;
Ein offnes Herz wird träg und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit Gott am liebſten einſam ſey;
Bei Menſchen wird die Zeit geſtohlen:
Ein Stündchen geht ſo bald vorbei;
Man kann's hernach nicht wiederholen.

169. Los und bloß.

Bewahr dein Herz ſtäts los und bloß,
Laß weder Luſt noch Furcht dich binden,
So wird in Gottes Herz und Schooß
Dein Geiſt den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

Gott iſt ſo nah, und du biſt weit;
Gott lebt in Fried, und du im Streit,
Gott iſt ſo ſanft, und du ſo hart:
Drum fehlt dir ſeine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt Gott viel Gaben in dich ein,
So geuß ſie wieder in die Quelle;
So bleiben Gottes Gaben rein,
Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer feſt ſtehet.

Du mußt auf Gott alleine bauen:
Das Allerbeßte kommt und geht;
Wer ihm ſich gründlich kann vertrauen,
Wann alles fället, dennoch ſteht.

173. Höre was Gott ſagt.

Sey Gott getreu, und dich nicht kehr
An Menſchenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von Gott, muß dir ja mehr,
Als aller Menſchen Worte gelten.

174. Der zarte Gaſt.

Glaub's, Gottes Troſt und Gegenwart,
Kann nicht bei eitlem Troſt beſtehen;
Der Gaſt iſt ja ſo rein und zart,
Er will ſonſt nichts im Herzen ſehen.

175. Ein ſeliges Herz.

O ſel'ges Herz, drin Gottes Sohn
Sitzt als auf ſeinem Friedens-Thron!
Doch laß ihn erſt die Feinde dämpfen;
Man kann nicht ſiegen ohne kämpfen.

176. Jeſu Blut.

Wie kräftig iſt nicht Jeſu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böſe Herzen gut:
Wer glaubt, der kanns inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig ſeyn,
Sonſt haſt du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich, und allein,
Muß ſich dein Herze Gott ergeben.

178. Die

178. Die rechte Speiſe.

Die Welt iſt eine dürre Wüſte;
Es ſchmäcket ſaur das Allerſüßte:
Kehr deinen Hunger ganz hinein;
Nur Gott muß deine Speiſe ſeyn.

179. Eine Sonnenblum.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will ſich ſtäts zur Sonne drehen:
So mußt du Gottes Angeſicht,
Willſt du nicht irren, auch anſehen.

180. Wer ſtirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd und dir,
Daß du im Herren lebeſt hier:
Die Todten, die im Herren ſterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Bethkämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen,
Gib Kreatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig ſtill, und beth den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken;
Inwendig bleibt der Unflat ſtecken:
Räum aus dein Herz, und halt es rein,
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, ſo ſegne doch;
Wenn man dich haßt, ſo liebe noch:
Es kann ein guter Menſch auf Erden
Durch böſe Menſchen beſſer werden.

184. Ein

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wenn's die Sonne ſpüret,
Sich öffnet ſtille ſanft und froh:
Wann Gottes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken ſo.

185. Nicht uns! Nicht uns!

Wenn du was Gutes haſt gethan,
Und ſieh'ſt es als das Deine an,
Bald nimmt der Herr dir dieſe Gnade;
So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In Eins geſammelt.

Ach, ach wie ſchweifen die Gedanken!
Wie iſt das Herze ſo verwüſt't!
Ei laß dich ſammeln in die Schranken,
Von Gott, der nur dein Vorwurf iſt.

187. Prüfe die Geiſter.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh,
Gottes Wirken nur kann geben;
Wirkt was Fremdes, wirkeſt du,
Schau, gibt das ein ſolches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fodert ihre Schuld:
Du giebſt ihr was; ſie hat Geduld:
Doch mahnt ſie fort: du bleibſt gefangen,
Bis ſie es alles kann erlangen.

189. Die ſichere Freiſtadt.

In Jeſu Wunden Wird Heil gefunden,
In Noth und Pein Ach kehr hinein.
Wer ſanft ſich beuget, Und einwärts neiget
Ins Herze, da Iſt Jeſus nah.

190. Stille! ſtille!

Es raſ't in dir, du kannſt nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig ſtill, und lern in dich einkehren,
Da iſt des Schöpfers Stimme nah.

191. Die beßte Schule.

Du magſt ſo viel du willſt ſtudiren,
Und von der Wahrheit diſputiren,
Gott lieben, und gehorſam ſeyn.
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Such's am rechten Ort.

Du ſuchſt es hier, du ſuchſt es da;
Und was du ſuchſt, iſt dir ſo nah:
Gott kann allein dich ganz vergnügen:
Bleib nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille ſey ſtäts übergeben
Zu allen Proben, die Gott ſchickt,
In einem bloßen Gott-Ankleben;
So findt der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was Gott thut, das iſt wohl gethan;
Dein eignes Wirken iſt unreine:
Bleib vor und in Gott ſtille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh gründlich aus der Selbſtlieb aus,
Sie macht dir ſolchen Druck im Haus:
Lieb rein das liebenswürd'ge Weſen;
Wie balde würdſt du ſeyn geneſen!

196. Ein Chriſt, ein Märtyrer.

O Seele, willſt du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum:
Erwarte nichts, als Kreuz und Sterben:
Wer hier mit ſtirbt, wird dort mit erben.

197. So, ſo.

Dein Geiſt ſey innig-klein;
Und deine Abſicht rein;
Dein Wille ſtäts gelaßen;
Dein Herz laß Gott allein umfaſſen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgeſt deinem Willen,
Wirſt du den Willen nimmer ſtillen:
Wer ſeine Luſt und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängniß.

Gottes unumſchränkter Wille,
Giebet unverrückte Stille:
Dieß ſey dein Gefangenhaus,
Lauf doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was Gott thut.

Eigne Sorg, und eignes Wählen,
Bringt nur Furcht und ſtätes Quälen:
Was Gott gibt, und nimmt und thut,
Iſt der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbſtgefallen bringt die Nacht;
Einfalts-Auge Klarheit:
Wer ſich ſelbſt nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

202. Herr, rede, dein Knecht höret.

Ei halt nur all das Deine ſtille,
Gedanken, Lüſte, Werk und Wille;
Ganz innig, außer Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beßte Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt,
Wer nicht bei Gott inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet;
Was nützt doch alles, wenn man ſtirbet?

204. Die Gelaßenheit.

Soll Gottes Wille dich bewegen,
So muß dein Will in Tod ſich legen:
Deß Will' iſt frei, deß Werk iſt gut,
Wer ſelbſt nichts will, und ſelbſt nichts thut.

205. Abgeſchiedene Bruderliebe.

Lieb ſehr, doch liebe rein, die Frommen;
Laß ſie, wie Gott will, gehn und kommen:
Bei Frommen bleib nur Gott gemein,
Sonſt bleibſt du, wann ſie gehn, allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer Gott allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- noch Seelengaben:
Lieb alles; doch lieb alles ſo,
Daß du mit nichts ſeyſt gleiche froh.

207. Wer's wagt, der gewinnt.

Ei laß nur los, und gib dich hin!
Je mehr Verluſt, je mehr Gewinn:
Wer ſich ganz gründlich Gott kann laßen,
Den wird Gott mütterlich umfaſſen.

208. Meine Schafe folgen mir.

Der Zug der Gottes-Lieb von innen,
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in Gott die ſichre Spur,
Aus mir und aller Kreatur.

209. Das tägliche Brod.

Denk nicht an künftige Geſchäffte:
Wenn's da iſt, gibt Gott Licht und Kräfte;
Im Vorrath haſt du's ja nicht noth:
Was willſt du mehr, als täglich Brod?

210. Ein jeder auf ſeinem Poſten.

Der Vater ſorgt, und hält die Wacht;
Du ſollſt ihn lieben und anſehen:
Nimm du nur deinen Poſt in Acht,
Gott wird den ſeinen wohl verſehen.

211. Nur ins Eine.

Wo bleibſt du doch in Dorn und Hecken
Von mancherlei Gedanken ſtecken?
Denk nicht ſo vor- und hinterwärts,
Und kehr nur ſanft zu Gott ins Herz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In Gott nur ſtille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind in Mutterleibe:
Nimm dich's nicht an; Gott bildet dich
In ſeinem Schooß ganz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du mußt nicht in den Sinnen leben,
Willſt du ein wahrer Pilger ſeyn;
Und auch der Selbſtheit Abſchied geben,
So wird dir Gott im Geiſt gemein.

214. Wie man's finden könne.

Was ich will greifen, krieg' ich nicht;
Was ich nicht will, kommt und geſchicht;
Was ich will halten, iſt verſchwunden:
Drum laß ich's all, und hab's gefunden.

215. Der ſelige Müßiggang.

Wer voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer ins ſtille Nun ſich ſenket,
Kann in Gott ſtäts müßig ruhn.

216. Reiſegeſetz.

Viel Wort, viel Laſt, und viel Geſchäffte,
Benimmt dem Pilger ſeine Kräfte:
Wer ohn Ermüden reiſen will,
Der geh mit Gott ganz [bloß / ſacht] und ſtill.

217. Das verſchloßne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drinn ich verſchloſſen leb und ſtille:
Kommt Freude, ſie mag draußen ſtehn;
Kommt Kreuz, ich laß mich doch nicht ſehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen laß nur völlig ſeyn,
Und deine Abſicht engel-rein,
So kann dein Geiſt, durch ſtilles Lieben,
Stäts eine freie Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was ſiehſt du dich noch viel herum?
Dort außen iſt kein wahres Leben:
Gott ruft im Herzen immer: Komm!
Ich will dir, was du wünſcheſt, geben.

220. Dem Herrn allein.

Inwendig leb vor Gott nur recht;
Von außen unverſtellt und ſchlecht:
Ein Thor ſucht Freude oder Plagen,
In dem, was andre von ihm ſagen.

221. Liebe Gott.

Gott lieben iſt der Seelen Leben;
Gott lieben iſt der Sinnen Tod:
Lieb Gott; doch liebe nichts darneben,
Sonſt ſchmäckſt du nicht dieß Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunſch: Ach wär ich ſo!
Wird dich nicht fromm noch ſelig machen:
Willſt du des Kleinods werden froh,
Es koſtet Ernſt, mit Sterben, Bethen, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.

Du biſt ſo voll, du Armer! noch
Von eigner Abſicht, Sorg und Willen:
Entäußre dich des Deinen doch;
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünſchen der Faulen.

Du ſucheſt Gott mit einem Ach!
Der Welt läufſt du mit tauſend nach:
Dein Frommſeyn iſt Betrug und Schein,
So lang du Gott nicht ſuchſt allein.

225. Wie man bethen ſolle.

Beth viel; doch nicht, um viel zu haben;
Selbſtliebe liebt auch ſchöne Gaben:
Wer ſich nur innigſt Gotte giebt,
Hat wohl gebetht't, und wohl geliebt.

226. Die

226. Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk ſey groß, dein Werk ſey klein,
Schau in dem Werk auf Gott allein:
Die ſtumme Liebe muß ſtäts fragen:
Herr! worin kann ich dir behagen?

227. Des Geſetzes Unvermögen.

Wie ängſtigt dich des Treibers Joch!
Du ſuchſt dein Heil, und findeſt nur Verlangen:
Bekenn dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ich's doch?

Du ſucheſt viel Veränderungen,
In Uebungen, Ort, Werk und Stand;
Wär' Eigenwille nur bezwungen,
Du wärſt zufried'n in Gottes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß ſich ganz ergeben
Der Wahrheit: haſt du Wahrheits-Grund,
Beweiſ' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonſt wird ſie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung Gottes bloß und blind:
Ein Kinderſinn und ein gebeugter Wille,
Erhält den Geiſt in unverrückter Stille.

231. Man ſtellt dir nach.

Such' Menſchen-Umgang nur zur Noth;
Sey allen Freund, doch wen'gen offen:
Herodes ſucht des Kindleins Tod;
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide das Lockaas.

Ein jeder fürcht't, was ihn verletzet:
Ein Chriſte fürcht't, was ihn ergetzet:
Suchſt du des Geiſtes Fried und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit,

233. Was ſoll ich Gott vergelten.

Gott hat dich ewiglich erwählet;
Erwähl ihn ewig wiederum:
Durchs Kreuz biſt du ihm theur vermählet;
Alſo werd' auch ſein Eigenthum.

234. Es muß Weſen werden.

Viel Gutes haſt du längſt erkannt,
Gehört, geſprochen und geleſen:
Wie ſteht vor Gott dein Seelenſtand?
Was haſt du wohl davon im Weſen?

235. Finde dich, verlaße dich.

Dein eigner Grund iſt Sünd und Pein;
Verlaß dich, kehr in Jeſum ein:
Das Paradies, die Quell für Sünden,
Iſt [näher, / tiefer,] als du ſelbſt, zu finden.

236. Greif's doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
In großen heißt es: Ich bin ſchwach.
Ei! greif zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Chriſtum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stäts läufſt du draußen, wie ein Schwärmer,
Und bettelſt dich nur immer ärmer:
Halts drinnen bei der Armuth aus:
Der Ueberfluß ſucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbſtgefallen, und Selbſtmeynen,
Muß man mit Schaam vor Gott erſcheinen;
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beſchaun, hinein.

239. Jeſus, Arzt; ich, Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du haſt mit Jeſu nur zu thun,
Und er mit deinen Sünden.

240. Unſere Loſung.

Nichts dem Heiland abzuſchlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben feſt und rein:
Dieß ſoll unſre Loſung ſeyn.

241. Das ſcharfe Einfalts-Auge.

Auf Gott mußt du die Abſicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken;
Und ſonderlich in kleinen Dingen,
Dein Selbſtgeſuch nicht überſpringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ew'ger Gottes-Liebe,
Iſt nah und offen; bleib nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe;
Sie heilt und hilft, ach wie ſo gern!

243. Arzt, hilf dir ſelbſt.

Du weißſt der Chriſten Pflichten wohl,
Was dieſer thut, was jener ſoll;
Ei lerne für dich ſelbſt erſt ſorgen,
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtſchaffen.

Es hilft kein Schein, kein halb ergeben,
Es hilft kein Frommſeyn dann und wann:
Gib dich, und lern in Jeſu leben;
Der Beßte muß, der Schlimmſte kann.

245. Nun nicht länger.

Wie lang willſt du dein Heil verſcherzen?
Aufſchieben macht nur größre Müh:
Jetzt leg dich drauf von ganzem Herzen;
Wer's morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut willſt du fliegen, morgen ſinken:
Laß dir doch tiefer einwärts winken:
Im Geiſt, nicht in den Sinnen, ſtehn,
Lehrt uns in ſüßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu, was du thuſt, nicht, weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu, weil dir's Luſt.
Gott ſey's gethan, das Mindſt- und Meiſte,
Mit aufgeräumt- und ſtillem Geiſte.

248. Entweich dem Streich.

In Jeſu hat's Geſetz ein Ende,
Gewiſſensunruh, Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und ſtill ſein Herz im Herzen ſuch.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stäts iſſeſt du, doch bleibſt du mager;
Käuſt du die Speiſe nur im Mund?
Werd' einſt ein Thäter, nicht nur Frager,
Und ſuch die Nahrungskraft im Grund.

250. So gib's denn hin.

Du fühlſt es ja, Gott will dich haben,
Beſitzen, und mit ſich nur laben:
Herr! nimm mich dir zum ew'gen Pfand:
Ich geb der Liebe freie Hand.

251. Gebeth des Geiſtes.

Dein eignes Bethen iſt beflecket;
Du mußt dem Herrn im Herzen ruhn;
Das Abba, ſo ſein Geiſt erwecket,
Stör nicht durch Auskehr und Selbſtthun.

252. Stille Waſſer gründen tief.

Setz dich, mein Freund, die Sach iſt wichtig:
Du gehſt zu ſeichte drüber hin:
Kein Bild macht ſatt, wär's noch ſo richtig;
Es findts ein innig-ſtiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kannſt du nicht, wie du wünſcheſt, rein ſeyn,
So ſuch die Heiligkeit im Kleinſeyn:
Durch ſüße Herzens-Kleinheit bloß,
Wirſt du bei Gott geliebt, und groß.

254. Auf! lauf!

Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut:
Gefallen ſeyn iſt nicht geſtorben;
Auf! lauf mit ſtillem friſchem Muth!

255. Drinnen iſt es.

Die Lebensquell quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund;
Bleib, wie ein Kind, im Schooße liegen,
Dort außen findſt du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit,
Verfleucht die Kraft die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen;
Ein Chriſt, in der Natur nicht ſtehen.

257. Gib dich, ſo haſt du's.

Dein anders Wollen macht dir Pein,
Bald willſt du ſo, bald anders ſeyn;
Dieß willſt du haben, das nicht wagen;
Drum haſt du immer gnug zu klagen.

258. Er verſchafft Kreuz nach Kraft.

Gott wird das Deine dir beſcheiden:
Denk nie: Die (Laſten / (Proben ſind zu ſchwer:
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Koſten her.

259. Der Sabbathſchänder.

Du treibſt zu ſtark, du wirkſt zu viel;
Die Werktag haben ja ihr Ziel:
Willſt du nicht feiern Gott im Herzen,
Ach, Schade! was wirſt du verſcherzen!

260. Störrige Geiſtlichkeit.

Dein Innigſeyn iſt zu gezwungen;
Von Liebe iſt's nicht gnug durchdrungen:
Sey abgeſchieden; doch gelind,
Und ſüße, wie das kleinſte Kind.

261. Die Philiſter über dir!

Ach, nicht zu weit! ach, nicht zu nah!
Trau nichts der argen Delila:
Bleib ſtehn im Geiſt, gefaßt und munter;
Sink nicht in die Natur hinunter.

262. Du kannſt es ja nicht.

Was grämſt du dich in deinem Muth,
Als wenn kein Jeſus wär zu finden?
Ihm laß dich, ſchau ſein koſtbar Blut;
Nicht du, nein, Er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbſtliebe zeigt die beßte Seit';
Sieht man den Schaden, thut's ihr Leid:
Lern dich in Gottes Führung ſchicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht ſorgen.

Es will ſich mancher heilig ſorgen,
Er ängſt't, er grämt ſich heut und morgen:
Kind, ſchließ die Augen, bleib im Schooß,
Und ſaug dich ohne Sorgen groß.

265. Ach Jeſu!

Such Heiligkeit, ſonſt geht's nicht gut;
Doch ſuch kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Chriſti Blut,
Und nicht in ſeinen eignen Ständen.

266. Komm wie du biſt.

Was willſt du lang dich ſelbſt beſehen?
Gott weiß für alle Wunden Rath:
Willſt du noch erſt ans Rechnen gehen?
Du ſuchſt ja nichts, als pure Gnad.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, ſie lockt, ſie führet,
Lenk all's Begehren und Gemerk,
Nur ſanft ihr nach: Dieß ſey dein Werk.

268. Wahre Ueberlaßung.

Willſt du dich ſelbſt beſehn und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß Gott mit dir freimächtig ſchalten;
Folg ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falſche Gelaßenheit.

Du ſprichſt von Gott-Gelaßenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren:
Recht. Doch, wer ſich mit Luſt zerſtreut,
Und liebt die Sünd, dem iſt's Verführen.

270. Arznei wider die Menſchenfurcht.

Bleib ſtehn vor Gottes Angeſicht,
Denk an dich ſelbſt und Menſchen nicht:
Wo man Gott ſchaut und traut allein,
Da kann die Menſchenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinſchaft der Heiligen.

Kehr ein in Geiſt; denn Gott iſt da,
Und ſeiner Kinder Einfluß nah:
Lebſt du in deinem Sinn zerſtreuter,
Dann ſind Gott und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werk.

Abgeſchieden, willenlos,
Unverſtellt, von Bildern bloß,
Schaut man unſern Gott, den Nahen,
Und kann ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starkſeyn hält nur auf.

Selbſtgehn bringt viel Müh und Klagen;
So geht's langſam, liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann geht's ſanft, und doch geſchwind.

274. Das

274. Das Widerſtreben macht's.

Gott ſetzt uns in den Nothſtall ein;
Wärſt du gern frei, dann gib dich drein:
Lieb Gott; dien ihm nach ſeiner Weiſe,
Sonſt haſt du wider Strom die Reiſe.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer ſich behält, muß für ſich ſorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau Gott, und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebſt du ſelig alle Stund.

276. Die mißtrauiſche Selbſtliebe.

Dir ſelbſt zu helfen nicht auskehr:
Du liebſt dich; Gott liebt dich weit mehr:
Sey nur ganz Gottes, wie Gott deine;
Er ſchaut auf dich, ſchau ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.

Es hat dich Jeſus oft gefragt;
Warum mit andern ſich geplagt?
Nur dumm und herzlich Ja geſagt,
Hier iſt des Herrn elende Magd!

278. Glaubens-Leben.

Gott ſchaun, verehren und umfaſſen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm ſich innigſt überlaßen:
Dieß iſt des Glaubens edle Kraft.

279. Beſieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel ſey nicht Menſchenwahn;
Schau Gott in dir, dich in Gott an:
Du biſt der, wie dich Gott erkennet;
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glau-

280. Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit, nimmt Luſt und Kraft;
Wahnglaube, ſichres Leben ſchafft:
Reizt Glaube dich zur Lieb und Treuſeyn,
Dann glaube viel; dann magſt du frei ſeyn.

281. Das ſchönſte Werk.

Nichts iſt ſo ſchön als ſich abſcheiden,
Und Gottes Werk im Grunde leiden:
Wo wir aufhör'n, da fängt Gott an;
Doch macht Johannes Chriſto Bahn.

282. Kindlich geſinnt.

Lern ſtäts vergnügt ſeyn wie dir's iſt;
Gott lieben ohne Kunſt und Liſt;
Einfältig ihn in allem ſchauen;
Dir nichts, ihm alles, anvertrauen.

283. Zu allem Dienſt bereit.

Wer ruhig ſitzt, muß laufen können;
Wer läuft, ſey ſtäts bereit zu ſtehn:
Auf Gottes Wink wir ſollen ſehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. Gottes Wirken thut's.

Sey fremd der Welt, werd' kindlich klein,
Und laß Gott in dir Meiſter ſeyn:
Nur Gottes Wirken, unſer Leiden,
Gibt Licht, und Kraft, und Fried, und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.

Durch Chriſtum iſt dir Gott gewogen,
Als Freund iſt er dem Herzen nah:
Gib's, wie es iſt und wird gezogen,
Dann macht er's rein, und wohnet da.

286. Der

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden = Macht iſt dir zu groß;
Doch iſt dir nah der Held im Streite:
Sink, ſchwaches Kind, in ſeinen Schooß;
Er kämpft; du, ohne Stören, leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig ſeyn,
Und doch auf ſeinen Fleiß nicht bauen;
Ohn Triftigkeit, ohn Sorg und Pein,
Den Ausgang kindlich Gott vertrauen.

288. Alles dem Herrn.

Thu dein Geſchäffte treu und gern;
So thatſt du's dir, ſo thu's dem Herrn:
Dann mag's gelingen oder fehlen;
Wer Gott vergnügt, darf ſich nicht quälen.

289. Der Liebe ihr Warum? iſt in Gott.

Du ſtarrſt auf dich, und bleibſt verlegen;
Liebt Gott dich denn des Deinen wegen?
Vergiß dich, und lieb ohne Kunſt,
Wie du geliebet wirſt, umſonſt.

290. O wie ſo heimlich.

Du willſt noch heimlich etwas ſeyn;
Dieß hält dich heimlich hart gefangen:
Sink wahrlich in dein Nichts hinein;
Gott will dich nackt in ſich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau deinem eignen Urtheil nicht,
Wir ſtehn nicht ſtäts in reinem Licht:
Ein Geiſtlicher der richtet ſelten:
Thut er's durch Gott, dann muß es gelten.

292. Siche-

292. Sicherer daheime.

Das beſte Ausgehn ſey verdächtig;
Der Welt und Sinnen Reich iſt mächtig:
Man merkts nicht bald; nur allgemach
Iſt man ſchon weit verirrt und ſchwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud in Gott und ſeinem Willen,
Ein Brunn iſt, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düſtern Pein,
Die mancher hegt zum Heiligſeyn.

294. So kindlich hin.

Leb zuverſichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun, in Gottes Schooß;
So kindlich hin thu deine Sachen:
Mit dir und allem laß Gott machen.

295. Steig nicht herab vom Kreuz.

Kommt dir Kreuz, Druck und Angſt zu Haus,
Such doch nicht Luft, tracht nicht hinaus:
Laß dich ganz Gott, ohn Woll'n und Wählen,
So ſinkſt du ſanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, ſo iſt er dir.

Gott ſcheint dir fern und unbekannt;
Kein Wunder, du ſtehſt abgewandt:
Sey ganz mit Gott, hab ihn alleine,
Dann iſt er ganz mit dir, und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern, was nur kommt, von Gott annehmen,
Dich ſüßiglich nach Gott bequemen:
Im Gegenwärtigen iſt eben
Dein Sterben, und dein wahres Leben.

298. Regel der Verſuchten.

Wirſt du verſucht, bleib abgeſchieden,
Und überlaß dich Gott mit Frieden:
Biſt du ſelbſt ſchuld, meyn'ſt du's zu ſeyn,
Sink bald und ſtill ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß mans immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch ſo grob gemacht:
Vertraun iſt beſſer als Verzagen;
Kehr um in Jeſu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlechtſten muß dein Herz ſich neigen,
Doch nicht, was Sonderlichs zu zeigen:
Das Mindſte dir noch Gnade ſey;
Beim Kleinen bleibſt du beſſer frei.

301. Weg zur Einſamkeit.

Hör, wie man wird im Geiſte einſam,
Und Gott aufs innigſte gemeinſam:
Werd allem fremd: dir ſelber nichts;
Ja, werd's von Herzen, dann geſchicht's.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß ſterben wie du weißt;
Hab nur Mitleiden mit dem Geiſt:
Das Thier mag immer murrn und klagen;
Kein Gottes-Menſch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hat's gut.

Ein Herzenskind muß ganz ergeben,
Im Nun auf Gottes Gnade leben;
Die Mutter ſorgt; es bleibt ohn Kränken,
Und läßt ſich nur ſo trag'n und lenken.

304. Die

304. Die verirrete Liebe.

Ach wie liebt man's Geſchöpf ſo ſehr!
Kannſt du nicht lieben Gott vielmehr,
Dein eignes, innigs, ſeligs Gut?
Da hat's der Geiſt, und gar drin ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerſtreuter! du haſt viel Geſuch,
In allem nichts, und nirgend gnug,
Wer ſich ins Eine mag einkehren,
Kann vieles, ja, gar All's, entbehren.

306. Mache Platz dem Beſſern.

Willſt du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein Eignes Gotte ruhn,
Tief abgeſpehnt, und ganz ergeben,
Daß Jeſus ſey dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit

Läßt Gott dich deine Ohnmacht finden,
Sollt dein Vertrauen drum verſchwinden?
Du hältſt dich noch; ei! laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich Gott in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.

Willſt du des Höchſten Wohnhaus ſeyn,
Halt Fleiſch und Geiſt von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeſchieden:
Gott wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Er's alleine ſey.

Sey treu, und, kann es ſeyn, vollkommen,
Der Frömmſte unter allen Frommen;
Sey auch gern arm, und ſchwach, und klein,
Damit Gott heilig ſey allein.

310. In

310. In dir iſt es nicht.

Sink arm und nackt in Jeſum ein,
Lern heilig ſeyn in ihm allein;
Such nichts in dir, und nichts für dich,
Er ſey dir alles weſentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr, Geſundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin, und Gott befehle:
So bloß kehr ſanft zu ihm hinein,
Da ſey er's alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb thut weh,
(Durch wen, und wie es auch geſcheh,)
Dem werd nicht bös: lern dich beſinnen:
Zürn mit dir ſelbſt; der Feind ſitzt drinnen.

313. Gedenke des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren,
Von dem, was Gott nicht iſt, ausleeren;
Und feire ſo dem Herzensfreund:
Du biſt nicht müßig, ob's gleich ſcheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die böſen Tage ſind nun ſchlimmer:
Erkauf die Zeit; verkauf ſie nimmer,
Für Geld noch Gunſt, für Ehr noch Freud,
Als nur für Gott und Ewigkeit.

315. Von Herzen klein.

Du biſt fürwahr der Mindſt- und Letzte:
Denk: Ach daß jeder mich ſo ſchätzte!
Lieb Gottes Gutheit, die dich trägt,
Und ruft, und wie ſein Kindlein pflegt.

316. Die

316. Die Abgeſchiedenheit macht frei.

Hab was du willſt; das freie Leben
Kan's Laßen nur, kein Haben, geben;
Laß dich und alles Gotte gar,
Dann lebſt du ſelig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann Gott dir gute Gaben giebet,
Sink ſanft ins Nichts, und dich ausleer:
Läßt er dich arm, ſey unbetrübet,
Sink ſanft ins Nichts, und nichts begehr.

318. Dein Herz ſagt dir's.

Wer Gott nicht völlig iſt ergeben,
Muß ſtäts verirrt und ſchüchtern leben;
Dieß iſt die Urſach deiner Pein:
So gibs denn hin, und kehr dich ein.

319. Was nutzen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab:
Die Wahrheit muß mir lieber ſeyn;
Verachtungs-Lieb macht Gott gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade! von Gott ſeyn erwählet,
Und ſeinen Freunden zugezählet;
Ihn ſchaun, vor ihm in Ehrfurcht ſtehn,
Im Heiligthum mit ihm umgehn.

321. Dem Abſalom durchs Herz.

Der Vorwand, die Vernünftelei:
Iſt heimlich, fein und mancherlei:
Folg du gerad dem innern Leiter;
Wer ſich verſchont, der kommt nicht weiter.

322. We-

322. Weder dir ſelbſt, noch Menſchen.

Sey Gott geheim, und treu; indeſſen
Vergiß dich, und ſey gern vergeſſen:
Natur kriegt Leben bei dem Schein;
Sie will ſehn, und geſehen ſeyn.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe?

Ein andrer macht dir's ſelten recht;
Hier iſt's zu wenig, da zu ſchlecht;
Der macht dir Laſt, und jener Leiden;
Schäm dich, dieß ſind der Chriſten Freuden.

324. Heilige Unwiſſenheit.

Der Phantaſie und Sinnen Reich,
Durch ſüße Einkehr ſtäts entweich;
Bleib gern unwiſſend in den Dingen,
Die dich zu Gott nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtſam ſeyn in allen;
Die ſchnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzens-Kind auf Gott nur ſchaut,
Und geht ihm nach, weils ſich nicht traut.

326. Liebe, des Geſetzes Erfüllung.

Ein Menſch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann Jeſu Liebe dich durchfließen,
Dann thuſt du's alles, ohne Müßen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur Gott-Meynen,
Macht leicht geſammelt zum Gebeth;
Sonſt wird man nur andächtig ſcheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät.

328. Die

328. Die liebe Einſamkeit.

Lieb doch die liebe Einſamkeit,
Da man ſich ganz in Gott einſenket,
Und Gott ſich ganz der Seele ſchenket,
In innigſter Gemeinſamkeit.

329. Es hängt ſich an.

Schleuß'ſt du den Bildern nicht die Thür,
Dann ſchleußt Gott im Gebeth ſie dir:
Wie kann das Herz zu Gott gelangen,
Wenn's in was Fremdes eingegangen?

330. Halt es beiſammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerſtreuten leicht geſchicht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geiſt in ſo viel Stücke.

331. Drinnen iſt es.

Die ganze Schöpfung iſt zu klein;
Kehr ein, und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seele iſt allein
Recht Seligkeit in Gott zu finden.

332. Dir geſchicht nach deinem Glauben.

Gott will ſich geben ohne Ende:
Der Unglaub bindet ihm die Hände:
Er fodert nichts von dir, als; Komm!
Dann kommt Er auch. So wirſt du fromm.

333. Laß die Gläſer unbemalet.

Dein eignes Denken und Gedicht,
Bedeckt das einfach-reine Licht:
Werd wie ein Kind, kehr ein, und ſchweige,
Daß Gott dir ſelbſt die Wahrheit zeige.

334. Ein

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.
Sprüchw. 13, 8.

Du wirſt ſo leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirſt todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwiſch.

Der Fußwiſch läßt ſich ſchlepp'n und zerren,
Er widerſtrebt in keinem nicht:
So ſey auch deine Seel dem Herren,
Was geiſt= und leiblich dir geſchicht.

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebens=Nacht bringſt du
Mit Phantaſir'n und Träumen zu:
Die träumend ſchreckten oder lachten,
Was ſagten ſie, wie ſie erwachten?

337. Wer richtet, wanket ſchon.

Nur Gutes ſchau und lieb in allen:
Fällt einer, beth' und richte nicht;
Er kann aufſtehn, und du kannſt fallen:
Schau Gott an, halt dich, eh's geſchicht.

338. Die Kranken ſtecken ſich an.

Der nützt den Kreaturn auf's beßt,
Wer alle, Gott zu Lieb, verläßt,
Und ſinkt mit ihnen ein ins Weſen,
Wo er mit ihnen kann geneſen.

339. Das Herz iſt eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebeth obliegen:
Suchſt du in Gott nicht dein Vergnügen,
Iſt nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt ſich's allenthalben an.

340. Im Geiſt und in der Wahrheit.

In Liebes=Ehrfurcht bleiben ſtumm,
Im ſtillen Herzens=Heiligthum,
Von Gottes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebeth der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuſpüren,
Und ſie lang hör'n, iſt Zeit verlieren:
Es fördert, wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar ſtille ſteht.

342. Du könnteſt es wohl gut haben.

Wo läufſt du hin, du armes Kind!
Von Haus und Vater fremd ins Wilde?
Dein Vater, der ſo reich und milde,
Ruft dir, und ſucht, bis er dich findt.

343. Wir ſind in der Kur.

Dem weiſen Arzt gelaßen ſteh,
Er mag dir ſanft thun, oder weh:
Ob's Inſtrument auch {ſchlecht | grob | krumm} geweſen.
Was geht's dich an? Du wirſt geneſen.

344. Es iſt kein Eigenthum.

Sey ſo beherzt und gut du willt;
Bleibſt du nicht zu der Quell gekehret,
Da ſtäts was Friſches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! Zum Sterben!

Viel thun, viel bethen, iſt nicht gnug:
Stirb der Natur, dem Selbſtgeſuch:

Dazu

Dazu brauch, was ſich mag begeben,
Sonſt biſt du todt, und ſcheinſt zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in ſanfter Stille;
Die Schale iſt nur mancherlei;
Der ſüße Kern iſt Gottes Wille,
Und ſtäts die beßte Arzenei.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend; gib dich lieber
Verlor'n in Jeſu Gnade über:
Ein Strohhalm muß im Feu'r verſchwinden;
In Jeſu, eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.

Es muß, wer Gottes Reich will ſehen,
Dem Lamm, durchs Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir, und aus der Zeit,
Iſt Eingang in die Ewigkeit.

349. Falſche Münze iſt nicht gültig.

Leb im einfältigen Gott=meynen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth ſcheinen,
Wenn man ſein Elend ſelbſt anklagt,
Und [wehrt / ſtört] ſich, wenn's ein andrer ſagt.

350 Stille dem Herrn.

Im Bethen, Lieben, und im Willen,
Lern deine Heftigkeiten ſtillen:
Die Seel muß nicht bewegend ſeyn,
Soll Gott ſein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt.

Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man ſich zu den Schwachen zählen;
Man ſcheut, zum Schein, den frommen Schein,
Wenn man nicht Luſt hat fromm zu ſeyn.

352. Du biſt nicht dein.

Geiſt, Seel und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein ſind, ſondern Jeſu Sachen:
Für ihn, und nicht für dich, ſie brauch;
Wie Er ſie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werk! du trägſt zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich ſey;
Als wenn man immer am Gerüſte,
Und nie am Tempel, bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.

Hier liebe nimmer ohne Meiden:
Liebt man dich, lern dein Herz abſcheiden:
Im Lieben muß man geizig ſeyn;
Gott will das Herz ſo gar allein.

355. Beſtehet in der Freiheit.

Laß dich vom Werk als Sklav nicht treiben,
Der Geiſt ein Herr des Werks muß bleiben:
Schau nur auf Gott, dem diene treu,
Sanft, willenlos, und innig-frei.

356. Der Vater und das Kind.

Gott ſorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein ſchläft im Schooß mit Lachen,
Und läßt, wie Gott will, alles gehen,
Es denkt: Der Vater wirds verſehen.

357. Wo iſt Gegenliebe?

Die große Jeſus-Lieb bedenk;
In dieſen Abgrund dich erſenk:
Gib Lieb für Lieb, und Schmerz für Schmerze,
Und, weil du ſonſt nichts haſt, dein Herze.

358. Es iſt nicht für dich.

Du Himmelskind laß fahr'n die Erd,
Ein großer Reispack nur beſchwert:
Wer Gott hat, der bedarf ſehr wenig;
Und iſt doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab, bei dem Ernſt das Ziel zu ſchauen,
Geduld mit dir; zu Gott, Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordinanz,
So beſſert ſich's allmählig ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such Schlangenklugheit, nach der Schrift;
Doch denk, die Schlange hat auch Gift:
Man iſt Gott viel zu klug, zu groß;
Das Täublein ſitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerſpricht, dann ſchweig;
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug;
Wer dir was nehmen will, laß fahren;
Willſt du dein's Herzens Fried bewahren.

362. Greif nur zu.

Wie Jeſus ging, ſo gehn die Frommen:
Ein jedes Kreuz ſey dir willkommen,
Geiſt- oder leiblich, groß und klein;
Greif zu! du trägſt ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will Gott lieber in dir ſchauen,
Als ein herzkindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und ſorglich ſeyn,
Senk in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Urſprung, dein Ende.

Aus Gottes Liebe Ueberſchwang
Sein Ebenbild, der Menſch, entſtunde:
Drum liebe Gott dein Lebenlang,
Sink liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach! endlich, endlich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da ſinkt man ewig Gott in Schooß:
Dieß iſt der Frommen letztes Loos.

Zugabe
einiger Looſe,
vom
Kindlein Jeſu
empfangen,

und der

Kindheit Jeſu Genoſſen
mitgetheilt.

Jeſus ſpricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör doch, warum ich kommen bin
Vom Himmelsthron, zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich, mit Herz und Sinn,
Zum Himmel ſollſt geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmerkſam iſt, und ſtill,
Der kann's aus meinem Weſen ſehen.

368. Das Leben.

Um deinetwillen geb ich dran,
Was Erd und Himmel geben kann:
Dieß iſt der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch ſo macht, dem wird's gegeben.

369. Küſſe dieſen Sohn.

Ich beuge mich ſo tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm, küß mich auch, ergib dich mir,
Und liege ſtill in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

Gott nahm die Menſchheit an auf Erden,
Doch wollt er nur ein Kindlein werden:
Im Punkt der Kindheit kann allein
Ein Menſch mit Gott vereinigt ſeyn.

371. Und ein Säugling.

Schau doch, Maria ſäuget mich;
Und ich, mein Kind, will ſäugen dich:
Thu auf den Mund, kehr alle Luſt
In mich hinein, und ſaug die Bruſt.

372. Arm und bloß.

Schau, ich verlaß des Vaters Schooß,
Und werd ein Kind, ſo arm und bloß:
Nur ſolch ein arm und bloßes Kind,
Den Schooß des Vaters wieder findt.

373. Klein und ſtille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es ſchweigt ſein Geiſt und ſeine Lippen;
Sein ganzes Weſen ſagen will:
Kind, wärſt du auch ſo klein und ſtill!

374. Unſchuldig und einfältig.

Die Unſchuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verloren:

Soll

Soll ſie in dir geboren ſeyn,
Werd auch einfältig, arm, und klein.

375. Abhänglich und ergeben.

Ich laß mich ſtille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So mußt du auch abhänglich ſeyn,
Und dich in meine Bande geben.

376. Verachtet, arm, leidend.

Kommt, Kinder! die ihr ſeyd verlaßen,
Veracht, und arm, in Kreuz und Pein;
Ich laße mich ſo gern umfaſſen
Von ſolchen, die mir ähnlich ſeyn.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag, ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannſt es in der Krippe ſchauen:
Es wär wohl ungeſchickt und ſchlecht,
Wenn du mir noch nicht wollteſt trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau, Seel! ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm her, du darfſt nicht ſchüchtern ſeyn,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du biſt es Seele! die ich meyne,
Da ich hier in der Krippe weine:
Wenn dich bewegt mein Liebesſchmerz,
So öffne mir geſchwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit.

Ich kam als Menſch zu dir auf Erden,
In ſtiller Nacht und Dunkelheit:
Möcht ſo dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bethe ihn an, und ſchweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es ſchweigen und anbethen alle:
Komm ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird alles ſtille ſeyn!

E N D E.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Regiſter der Lieder,

nach der Seitenzahl verzeichnet.

Seite.

Ach! daß ich in mir ſelbſt muß ſtehen, Und 322
Ach Gott, du Gott der Seligkeit, In 452
Ach Gott! es taugt doch draußen nicht; 488
Ach Gott! man kennet dich nicht recht; 379
Ach könnt ich ſtille ſeyn, Und ſanfte ſchlafen 364
Allgenugſam Weſen, Das ich mir erleſen 281
Anbethungswürdigs Lamm! Mein Gott, 436
Aus Untreu, Trägheit und Zerſtreuen, 412

Bald endet ſich mein Pilgerweg: Mein 492
Berufne Seelen, ſchlafet nicht! Zur 444
Brunn alles Heils! dich ehren wir, Und 429

Danke dem Herren, o Seele! dem Urſ. 253
Das äußre Sonnenlicht iſt da, Und 303
Das Kreuz iſt dennoch gut, ob es gleich 335
Der Abend kommt, Die Sonne ſich verd. 254

	Seite
Die Blümlein klein und groß in meines	466
Die Henne lockt ihr Küchelein, Und will	325
Die Liebe will was Ganzes haben: Die	405
Du aller Geiſter Ruh erhöre mein Verl.	278
Du Bild der Demuth und der Güte	371
Du darfſt dein Kreuz nicht heimlich tragen,	347
Du ſchönſtes Gotteskind, das in der	351
Du ſüßes Gott-Kind, Jeſu Chriſt, Der	355
Du unſer Licht und Leben, O Jeſu, Jeh.	403
Einmüthig ſaß der Gläub'gen Schaar,	483
Es lebe Gott allein in mir, in Zeit	368
Freue dich, du Kinderorden! Gott iſt	450
Für dich ſey ganz mein Herz und Leben	463
Geht, ihr Streiter! Immer weiter Dnrchs	421
Gib, Jeſu! daß ich dich genieß, In	498
Gott, innigſt nah, wie unbekannt biſt du!	485
Gott iſt gegenwärtig! Laßet uns anbethen,	275
Gott iſt, Gott iſt, Hallelujah! deß bin	473
Gott iſt nahe denen, Die auf ihn ſich lehn.	396
Gott rufet noch; ſollt ich nicht endlich	363
Gott, wer dich kennet, liebet dich, Verg.	416
Großer Gott, in dem ich ſchwebe, Menſch.	438
Größter Tröſter, Schau hier, In mir,	487
Groß iſt unſers Gottes Güte; Seine	329
Herr Jeſu Chriſte, mein Prophet, Der	269
Herr, zu dir, zu dir dem Treuen,	388

Jauchzet,

	Seite
Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr	311
Ich bin ein armes Waiſelein, Ein	361
Ich bin ein ſchwaches Kind, Ein leichter	289
Ich bin im Kreuz, was ſoll ich thun?	286
Ich bin ſo ſatt der äußern Dingen, So	369
Ich einſam Turteltäubelein, In dürrer	293
Ich finde ſtätig dieſe zwei In meinem	349
Jedes Herz will etwas lieben; Liebt's	419
Jeſu, den ich meyne, Laß mich nicht	284
Jeſu, der du biſt alleine Haupt und K.	343
Jeſu, mein Erbarmer, höre, Und dich	338
Jeſu, nimm mich dir, Gib dich ſelber	491
Jeſus Nam, du höchſter Name, Dem ſich	313
In Gott verborgen leben, Nur ihm ank.	310
In Jeſu Namen ich alleine Fang wieder	250
Kinder, liebet; Und betrübet Nicht durch	432
Komm, heil'ger Geiſt, komm niederw.	301
Komm, laß uns gehn, mein Freund,	459
Kommt, laßt uns Kinder werden, Einf.	394
Komm, liebſter Jeſu, in mein Herze,	442
Komm, mein Freund, und nimm mich	422
Kommt, Kinder, laßt uns gehen, Der	397
Laß mein'n Geiſt in deinen Armen, Jeſu,	499
Liebſter Heiland, nahe dich, Meinen	280
Liebwerther, ſüßer Gottes=Wille, Mein	292
Mein Erlöſer, ſchaue doch, Wie mein	271
Mein'n erſten Augenblick Ich dir,	496
Mein ganzer Sinn, Sich gründlich kehret	304
Mein Herz, ein Eiſen grob und alt, So	461
Mein Gott, mein Gott, mein wahres	447

Mein

Seite
Mein Gott, wer iſt wohl, der dich kennt? 465
Mein Heiland, dem ich offenbar, Hör 469
Mein Jeſu, der ſich mir zu gut, gekleidet 358
Müder Geiſt, nun kehr zur Ruh, Und 407

Noch dennoch will ich lieben dich, Du 341
Nun lobet alle Gottes Sohn, Der 445
Nun ſchläfet man: Und wer nicht ſchlaf. 495
Nun, ſo will ich dann mein Leben Völlig 327
Nur Gott allein! o goldnes Wort! 457

O Gott, o Geiſt, o Licht des Lebens, 430
O Jeſu, göttlich Wunderkind, Das 262
O Jeſu, König, hoch zu ehren, Du 320
O Jeſu, meines Lebens Licht, Nun iſt 247
O Jeſu, ſchau, ein Sünder ganz belad. 318
O liebe Seele, könntſt du werden Ein 266
O liebſter Herr, ich armes Kind, Das 323
O Majeſtät, wir fallen nieder: Zwar du 426
O Weisheit, aller Himmel Zier, Komm 497

Seelenfreund und Herzensmeiſter, Lehrer, 440
Setze dich, mein Geiſt, ein wenig, 315
Siegesfürſte, Ehrenkönig, Höchſt verkl. 365
So gehts von Schritt zu Schritt zur 423
So iſt denn doch nun abermal ein Jahr, 471
Sollt ich nicht gelaßen ſeyn, In des Kr. 288
Stille doch mein armes Herze, O du 357
Stilles Gottes-Weſen du, Einig meines 308
Süßer Schatten, bunte Wieſen, Wie 410

Ver-

Seite.
Verborgne Gottes-Liebe du, O Fried. 305
Von allen Dingen ab, Die nicht 448

Wenn ſich die Sonn erhebet, Die dieſes 434
Wie biſt du mir ſo innig gut, Mein 333
Wiederum ein Augenblick Meiner kurzen 497
Wie gut iſt's wenn man abgeſpehnt 296
Wie nichts iſt das geſchaffne Weſen! 273
Wie ſelig iſt ein Herz, das jene Perl 409
Will er nach meinem Zuſtand fragen, Wie 346
Willkomm'n, verklärter Gottes Sohn! 298
Wo bleibt die Pracht ſonſt grüner Bäume? 489
Wo iſt die Schule dann auf Erden, Da 354

Zu mir, zu mir, (ruft Jeſus noch,) Die 256
Zum Ernſt! zum Ernſt! ruft Jeſu S. 454

Regiſter der Materien in den Liedern.

Die Zahl deutet die Nummern an.

Abendlieder. 4. 30. v. 6=8. 65. 73. 78. 111.
Abkehr von allem zu Gott. 25. 56. ſ. Verläugnung.
Allgenugſamkeit Gottes. 14.
Aemter Chriſti. 8
Anbethung und Verherrlichung göttlicher Majeſtät. 11. 74. 98. des Lammes. 84. im Geiſt und in der Wahrheit. 100.
Arbeit. ſ. Berufsgeſchäffte.
Ausgang aus ſich ſelbſt 12. 34. aus allen Dingen 86. ſ. Verläugnug.
bei Berufsgeſchäften. 2. 108.
Beſchauungsſtand. 58. Beſchauung Gottes in den Werken der Schöpfung. 11. v. 5=7. 24. 67. 74. v. 5.
Blut Chriſti. 31. v. 6=9. 39. 79. ſ. Verſöhnung.
Bruder=

Bruderliebe. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. ſ. f.
Mannichfaltig, doch Einig.
Brunn des Heil, geöffnet. 63. 93. v. 7. 8.
Bußlied. 32. Ruf zur Buße. 52.

Chriſti dreifaches Amt. 8. ſ. Jeſus.
Kreuz, deſſen Nutzen. 40. 92. Andacht in demſelben. 16. 17. ſ. Leiden.

Dreieinheit 73. v. 8. 9. 75. 98. v. 6.

Ehre, gebühret Gott allein. 45.
Einigkeit. 95.
Einkehr ſ. Sammlung.
Einſamkeit 62. 67. 72. 99.
Elend und Verderben ſ. Erlöſung.
Erkenntniß Gottes. 94.
Erleuchtungsſtand 58. Gebeth um Erleuchtung 24. 81. ſ. Lehre Wort.
Erlöſung durch Chriſtum, Gebethe drum. 9. 33. 34. 35. 76. 96.
Ernſt zur Ewigkeit. 89.
beim Eſſen 3. 30. v. 4. 5. 31. v. 8. 9. 75. 110.

Freundſchaft, die beßte. 51.
Freiheit in Chriſto, Verlangen darnach. 9. 33 34.
Friede in Gott ſ. Ruhe.
Frühlingslied. 91. 99.
Führung Gottes, Preis derſelben. 38 69. v. 6=9. Gebeth um dieſelbe. 59. Ueberlaßung an dieſelbe. 82.

Ganzheit. 37. 64. 93.
Geburt Chriſti. ſ. Weihnacht.
Geburtstags=Lied. 73. 97.

Geduld

Geduld, Gelaßenheit. 16. 17. Gebethe drum. 41. v. 10 - 12. ſ. Leiden.
Gegenwart Gottes. 10. 11. 80. ſ. Wandel.
vom Heiligen Geiſt. 23. 76. 99.
Gerechtigkeit in Chriſto. 50. 79.
Glocke, wann ſie ſchlägt. 109.
Gott allein. 90.
Gott, deſſen Daſeyn und Vollkommenheiten. 98. Deſſen Erkenntniß. 94.
Gott iſt gnug. 14.
Güte Gottes ſ. Leutſeligkeit.

Hallelujah. 11. 74. dem Lamme. 84.
Herbſtlied. 103.
Herze der Liebe Jeſu. 88.
Himmelfahrt Chriſti. 54.
Himmliſche Seligkeit. 105.
Hoffnung der Herrlichkeit. 62. v. 16 - 19. 105.

Jeſus-Name. 30. 93.
Jeſus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Prieſter, Prophet. 8. Lehrer. 8:. Das Leben. 104. Führer. 82. Freund. 51. Perle. 66. Verbindung mit ihm. 101. als unſerm Liebſten. 70. Gemeinſchaft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. ſ. Umgang.
Inwendiges Leben, deſſen Seligkeit. 21. 28. 58. 66. 100.
Jugend, Erinnerungen an ſie. 5. 87.

Kindergeſtalt in Chriſto. 6. 7. 48. 60. 61. v. 3. 4.
Kinder ſollen zu Jeſu kommen. 5. 87.
Königlich Amt Chriſti. 8. v. 7 - 10. 33. 48. v. 1, 2, 8, 9, 10. 54. 82.
Kranker (geiſtlich) 96.

Lammes Lob und Anbethung. 79. 84.
Leben Gottes in uns. 55.
Lehre Gottes und ſeines Sohnes. 59. v. 4. 5. u. f. 81. ſ. Wort Gottes.
Leiden überhaupt. 16. 17. 31. v. 10 = 13. 41. 44. 92 Innere Leiden und Dunkelheiten. 18. 42. 59. v. 16 = 22. 68. 92. ſ. Kreuz.
Leiden Chriſti. ſ. Paſſion.
Leutſeligkeit Gottes in Chriſto. 29. 36. 63. 69. 77. 88. 93.
Licht der Seelen, iſt Gott. 24.
Liebe Gottes zu uns. 69. eröffnet in Jeſu. 93. ſ. Leutſeligkeit.
Liebe zu Gott in Chriſto. 64. 70. 77. Die ächzende. 20. Die im Leiden beſtändige. 42.
Liebe zu den Brüdern. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Lob Gottes. 74. und deſſen Vollkommenheiten. 98. Der Güte Gottes. 38. 69. Des Lammes. 79. 84.
Mannichfaltig, doch Einig. 95.
Mannichfaltigkeit, zu entfliehen. 48. 56. 65. 102. ſ. Sammlung.
Morgenandachten. 1. 24. 63. v. 1 = 4. 73. 75. 78. 107.
Das müde Kind. 65. 102.
Mutterherze Gottes. 88. ſ. Leutſeligkeit.
bei Nächtlichem Wachen. 53. 106.
Name Jeſus 30.
Neujahrs = Andacht. 30. 73. 97.
Nichts. 45. Vernichtung des eigenen Lebens. 55.
Offenbarung Jeſu im Herzen. 35.
Oſterlied. 22.

Paßions-

Paßionsgeſänge. 31. 50. 57. 79.
Perle, die köſtliche. 66.
Pfingſtlieder. 9. v. 6=12. 23. 76. 99.
Pilgerlied. 62. Pilger Ausgang. 86.
Prieſterlich Amt Jeſu. 8. v. 4=6. ſ. Paßion. Verſöhnung.
Prophetiſch Amt Jeſu. 8. v. 1=3. ſ. Lehre. Wort.

Reſolution ſich ganz Gott zu ergeben. 25. 31. v. 7=10. 13. 37. 56.
Ruf Gottes zur Buße. 52. zum Inwendigen. ſ. Zug.
Ruhe des Geiſtes in Gott. 28. Verlangen dahin. 26. ſ. Sammlung. Stille.

Sammlung des Gemüths. 13. 36. v. 4=8. 49. 53. 63. v. 6=9. 65. 72.
Segen über Gottes Volk. 75.
Seligkeit (ewige) 105.
Schmiedekunſt, geiſtliche. 92.
Schule des Herzens. 74. 81.
Schwachen, deren Troſt. 61.
Schwermüthigkeit. 44. 69. v. 1=3. 77. ſ. Leiden. Leutſeligkeit. Vertrauen.
Sommerlied. 67. 99.
Sonne der Seelen iſt Gott. 24.
Sterbensgedanken. 31. v. 12. 13. 62. v. 16=19. 73. 83.
Stille des Gemüths. 26. 27. 53. ſ. Ruhe.
Stimme Gottes. ſ. Ruf. Sammlung.

Uebergabe des Herzens. 33. v. 7=12. ſ. Reſolution.
Ueberlaßung an Gott und deſſen Willen. 19. 82. 85.

Ver=

Verborgenes Chriſtenleben. 21.
Verläugnung aller Dinge. 25. 26. v. 6 = 10. 37. 56. 62. v. 1 = 6. 86.
Verlieren in Gott. 12.
Vermählung mit Jeſu. 13. 70. 101.
Verſöhnung durch Chriſtum. 31. v. 4 = 7. 39. 50. 79.
Verſuchungen. 9. 49. ſ. Leiden.
Vertrauen zu Gott, Aufmunterung dazu. 69. 77.
Umgang mit Gott. 10. 13. 15. ſ. Gegenwart. Jeſus. Wandel.
Vollkommenheiten Gottes. 74. 98. ſ. Allgenugſamkeit. ꝛc.
Vorſorge Gottes. 36. 38. v. 10. u. f. 69. v. 6 = 9.
Wachen und Bethen. 83.
Wandel mit Gott. 1. v. 6 = 15. In ſeinem Licht. 24. Deſſen Angenehmheit. 21. ſ. Gegenwart.
Warten (heiliges) 99.
Weihnachtslieder. 6. 29. 46. 48. 87.
Welteitelkeit. 5. v. 3 = 11. Verachtung. 71.
Wille Gottes. ſ. Ueberlaßung.
Wort Gottes, bei deſſen Anhörung. 8. v. 1 = 3. 59. v. 4, 5. 12 = 14. 75. 81.
Zerſtreuung. ſ. Sammlung.
Zuflucht unter Jeſu Flügel. 36.
Zug zur innigen Stille. 26. 65. 66.

Elberfeld,
gedruckt bei J. C. Eyrich.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen; oder Kurze Schlußreimen, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums zur Erweckung, Stärkung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in Gott ; nebst der Frommen Lotterie

Frankfurt u.a. 1818

Liturg. 1381 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592841-4